This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

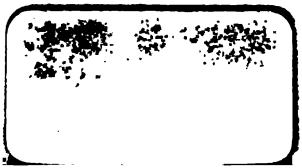
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 956 332

Digitized by Google

4.00. 2 Bde. Leonard Bath, prov

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

der katholischen

Kanzelberedsamkeit

der

Deutschen

von der ältesten bis zur neuesten Zeit.

Ein Beitrag zur allgemeinen Literaturgeschichte.

Von

Joseph Rehrein,

Lehrer am Gymnasium zu Mainz.

Erster Band.

Geschichte.

Regensburg, 1843.

Verlag von G. Joseph Manz.

Luzern, bei Gebr. Räber.

Digitized by Google

LOAN STACK

Digitized by Google

BV4208
G3K44
1843
v.1
MAIN

Sr. bischöflichen Gnaden

dem

Hochwürdigsten Herrn Herrn

Peter Leopold Kaiser,

Bischof zu Mainz ꝛc. ꝛc.

in

tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Wie jeder Mensch eine Lebensgeschichte, so hat auch jedes Buch eine Geschichte seiner Entstehung und Beendung. Die Geschichte des vorliegenden Buches mögen nachfolgende Sätze erörtern. Wir leben in einer Zeit, in welcher die mündliche Rede immer mehr in Aufnahme kommt; wo nicht mehr allein von dem Prediger auf der Kanzel das lebendige Wort gefordert wird sondern wo mehr oder weniger Jeder sich in dem Falle sieht, von natürlicher oder erworbener Beredsamkeit Gebrauch zu machen. Daß das lebendige Wort in den Sitzungssälen unserer Landtagsabgeordneten schon seit mehr als zwanzig Jahren die ihm gebührende Stelle einnimmt und sich immer freier darin bewegt, ist Allen bekannt; daß in einigen Ländern der Jurist die ihm vorliegende Streitsache mehr mit dem lebendigen Worte als mit an sich gewichtigen, aber stummen, Actenstößen zum schnellen Ziele führt, ist nicht minder bekannt. Dringt das

Digitized by Google

an vielen Orten laut ausgesprochene Verlangen nach Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Rechtspflege durch, so muß die Beredsamkeit ein noch weiteres Feld gewinnen. Ist bei unsern zahlreichen Festen engeren und weiteren Interesses die Gabe des lebendigen Wortes nicht hochgeschätzt?

Daß bei so gesteigerter Wichtigkeit der Beredsamkeit auch die Schulen, und namentlich die Gymnasien und Lyceen, nicht zurückbleiben dürfen, sondern nach Kräften das Ihrige dazu beitragen müssen, dem Schüler wenigstens den Weg zu zeigen, auf dem er diese wichtige Gabe zwar nicht erlangen, aber doch einigermaßen ausbilden könne, scheint mir eine unabweisbare Forderung. [1]) Beginne man nur, nach vorausgegangenem richtigen Lesen, mit Declamation eingelernter Stücke, schreite darin successive zu immer Schwererem fort, analysiere neben Gedichten auch prosaische Aufsätze und leichtere Reden, und wage man es, in den obern Classen redneriſche Uebungen eintreten zu lassen, wobei anfangs dem Schüler das vollständige Gerippe einer kurzen Rede, deren Thema natürlich aus dem Bereiche seines Wissens genommen sein muß, gegeben werden ma , das er nun

1) Schon vor einigen Jahren wies ich im Kreise meiner Bekannten mündlich auf diese Nothwendigkeit hin. Inzwischen ist das Interesse für diese Sache von Behörden und praktischen Schulmännern mehr geweckt worden. Den preußischen höheren Lehranstalten hat ein Ministerialreskript die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand dringend empfohlen.

Digitized by Google

mündlich auszuführen hat; — so wird dieses gewiß für den künftigen Juristen, vorzüglich aber für den künftigen Theologen, eine schöne Vorübung sein, die später nicht ohne Früchte bleiben wird.[1])

Diese Gedanken und Wahrnehmungen, verbunden mit der Neigung zu literarhistorischen Studien, erregten zunächst in mir das Verlangen, den Entwicklungsgang der deutschen Beredsamkeit etwas näher kennen zu lernen. Ich nahm zuerst die Hauptwerke über die poetische und prosaische Literatur der Deutschen zur Hand, überzeugte mich aber bald, daß für die Geschichte der deutschen Beredsamkeit keine große Ausbeute daraus zu gewinnen war, wenn auch hier und da schätzenswerthe Beiträge sich fanden. Am vollständigsten sah ich die protestantische Kanzelberedsamkeit berücksichtigt, über welche es auch besondere treffliche Werke gibt. Auch der weltlichen Beredsamkeit wurde

1) Den rhetorischen Unterricht fördern zu helfen, gab ich, die verschiednen Redegattungen berücksichtigend, heraus: Sammlung deutscher Musterreden zum Gebrauche bei dem rhetorischen Unterrichte in Gymnasien und höheren Bildungsanstalten. Mainz. S. Faber. 1830. 8. Bei der Auswahl leiteten mich folgende Gedanken: Ohne moralische, ohne religiöse Grundlage ist keine innere Ruhe, keine wahre Bildung möglich; die humane Bildung wird immer auf dem classischen Alterthume fußen; ohne echte Vaterlandsliebe, d. h. ohne wahre Liebe zum Vaterland und Vaterlandsfürsten kann kein politisches Wohl bestehen; ohne ästhetische Bildung, ohne Schönheits- und Kunstgefühl entbehrt die Sittlichkeit eine ihrer kräftigsten Stützen.

Digitized by Google

nach Verdienst gedacht. Die katholische Kanzelberedsamkeit fand ich, zu meinem Bedauern, entweder gar nicht erwähnt, oder als unbedeutend, ja als ganz mißlungen und keiner weitern Beachtung würdig bei Seite geschoben.

Ich faßte nun den Entschluß, eine gedrängte Geschichte der gesammten deutschen Beredsamkeit auszuarbeiten, und zwar in compendiöser Haltung, um den Reichthum wenigstens zu nennen, den die deutsche Literatur in dieser Hinsicht bietet, wenn ich auch nicht im Stande wäre, denselben von allen Seiten in gehöriges Licht zu setzen. So war ich bis gegen das Ende des zweiten Jahrzehendes im neunzehnten Jahrhundert gekommen, als ich meinen ursprünglichen Plan änderte. Einige neu erschienene Werke behandelten wiederholt vorzüglich die Geschichte der protestantischen Kanzelberedsamkeit, während es mir nicht gelingen wollte, ein Werk über die katholische aufzufinden. Nun zog ich es vor, die Geschichte der katholischen Kanzelberedsamkeit vor der Hand für sich zu bearbeiten und zwar etwas ausführlicher, als ich es anfangs Willens gewesen. Von dem ursprünglichen Plane wird man hier und da, besonders in der einleitenden Uebersicht zu den einzelnen Perioden noch Spuren finden. Eine compendiös gehaltene Geschichte der protestantischen Kanzelberedsamkeit und der weltlichen Beredsamkeit hoffe ich in nicht langer Zeit nachfolgen zu lassen.

Digitized by Google

Es war mir vor Allem darum zu thun, einmal das so zerstreut liegende Material zu sammeln, um so dem aufmerksamen Leser zu zeigen, daß die katholische Literatur im Fache der Homiletik an deutschen Erzeugnissen nicht so arm ist, als man hier und da behaupten hört. Ich verfuhr dabei im Ganzen mehr anführend als beurtheilend, eben weil der Stoff selbst erst vorgelegt werden mußte. Deßhalb ist auch die Biographie der einzelnen Redner, in so weit sie zu meiner Kenntniß gekommen, kurz angegeben und die Bibliographie mit relativer Vollständigkeit aufgeführt.

Ich bin kein Theolog, indem mein Lebensweg mich einem andern Berufe zuführte, und in so fern konnte vielleicht Einer oder der Andere mein Buch mit einigem Mißtrauen in die Hand nehmen. Einem solchen diene zur Erklärung und Beruhigung, daß ich die homiletischen Erzeugnisse nur als solche berücksichtigte, ohne in das Dogmatische derselben mich weiter einzulassen. Wo eine die Glaubenslehren der katholischen Kirche, (die übrigens keinem Katholiken so unbekannt sind), betreffende Bemerkung sich findet, da ist sie meistens aus andern Werken entlehnt, die dabei auch genannt sind. Ich bin, wie dem Leser aus meinem Buche leicht ersichtlich sein wird, Katholik und schäme mich dessen nicht; doch mag ich die polemische Bitterkeit gegen Andersglaubende eben so wenig leiden, als einen kalten Indifferentismus; ein

Digitized by Google

hohler Rationalismus ist mir eben so zuwider, als eine verwerfliche Schwärmerey und pietistische Andächtelei.

Daß ich sehr oft kleinere und größere Stellen aus Vorreden der Verfasser und aus Recensionen anführte, glaube ich mit der Sache selbst rechtfertigen zu können. Der Verfasser weiß selbst am besten, was er wollte, und seine Vorrede oder Einleitung ist daher vor Andern geeignet, uns in sein Werk einzuführen. Dazu werden bei solchen Gelegenheiten oft homiletische Ansichten und Grundsätze geäußert, die nicht immer in einem theoretischen Werke über die Homiletik Platz gefunden haben, es jedoch oft verdienen, daß wir sie näher kennen lernen. Auch mögen solche Anführungen zuweilen, wenn auch nur in sprachlicher Hinsicht, die Stelle einer Probe vertreten, da ich, schon des beschränkten Raumes wegen, nicht von jedem etwas bedeutenderen Redner eine ganze Predigt als Probe mittheilen konnte. — Hätte ich bloß auf eigenes Lesen mich verlassen, oder die Bemerkungen Anderer, ohne sie zu erwähnen, in den Context verweben wollen, so hätte ich mich eines doppelten Vorwurfes schuldig gemacht: einmal hätte ich eine große Anzahl Redner, denn jetzt nahe an tausend angeführt sind, übergehen lassen müssen, weil mir ihre Werke nicht zur Hand waren, zweitens hätte ich — mich mit fremden Federn geschmückt, ein Vorwurf, den ich unbedingt von mir ablehne. Ein mißverstandenes Trachten nach Originalität hat in un-

Digitized by Google

serer ernsten und schönen Literatur schon manches verunglückte Product zu Tage gefördert. Die beherzigenswerthen Worte G. A. Bürgers in Bezug auf die schöne Literatur finden auch auf die ernste vielfache Anwendung. „Es ist nicht zu läugnen", sagt derselbe, „daß der Trieb zur Neuheit der schönen Literatur nachtheilig werden könne. Solche Menschen wollen nichts denken, was irgend schon einmal gedacht ist. Sie verschmähen passende Ausdrücke, treffende Bilder blos darum, weil sie irgend schon einmal gebraucht sind; sie grübeln überall nach neuen, ungewöhnlichen, sonderbaren, oft gezwungenen Wendungen, und geben solchergestalt ihren Kunstproducten zwar Neuheit, oder vielmehr Sonderbarkeit, aber leider! auf Kosten der Schönheit und Wahrheit. Der Trieb zur Neuheit muß daher, wenn er anders gut ausschlagen soll, von Vernunft und gutem Geschmacke geleitet werden. Die hauptsächlichste Quelle der Neuerungssucht und der Besonderheit sind das Unvermögen, die Vorgänger in der Kunst durch wahre Vollkommenheiten und Schönheiten zu übertreffen oder zu erreichen; die allzu ängstliche Furcht vor der Nachahmung oder die Begierde, sie zu verbergen und die unvernünftige Hartnäckigkeit, Niemanden ähnlich zu sein."

Mit den Proben im zweiten Bande wollte ich dem Leser gewissermaßen einen praktischen Commentar zum ersten Bande geben. Blose Sprachproben genügten mir nicht;

Digitized by Google

ich zog es vor, ganze Predigten und Reden zu geben, weil nur dadurch eine Einsicht in den homiletischen Werth der Erzeugnisse möglich ist. Daß dabei nur von einer geringern Anzahl Redner Proben geboten werden konnten, war leider! nicht zu umgehen. Es wurden nicht ausschließend Musterpredigten berücksichtigt, sondern vorzüglich solche, welche mir des Redners Eigenthümlichkeit am besten zu charakterisieren und oft auch noch in andern Rücksichten wichtig schienen. Daß ich mein Augenmerk vorzüglich auf Casualreden richtete, möge nicht als Fehlgriff gedeutet werden! Die Proben selbst sind ein genauer Abdruck aus den dabei genannten Ausgaben, wobei nur no, on, en, von u. a. Formen statt der ältern Zusammenziehungen aufgelöst sind. Im Alt- und Mittelhochdeutschen hat man für unser z und ß ebenfalls zwei Zeichen, die in der lateinischen Druckschrift einander ähnlich, obgleich genau geschieden sind. Der Unterschied wird in Grammatiken und Ausgaben beobachtet. Ich ließ dafür z und ß drucken. Roth ist darin nicht ganz genau, besonders im Anfange der Wörter, worüber er sich in der Vorrede zu den von ihm herausgegebenen Predigten entschuldigt. Ich gab den Text, wie er mir in Roths Ausgabe vorlag.

An Hilfsmitteln für die frühere (nicht so sehr für die früheste) Literatur der katholischen Homiletik fehlte es mir fast ganz. Ich mußte oft die längst vergessenen Originale

Digitized by Google

aus dem Staube hervorziehen, wobei mir die reiche Bibliothek des hiesigen „bischöflichen Seminars," die „bischöfliche Bibliothek" und mancher Freund, vorzüglich der in der Literatur der katholischen Theologie bekannte geistliche Rath und Regens M. A. Nickel, manchen Schatz boten. Daß mir dennoch manches wichtige Buch entgangen, wer möchte das läugnen? Daß ich Alles gewissenhaft benützte, was mir zu Gebote stand, dessen bin ich mir bewußt. Ich hege die feste Hoffnung, daß mir im Laufe der Zeit noch manche Quelle reichlicher fließen und es mir möglich machen wird, manches Mißlungene zu verbessern, manches Fehlende zu ergänzen. Für die älteste Zeit haben wir bald ein, wie ich glaube, gediegenes Werk von Dr. F. L. K. Weigand, Lehrer an der Realschule zu Gießen, zu erwarten, der an einer „Geschichte der ältern deutschen Predigt" thätig arbeitet und dabei nur aus Quellen, gedruckten wie ungedruckten, schöpft.

Außer den allgemeinen Werken über die deutsche Literatur von Bouterwek, Horn, Koberstein, Gervinus, Guden, Eitner u. A. benützte ich besonders folgende Hilfsmittel: „Lexicon der katholischen Geistlichkeit Deutschlands und der Schweiz" von F. K. Felder und Waitzenegger. Landshut 1817 f. 3 Bde. 8. (citiert: Felder, Lex.) „Mainzer Monatschrift von geistlichen Sachen." Mainz 1784—89. 10 Bde. 8. „Theolog. Zeitschrift" von

Digitized by Google

J. J. Baß und J. Brenner. Bamberg und Würzburg 1809—14. 10 Bde. 8. „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer" von F. K. Felder, fortgesetzt von K. A. H. v. Mastaux und F. v. Kerz. Landshut 1819—33. 79 Bde. 8. (Einzelne Hefte fehlten mir; die Zeitschrift ist der Kürze wegen immer angeführt: Felder.) „Theologische Quartalschrift." Tübingen 1832—42. 40 Hefte. 8. „Der Katholik" von G. Scheiblein, fortgesetzt von F. L. W. Lebermann, A. Weis und N. Naß und Dr. Dieringer. Straßburg (später Speier und Mainz) 1821—43. 66 Bde. 8. „Chrysostomus, katholische Monatschrift" von F. S. Hügl-sperger. Regensburg und Landshut 1835—38. 6 Bde. 8. Dessen Fortsetzung „Timotheus." Das. 1839. 2 Bde. 8. „Predigtmagazin" von F. A. Heim. Augsburg 1838—43. 9 Bde. 8. Andere Hilfsmittel sind bei den einzelnen Gegenständen genannt.

Möge der günstige Leser mein Buch mit Nachsicht aufnehmen und den „Anhang" am Ende des zweiten Bandes als eine bescheidene Zugabe sich gefallen lassen!

Mainz, 22. September 1843.

B. Kehrein.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Einleitung.	1
I. Periode. Vom Anfang der deutschen Prosa bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, oder bis zum Auftreten der Mystiker.	3
Beredsamkeit.	10
II. Periode. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum dritten Jahrzehend des 16. Jahrhunderts, oder bis zur Reformation.	15
Beredsamkeit.	29
III. Periode. Vom dritten Jahrzehend des 16. Jahrhunderts bis etwa zum dritten Jahrzehend des 17. Jahrhunderts, oder vom Anfang der Reformation bis zur ersten schlesischen Dichterschule.	33
Beredsamkeit.	37
IV. Periode. Vom dritten Jahrzehend des 17. Jahrhunderts bis etwa zum dritten Jahrzehend des 18. Jahrhunderts, oder bis zur ersten Regeneration der neueren deutschen Literatur.	59
Beredsamkeit.	63
V. Periode. Von der ersten Regeneration der neueren deutschen Literatur bis zur zweiten, etwa von 1720 bis 1770.	102
Beredsamkeit.	107
VI. Periode. Von der zweiten Regeneration der neueren deutschen Literatur bis zur festen Gestaltung der romantischen Schule, etwa von 1770 bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.	143
Beredsamkeit.	153

Digitized by Google

Seite

VII. Periode. Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis gegen Ende des zweiten Jahrzehends desselben. 236
Beredsamkeit. 240
VIII. Periode. Vom Ende des zweiten Jahrzehends des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. 312
Beredsamkeit. 330
Nachtrag. 495
Anhang. 504

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1.

Die deutsche Literatur nahm einen der griechischen vielfach verwandten Gang, indem hier wie bei den Griechen die Prosa sich großentheils aus der Poesie entwickelte, wobei übrigens keine Richtung von der andern ganz unabhängig war. Daß wir zufällig einige prosaische Bruchstücke haben, welche mit den poetischen von gleichem, ja vielleicht von höherem Alter sind, begründet wol nicht die Ansicht, daß die deutsche Prosa vielleicht älter sein dürfte, als die Poesie.

Beide Richtungen wurden oft von den Einflüssen der Zeit, dem Einwirken verschiedener Umstände niedergedrückt, oder in ihrem Entwicklungsgang gehemmt und anders bestimmt; doch sie erholten sich wieder, bald in neu verjüngter Kraft, bald in allmälicher Erstarkung. Die Prosa lehnte sich vielfach an die Poesie an (wie denn unsere besten Dichter auch fast durchgängig unsere vorzüglichsten Prosaiker sind), um von ihr neue Nahrungssäfte, neue Lebenselemente zu gewinnen und so vor Steifheit und gänzlicher Erstarrung sich zu bewahren. Leider aber erlagen beide gar oft ausländischen Einflüssen und verloren bald auf kürzere, bald auf längere Zeit ihr national eigenthümliches Gepräge.

Einen besondern Charakter trägt die deutsche Literatur noch in dem abwechselnden Vorherrschen verschiedener Dialekte, ohne daß, wie dies namentlich bei den Griechen der Fall war, jeder einzelne Dialekt allmälich einem besonderen Zweige der Literatur eigen geworden wäre. Vorzüglich beachtungswerth sind hier der gothische,

Digitized by Google

der hochdeutsche und der niederdeutsche Dialekt. Die gothische Sprache in ihrem Reichthum an Wurzeln und Bildungen, in ihrem leicht faßlichen Zusammenfügen der Sylben und Wörter, in ihrer reichen Mannigfaltigkeit der Längen und Kürzen, der hohen und tiefen Laute, in dem vollständigen Organismus und scharfen Auseinandertreten der Flexionssylben lernen wir aus der Bibelübersetzung des Ulfilas kennen. — Bewundernswürdig ist der Wortreichthum der hochdeutschen Sprache in ihren Hauptmundarten, der alemannischen oder schwäbischen, der baierischen und fränkischen. — Vorzüglich ausgezeichnet durch Freiheit, Kühnheit und Reichthum der Wortfügungen und durch Geschicklichkeit im Periodenbau ist die niederdeutsche oder altsächsische Mundart.

Anm. Sehr belehrend über die verschiedenen Dialekte sind, um von J. Grimm, dem umfassenden Sprachforscher zu schweigen, der in seiner Grammatik Alles mit Klarheit und geübter Meisterschaft darstellt, die gedrängten Bemerkungen Koberstein's S. 29 f. der 3. Ausgabe seines „Grundrisses der deutschen National-Literatur", wo sich auch über das Einzelne weitere Nachweisungen finden.

§. 2.

Die unerfreuliche Mischung einheimischer Dialekte und ausländischer Sprachformen finden wir in der deutschen Prosa wie in der Poesie, ein Zeichen, wie beide sich durchaus nicht unabhängig von einander entwickelten. Wahrhaft schmerzen muß es überdies den echten Sohn seines deutschen Vaterlandes, wenn er sieht, wie fast in allen Zeiten die Fremden sich in Deutschland Eingang zu verschaffen wußten. Noch höher muß dieser Schmerz sich steigern, wenn man bedenkt, daß es nur gar zu oft die Deutschen selbst waren, die, ihre heimatliche Sitte und Sprache zu gering achtend, als verächtliche Nachahmer lieber eine fremde Sprache schlecht reden und in einem galant und vornehm sein sollenden Kauderwelsch sich unverständlich ausdrücken, als Tuiskons kräftig und voll tönende, harmonisch und rhythmisch fließende Sprache sprechen wollten, und so die Geringschätzung, ja Verachtung noch vermehrten und gewissermaßen als gerecht anerkannten, die uns nur gar zu häufig, besonders von unsern westlichen Nachbarn geworden.

Die Bibel und die Kanzlei, beide im weiteren Sinne gefaßt, sind, wie Th. Mundt gewiß richtig bemerkt, die beiden haupt-

Digitized by Google

sächlichsten Lebensquellen der deutschen Prosa. Sehen wir durch jene die religiöse Ausdrucksweise, die Rede der Kanzel und der frommen Betrachtung sich entwickeln; so halfen hier Reichsverhandlungen und Landesgesetze zuerst die Sprache des wirklichen, täglichen Lebens heranbilden.

I. Periode.

Vom Anfang der deutschen Prosa bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, oder bis zum Auftreten der Mystiker.

§. 3.

Dieser Zeitabschnitt ist, chronologisch gefaßt, allerdings von bedeutendem Umfang; die sprachlichen Denkmäler aus demselben, besonders vor dem zwölften Jahrhundert, haben übrigens im Ganzen fast nur sprachlich historische Bedeutung. Mit Carl dem Großen tritt für das politische und literarische Leben der Deutschen eine neue Zeit ein. Dieser in vielen Beziehungen wahrhaft große Regent machte die Förderung unserer Muttersprache zu einem seiner vorzüglichsten Geschäfte. „Als das sicherste Mittel, das Volk im Christenthum zu befestigen und durch dasselbe zu bilden, wurden in seinen letzten Regierungsjahren Verordnungen an die höhere Geistlichkeit erlassen, dafür zu sorgen, daß die Laien das apostolische Glaubensbekenntniß und das Vater Unser in der Landessprache auswendig lernten, ihnen auch darin gepredigt werde.“ [1]) In der Schule des Rhabanus Maurus [2]) zu Fulda und in andern darnach gebildeten, wandte man großen Fleiß auf die deutsche Sprache. Besonders zeichneten sich die Mönche von St. Gallen durch ihren auf deutsche Schriftwerke verwandten Fleiß aus. „Was indeß Carl der Große angeregt und eingeleitet, fand nach seinem Tode nicht die Beförderung, deren es zu erfolgreicher Entwicklung bedurfte. Der Geist der Zeit war kein belebender und erleuchtender; erst durch Nacht sollte ein neuer, dauernder Tag für das abendländische Europa vermittelt werden. Dieser Neigung der Zeit zu geistigem Dunkel unterlag auch Carl's des Großen ausgestreute Saat, namentlich die der nationalen Sprache und des nationalen Schriftthums.

Digitized by Google

Schwäche der Regenten, die etwas später erfolgenden kirchlichen Anmaßungen, Herrschaft der lateinischen Sprache, die Einfälle fremder Völker und der Anfang der Kreuzzüge hinderten ein wirksames, frisches Aufblühen. — Gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts treten in dem deutschen Volke und Reiche Veränderungen ein, welche beiden einen ungewöhnlichen Schwung und nationalen Glanz vermittelten. Deutsche Sprache und Literatur wurden davon mitberührt und gewannen bestimmtere Gestalt, Ausbildung und bedeutsameren Werth. In dem Kampfe zwischen geistlicher und weltlicher Macht, durch den Einfluß der normännischen Tapferkeit und Größe, durch den Anfang der thatenerweckenden und vielfach belebenden Kreuzzüge, durch den wechselseitigen Verkehr der deutschen Herrn mit dem Auslande, namentlich mit dem gebildeten südlichen Frankreich (der Provence) und Italien, endlich durch die höhere Achtung der Frauen hatte der deutsche Ritterstand an Ehrgefühl, Kraftthätigkeit, Sitte und Bildung gewonnen. Das edle, männlich hohe, dem Herrlichen zugeneigte und das Große erstrebende Geschlecht der Hohenstaufen oder schwäbischen Kaiser, welches über Deutschland zu herrschen anfing, beförderte die nationale Erhebung und vollendete die ritterliche Kraft und Tugend. So entwickelte sich von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an in Deutschland ein Zeitalter, welches, bis gegen Ende des dreizehnten an nationalem Selbstgefühl und mannigfach erregtem Leben reich, mit Recht als eine Glanzperiode unseres Vaterlandes zu betrachten ist." 3)

Anm. 1) Koberstein's Grundriß S. 23. — 2) Vgl. F. Kunstmann: Rhab. Mag. Maurus. Mainz 1841. 8. N. Bach, in der Zeitschrift f. d. Alterth. v. Zimmermann. Darmstadt 1835. Sp. 636 f. — 3) Hildebrands Literar-Aesthetik S. 591 f.

§. 4.

Uebrigens blühete unter Carls nächsten Nachfolgern, namentlich unter Ludwig dem Frommen und Ludwig dem Deutschen ein wissenschaftliches, dem Vaterländischen vielfach zugewandtes Leben in unserem Vaterlande. Sie begünstigten und beförderten deutsche Dichtkunst, so fern sie nur geistlichen Zwecken diente, wie Koberstein mit Recht geltend macht. — Mit der Erhebung der Hohenstaufen verschmolz der fränkische Dialekt, der bisher fast ausschließend geherrscht, mit dem ihm nahe verwandten, aber verfeinerten

Digitized by Google

schwäbischen oder alemannischen, der jetzt Hof- und Büchersprache wurde. Die neu auftretende Mundart zeigte bald eine große Herrschaft im Reichthum ihrer Vocale, ihrer Partikeln, Vorwörter und Ellipsen, in ihrer Empfänglichkeit für Ableitung und Zusammensetzung, in ihrer Gefügigkeit für den Reim in seinen vielfachen Verschlingungen.

In diesem Blüthenwalde unserer Literatur fand übrigens nur die Poesie eine gedeihliche Pflege; und sie trug die herrlichen einheimischen Früchte, an denen sich ihr Kenner noch heute labt und erquickt. Die schwäbischen Kaiser waren Gönner und Förderer der Dichtkunst, ja vielfach selbst Dichter. — Die deutsche Prosa schritt in diesem Zeitraum, im Ganzen, wenig voran; die lateinische Sprache herrschte noch allzu sehr in den wissenschaftlichen Schriften und bei den Geschäften des Lebens. Erst seitdem durch einen Beschluß Rudolfs von Habsburg (1274) die deutsche Muttersprache für die öffentlichen Verhandlungen bestimmt worden, hatte die Prosa einer größeren Pflege sich zu erfreuen. Mit den städtischen Einrichtungen bildete sich der Kanzleistyl, die erste Einwirkung einer prosaischen Gesammtsprache. Die Grammatik wurde allmälich fester und regelmäßiger.

§. 5.

Von sprachlichen Denkmälern aus dieser Periode verdienen außer den poetischen, welche hier übergangen werden müssen, nachfolgende eine besondere Erwähnung, wobei jedoch dem Zwecke dieses Buches gemäß nur kurz verweilt werden kann. Das älteste Denkmal deutscher Prosa und deutscher Sprache überhaupt sind die Ueberreste der gothischen Bibel von Ulfilas, [1]) möglichst treu und wörtlich aus dem Griechischen übertragen. Außerdem besitzen wir in gothischer Sprache Bruchstücke einer Auslegung des Evangeliums Johannes [2]) nach dem Griechischen von dem Bischof Theodor von Heraklea, die wol nicht viel jünger ist, als die Bibelübersetzung des Ulfilas; einige Urkunden, wahrscheinlich aus den Zeiten Theodorichs des Großen, das Bruchstück eines gothischen Kalenders und einige unzusammenhängende Zeilen.[3])

Im Roman, der am nächsten mit der Poesie verwandt ist, begegnet uns ein Fragment einer alten Rittergeschichte, wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts, in

Digitized by Google

fränkischer Sprache, die aber hier mit niedersächsischen Wörtern gemischt ist. In diesem Bruchstück erscheint schon der Keim der nationaldeutschen Dichtungen, aus denen in der Folge das Lied der Nibelungen und das Heldenbuch erwachsen sein mögen. [4]) — Unter den Denkmälern der schwäbischen Prosa sind besonders einige Novellen merkwürdig, die wahrscheinlich dem Ende des dreizehnten oder dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts angehören. — Aus dem zwölften Jahrhundert stammen noch ein Paar kleinere, Rechtsverhältnisse betreffende Stücke und das Bruchstück eines aus dem Lateinischen übersetzten Gesprächs zwischen Meister und Jünger über die damalige Weltlehre. [5]) Dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts gehört wol die sogenannte Meinauer Naturlehre, und der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts der Neue casus monasterii St. Galli an, ein Werk Christians des Küchenmeisters, der erste Anfang historischer Darstellung in deutscher Prosa.

Anm. 1) Ulfilas war Bischof der Gothen und übersetzte zwischen 360—380 die ganze heilige Schrift aus dem Griechischen in's Gothische (mit Ausnahme der Bücher der Könige und Samuels) und ward dadurch der Schöpfer der gothisch-deutschen Buchstabenschrift. Die ältere Literatur findet man angegeben in der Ausg. von Zahn. Die Literatur bis zum J. 1819 giebt J. Grimm in s. deutschen Grammatik 1819, S. XLIV f. und Koch in s. Compendium I, 18. Doch werden immer noch einzelne Bruchstücke an den Tag gefördert, wie wir denn auch, nach einem Worte J. Grimms, einer vollständigeren Ausgabe entgegensehen dürfen. Außer den Sprachproben bei Zeune, Budde, Wackernagel, Ziemann, Beilhack, Künzel u. a. haben wir mehr oder minder vollständige Ausgaben von: F. Junius, Dortrecht 1665. 4. u. Amsterdam 1684. G. Stiernhelm, Stockholm 1671. 4. E. Lye, Oxford 1750. fol. F. A. Knittel, Braunschweig 1761. 4. J. Ihre, Upsala 1763. 4. J. E. Zahn, Weißenfels 1805. 4. und die neueste, alte verschiednen Ueberreste, die inzwischen noch von A. Majo und Castiglioni bekannt gemacht wurden, umfassende von H. C. v. Gabelentz und D. J. Loebe, Altenburg 1836 f. 4. (worin alle goth. Ueberreste vereinigt werden sollen.) Vgl. noch Jördens Lex. V, 100 f. und H. G. Waitz: Ueber Leben und Lehren des Ulfila, Hannover 1840. 4. — 2) Herausg. von Maßmann u. d. T. Skeireins Aivaggêljôns thairh Jôhannên. München 1834. 4. — 3) S. darüber Koberstein's Grundr. S. 74 u. die daselbst angeführten Bragur VII, 2, S. 60 f. J. Grimm d. Gram. S. XLVII. u. a. — 4) Bouterwek IX, S. 71. Abgedruckt in Eckhart. Comment. de rebus Franciae orientalis.

Digitized by Google

T. I. p. 804 (Würzburg 1789, 2 Foliobände). — 5) Koberſteins Grundr. S. 213 u. die daſelbſt angeführten. — W. Wackernagels Leſeb. S. 127 u. 225 (N. A. 189 u. 303), Mone Anz. 1834. S. 311 f. — 6) Koberſtein a. a. O. u. Wackernagel S. 603 u. 643 (N. A. 767 u. 837). — Nachweiſung über andere Erzeugniſſe aus dieſer Periode giebt noch K. Eitner in ſeinen fleißig gearbeiteten „ſynchroniſtiſchen Tabellen," 1. Liefer. Breslau 1842. 4.

§. 6.

Eine Folge der mönchiſchen Bearbeitung der deutſchen Sprache war, daß ſich ſehr frühe die proſaiſche Seite derſelben heranbildete; zugleich verdankt dieſen geiſtlichen Tractaten und Ueberſetzungen in Proſa unſere Sprache ihre frühe Bildung zum Ausdruck abſtracter Vorſtellungen, alſo ihre ſchon damals ſich entwickelnde Brauchbarkeit für die Philoſophie, ein Vorzug, deſſen ſich weder die römiſche, noch irgend eine der neuern Sprache rühmen kann. — Auf dieſem Felde der Literatur ſind uns erhalten die Ueberſetzungen einiger Homilien, ferner die althochdeutſche Ueberſetzung der theologiſchen Schrift des ſpaniſchen Erzbiſchofs Iſidor von der Geburt des Herrn (de nativitate Domini), [1]) die Uebertragung des Evangeliums Matthäi [2]) und die Interlinearverſion der Regel des heiligen Benedict von dem Mönche Kero [3]) von St. Gallen. Auch dürften dieſer Zeit noch einige jener kleineren Stücke, Ueberſetzungen und Umſchreibungen des Vater Unſer, Glaubensbekenntniſſe, Beichtformeln und dergl. zuzuſchreiben ſein, die nächſt einer Interlinearverſion lateiniſcher Kirchenhymnen [4]) und der Ueberſetzung der ſogenannten Tatianiſchen Evangelienharmonie [5]) den Beſtand der proſaiſchen Ueberreſte des neunten Jahrhunderts bilden. Aehnliche kleine Stücke nebſt Fragmenten von Predigten [6]) haben ſich aus dem zehnten Jahrhundert erhalten, deſſen Schluß vielleicht auch noch die Ueberſetzung und Umſchreibung der Pſalmen von Notker [7]) zu St. Gallen angehört. Ungefähr in dieſelbe Zeit fallen die Uebertragungen einzelner kürzeren Stücke des alten und neuen Teſtamentes, [8]) vielleicht von demſelben Notker. Aus dem elften Jahrhundert ſtammt die Ueberſetzung und Auslegung des Hohenliedes von Williram [9]) und die ſo genannte Reda umbe diu tier, [10]) eine Umdeutung der Eigenſchaften verſchiedner Thiere auf Chriſtus und den Teufel,

Digitized by Google

versehen mit Bibelstellen und guten Lehren für die sündige Menschheit. [11])

Anm. 1) Bouterwek IX, 68. Koberstein S. 75. Die erste Ausgabe besorgte Palthen, Greifsw. 1706. 4., wiederholt in Schilters Thes. I. Treu n. d. Par. Handschr. von Graff im N. Jahrb. d. Berlin. Gesellsch. I, S. 57 f. S. noch Wackernagel, Leseb. N. A. 31 f. Endlicher und Hoffmann in den zu Wien 1835 herausg. Fragmenta Theotisca versionis antiquiss. Evang. S. Matthaei et aliquot homiliarum, wo auch die übrigen Bruchstücke von deutschen Homilien des 8. Jahrh. zu finden sind. — 2) S. die angef. Fragm. Theot. und J. Grimm, Hymni vet. eccles. Gotting. 1830. 4. S. 6 f. — 3) Herausg. von Schilter, Thes. I. Goldast script. rer. alem. T. I. P. I, p. 71 f. Wackernagel, Leseb. N. A. 37 f. Vgl. noch Graff Diutiska III, S. 198 f. Lachmann, Spec. ling. franc. 5 f. — 4) S. J. Grimm, Hymni vet. — 5) Die erste Ausgabe besorgte Palthen, Greifsw. 1706, wiederholt in Schilters Thes. II. Das Evangelium des Matthäus gab besonders heraus J. A. Schmeller, Stuttg. u. Tüb. 1827. 8. Bruchst. bei Wackernagel, Leseb. N. A. 95. — 6) Abgedruckt in Hoffmanns Fundgruben I, S. 59 f. — 7) Es ist dies der dritte Notker, mit dem Beinamen Labeo, gestorben 1022. S. Koberstein S. 76, wo zahlreiche Nachweisungen sich finden, als: Jld. v. Arx, Gesch. v. St. Gallen I, S. 276 f., v. d. Hagens Briefe in die Heimath I, 150. II, 280. Schilters Thes. I. Wackernagel, die Verdienste der Schweizer, S. 26. Docen, Miscel. I, S. 32. Graff, Diut. III. S. 459 f. Vgl. noch Bouterwek IX, 80. Jördens, Lex. IV, 86 f. und Wackernagel, Leseb. N. A. 123. — 8) Schilter, Thes. I. Graff, Diut. III, S. 124 f. — 9) Williram, gestorb. 1085 als Abt zu Ebersburg in Baiern. Die erste Ausgabe seines Werkes besorgte Merula, Leiden 1598, wiederholt bei Schilter, Thes. I. Die neueste mit doppeltem Texte aus der Breslau. und Leiden. Handschrift mit vollständigem Wörterbuch Hoffmann, Breslau 1828. 8. Vgl. noch Bouterwek IX, 81. Jördens, Lex. V, S. 499 f. Proben bei Wackernagel, Leseb. N. A. 155. — 10) Abgedruckt in v. d. Hagens Denkmäl. d. Mittelalters, S. 50 und in Hoffmann's Fundgruben I, S. 16. Vgl. noch Graff, Diut. III, 22. 197 und Hoffmann a. a. O. S. 22 f. Proben bei Wackernagel, Leseb. N. A. 161. — 11) Obige Aufzählung der einzelnen Erzeugnisse ist entlehnt aus Kobersteins Grundriß S. 75 f., und ergänzt aus Eitners Tabellen.

§. 7.

Dem niederdeutschen Dialekt gehört eine Evangelienharmonie an, die sich handschriftlich in England (Oxford) und

Digitized by Google

an einigen Orten in Deutschland findet und wahrscheinlich über die Zeit Carls des Großen hinaufreicht. [1]) Unbedeutend an Zahl und Werth sind die altsächsischen Denkmäler: eine Absagung des Teufels, [2]) vielleicht noch aus dem achten Jahrhundert, eine Uebersetzung einiger Psalmen [3]) und ein Stück der Uebersetzung einer Predigt ist wol Alles, was bis jetzt davon angeführt werden kann. — Althochdeutsche Werke von demselben Notker, der die Psalmen übersetzt und umschrieben, sind Uebersetzungen eines Theiles des Aristotelischen Organons, [5]) des philosophischen Trostbuches von Boethius [6]) und der zwei ersten Bücher der Vermählung Mercurs mit der Philologie von Marcianus Capella. [7]) Denkmäler schöner Prosa aus dem schwäbischen Zeitalter finden sich nur wenige, indem alle ästhetische Cultur der deutschen Sprache damals so entschieden eine Richtung zur Poesie nahm, daß man von rhetorischer Schönheit nur eine dunkle Ahnung erhalten konnte. Nachdem Kaiser Friedrich II im Jahr 1235 den Landfrieden in deutscher Sprache hatte aufschreiben lassen, gaben die Reichsverhandlungen eine bestimmte Veranlassung, die deutsche Nation an eine prosaische Gesammtsprache zu gewöhnen. [8]) Leicht hätte damals unter günstigen Umständen eine deutsche Gesammtsprache sich ausbilden können; das zeigt der Sachsenspiegel des Eicke von Repgow [9]) um das Jahr 1220, der in einer nach dem schwäbischen Dialekte gebildeten hochdeutschen Sprache abgefaßt ist. Bald folgten andere Land- und Stadtrechte in verschiednen Dialekten nach, unter denen der Schwabenspiegel um 1282 wol am höchsten steht.

Anm. 1) Bouterwek IX, 70. Michaeler, Tabulae antiq. Teuton. linguae dialect. P. III. p. 52. — 2) Oft gedruckt, u. a. bei Graff, Diut. II, 191. Eccard, Catech. theot. 77. f. Maßmann, d. kl. Sprachdenk. d. VIII—XII. Jahrh. Vgl. noch J. Grimm in d. Götting. Gel. Anz. 1828, St. 56. — 3) Herausg. von v. d. Hagen, Breslau 1816. 4. Proben bei Künzel S. 15. — 4) Eins der sogenannten Essener Fragmente, am besten abgedruckt in Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. d. Niederrheins I, 11, und Graff, Diut. II, S. 192. — 5) Bruchstücke dieser wichtigen Werke in Gerberti iter alemann., in v. d. Hagens Denkm. des Mittelalters, in Lachmanns Spec. ling. franc. in Graffs Vorrede zu s. althochd. Sprachschatz und in Wackernagels Leseb. 49 f. 79 f. Bruchstücke aus den Kate-

Digitized by Google

gorien des Aristoteles aus dem 11. Jahrh. giebt Wackernagel S. 131. — 6) Ausg. von Graff, Berlin 1837. Proben bei Wackernagel N. A. 137 f. — 7) Proben bei Wackernagel N. A. 149 f. — 8) Bouterwek IX, 162. — 9) Ueber die Literatur des Sachsen- und Schwabenspiegels, so wie über andere Stadt- und Landrechte vgl. Koch Compendium I, S. 39 f. Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgesch. II. 45 Ausgaben und 64 Handschriften sind verzeichnet in Dreyers Beiträgen zur Lit. d. Gesch. d. Rechts. Andere zahlreiche, Rechtsverhältnisse betreffende Stücke, liefert das umfangreiche Werk von J. Grimm, Weisthümer. Göttingen 1840—42, bereits 3 Bde. 8. — Weitere, hier nicht genannte, Proben deutscher Prosa aus diesem Zeitraum gibt in reicher Anzahl Wackernagel in der N. A. seines Lesebuches, worauf ich verweise, um mich nicht länger bei der Aufzählung von Einzelheiten aufzuhalten. Hier sei denn auch der gewiß von Vielen mit mir gehegte Wunsch ausgesprochen, daß es dem gelehrten und um unsere Literatur so vielfach verdienten Herausgeber dieses Lesebuches gefallen möge, uns mit dem längst erwarteten Wörterbuche zu seinem Lesebuche zu erfreuen! (Soll inzwischen geschehen sein.)

Beredsamkeit.

§. 8.

Die oratorische Prosa konnte in dieser Zeit noch zu keinem nationalen Aufschwunge gelangen. Vor etwa zwei Jahrzehnden sprach sich Bouterwek in seiner Geschichte der deutschen Poesie und Prosa folgendermaßen aus: „Wohl aus dem elften Jahrhundert stammt das älteste bis jetzt bekannt gewordene Denkmal der oratorischen Kunst, oder eigentlichen Beredsamkeit in der deutschen Literatur. Es besteht in Fragmenten mehrerer Predigten über biblische Texte. Die Sprache ist fränkisch, aber dem neueren Hochdeutsch schon so nahe verwandt, daß man sie auch ohne Glossarium fast ganz verstehen kann. Von höherer, das Gemüth ergreifenden und hinreißenden Beredsamkeit ist hier nichts zu finden. Das Meiste in diesen Predigten ist dogmatische Erklärung und Paraphrase biblischer Lehren. Aber wo sich der Prediger oratorisch an das Herz seiner Zuhörer wendet, hat doch seine Sprache anspruchlose Klarheit, Würde und Leichtigkeit.“ [1]) Seit jene Worte geschrieben wurden, ist manches Neue bekannt geworden, und wir dürfen hoffen, daß sich noch manche neue Quelle öffnen wird. Bruchstücke von Predigten aus dem achten Jahrhundert lesen wir bei Wackernagel, [2]) deren

Digitized by Google

Verfasser uns jedoch unbekannt sind. Wackernagel führt auch Bruchstücke aus Predigten des elften Jahrhunderts auf, [3]) desgleichen mehrere aus dem zwölften, [4]) ohne jedoch deren Verfasser anzugeben. Auch Otfried [5]) aus dem Benedictinerkloster Weißenburg im Elsaß, der bekannte Verfasser der Evangelienharmonie, predigte in seiner Mundart. Er muß sich, sagt Lentz, wie die vorhandenen Bruchstücke beweisen, durch eine kunstlose Popularität ausgezeichnet haben. — Ein Bruchstück einer niederdeutschen Predigt aus dem dreizehnten Jahrhundert machte der Oberlehrer W. F. Heydler in Frankfurt an der Oder bekannt. [6])

Wichtig und belehrend für die Geschichte der Entwicklung des deutschen Predigtwesens ist die Einleitung von H. Leyser zu den von ihm herausgegebenen „deutschen Predigten." [7]) Derselbe sagt unter Anderm: Die ersten Anfänge der deutschen Homiletik kann man gleichzeitig mit der Bekehrung der Deutschen zum Christenthum setzen. Und zwar in der Sprache des Volkes, sei es nun vom Bekehrer selbst, oder von seinem Interpreten, was durch viele Stellen in Briefen, Synodalbeschlüssen u. s. w. bestätigt wird. [8]) Im zwölften und am Anfang des dreizehnten Jahrhunderts scheinen die Predigten von ihrer Zeit meist unberührt, und sind größtentheils zum Muster oder Nothbehelf jüngerer oder weniger begabten Prediger geschrieben, [9]) und meist allegorischen Inhalts. Die Form ist einfach, die Sprache ist noch starr und unbeweglich, noch ganz in den Fesseln der lateinischen Sprache. — Ein neuer, mehr erfreulicher Zeitabschnitt begann für das deutsche Predigtwesen nach dem ersten Drittel des dreizehnten Jahrhunderts. Die Ursache muß man in der Gründung zweier Mönchsorden suchen, der Dominicaner (1216) und der Franciscaner (1223), deren ursprünglicher Zweck dahin gieng, den im Volk erkalteten Sinn für Religion und Moralität zu wecken und zu befestigen. Diese Mönche durften predigen, wo und wann sie wollten, in Kirchen, auf Straßen, ohne an einen Kirchensprengel gebunden zu sein. Ihre Predigten waren auf eine gewöhnlich ansehnliche gemischte Versammlung des niedern Volkes berechnet, und nahmen im Allgemeinen einen populären Charakter an. Rücksichten auf Zeit und Ort wurden dadurch mehr bedingt als früher. Unter dem Pabste stehend, durften sie es mehr wagen, Gebrechen der Zeit ohne Scheu aufzudecken und die Thorheiten und Laster der Großen sowohl weltlichen als geistlichen Standes mit Strenge zu züchtigen. Dadurch, daß

Digitized by Google

diesem Orden das Predigen Beruf war, mußten Mehrere aus ihnen zur selbstständigen Ausarbeitung von Predigten geführt werden, und eine freiere Entwicklung und Weiterförderung der deutschen Homiletik konnte unter solchen Umständen nicht ausbleiben. Gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts arteten die Predigten wieder aus; die Theologen zankten, dem Volke predigte man Legenden und Fabeln. — Leyser charakterisiert in diesen Worten vielfach die von ihm und K. Roth [10]) herausgegebenen Predigten, auf die ich nun nicht weiter eingehen kann, indem ich sonst jede besonders beurtheilen müßte, da von keiner der Verfasser bekannt ist. Ohnedies wird sich aus den Proben im zweiten Bande ein Urtheil leicht ergeben. Andere Bruchstücke von Predigten aus verschiednen Zeiten stehen in den Fundgruben von H. Hoffmann. [11])

Anm. 1) Bouterwek IX, 89. Die hier berührten Fragmente stehen bei Eckhart T. II. p. 942 f. S. noch Pölitz, Gesammtgebiet d. teutschen Sprache 4, S. 100 f. — 2) Leseb. N. A. 47, aus Endlichers und Hoffmanns Fragm. Theot. und Docens Miscel. I, 6 abgedruckt. — 3) Leseb. N. A. 159, abgedruckt aus Hoffmanns Fundgruben I, 63 und Graffs Diut. III, 120 f. — 4) Leseb. N. A. 191 aus Züricher und S. 297 aus Baseler Handschriften mitgetheilt. — 5) Sie sind vorhanden in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien und von Lambecius in f. Comment. de august. bibliotheca caes. Vindob. 1669, lib. II. cap. V. p. 459 sq. und 757 sq. mitgetheilt. Auch in Schilter, Thes. I. Einige haben darin ein jüngeres Zeitalter entdecken wollen. S. Lentz, Geschichte d. christl. Homiletik, Braunschweig 1839, 2 Thle 8. I, S. 310. — 6) Im Schulprogramm von 1839. 4. — 7) Deutsche Predigten des XIII. und XIV. Jahrhunderts. Quedlinb. und Leipzig 1838. 8. (Ist der 2. Theil des XI. Bandes d. Bibliothek d. gesammten deutschen Nationalliteratur.) — 8) Vgl. Act. concil. ed. Mansi XIV. p. 72. C. 25. p. 78. C. 15. p. 85. Concil. turon. III. C. 17. Concil. Mogunt. de anno 847. Can. 2. Chrodegangi metensis episc. regula canon. c. 44 bei Hartzheim conc. germ. I, 109. 283 sq. (Sie werden am Schlusse dieses Bandes abgedruckt.) — 9) Lachmann in d. Abhandlungen d. Berlin. Akademie 1838 S. 105. — 10) Deutsche Predigten d. XII. und XIII. Jahrhunderts. Quedlinb. und Leipzig 1839. 8. (Ist der 1. Theil des XI. Bandes d. Bibliothek d. ges. deutsch. Nationall.) — 11) Fundgruben, Breslau 1830. 8. S. 59 f. (aus dem 10.), S. 66 f., (aus dem 12.), S. 70 f. (aus dem 13. Jahrh.).

Digitized by Google

§. 9.

In den vorhergehenden Paragraphen haben wir bereits mehrfache Andeutungen von Predigten gehabt, einzelne Bruchstücke von geistlichen Reden, ja ganze Sammlungen (von Leyser und Roth) kennen lernen, ohne jedoch, im Ganzen, etwas Näheres von deren Verfassern zu wissen. Von desto größerem Interesse sind daher die in ihrer Art vorzüglichen Predigten von dem Franciscanermönch Berthold von Regensburg, [1]) in schwäbischem Dialekt geschrieben, aus der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts stammend. Eine ausführliche und treffliche Recension lieferte über diese homiletischen Erzeugnisse der tiefe und gründliche Forscher im weiten Gebiet unserer vaterländischen Sprache, Jacob Grimm, aus welcher ich nachfolgende Sätze entnehme. Die Zeit seines (Bertholds) Ruhmes und seiner Wirksamkeit darf sicher zwischen 1247—1272 gesetzt werden. Er war einer der populärsten Männer, die vor ihm und späterhin in Deutschland gelebt und gewirkt haben. Seine Predigten (und er scheint oft täglich gepredigt zu haben) waren nach altchristlicher Weise Berg- und Wiesenpredigten unter Gottes freiem Himmel. Seine Beredsamkeit ist die wahre, welcher Gedanken und Worte beinahe nie versagen, die in natürlicher kräftiger Einfalt zu dem Herzen dringend ihrer Wirkung sicher ist. Seine Bilder sind nicht gehäuft, aber immer an der rechten Stelle gebraucht und aus dem Leben gegriffen. Seine Homilien sind das, was im Mittelalter Sermones de tempore hieß, und wie man sie auch bei dem heiligen Bernhard antrifft. Von dem Feste oder dem Heiligen des Tages wird ein Bezug genommen im Eingange oder im Verlaufe der Rede; oft wird auch gleich der evangelische Text zum Grunde gelegt. Die Anlage des Ganzen erscheint in der Regel passend und verständig, und sollte bisweilen die Zergliederung verunglücken und in den Uebergängen Zwang verrathen, so weiß der natürliche Fluß der Rede Alles auszugleichen und die vorherrschende praktische Richtung des Geistlichen überall auf eindringende, warme Vermahnung einzulenken. Die Liebe Gottes und der schönsten Tugenden, die Meidung aller Laster wird als die Hauptsache anempfohlen, und nicht leicht unter den hier (bei Kling) abgedruckten Predigten eine angetroffen werden, die nicht von irgend einer Seite auch noch heute das menschliche Herz rühren würde, wenn schon

Digitized by Google

für unsere Zeit einzelne Wendungen und Beweisführungen unschicklich sein sollten. Er rügt mit Eifer die Fehler seiner Zeit. Ein Hauptgegenstand der heftigsten und wirklich schonungsloser Aeußerungen des geistlichen Redners, der sich selbst über die Juden duldsam ausspricht, sind die Ketzer, die nach ihm an sieben Hauptstücken zu erkennen sind. Diese sind: 1) Verwerfung des Sacraments der Ehe; 2) die Unrechtmäßigkeit der Todesstrafe; 3) die behauptete Unkraft der sieben Heiligkeiten und des Weihwassers; 4) der Grundsatz, daß ein sündhafter Priester keinen der Sünde entbinden könne; 5) die Unerlaubtheit des Eides; 6) der Satz, daß auch Ungelehrte die Schrift lesen und erklären dürfen; 7) wer zwei Röcke hat, soll um Gottes willen den einen hergeben. — Die Tugenden, worauf Berthold bei aller Gelegenheit dringt, sind innere Demuth und Reue und Wiedererstattung jeglichen unrechten Erwerbes, ohne das seien alle äußerlichen Bußen und Reinigungen von gar keinem Erfolg. — Reiche Ausbeute für den Sprachforscher bieten Bertholds Predigten für die Wortbildung, sowohl in Ableitungen als Zusammensetzungen.

Anm. 1) Berthold ist nach Einigen zu Regensburg, nach Andern zu Augsburg und wieder nach Andern zu Winterthur in der Schweiz geboren. Er predigte an verschiednen Orten in Baiern, Thüringen, Böhmen, Mähren, Ungarn, Schweiz, Schwaben, Sachsen, und soll öfters 60,000, ja 200,000 Zuhörer gehabt haben. Er hieß mit seinem Familiennamen Lech oder Lechs, starb am 13. Dec. 1272 und soll in Regensburg begraben sein. Von seinen Predigten finden sich Handschriften zu Straßburg, Heidelberg, Leipzig, Wien, Brüssel, Klosterneuburg. Vgl. über ihn außer Koberstein S. 212, Gervinus 2, S. 142, Wackernagel, die Verdienste der Schweizer um die deutsche Litteratur, Basel 1833, S. 14 und 35 f. noch besonders J. Grimms Recension von Christ. Friedr. Klings Ausgabe der Predigten Bertholds, theils vollständig, theils in Auszügen, Berlin 1824 (mit einem Vorwort von Dr. A. Neander) in den Wiener Jahrb. Bd. 32, S. 194—257. J. N. Schuegraf: Stammtafel des in der Scherergasse zu Regensburg wohnhaften Rathsgeschlechtes der Leche. Angehängt an Dr. K. Roths Deutsche Predigten des XII. und XIII. Jahrhunderts. S. 80 f. Er hinterließ: 1) Sermones de tempore et communi sanctorum, welche sich handschriftlich auf der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig befinden, gleichwie auch 2) die Sermones de sanctis in der Bibliothek zu Jena liegen sollen; 3) Sermones singulares, rusticanos seu triviales a quibusdam vocatos. (Man vgl. jedoch den Bericht Pischons in v. d. Hagens neuem Jahrbuche (Berlin 1837. 8.) II. Bd., 310—320.)

Digitized by Google

Proben aus Bertholds Predigten finden sich auch in Neanders Denkwürdigkeiten aus d. Gesch. d. Christenthums 2, S. 363 f., in Polizens Gesammtgebiet d. teutschen Sprache 4, S. 102 f., in H. Künzels d. Lesebuch 1, S. 26 f., im Jahrb. d. deutsch. Gesellsch. in Berlin, Bd. 2, S. 310 f. von Pischon mitgetheilt und in dessen Denkm. 1, S. 526, in Hoffmanns altdeutsch. Blättern 11, 160 f., in Mones Anzeiger 1838, S. 218 f. und in Wackernagels Lesеb. N. A. 665 f. — In einer Note auf S. 255 führt Grimm noch einen andern Kanzelredner dieser Zeit an mit den Worten: „Geringeren Werth haben die deutschen Predigten eines Nicolaus von Landau (im Waldeckischen), Mönchs zu Ottenburg, wovon zwei starke Bände, bereits 1341 geschrieben, in der Bibliothek zu Cassel liegen.“ — Ueber den auch in diese Periode fallenden Prediger Nicolaus von Straßburg s. Mones Anzeiger 1838, S. 271.

II. Periode.

Von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum dritten Jahrzehend des 16. Jahrhunderts, oder bis zur Reformation.

§. 10.

„Die Grenzscheide zwischen diesem und dem vorigen Zeitraum bezeichnet eine Reihe großer Unglücksfälle, die über Deutschland einbrachen. Die feindliche Stellung Ludwig's des Baiern zum Pabste hatte dem Reiche das Interdict zugezogen; auf wiederholte Ueberschwemmungen, Mißwachs und Hungersnoth folgte eine furchtbar verheerende Pest. Je ernster und trüber die Stimmung war, die dadurch unter den Ständen erzeugt wurde, um desto mehr mußte auf eine Zeit lang die Neigung zum Dichten, so weit sie noch vorhanden war, unterdrückt, oder, wenn sie dennoch durchbrach, zu Ergreifung düsterer Gegenstände und zum Ausdruck peinlich ängstigender, in schwerer Buße Beruhigung suchender Gefühle gedrängt werden.“ 1) — Später hob sich wol die Dichtkunst wieder, aber die politische Lage Deutschlands ließ keinen großartigen Aufschwung zu. Die politische Kraft des Reiches zersplitterte in unzähligen Fehden, die deutsche Nation verlor vielfach das Bewußtsein ihrer Würde und innerer Einheit, obgleich die mittleren und untern Volksclassen sich zu immer größerer Geltung und Unabhängigkeit emporarbei-

Digitized by Google

teten. Das Bürgerthum trat allmälich an die Stelle der Adelsaristokratie.

Sank und mußte die Poesie nach den Zeitumständen immer tiefer sinken, um sich später wieder mit neuer Kraft zu erheben; so bildete sich die deutsche Prosa allmälich immer mehr aus. Die ganze Zeitrichtung neigte sich mehr der prosaischen Auffassung des Wirklichen zu. Durch die Begründung der bürgerlichen Ordnung ward der Gebrauch der deutschen Sprache für das Geschäftsleben immer mehr verbreitet und so die Bildung einer prosaischen Literatur befördert. — Neben der niederdeutschen Sprache, die noch weiter fortbestand, gewann die hochdeutsche ein immer weiteres Feld. Aber sie verwilderte allmälich, und es zeigte sich bald eine Vergröberung des ganzen Sprachorganismus, jedoch mehr in der Poesie als in der Prosa. „Der prosaische Stil, wenn auch noch oft holperig, hart, auch wol geschraubt und nirgends eigentlich kunstgerecht, war doch meist lebendiger und natürlicher als der poetische, der bald zur niedrigsten Plattheit herabsank, bald in der geschmacklosesten Ueberladung sich gefiel und nur selten sich eine gesunde Frische bewahrte.“ [2])

Anm. 1) Koberstein, Grundriß S. 216. — 2) Koberstein S. 235. Ueberhaupt liefert Koberstein a. a. O. eine einfache, klare Uebersicht der Zeitumstände, so wie der Entwicklung der verschiednen Sprachrichtungen.

§. 11.

Mit dem Absterben des ritterlich poetischen Geistes trat an die Stelle der epischen Gedichte nun der prosaische Roman und die Novelle, wobei man wohl den romantischen Stoff, so gut es gieng, beibehielt, aber die Versification verließ, die man als einen lästigen Zusatz betrachtete und Alles den prosaischen Bedürfnissen der Zeit zu nähern suchte. Hierbei lassen sich nun drei Gattungen von Romanen unterscheiden: solche, welche aus einer Auflösung der ältern deutschen Epopöen entstanden, dann solche, welche ausländischen Ursprungs sind und zuletzt jene, welche als Romane auf deutschem Boden erwuchsen. Letztere wurden allmälich Volks- und Unterhaltungsbücher vor jenen, die freilich nicht ganz davon ausgeschlossen waren. Von den verschiednen Romanen, welche in dieser Zeit sich eines besonderen Rufes zu erfreuen hatten, sind die wich-

Digitized by Google

tigsten: Lother und Moller, Pontus und Sidonia, beide nach dem Französischen, Euriolus und Lucretia, ursprünglich lateinisch, Fiembras, nach dem Französischen, Fortunatus, vielleicht nach dem Spanischen, die Haimonskinder, nach dem Französischen und Holländischen, die schöne Magelone, die schöne Meluſine, Kaiſer Octavianus, Amadis aus Frankreich, alle vier nach dem Französischen, Wigalois und Triſtan, Auflösungen älterer Gedichte, der gehörnte Siegfried, vielleicht nach dem Französischen, und die auf der Geſchichte beruhenden: Die Zerſtörung von Troja, die Thaten Alexanders des Großen, die Geſchichten der Herzoge Leopold, und Wilhelm von Oeſterreich, die Herzogs Ernſt von Baiern. Der merkwürdigſte nationaldeutſche Volksroman des fünfzehnten Jahrhunderts iſt der Till Eulenſpiegel, ein grotesk-komiſches Originalproduct des derbſten Volkswitzes. [1])

Anm. 1) Ueber die Literatur dieſer Romane vgl. Koch, Compendium II, S. 229 f. Bouterwek IX, 331 f. Gervinus II, S. 229 f. den reichen Abſchnitt Proſaromane, und S. 325 f., ferner Koberſtein S. 322 f. und die daſelbſt angeführten: Reichard, Bibliothek d. Romane, Riga 1782—94, 21 Theile. Görres, deutſche Volksbücher, Heidelberg 1807. F. W. V. Schmidt, Rec. in d. Wiener Jahrb. Bd. 29, S. 71 f. Bd. 31, S. 99 f. Altdeutſch Muſeum II, S. 227. 248. 314 f. Bülow, Novellenbuch Leipzig 1834 f. F. W. V. Schmidt, Fortunatus und ſeine Söhne, Berlin 1819. Anhang S. 161 f. v. d. Hagen, Grundriß S. 174 und 526. Leipzig. Lit. Zeitung 1812 S. 62 f.

§. 12.

Aus der romantiſchen Erzählung, die oft auf die wahre Geſchichte baſiert war, bildete ſich allmälich die rein geſchichtliche Proſa, die uns in dieſer Zeit freilich nur noch Chroniken liefert, welche übrigens theilweiſe in hiſtoriſcher Hinſicht von großer Wichtigkeit ſind. Welch ein Unterſchied zwiſchen dieſen Chroniken und den früheren Epopöen im Verhältniß zu einem Herodot und Homer! So mag hier Mancher ausrufen; doch werden wir deshalb, alle Zeitumſtände und Charakterverſchiedenheiten berückſichtigend, unſere vaterländiſche Literatur nicht verachten. — Im vierzehnten Jahrhundert wurden dieſe Chroniken noch nach alter Art theilweiſe in Reimen geſchrieben und lehnten ſich dadurch, wenigſtens der Form nach, an die früheren Epopöen an. Mit den erſten Jahrzehnden

Digitized by Google

des fünfzehnten Jahrhunderts beginnt eine Reihe mehr oder weniger interessanter Chroniken, die in deutscher Prosa, oft in den verschiedenen Provinzialdialekten geschrieben sind. Zu erwähnen ist besonders die Limburger Chronik, die außer mehreren sehr wichtigen Beiträgen zur Sittengeschichte auch Nachrichten von dem deutschen Liederwesen jener Zeit und Proben von einigen damals gesungenen Liedern aufbewahrt. Weitere Erwähnung verdienen: die Thüringische Chronik von Johann Rothe, Priester zu Eisenach, die Hessische von Johann Riedesel, die Elsassische von Jacob Twinger, die Straßburger von Fr. Closener und die Schweizer Chroniken von Diebold Schilling und Petermann Etterlyn. — Aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts stammt der Weiß-Kunig von Max Treizsauerwein, enthaltend die Geschichte Friedrichs III und seines ritterlichen Sohnes Maximilian in einer geheimnißvollen Umhüllung [1]).

„Der Briefstyl erhielt schon im vierzehnten Jahrhundert eine frühe Bildung; dies war das Werk des religiösen Enthusiasmus. Die Mystiker, die Jünger der ewigen Weisheit, die sich an Tauler anschlossen und in seine Fußstapfen traten, wechselten deutsche Briefe, in denen sie ihre frommen Gefühle freundschaftlich einander mittheilten und sich über Mancherlei unterhielten, was sich auf Privatverhältnisse bezog. Diese Briefe, die mit anspruchloser Herzlichkeit geschrieben wurden, waren von keinem Zwange des Ceremoniels gedrückt. In ihnen konnte sich der deutsche Briefstyl natürlich und edel entwickeln. Eines der interessantesten Denkmäler des deutschen Briefstyls und zugleich das älteste seiner Art ist die Sammlung von Briefen des Heinrich von Nördlingen an die ehrwürdige Margarethe Ebnerin, Klosterjungfrau zu Maria-Medingen bei Augsburg.“ [2])

Anm. 1) Siehe Koch, Compendium I, S. 53. Bouterwek IX, 569 f. Koberstein S. 331 f. — 2) Bouterwek IX, 525 f. Die Briefe sind abgedruckt in Heumanns Opusc. Nürnberg 1747. 4. S. 331 f. Vgl. noch: Kurzer Begriff d. wunderl. Lebens d. sel. Jungfr. M. Ebnerin. Augspurg 1717.

§. 13.

Die didaktische Prosa entwickelte sich in Deutschland sehr frühe. Wie man schon im vierzehnten Jahrhundert dahin arbeitete, selbst die abstractesten Begriffe der scholastischen Philosophie in deutscher Sprache auszudrücken, zeigt eine theologisch-metaphysische

Digitized by Google

Abhandlung über die wirkliche und mögliche Vernunft. Im fünfzehnten Jahrhundert schrieb unter Andern Albrecht von Eyb sein Ehestandsbuch in einem kräftigen und leichten Style, der sich oft zu wahrhaft oratorischem Schwung erhebt. Hierhin gehört auch noch die christliche Tugendlehre Ottos von Passau, bekannt unter dem Titel die vier und zwanzig Alten, oder der güldene Thron und das Buch von der deutschen Theologie von unbekanntem Verfasser. Noch könnten mehrere Schriften anderer Mystiker erwähnt werden, wenn es hier nur auf eine relative Vollständigkeit ankäme. [1]) Auch fieng man jetzt an, viele ausländische Prosawerke in's Deutsche zu übertragen, wie namentlich Boccaccios Novellen.

Dadurch, daß die Predigermönche im vierzehnten Jahrhundert sich der religiösen Bildung des Volkes annahmen und in Predigten und ascetischen Schriften die Entwicklung eines geistlichen Lebens durch die Läuterung des Gemüthes und die Ergründung seines Zusammenhanges mit Gott anstrebten, ward die oratorische Prosa in lebendiger Wirksamkeit erhalten." Die deutschen Mystiker hielten vermuthlich anfangs ihre, noch gar nicht philosophisch gebildete Muttersprache kaum fähig, das Ueberirdische, in dessen Anschauen sich die Seele verlieren sollte, in Worte zu fassen. Aber wenn sie ihre mystischen Gedanken und Gefühle von der Kanzel aussprechen wollten, mußten sie sich doch der Muttersprache bedienen. Auch gesellten sich bald weibliche Mitglieder, edle Schwärmerinnen, denen die gemeine Volks- und Kloster-Religion nicht genügte, zu dem neuen Bunde der Seelen. Und kaum war der Versuch gemacht, die deutsche Sprache als Werkzeug des Ausdrucks mystischer Begriffe und überirdischer Gefühle mit Begeisterung zu gebrauchen, so deckte eben diese Begeisterung neue Schätze im wenig bekannten Reichthum der Sprache auf, der man eine solche Kraft und Bildsamkeit schwerlich zugetraut hatte. Was das Gefühl vermag, eine Sprache zu bilden, hatten die deutschen Minnesinger in der Poesie gezeigt; die frommen Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts zeigten es in der deutschen Prosa." [2])

Anm. 1) Vergl. über das Gesagte u. A. Bouterwek IX, 486. 496. Koberstein S. 333. Gervinus II, 135 f. 146 f. Docen, Miscell. I, 140. — Das Büchlein von der deutschen Theologie wird einem sonst unbekannten Geistlichen aus Frankfurt a. M. beigelegt, sagt Kober-

Digitized by Google

stein. Es erschien zu Wittenberg 1516 u. o. Einen neuen Abdruck besorgte Grell, Berlin 1817. 8. Aus einer „teutschen Theologie von Bertold, Bischof von Chiemsee", die zu München 1528 erschienen, stehen ausführliche Auszüge in den „historisch-politischen Blättern" von Philipps und Görres. 7. Bd. 2. H. München 1841. — 2) Bouterwek IX, 489. Vgl. noch Koberstein S. 226 f.

Beredsamkeit.

§. 14.

Die Redner dieser Periode, die einer besondern Aufmerksamkeit würdig sind, bilden allerdings, so weit ich dieselben kenne, keine große Anzahl; doch sind deren genug bekannt, um aus ihnen ein Bild der homiletischen Wirksamkeit der Zeit zu gewinnen. Freilich dürfen wir einen aus unserer Zeit genommenen Maßstab nicht an die Erzeugnisse dieses Zeitabschnittes anlegen. Auch ist gewiß nicht zu leugnen, daß neben jenen Rednern, die sich an das wahre Gotteswort in der heiligen Schrift hielten, gar viele die Ethik des Aristoteles oder andere Profanschriftsteller zum Anhaltspunkte ihrer Predigten nahmen, oder das Volk mit mancherlei Legenden aus dem Leben der Heiligen unterhielten, statt ihm die ewigen Wahrheiten Christi vorzutragen. Auch dies ist ein Zeichen der Zeit, über das wir nicht unbedingt ein Verdammungsurtheil sprechen dürfen. Ja ich gehe noch weiter und unterschreibe das Urtheil, welches Lentz (nach Gervinus S. 379 f.) ausspricht in den Worten: „Es ist gewiß, daß durch die übliche Weise, welche neben der Schriftwahrheit auch Sittensprüche aus den Klassikern häufig von der Kanzel hören ließ und Beispiele, Erzählungen und moralische Anecdoten von Heiligen und andern historisch denkwürdigen Personen anzubringen nicht müde wurde, dem Volke ein Schatz von Lebensweisheit mitgetheilt ward, der bildend auf dasselbe einwirken und es für Regungen eines edlern Geistes empfänglich machen mußte." Besonders sind es die Legenden der Heiligen, die von vielen Nichtkatholiken an den Rednern dieser Zeit gerügt werden. Aber einem Unbefangenen wird es nicht entgehen, daß gerade diese frommen Legenden, wodurch die Gläubigen angezogen und zur Nachahmung einer heiligen Lebensweise angespornt wurden, mehr geeignet waren, das Gute zu fördern, als der später und auch gegenwärtig vielfach gehörte kalte Rationalismus, der Nichts glauben will, als was der beschränkte

Digitized by Google

Menschenverstand begreift und die Zuhörer im wahren Sinne des Wortes aus der Kirche hinauspredigt.

§. 15.

Unter den Mystikern, denen die oratorische Prosa in deutscher Sprache so Vieles verdankt, ist Johann Tauler [1]) wol der bekannteste und berühmteste, auch von Luther und Melanchthon hochgeachtet. Er predigte mit großem Erfolg zu Cöln und zu Straßburg, wobei er sich zuweilen von seinem Enthusiasmus und seiner religiösen Freudigkeit so überwältigen ließ, daß er auf der Kanzel in Thränen ausbrach und dieselbe verlassen mußte, ohne seine Predigt geendet zu haben. Tauler trat zunächst der scholastischen Weise des religiösen Unterrichtes entgegen und suchte die kalte und trockene Schulgelehrsamkeit aus dem Gebiete der theologischen Belehrung zu entfernen. Er wandte sich daher zu dem Evangelium selbst und suchte in der einfachen Weise desselben eine religiöse Erbauung zu vermitteln. Seine Predigten, die sich durch tiefe Gemüthlichkeit, durch Eifer für strenge Sittlichkeit, durch einfach-frommen Sinn und lebendige Phantasie auszeichnen, durch die er die Religion seines begeisterten Herzens verkündete, zogen eine Menge Zuhörer herbei. Aus einer Anzahl Gleichgesinnter bildete sich die Brüderschaft der ewigen Weisheit. Sein musterhafter Lebenswandel erhöhete den Ruf seiner Reden; er lebte in Fülle der Gnaden und christlichen Liebe. Frei von dem vielfach verbreiteten Aberglauben und der Afterweisheit seiner Zeit, erklärte er in seinen Predigten die heilige Schrift faßlich und zweckmäßig, warnte ernstlich vor dem Laster, drang auf die Ausübung echt christlicher Tugenden und suchte darzuthun, daß nur die dauerhafte Besserung der Gesinnung und Handlungen des gläubigen Christen ein Beweis seiner Frömmigkeit seien. Ueberall zeigt er einen tiefen Seelenblick und spricht gern in kühnen, glänzenden Bildern und Gleichnissen, welche der Natur und dem Seelenleben entlehnt sind. Seine Sprache ist kräftig, rein und prosaisch-bestimmt; seine Perioden sind meist kurz und abgebrochen, aber immer gedankenreich. Weil die Sprache noch arm war an Ausdrücken für seine Gefühle und Gedanken, so trat Tauler, den sich immerdar geistig forterzeugenden Reichthum unserer Sprache erkennend und erfassend, als sinnreicher glücklicher Wortbildner auf. Seine Predigten schrieb er der allgemeinen Ansicht nach ursprünglich lateinisch

Digitized by Google

nieder, hielt sie aber von der Kanzel herab deutsch, um desto besser verstanden zu werden; doch suchte Pischon mit vieler Wahrscheinlichkeit den Beweis zu führen, daß die Predigten ursprünglich deutsch geschrieben worden. Sein ganzes inneres Leben charakterisiert der Herausgeber seiner Predigten mit schöner Einfalt, wenn er sagt: „Daß der Mensch seinen Grund, Gemüth, Herz und Seele also lauter und rein bereiten und behalten soll, daß Gott darin mög seine Werke wirken, und seine Lust und Freude daran haben."

Anm. 1) Tauler (Thauler) wurde wahrscheinlich zu Straßburg geboren im Jahr 1294, nach Andern zu Cöln und trat sehr jung in den Dominicanerorden ein. Er starb zu Straßburg am 16. Juni 1361. Sein Leichnam ruht dort in der Dominicanerkirche, wo sein Bildniß das Grabmal schmückt. Von seinen Predigten befinden sich in Straßburg drei Handschriften aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Vgl. Oberlin de J. Tauleri dictione vernacula et mystica. Argent. 1786. 4. Seine Predigten wurden öfters gedruckt, wobei die Sprache immer mehr verändert ward, bis sie zuletzt ein ganz modernes Ansehen bekommen. Sermon des großgelarten in gnade erleuchte Doctoris Johannis Thauleri predigerr ordens. weisende auff den neheste waren wegk. yn geiste czu wandern durch vberschwebe den syn. vnnoracht vo geistes ynnige vorwandelt i deutsch mache mesche zu selikeit. Leyptzk 1498. 4. N. A. mit etwas verändertem Titel Augsburg 1508. fol. (84 Pred.) Vollständiger zu Basel 1521. fol. In niedersächsischer Sprache erschienen sie zu Halberstadt 1522 fol. Andere Ausgaben erschienen zu Cöln 1548. Hamburg 1621 fol. Nürnb. 1688. 4. (mit Speners Vorrede.) Frankf. a. M. 1692. Erf. 1703. 4. Frankf. u. Leipz. 1703. 4. Halle 1703. 4. Halle u. Frankf. 1720. 4. Cöln. 1720. 4. Lucern 1823. Frankf. 1826 f. 3 Bde. 8. Predigten auf a. S. u. F. im Jahre. Herausg. v. E. Kuntze und J. G. R. Binsenthal. Berlin 1841. 3 Theile. 8. Ausgew. Fastenpredigten München 1840. 8. Eine einzelne Predigt erschien 1523. 4. u. d. T.: Ain fast edele nützliche vnd ergründte Sermon niemand nachtheilig noch lästerlich, sondern einem ieglichen wahren Christenmenschen oft zu lesen fruchtbar. Vgl. J. Arnd, Historia und Leben des ehrwürdigen Herrn und Dr. J. Tauleri. Lüneburg 1689. 8 Houpelius, Memoria Tauleri instaur. Vit. 1688. 4. Arnoldi, Historia theolog. myst. p. 299. Lexicon Tauleranum von Schlosser. S. Möhler, in d. theol. Quartalschrift 1834. 3. 55 f. Jördens, Lex. V, 3 f. Küttner, Charaktere S. 53 f. Koch, Compendium I, S. 55. L. Meister, Beiträge I, S. 144 f. Pischon, Denkm. d. deutsch. Sprache II, S. 270 f. Dessen Abhandlung in d. N. Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft

Digitized by Google

f. d. Sprache. 1836, Bd. I. S. 276 f. Bouterwek IX, 488. Horn, Poesie u. Beredsamkeit I. S. 14 f. Koberstein, S. 299. 374. Jenaer Lit.Zeit. 1822. N. 193. Th. Mundt, Kunst d. deutschen Prosa. Pölitz, Gesammtgebiet 4. S. 102 f. Lentz, Gesch. d. christl. Homiletik I, S. 349 f., wo auch Proben sich finden. Proben stehen ferner, nach Handschriften, bei Wackernagel, Lesed. N. A. 858 f. und daraus abgedruckt bei O. L. B. Wolff, Encyclopädie der deutsch. Nationalliteratur. Leipzig 1835 f.

§. 16.

„Freunde, Verehrer und Schüler Taulers bemüheten sich mit ihm zu wetteifern im natürlichen, treffenden und kraftvollen Ausdrucke religiöser Begriffe und Gefühle. Unbekümmert um Schönheit des Styls, thaten sie der deutschen Prosa wesentlichere Dienste, als die nüchternen Phrasenkünstler spätérer Zeiten es vermochten. Die Reinheit des Herzens, nach der sie strebten, schien ihnen in einer reinen Sprache sich natürlicher zu zeigen, als in einem barbarischen Gemenge deutscher und lateinischer Wörter und Wendungen.“ [1]) In diesen Bestrebungen, die als die bedeutendsten Vorarbeiten zur Entwicklung der neuhochdeutschen Sprache zu betrachten sind, zeichneten sich die bereits oben genannten Heinrich von Nördlingen und Otto von Passau, ferner Heinrich Suso [2]) und Hermann von Fritzlar [3]) vor Andern vortheilhaft aus. Ein Zeitgenosse und Geistesverwandter Taulers, einer das Fleisch mit aller Gewalt abtödtenden Asceſe ergeben, war Heinrich Suso (mit dem Klosternamen Amandus), ein Dominicaner, von welchem außer mehreren mystischen Schriften auch vier Predigten in schwäbischer Mundart vorhanden sind. Sein Ausdruck ist einfach, rein, frei von aller Verstellung, Arglist und Eigenliebe. In allen seinen Schriften athmet ein zartes und kindliches Streben zur Vereinigung und zum inneren Genuß unsers Herrn Jesu Christi. Das Leben dieses frommen Predigers, der im Leben der Heiligen hier und da als Beatus aufgeführt wird, hat L. Surius beschrieben, und sagt gleich in der Einleitung: „Der Herr Heinrich Suso war ein Mann von großer Heiligkeit und durch viele Wunder ausgezeichnet; er führte schon von Kindheit an ein nur von Wenigen nachahmbares Leben. In seinem Leben begegnet uns so Vieles, was außerordentlich wirkungsreich ist, um sogar die kalten Gemüther

Digitized by Google

zur Liebe Gottes zu entflammen." Als besondere Merkwürdigkeit aus seinem Predigtamte wird noch erzählt, daß er stets mit religiösem Eifer und großem Erfolg gepredigt und wenn er etwas besonders Wichtiges vortragen wollte, er seine Zuhörer gewöhnlich durch folgende Worte zu gespannter Aufmerksamkeit brachte: Höret jetzt, ich bitte und beschwöre euch, Suso wird jetzt für seinen Namen sprechen! was in seinem schwäbischen Dialekte besonders wirkungsreich war. Zu den bedeutendsten Predigten gehören die, welche Hermann von Fritzlar „von der Heiligen Leben" (1343—1349) gesammelt hat, woraus Wackernagel eine Probe nach einer Heidelberger Handschrift mittheilt. — Als Redner könnte noch Johann Saronius, Mönch aus dem Servitenorden, um 1412 genannt werden, wenn ich wüßte, ob seine Predigten wirklich, wie ich vermuthe, in deutscher Sprache geschrieben seien. Auf das Zeugniß des gelehrten Vossius und Fabricius sagt Jöcher in seinem Gelehrten-Lexicon von diesem Manne: „Er schrieb über den Propheten Esaiam; Predigten über einige Psalmen, und eine Historie von Deutschland." Auch gehört Eckart zu den deutschen Rednern, den Koberstein (S. 334) unter den Mystikern anführt, aber nicht weiter charakterisiert, sondern nur erwähnt, daß manches ihm Zugeschriebene sich in der Baseler Ausgabe des Tauler von 1521 Blatt 242 f. als Anhang finde, welche Ausgabe mir bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen. Aus den von Kuntze und Binsenthal mitgetheilten Predigten läßt sich nicht wol ein Urtheil fällen, da sie vielfach, besonders rücksichtlich der Sprache, verändert sind.

Anm. 1) S. Bouterwek IX, 493 f. Koberstein S. 333. Gervinus II, 135 f Canzler und Meißner, Quartalschr. Jahrg. I. St. 1. S. 88. St. 2. S. 83 f. Docen im Morgenbl. 1807, S. 769 f. Hoffmann, Geschichte des Kirchenliedes S. 64 f. — 2) Suso, geb. 1295 zu Costnitz, war aus der adeligen Familie der von Berg. Seine Mutter stammte von der adeligen Familie der Seussen, daher nennt er sich Seuss oder Suso. Er starb 1365 zu Ulm. S. Schriften erschienen u. a. zu Augsburg 1482 fol. 1512 fol. Cöln 1661. 4. Darnach und nach d. ält. Handschr. in d. jetzigen Sprache mit Einleit., Leben ꝛc. herausg. von M. Diepenbrock, Regensburg 1829. 8. Vgl. noch sein Leben in Quelfs Scriptor. ord. Praedic. Vol. I. p. 653 f. Zeitschr. Chrysostomus 1835. 2. S. 325 f. Seine von Surius verfaßte Biographie steht in den Actis Sanctorum, Antverpiae 1643. fol. Tom. II. Januarii p. 652—689. Proben bei Lentz I, S. 357 f. Wackernagel,

Digitized by Google

Leseb. N. A. 871 f. Vgl. noch Bornemann in d. N. Jahrb. d. Berlin. deutsch. Gesellsch. 2, 172 f. — 3) S. Wackernagel, Leseb. N. A. 853 f.

§. 17.

Allmälich entschwand die kaum gewonnene Reinheit der deutschen Sprache wieder; die Innigkeit und Gemüthlichkeit verlor sich, und an ihre Stelle trat, anfangs schwächer, später stärker, ein burlesker Mischcharakter, der sich im sechzehnten Jahrhundert steigerte, um endlich im siebenzehnten in eine völlige Sprachmengerei und Sprachverwirrung auszuarten.

Als Repräsentant dieses burlesken Misch-Charakters, worin sich die Kanzelberedsamkeit mit der didaktischen Satire vereinigte, ist Johann Geiler von Kaisersberg zu betrachten, der seine Predigten gewöhnlich zuerst lateinisch entwarf, sie dann aber deutsch hielt. Er, einer der beliebtesten und geachtetsten Redner seiner Zeit, ein Mann von edlem Gefühl und biederem Charakter, durch Treuherzigkeit, offene Naivetät und echt christliche Liebe zu seinen Zuhörern ausgezeichnet, predigte meist über weltliche Texte und zwar, worüber wir jetzt allerdings staunen mögen, über das Narrenschiff seines Freundes Sebastian Brand. Damals erregte dies kein Erstaunen, noch weniger ein vornehmes Raserümpfen; hörte man ja von der Kanzel herab fast eben so oft den Aristoteles als die Bibel citieren. Wir wollen jene Zeit mit Nachsicht betrachten und sie aus ihr selbst, nicht aus unsern Tagen beurtheilen und uns freuen, dort eine fromme Gläubigkeit zu finden, die unserer Zeit in mancher Hinsicht zu wünschen wäre. Es galt damals die sittliche Bildung des Volkes, und dazu waren die eindringlichen, moralischen Kraftsprüche und Lehren eines Brand nicht so unpassend, als Mancher glauben dürfte, besonders wenn sie in einer populären Kraftsprache vorgetragen wurden, deren sich der Witz damals so gerne zum Vortheile des gesunden Verstandes bediente. Oratorische Kraft ist Geilers Predigten eben so wenig abzusprechen, als moralische Eindringlichkeit. Lebendige Bilder, aus dem Leben gegriffen, warme Färbung, kecke und feste Umrisse charakterisieren seine Darstellung. Er hat zwar weniger den glänzenden, begeisternden Ton Taulers, dagegen aber mehr Originalität, mehr Kühnheit im Ausdruck und einen reicheren Witz. Er straft mit großer Freimüthigkeit die Laster und Mißbräuche seiner Zeit und ermahnt zu

Digitized by Google

wahrer Frömmigkeit und Tugend. „Seine Predigten, ein treuer Spiegel der Sitten seiner Zeit, sind, wie Th. Mundt sagt, eine originelle Mischung von freimüthiger Opposition, gewaltiger Redekraft, cynischer Ungebundenheit, moralischer Würde und einer Satire, die zwar das Schmutzigste sich nicht zu berühren scheut, aber doch fast immer eine gewisse innere Erhebung verbreitet.“ Doch muß man bei Lesung der Geiler'schen Predigten die echten von den theilweise verfälschten genau unterscheiden, da sie häufig von Andern nachgeschrieben, mit eigenmächtigen Zusätzen und Entstellungen bereichert und so dem Druck übergeben wurden, worüber Geilers Schwestersohn und Amtsnachfolger, Peter Wickgram bittere Klagen führt in der Vorrede zu seinen Sermones et varios tractatus, Straßburg 1518, wo er die echten Werke seines Oheims anführt.

§. 18.

Einige von den vorzüglichsten Sammlungen der Geiler'schen Predigten bespricht G. W. Panzer in seinen mit diplomatischer Genauigkeit gearbeiteten „Annalen der ältern deutschen Literatur“ auf folgende Weise. Das Buch Granatapfel. Unter diesem Titel findet man verschiedene Abhandlungen und Predigten des berühmten Geilers von Kaisersberg beisammen, die sämmtlich Beweise, theils von seinem Eifer, das Laster zu strafen, und die Tugend zu befördern, theils von seinem großen Witz abgeben können. Christliche Bilgerschafft. Wickgram erkennt diesen christlichen Pilger für ein echtes Kind des würdigen Kaisersberg. Der Verfasser geht in 25 Abschnitten so viel Eigenschaften eines Pilgers nach dem himmlischen Vaterlande, mit fast unnachahmlichem Witze durch, stellt ihn nach allen seinen Umständen auf seiner Reise eben so wahr als lebhaft vor, sucht Alles auf, was er zu beobachten und wovor er sich zu hüten hat, beweist durchgehends so warmen Eifer, redet mit so großer Freimüthigkeit, daß man erstaunen muß, wenn man sich in die Zeiten zurückdenkt, in denen dieser Mann lebte, predigte und schrieb. Die Emeis. An freimüthigen Aeußerungen und Klagen über den Verfall des geistlichen und weltlichen Standes fehlt es auch hier nicht. Die Predigten handeln von dem Dienst, den man Gott zu leisten schuldig ist, ingleichen von der Liebe des Nächsten, besonders der Feinde. Des hochwirdigen Doctor Keiserspergs narenschiff. Man hat dem Verfasser Vorwürfe machen

Digitized by Google

wollen, daß er Brands Narrenschiff nachgeahmt. Wenn man aber die Predigten selbst ansieht, und die herrlichen Wahrheiten, die er darin mit der größten Freimüthigkeit vorträgt, betrachtet, sich aber auch die Zeiten denkt, in denen Kaisersberg lebte und predigte, so wird es leicht werden, diesen gewiß frommen und rechtschaffenen Mann zu entschuldigen.

Einer umfassenden Kritik unterwarf F. W. P. von Ammon diesen ausgezeichneten Kanzelredner; einige Sätze daraus dürften dem Leser wol nicht unwillkommen sein. „Geilers Predigtmethode weicht rücksichtlich der Form in keiner Hinsicht von der damals herrschenden Weise ab. Chrysostomus, Bernhard und ein Heidelberger Theologe, Johannes Crucer, waren seine Muster. Die Reden beginnen meistens ohne Anfangsgebet; die Eingänge sind kurz, und zuweilen spricht er ohne einen solchen; seine Dispositionen sind oft Wortschläge, zuweilen rhythmisch oder gereimt, oft kurz und frappant, in der Regel richtig und die Zahl der Unterabtheilungen ist in den meisten Fällen drei, höchstens sieben. Seine Exegese ist allegorisch-mystisch und willkürlich. Der Witz spielt bei dem Ausstinnen und der Anlage seiner geistlichen Reden eigentlich die Hauptrolle. In der That liegen auch fast allen Allegorien zum Grunde, an deren Faden er die Perlen seiner Lehren anreiht. Man bewundert die tiefe Menschenkenntniß, die er an den Tag legt, die ausgebreitete Bekanntschaft mit Dingen aller Art, deren verborgenste Eigenschaften er an das Licht zieht und von deren Entstehung, Zubereitung und Verwendung er oft die überraschendsten Notizen beibringt. An diese weiß er mit vieler Geschicklichkeit und Gewandtheit praktisch-religiöse Sätze anzuknüpfen. Was die Ausführung seiner Disposition betrifft, so ist vor allen Dingen zu rühmen, daß er die heilige Schrift fleißig und mit Einsicht benutzt und namentlich aus den einzelnsten Charakterzügen des Herrn und der Apostel treffliche Ermahnungen für seine Zeitgenossen herzuleiten weiß. Aber nach der damaligen Gewohnheit führt er auch ganze Stellen an aus Seneca, Quinctilian, Aristoteles, Ovid, aus den Kirchenvätern und späteren Lehrern Origenes, Gregor, Augustin, Ambrosius, Leo, Hieronymus, Bernhard von Clairvaux, Scotus, Alexander, Beda und Gabriel Biel.“

Anm. Geiler, geb. 16. März 1445 zu Schaffhausen, erzogen bei seinem Großvater zu Kaisersberg, studierte zu Freiburg, wurde zu Basel

Digitized by Google

Dr. der Theologie und kehrte dann als Professor der Theologie nach Freiburg zurück. Im Jahr 1478 folgte er einem Ruf als Prediger im Münster nach Straßburg, entfernte sich zwar auf kurze Zeit nach Augsburg, kehrte dann aber wieder nach Straßburg zurück, wo er am 10. März 1510 starb. Seine Predigten sind: Oratio habita in synodo Argentinensi in praesentia episcopi et cleri. 1482. fol. Deutsch durch Jacob Wimpheling. — Fragmenta passionis domini nostri Jesu Christi. Argent. 1507. 4. 1508. 1511. Deutsch durch Joh. Adelphum Physicum. Das. 1513. fol. — Johann Geylers von Keysersberg Seelenheil. Am Ende: Dise hailsame lere hat d' wirdig Doctor auf das allerkürzest gemachet vmb das ein yeglicher mensch deßterbas behalten mug, vnd ist der recht grund aller predig so er getan hat. 1489. 4. (6 Bl. stark.) — Ein vast notdurfftige materi, einen yeden menschen, der sich gern durch ein ware gründlich bycht, flyssiglich zu dem hochwirdigen sacrament deß fronleychnahms vnsers herren zeschicken begehrt. Heidelbergk 1494. 4. — Die christlich Bilgerschafft. Am Ende: das ist der lon des bilgers darzu helf unß gott d' vater sun vnd der heilig geist amen. 1494. 4. Ein nützlich Büchlin das man nennet den Pilgrim, das hat der würdig doctor Keyserspeerg zu Augspurg geprediget. Augspurg 1496. 4. Christenlich bilgerschafft zum ewige vatterland, fruchtbarlich angezeigt in glychnuß vn eigeschafft eines wegfertige bilgers, der mit flyß vn ylent suocht sin zitlich heymut. Basel 1512. fol. (Herausgeber ist Jac. Other, 4 ungezählte u. 228 gezählte Bl.) — Das buchlen wirt genat d' bawm der selen heil Und der Seligkeit. Frankf. a. d. O. 1502. 8. (Herausg. von J. Schrag. 1¼ Bogen.) — Doctor keyserspergs Trostspiegel So dir Vatter, muter, kynd, od' freund gestorben synt. Straßb. 1503. 4. Augsb. 1505. 4. 1508. 4. 1513. 4. (Auch angehängt am Granatapfel. Das. 1510. fol.) Straßb. 1519. 4. (20 Bl.) — Predigen Teutsch: vnd vil gutter leeren Des hochgeleerten herrn Johan von Kaisersperg. in d' göttliche geschrifft doctor vnd prediger zu dem hohen stifft. vnser lieber frauwen mynster. der stat Stroßburg. Straßb. 1508. fol. (Ohne Wissen des Vf. gedruckt.) Augsb. 1510. fol. — Das buch granatapfel, im latin genant Malogranatus. helt in ym gar vil vnd manig hayltsam vnd süsser vnderweysung vnd leer, den anhebenden, vffnemenden vnd volkommen mennschen, mitt sampt gaystlicher bedeütung des außgangs der kinder Israhel von Egipto, Item ein mercklich vnderrichtung der gaistlichen spinnerin, Item etlich

Digitized by Google

predigen von dem hasen im pfeffer, Vnd von siben schwertern, vnd schayden, nach gaistlicher außlegung. Meerers tails geprediget durch den hochgeleerten doctor Johannem Gayler von Kayserspers etc. (Jede Abtheilung hat dann wieder einen besondern Titel.) Augsb. 1510. fol. Straßb. 1511. fol. Das. 1516. fol. — Predigen von dem berg des schonwenden leben v. J. G. v. K. Straßb. 1510. fol. (Zum merern tail nach der leere Joh. von Gersona geprediget. Ist vielleicht eine neue Ausgabe oder nur ein Theil von dem oben genannten Werke Predigen Teutsch.) — Das schön buch genant der seelen Paradiß, von waren vnd volkumen tugenden sagens hatt geprediget vnd zuletst corrigiert. der gottförchtig, hoch berümt doctor vñ predicant. J. G. v. K. Straßb. 1510. fol. (Enthält Pred. von 1503, nachgeschrieben von den reuigen Schwestern Susanna Hörwart und von K. corrigiert.) In zeitgemäßer Bearbeitung herausg. v. J. H. K. Binsenthal. Berlin 1842. 2 Bde. 8. — Das irrig Schaf. Sagt von kleinmütikeit vnd verzweiflung. Gebrediget, vnd gedeutscht durch J. G. v. K. Straßb. (1510) fol. (Predigten und Tractate; auch der Trostspiegel.) Straßb. 1514. fol. — Das schiff des Heils. Auff das allerkürtzest hin vßgelegt Nach der figur die Doctor Johannes von Eck gemacht hat zu Ingolstadt. bewegt aus den predigen des J. G. v. K. Straßb. 1512. fol. (Auszug aus K. Predigten, die unter dem Titel Navicula poenitentiae zu Augsb. 1511 u. o. erschienen.) Vollständiger giebt diese Predigten: Das Schiff der penitentz vnd bußwürkung, geprediget in dem hohen stifft, in vnser lieben frauwen münster von J. G. v. K. Straßb. 1514. fol. — Predig d' himelfart Ma. Dis seind fier predig vñ vnser lieben Frawen, Geprediget durch J. G. v. K. Straßb. 1512. fol. — Vber die Feyer Evangelia durchs Jor, samt dem Quadragesimal vnd von etlichen Heiligen. Straßb. 1512. fol. — Alphabet in XXIII. Predigten. Straßb. 1512. fol. 1517. fol. Vber die fyer Euangelia durchs jor, sampt dem Quadragesimal, vnd von etlichen Heyligen, newlich vßgangen. Straßb. 1522. fol. (Gesammelt von H. Meßmer.) Erklärung der Evangelien. Straßb. 1516. fol. — Ein heilsam trostliche Predig Doctor J. G. v. K. Die er zu bischoff Albrechten von Straßburg vnd andern erwirdigen prelaten, vnd seiner gantzen Erfamen priesterschafft vor zeiten gethan hat, ir vnd ires gesinds regiment vnd reformation antreffen vß wolgezierten latein durch Jac. Wimpflingen darzu durch große bit bewegt inn tutsche sprach verandert vnd transferiert. Straßb. 1513. 4. (1482 gehalten.) — Passion

Digitized by Google

des herren Jesu. geprediget — vnd geteilt in kuckesweiß eins süßen lebkuchen vßzugeben — vß dem latyn in tütsche sprach Transueriert, durch J. Adelphus. Straß. 1513. fol. München 1516. fol. Landshut 1520. 4. Das. 1525. 4. — Stuffenpsalmen. Straßb. 1515. fol. 1517. fol. — Das Evangelibuch gepredigt von G. v. K. in seinen fier letzten Jahren. Straßb. 1515. fol. 1517. 1522. (Von J. Pauli aufgeschrieben, sehr verfälscht.) — Pater noster. Vßlegung, über das gebette des herre, so wir täglich sprechen. Straßb. 1515. fol. (Nur das latein. Original de oratione dominica Sermones per J. Otherum collecti. Straßb. 1510. 4. 1515. 4. erkennt Wickgram für echt; von dieser Uebersetzung aber sagt er: nil est, quod incultius sit atque horreat magis.) — Die siben hauptsünd die da bedeut seind bey den syben geistlichen schwertern, mit denen der böß feynd der teufel, die selen der menschen schlecht, verwundt vnd ertödtet u. s. w. Straßb. 1516. fol. (1494 zu Straßb. gehalten.) Die Emeis Dis ist das Buch von der Omeissen. vnnd auch. Her der künnig ich diente gern. Vnd sagt von Eigenschafft der Omeissen, vnd gibt vnderweisung vo de vnholden vn hexen, vnd von gespenst der geist, vnnd von dem wütenden heer wunderbarlich, vnd nützlich zewissen, was man daruon halten oder glauben soll. Straßb. 1516. 1517. fol. (Fastenpredigten aus d. J. 1508. von Pauli niedergeschrieben und vielfach verfälscht. Her d. k. enthält 15 verfälschte Pred. aus 1508.) — Die Brösamlin d. K. vffgelesen von Frater Johan Paulin. Vn sagt vo de funffzehen Himelischen staffelen die Maria vff gestigen ist u. s. w. Straßb. 1517. fol. (Vielfach verfälscht.) — Das Buch d' sünden des munds. Vo dem hochg. D. K., die er nennt Blatre am mund dauo er XXIX predige vn leere gethon hat. Auch darbey D. K. Alphabet in XXIII. predige geordiniert. Straßb. 1518. fol. (Enthält Pred. aus d. J. 1508.) — An dem Ostertag hat der hochg. D. K. gepredigt von den dry marien wie sie vnsern herrn iesum cristum wolten salben. Und von den mücken die vnss die Salben verderben. Straßb. 1520. fol. — Des hochwirdigen D. K. narenschiff, so er gepredigt hat zu straßburg in der hohen stifft daselbst Predicat d' zeit 1498. bis gepredigt. Und vß latin in tütsch bracht, darin vil weisheit ist zu lernen, vnd leeret auch die narre schel hinweck werffen. Straßb. 1520. fol. (Zuerst gedruckt u. d. T.: Navicula sive Speculum fatuorum praestantissimi — Joannis Geiler Keysersbergii — a Jacobo Othero diligenter collecta. Argent. 1510. 4. 1511. 4.) Geilers berühmtestes Werk, aus 110 Predigten über Brands Narrenschiff bestehend. N. A.

Digitized by Google

Basel 1874. 8. — Buch de Arbore Humana ꝛc. Straßb. 1514. 1515. 1518. 1519. fol. Deutsch: Das Buch Arbore Humane. Das. 1521. (Eines der echtesten und merkwürdigsten Werke G., worin er die Laster seiner Zeit, besonders die Unkeuschheit aufs stärkste und nachdrücklichste straft; enthält Predigten von 1495.) — Vgl. über diesen Redner u. A. F. W. P. v. Ammon: Geiler von Kaisersbergs Leben, Lehren und Predigten. Erlangen 1826. 8. W. Weick: Geiler v. K., sein Leben und seine Schriften in einer Auswahl. Frankf. 1829. 3 Thle. 8. Vita J. Geileri per Beatum Rhenanum. 1513. 4. Vita J. Geileri von J. Wimpfling im Anhang zu Sermones et varii tractatus Keysersbergii. Argent. 1518. Auch einzeln, Heidelberg. 1516. 4. F. Oberlin, dissertatio de J. Geileri caesaremontani scriptis germanicis, Argent. 1786. 4. C. F. v. Ammon, Gesch. d. Homiletik 1, S. 217 f. Amoenitates literariae Friburgenses von J. A. von Riegger, Fasc. I. p. 54 sq. 99 sq. Wielands teut. Merkur 1776. Febr. S. 173 f. April S. 111 f. 1783. Jan. S. 82 f. Nov. S. 121 f. Dec. S. 193 f. Flögel, Gesch. d. komischen Literatur 3, S. 97 f. 128 f. Jördens, Lex. II, S. 589 f. Bouterwek IX, 520 f. Pischon, Denkm. d. deut. Sprache 2, S. 280 f., wo auch Proben zu finden; desgl. bei Pölitz, Gesammtgeb. 4, S. 107 f. Lenz 1, S. 401 f. und Wackernagel, Lesek. III, 5 f.

§. 19.

Mit seinem ersten Wirken fällt in diesen Zeitabschnitt auch noch Thomas Murner, [1]) der später als einer der bittersten Gegner Luthers auftrat. Doch mag er hier kurz besprochen werden und den Uebergang zur folgenden Periode bilden. Murner, in Straßburg geboren, befand sich schon im Jahr 1490 im Franciscanerorden und war Magister der freien Künste, welche Würde er zu Paris erhalten. Dann ward er Lehrer an der hohen Schule zu Freiburg und erhielt im Jahr 1506 zu Worms von Maximilian I den poetischen Lorbeer. In Krakau ward er Baccalaureus der Theologie, 1515 las er zu Trier juristische Collegien, desgleichen 1520 zu Straßburg, wo er auch predigte. Im Jahre 1523 kam er aus England zurück, wo er sich nur kurze Zeit aufgehalten, ward 1526 Pfarrer und Professor der Theologie zu Lucern, aber schon 1529 mußte er die Schweiz verlassen. Murner war ein für seine Zeit gelehrter und vielseitiger Mann, aber dabei vorlaut, unruhig, persönlich-satirisch, oft gemein, nicht selten unverschämt. Er eiferte in seinen didaktischen Satiren für sittliche Bildung und gesunden

Digitized by Google

Verstand, gebrauchte aber dabei mitunter gar unsittliche Waffen. Es fehlte ihm innere Ruhe, männliche Würde: er stand selten frei über seinem Gegenstande, was an den wahren Satiriker eine unerläßliche Forderung ist. Seine Eitelkeit, sein Hervordrängen und sein oft wilder Ungestümm zogen ihm viele Feinde zu, wie dann wohl wenige Schriftsteller eine gleiche Anzahl Gegner zählen mögen. Seinen Witz lernte er großentheils von seinem Vorbild Sebastian Brand, den er oft sklavisch nachahmte, dabei aber, sich selbst copierend, gar oft in umständliche Geschwätzigkeit verfiel. Da er in seinen Satiren die herrschenden Sitten, Gewohnheiten und Mißbräuche seiner Zeitgenossen, besonders die Ausschweifungen des Clerus, Katholiken wie Protestanten, und die Vernachlässigung der wahren Kirchenzucht zum Gegenstande nahm, so sind seine Charakteristiken des damaligen Zeitalters immer zu beachten. Unter seinen Schriften steht die Narrenbeschwörung oben an, über die er, wie über seine Schelmenzunft zu Frankfurt am Main (1512) predigte. Seine Sprache ist kräftig und bewegt sich oft in neuen Formen, besonders in sogenannten Kraftausdrücken, in denen er eine bewunderungswürdige Unerschöpflichkeit bewies. Er schrieb in seiner Provinzialmuttersprache, den schwäbisch-elsassischen Dialekt. Ueber diesen erbittertsten Gegner Luthers, der aber auch die Katholiken schonungslos angriff, spricht Gervinus ein strenges Urtheil. „Murner war ein unruhiger, ausschweifender Mönch, unzufrieden mit seiner Stellung und doch nicht fähig, eine andere einzunehmen, anmaßend und dabei ein schwacher Kopf, strebend ohne Ausdauer, unstet bald in Italien, bald in Deutschland, in Paris und Krakau sich umtreibend und nirgends nur eine kleine Zeit ansäßig und ausharrend; jetzt ein Nachbeter des Brant, daß er nicht allein das Narrenschiff in seinen Gedichten copierte, sondern auch selbst die Rolle des Geiler übernahm und darüber predigte, und dann wieder mit ihm überworfen; jetzt, wie es scheint, ein gutmeinender Uebersetzer lutherischer Schriften, dann einer der heftigsten Gegner der Reformation und im Sold von Heinrich VIII. von England, oder der katholischen Parthei in der Schweiz und im Elsaß; jetzt ein Widersacher der obscuren Theologen und der Bartholisten, dann selbst in Poesie und Wissenschaft mit den größten Thorheiten der scholastischen Gelehrsamkeit beschäftigt."

Anm. 1) Murner, geb. im Dec. 1475, gest. wahrscheinlich 1536. Die

Digitized by Google

narre beschwerung erschien zu Straßburg 1512. 1513. 4. Die Schelme zufft zu Straßburg 1512. 4. 1516. 4. Augsburg 1513. 1514. 4. Die Ausgaben weichen mehrfach von einander ab. Ob seine über diese beiden Werke gehaltenen Predigten auch gedruckt sind, ist mir unbekannt. Vgl. über ihn: G. E. Waldau: Th. Murners Leben und Schriften, Nürnberg 1775, und dessen Kirchen- und Ketzeralmanach, das. 1804. Flögel, Gesch. d. hom. Lit. 3, S. 186 f. Koch, Compendium I, S. 130 f. 154 f. Nasser, Vorles. I, S. 283 f. Jördens, Lex. III, S. 738 f. Bouterwek IX, S. 437 f. Fr. Horn, Poesie u. Beredsamkeit I, S. 115 f. Gervinus II, S. 410 f.

III. Periode.

Vom dritten Jahrzehnd des 16. Jahrhunderts bis etwa zum dritten Jahrzehnd des 17. Jahrhunderts, oder vom Anfang der Reformation bis zur ersten schlesischen Dichterschule.

§. 20.

Diese ganze Periode ist von der Reformation und deren Entwicklung bis zum Beginne des blutigen dreißigjährigen Krieges erfüllt. Die ganze Zeit war der Poesie nicht günstig, Satire, Kirchen- und historisches Volkslied ausgenommen. Der Verstand trat an die Stelle der Phantasie; die Poesie ward immer mehr von der Prosa verdrängt. Auf den neu gegründeten Universitäten wurden positive Wissenschaften, Theologie, Jurisprudenz und scholastische Philosophie gelehrt; die Lehre des Schönen lag der praktischen, polemischen Zeit zu ferne. Die neu bekannt gewordene altclassische Literatur wirkte im Ganzen wenig ein, auch das Wiederhervorsuchen der alten nationaldeutschen Schriftwerke war von geringem Nutzen.

Die hochdeutsche Sprache gieng nun in ihrer Ausbildung mit Riesenschritten voran und schwang sich bald zu einer vorher nicht geahnten Höhe. Vor Allen machte sich Luther berühmt und erwarb sich ein unbestreitbares Verdienst, indem er in die Tiefen des Sprachgeistes eindrang und die Sprache aus ihrem inneren Selbst heranbildete. Wenn seine Sprache auch rücksichtlich ihres äußeren Organismus in vielfacher Beziehung im Nachtheil zu den älteren gebildeten Mundarten stand, so zeichnet sie sich doch, wie Koberstein mit

Digitized by Google

J. Grimm sagt, „durch Reinheit, Kraft, Verständlichkeit und Schärfe der Bezeichnung, so wie durch Fülle, Wärme, Innigkeit und Adel aus und wurde vermöge des gewaltigen Einflusses, den seine Schriften auf die Zeitgenossen und die Nachwelt ausübten, Kern und Grundlage der neuhochdeutschen Sprachniederſetzung.“ Aber man irrt gewiß sehr, wenn man den neuen Sprachorganismus, so wie andererseits die Reformation selbst, bloß Luthern zuschreibt. So wie diese ein Product der Zeit, nicht des einzelnen Mannes war, so hat auch dort Luther keine durchaus neue Bahn gebrochen, sondern sich nur der bereits eingeführten höheren deutschen Literatursprache in ihrem ganzen Umfang bemächtigt, sie vervollkommnet und mit den Elementen bereichert und gekräftigt, die im Schooße des Volkes ruhten.

Ueber die deutsche Sprache der damaligen Zeit überhaupt, so wie über seine Sprache im Besondern sagt Luther im 69. seiner Tischgespräche: „Ich habe keine gewisse, sonderliche, eigene Sprache im Teutschen, sondern brauche der gemeinen Teutschen Spraache, das mich beide, Ober vnd Niderlender verstehen mögen. Ich rede nach der Sechsischen Cantzeley, welcher nachfolgen alle Fürsten vnd Könige in Teutschland. Alle Reichstette, Fürstenhöfe schreiben nach der Sechsischen vnd vnsers Fürsten Cantzeley. Darum ist auch die gemeinste Teutsche Spraache. Kaiser Maximilian vnd Churf. Friedr. Hertzog zu Sachsen ꝛc. haben im Römischen Reich die Teutsche Spraache also in eine gewisse Spraache gezogen.“ — Zwar tritt Fr. Horn (Poesie und Beredsamkeit I, S. 44) dieser Ansicht entgegen und behauptet, Luther habe aus Bescheidenheit sein Verdienst hier geringer angeschlagen, als es wirklich gewesen. Ich will hier weder gegen noch für das Reformationswerk Luthers sprechen, so viel ist jedoch gewiß, daß Luther Adel, Würde und Bescheidenheit nicht überall gewahrt hat. Zwar hat er in seiner Bibelüberſetzung ein Muster reiner und edler Prosa aufgestellt, aber in den Schriften, wo er sich von seiner Polemik hinreißen ließ (und deren sind nicht wenige), sowie in mehreren Predigten steht seine Ausdrucksweise oft gar zu tief, alles Adels, aller männlichen Würde entbehrend. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Worte Ammons (Handbuch zur Anleitung der Kanzelberedsamkeit. Nürnberg 1812. 8. S. 35): „Nur zu oft findet man in Luthers Predigten Ausdrücke, Erzählungen, Sprüchwörter und Stellen, die den guten Geschmack zu allen

Digitized by Google

Juden beleidigen, und nur aus einer niedrigen Erziehung, aus einer leidenschaftlichen Gemüthsstimmung, und aus dem Mangel an Vorbereitung und einem ruhigen Nachdenken erklärt werden können."

Vor Luther hatte schon Steinhöwel in seinen aus dem Lateinischen übersetzten Fabeln, Geiler von Kaisersberg (um die früheren Mystiker zu verschweigen) und Thomas Murner die deutsche Sprache mit gewandter Freiheit gehandhabt; mit ihm wirkten auf die Ausbildung der Sprache Albrecht Dürer und besonders Johann Agricola und Sebastian Franke, so wie in gewissem Betracht auch der derbkräftige Ulrich von Hutten in seinen deutschen Streit-, Warnungs- und Strafschriften und der etwas später auftretende Johann Fischart, dessen Sprachgewandtheit und Sprachkühnheit mitunter unverdienterweise belächelt worden. Auch Thurmayr und Tschudi nebst Krantzow verdienen bei einer Charakteristik der Sprache dieser Zeit gewissenhafte Beachtung. Freunde und Gegner der Reformation suchten auf das Volk einzuwirken und waren so genöthigt, ihren prosaischen Styl auszubilden und demselben ein kräftiges Leben zu verleihen. Daß die Katholiken darin nicht so weit zurückblieben, als ihnen noch bis heute von vielen Nichtkatholiken vorgeworfen wird, könnten jene Gegner leicht einsehen, wenn sie sich die Mühe nehmen wollten, die katholischen Schriften einem unbefangenen Urtheil zu unterwerfen. Unter den Kanzelrednern könnten schon Georg Wicel, Martin Eysengrein, Michael Helding und Johann Wild sie überzeugen, daß der Vorwurf ungerecht ist, als hätten die Katholiken der neuen Sprachentwicklung sich durchaus hindernd in den Weg gestellt.

§. 21.

Die Entwicklung der prosaischen Literatur in ihren verschiedenen Richtungen mögen folgende wenige Worte einigermaßen klar machen. Der Charakter der deutschen Romane aus dem sechzehnten Jahrhunderte, wohin auch einige der bereits oben genannten noch gehören, ist altdeutsche Treuherzigkeit und Kraft; sie sind ein wenig schwerfällig, ohne zärtere Reize der Kunst, aber auch frei von entstellender Schminke. Bekannt ist vor Allen das Buch der Liebe, aber die in diesem berühmten Buche enthaltenen Romane sind alle ausländischer Abkunft. Ganz selbstständig und aus volksthümlichen Elementen erwachsen, wenn theilweise auch aus der Fremde entlehnt, sind

Digitized by Google

der bereits genannte Volksroman Tyll Eulenspiegel, dann der Schwarzkünstler Faust und die Schildbürger, auch das Lalenbuch genannt. Nicht eigentlich Original, aber freie, mit wahrhafter Genialität und bewundernswürdiger Sprachgewandtheit ausgeführte Umarbeitung und Erweiterung des ersten Buches eines satirisch-humoristischen Romans in französischer Sprache ist Johann Fischarts berühmtestes Werk, Gargantua und Pantagruel. Von den kleineren Erzählungen sind besonders zu bemerken: Schimpf und Ernst von Johann Pauli, Georg Wickrams Rollwagenbüchlein, Jacob Freys Gartengesellschaft und Wend-Unmuth von Hans Wilhelm Kirchhof. [1])

Der vorzüglichste deutsche Geschichtschreiber des sechzehnten Jahrhunderts ist Johann Thurmayer von Abensberg, nach seiner Vaterstadt gewöhnlich Aventinus genannt, 1466—1534. Er übte die historische Kunst mit wahrhaft pragmatischem Geiste; ein kräftiger, heller, vielumfassender Verstand spricht aus dem ganzen Werke, das mit Patriotismus und moralischer Wärme in einer einfachen, kräftigen und körnigen Sprache geschrieben ist. Die historische Kritik unserer Zeit wird freilich Manches gegen das Werk zu erinnern wissen, da es nicht frei ist an Fabeln und weit gesponnenen Abschweifungen. Den nächsten Platz verdient wol der geistvolle Sebastian Frank (1500—1545) mit seiner Welt-Chronik oder Universal-Geschichte in einem bestimmten, kräftigen, wenn auch nicht eleganten Style. Von Seiten der Form und des Inhaltes trefflich ist die Schweizer-Chronik von Aegidius Tschudi (1505 bis 1572). Auch die ursprünglich niederdeutsch geschriebene, später vom Verfasser selbst ins Hochdeutsche übertragene Pommerische Chronik des Thomas Krantzow († 1542) zeichnet sich durch Geist und Styl vortheilhaft aus. Ein interessantes und in mehrfacher Hinsicht charakteristisches biographisches Denkmal ist die Lebensgeschichte des berühmten Götz von Berlichingen († 1562), von ihm selbst in ziemlich barbarischer Sprache, aber mit Offenheit und biederer Treuherzigkeit geschrieben. Erwähnung verdienen auch die Denkwürdigkeiten des Ritters Hans von Schweinichen (1522—1616). [2])

Der Briefstyl sank gegen die Zeiten der Mystiker tiefer herab, selbst Luthers Briefe sind meist steif und schleppend. Wahrhaft hoch steht dagegen die didaktische Prosa der Deutschen. Schon

Digitized by Google

vor Luther schrieb der große Künstler Albrecht Dürer (1471—1528) seine Anleitung zur Geometrie, Zeichenkunst und Fortification in einer reinen, verständlichen und männlichen Sprache mit Klarheit und Bestimmtheit. An Kraft und Würde des Ausdrucks über den meisten Schriftstellern seiner Zeit stehend, schrieb Johann Agricola (1490 — 1560) seine deutschen Sprichwörter in einem für sein Zeitalter classischen Style. Einen Nachfolger im Sammeln und Erklären deutscher Sprichwörter hatte Agricola an Sebastian Franke, so wie einen Vorgänger an Heinrich Bebel († 1516), welche beide in einer lobenswerthen Sprache schrieben. In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts sank der didaktische Styl wie die Literatur überhaupt, da die theologischen Streitigkeiten alle besseren Köpfe beschäftigten. Genannt zu werden verdient vor Andern das philosophische Ehezuchtbüchlein von dem bereits erwähnten Johann Fischart. Von kritischen Schriften dieser Periode sind besonders die grammatikalischen Arbeiten von Valentin Ickelsamer, Laurentius Alberus, Albert Oelinger und Johann Clajus, so wie die lexicalischen von Peter Dasypodius, Josua Maaler, Hans Fabricius und Johann Serranus zu bemerken. [3])

Anm. 1) Vgl. u. A. Koberstein, S. 328 f. Bouterwek IX, 420 f. 458. — 2) Vgl. u. A. Koberstein, S. 331 f. Bouterwek IX, 509 f. Wachler I, S. 156 f. 190 f. 217 f. — 3) Vgl. u. A. Bouterwek IX, 494 f. Koberstein, S. 335 f., so wie im Besondern über Dürer, Jördens, Lex. I, S. 397 f. Agricola, dens. I, S. 25 f. Franke, dens. I, 557 f. Fischart, dens. I, S. 518 f. und die daselbst in grosser Anzahl angeführten Nachweisungen.

Beredsamkeit.

§. 22.

Was die Beredsamkeit betrifft, so theilt sich dieselbe nun in eine katholische und eine protestantische. Von weltlicher Beredsamkeit kann kaum die Rede sein, man müßte denn mehrere Reden und Sendschreiben Luthers, Huttens und anderer Förderer und Gegner der Reformation dahin rechnen wollen. Während der Reformation wurde das erbauliche, gemüthliche, wissenschaftliche und rednerische Element der deutschen Sprache ausgebildet, aber auch ihr speculativer Charakter blieb nicht unberührt; polemische Spitz-

Digitized by Google

findigkeit und gemeine Streitsucht förderten gleichfalls Manches, wenn auch gerade nicht immer das Edelste und Würdigste. Anfangs herrschte überhaupt noch mehr männlicher Ton in Predigten, Sendschreiben, Tractaten und polemischen Schriften, der jedoch immer mehr ausartete. Luther hatte in seinen Predigten im Ganzen, wenn auch nicht überall im Einzelnen, einen edeln, populären Ton angeschlagen; er sprach meist frei, ohne sich an rhetorische Schulregeln zu binden, vorzüglich über das Dogma, dessen Feststellung es ja besonders galt. Der edle Melanchthon wandelte ebenfalls meist den analytischen Weg; in formeller Hinsicht nützte Erasmus viel, besonders durch seinen Ecclesiastes, wie auch Melanchthon durch Vorlesungen. Einerseits suchte man in einfachem, klarem und nachdrücklichem Tone das reine Wort Gottes vorzutragen und wies dabei auf dessen Quelle, die Bibel, hin, wie dies namentlich von einigen Reformatoren im Beginn der Reformation geschah, wo man die Glaubens- und Tugendlehre mit einander zu verknüpfen suchte; andrerseits bemühete man sich, den gelehrten und galanten Ton beizubehalten, wozu Katholiken wie Protestanten nach Kräften mitwirkten. Bald aber machten, besonders von protestantischer Seite, die polemischen Prediger sich geltend und suchten mit allen Waffen, ehrlichen, wie unehrlichen, ihre Ansichten durchzufechten. Diese Art behauptete sich fast durch das ganze sechzehnte Jahrhundert und wurde nur durch einige Zeitpredigten, besonders die Türkenpredigten, unterbrochen. Gegen Ende dieser Periode standen wieder, beinahe als Wiederholung der früheren Art in etwas anderer Gestalt, einerseits ein ungekünstelter, fast alltäglich verständlicher und andererseits ein kräftig männlicher, oft bitterer und sarkastischer Ton einander gegenüber, der sich aber diesmal weniger polemisch gegen Andersglaubende, als vielmehr strafend gegen die verschiedenen Laster wandte.

Ein düsteres, aber wahres Bild entwerfen uns Bouterwek und Koberstein von dem größten Theile der Redner dieses Zeitraumes in wenigen Zeilen, wobei sie jedoch nur die protestantischen Kanzelredner im Auge haben, da ihnen die katholischen entweder unbekannt oder zu unbedeutend zu sein scheinen. Bald galten, sagt jener, pedantische Witzelei und eine geistlos ausgekramte Gelehrsamkeit für oratorische Schönheit einer Predigt. Die deutsche Kanzelberedsamkeit dieses Zeitraumes, die besonders aus dem Anfang desselben

Digitized by Google

manches Treffliche aufzuweisen hat, artete in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts so aus, daß sie zu Anfang des siebenzehnten beinahe Alles in sich faßte, was man im stärksten Sinne des Wortes geschmacklos nennen kann. — In den letzten Jahrzehnden dieses Zeitraumes (gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts) sank die deutsche Beredsamkeit, die sich in Luthers Predigten und Streitschriften so glänzend erhoben hatte, wieder tief herab. Die Kanzelvorträge wurden trocken, spitzfindig, gemein polemisch und mit todter Gelehrsamkeit überladen, und die Streitschriften, welche die verschiedenen Religionsparteien wechselten, suchten in der Regel einander nur in Bitterkeit, rohem Zelotismus und niedrigem Schimpfen zu überbieten, wobei auf Sprache und Darstellung weiter keine Sorgfalt gewandt wurde. [1])

Anm. 1) Bouterwek IX, 523 f. Koberstein, S. 336. — Ueber Melanchthon schrieb S. Galle: Versuch einer Charakteristik. Halle 1840. Ueber Erasmus haben wir u. A. eine gekrönte Preisschrift von A. Müller: Hamburg 1828. 8.

§. 23.

Weniger die äußere Sprachdarstellung, als vielmehr den Inhalt und die Form der Predigten und der homiletischen Grundsätze aus der eigentlichen Reformationszeit lernen wir in vieler Hinsicht kennen aus den Aeußerungen des weiter unten noch näher zu besprechenden Georg Wicel in einer Epistel (vom Jahr 1539) an Johann Maltitz, Bischof von Meißen, die dem Wintertheil seiner Postill vorgedruckt ist, wo er unter Anderm sagt: „Wir wöllen vergessen das, so da vor vns geschehen, vnd nur gedencken des, so itziger zeit geschicht, oder ia geschehen solt. Vnd ist zum teil gewislich war, das bey vnsern iaren das heilig Predigampt etwas erhöhet ist, Wolt aber Gott, es geschehe mit besserer frucht. Jedermann begeret gute Prediger. Die begere ist zu loben, Aber inn der welung wirt man offt betrogen, weil jederman zwischen guten vnd bösen Predigern nicht zu vrteilen weis. Denn es warlich nicht gar ligt an wol klingender rede vnd prechtigen worten, sondern am geist, verstand, vnd vnschult des lebens. Viel weniger ligts an spotreden vnnd scheltworten, welche kunstlose leute am besten künden. Der vngelerte Ley wil im hierin zu viel zumessen, So wil man im auch zu viel nachhengen vnd wilfaren, welchs kein gut ende nemen wirt. Gott vnd vnsern

Digitized by Google

augen klagen wirs mit heissen zeren, das itzt fast allenthalb kein predigt geduldet, wil nicht sagen, gelobt wirt, es sey denn, das man sage, was jederman gern höret. Ist der Prediger weltlich, vnnd fleischlichs wandels, doch mit dem tewren wort, Euangelion, listiglich verdeckt, so wirt er an stat Petri oder Pauli gehalten. Ist sein predigt nach weltlicher gemeiner rede formirt, krawet den pöfel, kratzet die Clerisey, hetzet zum abfall, posaunet zur freiheit, tröstet jmerdar, verheisset grosses, bringet etwas newes etc. so wirts furs lauter wort gelobt auff allen gassen, vnd gerhümet inn allen heusern. Ist aber etwa ein Prediger ernst, zeucht sich ein, ist meidsam, vnnd lebet priesterlich, derselbige mus ein Phariseer sein, Vnd sein predigt von der Busse, Rewe, Ablassen, Früchte der Busse, Rewe geburt, Rewe leben, Gute werck, Gottesdienst, Tauffgelübd, Gehorsam Göttlicher gebot, Disciplin der Kyrchen, verachtung der welt, Gedult der verfolgung, Streit widers fleisch, Letztem gericht etc., ist Papistisch, vnnd zerrüttet die gewissen der fromen lieben menschen. Also gar kan diese newe welt die alt Euangelische lere nit hören. Also gar zart, weich vnd weibisch sind wir Deutschen worden. Solchs ist nicht gnugsam zu beweinen. — Wohin einer itzt zur predigt kompt, höret er seinen jammer, so gar wenig findet man, die vnparteisch, on falsch, vnd on eigengesuch gestracks herdurch gehn, will dennoch des vnordentlichen wandels der leichtfertigen Predicanten nicht gedencken, dardurch sie doch im volck mehr zerbrechen, weder sie mit predigen bawen, wie offentlich am tage. Mancher gedencket nur darauff, wie er predigstunde zubringe, rüttelt den sandseiger, were gern bald daruon. Solchem gehet kein wort von hertzen, sondern wechst jm alles im maul, achtet auch nicht, was das völcklin höre, verstehe, lerne oder lasse. Es ist jm gnug, das er nach gewonheit vnd seines ampts erfodderung prediget, vnd sein zins verdient hat. Noch sind erger vnd schedlicher, die vielfeltigen jrsal mutwilliglich predigen, vnd die einfeltigen wissentlich verfüren, vmb jren part oder vmb jrer herrn willen, oder aus furcht des armuts vnd elends, oder auch andern parten zu neid. Welche die stelle der heiligen schrifft widersinnisch torquiren, vnnd nach jrem eigen kopff deuten; sind nicht zu hören noch zu leiden, vnd wenn sie gleich siebenfacht Doctores weren, denn es müssen nicht erbare menner sein, die dem wort Gottes gewalt thun, Nemen gelt, gunst vnd gewalt, vnd legen die Schrift falsch auß. Noch sind die viel boshafftiger,

Digitized by Google

so die heilige schrifft mit fleis endern, indem sie den Text nach gelegenheit jrer sachen Dolmetschen, vnd zwingen beide Propheten vnd Aposteln, das sie auff Deutsch reden müssen, wie es vns gelüstet. — Etlich Prediger haben die weise, das sie den recitirten Text des heiligen hochwirdigen Euangelii nicht verkleren, noch dem volck einbilden, sondern fahen so bald an, vnd machen distinxen, eine vber die andere, vnd komen so weit vom furgelegten Euangelio, das sie selbs nicht wissen, wie sie wider zurück sollen. Wil nicht melden, das sie so offt elend ding, so vngereimete materien, so vnütze trewme zu wege bringen, das der verstendige zuhörer kranck darüber werden möcht. Diser gleichen sind fast, die nicht allein aus der Schrifft, sondern auch aus den elteſten Vetern tretten, vnd fiddeln nur auff der Scholasterey, disputieren vnd argumentieren auff der Cantzel nicht anderst, denn ob sie auff den hohen schulen weren. — Viel sind, die sich auff Synonyma geben, machen drey oder vier wort fur eins, verlengen die rede, indem sie die Materien vntereinander mischen, vnd halten nicht ordnung, machens doch gut, thun aber dem ampt sein recht nicht, als darin sie leren solten, vnd nicht jr wolsprechen ostentiren. Habe sorge, das dieser etliche nur suchen den Concurs vnd rhum des volcks, welchem zu gefallen itzt viel viel geprediget wirt, zumoran in den groſſen stedten. An welchen orten die Prediger den platz haben, so da Pfaffen, Münch vnd Nonn am zierlichsten ausfitzen künden. Vber das, das sie on vnterlas vnd on vnterschied verspotten, versprechen, vnd verdammen fast alles, was vnd wie mans etliche hundert iar her in den Kyrchen gehalten hat, vnd ist jnen schier keins recht.

§. 24.

Die Kanzelredner dieſer Zeit laſſen sich in zwei Classen eintheilen: in die eigentlichen Controversprediger und in solche Redner, welche sich mehr an dem Worte Gottes hielten, ohne jedoch die Andersglaubenden immer ganz unberücksichtigt zu laſſen. Diese beiden Classen stehen fast in umgekehrtem Verhältniß zu den nichtkatholischen Kanzelrednern dieſer Periode, indem die Controversprediger der Katholiken im Ganzen der zweiten Classe von Rednern nachstehen, während gerade dieſe bei den Proteſtanten die erſte Reihe einnehmen. Und dies ist ganz natürlich, indem die Proteſtanten die angreifende Partei waren. Schlugen schon die eigentlichen Refor-

Digitized by Google

matoren und ersten Verkündiger der neuen Lehre, Luther, Zwingli, Oecolampadius, Carlstadt, Agricola, Bugenhagen, Jonas, Bucer, Brentz, Corvinus, Guttel, Chemnitz, Matthesius mitunter einen bitteren, polemischen Ton in ihren Predigten an, so traten nachstehende ganz eigentlich als polemische Controverspredigter auf: Andreä, Speratus, Alberus, Osiander, Diepold, Flacius, Amsdorff, Major, Spangenberg, Westphal, Heßhuß, Beza, Platz, Dinckel, Heilbrunner, Huber, Mylius, Hunnius, Winckelmann, Schleupner, freilich nicht immer allein gegen die Katholiken, sondern auch gegen ihre Glaubensgenossen, wenn sie nicht ganz mit ihnen übereinstimmten, obwohl die Geisel besonders gegen die Papisten geschwungen ward. Ein solches stets schlagfertiges Heer polemischer Kämpfer konnte ich bei den katholischen Kanzelrednern nicht finden und muß mich begnügen, nur einige anzuführen, die es wagten, als Controversprediger aufzutreten.

Unter diesen steht wol der vielfach gelehrte Johann Eck [1]) voran, einer der ausgezeichnetsten scholastischen Theologen seiner Zeit, einer der rüstigsten Kämpfer und unermüdlichsten Gegner Luthers und der andern Reformatoren. Obwohl die Anzahl seiner gedruckten Predigten nicht unbedeutend ist, so wirkte er doch mehr durch sein lebendiges Wort und seine zahlreichen Tractate, in denen er die katholische Lehre gegen die Andersglaubenden vertheidigte. — Ein gewandter Redner war der Dominicaner Ambrosius Pelargus (Storch) [2]), der in Trier mit vielem Beifall predigte und kräftig und mit männlicher Ausdauer gegen die Unkatholischen in die Schranken trat. — Johann Faber (eigentlich Geigerlin) [3]), zuletzt Bischof in Wien, predigte gegen das unchristliche Verfahren Samsons in der Schweiz und ermunterte auch den Prediger Zwingli dazu. Als er aber sah, wie die neuen Reformatoren immer weiter schritten, so trat er, hier gleich Unchristliches befürchtend, ihnen entgegen und suchte die alte Lehre, deren falsche Auslegung und gleich falsche Anwendung er nur bekämpft hatte, gegen die neuen Angriffe zu schützen. — Johann Hoffmeister [4]), ein deutscher Augustiner aus Colmar, predigte hin und wieder mit grossem Eifer und öfters an einem Tage zwei- bis dreimal. Er war ein kräftiger Gegner Luthers, aber ein allzu früher Tod unterbrach seine rege Wirksamkeit, die er durch seine Predigten besonders bei den Reichsversammlungen zu Worms und Augsburg gezeigt. — Mit

Digitized by Google

männlicher Kraft trat Wolfgang Holl [5]) gegen Luther und mit gleichem Muthe der im Leben vielfach angefeindete Leonhard Haller [6]) gegen Zwingli in die Schranken. Ein starker Gegner der Reformation war Martin Eysengrein [7]), der erst später zur katholischen Confession übertrat. Seine Reden sind, nach ihrer Zeit beurtheilt, in vieler Hinsicht trefflich zu nennen, besonders in ihrer einfachen, männlichen Sprache, die frei ist von allen nun allmälich sich einschleichenden und überhandnehmenden Latinismen und andern fremden Sprachelementen. Ueber seine Kenntnisse und seine Thätigkeit sagt der neue Herausgeber seiner Postill: „Wie hochuerständig aber, gelehrt vnd in Lateinischer vnd Teutscher Sprach vberauß beredt geweſt, was für ein brennender Eyfer er zur Catholischen Religion getragen, welcher Gestalt er zur Erhaltung derselben, Tag vnd Nacht vnauffhörlich, auch mitten in höchsten Schwacheitten, vnd schmertzlichen Kranckheiten, als er derselben halben nicht mehr profitiern vnd predigen können, mit dictiren vnd schreiben gearbeitet, das wissen sich seine Zuhörer noch auff diese Stund wol vnd mit grossem ihrem Nutz zu erinnern, vnd geben es seine zuuor durch den Truck außgegangene Bücher genugsamlich zu erkennen. Es hat ihm auch Rohm selber Zeugnuß geben, an welchem Orth er viel wichtige Sachen nicht mit kleinem Lob fürgebracht, vnd expedirt hat: Geschweigens was er viel Jahr zu Wien, Ingolstadt, München, in der Grafschafft Haag, ja im gantzen Land Bayrn, in etlich fürübergangenen Visitationen, mit vielfältigen hin vnd wider reisen, predigen, examiniren, vnterweisen, hohes vnd niders Standts Personen: Item, in vielen andern ansehnlichen Schickungen vnd Legationen für Mühe vnd Arbeit vberstanden."

Von dem sonst trefflichen und vielfach wirkenden Carthäuser Johann Justus Lansperg [8]) heißt es, daß er in seinen Controversen oft gar bitter und nicht frei von rohem Schelten gewesen. Nähere Kenntniß der homiletischen Erzeugnisse dieses Mannes geht mir ab. — Georg Scherer [9]), ein thätiger Mann, in manche Streitigkeiten wegen der Lehre über die heilige Communion unter einerlei oder zweierlei Gestalt verwickelt, schrieb Streit- und andere Predigten. — Der Franciscaner Johann Nasus [10]) schrieb viele Schriften in lateinischer und deutscher Sprache gegen die Anhänger und Vertheidiger der neuen Confession.

Anm. 1) Eck, geb. 13. Nov. 1486 zu Eck in Schwaben, nahm an vielen

Digitized by Google

theologischen Disputationen Theil und starb als Prediger, Professor der Theologie und Canzler zu Ingolstadt, 8. Febr. 1543. Seine Opera contra Lutherum erschienen in 5 Folianten. Ferner haben wir von ihm, außer vielen lateinischen Schriften, Predigten von siben Sacramenten; Auslegung des Evang. Joh. Ingolstadt 1532. Zwei Predigten, um den grossen Sieg K. Maj. in Thunis verliehen hat zu dancken. Augsburg 1536. 4. 32 christliche Predigten von den zehen Gebotten. Ingolst. 1539. fol. — 2) Pelargus, geb. zu Nidda, gestorben zu Trier 1557, um das 70. Lebensjahr. Predigten. — 3) Faber, geb. zu Leutkirchen, Prediger in Lindau, dann Official und Canonicus in Basel, 1518 Vicar des Bischofs zu Costnitz. Später wurde er Rath und Beichtvater Ferdinands I, 1529 Probst in Ofen und 1531 Bischof in Wien, wo er im 63. Lebensjahr am 21. Mai 1541 starb. C. E. Kettner, dissert. de J. Fabri vita et scriptis. Lipsiae 1737 und Jöcher. Seine Predigten erschienen zu Cöln 156 f. in 4 Bänden. — 4) Hoffmeister, ward 1543 Provincialprior am Rhein und in Schwaben, 1546 Generalvicar in Deutschland und den Niederlanden und starb im 39. Lebensjahr 21. Aug. 1547 zu Cunsburg. Ein fruchtbar vñ klare Außlegung des schöne Buchs Tobie, gepredigt vnd beschrieben. St. Victor (Mainz) 1559. 4. — 5) Holl, geb. zu Hall in Schwaben, gest. 4. Sept. 1589 als Doctor der Theol., Bischof von Philadelphia und Suffragan von Eichstädt. Fünf Predigten vom heiligen Abendmahle. Ingolst. 1546. 4. Acht Pred. vom Jubiläum und Ablaß. Das. 1576. 4. Instructio de vero usu indulgentiarum et fructibus anni jubilei in 10 Pred. (Ist wol eine Uebersetzung der vorherg. deutschen Ausgabe, aber vermehrt.) — 6) Haller, geb. zu Nürnberg, 1533 Canzler in München, 1534 Prediger in Augsburg, welche Stadt er jedoch bald wieder verlassen mußte. 1540 Weihbischof zu Eichstädt, 1541 Bischof von Philadelphia, gestorben 25. März 1570. Postilla evangel. etc. Ingolstadt 1548. fol. 2te Ausg. das. 1575. Der 2te Theil das. 1550. 2te Ausg. 1575. Grundt und Kundtschaft aus göttlicher Geschrifft (7 Pred.) Das. 1553. 4. — 7) Eysengrein, geboren zu Stuttgart, ward 1560 katholisch, später Probst zu Passau und Oettingen, Vicecanzler der Universität Ingolstadt und starb 4. Mai 1578. Postill, oder Christliche, wahre, Euangelische Predigen, vnd Außlegungen aller Son- vnd Feyertäglichen Euangelien durch das gantze Jar. Ingolst. 1576. Zum andernmahl gebessert vnd corrigiert. Meyntz 1601. 2 Thle. fol. Postilla de Sanctis. Das. 1601 fol. Ein Christenliche Predig, Aus was vrsachen so viel Leut, in vilen landen, vom Pabstümm zum Lutertumb fallen. Cöln 1563. 8. Sechs Leichpredigen. Predig

Digitized by Google

daß man allein durch Christi Verdienst müsse selig werden. — 8) Lansperg, geb. in Baiern, Prior bei Jülich, gest. zu Cöln 1539. Paraphrases und Reden über die Sontagsevangelien und Episteln. Ain nutzlicher Sermon von der lieben Gottes und des nächsten. o. O. 1524. 4. — 9) Scherer, geb. 1539 zu Schwatz in Tyrol, gest. am Schlagfluß 1605. Zwo christliche Predigen: Mayenpredig und Schnit oder Erndtpredig. Ingolst. 1585. 4. Bericht, Ob der Bapst zu Rom der Antichrist sey. In etliche Predigen kürtzlich erfasset. Das. 1585. 4. Teutsche Oration und Leichtpredig. Auf Carl Graf von Mansfeld. Augsburg 1595. 4. Christl. Postill von Heyligen und über die Feste. Insbruck 1605. fol. Postill über die Sonn- und Festtägliche Evangelien. Vierzehn Predigen von der heiligen Communion in einer und beyder Gestalt. Predigt von Gottes Leichnams-Fest und Umbgang. Augsb. 1598. 4. München 1614. fol. — 10) Nasus, geb. in Franken, wirkte zwischen 1562—1588.

§. 25.

Andere Redner nahmen wol einfach Antheil an den theologischen Kämpfen der Zeit, ohne jedoch, so weit mir bekannt, als polemische Controversprediger sich besonders geltend zu machen. Dahin gehört vor Andern der bereits oben genannte Georg Wicel, [1]) der von der katholischen zur protestantischen und von dieser wieder zur katholischen Confession übertrat und sich hierdurch manches harte Strafurtheil und manche bittere Anfeindung zuzog. Wicel nahm 1521 zu Bilnitz die lutherische Religion an, predigte von 1525 an zu Wenigen-Lübenitz mit großem Eifer, oft dreimal an einem Tage, indem er überzeugt war, daß besonders durch Predigen das Wachsthum der Religion gefördert werden könnte. Feind jedes Aufruhrs, suchte er auch die aufrührerischen Bauern zu beruhigen und begab sich in dieser Absicht zu ihren Haufen, was ihm aber später übel gedeutet wurde. Er ward zum Tode verurtheilt, jedoch durch Luthers Fürsprache gerettet, und als Prediger nach Niemek geschickt (1525). Dem Verbot zuwider nahm er den als Fanatiker bezeichneten Campanus, der von Wittenberg nach Niemek kam, auf, und wurde deshalb 1530 gefänglich nach Belzig gebracht, jedoch in demselben Jahre wieder freigegeben. Wegen seiner Neigung zum Arianismus, wie es heißt, mußte er die kurfürstlichen Länder verlassen, hielt sich zu Mainz, Fulda und Cöln auf, trat (1531) wieder zur

Digitized by Google

katholischen Religion zurück, wurde Prediger zu Lupenitz und Bach, kam als Rath an den Hof Kaiser Ferdinands I und Maximilians II und starb endlich zu Mainz. Er strebte vergebens nach einer Vereinigung der einander bekämpfenden Religionsparteien. Daß er die Protestanten angriff und die katholische Lehre gegen sie vertheidigte, aber stets bereit war, die Hand zum Frieden zu bieten, wenn dadurch das Bessere nur erreicht werden konnte, sehen wir, außer seinen andern Schriften, auch aus seiner schon oben genannten Epistel an den Bischof von Meißen, wo er unter Anderm sagt: „Ich hette dis buch, wie auch andere, lieber latinisch geschrieben, sintemals solchs auch etliche fur gut angesehen, von wegen der frembden Nation, aber ich must also meinen Landsleuten, den Deutschen, in Deutscher sprachen dienen. Die Faction, so diese zeit her den Catholicismum angefochten, ist vnterweilen in diesen predigten wider angefochten, von wegen der Catholica Kyrchen, die wir vnuerlassen haben wöllen, sintemal sonst in so mancherleien Secten nichts standhafftigs funden wirt. Gibt der Herr gnade, das sie sich eines bessern besinnen, vnd beide jhre schrifften vnd meuler zur notturfft corrigiren, so wil ich auch die ἐλεγτικὰ hinwegthun, oder (ob ichs nicht erlebet) zuuor befelhen hinweg zu thun aus diesem buch vnd andern, darinn ich jre vneuangelische opinion, weise vnd werck mit warheit gestrafft habe. Ist jemand ein hadderman vnwillig, so bin ichs. Denn so es nicht anderst sein kan, will ich im friedmachen Kyrchlicher sachen vnd als ein fürderer Christlicher einigkeit gern sterben."

Auch als Liederdichter hoch stehend und in dieser Hinsicht einer unverdienten Vergessenheit hingegeben, spricht Wicel in einer männlichen, reinen und wohllautenden Sprache gewichtige Wahrheiten und ernste Ermahnungen aus; dabei kömmt es ihm, wie jedem guten Kanzelredner, mehr auf die Sache als auf die Worte an. Er ist feind allem schönen Gerede, dem ein biblischer Inhalt mangelt, und rügt freimüthig die Fehler des Volkes wie der Geistlichkeit.

In neuester Zeit hat August Neander wieder auf Wicel aufmerksam gemacht, aber nach meinem Dafürhalten den Gegenstand keineswegs erschöpft, obgleich seine Abhandlung fünfzig enggedruckte Quartseiten umfaßt. In dieser Abhandlung vermißt man bei großer Wahrheitsliebe dennoch Unbefangenheit und objective Klarheit, indem der Verfasser, statt Wicels theologische Ansicht vollständig zu entwickeln, sich verleiten läßt, Seiten füllende Lobeserhebungen Luthers

Digitized by Google

und seines Reformationswerkes zu geben und aus dem Standpunkt der frühern und der jetzigen protestantisch-theologischen Ansicht Wiceln zu bekämpfen. Wicel verdiente auch von katholischer Seite eine größere Beachtung, und eine unbefangene, vorurtheilsfreie Prüfung seiner Werke, wobei seine deutschen Predigten keineswegs, wie dies bei Neander geschehen, zur Seite liegen bleiben dürften, würde großes Licht auf die theologischen Streitigkeiten und Ansichten der damaligen Zeit werfen. Aus Neanders Abhandlung mögen hier einige Hauptgedanken mitgetheilt werden, deren Prüfung ich jedoch Andern überlasse. Die Jahre (1526—1528), in welchen Wicel als Prediger zu Niemek mit großer Thätigkeit in seinen Predigten dem Volke die hl. Schrift erklärte, sind besonders wichtig bei der Beantwortung der Frage, wie Wicel aus einem Anhänger der evangelischen Kirche ein so heftiger Gegner derselben geworden. Nach Melanchthon war es bloß der Ehrgeiz, der ihn hierzu verleitete. Darin liegt etwas Wahres, doch dürfen wir darin nicht den einzigen Grund suchen (S. 15 f.). Wicel hieng zu viel an dem Buchstaben der Schrift, ohne die Freiheit des Geistes sich zu bewahren, wodurch man allein im Stande ist, Buchstaben und Geist zu unterscheiden. Er nahm anfänglich keinen Anstoß an den Dogmen der evangelischen Kirche, sondern an den Sitten und der Lebensweise vieler Anhänger der neuen Lehre (S. 17). In seinem Gefängniß zu Belzig studierte er, der inzwischen mit Zwingli und seinen Anhängern Umgang gepflogen, eifrig in der heiligen Schrift; weil er aber glaubte, seine daraus gewonnene Ansicht dem Volke nicht vortragen zu dürfen, wenn er sich nicht neuen Gefahren aussetzen wollte, so enthielt er sich alles Predigens (S. 23). Von dem Anstoß, den Wicel anfangs an den Sitten und der Lebensweise genommen, gieng er in der Folge weiter und verwarf nun auch einige Dogmen der Reformation (S. 27). Besonders war es das Dogma von der Rechtfertigung des Menschen, über das er mit den Reformatoren in Streit gerieth, wobei er, was den Begriff der Rechtfertigung betrifft, zur evangelischen, was aber den Begriff des Glaubens betrifft, zur katholischen Ansicht neigte. Anfangs gab er zu, zur Rechtfertigung genüge schon der Glaube, dann aber gieng er weiter und behauptete, der Glaube ohne gute Werke sei nicht genügend (S. 27. 34). Er wollte die Kirche auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt wissen, ohne über diese Form mit sich selbst im Klaren zu sein (S. 17. 34). Er schlug

Digitized by Google

als Wegweiser dabei vor die heilige Schrift und die Schriften der Kirchenväter Irenäus, Dionysius, Clemens, Tertullian, Eusebius, Cyprian, Augustin u. a., und behauptete, man dürfe von den Ueberlieferungen der Apostel und von der durch sie festgesetzten Lebensregel nicht abweichen (S. 34). In Bezug auf den Pabst war Wicel der Ansicht, nicht der Bischof von Rom, sondern Christus sei das wahre und alleinige Oberhaupt der Kirche; doch könne in einem gewissen Sinne (catachrestice) auch der römische Bischof diesen Namen führen; derselbe habe eine gewisse Macht über die andern Bischöfe, die ihm jedoch nicht von Gott übertragen, sondern seit den ersten Jahrhunderten durch ein menschliches Recht ihm eingeräumt worden (S. 44). Da Luther diese Ansicht bestritt, so nannte Wicel ihn einen Feind jeder Ordnung und Eintracht in der Kirche (S. 45). Wicel unterscheidet nicht allein zwischen Evangelischen und Päbstlichen, sondern setzt unter diesen auch wieder gewisse Classen fest. Er stellt blinde Anhänger Luthers und des Pabstes einander gegenüber, die ohne eigne Prüfung den ihnen vorgetragenen Worten folgen; dann kommen gemäßigte Anhänger beider Lehren, die selbst prüfen und das Gute auch bei dem Gegner anerkennen; den Vorzug von beiden haben jedoch solche, welche mit freiem Geist nur die Wahrheit suchen und deren Streben allein darauf gerichtet ist, nach der Norm der heiligen Schrift und dem Muster des christlichen Alterthums Alles im Staate der Christen zu verbessern und einzurichten (S. 45. 46).

Anm. 1) Wicel (Vicelius), geb. 1501 zu Fulda oder Vach, gest. 1573. Vgl. außer Jöcher und den daselbst angeführten Werken A. Neander: Commentatio de G. Vicelio, ejusque in ecclesiam evangelicam animo. Programma, quo tertia ecclesiae evangelicae in Marchia institutae solemnia saecularia a regia universitate literaria Friderica Guilelma berolinensi indicit ordo theologorum. Berolini 1839. 4. Wintertail. Homiliae orthodoxae. Postil oder Außlegung Rechter Catholischer leher vber alle Episteln vnd Euangelien aller Sontage auch Hohen Fest vbers gantz Jhare, jetzt fast an CCC. örtern gantz nützlich gemeret. Meintz 1546. fol. (Die Vorrede ist vom J. 1539.) Die 7. Ausg. erschien zu Cöln 1556. fol. Wintertepl. Ecclesiasticae demegoriae. Postill oder gemeine predig Rechter Catholischer lere, vber alle Episteln vnd Euangelien von den Heyligen Gottes, vom tage S. Andree bis auff den Ostermontag, Christlich beschriben vnd nutzlich gemehret.

Digitized by Google

Meynz 1546. fol. N. Ausg. Cöln 1556. fol. Postill. Epitome homiliarum Dominicalium. Auslegung aller Euangelien auf die Sontag durchs gantze Jar. vormals in Druck dieser gestalt nie außgangen. Meyntz 1534. 4. Die allerheiligste Historie der passion vnsers herrn Jesu Christi in einem text zusammen gebracht vnnd christlich ausgelegt. Daſ. 1545. fol. Quadragesimale catholicum, gegründte Außlegung aller epistein vnd euangelien in der fasten. Daſ. 1546. fol. Jonas Prophete. Etliche christl. vnd nutzl. Predigen. Daſ. 1558. fol.

§. 26.

Einen hohen Standpunct als Kanzelredner nimmt Johann Wild (Ferus) [1]) ein, der auch ein trefflicher Exeget gewesen, wie seine Commentare über die Evangelisten Matthäus und Johannes darthun. Von diesem Prediger sagt unter Andern der neue Herausgeber Jocham mit Recht: Durch diese Predigten wird der Geistliche mit der heiligen Schrift, und nicht allein mit dem neuen, sondern auch mit dem alten Testamente vertraut; denn sie sind nichts anderes als populäre Exegese einzelner Stücke der Schrift, wobei mit bewunderungswürdigem Scharfsinne aus der ganzen Bibel Alles angeführt und verglichen wird, was nur immer über die fraglichen Stellen nähern Aufschluß geben, sie erklären und beweisen kann. Durch diese Predigten lernt der noch ungeübte Prediger das Evangelium predigen, d. h. er lernt aus den Worten Christi alles Belehrende, was er sowohl in Hinsicht auf Dogmatik als Moral dem gläubigen Volke vorzutragen hat, ableiten, und mit demselben in solche Verbindung bringen, daß alles Gewaltbrauchen der Perikopen und der einzelnen Texte ferne bleibt. Hier ist lauter Schrifterklärung, und dennoch wieder lauter Dogmatik und Moral. Weil Ferus nicht allein vor Laien, sondern auch vor Geistlichen predigte, und dieses wol wußte, so kommt er oft auch über die Pflichten der Hirten und hohen Prälaten zu sprechen, die er gewöhnlich sehr hart mitnimmt. Der Prediger kann aus Ferus lernen, wie er die Zeitlage beobachten, benützen und so auf die Gemüther einwirken könne. Weder Krieg noch Theurung, weder Aufstand noch Spaltungen blieben von ihm unbeachtet. Alles benützte er, um den Ernst der strafenden Gerechtigkeit und die züchtigende Hand der göttlichen Erbarmung und die Alles weise leitende Vorsehung seinen Zuhörern zu zeigen und gleichsam handgreiflich zu machen. Und in all diesen

Digitized by Google

Zufällen, die den Prediger oft sehr hart mitnahmen, spricht er immer mit einem väterlich liebenden Herzen, ohne Zorn und Haß. So z. B. war er 1552 auf einige Zeit vertrieben worden, und die Neuerer hatten sich seiner Kanzel bemächtigt, und tüchtig über den ihnen verhaßten Prediger geschimpft. Als er dann wieder in sein Amt eingesetzt worden war, brachte er in seiner ersten Predigt über dies Alles nichts vor, als: „Ihr habt jetzt eine Zeit her Andere gehört. Man hat euch Vieles vorgesagt von Kutten und Platten und Mönchen und Abgötterei ꝛc. Aber das hat euch nicht irre gemacht. Ihr wißt, daß es nicht darauf ankommt, was für ein Kleid der Prediger trage, und ob sein Kopf geschoren oder nicht geschoren sei, und ob er in einem Kloster oder außer demselben lebe, sondern daß Alles daran liegt, daß er die Wahrheit prediget und keine Lehre verfälsche. Und daß ich euch immer die unverfälschte Wahrheit gepredigt habe, das wisset ihr auch; eben so, daß ich alle Abgötterei verabscheue. Auch wisset ihr, daß es nicht meine Sache ist, Schmähworte mit Schmähworten zu vergelten. Darum will ich jetzt gleich zur Erklärung des heutigen Evangeliums zurückkehren." Vorzüglich geeignet sind diese Predigten zur Einführung der Christen in das kirchliche Leben, in die Feier der kirchlichen Feste, indem sie immer die Gründe angeben, warum die treffenden Feste, und warum sie in dieser Ordnung und Weise gefeiert werden, warum die Kirche diese Abschnitte aus den Evangelien und Episteln zu lesen verordnet hat, und in welcher Verbindung die Feste selbst zu einander stehen.

Wild, ein geborner Italiener, hatte nicht nur die deutsche Sprache vollkommen in seiner Gewalt, sondern war auch in der hebräischen, syrischen und griechischen Sprache, wie in der Physik und Geschichte sehr bewandert, und verdiente besonders von einem Mainzer eine ausführlichere Monographie, da er in seinen Predigten alle Ereignisse dieser Stadt so sehr beachtet, daß man daraus eine Geschichte von Mainz in den Jahren 1528—1554 schreiben könnte, die wenige Lücken ließe. Charakteristisch für ihn sind seine eignen Worte in der Vorrede zu seiner „Postill oder Predigbuch Euangelischer warheyt," wo er am ersten März 1552 sagt: „Was sehen wir anderst in den schrifften der alten Kirchenlehrer, dan einen solchen ernst, die rechte lehr vnd warheyt zu pflantzen, vnd wider den vilfeltigen anlauff der Ketzer zu erhalten? Warzu sind so viel feyner Kirchenordnung von alters her angestelt, dan daß die vnuerstendige

Digitized by Google

jugendt nit allein hörn vnd lesen, sondern auch gleich sichtparlich für die augen gestelt kündten sehen, was die fürnemste stück seind Christlicher lehr. — Solchen Christlichen ernst hat man bey den alten vilfältig gespürt, vnd sonderlich, wenn sich newe jrthumb wider die rechte Christliche lehr erhüben. Der ist aber nun bey vielen gar erloschen. — Das bringt vns der groß vnfleiß etlicher faulen vnachtsamen Hirten. Vnd solcher vnradt wirdt auch durch kein ander mittel mögen abgestelt werden, wir lehrnen dann von den weltkindern, nit jhr arglistige, sondern die rechte Christliche klügkeyt zu brauchen, vnd fleissen vns auff alle wege, wie man kan den einfältigen vnd vnwissendey die Christliche lehr ein zu bilden vnd zu drucken, damit sie nit vrsach haben allerley vnd frembden lehren statt zu geben. — Diese meine Predig hab ich nit den gelehrten, sondern den einfältigen, die bessers nit haben, geschrieben. Vnd die weiß ich auch keyner grossen kunst vnd scharpffer Subtilitet hierinnen zu vertrösten. Ich hoffe aber, sie sollen dessen mit Gottes hilff vergwisset sein, daß sie nichts zweyffelhafftigs oder vngegründtes, vil weniger etwas falschs vnd jrrigs, das der heyligen Geschrifft vnd gemeyner lehr Catholischer Kirchen zuwider sey, finden werden, so ferr sie Catholisch vnd nit Schismatisch gesinnet seind. Zehen Predig hab ich auff einen jeden Sontag verordnet, aber der mehrer theyl allein auff vermanungs weyß, dieweil andere in jren Postillen die Euangelia gnügsam vnd von wort zu wort außgelegt haben. Die Sontags Episteln sampt den gemeynen Ceremonien vnd Kirchenordnungen hab ich auch mit den Euangelijs vergleychet, damit den einfältigen auch sollichs eingebildet werde, warumb ein jedig ding in der Kirchen angestelt sey vnd gebraucht werde."

Anm. 1) Wild scheint um das Jahr 1520 in den Orden des heiligen Franciscus getreten zu sein, dem er auch bis an das Ende seines Lebens mit standhafter Liebe zugethan blieb. Im Jahr 1525 war er schon Prediger. Der Churfürst von Mainz, Albert von Brandenburg, übergab ihm 1528 die Domkanzel, und diese blieb ihm mit wenigen, kurzen Unterbrechungen bis an sein Ende. Er wurde Quardian seines Klosters, als welcher er auch starb — 8. Sept. 1554. Vgl. Jocham a. a. O. und Dieterici dissert. de J. Fero. Altdorf 1723. und die bei Jöcher weiter angeführten Nachweisungen. Mehrere seiner zu Alcola de Henares in Spanien erschienenen Schriften wurden am 9. Oct. 1567 auf Befehl des Rathes der Oberinquisition in Beschlag genommen, donec purgentur. Seine Homilien waren nicht darunter.

Digitized by Google

Mehrere seiner Predigten, besonders seine Festhomilien wurden von J. Günter ins Lateinische übertragen (1555), wovon mehrere neu bearbeitet in Sprißlers „neuer Predigtsammlung" und in Heims „Predigermagaziu" erschienen und noch erscheinen. Seine verschiedenen Predigtsammlungen, von denen ich mehr oder weniger Kenntniß habe, sind in deutscher Sprache: Die Parabel oder Gleichnuß von dem verlornen Son. Noch drei andere Predig zur zeit des Synodi Prouincialis gehalten. Mentz 1550. 4. N. A. 1557. 1567. 4. Der 79. Psalm gepredigt. Noch andere zwo Predig, bei gemeyner Proceßion. Daſ. 1550. 4. Die Erste Epistell Johannis, kurtz vnd Christlich außgelegt. Daſ. 1550. 4. Predig vber das erste Sontägl. Euangelium im Aduent. Daſ. 1550. 4. Das erst Büchlein Esre, Von erbawung des gefallenen Tempels vnd hauß Gottes. Daſ. 1551. 4. Quadragesimal, das ist Fasten Predigt, von der Buß, Beicht, Bann, Fasten, Communion, Passion vnd Osterfesten, auff die zwey letste Capitel des ersten Büchleins Esre. Daſ. 1555. 4. N. A. 1564. 4. Postill oder Predigbuch Euangelischer warheyt vnd rechter Catholischer Lehr, vber die Euangelien, so nach Ordnung der Allgemeynen Christlichen Kirchen, vom Aduent an, biß auff Ostern gelesen werden, vnd auff jeden Sontag zehen sonderlicher Predig. Daſ. 1552. fol. Sommertheil der Postill, von Ostern an, biß auff den Aduent. Daſ. 1554. fol. (Nicht auf jeden Sonntag 10, sondern auch 8, 6, 1 und noch hier und da abgekürzt.) Andere Ausg. Daſ. 1558. 1568. Auszug daraus. Daſ. 1588. 8. und Wolfenbüttel 1588. fol. Postill, oder Predigbuch de Sanctis etc. von Aduent biß auff Ostern. Meyntz 1554. fol. N. A. 1557. fol. Postill, oder Predigbuch de Sanctis etc. von Ostern an biß auff den Aduent. Daſ. 1559. fol. Der Prediger Salomonis. Gantz gründtlich, klärlich, ordentlich vnd Christlich außgelegt. Meyntz 1559. 4. (Ursprünglich lateinisch.) Jobi Historia, Christlich vnd nützlich Predig weyß außgelegt ꝛc. Daſ. 1558. fol. Etliche Psalmen Christlich vnnd Catholisch außgelegt. Daſ. 1565. fol. Zehen Predig von Aduent. — Im Verzeichniß der Bücher Wilds von 1557 in der Parabel vom verlornen Son (1557) heißt es: So noch zu drucken. Außlegung der Bücher Genesis, Exodi, Leviticī, Ezechie, Nehemie, Hester, Psal. 14. 17. 45. 47. 48. 49. 51. 117. Hieremie, Zacharie, Epistel zum Römern, Geschicht der Aposteln, etlicher Capittel Danielis, vier Bücher in Mattheum, so im werck seindt. Predigten auf alle Sonn- und Festtage ꝛc. 1. Jahrg. von M. Jocham. Regensburg 1841. 2 Bde. 8.

Digitized by Google

§. 27.

Ein anderer Mainzer Domprediger, Friedrich Nausea [1]) gab mehrere Schriften heraus, in denen er die katholische Lehre gegen den neuen Glauben vertheidigte; außerdem lieferte er mehrere Predigten und Homilien in deutscher und lateinischer Sprache. — Michael Helding, [2]) Bischof von Merseburg und Weihbischof von Mainz hatte im Auftrage des Erzbischofs und Churfürsten Sebastian von Mainz einen Catechismus verfaßt, der in der ganzen Erzdiöcese war eingeführt worden. Eben so hatte der Churfürst auch die Agende verbessern lassen und dieselbe allen seinen Seelsorgern anbefohlen. Nun wollte er diesen auch eine Postille auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres in die Hand geben, „damit in seinem ganzen Lande nicht nur christlich, sondern auch einhellig gepredigt würde." Die Ausarbeitung übernahm Johann Wild, weil Michael Helding, der dieselbe hatte übernehmen sollen, durch mancherlei Hinderniße davon abgehalten war. Helding trat kräftig zur Vertheidigung des katholischen Glaubens auf und legte in seinen Catechismuspredigten seinen Lesern die vornehmsten Stücke der christkatholischen Glaubenslehre in einer fließenden, männlichen, zutraulichen und reinen Sprache ans Herz, rief aber dadurch Melanchthons treuen Freund, den Leipziger Professor Bernhard Ziegler in die Schranken, der gegen diese Predigten auftrat. Gleiches Lob verdienen seine mit wahrer Beredsamkeit in einer fließenden, von allen fremden Einmischungen freien Sprache gehaltenen Predigten über die Evangelien der Sonn- und Festtage. Nicht minder zu achten sind seine Predigten über die Messe, die er zu Augsburg vor dem Reichstag mit männlicher Freimüthigkeit gehalten. — Ueber das heilige Sacrament des Altars sprach Paul Hirschpeck, [3]) Domprediger in Regensburg. — Johann Dietenberger [4]) übersetzte die Bibel, schrieb einen deutschen Catechismus, lieferte eine Auslegung der Episteln und Sonntagsevangelien und viele Predigten, deren nähere Kenntniß mir jedoch abgeht. — Franz Polygrannus, [5]) ein andächtiger, geistlicher und in der heiligen Schrift wolerfahrner Mann, wie es von ihm in der Vorrede zur Uebersetzung seiner in lateinischer Sprache geschriebenen christlichen Predigten heißt, trat der neuen Lehre entgegen und predigte in einer fließenden Sprache. Seine Predigten, mit Bibelstellen reichlich aus-

Digitized by Google

gestattet, sind oft echt redneriſch und ergreifend. — Julius Pflug [6]) stand wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit, Klugheit und Geschicklichkeit in großem Ansehen. Er schrieb viele lateiniſche und deutſche Schriften, Abhandlungen und Predigten. Noch macht Jöcher bei seiner Biographie den (gegründeten oder ungegründeten?) Zusatz: „Nach seinem Tode sind von ihm Briefe zum Vorschein gekommen, aus welchen erhellet, daß er insonderheit zuletzt im Hertzen ein guter Lutheraner gewesen, wie er denn keinem Menschen durch einen Gewissenszwang in seinem Bisthum beschwerlich gewesen." — In diese Zeit gehört auch der edle Cardinal Stanislaus Hosius, [7]) Bischof von Ermeland, der außer mehreren lateiniſchen Schriften auch „sechs Predigten" in deutſcher Sprache herausgab. Die Sprache verdient volle Anerkennung, nicht minder der theologiſche Standpunct des Verfaſſers, den er im Eingang der ersten Predigt mit folgenden Worten bezeichnet: „Dieweil das vnser ampt von vns fordert, das wir euch verkündigen sollen daß wort Gottes, bin ich zu euch kommen, nicht mit hohen worten, oder mit hoher weyßheit, euch zu verkündigen die Göttliche predig, dann ich halt mich nicht darfür, das ich etwas wuste vnder euch, on allein Jhesum Christum den gecreutzigten, vnd alle vnsere predige dahin richten, daß ſie nichts anders lauten sollen, nur allein Jhesum Christum den gecreutzigten, der do den Juden ein ärgernuß, den Heiden ein thorheit iſt, vns aber, die wir berufen sein, iſt er ein göttliche krafft vnd ein göttliche weyßheit."

Anm. 1) Nauſea (Blancicampianus) aus Weißenfels im Würtembergiſchen geboren, 1526 Domprediger in Mainz, 1534 Ferdinands I Hofprediger und Rath und 1541 Biſchof in Wien. Auf dem trident. Concilium ermahnte er beide Theile ſchriftlich und mündlich zur Einigkeit und ſtarb 6. Febr. 1552. Er hinterließ viele theolog., juriſt., philoſ. und philolog. Schriften. Von ſeinen Predigten ſind zu erwähnen: Homiliae in communes aliquot Evangeliorum locos. 1526. 8. 1595. 8. Chriſtliche Einrede in die vermeinte new Reformation vnd Kirchenordnung. Meyntz 1532. 4. Predige Euangeliſcher warheit. Daſ. 1535. Trauerreden und andere Schriften ſind verzeichnet bei S. A. Würdtwein, bibliotheca moguntina. Augustae Vindelic. 1787. 4. — 2) Helding (Sidonius), geb. 1506 zu Eßlingen, ſtudierte auf verſchiednen Akademien und ward zu Tübingen Mag. und Dr. der Theologie. Nachdem er verſchiedne geiſtliche Aemter in Mainz verwaltet, ward er Suffragan daſelbſt und Titularbiſchof von Sidon. Er verfaßte mit Agricola das Interim.

Digitized by Google

Später ward er Bischof zu Merseburg und zeigte sich sehr tolerant gegen Andersgläubende und hilfeleistend gegen Arme, besonders Studierende und starb 1561. Vgl. Jöcher und seine Nachweisungen. Catechismus, Christliche Vnderweißung vnd gegründter Bericht, nach warer Catholischer lehr vber die fürnemste stücke vnsers heiligen Christen Glaubens. Nemlich: Von den zwölff Artickeln, von dem Gebeth Vatter vnser, von dem Englischen Gruß, von den zehen Gebotten, von den heiligen Sacramenten. Mainz 1550. fol. 1551. 1557. (In Mainz 1542—1544 gepredigt.) Postilla ꝛc. 2. A. Mainz 1568. 3 Bde. fol. Von der Hailigsten Messe, 15 Pred. zu Augspurg auff dem Reichßtag 1548 gepredigt. Gemert mit zwaien Pred. Die erst von der heiligen Eucharistia, die ander an vnsers Herren Fronleichnamstag. Ingolstadt 1548. 4. 1557. 4. Jonas Propheta. Etliche Christliche vnd nütze Predige auß dem Propheten Jona. Meyntz 1558. fol. — 3) Hirschpeck, geb. zu Sinching in Baiern, Dr. und Prof. der Theologie, gest. als Domprediger zu Regensburg. Predigten vom heiligen Sacrament des Altars. 2. A. Salzburg 1555. 4. Etliche Predigten vom Sacrament einerley Gestalt. — 4) Dietenberger (Dietenberg, Dytenberger), Predigermönch und Dr. der Theologie aus dem Flecken Dietenberg, Inquisitor generalis zu Mainz und Cöln, gest. zu Mainz 30. Aug. 1534. Viele Predigten. — 5) Polygranus ist mir seinen Lebensumständen nach nicht weiter bekannt. Christl. Predigen vnd außlegung über die Epistlen vnd Euangelia, wie die in der Algemeynen Christlichen kirchen durch das Jar auß gebraucht, gesungen vnd gelesen werden. Cöllen 1564. fol. — 6) Pflug, Sohn von dem Canzler Cäsar Pflug, wurde Domherr zu Mainz und Naumburg, Domdecan zu Meißen, Rath bei Kaiser Carl V und Ferdinand I, und 1545 Bischof zu Naumburg, gest. im 61. Lebensjahr 9. Sept. 1564. Biographie von J. H. Acker, Altenburg 1784. Predigten. — 7) Hosius: Sechs christliche catholische, vnd zu diser zeit sehr nützliche predigen ꝛc. Cöllen 1567. 8.

§. 28.

Ein vielfach thätiger Mann in seiner Zeit war der ehrwürdige Peter Canisius, [1]) von den berühmtesten Männern seiner Tage mit den Beinamen: Ketzerhammer, Säule der nordischen Kirche, Apostel Deutschlands, Augustin und Chrysostomus seines Jahrhunderts, Franz Xavier des Abendlandes beehrt, dessen Lob, wie Baronius schreibt, durch alle Kirchen erschallet. Er hatte seine Studien

nicht sobald vollendet, als er schon auf den Lehrstühlen zu Cöln glänzte, und durch seine Kämpfe wider Bucer, Melanchthon und Pistorius sein Name weithin ertönte. Er trat zu Mainz in den Orden der Jesuiten (1543) und glänzte bald als salbungsvoller Prediger, als erleuchteter Ausleger der göttlichen Schriften und vertrauter Freund der heiligen Väter, so daß der Cardinal Otto, Bischof von Augsburg, den jugendlichen Theologen von 26 Jahren auf das Concilium von Trient schickte, wo er in Gesellschaft der größten und heiligsten Männer über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit zu Rathe saß. Später wurde er nach Ingolstadt berufen, wo er wie ein Kirchenlehrer an der Universität glänzte; er predigte in deutscher Sprache mit unermeßlichem Segen. Wol noch wirkungsreicher trat er in Wien auf, wo er auch seine Summa doctrinae christianae verfaßte. Von seinen Predigten sind mir nur wenige bekannt; sind überhaupt viele gedruckt? Fast alle Cataloge, die mir zu Gesicht gekommen, schweigen von seinen homiletischen Erzeugnissen. — Georg Hauer, [2]) Pfarrer zu St. Moritz in Ingolstadt, lieferte unter Andern fünf Predigten über die Verehrung Marias. — Jacob Scopperus [3]) schrieb eine Postill evangelischer Wahrheit und rechter katholischer Lehr; der Jesuit Kaspar Franck [4]) gab zwei Predigten vom katholischen Namen und Wesen, und Quirin Rest [5]) mehrere Festpredigten heraus. Peter Hafner [6]) lieferte Trost- und Erbauungsreden. Von Leonhard Bropst [7]) haben wir Predigten über das Gebet und von Pankratius Boseker [8]) allgemeine katholische Predigten. Der Jesuit Johann Saller [9]) schrieb historische Werke und etliche Bände Predigten. Casualpredigten, mitunter auch andere homiletische Erzeugnisse haben wir von Sebastian Haydlauf, [10]) Johann Elbl, [11]) Balthasar Hager, [12]) Matthias Zittardus, [13]) einem angesehenen Theologen und Redner seiner Zeit; ferner von Johann Ertlin, [14]) Johann Erhard Ziegler [15]) und Jacob Feucht, [16]) Weihbischof von Bamberg, dessen größere Postill Johann Ertlin in einem Auszug herausgab. In der Vorrede zu seiner größern Postill spricht der Verfasser unter Andern folgende (bei dem Auszug mitgetheilte) Worte, um seinen Standpunkt anzugeben: „Ich habe zum fünfften möglichen Fleiß fürgewendet mit diser meiner Arbeit allen und jeden einfältigen frommen Christen, auch den Sündern, auch denjenigen, so im Glauben

Digitized by Google

einen Schiffbruch gelitten, zu dienen vnd einfältigen Bericht geben, daß die Catholische vnd fromme Christen catholisch vnd fromb bleiben, die Vnfrommen vnd Vncatholischen aber widerumb fromb vnd catholisch werden sollen. Vnd neben diser Ursach, auff daß die einfältigen Layen, so diſe Postill lesen, vnd junge angehende Prediger, so solche brauchen wurden, solches desto richtiger, ordentlicher, desto leichter vnd verständtlicher, mit desto grösserer Frucht vnd Nutzbarkeit vollbringen, hab ich mich nit geschämet, alle vnd jede Predigen für die Einfältigen richtig vnd ordentlich in gewise Stuck vnd Theil abtheilen wollen."

Anm. 1) Canisius, geb. 8. Mai 1521 zu Nimwegen, stud. in Cöln, trat zu Mainz in den Orden der Jesuiten, lehrte in Messina, Ingolstadt, Wien, Prag, Cöln und Freiburg, war der erste Provincial des Jesuitenordens in Deutschland und starb in Freiburg 21. Dec. 1598. Sein Leben beschrieben: Nader, Sachini, J. E. Nieremberg, Fulginatti, Dorigny. Vgl. noch Mastiaux Literaturz. 13. Jahrg. 2 Bd. S. 338 f. Räß und Weis: Leben d. Heiligen. 14, S. 435 f. Christl. vnd wolgegründte Predig von den vier Sontagen im Aduent, auch von dem heiligen Christag. Dilingen 1570. 4. Advents- und Weihnachtspredigten. — 2) Hauer, geb. um 1484 zu Türchenreut, war bis 1513 Lehrer zu Passau, dann Pfarrer zu Plattlinge an der Isar, 1523 Rector der Universität Ingolstadt, wo er am 23. Aug. 1536 starb. Drey christl. predig vom Salue regina, gehalten 1523. o. O. u. J. 4. Annder zwue predig vom Salue regina. Landshut 1526. 4. — 3) Scopperus. S. Pred. erschienen zu Cöln 1561. fol. — 4) Franck. S. Pred. erschienen zu Ingolstadt 1581. 4. — 5) Rest. Rosengarten, d. i. 45 kathol. Pred. auff die fürnemste Fest- vnd Feyertäg. Ingolstadt 1584. 4. — 6) Hafner, geb. zu Pullendorf in Schwaben, Pfarrer zu Pföring an der Donau. Predig auf den 2. Sontag Trinitat. Ingolstadt 1562. 4. Christl. Regiment vnd Erklärung, was ein Christ in Sterbens- vnd andern gefährlichen Läufen betrachten vnd thun solle. Daſ. 1565. 8. — 7) Bropst, Franciscaner zu Augsburg. Andächtige Bettpredig, wie kräftig sey das Gebet. Augsburg 1606. 4. — 8) Boseker, Pfarrverweser zu Altenkunstadt. Neue catholische Predigen ꝛc. München 1614. 4. — 9) Saller, geb. 1563 zu Tuzingen bei Augsburg, gestorben zu München 24. März 1630. Etliche Bände Predigten. — 10) Haydlauf, geb. zu Möskirchen in Schwaben, studierte zu Ingolstadt und starb 1561 als Weihbischof von Freisingen. Ein christl. Predig vom Wüstgreuel, oder vom Antichrist. Ingolstadt 1560. 4. Leichpredig am Tag der Begrebnuß des

Digitized by Google

Fürsten Albrecht, Pfaltzgraf bei Rhein. München 1580. 4. — 11) Elbl, Prediger zu Weilheim. Ein schöne newe Jarspredig. München 1579. 8. — 12) Hager, Jesuit von Ueberlingen am Bodensee, erst Professor artium humanarum zu Mainz, dann Prof. der Philosophie zu Würzburg, hierauf Dr. der Theologie und Rector des Collegiums zu Mainz und Würzburg, gest. zu Würzburg im 55. Lebensjahr 9. März 1627. Predig vom catholischen jubilaeo seculari. — 13) Zittardus stammte aus Zittardi im Jülischen, war Hofprediger und Beichtvater Ferdinands I und starb 1571. Predig de supplicatione seu processione cum gestatione SS. Eucharistiae. Zwei Leichpred. auf Ferdinand I, welche in das Italienische übersetzt wurden und später in den Index kamen. Vgl. Jöcher. — 14) Ertlin, geb. zu Sulzdorf im Eichstädtischen, studierte zu Ingolstadt und starb 26. März 1607 als Weihbischof zu Bamberg. Leichpredig bey der Begräbnuß J. Feuchtens. Ingolstadt 1580. 4. Christliche Predig von dem rechten alten catholischen Glauben. Das. 1581. 1590. 4. Christliche Leichpredig bey der Besingnuß weyland des Fürsten Ernestii, Bischoffen zu Bamberg. Das. 1592. 4. — 15) Ziegler, geb. 1569 zu Oedickhoven bei Speier, gest. 24. Juli 1636 als Prof. der Mathematik und Theologie und kurfürstlicher Beichtvater zu Mainz. Leichenpredigten. — 16) Feucht. Ein catholische Meßpredig. Dilingen 1575. 8. Vierzehen Catholische Leichpredigen. Cöllen 1574. 8. Zwo catholische vnd dieser zeit sehr nutzliche Predigen. Das. 1577. 8. Drey kurtze christliche vnd catholische Tractetlin (Predigten). Das. 1575. 8. Zwo christliche catholische Predigen vber das 28. Cap. des Ezechiels. Mainz 1583. 4. Ein christl. cathol. Predig von dem ersten baldkommenden Jüngstengericht. Das. 1583. 4. Epitome postillae Feuchtianae majoris de tempore, d. i. Kurtze Cathol. Außlegung aller Sontägl. Euangelien ꝛc. 4. A. Ingolstadt 1598. 3 Thle. 4. (Wann ist die große Postill des Verfassers erschienen?)

Digitized by Google

IV. Periode.

Vom dritten Jahrzehend des 17. Jahrhunderts bis etwa zum dritten Jahrzehend des 18. Jahrhunderts, oder von der ersten schlesischen Dichterschule bis zur ersten Regeneration der neueren deutschen Literatur.

§. 29.

Ein großer Theil dieser Periode ist mit dem blutigen dreißigjährigen Kriege, ein anderer mit dessen schmerzvollen Nachwehen angefüllt. Jetzt spaltete sich Deutschland in zwei große Parteien, Katholiken und Protestanten, aber nicht immer bestimmte die Confession die Ergreifung dieser oder jener Partei. In unserem einst so blühenden Vaterlande gewannen die lästigen Fremden bald die Oberhand, und Deutschlands Schicksal wurde auf der Wage Schwedens und Frankreichs abgewogen. Der westphälische Friede brachte einige Ruhe in den geschwächten und kranken Staatskörper, der nun in zwei Theile getheilt, oder besser in eine völlige Vielherrschaft aufgelöst war.

Die Sitten konnten sich zwischen den Leichenhügeln des dreißigjährigen Krieges nicht verfeinern. Die höheren Stände schlossen sich, ihre deutsche Natur verleugnend, wenn sie anders noch eine solche hatten, den französischen Sitten an. Galant war das vieldeutige und eigentlich nichts Bestimmtes sagende Zauberwort, das jeder im Munde führte; aber die Galanterie war meist eine preciöse Gemeinheit und äußere Scheinverfeinerung; Flittergold vertrat die Stelle des reinen Silbers.

Die deutsche Sprache ward in ihrer Reinheit verachtet, es entstand das galante Kauderwelsch. Die Wissenschaften wurden vielfach gepflegt, und weithin griffen die Philosophen Leibnitz, Thomasius, Wolff u. A. ein, aber ihre Strebungen krönte nicht immer ein günstiger Erfolg. — Mit Opitz und Weckherlin trat für die Poesie eine bessere Zeit ein. Wie gewöhnlich ein Extrem das andere erzeugt, so traten der galanten Sprachmengerei mehrere gelehrte Gesellschaften entgegen und suchten die Reinheit der deutschen Sprache zu wahren, verfielen aber in übertriebenem Eifer gar oft ins Lächerliche und wirklich Abgeschmackte.

Digitized by Google

Die Unselbstständigkeit und Ausländerei erreichte ihren Höhepunct in der zweiten schlesischen Dichterschule in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts. An die Stelle eines freieren und besonneneren Nachbildens besserer fremder Muster trat jetzt ein unbesonnenes Haschen nach Fremdem, besonders Italienischem und Französischem, was man in einer unkünstlerischen Sucht nach Besonderem und Genialem noch überflügeln wollte, dabei aber meist in schale Witzelei, kalte Künstelei und einen unübersehbaren Wust schwülstiger Phrasen verfiel.

Anm. Vgl. Bouterwek X, S. 3 f. Koberstein, S. 339 f. Auch glaube ich auf meine Geschichte der dramatischen Poesie der Deutschen (Leipzig bei Hinrichs 1840. 2 Thle. 8.) hinweisen zu dürfen, woraus das oben Gesagte herübergenommen und wo auch weitere Nachweisung gegeben ist. Vgl. I, S. 155 f. 193 f.

§. 30.

Ich weiß den prosaischen Styl dieser Periode nicht kürzer und treffender zu bezeichnen, als es Koberstein gethan; die Worte dieses fleißigen Literarhistorikers mögen hier statt der meinigen stehen. „Der neue Geist, den Luther der deutschen Prosa eingehaucht hatte, war aus derselben schon nach der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts immer mehr gewichen. Einige gute Prosaiker zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts hatten ihn zwar wieder zu wecken gesucht, aber die vielfachen Verwirrungen dieser Periode brachten es mit sich, jene alte, kräftige, körnige und lebensfrische Prosa einer bald süßlichen und tändelnden, bald hohlen und schwülstigen Schreibart aufzuopfern, welche wieder einer faden und geistlosen Geschwätzigkeit und der galanten Mischsprache hatte weichen müssen, der es gegen das Ende des Jahrhunderts gelungen war, in die gesammte deutsche Literatur einzudringen. Am deutlichsten zeigt sich dieser Gang der deutschen Prosa in den Romanen des Zeitalters; in der wissenschaftlichen Darstellung hatte noch ein anderes Unwesen um sich gegriffen, ein steifer, schleppender Canzleistil, durch welchen die meisten dahin einschlagenden Werke ungenießbar geworden sind. Nur hin und wieder trifft man auf Schriftsteller, die von dieser allgemeinen Regel eine ehrenvolle Ausnahme machen.“ [1])

Die prosaischen Denkmäler dieser Zeit theilen sich in mehrere Rubriken; doch muß ich mich begnügen, nur Einiges anzuführen,

Digitized by Google

da eine nur einigermaßen vollständige Aufzählung ein ganzes Buch füllen würde. Führt doch J. J. Schwabe in der Uebersicht von deutsch geschriebenen und ins Deutsche übersetzten Romanen aus dem siebenzehnten Jahrhundert 144 Bücher dieser Art an; die gesammte dem Verfasser bekannte Romanliteratur von 1523 — 1782 betrug nicht weniger als 1687 Bände, welche Zahl freilich, gegen unser schreibseliges Jahrhundert, fast als eine unbedeutende Kleinigkeit verschwindet!

Die alten Ritter- und Volksromane erhielten sich als Volksbücher in neuen Bearbeitungen bei dem Volke in einem gewissen Ansehen. Neu in ihrer Art, wenigstens für das deutsche Publicum, waren die galanten und politischen Romane, deren Verfasser seltsame Begebenheiten mit Heldenthaten und belehrend sein sollenden Liebes- und Staatsintriguen phantastisch verflochten. Einen besondern Ruf erwarben sich hierin: W. Happel, August Bohse (Talander), C. F. Hunold (Menantes) und J. L. Rost. Eine Art satirischer Romane schrieb Christian Weise. Wenig verschieden von obigen sind die prunkenden Heldengeschichten von Ph. v. Zesen, Heinrich Anselm von Ziegler, Daniel Kaspar von Lohenstein, Herzog Anton Ulrich von Braunschweig. Besonders bewundert wurden die Erzeugnisse von dem Superintendenten Andreas Heinrich Buchholz, die einen christlichen und politischen Zweck hatten. Diesen, von allen Lebenserfahrungen entblößten Erzeugnissen stellte sich sprechend der Simplicissimus von Samuel Greifenson von Hirschfeld gegenüber. Bald folgten, doch schon mehr im Anfang der folgenden Periode, die Robinsonaden in mancherlei Gestalt. [2])

Anm. 1) Koberstein, S. 369 f. Vgl. noch Bouterwek IX, 370 f. — 2) Vgl. Bouterwek X, 383 f. Koberstein, S. 400 f. Auch in meiner Geschichte der dramatischen Poesie I, §. 104 ist davon die Rede, wo an verschiednen Orten die meisten der hier genannten Schriftsteller auch von einer andern Seite besprochen und Nachweisungen über sie gegeben werden, da sie sich meistens auch in der dramatischen Poesie versuchten.

§. 31.

Zu den besseren Geschichtswerken, die sich noch mehr an die vorzüglicheren der vorigen Periode anlehnen, gehören die speiersche Chronik von Christoph Lehmann und die Geschichte des

Digitized by Google

Hussitenkrieges von Zacharias Theobald. Gleich lobenswerth ist die treffliche Sammlung scharfsinniger und kluger Sprüche der Deutschen von J. W. Zinkgref. Späterhin drang auch in die geschichtliche Prosa die verderbliche Sprachmengerei und der schleppende Kanzleistyl. Zu den besseren historischen Werken gehören noch: der schwedische Krieg von Bogislav Philipp von Chemnitz, die Eroberung Magdeburgs von Friedrich Frisius und der Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich, von Siegmund von Birken. Die vaterländische Geschichte fand tüchtige Bearbeiter an Johann Jacob Mascov und Heinrich Grafen von Bünau; die Kirchengeschichte bearbeitete u. A. Gottfried Arnold, nur nicht aus ganz unbefangenem Standpuncte. [1])

In nächster Verbindung stehen mit der Geschichte die Erd-, Länder- und Reisebeschreibungen. Zu den besseren Werken dieser Art gehören: die Beschreibung Deutschlands von Matthis Quad von Kinkelbach, die Beschreibung einer Gesandtschaftsreise nach Rußland und Persien von Adam Olearius [2]) und die Cosmographey von Sebastian Münter.

Zu den vorzüglichsten Satirikern, deren Werke sich übrigens nicht sowol durch Sprache und Kunst des Styls, als vielmehr durch eine kräftige Darstellung des damaligen Lebens in allen seinen Verirrungen und Ausartungen auszeichnen, gehören: Johann Michael Moscherosch, bekannter unter dem Namen Philander von Sittewald, und Johann Balthasar Schuppe [3]).

Der Briefstyl der Deutschen, der bald nach den Mystikern roh und ungebildet geworden und es bis dahin auch meist geblieben war, wurde nun methodisch zu Grunde gerichtet durch die Vorschriften, wie sie August Bohse und einige Gleichgesinnte gaben. [4]) — Die ästhetischen Abhandlungen von Besser, König, Weichman u. A. verdienen kaum eine flüchtige Erwähnung [5]). Von den Verfassern kritischer Werke mögen kurz genannt werden: Martin Opitz mit seiner Abhandlung von der deutschen Poeterei, Philipp von Zesen mit seinem hochdeutschen Helikon, Siegmund von Birken mit seiner Rede-, Bind- und Dichtkunst, Daniel Morhof mit seinem Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie, und Friedrich Hunold mit mehreren hierher gehörigen Werken. [6]) — Unter den Schriftstellern des siebenzehnten Jahrhunderts verdient Jacob Böhme [7]) noch eine besondere Erwähnung. Für die Literatur ist

Digitized by Google

er besonders dadurch merkwürdig, daß er einerseits der erste deutsche Philosoph war, andererseits, was uns hier am meisten angeht, in seinen deutschen philosophischen Schriften werthvolle Denkmäler echt deutscher Prosa geliefert hat.

Anm. 1) Vgl. Koberstein S. 405 f. und die daselbst reichlich gegebenen Nachweisungen. — 2) Vgl. Bouterwek X, S. 389. Koberstein, S. 407. — 3) Vgl. Bouterwek X, S. 373. Koberstein, S. 407 f. F. Horn, Poesie und Beredsamkeit I, S. 287. — 4) Vgl. Bouterwek X, S. 408. — 5) Vgl. Bouterwek IX, 390. — 6) Vgl. Bouterwek X, S. 245. 277. 321. 337. 398. 420. — 7) Vgl. Koberstein, S. 408. Wachler II, S. 5 f. Eine neue Ausgabe seiner Werke besorgte W. Menzel, Stuttgart 1828 und K. W. Scheidler, Leipzig 1831.

Beredsamkeit.

§. 32.

Die Beredsamkeit, die nun als geistliche und weltliche, und dort wieder als katholische und protestantische sich zeigt, sank in jeder Hinsicht und kaum gelang es einigen Männern, sie auf eine Zeit lang aller Barbarei zu entreißen. Am ausführlichsten über den durchaus unerfreulichen Charakter der deutschen Beredsamkeit dieser Zeit hat sich unter den Literarhistorikern, meines Wissens, Franz Horn in seiner Geschichte der Poesie und Beredsamkeit (2, S. 150 f.) ausgesprochen. Aus seiner Schilderung mögen denn auch einige Sätze hier stehen als allgemeine Merkmale; einzelne Charakterzüge im Besondern werden in anderen Paragraphen nachfolgen.

Man wollte, sagt Horn, nicht einfach und schlicht sein, sondern gepuzt und gekräuselt; man war arm, darum wollte man reich scheinen. Die meisten Prosaiker des letzten Drittheils des siebenzehnten und des ersten Drittheils des achtzehnten Jahrhunderts erscheinen theils in enger, hemmender Steifleinwand, theils in einem jämmerlichen Bettelprunk. Man schien sich fast das Wort gegeben zu haben, kein natürliches Wort mehr zu reden. Schon vor Lohenstein war bei Einzelnen eine heillose Putzmethode eingerissen; er aber brachte sie auf den höchsten Gipfel, indem er selbst das Kostbare nicht kostbar genug fand, sondern nur mit dem Allerkostbarsten seine Rede zu schmücken strebte. Man suchte insonderheit so viele

Digitized by Google

so genannte Realien oder Curiosa aus allen Zeiten und Ländern zusammenzubringen als irgend möglich; je entlegener nach Ort und Zeit, desto besser. Endlich war man aber auch auf neue Zierrathen bedacht und wählte dazu die Sinnbilder und Inschriften durch die Jemand mit kurzen Worten seine Ansicht oder Gesinnung hatte aussprechen wollen. Einige Redner giengen noch weiter, und suchten in ihren Orationen wo möglich Alles anzubringen, was in ihrem Kopfe oder in ihren Heften über den Gegenstand sich finden ließ: Realien im Allgemeinen, Sprüche in hebräischer, syrischer, griechischer und römischer Sprache, Curiositäten aus Pegu und Peru, Inschriften aus Picinellis mundo symbolico und dem theatro europaeo, Wort- und Tonspiele u. s. w. Was aber noch traurigter ist, als aller vorhergehende Uebelstand, erscheint uns in dem häufigen Mangel an würdiger Gesinnung und gediegener Gemüthsfreiheit, einem Mangel, den wir leider bei den meisten damals auftretenden Rednern bemerken.

Ehe ich zur Kanzelberedsamkeit übergehe, erlaube ich mir noch einige Worte über die weltliche Beredsamkeit dieser Zeit. An weltlichen Reden tritt uns in dieser Periode, im Vergleich zur vorhergehenden, ein nicht unbedeutender Reichthum entgegen; aber dieser Reichthum ist mehr ein scheinbarer als ein wirklicher. Die meisten weltlichen Redner dieser Zeit gehören der zweiten schlesischen Dichterschule an: damit ist auch schon die unkünstlerische Weitschweifigkeit, die gelehrte Vornehmthuerei und der galante Schwulst der meisten Erzeugnisse bezeichnet. Hier trat keine bessernde Reform ein, wie durch Tauler, Geiler, Luther, Arnd, Spener in der Kanzelberedsamkeit; doch begegnen uns auch hier manche Fehler nicht, die wir bei den Kanzelrednern rügen müssen. Wenn es auch den meisten weltlichen Rednern dieser Periode an Manchem, und besonders an wahrhaft oratorischer Kraft und männlicher Würde gebricht, so sind doch die Namen Canitz, Fuchs, Königsdorf, Weise, Seckendorf, Bose, Dießkau immerhin mit Achtung zu nennen. Die weltliche Beredsamkeit war in dieser Zeit besonders nach zwei Richtungen hin thätig: auf dem Felde der Lobrede und der politischen Staatsrede. Dazu kamen noch einzelne eigentliche akademische oder gelehrte Reden, welcher Zweig jedoch erst in den folgenden Perioden schöne Früchte trug. Wer eine ziemlich vollständige Uebersicht der weltlichen Beredsamkeit aus

Digitized by Google

dieser Zeit in den verschiedenen Richtungen gewinnen will, der lese, wenn er es anders vermag, die „Reden großer Herrn, vornehmer Ministren und anderer berühmten Männer", welche J. C. Lünig in zwölf Theilen herausgegeben, wo die Reden unter folgenden Rubriken aufgeführt sind: 1) Glückwünschungsreden, 2) Empfah- und Bewillkommungsreden, 3) Vermählungs- und Gevatterschaftsreden, 4) Huldigungs- und Lehns-Empfängnißreden; 5) Reichs-, Creyß-, Land- und Stiftstagsreden, 6) Reden in Religionssachen, 7) Ritter-Ordensreden, 8) Reden in Regierungs-, Justiz- und Cammersachen, 9) Hofreden, 10) Staats- und Gesandtschaftsreden, 11) Kriegsreden, 12) Condolenz- und Trauerreden. Die mir zur Hand gewesene Sammlung besteht aus 1527 verschiedenen, theils längeren, theils kürzeren, Reden von mehr als 100 verschiedenen Verfassern. Die Reden sind nicht sämmtlich von deutschen Rednern; es finden sich darunter auch viele von Franzosen, Engländern, Spaniern, Schweden, besonders von den Gesandten der verschiedenen Nationen. Sie sind fast ohne Ausnahme mit Schwulst und leeren Höflichkeitsformen überladen und meist in galantem Kauderwelsch geschrieben.

§. 33.

Der Geschmack der Predigten war damals äußerst verdorben, sowohl bei Katholiken, als bei Protestanten, indem bei weiten die meisten Redner ihre Zuhörer bloß unterhalten wollten und die Erbauung und Belehrung als etwas Entbehrliches betrachteten. Erst Spenern und seiner Schule war es vorbehalten, mehr durchzugreifen und, wie Tauler in reiner Mystik mehr die Forderungen des Herzens befriedigend, eine glückliche Revolution im Predigtwesen bei den Protestanten zu bewirken, was denn auch einigermaßen Einfluß auf die katholische Homiletik äußerte. Spener machte theoretisch und mit Schonung auf das Fehlerhafte aufmerksam und zeigte praktisch, daß seine Theorie keine kalte Kunstregel sei. Er bemühete sich, das theologische Studium auf den Universitäten zu verbessern, den leeren Wortkram zu verbannen und das Studium der Bibel an die Stelle der Buchstabengelehrsamkeit und eines eiteln Curiositätenwustes zu setzen. Daß diese Richtung eines vollkommenen Sieges bei den protestantischen Kanzelrednern sich nicht erfreute und nicht erfreuen konnte, zeigt ein unbefangener Blick in ihre homiletischen Erzeugnisse; auch hat der beleseue Schuler es deutlich

Digitized by Google

und unwiderlegbar nachgewiesen. In Rücksicht auf Klarheit der Gedanken und Reinheit der Sprache war für die deutsche Homiletik das Erscheinen des Philosophen Christian von Wolf äußerst wohlthätig, indem er den Genius der deutschen Sprache erkannte und sie mit Geschick und Gewandtheit bei seinen philosophischen Werken anwendete. Von ihm geführt, lernte man es immer mehr einsehen, wie viel Unordnung und Verwirrung in den meisten Predigten herrschte, da bei der bisherigen Erbauungs- und Kanzelsprache selten bestimmte Begriffe den Zuhörern gegeben, wie die Beweise in den Predigten oft so schlecht geführt wurden, und lernte zugleich diesen Mängeln allmälich abhelfen. Freilich verfielen nun viele unter den protestantischen Kanzelrednern bald genug auf das entgegengesetzte Extrem, brachten aus Liebe zur Wolfischen Philosophie abstracte Wahrheiten auf die Kanzel, erklärten nach der Schullogik, definierten, wo keine Definition nöthig war, demonstrierten nach Art der Mathematik und ließen zuletzt die heilige Schrift ganz unbenützt liegen. Wol mögen sich auch einige katholische Kanzelredner finden, denen man denselben Vorwurf machen kann, keineswegs aber so vielen und auch nicht in so hohem Grade, was in der Natur der Sache gegründet ist. Auf der andern Seite sorgte man jetzt mehr als früher für einen rein deutschen Ausdruck und näherte sich immer mehr dem eigentlichen Zweck der Religionsvorträge, wozu denn das immer häufigere Lesen der englischen und französischen Predigten, welche nach und nach in Uebersetzungen auf deutschen Boden verpflanzt wurden, nicht wenig beitrug.

Ueber die verschiedenen Richtungen der Predigtweisen dieser Periode, wenn auch fast nur mit Rücksicht auf die protestantischen Kanzelredner, spricht Lentz, (2, S. 146. f.) folgende Worte, wovon mehrere auch auf die katholische Kanzelberedsamkeit bezogen werden können: Es gab neben der Menge der einfach erklärenden, lehrenden, evangelischen und epistolischen auch Reise-, Ehe-, Kinder-, Pfarr-, Kirch- und Hauspostillen. Einige widmeten sich besondern Ständen- und Zeitverhältnissen; Andere führten einzelne Gedanken aus; wieder Andere handelten Glaubens- und Pflichtenlehre das Jahr hindurch ab; auch wurde die Pflichtenlehre allein untersucht oder besondere Sünden und Irrthümer gestraft. Wieder Andere nahmen specielle Materien aus dem Leben Jesu oder nur über dessen Namen vor, oder betrachteten die Erwartungen des

Digitized by Google

Menschen nach dem Tode. Noch Andere predigten Moral in Sprichwörtern des gemeinen Lebens. Manche reiheten ihre christlichen Vorträge an die Zeitidee der gelehrten Gesellschaften, oder wußten alle Sonntage Fragen aufzuwerfen und solche zur Beförderung der Andacht zu beantworten; oder aber trachteten sonst nach merkwürdigen Dingen. Zählen wir nun noch hinzu die Liederpredigten, oder die mit Rücksicht auf eine theologische Ansicht verfaßten Predigtsammlungen, die über auserlesene Texte oder über einzelne Artikel des Glaubens und der Pflichten, über den Katechismus, an christlichen Festen, Buß- und Bettagspredigten, Hochzeitssermone, Leichen- und Casualreden, die Dispositionsschatzkammern: so können wir einigermaßen die homiletische Thätigkeit berechnen.

§. 34.

Sehr oft müssen die Katholiken den Vorwurf hören, als verdiene ihre Homiletik durchaus keine Beachtung. Dieser Vorwurf ist kränkend, weil er ungerecht ist; man werfe doch dem Andern seine Armut nicht vor, wenn man selbst keinen Ueberfluß hat. Daß die katholische Kanzelberedsamkeit in dieser Periode, in der fast in jeder Hinsicht nur Unnatur und Unsinn zu Tage gefördert wurde, keine glänzende war, das wissen wir und sind nicht so verblendet oder böswillig, es leugnen zu wollen. Daß jedoch auch die protestantische Kanzelberedsamkeit in dieser Periode im Argen lag, haben Männer wie Schuler, Lentz, Horn u. A. eingesehen und, was noch mehr ist, offen bekannt. Noch schlagender spricht über die Art und Weise, wie man bei der Ausarbeitung einer Predigt leider nur allzu oft verfahren mochte, F. A. Hallbauer, ein Feind aller homiletischen Pedanterei, in einer 1721 geschriebenen Abhandlung über die „homiletische Pedanterei," die seinem viel treffliche Regeln enthaltenden „nöthigen Unterricht zur Klugheit erbaulich zu predigen" beigegeben ist. Aus seiner derbkräftigen Schilderung, wobei er übrigens nur die protestantischen Kanzelredner vor Augen hat, da er die Papisten keines Wortes für würdig hält, werden, so hoffe ich, einige Sätze dem Leser nicht unwillkommen sein, da sie ein Licht auf so viele, auch katholische, homiletischen Erzeugnisse dieser Periode werfen.

Man hat aus der Homilie eine Kunst gemacht. Man erwehlet sich gewisse Regeln und glaubt, wenn man nur nach denselben verfahre, so sey an der Predigt nichts auszusetzen. Der Text wird

Digitized by Google

nach den Regeln gezwungen, aber eben so thöricht, als wenn ein Schuster den Fuß nach dem Schuh richten wolte. Hat nur die Predigt ihre gewisse Anzahl von exordiis, Theilen der Abhandlung und Anwendung; und in allen diesen finden sich wiederum so viele Stücke, als die Vorschrift erfordert: so bildet man sich ein, sie sey vollkommen gut. Man erwehlet einen Spruch, darüber sucht man eine Erklärung, zur Erklärung setzt man Beweisthümer, zu den Beweisthümern suchet man sich aus einem cornu copiae ein Exempel, zum Exempel holet man aus einem Gleichniß-Kästlein ein Gleichniß, zum Gleichniß nimmt man ein Zeugniß eines Heiden, oder Kirchen-Lehrers, das man in seinem collectaneo findet. — Sie widmen jedem Theile gewissen Raum vom Papier: so lange der noch nicht voll ist, so lange scharren sie noch zusammen, was sie kriegen können: ist dieser voll, so hören sie auf, sie mögen der Sache ein Genüge gethan haben, oder nicht. — Erwehlet man einen Text, so meint man, es werde der Predigt ein sonderliches Ansehen zuwachsen, wenn derselbe dunckel und unbekannt, wenn mehr chronologische, genealogische, historische und andere Schwierigkeiten, als Glaubens-Lehren, darinnen verborgen liegen. Oder man macht sich eine sonderbare Ehre daraus, wenn man über ein Wort eine gantze Predigt halten kann. — Statt den Text in der Grundsprache gründlich zu untersuchen, sieht man ihn in der teutschen Uebersetzung und zwar auch nur flüchtig und mit einem Auge an; reist ihn aus dem Zusammenhang, um den Contert bekümmert man sich nicht. Man gibt dem Text einen Verstand, bemüht sich, zu wissen, zu welchem genere der Text gehöre, und gleichwohl verstehet man ihn noch nicht: die Pferde werden hinter den Wagen gespannt. — In dem themate und dessen Theilen suchen viele das Hauptwerk. Daher künsteln und putzen sie daran so viel, als ob sie eine Docke zum Verkauff machten. — In der Haupt-Eintheilung hat man eine geschlossene Zahl, und alle Texte müssen sich auf zwey Theile ziehen lassen, es mag nun natürlicher Weise gehen oder nicht: hingegen zerleget man die Haupt-Theile wieder in so viel kleine Theile, daß endlich die Gestalt eines aus der Anatomie übrig gebliebenen Todten-Gerippes herauskommt. — Ist man nun wegen des thematis mit sich eins; so kommt eine neue Sorge, woher nehmen wir Brodt hie in der Wüsten? Der Kopf ist leer, den Text versteht man nicht, Bücher weiß man nicht zu gebrauchen: wie soll man nun das

Digitized by Google

Thema ausführen? Man weiß sich endlich nicht anders zu rathen, als daß man alle seine collectanea aufschlägt, und seine vermeinte Schatz-Kammern öffnet: aus diesen holt man allerley, wirfts in eine Brüh, und kocht endlich daraus eine Quodlibet-Predigt, darinne bald so vielerley Sachen, als Sterne am Himmel, und die so wenig zusammenhangen, als die von einander gerissenen Reiser eines Besens. — Bey der Erklärung höret man viele Meinungen der Ausleger, und wie die Gottes-Gelehrten hierbei gantz unterschiedene Gedancken haben; als ob die Zuhörer mit Fleiß solten zweifelhaft und wanckend gemacht werden. Mit critischen Anmerkungen, mit philologischen Untersuchungen, mit curiösen Betrachtungen bringet man die Zeit zu. Es wird da ausgemacht, ob die Krippe, in welcher Christus gelegen, eine eigentliche Krippe gewesen, oder ob der Gasthof, in welchem Maria geherberget, zur Krippe genennet worden. — Da in der Abhandlung des Textes so viel fremd und unnützes Zeug angeführet worden; so heißts in der Application, wir wollen dieses mit wenigen zur Erbauung anwenden. Es ist vielen zu einem Gesetz worden, daß sie fünf Anwendungen in einer jeden Predigt haben: ob sie gleich keiner ein Genüge thun können; so ists doch nach Kunst und Handwercks-Gebrauch, wenn sie ein wenig gelehrt, ein wenig sich mit den Ketzern herumgebissen, ein wenig ermahnet, ein wenig gekiffen, ein wenig getröstet. Daher es ihnen nichts neues, aus der härtesten Bestraffung in den süssesten Trost zu gehen, daß die Bauren endlich meinen, es müste so seyn, daß sie erstlich aufs ärgste ausgemacht, nachdem aber kräftig getröstet würden. — Sind sie willens, einen Glaubens-Artikel auszuführen; so nehmen sie ohne Unterschied alles, was sie in ihrer theologia thetica, und dem darüber nachgeschriebenen collegio finden: dazu sie auch wol aus dem collegio philosophico philosophische Gedanken setzen, welche über den Begriff des gemeinen Mannes sind. — Bey den Ermahnungen findet man die gröste Kaltsinnigkeit, und kraftlose Ausruffungen. — Die Pedanterey ist Mode worden, sich mit fremden Sprachen auf der Kantzel breit zu machen. Die Eintheilung wird Lateinisch gesagt: die in den Schulen übliche Kunstwörter werden allenthalben eingestreut: und die teutsche Sprache wird durch neue Frantzösische Wörter gantz zerstimmelt. Die Worte des Textes, oder auch andere biblische, werden Hebräisch, oder auch Griechisch hergebetet: die griechischen und lateinischen Worte der

Digitized by Google

Kirchen-Väter, oder Heiden, werden als schöne Blumen eingestreut; ob man gleich öfters nicht weiß, ob die Kirchen-Väter im alten oder neuen Testamente gelebt. — Man fängt auch wol einen Handel mit den so genannten Realien an. Alles wird angefüllet mit Allegorien, Gleichnissen, Exempeln, Historien, Zeugnissen, emblematibus, Müntzen, hieroglyphischen Figuren, Wapen und dergleichen Raritäten. — Nicht viel besser machen es die, welche ihre Predigten aus dem Gesangbuche verfertigen, und einen Vers nach dem andern, bald aus Abend-, bald aus Morgen-, bald aus Tisch-, bald aus Sterbeliedern anführen, daß man meinen solte, es wäre einer von den ältern Meister-Sängern wieder aufgestanden. — Manche affectiren in hohen Worten und seltenen Allegorien; oder sie reden gar wie der Pöbel. Einige gewöhnen sich abgeschmackte Formeln und Connexionen an: andere spielen mit Worten, und suchen ohne Nachdruck sinnreich zu seyn. Einige wollen in der Weitläufftigkeit, andere in der Kürtze der periodorum, weiß nicht was oratorisches und galantes suchen. Am ärgsten vergehen sich die, welche gar mit lustigen Schwencken und Fratzen ihre Reden ausspicken, oder auf der Cantzel Comödien spielen.

§. 35.

Indem ich nun zur Anführung der einzelnen Redner übergehe, bemerke ich, daß ich mehr referierend als räsonierend verfahren muß und dabei kaum einigen der besseren Kanzelredner eine etwas weitere Ausführung angedeihen lassen kann. Die fast durchgängige Werthlosigkeit und dabei die nicht unbeträchtliche Anzahl der verschiednen Redner begründet ein solches Verfahren. Von den Rednern, welche zuerst angeführt werden sollen, gehört eine bedeutende Zahl den Lob- und Ehrenrednern an, wie denn überhaupt dieser Zweig der Redekunst bei katholischen wie protestantischen, bei geistlichen wie weltlichen Rednern in dieser Zeit viele, wenn auch wenig genießbare Früchte getragen.

Nach dem Titel seiner Predigten zu urtheilen, spricht der Franciscaner Wolfgang Gögner[1]) in polemischem oder dogmatischem Tone. Der Franciscaner Simon Mänhard[2]) schrieb ein großes Predigtbuch in vier Foliobänden, von denen ich jedoch nur den vierten kenne, der 98 Predigten über das Leiden Christi, nach Ordnung der sieben kirchlichen Tageszeiten, enthält. Der Verfasser hat

Digitized by Google

sein Werk den Predigern bestimmt und dabei angegeben, wie sie sich dessen bedienen sollen. „Sonderlich aber können und sollen sich dises Paßionals gebrauchen die Kranck vnd Ligerhafftige, so jmmerdar zu Beth ligen, bey Hauß verbleiben müssen, vnd in kein Kirchen kommen mögen, damit jhnen durch die schönen vnd wunderbarlichen Exempel vnd Historien, so eingeführt werden, die langwail vertriben, durch lesen oder anhörung Christi Leyden, vnd seiner vilfeltigen Verdiensten, im Geist erfrewet, in Gottes Lieb entzündet, zur Andacht ermundert, im Hertzen getröst, in der Gedult gestärckt, in Glaub vnd Hoffnung gemehret, zu abbüssung jhrer Sündschulden vermahnet, vnd zu einem seligen Endt bereitet werden." Die Predigten sind ziemlich groß, bestehen aus drei und mehreren Theilen, die jedoch genau von einander geschieden sind. Die Sprache ist, für die Zeit, rein und frei von fremden Einmischungen. Stellen aus andern Schriftstellern sind selten, dagegen zahlreiche Beweise aus der heiligen Schrift angeführt. Um seine Disposition kennen zu lernen, möge die Disposition der ersten Predigt hier stehen. Exordium: 1. conceptus, wo die wahre frewd zu suchen? im Paßion vnd nicht bei der Welt. Narratio: 2. conceptus, von den innerlichen guten vnd bösen anmutungen. I. 3. conceptus, dempffung vnd mäßigung der bösen begierden. II. 4. conceptus, von den trübseeligkeiten dises gegenwertigen lebens. 5. conceptus, Ermahnung zur gedult im Leyden. III. 6. conceptus, von dem leyden der heiligen Martyrer. IV. 7. conceptus, von mancherley Nutzbarkeiten deß Leydens Christi. — Vielfache Beachtung verdienen die in reiner Sprache geschriebenen Predigten von dem Jesuiten Laurenz Forer,[2]) der immer eine vierfache Eintheilung hat: Glaubenslehre, Lebenslehre, Trost, Gebet; der Eingang fehlt meist, der Text ist nicht immer erschöpft; der Prediger spricht oft dogmatisch und sucht die Andersglaubenden zu widerlegen. Die Disposition der Predigt am Sonntag nach Weihnachten über Lucas 2, 33 ist folgende. Glaubenslehre: Christus ist keine Ursache der Sünde, sondern wer fällt, fällt aus eigner Schuld. Christus hat viele Widersprecher. Jungfrauschaft und Bußwerke sind löblich. Der Glaube ist eine Gabe Gottes. Lebenslehre: Gott vermischt das Süße mit dem Sauern. Es gibt dreierlei Zeichen: Wunderzeichen, Kriegszeichen, Schießzeichen, die sich alle auf Christus an-

Digitized by Google

wenden lassen. Das Leben Christi ist wunderbar. Wie wir wachsen und zunehmen sollen. Christus ist ein Stein, und zwar ein Grundstein, ein Eckstein, ein Stein des Anstoßes. Auch die Frommen und Heiligen haben oft ein wunderbares Leben geführt. Trost: Gott ist liebreich gegen die, welche ihn lieben. Gebet.

Anm. 1) Gögner. Christcathol. Pred., daß der cathol. Römische Glaube der rechte sey. Ingolstadt 1627. 4. — 2) Mänhard. Passologia, d. i. Christliche Predigen vnd zugleich anmuthige Betrachtungen von dem allerheiligisten, schmertzhafftigisten Leyden J. C., vnd Mariä seiner seligisten Mutter scharpffer Schwerdt deß Mitleydens. Der vierdte Theyl totius Operis. Grätz 1639. fol. — 3) Forer, geb. zu Lucern, Professor der Philosophie und Theologie, Canzler der Universität Dillingen, gest. im 79. Lebensjahre 7. Jan. 1659. Leben Jesu Christi, auß den fünff Theylen in zween Theil zusammengezogen, vnd auff alle Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht, neben anderer Betrachtungen von dem H. Passion, Todt, vnd Aufferstehung vnsers lieben Herren. Dilingen 1658—1659. 2 Bde. 4. (Die epistola dedicatoria ist von 1637.)

§. 36.

Nicht näher bekannt sind mir die der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts angehörenden Kanzelredner Johann Hesselbach,[1] der Dominicaner Eustachius de Rosaria,[2] Johann Jacob Bauler,[3] Priester zu Geißlingen, der Jesuit Johann Bissel,[4] der Jesuit Ambrosius Schönhard,[5] der Jesuit Wolfgang Rauscher[6] und der in seiner Zeit gern gehörte, fruchtbare Kanzelredner Philipp Kisel.[7] Von Bartholomäus Christel[8] wird behauptet, er erinnere sehr an den berühmten Pater Abraham a Sancta Clara, worüber ich aus Mangel einer näheren Kenntniß seiner homiletischen Erzeugnisse nicht urtheilen kann. Als ein solcher Vorläufer kann der Capuciner Procopius[9] gelten, der gar gerne verschiedene Anecdoten mittheilt. Seine Predigten haben ein Exordium, das sehr oft aus einer der Profangeschichte entnommenen Anecdote oder Erzählung besteht, worauf dann noch drei Theile der Predigt nachfolgen. An Benutzung und Erschöpfung des Textes, an rednerische Kraft, die unsere Herzen zu ergreifen und uns so zum Besseren hinzuführen sucht, desgleichen an eine scharfe Disposition ist nicht zu denken. Der Redner benutzt,

Digitized by Google

was sich ihm bietet, um seine Zuhörer zu unterhalten und sie dadurch auf den Weg des Guten zu leiten, und überläßt es ausdrücklich den Gelehrten, die Facta der heiligen wie der Profangeschichte zu erörtern und deren Wahrheit festzustellen, ihm genügt es an der Unterhaltung und Belehrung, die er daraus schöpfen will. Er führt schon viele Stellen in lateinischer Sprache an, ohne sie seinen Zuhörern zu verdeutschen. Als Beispiel seiner Dispositiion mag die 106. Predigt aus seinem Mariale dominicale dienen, deren Gedankengang ich kurz angeben will. Exordium: Aus der Beschaffenheit der Ruthen spürt man, wie es mit den Schlägen gemeint ist; Ruthen voll grünes Laubes beißen nicht ein. Ihnen vergleicht sich das jetzige Evangelium (Luc. 21, 29); ihr Drohen geht in einen lieblichen Frühling über. Gott sucht damit nicht unser Verderben, sondern unser Heil. Unter den Ruthen ist Christus, unter dem Laub Maria zu verstehen. 1. Theil: David, von Nabal beleidigt, will den Beleidigten tödten, wird aber von Abigail zufrieden gestellt: David war die Ruthe, Abigail das Laub, Nabal diese liederliche Welt; David der hochbeleidigte Gott, Abigail die hochgebenedeite Jungfrau. Den Predigern geht es wie dem Propheten Jonas; wir schreien ihn aus als einen Löwen, aber er kommt wie ein Lamm, was wir der seligsten Jungfrau verdanken. 2. Theil: Bewiesen durch Beispiele, und zwar aus der Geschichte des Augustus und seines Feindes Cinna. Christus läßt sich von seiner Mutter erbitten, das sehen wir an dem heil. Dominicus und Franciscus. 3. Theil: Als fernere Beweise dient Philipp, wie er Constantinopel belagerte und sich berathen ließ, die Stadt durch Güte zu gewinnen. Deshalb laßt uns die seligste Jungfrau besingen, haben doch auch Orpheus und Amphion gesungen; aber wir wollen ihre Güte und Fürsprache nicht mißbrauchen. — Der Franciscaner Vitus Faber, [10]) aus Pfalz-Neuburg geboren, sagt von sich: „Dedi quod habui, und zwar, wie zu ersehen ist, etliche biblische Figuren und Texte öfters auf unterschiedenen Verstand ausgedeutet, weil solche die Authorität S. S. P. P. also beglaubet und behauptet: Die befindliche Transgressiones möchten zwar unterweilen etwas hart scheinen, sie werden aber hernachgehend durch Historias und Moralia hoffentlich zu eines jeden Vergnügen und Belieben eingerichtet und erkläret, auch die Concepten in jedweder Predig insonderheit dermassen angeführet seyn, daß sich eines jeden Capacitaet leichtlich derselben

Digitized by Google

auf öfternalige Gelegenheit-Suchung wird bedienen können." Seine Predigten haben acht, auch mehrere Theile, jedoch nicht von bedeutender Länge; die Disposition ist einfach, die Sprache schon vielfach gemischt; Stellen aus der heiligen Schrift, den Kirchenvätern und Profanschriftstellern älterer und neuerer Zeit laufen durcheinander, an Histörchen, die entbehrt werden könnten, fehlt es nicht. — Florenz Schilling [11]) hinterließ zahlreiche Leichen- und andere Predigten, von denen ich nur die nach seinem Tode von Arzoni herausgegebenen sonntäglichen Predigten kenne, nach denen der Verfasser in der Homiletik keine hohe Stelle einnahm weder in Hinsicht der oratorischen Anordnung des Stoffes, noch in Hinsicht der Sprache.

Anm. 1) Hesselbach, Pfarrer zu Kestenbach. Mariale, d. i. Vnser Lieben Frawen Postill. Cöllen 1646. 4. — 2) Rosario, Prior im Predigerconvent zu Augsburg und Regensburg. Jubelrede bey der Secundiz ꝛc. Augsburg 1662. 4. Ars bene moriendi in 30 Ermahnungen. Das. 1673. 4. 1677. — 3) Bauler, Sonntägl. Catechismusübungen, oder Predigten. — 4) Bissel, geb. 1601 zu Babenhausen, lehrte einige Zeit Poesie, Rhetorik, Ethik und polemische Theologie zu Dillingen, Ingolstadt und Amberg. Der Inwohner der andern Welt sichtbarliche Erscheinungen. Fastenpredigten. — 5) Schönhard, Jesuit zu Mainz und Breslau. Geistliche Vorrathskammer über die Sonn- und Festevangelien in 2 Theilen. Geistliches Kleinodköstel in 2 Theilen. — 6) Rauscher. Zugab etlicher Predigen von der guten und schlimmen Haushaltung. Dillingen 1695. fol. — 7) Kisel, geb. 1610 zu Fulda, Jesuit, lehrte die Humaniora, Philosophie und Theologie, war 1674 Rector des Collegiums zu Worms. Nilus mysticus, d. i. Predigten. 8 Bände. — 8) Christel, geb. 1624 zu Muglitz in Mähren, Jesuit und Lehrer an verschiednen Orten, zuletzt Prediger und Rector des Collegiums zu Breslau. Lustiges Sterbjahr mit Sinn- und Geistreichen Grabschriften und Schlußreimen. Prag 1690. — 9) Procopius von Templin in der Mark Brandenburg, Capuciner in Oesterreich. Mariale concionatorium rhythmo-melodicum, d. i. vber hundert vnd siebenzig gelehrte, geistreiche, mit grosser Klarheit, annemblichen Concepten, biblischen Schrifften, der heiligen Vättern Authoritäten, bewehrten philosophischen vnd theologischen Rationen, vielfältigen Experienzen, alten vnd newen schönen Historien vnd Exempeln, guter Connexion in zierlicher hochteutscher Sprach außgeführte

Digitized by Google

Prediger. 2. A. Salzburg 1697. 3 Bände fol. Triennale dominicale primum, d. i. auff ieden Sonntag durch das gantze Jahr drei gelehrte, geistreiche ꝛc. Predigen. Daſ. 1676. fol. — 10) Faber, Paulaner in Wien. 52 Discursus oder Predigten über die Sonntäg deß gantzen Jahrs, nebſt einer Paſſionpredigt. Würtzburg 1684. 4. (Iſt eine neue Auflage. Die erſte erſchien wol 1676, von welchem Jahr die Approbation iſt.) 30 Discursus oder Predigten über den evangeliſchen Gruß. Auf die Form und Art deß Dominialis und Festivalis eingerichtet. Daſ. 1681. 4. (Wann erſchien das Festivale?) — 11) Schilling, Prediger in Wien. Todtengerüſt, d. i. Leichenpred. Sulzbach 1676. 4. (Enthält auch die unter dem Titel amara dulcis erſchienenen Leichenpredigten.) Catholiſches Todtengerüſt. Wien 1668. 4. (Dieſelben Leichenpredigten?) Catholiſche Predigten. Nürnberg 1673. 4. Sonntägliche Predigten, oder Pfingſtliche Lauberhütten, vom 1. Sonntag nach Pfingſten bis zum Advent, aus ſ. hinterl. Schriften zuſammengetragen durch D. E. Arzonni. Sulzbach 1677. 4.

§. 37.

Im weiteren Fortgange auf dem homiletiſchen Felde begegnet uns Johann Ludwig Schönleben, [1]) der von ſich ſagt: „Belangend die Sprache in dieſen Faſtenpredigen, kan ich es nit verneinen, daß es mir leichter vorkommen wäre, etwas in Latein auffzuſetzen, vnd alſo hiemit mehrere Leſer zu bedienen; weilen aber dieſe Betrachtungen von mir in Teutſcher (obwolen nicht angeborner) Sprach denen Zuhörern vorgetragen worden, vnd ein jede Sprach ihre beſondere Art hat, die ſich nit leicht befrembden läſt, alſo habe ich in diſem meinem Erſtgebornen kein anders Klayd, als in deme es auff die Welt kommen, anziehen wollen.“ An den Reden ſelbſt konnte ich nichts Beſonderes finden. Zahlreicher ſind die Predigten des Benedictiners Ignaz Trauner, [2]) der in der epistola dedicatoria den Heiland Jeſus Chriſtus folgendermaßen anredet: „Höchſter Welt- und Waldgott, allmächtiger Apollo, obriſter Herr und Jägermeiſter, liebſeligiſter Seelenjäger, himmliſcher Gemüthsforſtner, göttlicher Glückswaldmann!“ In ſolchen Jagdausdrücken iſt dieſe ganze Epiſtel geſchrieben. Die Predigten ſelbſt ſind ſehr lang, auf 1088 Quartſeiten ſtehen deren nur 28. Die Sprache iſt hart und mit vielen lateiniſchen Beſtandtheilen vermiſcht; die heilige Schrift iſt häufig angeführt, aber ebenſo oft begegnen uns römiſche

Digitized by Google

Dichter und andere Profanschriftsteller, und von Andern gehörte und selbst erdachte Erzählungen. Eine Predigt (die 24.), worin der Redner zu beweisen sucht, daß Gott allein ein wahrer und guter Freund sei, beginnt, nach einem längeren Eingang, mit folgendem Satz: „Ich loß mir traumen, wie einsmals der weise Burgermaister Besserred zu Mangl- und Helffendorf etliche Rathsverwandte, als benanntlich Herrn Rothafft, H. Wolgeschaffen, H. Freudenreich, H. Kleinlauth, H. Bederffswol, H. Unfrid, H. Gernbald, H. Einserle und H. Lebensgfahr zu sich beruffen, und jhnen auff ein Umbfrag diſe Propoſition gemacht habe, was doch seye ein guter Freund, und auß was Zaichen diſer zu erkennen seye?“ Vor der Predigt steht jedesmal der ganze Gedankengang. Um des Verfassers Verfahrungweise auf einmal kenntlich zu machen, stehe hier der Gedankengang der Predigt. „Summarischer Begriff. Die erste Predig handlet von dem groſſen und unerſetzlichen Verluſt der edlen Zeit. Hitzige Spihler machen den Eingang: In corpore iſt zu ſehen, was seye Zeit verliehren, wie Gott deſſen Verachter straffe, und wie hoch die wahre Diener Gottes ſolche aestimiert haben. Der Schluß ſchreibt allen an der Hauß-Thür, cognosce, elige, matura. 1) Ein hitziger Spihler wolte in ſeinem Unglück keinen Gott im Himmel glauben, werden jhme doch durch ein kleine Wepſen die Augen deß Gemüths eröffnet. Hitzige Spihler seynd geweſen Nero, Augustus, ein Meyländiſcher Baur und andere mehr. Gleichwie aber nit alle Lieb unzimlich, aller Zorn straffmäſſig, alſo iſt nit alles ſpihlen ſchädlich und verbotten; diſes weiſet die Athonienſiſche Jugend. 2) Die fabulierende Poëten machen ein Frag, welches Thier im Auffgang ſeiner Geburt auff vier Füſſen gehe, zu Mittag auff zweyen, und Abends in ſeinem Nidergang ſich drey Füſſen bediene. 3) Faustus der Schwartzkünſtler wird mehrers von den hölliſchen Geiſtern bedient, als Gott von uns Chriſten. 4) Was groſſen Schaden der Zeit Verluſt bringt, bewainen nit wenig die fünff thorechte Jungfrauen. 5) Wilſt du wiſſen, welches auß uns zum erſten die Welt zu geſegnen hat, und wieviel gute Freund der Menſch auff Erden habe, ſo frage Dittem, frage Damascenum. 6) Wie hoch der Verluſt der edlen Zeit iſt, erkennet Joannes in einem wunderbarlichen Geſicht, und gibt die Prob ein entſetzliche Hiſtori. 7) Die Zeit wird verglichen einem flieſſenden Waſſer, und der Menſch wird recht ein Raiſender oder Inwohner der Erden benamſet, welches weißlich erkennet Albertus, Biſchoff zu

Digitized by Google

Rath, doch vil Weltkinder solches noch fassen, noch glauben wollen. 8) Wird dargebracht, wie ein Fürstlicher Jüngling durch den kleinen, doch wahren Spruch, Statutum est omnibus hominibus semel mori, seinen Herrn Vattern zu dem geistlichen Stand bewegt, uneracht er vil andere herrliche motiva vernicht, und verworffen gehalten. 9) Gleichwie Cyrus durch ein schönes Geschicht eines Musicanten gewisse Völcker abgefertiget, eben also wird Gott allzeit Verschwender mit einem schimpff verwerfen: wird dahero gerathen mit Jeremia, den Göttlichen Trohungen, eben also wie Kayser Theophilus seinem Capitan Emmanueli, zu folgen und nachzuleben. 10) Kayser Zeno, ein Verschwender der edlen Zeit, wird zur Straff lebendig begraben, und dem üppigen Weltkind vor einen Spiegel dargestellt. 11) Ferdinandus, ein Fürst aus Bayren, hat pro symbolo auff sein Müntz prägen lassen, cognosce, eligo, matura, so dem Sünder werden appliciert. Ein wolerfahrner Feld-Obrister, da er von seinem König befragt worden, was zum Kriegen nothwendig, antwortet Geld. Soll man fragen, was ist nothwendig zur Seeligkeit, so folget zur Antwortung Verachtung.

Anm. 1) Schönleben. Fasten- Freytag- vnd Sontag-Predigen, d. i. I. Geistliche Ehren-Saul Jesu Christo, II. Geistliche Walfahrt zu dem heiligen Grab Christi. Saltzburg 1668. 4. (In der Vorrede verspricht der Verfasser noch: Die schmertzhaffte Mutter Gottes vnder dem Creutz; der gecreutzigte Wolredner; das Sanctuarium oder Feyertägliche, wie auch Sontägliche Predigen auff das gantze Jahr. Sind sie erschienen?) — 2) Trauner, Benedictiner in Regensburg, Pfarrverweser zu Vogtareith. Geistliche Seelen-Jagd, d. i. erstes Dominicale, oder Sonntägliche, und mit neuen Exordiis auff Kirchweyhungen gerichte Predigen. Dillingen 1685. 4.

§. 38.

Ulrich Megerle,[1]) bekannter unter seinem Klosternamen Pater Abraham a Sancta Clara, steht charakteristisch in dem vielfachen Gewirre dieser Zeit da und behauptet eine eigenthümliche, wenn auch gerade nicht immer lobenswerthe Richtung. Er beweist große Originalität der Gedanken, hohes Talent der Anschauung, tiefe Menschenkenntniß, energische Darstellung und unversiegbaren Witz; aber auch die Fehler seiner Zeit: Plattheit, gemeine Derbheit und gelehrten Pedantismus. Er ist kein Muster eines edeln und würdevollen Kanzel-

Digitized by Google

redners, aber ein trefflicher Volksredner, der in seinen Werken der verkehrten Welt die Wahrheit unter die Nase reiben wollte. Die wenigsten seiner Werke sind eigentliche Predigten, sie bieten dem Redner nur Stoff, wie wir denn überzeugt sein dürfen, daß der gewandte Pater frei über die einzelnen Abschnitte mehrerer seiner Werke, besonders seines Judas, sprach, was schon aus dem Index concionum ad dominicas per annum hervorgeht, wo genau angegeben ist, welche Abschnitte auf die einzelnen Sonntage gebraucht werden können. Ihm hat Fr. Horn einen längeren Abschnitt seines Werkes gewidmet und behauptet unter Anderm von ihm: „Abraham hat fast Alles, was zu einem Volksredner gehört: Kenntniß vom Umfange der Sprache, Leichtigkeit sie zu gebrauchen, Lebhaftigkeit und Frischheit des Tones und nicht selten farbige Mannigfaltigkeit. Er hat die Geschichte der Welt studiert. Mit wackerer Freimüthigkeit schildert er die Zeit, schont keines Standes, sondern lieset einem jeglichen das ihm zukommende Strafcapitel. Er ist fast immer echt und tüchtig, sobald er über einzelne Capitel der Moral redet, und in den köstlichen Lehren von Gottes Segen, der bei allem menschlichen Thun und Lassen allein entscheidet, von dem getrosten Muthe und der frischen unbesiegbaren Heiterkeit im Glauben ist er oft wahrhaft poetisch und rein religiös. Bei diesen guten Eigenschaften fehlt es ihm aber gänzlich an Geschmack." Strenger verfährt mit diesem oft verkannten Redner Gervinus, der seine Werke ohne Ausnahme Schmiereien nennt. Diesem Urtheile mag das Urtheil eines andern Literarhistorikers gegenüber stehen, das der Wahrheit gewiß näher kommt.

O. L. B. Wolff sagt in seiner „Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur" von dem ehrwürdigen Pater: „Dieser weit mehr, vorzüglich im nördlichen Deutschland unrichtig aufgefaßte und falsch verstandene, als nach seinem wahren Werthe anerkannte, talentvolle Mann kann als das beste Muster populärer katholischer Beredsamkeit seiner Zeit mit vollem Rechte betrachtet werden. Er war ein seltener, kühner, redlicher, mit vollster Ueberzeugung seinem Glauben anhangender, seinem Orden auf das Treueste ergebener, wohlwollend gesinnter, wohlthätiger, rechtschaffener und tugendhafter Mann, wie er das in unzähligen Fällen seines langen, wirkungsreichen Lebens vollkommen bewährt hat. Eine fromme Heiterkeit, unverwüstlicher Muth und kräftige Ausdauer begleiteten ihn bis zu seinem letzten

Digitized by Google

Gange. Bei den Protestanten galt er lange nur als ein geistreicher Possenreißer; ja Viele unter denselben halten ihn mit dem größten Unrecht noch heutigen Tages für nichts Besseres und bedenken nicht, daß an seine rednerischen Leistungen ein ganz anderer Maßstab gelegt werden müsse, als man es bei den Predigten und Homilien der geistlichen Redner aller Confessionen in unseren Tagen zu thun gewohnt ist. Zu seinen Vorzügen gehören besonders eine warme, echte Begeisterung für Glauben und Tugend, vollkommene Ueberzeugung von der Wahrheit Dessen, was er lehrt, eine große und tiefe Menschen- und Weltkenntniß, eine gesunde, praktische Moral, siegreiche Herrschaft über die wenn gleich ungebildete Sprache, eine frische, reiche Phantasie, schlagender Witz, Lebendigkeit des Vortrags, schneidende Schärfe des Spottes: zu seinen Fehlern dagegen völliger Mangel an Geschmack, Sucht nach Effect, Gefallen an Wortspielen und Antithesen, Haschen nach dem Bizarren, ein unedler, wohl seiner Manier, selten aber, oder eigentlich nie der Würde seines Gegenstandes angemessener Styl. Eine reiche Belesenheit und gründliche Gelehrsamkeit sind daher die Träger seiner guten wie seiner schlechten Eigenschaften und dienen dazu, den Werth jener zu erhöhen, den Nachtheil dieser zu vergrößern. Abraham a Sancta Clara ist durchaus ein Volksredner im ganzen Sinne des Wortes, der allerdings über seiner Zeit stand, der aber, wie jeder begabte Mensch und vorzüglich jeder begabte Redner, seiner Zeit und dem Geschmacke derselben seinen Tribut darbringen mußte; denn nur Der beherrscht seine Zeit, der ihr zu gehorchen weiß."

Anm. 1) Megerle wurde geboren am 4. Juni (Juli?) 1642 zu Krähenheimstetten, unweit des Städtchens Mösskirch in Schwaben. Er zeichnete sich schon in früher Jugend durch einen heftigen Drang nach Wissen, Fleiß und Talent aus und erhielt eine wissenschaftliche Bildung auf den lateinischen Schulen zu Mösskirch, Ingolstadt und Salzburg. In seinem 18. Jahre trat er in den Barfüßer-Augustiner Orden zu Mariabrunn, studierte dann in dem zu Wien befindlichen Kloster seines Ordens Philosophie und Theologie, ward 1662 Priester, promovierte als Dr. der Gottesgelehrtheit und ging dann als Festtagsprediger nach Kloster Taxa bei Dachau in Baiern. Von hier begab er sich als Prediger zurück nach Wien, dann verweilte er in Grätz und ward 1669 kaiserlicher Hofprediger in Wien. Während dieser Zeit stieg er in seinem Orden von Stufe zu Stufe und ward nach einander Provincial-procurator, Lector, Pater spiritualis, Prior-Provincial und Definitor seiner Provinz. Als Prior-

Digitized by Google

Provincial war er 1699 bei dem General-Ordens-Capitel zu Rom anwesend, predigte daselbst zu verschiedenen Malen mit großem Beifall und ward vom Pabst Innocenz XI mit einem geweihten Kreuze beschenkt; als Definitor trug er außerordentlich viel zu der Verbesserung mehrerer Klöster seines Ordens bei. Er starb am 1. Dec. 1709. Vgl. Bouterwek X, 302. Horn II, S. 172 f. Koberstein S. 409. Jördens, Lex. VI, 530 f. Gervinus 3, S. 407 f. Lentz 2, S. 327 f. Felder, 1827. 3, 3 f. und besonders die angeführte Encyclopädie von Wolff, wo, wie auch bei Lentz, Wackernagel u. A. sich Proben finden. S. Werke sind verzeichnet im „Literar. Anzeiger," Wien, Jahrgang 1822 und daraus bei Wolff; es sind folgende: 1. Judas der Ertz-Schelm, für ehrliche Leuth, oder Eigentlicher Entwurff und Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Böswicht. Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten, Gedicht, und Geschicht, auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen, der jetzigen verkehrten, bethörten, verfehrten Welt die Wahrheit unter die Nasen zu reiben: sondern es kan sich auch dessen ein Privat und einsamber Leser zur ersprießlichen Zeit-Vertreibung, und gewünschten Seelen-Hayl gebrauchen. 4 Thle mit Titelkupfern. 4. Bonn 1687 (nur 1. Band) Salzburg 1686 — 95. 1710. Nürnberg 1690. 1709. 1718. 1752. 1775. — 2) Reimb dich, oder Ich Liß dich, d. i. Allerlei Materien, Discurs, Concept, und Predigen, welche bißhero in underschidlichen Tractätlen gedruckt worden: Nunmehr in ein Werck Zusammen gereimbt, und zusammen geraumbt. Lucern 1687. 4. Salzburg 1687. 1690. 1714. Cöllen 1688. 1702. Augsburg 1714. 1754. (Darin sind enthalten, obwol nicht in allen Ausgaben, auch nicht immer in derselben Reihenfolge: Der glückliche Fischzug in Anzbach (Predigt, früher einzeln); Oesterreichisches Deo gratias (Beschreibung des Dankfestes und eine Predigt wegen Abwendung der Pest, einzeln 1680. 1683.); Der klare Sonnen-Schein in dem heiligen Dominicaner Orden (Lobrede auf Thomas von Aquin); Dominica (24 kurze Predigten); Merckts Wienn (Beschreibung der Krankheit 1679, einzeln 1680. 1710.); Lösch Wienn (Ermahnung der 1679 Verstorbenen zu gedenken, einzeln 1680. 1687. 1690. 1712.); Grosse Todten-Bruderschafft (Entwurf des sterblichen Lebens, einzeln 1681. 1710. N. A. mit Biographie und Verzeichniß seiner sämmtlichen Werke. München 1829.); Auff, auff ihr Christen (12 Aufmunterungen gegen die Türken, einzeln 1683. 1685.); Danck- und Denckzahl des Achten gegen dem Drey (Predigt); Neuerwöhlte Paradeyß-Blum (Lob- und Liedverfassung von dem heiligen Joseph); Soldaten-Glory (Lobrede auf den heiligen Georg, einzeln 1680.); Wolriechender Spica-Nardt (Lobrede auf den heiligen Bernhard,

Digitized by Google

einzeln 1683.); Die heilige Hof-Art (Lobrede auf den heiligen Franz Xaver); Astriacus Austriacus (Lobrede auf den heil. Leopold); Prophetischer Willkomb (Predigt zur Vermählung Leopolds mit Eleonora Magd. Theresia); Zeugnuß und Verzeichnuß eines Lobwürdigsten Tugend-Wandels (Leichenr. auf den Abt Anselm). — 3) Gack, Gack, Gack, Gack a Ga, einer Wunderseltsamen Hennen in dem Herzogthum Baiern; d. i. Beschreibung der Walfahrt Maria-Stern in Tara ꝛc. München 1688. 8. Cölln 1688. 2. A. mit Kupf. Wien 1732. — 4) Grammatica religiosa etc. Salzburg 1691. 4. 1699. Cöln 1719. Augsburg 1721. 1725. 1729. Deutsch durch einen Ordensgeistlichen der Stadt Cöln. Cölln 1698. 4. 1699. 1705. 1730. Augsb. 1766. — 5) Etwas für Alle, d. i. kurze Beschreibung allerlei Standes-, Amts- und Gewerbs-Personen mit beigedruckter sittlichen Lehre und biblischen Concepten ꝛc. 3 Bde. mit Kupfern. Würzburg 1699. 8. 1711. Salzburg 1711. 1738. Mit Anmerk. (von S. Heinicke) Halle 1785. — 6) Mercurialis oder Winter-Grün, d. i. anmuthige und kurzweilige (in einigen Ausg. ergetzende und lehrreiche) Geschichte und Gedichte ꝛc. Mit 23 Kupfern, Nürnberg 1700. 4. 1731. 1733. Augsb. 1766. — 7) Abrahamisches Gehab Dich wohl! oder Unglaube in diesem End-Werke seiner Schriften ꝛc. Wien 1700. 4. 1737. 1739. Nürnb. und Augsb. 1729. — 8) Sterben und Erben, d. i. die schönste Vorbereitung zum Tode ꝛc. Amsterdam 1702. 4. Prag 1702. 1711. Salzburg 1710. Nürnberg 1739. Wien 1739. 1744. — 9) Drey erbauliche und sinnreiche Andachten. Augsburg 1702. 8. — 10) Neu eröffnete Welt-Galeria. Nürnberg 1703. fol. (Hat 100 Kupferstiche von C. Weigel und 4 Blätter Text). — 11) Heilsames Gemisch, Gemasch ꝛc. Würzburg, Nürnberg 1704. 1724. Wien 1737. — 12) Abrahamisches Bescheid-Essen, Soll man wohl nicht vergessen ꝛc. Nürnberg 1714. 4. Wien 1717. 1719. 1737. — 13) Wunderwürdiges ganz neu ausgehecktes Narren-Fest, oder curieuse Officin und Werkstatt mancherley Narren und Närrinnen ꝛc. Frankf. 1707. 8. Wien 1737. 1751. 1753. — 14) Wohlangefüllter Weinkeller, in welchem manche durstige Seel sich mit einem geistigen Gesang Gott erquicken kann ꝛc. Würzburg 1710. 4. 1725. 1739. — 15) Huy! und Pfui! der Welt. Huy oder Anfrischung zu allen schönen Tugenden, Pfui oder Abschreckung von allen schändlichen Lastern ꝛc. Würzburg 1707. fol. Salzburg 1710. 4. Nürnberg 1725. Würzburg 1725. — 16) Geistlicher Kramerladen voller Apostolischen Wahren und Wahrheiten ꝛc. (Predigten von Andern und von P. Abraham, von letzterem zusammengetragen.) Würzburg 1710. 3 Thle. 4. 1714. 1719. 1725. 1743. — 17) Rev. P. Abraham a St. Clara. Besonders meublirt- und gezierte Todten-Kapelle ꝛc. Nürnb. u. Würzb. 1710. 8. 1711. — 18) Abrahamische

Digitized by Google

Lauber-Hütt, ein Tisch mit Speisen in der Mitte ꝛc. Wien 1721—1723. 3 Thle. 4. Nürnberg 1717. 1722. 1738. 1747—1749. — N. A. s. Werke, Passau 1834. f. Wien 1835. Frankf. 1827. 1828. (Aber nur Einzelnes.)

§. 39.

Mehrfach mit dem genannten Pater Abraham verwandt ist Mauritius Rattenhusanus [1]) aus dem Orden der Capuciner in Augsburg. Er charakterisiert seine Erzeugnisse selbst mit folgenden Worten: „Ich bitte Gott, daß er mir keine so dünne Ohren gebe, daß ich meine eigene Schand und Critisiren der Welt, Stoßwitzlingen müsse anhören, kan mir wohl einbilden, daß es heissen werde: Jam nauseat super cibo isto levissimo, habe schon genug an dieser Speiß dieses Buchs. Dann es ist weder gesaltzen noch geschmaltzen. Es ist nicht gesaltzen (bekenne es selbsten) mit dem Saltz der Weißheit eines Platonis, noch gespicket mit den Ciceronianischen Brocken, noch gepfeffert mit denen Ohren-kitzlenden Concepten eines Periclis, noch verluttert mit der Zierlichkeit Theophrastis, noch verzuckert mit der Lieblichkeit Demosthenis, mit einem Wort: Diese meine Speiß riechet und schmäcket nicht nach der Tiefsinnigkeit Aristotelis, noch weniger nach hohen Gedancken Isocratis, noch nach den Sinn-reichen Sprüchen Plinii, noch auch nach der fliessenden Wohlredenheit Senecae. Dieses gestehe und bekenne ich offentlich. Getröste mich dannochen, geliebtester Leser, deiner Discretion, und reiffen Verstandes, mittelbahr du selbsten leichtlichen erkennen, und schliessen wirst können, wie übel meinem alten redlichen Teutschen Michel dieses alamodische verschamerirte eitle Wort-Gepräng und Lufft-Sprüng wurden anstehen. Ich bin der glatten Wahrheit und aufrechten Teutschen Redlichkeit gewohnt," und mit dieser sagt er Jedem in männlichem Ernst die ungeschminkte Wahrheit in einer fließenden Sprache. Zugleich enthalten obige Worte eine scharfe Kritik vieler Redner der damaligen Zeit. Als ein Beispiel seiner Disposition diene die 14. Predigt am Sonntag Quinquagesima über das Thema: Der blinde Narr hat in der Faßnacht wohl Achtung zu geben, daß er nicht falle. 1) Es hat Gott und auch die Welt ihre Narren; die erstere, nemlich Gottes, seynd zu wünschen, und gescheide; aber der Welt, absonderlich die blinden, seynd armseelige Narren, die Gott nicht vor Augen haben.

Digitized by Google

2) Mit dem blinden Faßnacht-Narren spihlet der Teuffel das Blinde-Mäusel-Spihl; wäre aber gut, dieser hätte einen getreuen Wahrer, der ihme zuruffte, daß er nicht anstoffete. 3) Werden die Eltern, Hauß-Vätter und Haußmütter gebetten, ihren Kindern und Ehehalten diese Faßnacht-Zeit zuzuruffen: Kessel umb, verstoß dich nicht. Diese junge Leuth sollen ihnen die Gedancken machen, wie jener, sie seyen Gläsern, absonderlich die Weibsbilder. 4) Der heilige Apostel Paulus warnet sie behutsamb darein zu gehen, die Gelegenheiten meiden, die Samson gethan. 5) David ist in der Gelegenheit schandlich gefallen, und du schwacher Mensch bildest dir ein, darinnen sicher zu stehen. 6) Sogar ist in der bösen Gesellschaft der Apostel-Fürst in ein dreyfache Verleugnung Christi seines Meisters gefallen. 7) Wenn man diese gefährliche Faßnacht-Zeit nicht behutsamb darein gehet, so verbrennt mancher das Maul, wie die Propheten-Kinder mit dem Muß Elisäi. 8) Alles Uebel aber kommt daher, weilen diese blinde Faßnacht-Narren sich, auch Gott selbsten blind machen, also sehe Er ihre Bubenstück nicht.

Ein fleißiger Prediger war der Jesuit Balthasar Knellinger, [2]) der ziemlich fließend spricht, sollte die Würde der Kanzel auch nicht überall gewahrt sein. Die Disposition ist übersichtlich und der Text oft, wenn auch nicht immer erschöpft. Der Verfasser gibt seinen Standpunct unter Anderm mit folgenden Sätzen an: „Ich hab erstlich diſe meine Predig-Schrifften weder zu hoch spannen, noch darmit gar auf der Erden daherkriechen wollen. Ich finde nemblich, daß ihrer etliche, fast wie die edle Storchen oder Reiger, ihnen nur den höchsten Flug belieben lassen, vnd schier niemalen zu den Einfältigen herabkommen. Andere hingegen bleiben fast immer nur in der Nidern, wie die Wachtlen und Rebhüner. Die erste halten den Papyr-Bogen für verderbet, wann sie denselbigen nit gantz mit guldenen Buchstaben, wil sagen, mit spitzfindigen Gedancken, seltsamen Einführungen, scharffblitzenden Red-Arten, vnd weitauß sehenden Lehr-Sprüchen überfüllen. Die anderen aber gehen gantz glatt hindurch, führen keinen sonderen Gedancken, geben die Lehr ohne beigefügten Red-Geschmuck hervor, halten alles, was dem fürwitzigen Verstand zu lieb geredet wird, für eitel. Zwischen diſen zwoen gantz vngleich gesinnten Gattungen der Predigeren hab ich mich beflissen das Mittel zu halten, vnd meine Kirchen-Gespräch also einzurichten, daß die Scharffsinnige darbey keinen Verdruß, vnd

Digitized by Google

der gemeine Mann in Vernemung derſelben kein ſondere Beſchwernuß haben ſolle." Als Beiſpiel der Diſpoſition diene die Predigt über Johannes 2, 10. Gutthätigkeit Gottes mit Undanck bezahlt. Vorſpruch, Joh. 2, 10. Entwurff der Predig. Die Gäſt auf der Hochzeit zu Cana Galilaeae hätten ja ein groſſe Frevel-That verübet, wann ſie ſich in dem Wein, ſo Chriſtus durch ſein Allmacht beygeſchaffet, überzechet, vnd alſo ihme denſelben gleichſam in das Angeſicht geſchüttet hätten. Diſes aber laſſet ſich von allen Wohlthaten Gottes ſagen, wann man ſich derſelben wider Gott, vnd zur Sünd mißbrauchet. Dahero lauffet die Predig durch die Welt auß, vnd zeiget den böſen Adams Kinderen, daß ſie fürwahr diſe Unthat auf vil Weg begehen, da doch die unvernünftige Thier in diſem Fall nit mögen beſchuldiget werden. Wie ſehr aber diſe Sünd dem miltgebigen Gott mißfalle, zeiget er der heiligen Brigittae an, laſſet auch in Göttlicher heiliger Schrifft ein ſtrenge Rach über dergleichen Frevel ergehen. Diſe Predig hat faſt nichts von einigen fürwitzigen Einſprechungen, oder anderen dergleichen Geſchmuck, ſondern iſt vilmehr auf ein Betrachtungs-Form eingerichtet. Schluß-Red. 1) Wer Chriſto in der Hochzeit zu Cana Galilaeae ſeinen Wein in das Angeſicht geſchüttet hätte, wäre ja aller Straff würdig geweſen. 2) Diſes aber thun alle, die ſich der Gutthaten Gottes mißbrauchen. 3) So ſeynd ſie dann alle Straff würdig, und das erweiſet die Predig.

Anm. 1) Nattenhuſanus. Homo simplex et rectus, oder der alte redliche **Teutſche Michel**, d. i. ſittliche, auß Göttlicher heiliger Schrifft, mit anmuthigen Hiſtorien, ſchönen Gleichnuſſen und Sprüchen der heiligen Vätter verfaßte Sonn- und Feyrtägliche Predigen. 1. Thl. über die Sonntäg deß gantzen Jahrs. 4. Druck. Augſpurg 1715. 4. — Anderer Jahrgang über die Sonntäg des gantzen Jahrs. 2. Truck. Daſ. 1712. 4. (Die Approbation des 1. Thls. iſt von 1700, die des anderen Jahrg. von 1710.) — 2) Knellinger. Predigen auf alle Sonntäg deß gantzen Jahrs. Samt acht Kirchen-Geſprechen von dem hochwürdigſten Sacrament des Altars. Erſter Jahrgang. München 1695. fol. 2. Ausg. Daſ. 1706. fol. Zweiter Jahrgang. Daſ. 1701. fol. Sibenfache Quell-Ader deß Göttlichen Altar-Geheimnuß. 2. Ausg. Daſ. 1706. fol. Erſte Ehren-Saul, mit Ruhm-deutenden Schilden umhänget, zu ſchuldigem Lob etwelcher Heilig- und Seeligen Gottes. Daſ. 1695 fol.

Digitized by Google

§. 40.

Schlicht und treuherzig spricht Hermann Mayer, [1]) Definitor des Franciscanerordens, in einer für seine Zeit lesbaren Sprache. — Ludwig Schmutzer, [2]) Generalprediger aus dem Dominicanerorden, behauptet von sich im Jahr 1691, daß er bereits 28 Jahre das Predigtamt versehe, theils in Deutschland, theils in Italien. Sein Ziel und Ende ist auf einen geistlichen Gewinn gerichtet, er will die Sünder bekehren und die Gerechten in der Frömmigkeit bestätigen. Den Inhalt seiner Predigten hat der Verfasser häufig mit kurzen und körnigen Sprüchen angegeben, z. B.: Zu viel ist ungesund; viel Geschrei und wenig Wolle; wer sucht, der findet. Der Verfasser spricht ein annehmbares Deutsch, mischt aber die Profangeschichte und griechische Mythologie allzu sehr ein. — Friedrich Hailmann [3]) aus dem Orden der Prämonstratenser, Prior zu Mühlhausen in Böhmen, ist so nahe verwandt mit Pater Abraham, daß er ganze Stellen aus jenem entlehnt. Man vergleiche nur z. B. seine Lobrede auf den heiligen Wenceslaus mit Abrahams Auff, auff ihr Christen. Daß es dem Redner jedoch auch nicht an eignen Witzen fehle, kann man aus seinen andern Predigten sehen. Hailmann liefet mit großer Freimüthigkeit jedem das ihm zukommende Strafcapitel und schont dabei keinen Stand, besonders berücksichtigt er immer seine Zeit und was darin geschieht. — Der Dominicaner Friedrich Steil, [4]) Prior zu Mergentheim, führt seine Predigten mit folgender Vorrede an den günstigen Leser ein: „Wasser her, Wasser her! schreyet ietzunder schier die gantze in Feur- und Kriegs-Flammen stehende, steckende, allgemach vergehende, und sich verzehrende Welt, welches mir dann Anlaß gegeben, einige erquickende, und Hertz-stärkende Gewässer auß dem vnergründlichen Meer der heiligen Schrifft zu erschöpffen, Brunnquellen deren reichfliessenden Sententzen deren heiligen Vättern zu suchen, selbige durch die Canalen sinnreicher Beschreibungen einzurichten und einzuleiten, damit ein Seelen- und Hertz-erquickender Lust-Brunn entspringen und fliessen möge.“ Die Sprache ist ein Gemisch aus Latein und Deutsch. — Georg von Düsseldorf [5]) war über vierzig Jahre Prediger, und wurde, wie sein Biograph sagt, mit unersättlicher Begierde gehört. Seine Predigten sind meist in einem herzlichen Tone gehalten und wissen, wenn auch nicht

Digitized by Google

selten auf Umwegen, zum Herzen zu bringen. Der Verfasser kennt die heilige Schrift, aber auch die Profanschriftsteller. — Der Capuciner Placidus,[6]) Domprediger in Mainz, suchte seinen Zuhörern kein leeres Wortgepräng vorzubringen, sondern vielmehr nützliche, aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern geschöpfte Glaubens- und Sittenlehren. Seine Predigten sind im Ganzen sehr kurz, halten sich ziemlich frei von fremden Einmischungen, obgleich der Redner die Profangeschichte benutzt, und aus christlichen wie aus heidnischen Schriftstellern schöpft, und bewegen sich in einer lesbaren Sprache, die jedoch häufig lateinische Stellen bietet. Den Inhalt der Predigt giebt der Verfasser immer in gereimten Versen an, die dann auch in der Predigt selbst wieder vorkommen, z. B. gleich bei der ersten Adventspredigt über Luc. 21, 26. „Wilst du alsdann kein Schrecken leiden, jetzt kleine Sünd thu kräfftig meiden.“ — Halb lateinisch, halb deutsch ist die Sprache in den Predigten Paul Samuel Deysers[7]) aus dem Orden der Augustiner zu Wien. In der Vorrede zu seinen Kirchweihpredigten sagt der sonst fleißige Verfasser: „Ich erscheine also mit diser meiner spaten, doch ersten Frucht (weil er sich nicht entschließen konnte, früher etwas drucken zu lassen, obgleich er damals schon 35 Jahre Prediger bei St. Dorothea gewesen); diſe seyn wie sie wollen, so bekenne ich doch mit gründlicher Warheit, daß auß allen meinen Predigen, deren ich doch auff vier und zwaintzig hundert gemacht, mir keine schwärer, als von der Dedication der Kirchen, ankommen seyen.“

Anm. 1) Mayer. Favus distillans, oder Trieffender Hönig-Seim, d. i. 56 lehrreiche, geist- und trostvolle catholische Predigen auff alle Sonntäg deß Jahrs, sambt einer Passion-Predig ꝛc. München 1685. 4. — 2) Schmutzer. Lucubrationes, nächtliche Zeitvertreibungen, oder Predigen von dem ersten Sonntag deß Advents biß auf den ersten Sonntag nach Ostern ꝛc. Augspurg und Dillingen 1691. 4. Diurnale, tägliche Zeit-Vertreibungen, oder Predigen von Ostern biß Advent. Dillingen 1694. 4. — 3) Hailmann. Lilium Sionaeum quinquagena prole foecundum, die Sionäische oder Strahöffische mit funffzig anderen fruchtbaren Lilien, d. i. 50 lobschuldige Ehren-Predigen von Christo dem Herrn und denen lieben Heiligen Gottes, auch allerley andere Cantzel-Reden ꝛc. Nürnberg 1694. 4. — 4) Steil. Geistlicher Lust- und Heil-Brunn, d. i. außerlesene neue Predigen auff alle Sontage des Jahrs ꝛc.

Digitized by Google

Cöllen 1696. 4. — 5) Georg, war anfangs Soldat, trat in seinem 17. Jahre 1639 in den Orden der Capuciner, war dreimal Provincialminister der Cölnischen Provinz, und starb 9. Juli 1693. Georgia georgiana posthuma, oder geistlicher newer Ackerbaw ꝛc. 135 Predigten auf die Sonn- und Festtage. Cöllen 1696. 2 Bde. 4. — 6) Placidus. Pons mysticus, d. i. eigentliche und sichere Weiß, alle der Welt, Fleisch und des Satans heimliche und gefährliche Fallstrick zu übersteigen, in kurtz- und förmlichen Sonn- und Feyertäglichen Predigen. Franckfurt a. M. 1700. 2 Bde. 4. — 7) Depser. Zachaeus jubilatus, d. i. 50 geist- und lehrreiche, mit schönen Concepten, häufftigen Texten göttl. Schrifft, vilfälltigen Sententzen der heiligen Vättern, und andern Scribenten erfüllte Predigen von dem hochen Fest der Dedication oder Kirchweyhung. Salzburg 1700. 4.

§. 41.

Nicht näher bekannt sind mir die ziemlich zahlreichen Predigten von dem Jesuiten Johann Badler, [1]) Hofprediger Philipp Wilhelms von der Pfalz. Dasselbe muß ich von Michael Christoph Benz, [2]) Dr. der Theologie und apostolischem Protonotar, dem Franciscaner Fortunatus Huber [3]) und Peter Hofer, [4]) Domprediger in Brixen, später Pfarrer in Baiß, gestehen. — Außerordentlich zahlreich sind die Predigten von dem Benedictiner Sebastian Textor, [5]) der besonders viele Lob- und Ehrenreden verfaßte, die den besseren der Art in dieser Periode beigezählt werden mögen. Der Verfasser sagt unter Anderm von sich: „Ich habe mich in dem Vortrag und Diction gantz keiner Eleganz und Zierde beflissen, sondern gleich, wie die Wort mir seynd in den Mund und Feder kommen, einfältiglich auf das Blat gesetzt. Ich habe mich vieler unterschiedlicher Authoren, so wohl Lateinischen, Italiänischen, Französischen, als auch der Teutschen bedienet.“ Die Predigten sind von bedeutender Länge, die Disposition ist übersichtlich, die Sprache ist mit vielen lateinischen Elementen versetzt. Der Redner weiß mit dem Lobe der Heiligen oft nicht zu enden, und seine Lobrede ist mitunter eher geeignet, uns von seinem Ziel abzustoßen, als uns zu demselben hinzuführen. Zur Uebersicht stehe hier die Disposition der Predigt über Johannes 19, 25. I. Exordium ex abrupto führet ein den König der Martyrer Jesum, bey dessen Leyden Maria auch wird zu einer Königin der Martyrer. II. Propositio verspricht,

Digitized by Google

von denen Schmertzen Mariä zu reden, mit einer Ermahnung zu den Zuhöreren, auch ein Tröpfflein oder Zäherlein eines Hertzlichen Mitleydens zu geben, mit einer Induction oder Einführung deß Fluß Jordans; neben Erinnerung, daß diejenige, so hie zeitlich Mitleyden tragen, dorten ewig erfreuet werden, welches dann probiert werden soll. III. Narratio erzehlet, wie Maria die Jungfrau und Mutter Gottes die Schmertzen deß Leydens Christi gelitten habe, von dem Anfang gleich, als Jesus in ihr ist Mensch worden. IV. Ein Concept der heiligen Schrifft auß der Offenbahrung Joannis über den Sententz in conspectu sedis mare vitreum, apoc. 4., welches schön auf Mariam, die schmertzhaffte Mutter Gottes, außgeführt wird. V. Conceptus ex s.. scriptura, warum Maria stunde neben und under dem Creutz, mit underschidlichen Einführungen. VI. Conceptus der heiligen Schrifft: Maria stunde under dem Creutz mit dem Schwerdt deß Schmertzens, als wie das flammende Schwerdt deß Cherubins vor der Porten deß Paradeyß. Wird außgeführet. VII. Conceptus. Maria stunde under dem Creutz als wie ein Felsen, so zwar nicht spaltete, aber im gantzen Leyden Christi einen traurigen Widerhall gabe. VIII. Conceptus auß der heil. Schrifft: Maria stunde neben dem Creutz, als wie ein Altar, über welchen Christus, der hohe Priester und Lamb deß Schlacht-Opfers, alles Blut außgiessete, mehr als Moyses vor disem gethan. Wird außgeführet. IX. Underschidliche Historiae, durch welche probirt wird der höchste Nutzen, so diejenige in Ewigkeit genieſſen, so ein Mitleiden mit Maria der schmertzhafften Mutter haben. X. Werden alle frommen Christen ermahnet, Mariä Schmertzen ihnen in das Hertz einzugraben, nach dem Exempel der Julianae Conzagae auß Oesterreich. XI. Epilogus oder Beschluß mit einem annemblichen Historiolen von der Florentinischen Marianischen Bildnuß, sambt einer Aspiration und Seufftzer zu Maria. —

Auf einem ganz andern Standpuncte steht Hermann Schlöffer,[6]) der eine Kenntniß der heiligen Schrift besaß, wie sich deren gewiß nicht viele Theologen rühmen können. Sein verbum breviatum, wie sein verbum lucis aeternae bestehen aus lauter Bibelstellen, dabei ist die Dispositon klar und einfach. Desto mehr muß man sich aber wundern, wie der Verfasser, der bei der Ausarbeitung jener Predigten der Ansicht war, daß man dem Volke nur das in der heiligen Schrift niedergelegte Wort Gottes predigen dürfe, in

Digitized by Google

seinem Evangelium crucis so manches Ungehörige einmischen konnte. (Eine Beurtheilung der zwei erst genannten Werke Schlöffers haben wir von dem in der theologischen Literatur bekannten und mit musterhafter Thätigkeit wirkenden Regens des hiesigen bischöflichen Seminars, M. A. Nickel, zu erwarten.)

Anm. 1) Badier. Fest- und feyertägl. Prediger-Curs. Dillingen 1683. Ehrenpredig bei dem öffentlichen Glaubensbekenntniß J. J. Petisci, gewesenen reformirten Pfarrers. Heidelberg 1687. Die entlarvte Falschheit, oder sonntäglicher Prediger-Curs. Ingolstadt 1697. — 2) Benz. Predigen über alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs. Regensburg 1702. fol. — 3) Huber. Predigen über die Sonn- und Festtage. — 4) Hofer. Collegium sanctorum, oder Versammlung d. Heiligen. Salzburg 1701. 4. — 5) Textor. Trias panegyrico-moralis, d. i. außerlesene, in drey Theil verschiedene Lob- und Ehren-Predigen. Augspurg 1701. 3 Thle. fol. Concionator extraordinarius, d. i. Lob- und Ehren-Predigen. Das. 1713. 6 Thle. fol. — 6) Schlösser, canonicus corporis Christi und Pfarrer zu Orsoy, geb. 1650 zu Löwenich, gest. 1718 zu Norf bei Neuß. Verbum breviatum, das eingeschränckte eigentliche und unverfälschte Wort Gottes, welches im J. 1698 über die Sonntäg und einige Fest-Täg desselbigen Jahrs nach der Ordnung weitwendig geprediget. Cölln 1699. 12. Verbum lucis aeternae, das eygendtliche unverfälschte Wort des ewigen Lichts, welches im J. 1700 über den wolgelegten Grund des apostolischen catholischen Glaubens hat ergehen lassen. Das. 1701. 12. Verbum lucis aeternae, das Wort des ewigen Lichts, welches über den abgenötigten, einfältig, kurtz und wohlgelegten Grund des apostolischen Glaubens, durch unterschiedliche Erklärungen, der einfältigen lieben Jugend und dem wehmütigen gemeinen Mann zur deutlicher Unterweisung hat ergehen lassen. Das. 1701. 12. Evangelium crucis, oder tröstlich Bottschafft und heylsamer Seele-Trost der Creutztragenden Liebe. Das. 1704. 4.

§. 42.

Ignaz Ertl [1]) charakterisirt seine Predigten mit folgenden Worten: „Die Form meiner Predigen ist nach dem ietzo lauffenden liegerischen Weltgang was eingerichtet; dann ein Prediger muß sich nach der Zeit richten und schlichten, nach der Zeit reden und predigen. Ich bin ein Teutscher und predige der Teutschen Warheit zu lieb. Uebrigens den stylum meiner Predigen betreffend, seind

Digitized by Google

sie nach gemeinem Schlag eingerichtet, dann ein Prediger, der sich selbsten mit hohen Worten flattirt, wird von keinem Geist Gottes angeblasen." Daß der Redner lebendig und anschaulich sprechen kann, beweiset der Eingang zur (4.) Predigt, deren Thema ist: Der so lang verlangte und nicht erlangte Friede. „Sage man, andächtige Zuhörer, was ist grausamer zu erdencken, jämmerlicher anzusehen und schmertzlicher zu empfinden, als der Krieg? Fürwahr wer dessen Uebel und Unheyl, Jammer und Elend genug aussprechen will, der muß mit eben so viel wolgeschliffenen Zungen reden, als wolgespitzte Pfeil und Dolchen in dem Menschlichen Blut gefärbt werden. Was thut der blutige Kriegs-Gott Mars anderst, als Toben und Wüten, als Würgen und Tödten, als Zerschlaissen und verwüsten? Er erfreut sich nur in dem Untergang gantzer Länder und Völcker, in Zerstörung der Städt, in Austilgung der Geschlechter. Er lacht zu dem Weinen und Heulen der Ueberwundenen, und schwimmet gantz frölich in den Zähren der armen Verlassenen; er schiffet herum in den rothen Flüssen des Menschlichen Bluts, und erfüllet seine Segel mit lauteren Winden der Seufftzern. Er fährt daher gantz triumphirend ober den todtligenden Leibern und hält ihre blutritzende Wunden für die schönste Kennzeichen seines Siegs. Er erköhlet sein Hertz mit lauter auffflammenden Brünsten und erlustiget seine Augen mit denen annoch gloschenden über sich funckenden Brandstätten. Kürtzlich, wo Mars im Harnisch stehet, und der Krieg in Fury schwebet, was lässet sich anderst ersehen, als gantze Städt ohne Burger, die Länder ohne Völcker, die Herrschafften ohne Unterthanen, die Dörffer ohne Bauren, die Kirchen ohne Priester, die Clöster ohne Geistlichen, die Schulen ohne Disciplinen, die Felder ohne Trayd, die Gärten ohne Frücht, die Wiesen ohne Heuet? Da stehet diß Land gantz öd und verwüstet, da ligt eine Stadt in Aschen verbrandt, da jenes Schloß zu Grund geschossen, da jene Festung zu Boden geschlaifft, da alles geraubt und ausgeplündert, da alles geschändet und entunehret u. s. w." —

Der Benedictiner Placidus Urtlauff [2]) spricht fast mehr lateinisch als deutsch; Claudian, Martial und andere römische Schriftsteller laufen wunderlich genug unter den Kirchenvätern Ambrosius, Augustinus, Bernhard und andern herum. Die Stellen aus der heiligen Schrift werden, wie bei so vielen Rednern aus dieser Periode, lateinisch angeführt und dann ins Deutsche übersetzt. Vorrede,

Digitized by Google

Dedication und Dispositiön der Predigten sind lateinisch abgefaßt. Als Beispiel der letztern möge die 51. Predigt dienen am 23. Sonntag nach Pfingsten über Matthäus 9, 34. 1) Archimedes mirabile opus perfecit. 2) Applicatur homini. 3) Omnis homo mortalis. 4) An possit dari vitrum, quod flectatur, quin frangatur? 5) Thomas Roeter aestimolat se totum vitreum. 6) Mirabilis historia. 7) Quot modis varii obierint, et quod mille anni tanquam dies hesterna coram Deo sint. 8) Homo cinis et pulvis. 9) Cur homo ex terra et non auro procreatus sit. 10) Cur Adam et non Lucifer post lapsum misericordiam consecutus, et Christus nunquam mortuis resuscitatis dixit, quod non debeant amplius peccare sicut sanatis praecepit. — Ein buntes Ansehen gewähren die oft nicht ohne Laune, wenn auch ohne eigentliche Würde geschriebenen, keineswegs aber hoch zu stellenden Predigten von Johann Prambhofer, [3]) Beneficiat in München. — Die homiletischen Erzeugnisse von dem Carmeliter Joseph a Virgine Maria, [4]) Ordinariprediger in Bamberg, sind nicht original, sondern größtentheils entlehnt aus den hinterlassenen Predigten des Carmelitermönchs Michael. Die Diction ist im Ganzen etwas besser als bei Prambhofer, doch laufen auch hier zu viele lateinische Zeilen unter die deutschen. Als Beispiel seiner Dispositiön diene die dritte Predigt im Advent über Johannes 1, 23. „Johannes ist eine Stimm. Ist die Frag, was dann eine Stimm seye? Die Stimm ermuntert das menschliche Hertz; auch die Delphin und Meerfisch ergötzen sich an der Musicalischen Stimm. Johannes ware ein ruffende Stimm, die da die Sünder von ihrem Sünden-Schlaff erwecket hat. Sieben wunderliche Stimmen erzehlet der David. Die vierdte ist die Buß-Stimm. Nicht allein Johannes, sondern auch Paulus hat ein aufmunterende Stimm gehabt. Gott ist die Buß des Sünders sehr angenehm, wird unterschiedlich erwiesen. Schönes Exempel von der wunderlichen Buß eines Mörders. Durch die Buß werden bey Gott alle Sünden ausgelöscht. Alle und jede Sünder werden zu der Buß aufgemuntert."

Anm. 1) Ertl, geb. zu Schönthal in Baiern, gest. 1713. Rorantis coeli et amantis dei deliciae, d. i. auserlesene Rorate-Predigten, mit einer sehr anmuthig- und curiosen Materi, schönen Denckwürdigkeiten, und für jetzigen Welt-Lauff eingerichteten Discursen von der Cantzel vorgetragen, und

Digitized by Google

nebst einem vierfachen Adventual samt noch 4 absonderlichen Weyhnacht-Predigten ꝛc. Nürnberg 1700. 4. Sonn- und Feyer-Tägliches Tolle Lege, d. i. Geist- und Lehrreiche Predigen auf alle Sonn- und Feyer-Täg des ganzen Jahrs ꝛc. Das. 1700. 4. Wachbares Hertzenlaug, d. i. Leichpredig auf den Abt Athanasius ꝛc. München 1699. 4. — 2) Urtlauff. Altare thymiamatis singulis Anni dominicis famigans, d. i. Sittliches Rauch-Altar ꝛc. d. i. Sonntags-Predigen aufs gantze Jahr, gezieret mit auserlesenen Concepten, sittlichen Lehren, heilsamen Sprüchen, und bewährten Historien. Nürnberg 1701. fol. Rosa mystica pentecosiophylla, symbolico-poetica, d. i. 50 Lobreden, zur Glori und Ehr der allzeit unbefleckten Jungfrauen Mariä. Das. 1701. fol. Navis institoris sacris instructa mercibus, d. i. Lobpredigen über die Festtäg der Heiligen. Das. 1701. fol. — 3) Prambhofer. Samsonischer Hönig-Fladen für die schleckige Adams-Kinder, gesamblet aus den Hönig-fliessenden Blumen göttlicher Schrifft, heiligen Vättern, dann anderer Geist- und Sinnreichen Büchern, d. i. Feyertags-Predigen. Augspurg 1708. 4. — 4) Joseph. Der durch die Gegenwart Gottes geheiligte Berg Sinai, oder 52 Predigen für alle Sonntag des Jahrs. Denen angehängt ist **Dismas**, der verkehrte und bekehrte Schächer, dessen wunderlicher Lebens-Handel und Wandel in 18 Predigen in der heiligen Fasten vorgestellet worden. Nürnberg 1710. fol. (Dismas erschien schon 1709. fol.) — Diesem Redner gehört wol auch das einem Carmeliter Joseph zugeschriebene, mir nicht näher bekannte Werk: Immortale nomen, d. i. Lob- und Ehrenpredig auf Maria Elis. Faber. Franckfurt 1675. 4.

§. 43.

Ein großer Theil dieser Periode war, wie bekannt, von Kriegen heimgesucht, und manche Redner nahmen in ihren homiletischen Erzeugnissen darauf Rücksicht, wie wir dies besonders bei Pater Abraham gesehen haben, der mitten in den Ereignissen seiner Zeit stand und dieselben nach Erforderniß berücksichtigte. Hieronymus Fordenbach, [z]) aus dem Orden der Franciscaner, schlug einen andern Weg ein, er bediente sich der kriegerischen Ausdrücke seiner Zeit, nicht aber um seine Zuhörer zum Kampf gegen die Türken zu ermuntern, sondern um ihnen Muth einzuflößen, den harten Kampf zu wagen und die Himmelsburg zu stürmen. Dies ist der Inhalt einer großen Reihe Predigten, die einen starken Foliobaud füllen.

Digitized by Google

Um seinen Zweck zu erreichen, benützt der Verfasser besondere Züge und Ereignisse aus der Profangeschichte. Seine Sprache ist ziemlich fließend und hält sich zum großen Theile frei von fremden Einmischungen. Als Beispiel seines Gedankenganges diene gleich die erste Predigt, oder das Aufgebott der Soldaten. 1) „Vornemung die Himmelsburg zu erobern. 2) Welche durch Betrug des Sathans uns abgenommen. 3) Lysimachus weinet, da er umb ein Trunk Wasser aus einem König sich zu einem Knecht solt ergeben. 4) Wir haben den Himmel verlohren, und seynd Sclaven worden um ein Apfel-Biß. 5) Durch Krieg sollen wir das verlohren widerum suchen. 6) In dise Kriegs-Matricul ein jeder sein Nahmen soll einverleiben lassen. 7) Nichts ehrlichers, als in disem Krieg sein Geist auffgeben. 8) Vor Zeiten die Streitenden belohnt, und die nicht gestritten, verschimpfft seynd worden. 9) Uns streitenden Christen bleibet der Lohn auch nicht aus. 10) Faullentzer, die sich nicht wollen um den Himmel schlagen, sollen sich nicht blicken lassen. 11) Nur ein Sohn wolte der Vatter zu Hauß behalten, dessentwegen alle drey Darius ließ niderhauen. 12) Josue gehet ymb die Stadt Jericho nur Processionweiß, und nimmt selbe ein. 13) Wer in Himmel will, muß selber Hand anlegen. 14) Christus zeiget einem Jüngling den Weg zur himmlischen Stadt. 15) Jesus am Stamm des Creutzes ist der Weg. 16) Disen Weg seynd gegangen alle Helden und Blutzeugen des christlichen Namens. 17) Zu disem Krieg muß auch der Sanfftmüthige samt dem Krafftlosen kommen. 18) Allgemeiner Auffbott zu denen Waffen, Geistliche, Leibeigene, Kauffleute, Bauersleute, Blinde, Taube, Stumme, Frauen. Heldenmuth und Sieg etwelcher Weibsbildern im Feld. 19) In Krieg umb den Himmel nimbt man alles an.

Der Prälat Sebastian von Rehling [2]) hinterließ einen Quartband Predigten, die man nur verstehen kann, wenn man der lateinischen Sprache mächtig ist. Der ungenannte Vorredner entblödet sich nicht, diese Predigten mit folgenden Worten einzuführen: „Es sind in diesem Buche lauter ausbündige und höchst erbauliche und herrliche Predigen anzutreffen. Verlanget man Vermahnungen zu einem heiligen Leben, zu Christlöblichen Tugenden und Warnungen vor den Ketzereyen, vor unheiligem Leben und vor den Lastern, hierinnen wird der andächtige Leser Beydes finden. Begehret er Unterricht in den katholischen Glaubens-Articuln, hier trifft er an,

Digitized by Google

was er verlanget. Stecket er in Creutz, Verfolgung und Trübsal, so überkommt er die allerbeste geistliche Stärkung und Labsal." — Don Cajetan Maria von Neuburg[2]), Theatiner in München, hat vierundzwanzig Predigten herausgegeben, in denen er nicht als besonderer Redner glänzt, und doch ließ er sich durch die „Zunge eines kritischen Zoilus" von deren Herausgabe nicht abschrecken. — Aemilianus[4]) aus Grätz, Capucinerquardian in Ragersburg, hat sich bewegen lassen, „die gantze Christliche Lehr, wie sie in dem teutschen Römischen Catechismo zu finden, nach der Ordnung und Predigsweiß außzulegen. Er hat dieses so heilsame Werck allen zu nutzen gerichtet, und die catechistische Erklährung mit theologischen, moralischen, contraversitischen Glaubens strittigen Beweisungen vereinigt," aber auch viel Ungehöriges mit hineingemischt.

Anm. 1) Fordenbach. Eigendliche Abbildung deß wider Lucifer den Erb-Feind deß Christlichen Nahmens in Battalia stehenden und streittenden Christen-Heers, Pred. auf alle Sonntage des Jahres. Augspurg und Franckfurt 1710. 2 Thle. fol. — 2) Rehling. Die wichtigste und auserlesenste Kunst aller Künste zur ewigen Seeligkeit, und seeligen Ewigkeit zu gelangen, d. i. ausbündige und höchst erbauliche Predigen über alle Feyertägl. Evangelien durchs gantze Jahr ꝛc. Sulzbach 1710. 4. — 3) Neuburg. Horologium spirituale, oder geistliches Uhrwerck, d. i. 24 Predigen ꝛc. Augspurg 1712. 4. — 4) Aemilianus. Göttlicher Gold-Gruben fünff reichfliessende Adern, d. i. die gantze und völlige Catechistische Catholische Lehr, in fünff Bücher abgetheilet ꝛc. Grätz 1712. 4. (Ich kenne nur den in 6 Capitel getheilten, 63 Predigten umfassenden ersten Theil. Sind deren noch mehrere erschienen?)

§. 44.

Emerich Pfendtner[1]), Generalprediger und Magister provincialis des Franciscanerordens in Wien gab einen aus achtzig Lob- und Ehrenpredigten bestehenden Foliband heraus. Die Predigten sind gehalten in den Jahren 1690—1702, sind von bedeutender Länge und zeichnen sich durch nichts Besonderes aus, als höchstens dadurch, daß viele Stellen, besonders aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern, doch auch aus Profanschriftstellern, in lateinischer Sprache angeführt, aber nicht immer übersetzt werden, was dem Volk das Verständniß solcher Predigten geradezu unmöglich machen mußte. Von diesem Fehler, in welchen viele Redner

Digitized by Google

dieser Zeit verstehen, war übrigens schon oben die Rede bei der allgemeinen Einleitung in diese Periode. Als Beispiel seines Gedankenganges diene gleich die erste Predigt, die der Redner am Neujahrstag über Lucas 2, 11 gehalten. „Der neu-gebohrne Heyland benetzt mit seinem Rosenfarben, in der Beschneidung vergossenen, unschuldigen Blut die Thürschwelle deß Eintritts zum Neuen Jahr, zur lebendig-Erhaltung der Erstgeburt unserer Gottgeheiligten Gedancken, Worten und Wercken, wider den todt-gefährlichen Einfall deß höllischen Würg-Engels; zeichnet mit seinem heiligen Blut ab einen neuen Weg, und Fußsteig zum Himmel, und gibt dem Prediger Anlaß aus disem blutigen Zeichen andere Zeichen zu beobachten, aus welchen, Göttlicher Schrifft gemäß, unterschidlichen Stands-Personen prophezeyet wird, was ihnen Guts oder Böses in dem eingehenden Neuen Jahr begegnen wird."

Eine höhere Stufe als Redner nimmt der Capuciner Lucas von Rottenfels [2]) ein, dessen Sprache, für die damalige Zeit, rein und fließend ist. Der Redner spricht meist in einem würdigen Ton und gut geordneten Sätzen; und sollte er auch noch manches Fremdartige einmischen, so lag dies im Charakter der Zeit und fast kein Redner wußte sich davon frei zu halten. — Hieronymus Schaitter [3]), Pfarrer zu Layen, später zu Eppan, lieferte ziemlich zahlreiche Predigten von mäßiger Länge, in fließender Sprache geschrieben, die sich den bessern dieser Zeit anreihen. — Viele Redner dieser Zeit schickten, wie aus den vorhergehenden Paragraphen zur Genüge sich ergiebt, ihre Erzeugnisse unter oft wunderlichen, geschmacklosen Titeln in die Welt und bezeichneten schon dadurch einigermaßen ihren Standpunct. An solchen geschmacklosen Benennungen fand auch der Prior Valentin Larson [4]) aus dem Orden der Benedictiner Gefallen. Larson suchte das heilige Altarssacrament in einer großen Reihe Predigten zu erklären und lieferte dann noch einen Foliband Festtagspredigten. Seine Sprache ist ein Gemisch von Latein und Deutsch. Als Beispiel seiner Disposition stehe hier die Inhaltsangabe einer Predigt aus jenem Werk. Am vierten Sonntag im Advent spricht der Redner über Lucas 3, 5 und sucht darzuthun, daß, um die Früchte der gnadenreichen Ankunft Christi im allerheiligsten Altarssacrament zu genießen, vier Stück erfordert werden, wie Gregor in der 32. Homilie ausführt: „Unser Herr und Heyland, da er als ein neuer Mensch auf die Welt herabgestiegen, hat

Digitized by Google

er denen Sünden ganz widerige Arzneyen entgegen gesetzt, indem er denen Schlipfferigen die Enthaltenheit, denen Geitzigen die Freygebigkeit, denen Zornigen die Sanfftmuth, denen Hoffärtigen die Demuth anbefohlen hat."

Von dem Capuciner Amandus von Grätz [5]) kenne ich eine aus 250 Predigten gemachte Auswahl von fünfundzwanzig Predigten über die geistliche Schlaffsucht, die in einer harten Sprache abgefaßt, mit manchem Unpassenden verunstaltet sind und vom Verfasser folgendermaßen charakterisiert werden: „Ich will den gutherzigen Leser vermahnet haben, daß er in diesem meinem Wercklein keine spitzfindige Fragen, hohe, von wenigen, als nur den fürwitzigen verstandene Concepten, geschmuckte, gepolierte, und mit vielem Fleiß außgeschliffene Wort ihm einbilde, zumalen durch dergleichen gemeiniglich nur mehr das Menschliche Lob, als der Seelen Nutzen gesucht wird, sondern mein Sorg ist jederzeit dahin gewesen, daß ich nutzliche Lehren, solche aus Göttlicher Schrifft, und heiligen Vättern wohl bestettiget und gegründet, mit nutzlichen Moralitäten, jedermann nach seinem Stand und Fähigkeit erleitert vorbrächte." — Der Dominicaner-Prior Joseph Neumayr [6]) redet eine fließende Sprache und sucht seinen Predigten durch eingemischte Verse, wie folgende, noch mehr Eindruck zu geben. „Das helle Liecht uns zu sich ziecht; Gleiche Hertzen, gleiche Schmertzen; Komm ich vom Wasser raus, ganz Blut-roth seh ich aus" u. s. w. —

Anm. 1) Pfendtner. Dulia austriaco-viennensis, d. i. sittliche Lob- und Ehren-Predigen von denen Heiligen und Außerwählten Gottes ꝛc. Augspurg 1714. fol. — 2) Rottenfels. Die Warheit selbst Christus ein Vorbild der Warheit durch geistvolle Sonn- und Feyertägliche Predigen ꝛc. (Würtzburg) Nürnberg und Franckfurth. 1716. 2 Bde. fol. Christus ein Feuer-heisses Wort Gottes, d. i. Christliche Sonn- und Feyertägliche Predigen. Daſ. (und Nürnberg). 1721. 2 Bde. fol. — 3) Schaitter. Gold, Myrrhen und Weyrauch, d. i. unterschiedliche Predigen von Christo, und der heiligen Dreyfaltigkeit, Verehrung der Heiligen, Bekehrung der Sünder, Kirchweyh-, Hochzeit- und Leich-Predigen. Augspurg 1716. 4 Thle. fol. — 4) Larson. Acervus tritici vallatus Ciliis, d. i. Lehr- und Geistreiche Cantzel-Reden über die Fest- und Feyertäg. Augspurg und Grätz 1716. fol. Murenale aureae vermiculatae argento, Gulden Spangen mit Silber durchzohen, d. i. evangelische

Digitized by Google

Wahrheit auf alle Sonntag des Jahrs. Daſ. 1716. fol. — 5) Amandus. Der Chriſtlichen Seelen Faſten-Banquet von der geiſtlichen Schlafſucht ꝛc. Augſpurg 1718. 4. — 6) Neumayr. Festival deß erſten Theils eines dreyfachen Bands, mit welchem die menſchliche Hertzen von der Welt Boßheit ab und zur Gottsforcht, Lieb und Tugend kräfftig gezogen werden. 2. Druck. Augſpurg und Grätz 1721. 4. Decem Aegyptiorum plagae, d. i. die zehen unterſchiedliche ſchwere Straffen ꝛc. in zehen Predigen. Daſ. 1721. 4.

§. 45.

Iſt uns bei den bisher angeführten Kanzelrednern manches Unerfreuliche begegnet, ſo haben wir gewiß in vieler Hinſicht noch mehr zu rügen an den eigentlichen Lob-, Leichen- und Ehrenrednern, deren nun eine anſehnliche Reihe flüchtig vor unſeren Blicken vorübergehen ſoll. Zweierlei iſt es beſonders, was wir mit Fr. Horn an den Lob- und Leichenrednern dieſer Zeit, ſie ſeien geiſtlichen oder weltlichen Standes, rügen müſſen: affectierte Auskramerei übel angebrachter Gelehrſamkeit und eine unmännliche Lobhudelei. Werden auch nicht alle Redner von dieſen Vorwürfen getroffen, ſo muß doch ein großer Theil dieſelben als begründet hinnehmen.

Folgen wir hier im Allgemeinen dem chronologiſchen Faden, ſo wird die Reihe durch den Franciscaner Franz Ampferle [1]) und den Jeſuiten J. Gans [2]) eröffnet, welcher letztere als Beichtvater Ferdinands am Hofe viel galt, ſich aber, was ihm ſehr zum Ruhme gereichte, nur der eigentlichen Religionsſachen annahm. Ihnen folgt in einem großen Zwiſchenraume der Auguſtiner Wolfgang Eder [3]). Mehrere theilweiſe gelungene Leichenreden hielt der Jeſuit Ulrich Dirrhaimer [4]), Profeſſor der Philoſophie und zuletzt Domprediger zu Dillingen. — Der Jeſuit Georg Haidelberger [5]), Profeſſor der Philoſophie zu Ingolſtadt, trat, außerdem daß er als Leichenredner ſich verſuchte, auch in einigen Schriften gegen die Lehre der Reformirten auf. Johann Geyer [6]), Pfarrer und Decan zu Oberalting, feierte den Grafen Mar von Törring in einer Trauerrede. Mehrere Reden lieferte der Franciscaner M. Dalhover [7]), Domprediger in Freiſing. Der Jeſuit und Neuburger Hofprediger Michael Gaſſer [8]) feierte Joſeph I in einer Lob- und Ehrenrede, Michael Fiſcher [9]) machte das Lob

Digitized by Google

einiger Heiligen zum Gegenstande seiner homiletischen Erzeugnisse. Ein buntes Gemisch aus Latein und Deutsch begegnet uns bei Leopold Gramiller [10]) und Peter Gazen. [11]) Nichts Besonderes findet sich bei dem Capucinerquardian Hieronymus, [12]) dem Mainzer Domprediger Georg Friedrich Marr, [13]) dem Capuciner Gabriel, [14]) dem Carmeliter Aquilinus, [15]) dem Dominicaner Hyazinth Ferler [16]) und dem Sinchinger Pfarrer Lorenz Groll [17]). Unbekannt sind mir die Erzeugnisse von Amadeus Hamilton, [18]) der, von Geburt ein Engländer, als Probst der Theatiner in München lebte.

Anm. 1) Ampferle. Coelestis nova Palma, d. i. Predig von dem heiligen Norbert, Erzbischof zu Magdeburg. München 1627. 4. — 2) Gans, geb. 1591, gest. 11. März 1662 in Wien. Leichenreden. — 3) Eder, gest. 3. Juni 1703 zu München. Leich- und Ehrnpred. bey der dreytägl. Besingnuß ꝛc. München 1682. 4. — 4) Dirrhaimer. Christl. Leichpredig auf Anna ꝛc. Innsbruck 1676. 4. Kaiserliche Ehren-, Kron- und Leichpredig über Claudia ꝛc. Das. 1676. 4. Wohlgemeinte Erinnerung und Anmahnung zur wahren Buß. Augsburg 1683. 4. Lobpredig auf den heil. Augustin. Das. 1684. 4. Lob- und Ehrenrede bey dem 600jährigen Jubelfest ꝛc. München 1699. 4. — 5) Haidelberger, geb. zu Siplingen am Bodensee. Predig bey Legung des Grundsteins der Wallfahrtskirche ꝛc. Ellwangen 1682. 4. Genethlion austriacum, d. i. Jubelpredigen. — 6) Geyer. Ruhmwürdig Christenheldischer Feldzug Max Ferdinandi bey dessen Leichenbegängnuß. Augsburg 1684. 4. — 7) Dalhover. Sing- und Denkpredig. München 1687. 4. Geistliche Vermählschafft. Das. 1690. 4. Simon voran, Judas alsdann, d. i. Trauerrede auf Simon Judas Thadäus Schmidt. Das. 1691. 4. Ehrenrede bey der Leichenbegängnuß desselben. Das. 1698. 4. — 8) Gasser. Josephus accrescens auff Joseph I neugekrönt. König von Ungarn. Neuburg 1696. 4. — 9) Fischer, Jesuit und Domprediger zu Augsburg und Regensburg. Werther Gast Magdalenä. Ehrenrede. Augsburg 1696. 4. Oeconomus apostolicus. Leichenrede. Das. 1692. 4. Lobrede vom heil. Benno. Das. 1698. 4. Lob- und Ehrenrede am Feste des heil. Franz. Das. 1702. 4. — 10) Gramiller, geb. in München, gest. daselbst 1722 als Augustinerprediger. Licht- Lob- und Ehrenpredig auf die Aebtiffin M. Theresia. Regensburg 1693. 4. Lob- und Ehrenpredig am hochzeitlichen Ehrentag ꝛc. München 1707. 4. Lob- und Ehrenrede bey der acht-

Digitized by Google

tägl. Jubelfeyer ꝛc. Daſ. 1709. 4. — 11) Gazen. Ruhmwürdigſter Lebenslauff der Churprinzeſſin Leop. Eleo. Joſ. Pfalzgräfin bei Rhein ꝛc. Düſſeldorf 1693. 4. — 12) Hieronymus, geb. zu Weilheim, Definitor der baier. Provinz. Rede bei der erſten Steinlegung des neuen Capuciner-Kloſters zu Erding. München 1695. 4. — 13) Marx. Das Hochfreyherrl. Ingelheim. Stamm-Creutz. Trauerrede auf den Kurfürſten Anſelm Franz. Maynz 1695. fol. — 14) Gabriel, geb. zu Braunau, Capuciner zu Straubing. Ehrenrede von dem heil. Martyrer Aſterius. Regensburg 1698. 4. — 15) Aquilinus lebte zu Straubing. Der neuvermählte Commendant der Stadt Straubing, d. i. Predig vom heil. Aſterius. Regensburg 1698. 4. — 16) Ferler lebte in Augsburg. Lob- und Ehrenrede bey der 500jähr. Jubelf. zum heil. Creutz in Augsburg. München 1699. 4. — 17) Groll. Leichenrede auff Cath. Margr. von Seinsheim ꝛc. Regensburg 1701. 4. — 18) Hamilton. Trauerrede auf d. Frau Henr. Adelh. Churfürſtin von Bayern. München 1676. 4. Der wachbare Churbayr. Löw, oder der beſtändige Beſchützer der römiſchen Kirche. Daſ. 1680. 4. Rede bey dem erſten Jubeljahr der Jeſuiten in München. Daſ. 1697. 4. Lobreden auf mehrere Martyrer. Daſ. 1700. 4. Der weiſe Hofmeiſter, d. i. Ehrenrede ꝛc. Salzburg 1703. 4.

§. 46.

Der Benedictiner Innocenz Englſperger [1]) nahm ſich die römiſchdeutſchen Kaiſer Leopold I und Joſeph I zum Gegenſtand einiger Lob- und Trauerreden. Viele Reden hielt der Capuciner Engelbert; [2]) nur eine hinterließ, meines Wiſſens, der als tüchtiger Juriſt gerühmte P. F. Arſenius, [3]) Capucinerprediger zu Deggendorf. Aus Latein und Deutſch gemiſchte Lob-, Dank- und Trauerreden haben wir von dem Jeſuiten Paul Usleber [4]) und dem Weſſobrunner Benedictiner Placidus Angermayr. [5]) Eine große Anzahl Lob- und Leichenreden ſchrieb Gelaſius Hochenleutner, [6]) der zuerſt Lector der Philoſophie zu Freiſing, dann Prediger zu Berchtesgaden und Amberg und zuletzt Domprediger zu Freiſing geweſen. Nach dem, was ich von ihnen kenne, verdienen kaum genannt zu werden: Johann Conrad Kauffmann, [7]) Pfarrer zu Hohenhaßbach, Johann Ferler, [8]) Magiſter der Theologie und Prediger zu Augsburg, P. F. Auguſtinus, [9]) Capucinerprediger zu Deggendorf, der Benedictiner Bernhard

Digitized by Google

Groß, [10]) der Abt Benedict Herle [11]) und der Benedictiner Romanus Deschamps. [12]) — Noch mögen genannt werden der Jesuit Jacob Holderriedt, [13]) Dompredigr zu Regensburg, dann Rector des Collegiums zu Innsbruck, der Jesuit Conrad Schlehlein, [14]) der Franciscaner Wendelin Harding, [15]) Prediger des hohen Stifts zu Frankfurt, der einen gar sonderbaren Ton anschlug; der gleichfalls in Frankfurt lebende Prediger und Vicar Nicolaus Walle, [16]) ferner Alexander Herth, [17]) Lector der Philosophie bei den Minoriten in Regensburg, der Jesuit Franz Hölbling, [18]) Professor des canonischen Rechts zu Passau, Anselm Desing, [19]) Abt zu Emsdorf und Dominicus Heimers, [20]) Pfarrer zu Carweiler im Herzogthum Jülich, der eine Kirchenbauspredigt hinterlassen. — Von ziemlich gleichem Werthe, in einer gemischten unreinen Sprache geschrieben, sind die acht Reden von dem Jesuiten Matthäus Pecher, [21]) dem Franciscaner Urban Zwerger, von Philipp Saller, Joseph Cajetan Khün, dem Capuciner Engelbert (Landishutanus, der mit dem unter Nr. 2 genannten einer und derselbe zu sein scheint); ferner von dem Franciscaner Protasius Winthaller, dem Carmeliter Theodosius und dem Augustiner Bonifaz Sadler, welche ich in einem Quartband vereinigt fand.

Anm. 1) Englsperger, geb. zu Regensburg, gest. daselbst um 1730. Leichen- und Trauerrede auf Leopold I ꝛc. Regensburg 1705. Ausbündige Zierde Josephi I ꝛc. Das. 1711. — 2) Engelbert, geb. zu Landshut, gest. 1728 zu München. Lobrede auf den heil. Nicolaus von Tolentin. München 1703. 4. Ein geistlich Recipee, d. i. Predigt ꝛc. Das. 1706. 4. Sittlicher Himmel, erneuert in Anton von Padua. Das. 1706. 4. Samsonischer Immschwarm. Das. 1709. 4. Lobrede auf den heiligen Philipp Nerius. Das. 1711. 4. Der glorwürdige Diener Gottes Andreas Avellinus. Das. 1713. 4. — 3) Arsenius, geb. zu Braunau. Leich- und Lobpredig weyland deß Hochw. Benedict Ferch ꝛc. Straubing 1706. 4. — 4) Usleber. Wundervoller Lebenslauff und höchst seeliger Hintritt d. Marggrafen Lud. Wilhelmi etc. Baden 1707. fol. — 5) Angermayr. Lobrede, als Clemens XI das Fest immaculatae conceptionis anempfohlen. Augsburg 1710. 4. Lob- und Danckpredig am Fest des heil. Bonaventura. Das. 1710. 4. — 6) Hochenleutner. Predig bey der Einsetzungsfeyerlichkeit der Herz-Jesu-Bruderschaft. München 1710. 4. Dreyfacher, der

Digitized by Google

göttlichen Ehr begieriger Augenwurf des heiligen Benedicti. Freysing 1713. 4. Lob- und Ehrenrede bey Einsetzung der Bruderschaft der heiligen Dreifaltigkeit. Daſ. 1715. 4. Troſtreiche Verbindnuß der Gnad, Natur und des Glücks bey der Geburt Leopoldi. Daſ. 1716. 4. Benedictus, Benedicta, Benedictum, d. i. zwey Lobreden ꝛc. Daſ. 1717. 4. Leichenrede auf den Abt Matthias ꝛc. Daſ. 1721. 4. Rede bey der 1000jähr. Jubelfeyer des Bisthums Freysing. Daſ. 1725. 4. Rede bey der Einweihung der Standarte ꝛc. Daſ. 1725. 4. Lob- und Trauerrede auf den Biſchof von Freysing ꝛc. Daſ. 1727. fol. — 7) Kauffmann. J. N. J. Ob servatam fidem, d. i. Leichenrede auf den Graf von Thüngen ꝛc. Hildburgshauſen 1711. fol. — 8) Ferler. Lobpredig bey d. 700jähr. Jubelf. d. St. Ulrich ꝛc. Augsburg 1712. 4. — 9) Auguſtinus, geboren in Regensburg. Lob- und Ehrenpredig auf F. Heldt ꝛc. Regensburg 1713. 4. — 10) Groß, geb. zu Erding, geſt. 6. Nov. 1730. Rede bey dem zweyten Meßopfer Abt Bernhards ꝛc. München 1714. Leichenrede auf Abt Bernhard ꝛc. Daſ. 1714. Leichenpredig des Abts Quirin ꝛc. Daſ. 1715. — 11) Herle, geſt. 1719 als Abt zu Thierhaupten. Mors potior vita, d. i. Lob- und Leichpredig auf Abt Joſeph Franz. Augsburg 1714. 4. Lob- und Ehrenrede auf die heilige Magdalena. Daſ. o. J. 4. — 12) Deſchamps, geb. zu München. Lobrede auf den heiligen Franz von Padua. Wien 1714. 4. 13) Holderriedt. Lob- und Leichpredig des Cardinals von Bamberg. Regensburg 1714. Drey Leichpredigen bey der Leichbeſingnuß J. K. M. Mar. Thereſia. Daſ. 1720. — 14) Schlehlein. Die von Gott durch langwüriges Leyden probirte, bewährte und gecrönte ꝛc. Lob- und Leichpredig auf H. Hartard Biſchof von Spayer. Speyer 1719. fol. — 15) Harding. Succisa arbor praecisi rami excussa folia sed collecti fructus etc. Trauerrede auf Adalbert Abt von Fulda. Frankfurt 1714. fol. — 16) Walle. Die in d. antonianiſchen Wüſten grünende und blühende Lilien ꝛc. Feſtrede bei Wiederherſtellung der vorher abgebrannten St. Antoniuskirche. Frankfurt 1720. 4. — 17) Herth. Lob- und Dankpredig bey erhaltenem Frieden ꝛc. Regensburg 1715. fol. — 18) Hölbling. Drey Lobreden von dem heiligen Norbert. Paſſau 1715. 4. — 19) Deſing. Lob- und Ehrenr. Sulzbach 1718. Hiſtor. Lob- und Ehrenpred. Daſ. 1723. — 20) Heimers. Kirchenbawspredig. Cölln 1716. fol. — 21) Der Titel der Sammlung iſt: Proto-Jubilaei mariano-consolatorii monacensis buccinae octo, d. i. 8 Ehrenpredigen ꝛc. München 1715. 4.

Digitized by Google

V. Periode.

Von der ersten Regeneration der neueren deutschen Literatur bis zur zweiten, etwa von 1720 – 1770.

§. 47.

Mit Friedrich II von Preußen beginnt eine neue Periode für die politische Geschichte unseres Vaterlandes. Der siebenjährige Krieg spaltete Deutschland in ein Oesterreichisches und Preußisches Land und weckte die schlummernden Kräfte; aber der Krieg war doch ein anderer als die früheren. Die Deutschen hatten sich selbst kennen gelernt, der Friede war nicht von fremden Machthabern dictiert worden, das Nationalgefühl erwachte: man verachtete die Franzosen, seit sie bei Roßbach dem Preußischen Helden unterlegen.

Die Sitten wurden nun wieder mehr deutsch, das gesellige Leben wurde freier, unbefangener, die gezierte und gespreizte Förmlichkeit verlor sich; in den höheren Ständen stieg jedoch die Gallomanie und erreichte die höchste Stufe, da Friedrich von Preußen die französische Literatur schätzte, ja überschätzte und die deutsche verachtete. Aber trotz der französischen Freigeisterei vergaßen die deutschen Dichter Gellert, Klopstock u. A. den religiösen Ernst nicht; nur trat vielfach an die Stelle eines positiven religiösen Glaubens ein allgemeines religiöses Gefühl. Wie Friedrich in Preußen, so trat Joseph II in Oesterreich mächtig hervor für den Schutz des neuen Geisteslichtes. Gleich edel und kräftig wirkten mehrere Kurfürsten von Mainz, Carl Friedrich von Baden, so wie Anna Amalie und später ihr großherziger Sohn Carl August in Weimar.

Schon vor den literarischen Kämpfen der Leipziger und Schweizer war die deutsche Poesie im Steigen. Von allen Seiten drang man jetzt auf den Gebrauch der deutschen Sprache; hier wirkten thatkräftig Thomasius, Gottsched, Bodmer, Haller, Hagedorn, Drollinger, Liscov, Gellert, Klopstock, Lessing, Wieland, Herder u. A., so sehr sie auch in anderer Hinsicht von einander unterschieden sind. — Der Glaube an die französische Unfehlbarkeit in Sachen des Geschmacks wurde durch Bodmer erschüttert, durch Lessing gestürzt, und der Geist des classischen Alterthums und der Engländer heraufbeschworen. — Die Wissenschaften kamen in höhere Aufnahme, die Philosophie arbeitete sich aus dem erstickenden Wust heraus, die

Digitized by Google

classische Philologie wurde durch Geßner, Ernesti, Heyne, Wolf auf einen würdigeren Standpunct erhoben und gewann großen Einfluß auf die deutsche Bildung.

§. 48.

Die prosaische Literatur schwang sich allmälich höher und am Ende dieser Periode sehen wir sie bei manchen Schriftstellern bereits in einer classischen Vollendung auftreten, da sie noch am Anfange derselben mit pedantischer Schwerfälligkeit, schwülstigem Phrasenwesen und gezierter Gespreiztheit zu kämpfen hatte. Dem unnatürlichen Schwulst der zweiten schlesischen Dichterschule stellte man zunächst eine französische abstracte Formalität und Eleganz gegenüber. Einen eigenthümlichen Einfluß auf Art und Weise der deutschen Prosa übte die Wolfische Philosophie. So wie diese Philosophie selbst mehr ein System von klaren Verstandsbegriffen ist, in mathematischer Methode und Abstraction hingestellt, als eigentlich innere, speculative Gedankenentwicklung; so gewinnt auch allmälich die Prosa das sichtbare Gepräg einer äußerlichen, mehr oder weniger abstracten Bildung. Daher können ihr Klarheit, Verständlichkeit und Popularität vielfach nachgerühmt werden, aber weniger Gediegenheit, Energie und Gedankenfülle. — Als ferner motivierende und vielfach wirkende Erscheinungen sind, mehr jedoch für die protestantische als für die katholische Homiletik, die Literaturbriefe, die allgemeine deutsche Bibliothek und das Journal für Prediger zu nennen, worin echte Kritik manches treffliche Wort hören ließ.

Von den einzelnen Richtungen der prosaischen Literatur, mit Ausschluß der Beredsamkeit, möge Folgendes genügen. Der Roman ward in dieser Zeit nicht sonderlich vervollkommnet, obgleich er manche frühere Geschmacklosigkeit ablegte und so einen großen Schritt zur classischen Vollendung that, die er jedoch erst in der folgenden Periode erreichen sollte. Man hieng immer noch zu sehr vom Ausland ab, eine Sucht, die sich bald noch steigerte. Gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts kam eine neue Art Romane auf, nemlich der den Engländern Richardson und Fielding nachgeahmte Familienroman, der bald außerordentliches Glück machte, obgleich K. A. Musäus denselben lächerlich zu machen und in seiner Blöße hinzustellen suchte. Am bekanntesten wurden hier Gellert,

Digitized by Google

J. T. Hermes und J. J. Dusch. Gegen Ende dieser Periode und noch im Anfang der folgenden steigerte sich die Zahl derartiger Erzeugnisse, die meist aller Poesie entbehrend uns den Familienjammer mit seinem ganzen unpoetischen Gefolge in einem übrigens meist correcten, fließenden, natürlichen Styl vorführten. S. Geßner versuchte es umsonst mit seinem Daphnis dem Schäferroman Eingang zu verschaffen. Am Schluß dieser Periode begegnen uns noch die politischen Romane von A. von Haller, in denen an die Stelle einer frei poetischen Schöpfung männlich große Bemerkungen, tiefe Lehren und treffliche Resultate einer langen Erfahrung treten. Der vorzüglichste Romandichter dieser ganzen Periode ist C. M. Wieland, dessen „Agathon" dieser Zeit angehört, der bei aller Vortrefflichkeit im Einzelnen doch im Ganzen ein seltsames Gemisch von deutschen, griechischen und französischen Elementen ist. Wieland gehört übrigens mit seiner ganzen Wirksamkeit erst der folgenden Periode an.

Anm. Vgl. u. A. Bouterwek XI, S. 58. 123. 171. 342. Koberstein, S. 457 f.

§. 49.

Rücksichtlich der Geschichtschreibung zeigte sich in einzelnen Werken ein neuer Geist, der bald eine noch höhere Stufe einnehmen sollte. Durch die in England entstandene, ins Deutsche übersetzte und später frei bearbeitete „Welthistorie" (1746 f.) wurde die Kenntniß der Geschichte sehr gefördert, wenn auch eine kunstvolle Behandlung derselben noch nicht eintrat. Treffliches leistete J. D. Heilmann als Uebersetzer des Thukydides und J. A. Cramer als Uebersetzer des Bossuet. Ein Unglück für die historische Kunst in der deutschen Literatur war es, daß die vaterländische Geschichte am geschmacklosesten behandelt wurde, weil sie meist in den Händen der Juristen blieb, denen es hier vorzüglich um positive Rechtskunde zu thun war, wobei sie meist des geschmacklosen Styles der Reichstagscanzlei sich bedienten. Eine ehrenwerthe Ausnahme machten Mascov, Bünau, Pütter. Die meisten Talente zur Geschichtschreibung in dieser Periode zeigten wol Th. Abbt und J. Möser, jener in seinem „Fragment der portugiesischen Geschichte," dieser in seiner „Osnabrückischen Geschichte." An diese reihen sich würdig J. M. Schröckh in seinen verschiedenen historischen Schriften und J. Iselin, der

Digitized by Google

in seinem Werke „Ueber die Geschichte der Menschheit" die Mitte hält zwischen geschichtlicher und philosophischer Betrachtung und zu den besseren Prosaisten dieser Zeit gerechnet werden muß. Dieser Periode gehört auch noch J. Winkelmann an mit seiner „Geschichte der Kunst des Alterthums." Winkelmanns Verdienst besteht zunächst darin, daß er durch Begründung einer richtigeren und idealeren Ansicht des Wesens der antiken Kunst indirect auf gründliche Verbesserung des literarischen Geschmacks hingewirkt. In seiner Kunstkritik und Kunstgeschichte hat Winkelmann in ganz Europa Epoche gemacht. Seine Kunstgeschichte ist nicht nur an und für sich, sondern auch zugleich durch ihre treffliche sprachliche Darstellung ein bisher noch unübertroffenes Meisterwerk der deutschen Literatur. [1])

Der Briefstyl zeigt sich schon im Anfang dieser Periode in einer natürlichen und gefälligen Sprache in den Briefen der Frau Gottsched. Höhere Bildung ward ihm durch Gellert, Rabener, Abbt, Mendelssohn, Lessing, Winkelmann. — In der Satire tritt allmälich die prosaische Schreibart an die Stelle der poetischen. Liscov gieng hier rühmlichst voran, ihm folgte der beliebteste Satiriker dieser Zeit, G. W. Rabener, der als Prosaiker den gebildetsten und correctesten Schriftstellern dieser Periode beigezählt werden muß, wenn er auch als Satiriker oft weit überschätzt ward. Denn von dem Wesen der wahren Satire, welches doch wol in der Veranschaulichung der endlichen Nichtigkeit in Vergleich mit der Wahrheit des Wirklichen besteht, findet sich wenig bei ihm.

Zur Bildung der deutschen Prosa trugen auch einige der besseren Wochenschriften bei, die nach dem Muster der englischen Blätter ein Band zwischen der schönen und streng wissenschaftlichen Literatur bilden sollten. Im Ganzen haben jedoch diese Schriften der größeren Zahl nach mehr Schaden als Nutzen gebracht. Sie riefen hervor und beförderten zum großen Theil die Anstrengungsscheu, der zu Folge man jedes tief und durchgreifend geschriebene Werk als unverständig und ungenießbar bei Seite legte und leider! oft noch legt. Von ihnen schreibt sich großentheils jene hohle Geschwätzigkeit, jenes leere Raisonnement, jenes Wiederkäuen des schon hundertmal Gesagten her, von welchen Uebeln wir in unseren Tagen noch nicht ganz befreit sind. Hoffmann, Richey, Weichmann, Gottsched, Bodmer, Breitinger, Lamprecht, Bock, Schle-

Digitized by Google

gel, Cramer, Gellert, Gärtner, Rabener, Zachariä, Gieseke, Ebert, Meier, Sukro, Cronegk, Mylius, Unzer waren die fleißigsten Arbeiter an diesen Wochenblättern, deren Fr. Horn eine stattliche Reihe aufführt. Zu den besseren gehören: Die Belustigungen des Verstandes und Witzes (1741), die Bremischen Beiträge (1745), der Jüngling (1747), der Freigeist (1746), der nordische Aufseher (1749) und der Arzt (1759).

An diese Wochenschriften reiht sich die eigentliche ästhetische Kritik, deren Werke sich in zwei Classen theilen. Die erste begreift jene Werke, in denen die verschiedenen Kunstlehren, welche nach und nach aufkamen, theoretisch entwickelt wurden, wie in mehreren Schriften von Gottsched, Breitinger, Bodmer, Meier, Mendelssohn, Lessing, Sulzer. In die zweite Classe fallen besonders die kritischen Zeitschriften, in welchen die Erscheinungen der Literatur nach den herrschenden Kunstregeln geprüft und beurtheilt wurden. Die wichtigsten sind: die Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste (1757), Briefe über die neueste deutsche Literatur (1759), allgemeine deutsche Bibliothek (1765), Briefe über die Merkwürdigkeiten der Literatur (1766) und für die geistliche, besonders protestantische Beredsamkeit ins Besondere noch das Journal für Prediger.

Die streng didaktische Prosa machte in dieser Periode große Fortschritte. Zu nennen sind vor Allen Lessings Laokoon und seine Abhandlungen über das Wesen der Fabel. Neben ihm wirkten Gellert durch seine moralischen Vorlesungen, Sulzer durch seine moralischen Betrachtungen über die Werke der Natur und Mendelssohn in seinen verschiedenen philosophischen Schriften. Genannt zu werden verdienen noch die moralischen Reden und Aufsätze von Schlegel, einige prosaische Aufsätze von Kästner, der Versuch über den Menschen von Creuz und mehrere theils durch Vorzüge der Form, theils durch kräftigen Inhalt sich auszeichnende abhandelnde und betrachtende Werke und Aufsätze von Zimmermann, Abbt und Moser. [2])

Anm. 1) Vgl. über die Geschichtschreibung u. A. Bouterwek XI, S. 321 f. und Koberstein S. 469 f., die weitere Nachweisungen geben. — 2) Ueber das hier kurz Erwähnte vgl. u. A. Bouterwek XI, S. 33. 170. Koberstein, S. 402, wo sich weitere Nachweisungen über den Briefstyl finden. Ueber die Satire vgl. Bouterwek XI, 302 f. Koberstein S. 459; über die Wochenschriften Fr. Horn 3, S. 35 f.

Digitized by Google

Wachler 2, S. 110 f. und Gottsched Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1761. S. 829 f. Ueber die Kritik vgl. Bouterwek XI, S. 33 f. und Koberstein, S. 465, der weitere Nachweisungen giebt, und über die didaktische Prosa denselben S. 463 und Bouterwek a. a. O., besonders aber XI, S. 308 f. Auch sind Fr. Horn, Gervinus u. a. Literarhistoriker hier zu vergleichen, welche bald mehr bald weniger Andeutungen geben, die jedoch hier in den Anmerkungen alle nachzuweisen eine unnöthige Anhäufung schien.

Beredsamkeit.

§. 50.

Ueber die Entwicklung der Beredsamkeit in dieser Periode spricht Bouterwek nachfolgende Worte, gegen deren Richtigkeit ich nur einwenden möchte, daß dieser sonst gerne das Gute anerkennende und, meines Wissens, nur gegen die romantische Schule am Ende des achtzehnten und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts etwas einseitig auftretende Gelehrte gegen die katholische Kanzelberedsamkeit und die weltliche Beredsamkeit zu streng und wegwerfend urtheilt. Meine Behauptung soll, so hoffe ich, in den nachfolgenden Paragraphen begründet werden. Die Worte Bouterweks (XI, S. 327 f.) sind: „In der oratorischen Prosa zeigt sich die große Veränderung, die mit der deutschen Literatur in den dreißig Jahren von 1740 bis 1770 vorgieng, von einer ihrer glänzendsten Seiten. Die einzige Art von eigentlicher Beredsamkeit, zu deren Entwicklung sich in Deutschland Veranlassung fand, blieb zwar die geistliche; aber diese hob sich auch so schnell, daß sie in ihrer Veredlung dem, was sie bis dahin bei den Protestanten wie bei den Katholiken geblieben war, nicht mehr ähnlich sah. Aber nur in der lutherischen Kirche wurde der deutschen Kanzelberedsamkeit diese Veredlung zu Theil. Daß der Katholicismus nicht die Ursache sein konnte, warum die deutschen Prediger in der katholischen Kirche ihre Gemeinden durch eben so geschmacklose Reden zu erbauen fortfuhren, wie zur Zeit des Pater Abraham von Sancta Clara, hatte schon hundert Jahre früher die hohe Cultur der katholischen Kanzelberedsamkeit bei den Franzosen bewiesen; aber die Abneigung, die bei den deutschen Katholiken gegen jede Reform herrschend geworden war, zu welcher Luther auch in der deutschen Literatur durch seinen Einfluß auf die Sprache der Nation den Grund gelegt hatte, mußte

Digitized by Google

auf die Kanzelberedsamkeit in dem katholischen Theile von Deutschland um so nachtheiliger wirken, da nun auch die Theologen, die zuerst mit den berühmten Kanzelrednern anderer Nationen in deutscher Sprache zu wetteifern versuchten, Protestanten waren. Aus diesen Umständen und aus dem geringen Antheile, den damals noch die Katholiken in Deutschland an der Regeneration der deutschen Literatur in der Muttersprache nahmen, erklärt sich leicht, wie gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts noch so ungeheuer geschmacklose und alberne Predigten gehalten werden konnten, wie die Heuschreckenpredigt des Pater Dorn, oder die Leichenrede auf den Kaiser Carl VII. von dem Pater Angelus a Sancta Claudia, oder die Lobrede auf den heiligen Cajetanus von dem Pater Steger zu München, und ähnliche Ausgeburten des frommen Aberwitzes, die man würdig fand, durch den Druck verbreitet zu werden. Eher könnte befremden, daß unter den ausgezeichneten Männern, denen die Kanzelberedsamkeit in Deutschland die erste verständige Bildung im achtzehnten Jahrhundert verdankt, keiner von der reformirten Kirche sich findet, vielleicht, weil die Anzahl der reformirten Glaubensgenossen in Deutschland nicht so groß ist, vielleicht auch, weil diese kirchliche Partei damals noch eben so scharf, wie die Katholiken, von den Lutheranern sich absonderten."

§. 51.

Daß Bouterweks Urtheil über die Reformirten nicht ganz richtig ist, beweist schon A. F. W. Sack, der im Jahr 1731 dritter Prediger bei der deutsch reformirten Gemeinde zu Magdeburg wurde und mit zu den Begründern einer neuen Epoche der Homiletik gerechnet werden muß. Doch darauf kann ich hier nicht weiter eingehen, und erlaube mir nur noch einige Worte über die weltliche Beredsamkeit. Die weltliche Beredsamkeit steht in dieser Periode weit unter der geistlichen, ja man möchte fast behaupten noch unter der des vorhergehenden Zeitraums. Dieses harte Wort gilt freilich nur zunächst der ersten Hälfte dieses Zeitabschnittes, wo Gottsched und Bodmer mit ihrem Gefolge sich an die Spitze der Literatur drängten. Später, als Lessing mit seiner Urkraft so viele willkürliche Schranken niedergerissen, zeigte sich auch hier, wie in der ganzen Literatur, ein helleres Licht. Lessing, der Beobachtungsgabe,

Digitized by Google

Witz, Scharfsinn, Menschenkenntniß und Darstellungstalent in hohem Grad besaß, ist als Prosaiker so eigenthümlich groß, daß man mit Staunen und Bewunderung zu ihm hinaufblickt. Als Redner trat Lessing nicht auf; wie weit er es aber in der oratorischen Prosa hätte bringen können, zeigt sein Anti-Goeze, von dem Bouterwek kurz und bezeichnend sagt: „Wie ein reißender Strom, dessen Wellen doch immer klar bleiben, ergießt sich die Beredsamkeit in diesem Werke. Ein Theoretiker könnte aus diesen kleinen Streitschriften eine treffliche Beispielsammlung von allen oratorischen Figuren zusammentragen, die rührenden ausgenommen."

Nach Lessing verdienen hier im Fache der weltlichen Beredsamkeit eine ehrenvolle Erwähnung: C. F. Gellert, C. C. Gärtner und J. G. Sulzer, die hinlänglich darthun, daß die weltliche Beredsamkeit auch in einem lobenswerthen Fortschreiten begriffen war. Auf einer hohen Stufe steht besonders der Freiherr Joseph von Sonnenfels in seiner Rede auf „Maria Theresia," worin er, fern von kalter Künstlichkeit, mit patriotischer Liebe und feurigem Gefühl die verschiedenen Seiten aus dem Leben und Wirken der großen Kaiserin schildert; in seiner Rede „das Bild des Adels," worin er mit der edelsten Freimüthigkeit die verjährten Vorurtheile des Stolzes und der Eitelkeit zu bestreiten sucht und adeligen Zuhörern das Bild des wahren Adels auf eine reizende Art zur Nachfolge schildert. Die Zahl der gelehrten oder Schulredner in dieser Periode ist nicht unbedeutend, ich kann jedoch hier nicht weiter darauf eingehen, und kehre zur geistlichen Beredsamkeit zurück.

§. 52.

Genauer eingehend auf den eigentlichen Charakter der Predigten, wie er sich mit und nach Mosheim unter den protestantischen Kanzelrednern gebildet, sind die Worte Schulers, der hier unter Anderm sagt: „Insonderheit hatte man es dem zweckmäßigen Gebrauche der Philosophie und der Verbesserung der deutschen Sprache zu verdanken, daß in den Vorträgen mehr Ordnung, Deutlichkeit und Bestimmtheit herrschte, der Ausdruck feiner und gewählter wurde, und die Materien durch einen deutlichen, lebhaften und überzeugenden Vortrag gründlicher ausgeführt wurden. Doch darf man sich nicht vorstellen, daß die guten Muster im Predigen allgemein geachtet waren! Es gab immer noch mehrere, welche auf die Ver-

Digitized by Google

änderungen im Kanzelvortrag übel zu sprechen waren, und entweder bei der biblisch mystischen oder acroamatischen Predigtmethode eigensinnig blieben. Indessen sahen es doch Vernünftige mit Freuden, daß die Morgenröthe mit Macht anbrach, und die ersten Strahlen eines größern Lichtes immermehr wohlthätig hervordrangen!"

Wie oben bemerkt, waren mehrere Zeitschriften von wohlthuendem Einfluß auf die Bildung der deutschen Kanzelberedsamkeit; desgleichen mehrere homiletische Lehrbücher, die in dieser Zeit erschienen. Ferner sind die homiletischen Vorlesungen auf Universitäten, die Predigerseminare, die Synoden und Conventе als weitere wirkungsreiche Erscheinungen nicht zu übersehen. Von großem Einfluß war ferner das Bekanntwerden der englischen und französischen Kanzelredner, eines Tillotson, Watt, Forster, Saurin, Chatelain, Barbeyrac, Werenfels, Massillon, Flechier. Der Begriff von Erbauung und Erbaulichkeit ward näher bestimmt; man unterschied und lehrte Religion und Theologie, Christenthum und System; man fragte sich, was muß der Prediger vortragen, um zu nützen? Welche Wahrheiten haben das Gepräge der Gemeinnützigkeit? Man würdigte mehr den Werth der verschiedenen Predigtmethoden, richtete den Vortrag allmälich mehr nach den Bedürfnissen der Zuhörer ein, individualisierte die Ermahnungen. Freilich sehen wir dieses Alles in dieser Periode noch nicht in voller Wirksamkeit, doch war man bereits um ein Großes vorwärts gekommen. Ein die Beredsamkeit vielfach hemmender Streit entstand nur darüber, ob die Beredsamkeit auf der Kanzel erlaubt sei oder nicht. Ein großer Theil verneinte diese Frage und verschrie Demosthenische und Ciceronische, auf Religionsvorträge angewandte Beredsamkeit als blindes Heidenthum und täuschende Gleisnerei. Andere, besonders Mosheim, vertheidigten die Nothwendigkeit einer geistlichen Beredsamkeit. Viele Prediger, welche Beredsamkeit affectierten und die Natur einer guten prosaischen Schreibart nicht verstanden, kamen nun auf den unnatürlichen Abweg, daß sie bei ihren öffentlichen Religionsvorträgen in einer so genannten poetischen Prosa zu reden suchten. Dieser verdorbene Geschmack ward vielfach befördert durch das Bekanntwerden von Ossians Gedichten und der Messiade Klopstocks: viele Kanzelredner predigten und beteten in Klopstocks poetischen Ausdrücken, wobei der größte Theil der Zuhörer wohlklingende Worte vernahm, sie aber nicht verstand. — Auch die

Digitized by Google

alten Postillen fanden noch ihr Publicum; andere Redner boten ihre Gaben noch unter ehemals schön gefundenen Titeln, wieder andere hüllten die christliche Heilsordnung in eine prächtige Umkleidung, noch andere hiengen an starrem Dogmatismus fest.

Ein weiteres Motiv für die Kanzelberedsamkeit wie für die Literatur überhaupt war die schon in dieser Periode kräftig hervortretende Philosophie Kants, besonders in ihrem praktischen Theile. Der allgemeine Geist der Kantischen Philosophie zeigt sich in der Selbstbefreiung des Gedankens von der abstracten Formalität des Begriffes und von der Herrschaft des absoluten Dogmatismus. Vom Standpuncte dieses Geistes muß die revolutionäre Wichtigkeit dieser Philosophie im Gebiet der deutschen Literatur aufgefaßt und beurtheilt werden. Kants Kritik kämpfte gegen den stabilen Dogmatismus wie gegen den absolut-negativen Skepticismus und führte so den Gedanken wiederum sowol in seine dialektisch-freie Bahn ein, als er ihm auch eine wirklich objective Wahrheit zu sichern suchte.

§. 53.

Die in den vorhergehenden Paragraphen gegebene Einleitung in die Kanzelberedsamkeit dieser Periode suchte das Allgemeine zusammenzufassen und mußte deshalb auf die protestantischen wie katholischen Erzeugnisse Rücksicht nehmen. Treffen die gegebenen Bemerkungen allerdings mehr die Erzeugnisse der protestantischen Homiletik, so blieben doch die katholischen nicht ganz unberührt davon; zugleich mögen sie aber auch dazu dienen, zu zeigen, daß in der protestantischen Homiletik dieser Periode nicht lauter Meisterwerke zu treffen sind, wie Mancher, den Katholiken gegenüber, zu behaupten wagt, der entweder die protestantischen Predigten dieser Zeit nicht genauer kennt, oder das Fehlerhafte verschweigt und nur die Heroen der protestantischen Kanzelberedsamkeit anführt, um mit ihnen jeden Gegner aus dem Felde zu schlagen.

Kein Unbefangener wird übrigens die Kanzelberedsamkeit der Katholiken in dieser Periode der protestantischen gleich stellen; doch verdient sie immerhin Beachtung und zwar um so mehr, als in der katholischen Kirche die Predigt im Ganzen den Rang nicht einnimmt, der ihr in der protestantischen Kirche zugetheilt ist. Wo die Beredsamkeit nicht so zur Hauptsache gemacht wird, muß auch das minder Gelungene anerkannt werden; keineswegs sind wir befugt aus Un-

Digitized by Google

kenntniß des Beſſeren nur nach dem Schlechteren den Maßſtab zu wählen, oder aus Uebelwollen und vorgefaßter Geringſchätzung das Gelungene wie das minder Gelungene mit ſtolzer Vornehmthuerei nicht kennen zu wollen.

Ich werde nun kurz, und nur bei den Beſſeren etwas länger verweilend, die katholiſchen Kanzelredner dem Auge in chronologiſcher Reihenfolge vorüberführen und zwar zuerſt jene, deren Erzeugniſſe mehr den Charakter der chriſtlichen Predigt haben, und dann die Lob- und Ehrenredner folgen laſſen. In beiden Rückſichten iſt die Anzahl der mir bald ganz bald theilweiſe bekannten Redner ziemlich bedeutend, obgleich ich nicht behaupten mag, daß nicht mancher, vielleicht wichtige Redner meinem Blick entgangen, da ich manches Hilfsmittel vermiſſe, das mir wol gute Dienſte hätte leiſten können.

§. 54.

Die erſten Predigten von dem Prämonſtratenſer Franz Heffner[1]) gehören noch der vorigen Periode an, da ſein Concionator extemporalis im Jahr 1723 ſchon die achte Auflage erlebte, was für deren gute Aufnahme hinlänglich zeugt. Die Predigten ſind kurz und für die Bedürfniſſe des „Bauernvolkes“ gearbeitet; ſie berückſichtigen die Verhältniſſe der Landleute und gebrauchen mitunter deren nicht immer würdevollen Ausdrücke. In der Vorrede an den günſtigen Leſer ſagt der Verfaſſer unter Anderm: „Mein concionator extemporalis iſt nicht für die ſpitzfindige Politicos und hochtrabende Statiſten, ſondern nur für das einfältige Land- und Bauersvolk eingerichtet. Und dieweil, der gemeinen Sage nach, die Bauren kurtze Predig, und lange Bratwürſt lieben, hat er ſich auch nach dieſem ihrem Humor wollen accommodiren, gehet gantz kurtz und einfältig durch, damit ſie ohn Verdruß die kurtz-verfaſte Lehr deſto beſſer und geſchwinder mögen begreiffen. Wer darin hohe Concepten, auspolirte Diſcurſen, auf Schrauben geſtellte, Geheimnuß-volle Wörter wird ſuchen, wird ſich betrogen finden. So bringt er auch nichts neues oder rares auf die Bahn, hat alles von andern entlehnt, was dieſelben weitläuffiger ausgeführt, in ein beliebige Kürtze zuſammen gezogen, allen Verdruß im Leſen zu vermeiden.“ Als Beiſpiel ſeiner Dispoſition diene die zweite Predigt am erſten Sonntag im Advent über Röm. 13, 11. 1) Die Chriſtliche Kirch ermuntert ihre Kinder aus dem Sündenſchlaff zur heiligen Advents-Zeit.

Digitized by Google

2) Vor der Ankunfft Messiä war der Himmel und das Hoyl weit von uns entfernet, nach derselben aber nahe und bey uns. 3) Der Himmel ist feil, und dannoch versaumen wir den Marckt. 4) Denen Unglaubigen ist es nicht zu verdencken, wann sie schon sündigen, wol aber denen Christen. 5) Die Tyrier, Sodomiter und Niniviter werden viel Christen am Jüngsten Tag beschämen. 6) Je länger man in Sünden verharret, je tieffer man in die Schulden gerathet. 7) Gott der Herr weckt auf, und treibet seine Kinder mit der Straff-Ruthen aus dem Sünden-Bett. 8) Was durch die wachende Ruthen und heißsiedenden Topff, so Jeremias gesehen, verstanden werde?

Christian Brez, [2]) Prediger in Wetzlar, dann Quardian in Miltenberg, schrieb in einer sehr gemischten Sprache, doch steht sein Excitatorium wol höher als sein Pantheon, obschon eine etwas schärfere Kritik hier auch viel Gesuchtes und Ungehöriges finden mag. Die einzelnen Theile der Rede stehen immer in lateinischer Sprache auf dem Rande; als Beispiel führe ich die Disposition der vierzehnten Rede über Galat. 6, 10 und Lucas 13, 3 an, worin der Redner zur Buße ermuntert. A. Mons Thabor figura judicii. B. Moyses typus misericordiae, Elias typus justitiae. C. Hic deus misericors, ibi vero justus. Punctum I. D. Post mortem non est poenitentiae locus. E. Alexandri magni clementia erga obsessos. F. Jam tempus misericordiae. G. Poenitentia est scala. H. Tempus poenitendi vita est. Punctum II. I. Poenitentia in morte multum difficilis. K. Nullus valt adhibere media ad salutem necessaria. L. Non est differenda poenitentia usque in lectum mortis. M. Omnia in morte peret conturbata. Punctum III. N. Solum tempus praesens desevit ad veram poenitentiam. O. Invereundia in peccato periculosissima. P. Periculosum est poenitentiam differre. Q. Actus contritionis.

Anm. 1) Heffner, Pfarrer in Accoltshausen, später in Gerlachsheim. Concionator extemporalis, oder Eilfertiger Prediger. D. i. Kurtze einfältige Predigen über alle Sonntäg des gantzen Jahrs, zu einer eilenden Beyhülff denen auf dem Land wohnenden Herren Pfarrern und Seelsorgern. 8. Aufl. Nürnberg 1723. fol. (Die Censura ist vom 30. Nov. 1690.) Concionator extemporalis etc. über die Feyertag des gantzen Jahrs für das einfältige Bauer- und Land-volck ꝛc. Daſ. 1720. fol. (Die Censura ist auch von 1690, ohne daß hier angegeben, die wie

Digitized by Google

vielste Auflage dies ist.) Concionator extemporalis continuatus etc. über alle Sonntag des g. J. Daſ. 1720. fol. (Die Censura ist von 1697.) Conc. extemp. contin. über alle Feyertag ꝛc. Daſ. 1720. fol. (Die Censura ist von 1698.) — 2) Brez. Excitatorium adhortantis sese Christiani etc., d. i. Geistliche Weck-Uhr eines sich selbsten auffmunterenden Christen, oder Heilsuchende Predigen ꝛc. Nürnberg 1722. 4. Virtuosius Pantheon, Deo et Sanctis erectum, i. e. Sermones panegyrici etc. D. i. Lob-Predigen von denen fürnehmsten heiligen Ordens-Stifftern ꝛc. Daſ. 1723. 3 Thle. 4. Manipulus Josephinus areis paradisi laetanter illatus, d. i. Trauerrede auf den Abt Joſ. Haberkorn. Daſ. 1727. fol. Trauerrede auf C. Mann. Würzburg 1713. 4. Trauerrede auf den Abt Breunig. Daſ. 1725. 4.

§. 53.

Einen Jahrgang „sittlicher Predigen" haben wir von dem Capuciner Jordan Annanensis, [z]) der früher Lehrer der philosophischen und theologischen Wissenschaften gewesen, später dem Predigtamte sich widmete. In der ersten Predigt, die er auf öffentlicher Kanzel hielt, sprach er über die Pflicht des Predigers, die Wahrheit frei herauszusagen, weil das Heil der ihm anvertrauten Seelen daran liegt. In dieser Predigt finden sich unter Andern folgende Sätze, die geeignet sind, uns die homiletischen Ansichten dieses Redners klar zu machen. „Durch was kan man den Verstand besser und nutzlicher erleuchten, als wann man ihme jene Evangelische Warheiten, und Grund-Lehren unsers Glaubens vortraget, durch welche sowohl die Schönheit der Tugend als Häßlichkeit der Sünd gezeiget wird, und die billich den Willen zu jener antreiben, und von diser kräfftig abhalten sollen? Wenn also ein Prediger mit der glatten Warheit aufgezogen kommet, die heilige Schrifft, die Glaubens-Lehren deutlich ausleget und erkläret, so ist eben solche Erklärung diejenige, so den Verstand bestrahlet, mithin auch den Willen von dem Ubel abziehet, und zum Guten antreibet. Nach Beschaffenheit ihrer Gebresten werde ich bald Trost- bald Lehr-reich, bald trohend, bald donnerend predigen. — Wann die Prediger mit der glatten Warheit aufziehen, die Boßheit mit Ernst bestraffen, der Sünd Abscheulichkeit, der Seelen Kostbahrkeit, deß Todts Unfählbarkeit und Ungewißheit der Stund, deß Gerichts Strengheit, der Höllen Grausamkeit, und deß Himmels Herrlichkeit, der glückseeligen oder unglückseeligen Ewigkeit unendliche Dauthaff-

Digitized by Google

tigkeit mit schuldigen Apostolischen Eyfer vortragen werden; wird auch die lose Welt ihr Unrecht erkennen, und sich von der äusseristen Gefahr ewiger Verdammnuß zu retten trachten." In einer zweiten Predigt über dasselbe Thema bedauert der Redner, daß so viele Unberufene im Weinberge des Herrn sind und ruft dabei aus: „Es ist wahr, daß vil den Nahmen und Titel eines Predigers tragen, aber sehr wenig seynd anzutreffen, welche dises Ambt und Schuldigkeit gebührend erfüllen. Es seynd vil, so auf denen Canzeln ruffen, und gleichwohl nit ruffen, was sie ruffen sollen. Wie wenig rechtschaffene Arbeiter werden in dem Weinberg deß Herrn gezehlet, welche sprechen, wie es ihre Pflicht erfordert." Solche Freimüthigkeit sticht wunderbar ab gegen die enge Befangenheit anderer Redner dieser Periode und läßt uns vergessen, daß der Redner auch den Ovid und andere heidnische Schriftsteller und manches Histörchen anführt.

Der Jesuit Franz Höger [2]) hielt die evangelischen Grundwahrheiten jedem Stand der Menschen vor und predigte Reichen und Armen die Lehre des Heilandes. Die Eintheilung ist übersichtlich, die Sprache dürfte hier und da reiner sein. Als Beispiel seiner Disposition stehe der Begriff der Pfingstpredigt über das veni, sancte spiritus, worin der Redner zu beweisen sucht, daß nicht jeder Geist auch ein heiliger Geist ist. „Die Welt ist voll verschidenlichen Geists, nit aber deß heiligen Geists. Dise grosse Anzahl der verschidenen Geister können füglich zusam gezohen werden in zwey Gattungen, nemblich zu dem Welt-Geist, und Höll-Geist, deren doch keiner ist der heilige Geist. Nit der Welt-Geist, wie auß seiner Sprach, Lehr, und Würckung erhellet. I. Und zwar auß seiner Sprach, welche falsch, hoffärtig, schmeichlerisch, und lugenhafft ist. II. Andertens auß seiner Lehr, welche falsche Grund-Regien vorhaltet, und nach selben das Leben einrichtet. III. Letztlich auß den Wercken, welche ein lauterer Betrug der Augen, und voll der eigennützigen Liebe seynd. Sovil anheut von dem Welt-Geist. Morgen werden wir erklären den Höllgeist, biß wir endlich den dritten Tag den heiligen Geist einhollen. Daß aber diser Welt-Geist, von welchem wir geredet, nit solle eingelassen werden, hat genug gelehret dise Predig."

Anm. 1) Jordan. Wohlmeynender Seelen-Eyffer, erzeiget in verfaßten sittlichen Predigen für alle Sonntäg deß Jahrs. Inspruggk 1724. fol. — 2) Höger. Das Evangelium

Digitized by Google

denen Armen und Reichen geprediget, oder evangelische Warheiten jedem Stand der Menschen vorgehalten. Der andere Druck. Ingolstadt 1727. 2 Thle. fol. Unaufhörlicher Kirchen-Glantz, d. i. ausserordentliche Lob- und Red-Verfassungen bey verschiedenen Fest-Begängnussen der Heiligen, wie auch unterschiedlichen Andachten, Bett-Gäng und feyerlichen Kirchen-Gepräng, samt Oelberg- und Exempel-Predigen für die Fasten. Das. 1725. fol. — Ecclesiastes abbreviatus, d. i. Sonntags-Pred. des ganzen Jahres. 2. Aufl. 3. Jahrg. Augspurg 1763. 4. Feyerl. Pred. d. g. J. 3. Jahrg. 2. A. Das. 1763. 4. Herausgegeben von J. C. Winter. (Ist der 3. und letzte Theil der Schriften Högers. Ist der Verfasser überhaupt nur derselbe mit dem Verfasser des Evangeliums etc. und des Kirchenglantzes?)

§. 56.

Mehr eine moralisch-biblische Erzählung, als eigentliche Predigten lieferte Gelasius Hieber [1]) aus dem Eremitenorden des heiligen Augustinus zu München. Der Verfasser äußert sich folgendermaßen über sein Werk: „Hiemit empfanget der Leser den ersten Theil derjenigen Predigten, welche ich seit 1706 gehalten, aber nicht als eigentliche Predigten, sondern in der Form, wie selbe jedermänniglich zu einem Les-Buch etwan über Tisch, oder sonsten bey müßigen Stunden nutz- und dienlich zu gebrauchen seyn kann. — Die zweyte Ursach, daß ich mein Werck habe drucken lassen, ist, weilen wir Zedato in solchen Zeiten leben, wo sich auch der Weltmann über die Bibel machet, ohne Scrupel, und zwar mit ungewaschenen Händen, will sagen, ohne den Geist von Gott, und die erforderte Wissenschafften in sich zu haben, dieselbe ihme, oder auch wohl anderen, nach seinem Verstand oder Unverstand ausleget, ja nit wenige einen Glauben herausschnitzlen, so und wie er ihnen gefället und anständig. — Die dritte Ursach, so mich beweget, ist das ungegründ- und unverschambte Prädicanten Geschrey, mit welchem sie dem gemeinen Mann bey ihren alberen, gleich als wäre Christus von unsern Augen gäntzlich hinweggenommen; gleich als redete oder predigte kein Mensch mehr in der Catholischen Kirchen von Christo; gleich als ob der Glauben an Christum bey uns gäntzlich erloschen, die Hoffnung abgewelcket, und die Liebe in Aschen verfallen, mithin die Catholische Kirch Zedato nichts anders mehr wäre, als ein abgestandener Cörper, in deme weder Geist noch Leben mehr, ja sie

Digitized by Google

halten selbe wohl gar vor jene alte Fabel, die sich nur mit Fabeln und Aberglauben unterhielte, und so auch ihre gläubige Alberey (1. Timoth. 4, 7). — Ich habe mich von allem Red-Gepräng mit Fleiß enthalten, dannoch keine ausländische Flick-Wörter nirgend eingeschaltet, ausgenommen, wann dise das teutsche Burger-Recht allbereit erhalten, und jeder Teutscher auch verstehen mag."

Einen moralischen Zweck hatte auch Pacificus [2]) vom Kreuz, Carmeliter in Arles, in seinem „geistlichen Sittenwald." Seine Predigten sind meist kurz, die Sprache ist verständlich, die Disposition ist klar und übersichtlich. Auf letzteren Punct, der im Anfang dieser Periode allerdings noch sehr vernachläßigt wurde, thut sich der Verfasser mit Recht etwas zu gut; denn er sagt in dieser Hinsicht in der Vorrede: „Alle meine vorgetragene Materien habe ich klärlich in zwey, drey oder vier Theil im Exordio alleweg abgetheilet, welches kaum in einigen Teutschen Predigen, so viel mir bewust, auf selbige klare Weiß an Tag gegeben worden, mir und allen das Predigen leichtlich zu erlernen, den Zuhörern noch leichtlicher zu behalten, daran am meisten gelegen."

Ein fleißiger Arbeiter im Weinberge des Herrn war Peter Hebel, [8]) der sich in seiner Sprache selten fremde Einmischungen erlaubt. Nach seinem Tode fanden sich siebenzehn volle, sauber geschriebene Jahrgänge Sonn- und Feiertagspredigen vor. Drei Foliobände erschienen nach seinem Tode, von denen der Herausgeber sagt: „Es ist zwar allda keine hohe Redens-Art geübt, und nur die in disen Oesterreichischen Landen Allen gemeine und angewohnte Sprach gebraucht worden, aber eben solche macht dem Werck einen neuen Werth, weilen selbes von jeden zu verstehen, wie auch denen zärtlichern und geschliffern Augen nicht häßlich, wann sie zu Erquickung ihrer Seelen, nicht aber zur Schärffung Red-begieriger Zungen eine geistliche Lesung vorkehren wollen. Hohe Predigen und mit sinnreichen Schrifft-Gedancken erfülte Cantzel-Arbeiten kommen täglich hervor, werden aber, obschon von allen geschätzet, doch nicht zu Aller Nutzen gebraucht, hingegen vollkommene Glaubens- und Sitten-Lehren jedem leicht zu fassen."

Anm. 1) Hieber, gestorben 1731. Gepredigte Religions-Histori, d. i. Jesus Christus und seine Kirchen offenbahrlich dargezeiget von Urbegin der Welt an biß an das Ende der Zeiten. 1. Theil in sich begreiffende die Religions-Hi-

Digitized by Google

stori von Adam biß auf Christum. Ehedessen auf offentlicher Cantzel dem Volck geprediget, nun aber nach ungelößtem oratorischem Faden zu bequemerem Gebrauch in diese Les-Form gestellet. Augspurg und Dillingen 1726. fol. Fünfte Rede bey der 9täg. Gedächtniß d. 2. Jubelf. d. Heiligsprechung Bennonis. München 1723. 4. Sechste Rede bei der 1000jähr. Jubelf. des Bisthums Freysing. Freysing 1725. Rede bey der Einweihung d. Chorkapelle zu Freysing. München 1726. fol. Rede, da das Stift Pall sein 1100jähr. Soc. celebrirt. Das. 1728. fol. — 2) Pacificus. Sylva spiritualis morum, oder geistlicher Sitten-Wald, d. i. 109 Moral- und Sittliche Sonntags-Predigen durch das gantze Jahr ꝛc. Augspurg und Grätz 1726. fol. Sylva spiritualis Florum, oder geistlicher Blumen-Wald, d. i. 146 Moral- und Sittliche Feyertags-Predigen für das gantze Jahr ꝛc. Das. 1727. fol. — 3) Hebel, geb. 6. Juli 1679 in Wien, trat 1698 in den Jesuitenorden, war Lehrer der Dicht- und Redekunst und Prediger an mehreren Orten und starb 2. October 1728 zu Grätz. Christliche Glaubens-Lehr, jedem leicht zu fassen, vorgetragen, und wie darnach zu leben, erkläret durch kurtze Predigen in drey Jahr-Gäng auf alle Sonn- und Feyertäg. 1. Theil. Augspurg und Grätz 1735. 3 Thle. fol. (Enthält zugleich eine Biographie des Verfassers.)

§. 57.

Der Kapucinerpater Fr. Bonagratia [1]) gab uns einen Quartband Fastenpredigten und der Jesuit Ferdinand Huber, [2]) meines Wissens, einen Jahrgang Sonn- und Festtagspredigten. Rüstig arbeitete der Jesuit und Domprediger Heinrich Benedien, [3]) dessen Predigten fast durchgängig Lob gespendet werden muß, was die gute Aufnahme in ihrer Zeit schon einigermaßen beweist. Um uns seinen Gedankengang klar zu machen, stehe hier der Inhalt einer Predigt am Pfingstfest „von der Kunst wohl zu reden." Ich will selbst heute schweigen, und statt meiner den heiligen Geist reden lassen. Gott und die Natur wirken nichts ohne Ursache. Warum hat der Mensch von Gott nur eine Zunge erhalten, da er doch zwei Arme, zwei Augen, zwei Ohren u. s. w. besitzt? Dazu ist die Zunge noch von den Lippen und Zähnen eingeschlossen, und warum? In der Gewalt der Zunge steht Tod und Leben, sie muß deshalb sorgfältig bewacht werden. Mit der Zunge werden sehr viele Sünden begangen. Gott lehrte die Apostel zuerst im Stillen,

Digitized by Google

in der Einsamkeit, er belehrte und bildete zuerst ihr Herz und unterrichtete sie dann in der heiligen Redekunst. Am heiligen Pfingstfest traten sie zum ersten Male auf und ihre erste Rede handelte von Gott, nicht von den Dingen und Angelegenheiten der Welt. Sie redeten nichts Tadelhaftes, Unehrbares, sondern sprachen nur von dem Lobe Gottes und wie der Mensch zum ewigen Heile gelangen könnte. Durch die heilige Taufe wurden auch wir in die Schule des heiligen Geistes eingeführt, aber Viele beweisen durch ihr Thun, daß sie bisher in dieser Schule sehr wenig gelernt haben. Der heilige Geist kam in Gestalt feuriger Zungen herab, um darzuthun, daß kein schädlicheres Feuer sich auf Erden finde als eben die Zunge (Jac. 3). Darum erschien der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen, um gute Zungen den bösen, und ein heiliges Feuer dem verzehrenden und bösen Feuer der Laster entgegenzusetzen. Wie oft fehlten die Apostel, ehe der heilige Geist über sie gekommen! Käme doch der heilige Geist heute wieder in Gestalt feuriger Zungen herab, wo so sehr mit der bösen Zunge gesündigt wird!

Weniger bekannt sind mir die homiletischen Erzeugnisse von Ludwig Anton Freyhammer,[4]) Dr. der Theologie, Kanonikus, Bibliothekar und Beneficiat in Eichstädt. — Sehr vernachlässigt in der Sprache sind die verschiedenen Predigten des Franciscaners Vincenz von Berg,[5]) denen der Verfasser durch Einmischung vieler deutschen Verse vielleicht ein besonderes Interesse verleihen wollte. Seine Predigten bestehen aus vier Theilen: Exordium, propositio, confirmatio, epilogus, erscheinen aber dadurch oft etwas gezwungen, daß der Redner zu viel Allegorien einmischt. Als Beispiel diene die 24. Predigt, am 2. Sonntag nach Ostern über Johannes 10. Und es wird ein Hirte und ein Schafstall sein. Exordium Wann wird die Zeit einmal kommen, wo nur ein Hirte und ein Schafstall ist? Gegenwärtig herrscht Spaltung im Glauben, Spaltung in den Herzen der Rechtgläubigen. Propositio. Die Einigkeit der Seeligen auf den heiligen Bergen Gottes kömmt mir vor wie ein mons coagulatus, ein Berg, der zusammen geronnen ist. Confirmatio. Unter den Seeligen im Himmel ist ein großer Unterschied rücksichtlich der verschiedenen Stufen der Glorie, und doch die größte Einigkeit in Sinn und Willen. Darnach sollen auch die Christen streben. Epilogus. Seien wir einig und lassen wir uns durch das Geschrei der Ketzer nicht verführen. — Von den „Christlichen Wahrheiten"

Digitized by Google

des Jesuiten Franz Xaver Brean [6]) kenne ich nur den ersten Theil, der einundvierzig Predigten enthält, in denen die Sprache etwas reiner ist als bei dem genannten Vincenz von Berg. In der ziemlich großen „Vorrede an den Leser" sagt der Verfasser unter Anderm von diesen seinen Erzeugnissen: „Mein Absehen ist, daß eine gute Frucht daraus erwachse, welche der himmlische Hauß-Vatter, aus dem ausgeworffenen Saamen seines Wortes, erfordern wird. — Für diesen ersten Theil habe die jenige aus meinen Predigen erklesen, welche für anständig gehalten, den Sünder sowohl anzutreiben, zu bewegen und aufzumunteren. — In diesem geringen Werck wird man hier und dort finden, was auch in anderen Büchern zu lesen ist: habe mich unterschiedlicher gebraucht, welche von Gotts-Gelehrten, Auslegern der Schrifft, Lehrmeistern des Geists, und einigen Predigern, ja auch sowohl Christlich- als Heidnischen Sitten-Lehrern verfasset seynd. — Deren Schrifft-Stellen habe mich mehrentheils, in ihrem eigenen, und buchstäblichen Verstand gebraucht. — Nicht allein von denen Schuldigkeiten, welche allen Christen gemein, sondern auch von denen, welche unterschiedlichen Ständen, und fürnemlich denen obliegen, woraus meine Zuhörer bestunden, auch von diesen in Besonderheit zu handlen, hierzu ware ich, in Krafft meines Ambts, verpflichtet. — Was die Redens-Arth anbelanget, wird in diesem Werck eine leichte und platte zu finden seyn. Auf die Fürtrefflichkeit der Teutschen Sprach habe mich niemalens verleget, sondern solcher Worten gebrauchet, nach deren natürlichen Bedeutung die Sach und meine Gedancken zu erklären glaubte." Als Beispiel seiner Disposition diene die sechste Predigt am Palmsonntag. „Tapffer- und Eilfertigkeit seynd zwey Eigenschafften, womit eine wahre und dauerhaffte Bekehrung zu unternehmen ist. Wer die sündhaffte Bündnussen gäntzlich und auf einmahl nicht abbrechen, sondern nach und nach will auflösen, der pfleget sich in mehrere zu verwicklen; wer sich lang verweilet, die genommene Entschlieffung in das Werck zu setzen, der wird in Vollziehung deroselben häuffigere Beschwerlichkeiten finden, oder gar nicht darzu kommen."

Anm. 1) Bonagratia. Seelspeisende Fastengedanken, &c. Stadtamhof 1730. 4. — 2) Hüber. Der neue zur Himmels-Weyd auffahrende Seelen-Hirt. Ersten Jahrgangs erster Theil. Ingolstadt 1733. fol. (Wie viele sind erschienen?) — 3) Benedict. Fruchtbarer Himmels-Thaw zur Erquickung der Hertzen, d. i. newe Geist- und Lehr-reiche Predigen für alle Sonn-

Digitized by Google

und Feyer-Tag des Jahrs. Zweiter Jahrg. 2. Truck. Cölln 1734. 2 Thle. 4. Dritter Jahrgang. Daſ. 1732. 2 Thle. 4. Vierter Jahrgang. Daſ. 1735. 2 Thle. 4. Vierter Jahrgang. Zweiter Truck. Daſ. 1737. 2 Thle. 4. (Wie viel Jahrgänge? Wann erſchien der erſte?) — 4) Freyhammer. Lob-Ehrenrede vom heiligen Pet. Forerius. München 1734. Arca Noe evangelica, d. i. Sonn- und Feſttags-Moralpredigen auf ein ganzes Jahr. Burghauſen und Augsburg 1740. Miles christianus, d. i. nützliche Moralpredigen auf alle Sonn- und Feſttage. Augsburg 1749. — 5) Vincenz. Mons evangelicus a monte praedicatus, ein Evangeliſcher Berg-Prediger, d. i. Sinn-, Geiſt- und Lehr-reiche Allegoriſche Sonntags-Predigen über alle Evangelia des Römiſchen Missals etc. Cölln 1737. 4. Mons alter evangelicus etc. d. i. Feyrtags-Predigen. Daſ. 1738. 4. — 6) Brean. Chriſtliche Wahrheiten, in Gegenwart Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſtäten und Dero Hof-Staat in offentlicher Predig vorgetragen. Erſter Theil. Worinnen ſechs Abhandlungen enthalten, welche durch eben ſo viele Jahre in der heiligen Faſten-Zeit erkläret worden. Wienn 1739. 4.

§. 58.

Ich mag hier nicht entſcheiden, ob die an ſich beachtenswerthen Predigten von dem Jeſuiten P. Franz Hunolt, [1]) Domprediger zu Trier, eine neue zeitgemäße Bearbeitung mehr verdienten, als etwa die Predigten und Homilien von Wild, Wicel u. A. Die Nutzanwendung in Hunolts Erzeugniſſen verdient allerdings vielfache Anerkennung, die populäre Sprache fällt aber doch nicht ſelten ins Poſſierliche, um nicht zu ſagen ins Triviale. In der neuen Bearbeitung iſt dieſer letzte Fehler vielfach verbeſſert, und ſo können dieſe Predigten jetzt gute Früchte tragen. Michael Wohlrab [2]) ſpricht in ſeiner Predigt gegen die Proteſtanten in einem männlichen Ton ein gutes Deutſch; ob er ſonſt noch Predigten herausgegeben, iſt mir unbekannt. Beda Seeauer [3]) ſchrieb viele Lob-, Lehr- und Sittenpredigten, die ich jedoch nicht näher charakteriſieren kann; dasſelbe muß ich geſtehen in Bezug auf die homiletiſchen Erzeugniſſe des Capuciners Diodorus [4]) aus Straubing.

Von dem Jeſuiten Joſeph Joanneſer [5]) kenne ich einen Foliband Predigten, worüber ſich der Verfaſſer im Vorbericht folgendermaßen äußert: „Im übrigen habe ich mich befliſſen einer ſolchen Weiß, die meines Erachtens zur Erklärung, Ergötzung, auch

Digitized by Google

den Willen zu bewögen die bequemste ist: Nemlich durch Historische Erklährungen die Sinn zu beschäfftigen, um die Wahrheit zu erleuchten, und den Verstand zu überweisen, welcher je klärere Erkanntnus er von seinem Gegenwurff genieſſet, desto mehrer darob ergötzet wird. Und weilen der Verstand eines theils schon dem vorgegangenen, als einer genugsam erkannten Wahrheit Beyfall geleistet hat, anderten theils aber das darauf folgende schon der Gleichheit halber in dem Vorigen enthalten ist, so wird er gleichsam genöthiget, auch der anderen Wahrheit, so erkläret wird, gleichförmigen Beyfall zu thun, auf welches dann leichtlich auch die Bewögung des Willens zu erhalten ist." — Aus diesen Sätzen ergiebt sich zur Genüge, daß der Verfasser für seine Zeit (1745) ein sehr ungebildetes Deutsch redet. Als Beispiel seiner Disposition diene die sechzehnte Predigt über Tob. 4, 8. „Der Armen Allmosen für die arme Seelen ist ein reiches Allmosen: 1) Weilen vil vor Gott auch das Wenige, so sie geben. 2) Weilen groß vor Gott auch das Kleine, so sie mit groß-gütigem Willen geben. 3) Weilen sie den Abgang des zeitlichen leicht, und reichlich zu ersetzen vermögen, mit Beisetzung des Geistlichen Allmosen." Die weitere Disposition ist lateinisch gegeben, und so zerfällt der erste Theil wieder in zehn, der zweite in sieben, der dritte in fünf Unterabtheilungen.

Zahlreich sind die Predigten von dem Jesuiten Anton Ruoff,[6]) die erst nach dem Tode des thätigen Verfassers gedruckt wurden. Von ihm sagt der Herausgeber seiner Werke: „Er war mit vortrefflichen Gaben von der Natur und von der Gnad zum Predigtamt versehen. Er besasse ein reiffes Urtheil und wendete ungemeinen Fleiß an, ob er schon hurtige und geschwinde Einfäll hatte. Vor allem aber zielte er in seinen Predigen ab einzig und allein auf Gottes Ehr und wahrhafften Auferbauung seiner Christlichen Zuhörer. Er füllte seine Predigen keineswegs an mit leeren Worten, sondern mit kräfftigen Beweisthumen, die er theils aus Göttlicher Schrifft, theils aus den heiligen Vättern zu ziehen pflegte." Die Sprache des Verfassers ist lobenswerth, besonders auch deshalb, weil fremde Einmischungen ziemlich vermieden sind. Daß nicht jedes Thema vollständig durchgearbeitet, sucht der Herausgeber mit der groſsen Anzahl der Predigten, die der Verfasser bei vielen Amtsgeschäften in so kurzer Zeit ausgearbeitet, zu entschuldigen. Aus den Predigten, wie sie vorliegen mit ihren Fehlern und Tugenden, läßt sich einiger-

Digitized by Google

machen den Schluß ziehen, daß Ruoff bei gleichem Fleiß und kritischer Umsicht noch manches Gute bei längerem Leben würde geliefert haben. Als Beispiel der Disposition diene die fünfte Predigt am dritten Sonntag im Advent über Johannis 1, 20. „Inhalt: Falsche Beicht ohne wahre Entdeckung seiner selbst. Abtheilung: 1. Wenn man eine schwäre Sünd gäntzlich verschweiget. 2. Wenn man die Sünden nur halb und halb eröffnet. 3. Wenn man die Sünd entschuldiget."

Anm. 1) Hunolt. Auserlesene Predigten, zeitgemäß bearbeitet von einem kathol. Geistlichen. Köln 1836—37. 2 Bde. 8, welche zusammen 88 Predigten enthalten. N. A. 1—3. Bd. 1838—40. Sie erschienen zuerst, so viel ich weiß, daselbst 1740. Christl. Sittenlehre d. evang. Wahrheiten. Sonn- u. festtägl. Predigten. N. A. Regensburg 1842—43. 4 Bde. 8. Vgl. Timotheus 1836. 2. S. 333. 1839. 1. S. 515. — 2) Wohlrab. Das sicherlich recht und wohl ausgelegte Wort Gottes, den eigenliebigen und ungewissen Auslegungen protestirender Lehrer entgegengesetzt. Würzburg 1726. 4. — 3) Seeauer, geb. 2. Juli 1716 zu Hallstadt, Abt des Benedictinerklosters zu Salzburg, erzbisch. geh. Rath und Verordneter aus dem Prälatenstande, gest. im Januar 1786. Marianischer Seelentrost auf 16 Frauenfeste des ganzen Jahrs. Salzburg 1741. 8. Lob- und Ehrenrede bei der Konsekrirung des Bischofs S. E. Das. 1753. fol. Auserlesene Lob- und Sittenpredigen. Augsburg 1753. 4 Thle. fol. Lehr- und Sittenpredigen über den Katechismus. Das. 1756. 2 Thle. fol. — 4) Diodorus. Leben, Tod, Gericht und End-Urtheil des in Lastern lebenden und sterbenden Sünders. 24 Sermone. München 1746. 4. — 5) Joanneser. Lieb-volle Seelen-Hülff zu Nutz der Abgeleibten und Lehr der Lebenden, jenen zur Linderung und Befreyung, disen zur Wahrung und Verdienstvoller Beeyferung in Predigerischen Abhandlungen. Stadt am Hof 1745. fol. — 6) Ruoff, gest. als Domprediger in Eichstädt, als er kaum das vierzigste Jahr überschritten hatte. Lehr-reiche und fast auf jeden Sonn- und Festtag des ganzen Jahrs hindurch fünf bis sieben wohlausgearbeitete Predigen. München und Stadt am Hof 1749. 3 Bde. fol.

§. 59.

Victurus Mair, [1]) Franciscaner und Domprediger zu Freising, schrieb Sonn- und Feiertagspredigten; Friedrich (Franz?) Joseph Lohr [2]) ist Verfasser zahlreicher Predigten über die Eigenschaften Jesu, über Religionswahrheiten und andere Themata; Eduard Maria Fresacher, [3]) Sonntagsprediger in Wien,

Digitized by Google

schrieb Lobreden auf die Heiligen, so wie auch Erbauungspredigten über das Leiden des Heilandes; Gregor Trautwein,[4]) Prälat und Abt zu Wengen, kaiserlicher Rath und Erbkaplan, predigte über das Leiden und die fünf Wunden Jesu Christi. Näheres kann ich von diesen vier Rednern nicht angeben, da mir ihre Werke noch nicht zu Gesicht gekommen.

Von dem Theatiner Joseph Ferdinand Maria Koller,[5]) Vicar in Salzburg, und dem Benedictiner Gervasius Bulffer[6]) aus dem Kloster Ettenheim-Münster kenne ich nur einige Predigten; beide waren übrigens fruchtbare Kanzelredner. Koller sagt in der Vorrede zu seinen Sonntagspredigten: „Ich habe dieß Werk unverändert eben also, wie ich es geprediget, unter die Presse gegeben, mithin, weil nur den Seelen-Nutzen und die ersprießliche Frucht, nicht aber eitle Ehre, oder Belobung dadurch gesuchet, so habe mich wenig bekümmert, diese meine Predigen mit nunmehro gewöhnlicherhebter hochdeutscher Sprache, und verwickelter Redensart zu bezieren, sondern zu allgemeiner ganz klarer Begreifung die glattdeutsche Evangelische Wahrheit, ohne Ansehung der Personen, oder menschlichen Respects, meinen Gebrauch nach, zu verkündigen, auf daß ich nicht in die Strafe mancher Prediger verfalle, welche aus eiteln Absehen oder befürchtender Ungnade dessen oder jenen die ungebundene Wahrheit zu sagen, und die in Schwung gehende Laster eben darum zu verfolgen sich nicht getrauen, ja öfters auf freyer Kanzel durch die Finger sehen, wo sie mit Steinen darein zu werfen in dem Gewissen verpflichtet wären: hingegen aber nur allein dahin beflissen sind, ihre Kanzel-Gespräche mit zierlichsten Blumen auserlesenster Wohlredenheit zu bestecken, um durch solchen lieblichen Geruch die Gemüther der Zuhörer an sich zu locken, und sich das allgemeine Lob eigenthümlich zu machen.“ Die Predigten des Verfassers sind nicht sehr groß; auf 516 Seiten stehen deren 52. Die Sprache ist allerdings nicht gewählt und gefeilt, und dürfte für das Jahr 1767 besser sein, da um diese Zeit die ganze deutsche Literatur einen kräftigen Aufschwung genommen hatte und bereits Werke vorhanden waren, die wir den besten Erzeugnissen unserer prosaischen Literatur beizählen dürfen. — Der Negotiator evangelicus von Bulffer (dritter Jahrgang) enthält eigentlich keine Originalpredigten, sondern 82 Bearbeitungen fremder Erzeugnisse in einer lesbaren Sprache, die aber nichts Hervorstechendes hat.

Digitized by Google

Anm. 1) Mair. Sonn- und Feyertagspredigten. 1751. — 2) Lohr, geb. 1705 zu Meratshofen, Pfarrer zu Kißegg in Oberschwaben. Ewige Wahrheiten, in Pred. auf alle Sonn-, Fest- und Feyertage des ganzen Jahrs. Augsburg 1753—68. 6 Thle. fol. Anmuthig Handlungen mit Gott, Jesu und Maria, in lehrreichen Predigen. Daf. 1761. 4. Worte des Heiles. Daf. 1770. 8. Dreißig anmuthige Handlungen über einige der vortrefflichsten Eigenschaften Jesu. Daf. 1773—74. 4 Thle. 4. (Aus den anmuthigen Handlungen von 1761?) — 3) Fresacher, geb. 21. Nov. 1709 zu Passau, Sonntagsprediger in Wien. Erbauliche Reden vom Leiden Christi und Mitleiden Mariä. Wien 1753. 4. Erbauliche Lobreden von den Heiligen Gottes. 1. Theil. Linz 1753. 4. 2. A. Augsburg 1766. 4. 2. Theil. Daf. 1763. 4. — 4) Trautwein, geb. 1711, gest. 21. Dec. 1788. Erdbeben. Pred. Ulm 1756. 4. Die Brunnen des Heiles in zwölf Monatsreden von dem Leiden Jesu Christi. Augsburg 1769. 8. Der belohnte Esel. Pred. Franckfurt und Leipzig 1768. 8. — 5) Koller, geb. 28. März 1714 zu Innsbruck, Clericus regul. congreg. s. Cajetani. Lob- und Ruhmreden auf den hl. Bischof Erasmus. 1755. 4. Ehrenrede von verschiedenen Heiligen. 1758. 2 Thle. 4. Lob-, Ruhm- und Sittenpredigten. 1760—1766. 2 Thle. 4. Feyertagspredigen. 1764. 2 Bde. 4. Advents- und Passionspredigen. 1766. 4. Dominicale, oder Sonntags-Predigen für das ganze Jahr. Augsburg und Innsbruck 1767. 4. — 6) Bulffer, Negotiator evangelicus, d. i. Evangelischer Kauffmann, handlend mit kurtzer, aber guter Waar, oder Kurtze Predigen aus denen berühmtesten Predigern dieser Zeit herausgezogen und zu geschwindern und bequemlichern Gebrauch in diese Form eingerichtet. Augspurg 1757—63. 4 Thle. 8. N. A. 1771. Auserlesene Lobreden auf die Festtäg verschiedener Heiligen. Daf. 1766. 8. Grundsätze des christlichen Glaubens, in Exempelpredigten. Constanz 1769. 2 Bde. 8.

§. 60.

Sehr vernachläßigt ist die Sprache in den kurzen Predigten Johann Christoph Winters, [1]) obgleich dieselben in vier Jahren eine zweite Auflage erlebten. Die Disposition ist besser, wie aus folgendem Beispiel zu ersehen. Am elften Sonntag nach Pfingsten sprach der Redner über Marcus 7, 32 und suchte darzuthun, „wie ein Christ die Augen, Ohren und Zunge einhalten solle.“

Digitized by Google

Die Abtheilung ist folgende: „daß man die Augen von denen fürwitzigen und gefährlichen Dingen abwenden solle, der erste Theil: Die Ohren öffnen zu dem Guten, schlüssen aber vor dem Bösen, der andere Theil: Ingleichen die Zung von allen unnützen vergeblichen Geschwätz mäßigen, der dritte Theil."

In dieser Zeit war eine ärgerliche Spannung und Anfeindung zwischen mehreren protestantischen und katholischen Theologen und Kanzelrednern entstanden. Melchior Göze in Hamburg, dieser stets schlagfertige Polemiker, verdammte schonungslos jeden, der nicht seiner Ansicht war; Richter, Kießling, Preu, Besenbeck, Benner u. A. treten polemisch mit bald mehr bald weniger Heftigkeit und Bitterkeit gegen die Katholiken auf. Dazu kamen noch, besonders gegen das Ende dieser Periode, die Rationalisten, die französischen Freidenker, die ebenfalls zu einer tapfern Gegenwehr aufforderten. Am thatkräftigsten, wol auch am heftigsten traten von katholischer Seite die beiden Augsburger Domprediger, der Jesuit Franz Neumayr [2]) und Aloys Merz, [3]) Dr. der Theologie, hervor. Die Sprache ist bei beiden Rednern fließend und kräftig, bei Merz jedoch reiner als bei Neumayr. Um Beide näher kennen zu lernen, mögen die Dispositionen zweier ihrer Reden hier Platz finden. Neumayr spricht in seiner fünften Frage darüber, „ob die protestantischen Klagen wider das Pabstthum einen klugen Mann von der römisch-catholischen Religion abhalten sollen." Sie sollen es nicht, fährt der Redner fort, weil 1. vile nicht gründlich, 2. wenige aufrichtig, 3. gar keine wichtig seynd. Eingang. Göttliche Wahrheiten predigen und den Irrthum bestreiten dürffen, ist ein Stuck der festgesetzten Religions-Freyheit. Darum werden mit Recht heilige Streitreden gehalten. Disen setzen die Herren Lutheraner die Preuische Bücher entgegen, welche man mit aller Bescheidenheit zu widerlegen annimmt, obschon die Herren Lutheraner klüger gethan hätten, wann sie diese Bücher hätten verborgen gehalten. 1. Theil. Des Herrn Preu erstes Buch hat die gantze Scheiben verfehlt. Beschaffenheit des Catholischen Glaubens-Grund. Dise Lehr wird durch ein Gleichniß erkläret und durch die Vernunfft bestätiget. Herr Preu hat dise Lehr nicht wollen verstehen. Der Catholische Glaubens-Grund also ist, und bleibt allein das reine Wort Gottes; die Kirch aber ist dessen getreuer Dollmetsch. 2. Theil. Es gibt drei Hauptsünden wider die Aufrichtigkeit im

Digitized by Google

Vertrag der Glaubenslehren. Aller dreyen macht Herr Preu im zweyten Buch schuldig. Wird erwiesen vom 1. Capitel über die Nicäische Glaubens-Formul; vom 2. Capitel über die Ceremonien; vom 3. Capitel über die Auslegung der Schrifft; vom 4. Capitel über die Sacrament; vom 5. Capitel über die Erbsünd; vom 6. Capitel über die Rechtfertigung; vom 7. Capitel über die Wandlung und Meß; vom 8. Capitel über die Communion unter beyden Gestalten; vom 9. Capitel über das Fegfeur; vom 10. Capitel über die Anruffung der Heiligen; vom 11. Capitel über die Verehrung der Bilder und Reliquien, wie auch Wallfahrten; im 12. Artikel vom Ablaß; im 13. Artikel über die Kirch und den Pabst; im 14. Artikel über die Tradition. 3. Theil. Wichtige Klagen sind keine weder in den Lehr-Articlen, deren siben Herr Preu wider den Sinn der Confession unrecht ausleget; drey aber nichts wichtiges für sich haben, und unten werden besichtiget werden: weder in den Schutz-Artiklen von dem Sola-Glaub und von dem Dienst der Heiligen, weder in den Streit-Artiklen von den Mißbräuchen in dem Abendmahl, in dem Ehe-Verbott, in dem Meß-Opfer, in der Beicht, wegen dem Unterschid der Speisen, wegen den Closter-Gelübden, wegen der Bischöff Gewalt. Was bißhero gesagt worden, bestättiget 1. Kayser Carl V., 2. Melanchton, 3. Johannes der Churfürst aus Sachsen. Beschluß. Ein Römisch-catholischer Christ solle sich dann durch die Preuische Klagen nicht irr machen, und ein kluger Lutheraner kan sich selbe nicht von Annehmung des Römisch-catholischen Glaubens abhalten lassen."

Ueber die Frage: „Was ist ein Wunderwerk und was beweist in Betreff der Religion ein Wunderwerk," antwortet Merz im Eingang seiner 1779 gehaltenen Rede: „Es wird der Mühe werth seyn, zu untersuchen, was ein eigentliches Wunder sey, und was ein wahres Wunder, besonders in Betreff der Religion beweise. Was ist denn ein wahres Wunder? Auf diese Frage werde ich antworten im ersten Theile. Was beweist ein wahres Wunder? Diese werde ich beantworten im zweyten Theil. Ich lege durch diese Rede den Grund zu mehr nachfolgenden. Habe ich die gegenwärtigen zwo Fragen erörtert, so wird es an der Zeit seyn zu fragen: Ob Gott durch die Glieder der katholischen Kirche wahre Wunder gewirkt habe? Und ich mache wirklich itzt schon kein Geheimniß aus der Antwort, die ich geben werde. Ich werde

Digitized by Google

beweisen, daß in allen Jahrhunderten, also vor der Reformation, zur Zeit der Reformation, und nach der Reformation unzählige Wunder in der katholischen Kirche geschehen seyn, und zwar vorzüglich durch solche, welche an Erhaltung und Ausbreitung der katholischen Lehre den allergrößten Antheil hatten, und zum allergenauesten nach dieser gelebt haben. Ich werde fragen: Ob Gott nicht eben jene katholischen Lehren, welche von den Herren Protestanten hauptsächlich bestritten werden, durch Wunder bestätiget habe? Ich werde antworten: In allweg; 1) Weil Gott namentlich die Lehre von der wahren Gegenwart Christi außer der Nießung; 2) die Lehre von Anrufung der Heiligen; 3) die Lehre von Verehrung der Bilder und Reliquien der Heiligen durch unverwerfliche Wunderthaten bekräftiget hat. Endlich werde ich fragen: Ob von den ersten Stiftern oder Urhebern der sowohl zwinglisch-kalvinisch- als lutherischevangelischen Kirche jemals ein Wunder, zur Bestättigung ihrer Lehre, gewirkt worden sey? Und ich werde sagen: 1) Die Welt habe zwar von keinem mehr als von ihnen Wunder fordern können; 2) Unterdessen haben sie keines gewirket; 3) Ja in dieser Fürsicht unmöglich eines wirken können. Hier ist der Grundriß jener Reden, die ich über diesen so wichtigen, ja recht entscheidenden Gegenstand halten werde."

Vergeblich ist es, daß ich hier den Wunsch ausspreche, solche Zeiten der wechselseitigen Anfeindung möchten nicht wiederkehren, sondern alle Menschen möchten in frommer Liebe, in brüderlicher Eintracht, mit wahrhaft andächtigem Herzen den allgütigen Schöpfer lieben und bekennen! Die Fackel des Religionsneides ist leider! noch nicht erloschen, und wir werden in späteren Paragraphen auf diesen so betrübenden Punct wieder zurückkommen müssen.

Anm. 1) Winter, Hofkaplan in den Herrschaften Wertingen und Hochenreichen. Ecclesiastes abbreviatus, Kurtz und Gut, dritter Jahr-Gang, d. i. Sonntägliche Predigen ꝛc. 2. A. Augspurg 1763. 4. (Die Approbation ist von 1759.) Feyertägliche Predigen. 2. A. Das. 1763. 4. — 2) Neumayr. Miserere, oder der 15. Bußpsalm in lehrreichen und beweglichen Geschichtpredigen. Augsburg 1761. 8. Heilige Streitt-Reden über wichtige Glaubensfragen. Augspurg und Ingolstadt 1764—66. 3 Bde. 4. (2. A. des 1. und 2. Bandes.) Dreyfache Sittenreden auf jedes Fest der göttlichen Mutter Mariä. Augsburg 1761. 8. — 3) Merz, geb. zu Donsdorf in Schwaben

Digitized by Google

27. Febr. 1727, Domprediger zu Augsburg, gest. 8. Oct. 1792. Seine Controvers- oder heilige Streitreden erschienen, 97 an der Zahl, bald einzeln, bald in Sammlungen, zu Augsburg 1763—88. Sonst schrieb er noch: Trauerrede auf Kaiser Franz I. Das. 1765. fol. Schriftmäßiger und überzeugender Beweiß, daß die protestantische und reformirte Kirche wegen Abschaffung des neutestamentischen Opfers der hl. Messe unmöglich mehr die wahre evangelische Kirche seyn könne. 8 Reden. Das. 1768. 8. Kanzelreden über die Gebräuche und Ceremonien bei der hl. Messe. Das. 1773. 8. Zwo Kanzelreden, aus Gelegenheit einer über einige Feyertage gemachte Dispensation. Das. 1773. 4. Predigten bey außerordentlichen Gelegenheiten. Das. 1775. 8. Zehen Sittenreden über den englischen Gruß. Das. 1778. 8. Lobrede auf den hl. Bernhard. Das. 1780. 4. Rede von der Consecration eines katholischen Bischofs. Das. 1780. fol. Vgl. noch: System. Methode D. A. Merzens die Protestanten von d. Wahrheit d. kathol. Religion zu überzeugen. 2. A. Augsb. 1781. 8., wo auch s. Streitreden angegeben sind.

§. 61.

Jordan Reisperger[1]) spricht in einer für seine Zeit sehr vernachläßigten Sprache; auch stößt man in seinen Predigten noch auf manches Andere, was man wegwünscht. Die Disposition der ersten Predigt „bey dem andächtigen Freud- und Ehren-Fest des Marianischen Jahrhundert" über Offenbarung 17, 7 mag uns in die homiletische Weise dieses Redners einführen. „Inhalt. Ein grosses Geheimnuß ist die wunderthätig-Marianische Bildnuß auf dem Altar des hochwürdigisten Sacraments ausgesetzt, beyde Geheimnussen in einer Ehren-Red gegen einander gehalten in dem lobwürdigen Gotts-Hauß der Wohl-Erwürdigen PP. Augustineren in München bey ihrem ersten Saeculo. Ausführung. Gleichwie Salomon gleich neben seinem Thron den Thron seiner Königlichen Frau Mutter hat stellen lassen, also stehet auf gegenwärtigem Altar neben dem Tabernackel der Thron der Allerseeligisten Jungfrauen Mariä, welche Zusammenfügung ein grosses Sacrament oder Geheimnus ist. Propositio. Jesus in dem Tabernackel, und Maria in ihrer auf gegenwärtigen Altar stehenden gnadenreichen Bildnus seyn ein zweyfach grosses Geheimnuß. Ein grosses Sacrament, oder Geheimnus ware das Bild, welches Nabuchodonosor gesehen. Mit dieser Statuen Nabuchodonosors kunte Maria zwar in allen

Digitized by Google

verglichen werden; wird aber nur in disem verglichen, daß gleich wie die Statuen Nabuchodonosoris ein Sacrament oder sonderbares Geheimnus genennet wird, also auch die 100jährige ausgesetzte Bildnuß Mariae ein Sacrament oder grosses Geheimnuß könne genennet werden. Und zwar erstlich ist die Marianische Bildnuß ein Geheimnuß oder Sacrament, weilen es ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnad. Die Prob von disen hat zum ersten erfahren der noch im Mutter Leib verschlossene Joannes. Erfahren hat es auch München, sobald dise Gnadenreiche Bildnuß aus dem Löblichen Closter Tegernsee hiehero überbracht worden. Zum anderen ist die Marianische Bildnuß ein Sacrament oder Geheimnuß, weilen sie ist ein Geheimnuß des Glaubens, gleichwie das hochwürdigiste Altars-Sacrament Mysterium fidei genennet wird. Dahero jene Ketzer, welche sich wider das Altars-Geheimnuß setzen, gemeiniglich auch die Ehr Mariä anfechten. Drittens ist dise Marianische Bildnus ein Sacrament, oder Geheimnuß, indeme gleichwie das allerheiligiste Altars-Sacrament ein Memoriale oder Angedencken seines heiligisten Lebens und Leydens ist, also ist auch diese Statuen ein Angedencken der seeligisten Jungfrau Mariä. Wunderbarliche Consecration, welche Christus am Stamm des heiligen Creutzes an dem heiligen Joanne ausgeübet. Dessentwegen so offt wir eine Bildnuß Mariae sehen, sollen wir uns also gleich der Himmels-Königin erinneren. Viertens gleichwie das heilige Altars-Sacrament ist ein Wundervolles Sacrament, also ist auch die Bildnuß Mariae ein wunderbarliches Sacrament, oder wunderbarliches Geheimnuß. Solches wird erwisen aus der neuen Beschreibung dises Gnaden-Bilds, und deren vilen Miracklen. Das Hochwürdige Altars-Sacrament und die Bildnuß Mariae können gar wohl wegen denen grossen Gutthaten verglichen werden jenen zwey Pforten, die Salomon in seinem erbauten Tempel gemacht. Beschluß und Erinnerung deß bisher gemeldeten sambt einer Trost-reichen Ermahnung, dise heilige Bildnuß andächtig zu verehren."

Auf einer ganz anderen Stufe der homiletischen Bildung steht Ignaz Wurz. [2]) Oeffentlicher Professor der geistlichen Beredsamkeit auf der Universität Wien, bethätigte Wurz seinen Beruf zu dieser Stelle durch eine treffliche Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit. In seinen zahlreichen Predigten und verschiedenen Lob-, Trauer- und Gelegenheitsreden, worin er sich den besten deutschen

Digitized by Google

Kanzelrednern anreiht, herrscht eine edle, männliche Beredsamkeit, verbunden mit einem würdigen, erhabenen Style und einer reinen, harmonischen Sprache. Der Verfasser selbst sagt in der Vorrede zu seinen Predigten: „Ich habe an meinen Predigten gebessert, manche Lücke ergänzet, manchen Beweis verstärket, den Ausdruck gefeilet, doch alles also, daß ich das Wesentliche der Predigt, wie sie von mir ist vorgetragen worden, nicht abgeändert, sondern ihr ihre erste Gestalt gelassen habe. Was die Materie betrifft, so hoffe ich, es werde mir jeder, der diese Predigten auch nur mit einem flüchtigen Auge durchgeht, leicht eingestehen, daß ich allgemeine, meinen Zuhörern anpassende, gemeinnützige Glaubens- und Sittenwahrheiten abgehandelt habe. Sind nicht alle Sachen und Gedanken neu: und wer wird dieses können? so kann ich mir doch das Zeugniß geben, daß ich sie keinem abgeborgt, noch viel weniger abgeschrieben habe. Ich habe da geholet, wo nach Horazens Erinnerung die besten Sachen sind: Tantum de medio sumptis accedet honoris; und so konnte es leicht geschehen, daß wir uns mehrere zugleich bei einander trafen: allein ich habe es nach meiner Art gedacht, und nach dem Gang meiner Gedanken bearbeitet. Aus der Theologie und Philosophie habe ich dazu gesammelt, was mir gründlich schien, was wenigstens mich überzeugte. Mehr, däucht mich, wird man wohl von einem Prediger in Ansehung dieser beiden Wissenschaften nicht zu fodern haben. Folglich Schultheologie, Schulmethode, Schulzänkereien, Anhänglichkeit an irgend ein System und dergleichen, wer sie hier suchen wollte, würde sich sehr irren." — Um den edeln Verfasser noch etwas genauer kennen zu lernen, will ich den Gedankengang einer Predigt über Matthäus 26, 63 mittheilen, welche ein Thema behandelt, das sonst gerade nicht sehr oft besprochen wird, nemlich „von dem wahren Ursprunge der Religionszweifel." Die Einleitung ist von dem Text des Evangeliums hergenommen. Die Frage des Kaiphas geschah aus lasterhafter Arglist, weil das Urtheil des Todes über den Erlöser schon gesprochen war. Diese Arglist findet sich auch jetzt noch bei den Religionsspöttern, den falschen Propheten, den gottlosen Schriftstellern, welche auf dem Wege des Bösen wandeln und gerne Gott und die Religion aus dem Herzen ihrer Mitmenschen verbannen möchten. Mit ihren Zweifeln und Klügeleien und dem falschen Glanze ihrer Weisheit suchen sie die Leichtgläubigen zu blenden und

Digitized by Google

zu verführen. Solche Leute verfahren mit ihrer Seele, wie der Hohepriester mit Jesu Christo gethan; sie fragen mit einer ernsthaften Miene, ob es denn eine geoffenbarte Religion gebe; ob Alles wahr sei, was man in der katholischen Kirche lehret. Ihre Zweifel mögen gegründet oder ungegründet sein, sie verwickeln sich in ein Labirinth der Irrthümer, und die Folge ist Unglaube und Untergang. — Meine Absicht bei dieser Predigt ist, euch vor diesen Zweiflern zu warnen und euch wider ihre falschen Beweise zu bewaffnen. Ich spreche heute davon, woher die Religionszweifel ihren Ursprung nehmen. Ausführung. Gibt nun die Religion selbst diesen Menschen Ursache zu zweifeln? Enthält sie in ihren Lehrsätzen Fabeln, Hirngespinnste der Geistlichen, Muthmaßungen, schwachgegründete Meinungen? Nein! die Lehren der katholischen Religion sind glaubwürdig, wahr, unläugbar, von Gott selbst. David (Psalm 13, 1) führt uns auf den eigentlichen Grund, woher die Religionszweifel entstehen. Der Unweise spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott. Er sagt es nicht in seinem Verstande, nicht in seiner Vernunft, nicht in seinen Sinnen; dies Alles würde gegen ihn sein, er sagt es in seinem Herzen, weil er keinen Beweis hat, daß kein Gott sei, sondern weil er nicht will, daß ein Gott sein soll. Die Religion legt ihnen Gebote auf, die theils von Gott, theils von der Kirche herkommen, welche zwar durch die Gnade Jesu Christi leicht zu halten sind, aber allzeit unsern Sinnen, unsern Neigungen, unserer verderbten Natur zuwider sind. Man zweifelt nur, weil man sündigen will. Alle Zweifler sind in den Banden schändlicher Leidenschaften, wenn sie auch äußerlich einen Schein von Ehrlichkeit, Redlichkeit und Tugend haben. Warum ist unsere jetzige Zeit schlechter, als vor einigen Jahrzehnden? Die Zucht ist nicht verändert worden, die Wachsamkeit der Vorgesetzten hat nicht abgenommen u. s. w. Woher also diese Veränderung? Die Religionszweifel kamen aus fremden Landen hierher, und mit ihnen vielfaches Verderben. Andern Zweiflern ist Alles ungewiß, so lange sie sich im Wohlstande befinden; kömmt ein Unglück über sie, so wenden sie sich der Religion zu: sie sind wankelmüthig. Alle diese Zweifel entspringen aus dem Herzen. Eine andere Ursache derselben ist die Eitelkeit, eine Begierde nachzuahmen, eine gottlose Mode. Gemeinlich verführt diese Eitelkeit junge und ungelehrte Leute. Die Zweifel fangen gewöhnlich mit falschen

Digitized by Google

Fragen an, die, wenn man sie verneinen kann, unserer Sinnlichkeit freien Lauf lassen, als: Ob die Seele unsterblich sei; ob eine Hölle sei und ob sie ewig dauere; ob eine heilige Schrift sei; ob eine Kirche Gottes sei und ob sie eine geistliche Macht über uns habe?

Anm. 1) Reisperger. Geist-, Lehr- und Sittenvoller Prediger, sowohl auf alle Sonn- und Feyertäg des ganzen Jahrs, als auch für die Fasten-Zeit ꝛc. Augsburg und Innsbrugg 1768. 2 Bde. fol. — 2) Wurz, geb. 28. Dec. 1731 zu Wien, Prof. der geistlichen Beredsamkeit daselbst, seit 1776 zu Pierawart in Niederösterreich, wo er 28. Aug. 1784 starb. Sämmtliche Predigten. Wien 1783—1786. 8 Thle. Köln 1800—1801. 16 Thle. 8. (Ist wol ein Nachdruck, obgleich die Vorrede von Wurz darin steht. In dieser Vorrede beklagt sich auch der Verf., daß seine Predigten einzeln und zusammen zu Augsburg erschienen seien, wobei man ihm manches Unechte zuschreibe.) Viele Lobreden erschienen einzeln zu Wien 1765. f.

§. 62.

Bei folgenden Rednern muß ich mich kurz fassen, weil mir eine nähere Kenntniß der meisten abgeht. Zahlreich sind sie die Predigten und Postillen des Jesuiten Leopold Fraydt.[1]) Sebastian Sailer[2]) gab unter Anderm drei Bände geistlicher Reden bei verschiednen Gelegenheiten heraus. Von Anton Danzer[3]) sind Sittenpredigten vorhanden, desgleichen auch von Lambert Maria Stadler,[4]) aus dem Orden der Diener unserer lieben Frauen. Matthias Stiedler,[5]) Prediger in Constanz, ließ mehrere Capitularreden drucken. Von den Predigten des Augustinerpaters Jordan Simon[6]) sagt ein protestantischer Recensent: „Katholisches Christenthum in einem zum Theil possierlichen, aber lebhaften Vortrage.“ Seine Predigten über das Leben und Leiden Christi werden gelobt, nur sollen sie sich allzu sehr bei der Schilderung der äußeren Martern des Heilands aufhalten. Theilweises Lob wird den Predigten S. Schwarzhuebers,[7]) gespendet. Passionspredigten haben wir von dem Benedictiner Maurus Beirhamer;[8]) Fastenpredigten von Michael Zirk,[9]) Domprediger in Bamberg; Sonntags-, Passions- und Fastenpredigten von Seraphin Harnischer,[10]) Provincial in Böhmen.

Anm. 1) Fraydt. Handpostill. Wien 1759. 4 Thle. 8. Fasten postill. Das. 1764. 2 Thle. 8. Ausbreitung der Ehre Mariä. Das. 1765. 8. Christliche Lehrpredigen über die Gebote Gottes und der Kirche. Das. 1766—71. 2 Thle. 8. Christliche

Digitized by Google

Lehrpredigen über die sieben heiligen Sacramente. Augsburg 1769. 2 Thle. 8. Christliche Lehrpredigen über die zwölf Glaubensartikel. Das. 1770. 2 Thle. 8. Christliche Lehrpred. von der Schuldigkeit verschiedener Stände. Das. 1774. 2 Thle. 8. Christl. Lehrpred. auf alle Sonn- und Festtage. Das. 1770. 2 Thle. 8. Vierzig Lob- und Ehrenreden Mariä. Das. 1770. 8. Das gemeine Volk zur rechten Verrichtung des Gebets unterwiesen. 5. Pred. Das. 1771. 8. — 2) Sailer. Geistliche Reden bei mancherlei Gelegenheiten. Augsburg 1766—70. 3 Bde. 8. Marianische Lobreden. Das. 1770. 8. — 3) Danzer, Dr. der Theologie, bischöfl. freising. geistl. Rath und Pfarrer zu Ginzelhofen, seit 1792 Kanonikus zu Freysing. Lehrreiche Sittenpredigten. Freysing 1773—77. 2 Thle. 8. Pred. von Maria. Das. 1766. 4. — 4) Stadler. Auserlesene Sonntagspredigten. Augsburg 1768. 2 Thle. fol. — 5) Stiedler. Kapitularreden. Augsburg 1769. 4. 1773. 4. — 6) Simon. Die heutige Welt, nach verschiedenen Ständen in sittlichen Reden geschildert und zur Besserung gewarnt. Augsburg 1766. 8. Predigten über Menschwerdung, Leiden, Tod und Auferstehung J. C. Das. 1777. 8. — 7) Schwarzhueber, geb. 4. Dec. 1727 zu Augsburg, Benedictiner, Salzburg. geistl. Rath, Prof. der Dogmatik und Kirchengeschichte zu Salzburg, seit 1789 Procanzler der Universität daselbst, legte 1793 seine Professur nieder. Predigten über die wichtigsten Gegenstände des Christenthums. Augsburg 1768—72. 2 Thle. 8. Neue Sittenreden von den Seligkeiten, von den allerheil. Sakram. und von der göttlichen Mutter. Das. 1772. 4 Thle. 8. Trauerrede auf die Abtissin ꝛc. Salzburg 1783. fol. — 8) Beirhamer (Beyrhammer?), geb. 4. Sept. 1721 zu Salzburg, Benedictiner zu Wessobrunn, gest. 8. Juni 1787. Passionspredigten. Kaufbayern 1769. 4. — 9) Zirk. Heilsame Wahrheiten über Eccles. 1, 14 in Fastenpredigten. Bamberg 1769. 2 Thle. 8. Heilsame Wahrheiten über Eccles. 12, 5. Das. 1770—72. 2 Thle. 8. — 10) Harnischer. Sonntags-, Passions- und Fastenpredigten. 1—4 Theil. N. A. Breslau 1769. 8. Sittliche Sänftkörnlein, d. i. Sonntagspred. abgekürzt und herausg. von Vincken. Aachen 1770. 4 Thle. 8. Corona duodecium stellarum, d. i. 12 Lobreden auf Maria. Das. 1773. 8. Cor, fel et jecur, d. i. Fastenpredigten. Das. 1773. 2 Thle. 8.

§. 63.

Haben wir bereits mehrere Kanzelredner gehabt, welche einzelne Reden über die Mutter des Heilandes gehalten, so nahmen folgende

Digitized by Google

fast ausschließlich deren Lob und Verehrung zum Gegenstand ihrer Predigten. Albert Prez, [1]) Dr. der Theologie, apostolischer Protonotar und Pfarrer zu Frankfurt am Main, schrieb in einer noch sehr gemischten Sprache. Nur dem Namen nach kenne ich die Predigten von Franz Xaver Aloys Herrnpöck, [2]) der Dr. der Theologie und beider Rechte, Pfalzgraf, Hochfürstlich-Freisingischer geistlicher Rath und Decan in Freising, dann Chorherr und Pfarrer in Landshut gewesen. Einer sehr günstigen Aufnahme erfreuten sich die lobenswerthen Predigten des Jesuiten und Kurbaier'schen Hofpredigers Joachim Reittmair. [3]) Von Stephan Seiz, [4]) reguliertem Chorherrn in Wettenhausen, kenne ich einen Quartband Marianischer Lob- und Ehrenreden, die sich jedoch durch nichts Besonderes auszeichnen. Noch mögen genannt werden Matthäus Hofmayr, [5]) Pfarrer zu Steinkirchen, und Joseph Franz Freiherr von Gondola, [6]) der zuerst Benedictiner zu Ettal, dann Bischof von Tempe, Suffragan zu Paderborn und Probst zu Mainz gewesen.

Nachfolgende Kanzelredner suchten in ihren Lobpredigten vorzüglich die Feier verschiedener Heiligen zu fördern und zu verherrlichen. Voran steht der Zeit nach Johann Georg Elt, [7]) fürstlich-regensburgischer geistlicher Rath und Pfarrer zu Niederachdorf, und Martin Markard, [8]) Bußprediger der Mission in Franken, dann Pfarrer zu Traunstadt im Würzburgischen, Verfasser zahlreicher Predigten und Lobreden. Nach ihnen sei der Jesuit Marquard Dirrheim [9]) genannt, Domprediger zu Augsburg, dann Hofprediger zu Freising, der eine ganze Reihe von Lob- und Ehrenreden erscheinen ließ. Nicht besonders bekannt wurden der Pater Accursius [10]) aus Passau, Capuciner in Wien, der Pater Hilarius [11]) aus Landshut, Capuciner in Türkheim und Johann Heinrich Faust, [12]) Priester im erzbischöflichen Seminar zu Mainz, wirklicher geheimer Rath und Reichsvicekanzler wie auch Hofcaplan in Wien. Mehr bekannt wurden die verschiedenen Lob- und Leichenreden des Jesuiten Marquard Goldbach, [13]) der Professor der Philosophie zu Freiburg und später Prediger in München gewesen. Caspar Adam Betz [14]) von Armberg, geistlicher Rath, Dompfarrer und Domprediger in Mainz hielt einige nicht zu übersehende Trauerreden auf den Mainzer Erzbischof Lothar Franz und den Trierer Erzbischof Hugo, so wie er auch mit noch mehreren andern Kanzelrednern „das Jubelfest der

Digitized by Google

neuen Gottesstadt" feierte. Außer ihm hielten bei dieser feierlichen Gelegenheit noch Lobreden: Quirin Lorenz Braun, Dr. der Theologie, Assessor der theologischen Facultät, päbstlicher Protonotar und churmainzischer geistlicher Rath; Heinrich Matthias Kaupers, Dr. der Theologie, Assessor der theologischen Facultät und Pfarrer zu Oestrich im Rheingau; Heinrich Kayser, Dr. der Theologie, Benedictiner auf dem St. Jacobsberg; der weiter unten noch einmal zu erwähnende Johann Amoß; ferner Johann Heinrich Ohaus, Stadtpfarrer zu Miltenberg; Johann Franz Jacob Mayer, Stadtpfarrer zu Gernsheim und Johann Wolfgang Anth, Assessor der theologischen Facultät und Pfarrer zu St. Quintin in Mainz. Ich fand diese Reden zusammen in einem stattlichen Quartbande; ob von einem oder dem andern der eben Genannten noch andere Predigten erschienen, ist mir unbekannt.

Anm. 1) Prez. Decimae Marianae in agro carmelitano collectae, d. i. zehen Predigen ꝛc. Cöln 1720. 4. Decem myrrhae fasciculi, d. i. zehen Predigen vom bittern Leyden und Sterben J. C. Das. 1720. 4. — 2) Herrnpöck. Neutestam. Roe. Freysing 1724. 4. Lehr- und Lobr. am Feste der schmerzh. Mutter Mariä. Das. 1719. 4. Andere. Das. 1754. 4. — 3) Reittmair. Christliche Lob- und Lehr-Verfassung auf die Fest, und Geheimnussen Christi, seiner glorwürdigen Mutter Mariä und anderer Heiligen. Ingolstadt 1538—39. 5 Thle. fol. 1. Thl. 3 Aufl. Das. 1740. — 4) Seiz. Marianische Ehren-Cron von zwölf Lob- und Ehren-Predigen ꝛc. nebst drey besonderen Ehren-Reden. Augspurg 1763. 4. — 5) Hofmayr. Lobr. zu Maria Thalheim bey der Uebersetzung d. wunderthät. Bildnuß Mariä. Freising 1753. 4. — 6) Gondola. Pred. von wunderbarl. Augenwendung Mariä ꝛc. München 1763. 4. Der fromme Herzog aus Baiern und heiligen röm. Reiches Kaiser Henricus. Lobrede. Wien 1765. — 7) Elt. Lobrede auf d. heiligen Apostel Andreas. Regensburg 1720. 4. Fruchtreicheste Ernd auf unfruchtbarem Feld ꝛc. Das. 1723. 4. Probatica piscina Niederachdorfium translata. Pred. Stadtamhof 1725. 4. Lob- und Ehrenr. bei d. 1000jähr. Jubelfest ꝛc. 1732. 8) Markard. Septem Marianum, d. i. Lob-, Ehr- und Sittenreden auf alle Festtage Mariä. Bamberg 1759. 4. 2. A. Würzburg 1768. 4. Ehren- und Sittenreden auf alle Fest. Jesu Christi, Mariä und a. Heiligen. Würzburg 1761—69. 2 Thle. 4. Christkathol. Glaubens- und Sittenlehre, d. i. Sonntägl. Predigen. Das. 1764—66. 2 Thle. 4. 2. A. 1770.

Digitized by Google

Geheimnißpred. auf alle Fest. des Herrn zu 3 Jahren. Bamberg 1781—96. 8. Siebenf. Jahrg. zweyter Marian. Lobreden. Das. 1781. 2 Thle. 8. Neue Geheimnißreden. Das. 1786. 8. Sonn-, Fest- und Fevertägl. Pred. 2 Jahrg. Das. 1781—83. 6 Thle. 8. — 9) Dirrheim. Lob- und Ehrenr. auf d. heiligen Augustin. Aichstädt 1721. Lob- und Ehrenr. b. d. feyerl. Sekundiz Patritii etc. Stadtamhof 1722. Lobrede b. Erhebung Benedikts XIII. Das. 1724. Lobr. b. d. Kanonisation d. heiligen Jacobi. Augsburg 1728. Lobr. am Fest der Uebersetzung des heiligen Korbinian. München 1730. Trauerr. b. d. Leichenb. Patritii. Das. 1730. Lobrede auf d. heiligen Nikolaus. Das. 1730. Lobr. auf d. heiligen Norbertus. Das. 1731. Lob- und Ehrenr. am Feste d. heiligen Augustinus. Das. 1731. — 10) Accursius. Lobr. auf d. heiligen Joh. v. Nepom. Wien Neust. 1723. 4. Lobr. auf d. heiligen Franz Xaver. Wien 1726. 4. Dreyfache Thräne Christi, Mariä und des Sünders. Das. 1727. 4. Doppelter Geist des Propheten Elisäi und Joh. v. Nepom. Das. 1730. 4. Geistliche Hochzeit eines neugeweihten Priesters. Das. 1734. 4. Lob- und Ehrenr. von d. heiligen Klara. Das. 1743. 4. — 11) Hilarius. Lobr. auf d. heiligen Norbertus. Augsburg 1725. — 12) Faust. Allgem. Ruhm d. heil. Bonifacius. Wien 1724. 4. — 13) Goldbach. Leichenr. auf Herzog Wilhelm V. München 1726. Was d. göttl. Geist d. Wahrheit lehre den Geist des Täuflings Mar. Josephs ꝛc. Das. 1727. 4. Lobr. auf d. heiligen Felix v. Cantal. Das. 1728. 4. Lobr. auf d. heiligen Benedict. Tegernsee 1731. Pred. am Fest d. seeligen Väter ꝛc. München 1731. — 14) Betz. Vox tonitrui Domini in rota archiepiscopali electorali moguntina etc. Moguntiae 1729. fol. Fasciculus myrrhae etc. Trauerr. auf J. Hugo, Erzbischof von Trier. Coblentz 1711. fol. — Der oben erwähnte Quartband führet den Titel: Das Erste Einhundert Jubel-Jahr einer heiligen neuen Gott-Stadt und Engel-Burg Sion. Maynz 1728.

§. 64.

An die bereits genannten Kanzelredner, welche das Lob der Heiligen feierten, reihen sich weiter: Der Pater Fructuosus [1]) aus Oberumbach, Capuciner und Superior zu Ellwangen; der Benedictiner Leonhard Matthäus Hollner, [2]) Prior zu Scheuern; der Jesuit Andreas Gastl; [3]) der Benedictiner Franck; [4]) der Jesuit Anton Herrnpöck, [5]) der mit dem oben genannten Franz Xaver Aloys Herrnpöck eine und dieselbe Person zu sein

Digitized by Google

scheint; der halb lateinisch halb deutsch schreibende Franciscaner Hubert Schneidt; [6]) der nicht über das Gewöhnliche sich erhebende Pius Schmitt [7]) aus Mainz, Priester aus dem Orden der Minder-Brüder Conventualen in Cöln; der Augustiner Timotheus Fränzl; [8]) ferner Anton Elbel, [9]) geistlicher Rath und Hofcaplan in Eichstädt und der Jesuit Georg Gril, [10]) Sonntagsprediger in Wien. — Wenn ich oben behauptet, daß Bouterwek im Ganzen über die katholische Kanzelberedsamkeit dieser Zeit zu wegwerfend urtheile, indem er fast alle katholischen Kanzelredner in eine Classe mit Dorn, Steger u. a. setze; so erscheint mir dagegen sein Urtheil über die genannten Dorn und Steger vollkommen gerecht. Nach den ziemlich reichen Proben, die Gottsched in dem „Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit" und im „Neuen Büchersaal" mittheilt, fühlt man sich versucht, die beiden Kanzelredner schon ihrer Sprache nach wenigstens um ein Jahrhundert früher zu setzen. Franz Xaver Dorns [11]) „Lobrede auf Karl VII." ist durchaus abgeschmackt; fast gleich unsinnig ist seine „Heuschreckenpredigt." Die „Lobrede auf den heiligen Cajetan" von dem Theatinerpriester Maximilian Steger [12]) scheint in halber Geistesabwesenheit geschrieben zu sein; ich kenne keinen mildern Ausdruck. An beide reiht sich würdig Franz Xaver Hiltmayr, [13]) Pfarrer zu Hebertshausen im Bisthum Freising, nach der Abgeschmacktheit zu urtheilen, wie sie sich in den Proben bei Gottsched ausspricht. Höher steht Marcellinus Pfalzer, [14]) Pfarrvicar in Schwiftting, der von sich sagt: „Ich redete also, wie ichs von dem Herrn empfangen, mit klaren deutlichen Worten, ohne weiteres Gepräng, Zierlichkeit, und hochsteigende Redens-Art, nichts anderes begehrend, dann den geistlichen Seelen-Nutzen in meinen Zuhöreren, und die Ehre Gottes in seinen Heiligen zu beförderen, und zu vermehren." Mit flüchtigen Worten seien ferner erwähnt: der Jesuit Franz Xaver Gachet; [15]) der Capuciner Franz Benno, [16]) Vicar zu Wollenzach; Bonifaz Höger, [17]) Pfarrvicar zu Ruemannsfelden; Johann Hinterlohner, [18]) Augustinerprior zu Schönthal; Joachim Franz Högl, [19]) Decan des ehemaligen Chorherrnstiftes Baumburg; Franz Joseph Anton von Hauser [20]) Freiherr auf Gleichenstorf, zu seiner Zeit als Gelehrter und tüchtiger Kanzelredner bekannt. An diese schließen sich noch: Gaudiosus Grasenhiller, [21]) Augustiner in München; Georg Lienhart [22])

Digitized by Google

aus Ueberlingen, Prälat des Reichsstiftes Roggenberg, Prämonstratenser, Superior ordinarius und Condirector des Collegiums in Schwaben; der Candidat Wolfgang Jacob Schaffner, [23]) der in etwas gesuchten Ausdrücken sich gefiel; der Prager Domherr Johann Nepomuk John; [24]) der Augustiner Felix Sutor, [25]) Lehrer der Theologie, später Prior im Kloster St. Adelheid und Kajetan zu München; Iso Walser [26]) Benedictiner zu St. Gallen und der Jesuit Carl Crauer, [27]) Dr. und Professor der Theologie zu Dillingen, später zu Luzern.

Anm. 1) Fructuosus. Lobr. a. d. heiligen Nepom. Ellwangen 1729. 4. Leichpred. üb. d. Grabe Theobaldi etc. Straubing 1734. 4. — 2) Hollner, geb. 3. Sept. 1699 zu Freising, gest. 2. Febr. 1782. Rede b. d. 1000jähr. Jubelf. zu Altomünster ꝛc. München 1731. 4. — 3) Gastl, gest. 1763 zu München. Dreyfache Ehrenkron d. heiligen Petrus aufgesetzt. München 1734. 4. — 4) Franck, geb. 1698 zu Oberviehtach in d. Pfalz, gest. 2. März 1738 zu Tegernsee. Lob- und Ehrenpred. am Feste d. heil. Augustinus. Erembs 1735. — 5) Herrnpöck, gest. 2. Febr. 1758 als Priester zu Landshut. Lobr. während d. stäg. Festbegehung d. Fr. Xav. Landshut 1737. 4. — 6) Schneidt: Das irrdische, allzeit bestrittene, niemahl überwundene Jerusalem. Lobr. a. d. kath. Kirche am Feste d. heiligen Michael. Cöln 1735. 4. 7) Schmitt: Die mit denen edelsten Tugend-Farben trefflich ausgemahlt- u. schattirte Bildnuß J. C. Lobr. am Feste d. heiligen Rochus. Maynz 1740. 4. — 8) Fränzl: Lobr. am Festtag d. heil. Magdalenä. München 1742. 4. Antelegion, od. Tugendprob u. Kirchenlob d. heiligen August. Burghausen 1750. — 9) Elbel: Lob- u. Ehrenr. a. d. heiligen Bernhard. Eychstädt 1746. — 10) Gril: Ehrenr. v. heiligen Bischof u. Martyrer Kilian. Wien 1747. fol. — 11) Dorn (auch Dorne u. Dorner): Der Weg eines Adlers im Himmel, glorreich vollbracht auf Erden, d. i. Lob- u. Trauerr. a. Kaiser Karl VII. Augspurg 1745. fol. Frage: was bedeuten die Heuschrecken? Ecchо: Schröcken! D. i. moral. Kirchweyhpredig eingericht auf dermahlig-gefährliche Welt- u. Zeits-Umstände. Aldorff 1750. 4. Lobr. a. d. heiligen August. Augsb. 1749. 4. Seegenvoller Glückwunsch ꝛc. Neujahrspred. Dasf. 1754. 4. Vgl. Gottsched N. Bücherſ. Bd. I, S. 64 f. Bd. X, S. 234 f. — 12) Steger: Der die Wochen ſ. Lebens, in einem Freytag, wie Christus, mit Creutz-ziehen zubringende, wie Christus gecreutzigte heilige Cajetanus. München 1745. fol. (Besteht aus 9 Bogen.) Vgl. Gottsched, N. a.

Digitized by Google

d. anm. Gelehrs. 1753, S. 900. — 13) Hiltmayr: Franciscus de Paula, ein geheiligter u. vortrefflicher Premier-Ministre. München 1748. fol. Vgl. Gottsched, N. a. d. anm. Gelehrs. 1754, S. 546 f. — 14) Pfalzer. Ausserordentliches Lob-Gottes in seinen Heiligen, d. i. verschiedene Lob- und Ehren-Predigen ꝛc. Augspurg 1750. 4. — 15) Sachet, Prof. d. Rhetor. zu München, bekleidete seit 1744 verschiedene Stellen zu Neuburg, München, Landshut, Solothurn u. a. O. Lob- u. Dankr. b. d. stäg. Dankfest u. 500jähr. Jubelf. d. Karmeliter. Augsb. 1751. 4. — 16) Benno: Lob- u. Ehrenr. a. d. heiligen Benedikt. München 1753. 4. — 17) Höger, geb. 1697 zu München, gest. 27. Nov. 1760. Lob- u. Ehrenr. b. d. 30jähr. Jubelf. Augsb. 1753. 4. — 18) Hinterlohner, geb. 11. Apr. 1701 zu München, gest. 20. März 1790. Der gerechte Noe in s. Opfer, d. i. Lob- u. Ehrenpr. Sekundizpred. München 1745. Maria v. Neukirchen. Lob- u. Ehrenpred. Augsb. 1753. 4. — 19) Högl, geb. 21. Juli 1724 zu Truchtlaching, gest. 15. Apr. 1775. Schlußr. b. d. 600jähr. Jubelf. Burghausen 1759. 4. — 20) Hauser, geb. 16. März 1715, gest. 6. März 1780 als gefürsteter Probst zu Berchtesgaden. Lobr. am Festt. d. heiligen August., Burgh. 1762. Lobr. am Festt. d. heiligen Ignatius. Das. 1762. Jacobus Major Luminare majus, Lobr. Das. 1763. Rede, als J. Salten s. 2. Meßopfer feierte. Das. 1765. — 21) Grafenhiller: Aaron, d. i. Lobr. a. d. seeliggesp. Joh. Marinonius. München 1763. 4. — 22) Lienhart, geb. 29. Jan. 1717, gest. 9. Dec. 1783. Des Zachäus heilig-glückselig- u. s. Hause ersprießlicher Wunsch. Danck- Ehren- u. Sittenr. Ulm 1764. fol. Lob- u. Sittenr. a. d. Fest d. heiligen Petri. Primizr. Das. 1768. 4. Einige andere Pred. — 23) Schaffner: Lobr. a. d. heiligen Walburgis. Eichstädt 1764. 4. — 24) John, geb. zu Brüx 25. Juni 1723, gest. 20. Nov. 1786. Fünf Lob- u. Sittenr. zu Ehren d. heiligen Joh. Nepom. Prag 1770—74. fol. Lob- u. Sittenr. b. d. Krönungsfeste d. Fürstin Maria Josephe. Das. 1767. Lob- u. Trauerr. b. d. Leichenf. dieser Fürstin. Das. 1770. fol. Rede üb. d. Würde u. Pflicht d. Priesterthums. Das. 1781. 8. — 25) Sutor: Der vergeisterte Leib Francisci Seraphici. München 1767. 4. Lob- u. Ehrenr. am Gedächtnißt. d. heiligen Cajetan. Das. 1772. 4. Trauerr. a. Max III. Kurf. v. Bayern. Das. 1778. fol. Rede a. d. hohe Gedächtn. d. hl. Cajetan. Das. 1789. 4. — 26) Walser: Feyerliche Uebersetzung d. heiligen Leibes S. Theodors. Streit- u. Sittenr. St. Gallen 1767. 4. Marianisches Heiligthum, d. i. Pred. a. d. frohe Jubelf. d. Loretan. Capelle. Das. 1780. 4.

Digitized by Google

Sittenr. a. d. heiligen Othmarus. Daſ. 1782. 4. — 27) Trauer, geb. 1728 zu Luzern. Lob- u. Ehrenr. a. d. heiligen Joſeph v. Caloſenz. Dillingen 1768. 4. Lob- u. Sittenr. a. d. heil. Benedikt. Daſ. 1769. 4.

§. 65.

Unter den Leichen- und Trauerrednern zeichnen ſich in dieſer Periode beſonders Wurz, Maſtalier, Schultheis, Furtenbach, Amoß, Gerl, Grueber vor Andern aus. Von Wurz war bereits oben die Rede. Nicht ſo hoch als er ſteht Carl Maſtalier, [1]) obgleich er ſich in ſeiner Trauerrede auf Franz I zu einer bedeutenden Höhe emporgeſchwungen. Noch vollendeter würde dieſe Rede ſein, hätte ſich der Verfaſſer mehr von Provinzialismen freigehalten. Auch als Dichter erwarb Maſtalier ſich durch edeln Patriotismus, gedankenreichen, wohlklingenden Ausdruck und gebildete Sprache verdienten Ruhm, wenn man auch glühende Begeiſterung und hohen Flug der Phantaſie in ſeinen Oden vermißt. In der chronologiſchen Reihenfolge der übrigen hier kurz zu beſprechenden Redner ſteht der Jeſuit Franz Albon, [2]) Domprediger in Bamberg voran, der allzuſehr in unkünſtleriſcher Spielerei ſich gefiel. Nach ihm mögen genannt werden: der Jeſuit Anton Franckh, [3]) Prediger zu Amberg; der Benedictiner Joſeph Flosmann, [4]) Verfaſſer mehrerer Leichenreden; der Jeſuit und Mannheimer Hofprediger Adam Straus, [5]) Verfaſſer einer Leichenrede auf den Mainzer Erzbiſchof und Churfürſten Franz Ludwig, dem auch der Jeſuit Johann Bernard, [6]) der Jeſuit Chriſtoph Voß [7]) und Philipp Adam Schultheis [8]) Lob- und Trauerreden hielten, unter denen die von Voß und Schultheis ſich durch eine lobenswerthe Reinheit der Sprache und männlichen Ton empfehlen. Den Lobreden des Jeſuiten Michael Hofreither, [9]) der als Prediger in München geſtorben, wird theilweiſes Lob geſpendet. Kurze Erwähnung genüge bei Erembertus [10]) aus Dachau, Capuciner in München; bei dem Franciscaner Honorius Adſperger, [11]) Ordinariprediger in Fulda und bei Marcus Fridl, [12]) der Pfarrer zu Morweis, dann Regens des Prieſterſeminars und Pfarrer zu Pfafenhauſen geweſen. Höher ſtehen der Jeſuit Anton Furtenbach, [13]) geſtorben als Rector des Jeſuitencollegiums und der bereits oben genannte Johann Amoß, [14]) Decan und geiſtlicher

Digitized by Google

Rath in Mainz, später Pfarrer in Frankfurt, der mehreren hohen Häuptern die letzten Ehrenreden gehalten, die zu den bessern ihrer Zeit gerechnet werden mögen. Der Jesuit Joseph Frankfurter, [15]) Ordinariprediger und Hofcaplan in Mannheim, hielt eine, den bessern beizuzählende, Lobrede auf Kaiser Carl VI. Die Wahl Carls VII zum deutschen Kaiser, welche bekanntlich so manche Unruhe in unserm Vaterlande hervorrief, gab unter andern dem Benediktiner Barmund Bader [16]) Stoff zu einer Lob- und Dankrede.

Anm. 1) Mastalier, geb. 16. Nov. 1731 zu Wien, gest. als Jesuit das. 6. Okt. 1795. Vgl. u. a. Jördens, Lex. 3, S. 457 f., wo weitere Nachweisung gegeben wird. S. Trauerr. a. K. Franz erschien zu Wien 1765. fol. Trauerr. a. Maria Theresia. Das. 1781. 8. Lobr. a. d. heiligen Franz v. Sales. Das. 1767. 4. Lobr. a. d. heiligen Kilian. Das. 1764. 4. Lobr. a. d. heiligen Ulrich. Das. 1765. 4. Lobr. a. d. heiligen Joh. v. Nep. Das. 1767. 4. Eine andere. Das. 1772. 4. Lobr. a. d. heiligen Beschützer d. Grafsch. Tyrol. Das. 1766. 4. S. Gedichte erschienen das. 1774. 8. verm. u. verb. Das. 1782. 8. — 2) Albon. A Deo datus Elisabethae Leopoldus etc. bei d. Geburt d. Erzherz. Leopold. Bamberg 1716. fol. — 3) Franckh: Leichpred. a. Bischof Jak. v. Lausanne. Freyburg 1717. Denk- u. Dankpred. 2c. Amberg 1725. 4. — 4) Flosmann, geb. 1690 zu Kellheim an der Donau, gest. 6. Apr. 1741 als Prior im Kloster zu Regensburg. Wallfahrtspred. Regensb. 1720. Wahr- u. nützl. Kanzelr. (Leichpred.) Das. 1724. Leichenr. a. Abt W. Mor. Das. 1725. Lobpred. am Feste d. heiligen Dreifaltigkeit. Das. 1732. Leichenr. a. Abt Benedikt. Das. 1737. Lob-, Ehr- u. Trauerr. a. Frhr. v. Otten. Das. 1737. fol. — 5) Straus: Leichenr. a. Fr. Ludw. Mannheim 1732. fol. — 6) Bernard: Erhöhete recht Christl. Freygebung und Gerechtigkeit 2c. Heydelberg 1732. fol. — 7) Voß: Wehklagende Seufftzer d. verlaßenen Wayßen 2c. Wormbs 1732. fol. — 8) Schultheis: Glorw. Machabäisch. Ehren-Gepräng 2c. Maynz 1732. fol. Lob- u. Trauerr. a. Phil. Karl 2c. Das. 1743. fol. Lob- u. Trauerr. a. Carl VI. Das. 1740. fol. Lob- u. Trauerr. a. Carl VII. Das. 1745. fol. — 9) Hofreither, gest. 12. Oct. 1751. Lobpred. d. heiligen Apostelfürsten Petro etc. München 1734. 4. Lob-, Trost- u. Sittenr. a. Franz de Paula. Das. 1738. Die letzte im Leben gehörte Pred. v. Ferdinando Maria, Herzogen in Baiern, nach dessen Tod verbessert u. zu seiner Leichenpr. gemacht. Das. 1738. Der heldenm. christl. Kaiser in s. letztgeprägten Münze entworfen 2c. Das. 1745. — 10) Erem-

Digitized by Google

bertus: Das Schifflein Petri, gefährlichst bestritten, glückseligst erhalten. München 1734. 4. — 11) Adspergers Trauerr. a. Bonif. v. Hutten, Abt in Fulda. Fulda 1739. fol. — 12) Fridl. Lobpr. a. d. heiligen Anton v. P. Augsb. 1735. Leichenr. a. Abt Liebhart. Primizpred. Beide u. d. T.: Lieb u. Bestand in Leid u. Freud. Friedberg 1734. — 13) Furtenbach, gest. 8. Jan. 1763. Himml. Ehrenzeichen u. irdisches Glückspfand ꝛc. Konstanz 1739. Hochbeglückte Freud- u. Leidverwechslung ꝛc. Das. 1739. Glückseligste Vorsag d. Erwähl. Caroli VII. Regensb. 1742. Danckverbundenster Freudenwechsel ꝛc. Das. 1744. — 14) Amoß: Lob- u. Trauerr. a. Carl VI. Frankf. 1740. fol. Allg. Gerücht u. Ruhm d. großen Nahmens Fried. Carl, Bischof in Bamberg. Offenbach 1746. fol. Der v. Gott u. Menschen geliebte Kaiser Franciscus I. Mainz 1765. fol. — 15) Frankfurter: Großmüthig- u. Standhafftige Gottseeligkeit ꝛc. Mannheim 1741. fol. — 16) Bader, geb. 31. Juli 1707 zu Aufhausen, gest. 22. Apr. 1768 zu Regensburg. Allerhöchste Vermählung d. deutschen Salomons mit d. deutschen Reiche ꝛc. Regensburg 1742. 4.

§. 66.

Im weitern Fortschreiten begegnet uns der Prämonstratenser Oswald Loschert, [1]) Dr. der Theologie und Administrator zu Gerlachsheim, der in seine Lob- und Trauerrede auf den Freiherrn Caspar Eberhard von Adler über 50 lateinische Distichen eingestreut, die dann durch entsprechende deutsche Verse verschiedener Art wiedergegeben sind. Der Jesuit und Speyerer Domprediger Jacob Jäger [2]) und der Jesuit Theodor Kofler, [3]) Prediger in der hochfürstlichen Stiftskirche zu Ellwangen, feierten den Speyerer Bischof Damian Hugo, so wie der bereits erwähnte Schultheis, der Jesuit Jacob Dahm [4]) und Johann Heinrich Bohn, [5]) Pfarrer und Professor in Erfurt, den Mainzer Erzbischof Philipp Carl in ihren Lob- und Trauerreden. An die Genannten reihen sich ferner in chronologischer Folge: der Jesuit Max Düfrene, [6]) der Jesuit und Wormser Sonntagsprediger Johann Kertz [7]) und der Jesuit und Würzburger Domprediger Johann Preis. [8]) Bei der Einweihung der fürstlichen und herzoglichen Residenz- und Hofkirche zu Würzburg hielten unter andern Reden Caspar Arnold Baum, Dr. der Theologie und geistlicher Rath; Johann Stephan Späth, Dr. der Theologie, geistlicher Rath und Dompfarrer

Digitized by Google

und Joseph Kilian Bormberger, [9]) Dr. der Theologie und Subregens des Seminars, welche zusammen in einem Bande erschienen. Verwandten Inhalts ist die Kirchweihrede von Johann Martin Kettler, [10]) der Dr. der Theologie, Decan, geheimer und geistlicher Rath in Würzburg gewesen. Unbekannt blieben der Benedictiner Varemund Eisvogl, [11]) der Jesuit und Trierer Domprediger Petrosalm [12]) und Hadrian Julius Rosentretter, [13]) Dr. der beiden Rechte, geistlicher Rath und Regens des Seminars zu Würzburg. Ueber die Leichenrede auf Kaiser Carl VII von dem Pater Joseph Angelus [14]) a St. Claudio haben wir bereits früher das Verdammungsurtheil Bouterweks gehört, das ich, nach den Proben bei Gottsched, nicht zu hart finde. Der Verfasser hat es gerne mit dem rhetorischen Malen zu thun. So beginnt seine Lobrede auf Joseph mit den Worten: „Zum öfter mahlen schon ist meine Zungen zu einem Pemsel, meine Worte zu Farben, meine Predig zu einem Gemähl worden, worauf ich entworffen und abgeschildert so manchen Himmels-Bürger." —

Weit höher steht Franz Peickhart, [15]) Jesuit und Domprediger in Wien, der sich in der Vorrede beklagt, daß man seine Arbeiten benützt und verfälscht habe. Sonst sagt er noch von sich: „Ich habe mich zum Lob Gottes, seiner Heiligen, und vieler tugendhaffter Seelen darinnen beworben, also der Wahrheit beyzupflichten, daß auch der Zierlichkeit anbey nicht vergessen werden solte. Meinen Vortrag suchte ich jedesmahl durch die Klarheit zu erheiteren, und meinen Beweisthum theils durch den Schrifft-Grund, theils durch die Krafft der Vernunfft zu bestärken. Die Abtheilung wolte ich jedermann so offenbahr, und erkanntlich machen, als der Schatten ist, wann er an dem Sonnen-Zeiger den Tag in seine Stunden eintheilet."

Anm. 1) Loschert: Juventae renovatrix suae senescens aquila. Wertheim 1744. 4. — 2) Jäger: Wahrhafftes Ebenbild eines christl. Ritters ꝛc. Bruchsal 1743. fol. — 3) Kofler: Neu aufgerichtes Ehrengrab ꝛc. Ellwangen 1743. fol. — 4) Dahm: Lob- u. Trauerr. Heydelberg 1743. fol. — 5) Bohn: Trauer- u. Gedächtnißpred. Erfurth 1743. fol. — 6) Düfrene: Der schönste Anfang preiswürdiger Regierung, d. i. Trauerr. auf Karl Friedrich v. Fürstenberg. Konstanz 1744. — 7) Kertz: Trauer- u. Ehrenvolle Schaubühne ꝛc. Wormbs 1745. fol. — 8) Preis: Verewigte Großthaten d. Friedr.

Digitized by Google

Karl Bisch. in Würzburg ꝛc. Wirtzb. 1746. fol. Klag- u. Trauerr. a. Anſ. Franz, Biſch. v. Würzb. Daſ. 1749. fol. — 9) Sie erſchienen zuſammen u. d. T.: Die Lieb zur Zierd d. Hauß Gottes ꝛc. Würtzb. 1744. — 10) Kettler: Chriſtl. Vermählung d. göttl. Lamms Jeſu Chriſti mit dem neuen Jeruſalem. Wirtzburg 1745. Wirtzburger Lob-, Dank- u. Freudenfeſt. Daſ. 1745. 4. Leichenr. a. d. Grafen Joh. Phil. v. Greifenklau, Biſch. zu Würzb. Daſ. 1719. 4. — 11) Eisvogl, geſt. 1761 zu Weſſobrunn. Lob- u. Leichenpred. a. Abt Maurus. Augsb. 1746. — 12) Petroſalm: Franciscus Georgius, Erzbiſch. zu Trier, als derſelbe v. e. Krankheit geneſen. Trier 1749. fol. — 13) Roſentretter: Ehr- u. Trauerr. a. Anſ. Franz, Biſch. v. Würzb. Wirtzburg 1749. fol. — 14) Angelus: Der von der Fußſohlen an, bis zur Scheitel des Haupts, ganz dörnerne Kayſer ꝛc. München 1745. fol. Unglückliche aber mit glaubwürdiger Zeugnuß erwiſene Heiligkeit Joſephi, Lob- u. Sittenr. 1748. Das Hauß-Geſind des Himmels ꝛc. Daſ. 1747. fol. Vgl. Gottſched, N. a. d. anm. Gelehrſ. 1753, S. 849 f. u. 1754, S. 703 f. — 15) Peickhart: Lob- Danck- und Leich-Reden verſchiedener Jahren vorgetragen. Wienn 1749. 4.

§. 67.

In einem wohlbegründeten Ruf als Kanzelredner ſtand zu ſeiner Zeit Ernſt Geppert, [1]) Verfaſſer mehrerer Lob- und Leichenpredigten. Eine Lob- und Ehrenrede auf Johann von Gott hielt Chriſtian Anton Kreislmayr, [2]) Pfarrer zu Weyhring und Lichtenau. Ich erwähne ferner die Lob- und Leichenreden von Franz Hermann Schül, [3]) Pfarrer zu Heuſenſtamm; von dem Auguſtiner Raymund Zitter, [4]) Ordinariprediger in Mainz, die rückſichtlich der Sprache einer frühern Zeit anzugehören ſcheinen; von dem Jeſuiten und Würzburger Dompredigr Marquard Kretz, [5]) dem Fuldaer Sonntagsprediger Eadmund [6]) von Lorch im Rheingäu, dem Jeſuiten und Wormſer Dompredigr Johann Latonius, [7]) von dem Capuciner Philipp Maria Bensheim, [8]) Kurtrieriſchem geiſtlichen Rath und Hofprediger; von dem Jeſuiten Anton Crammer, [9]) Probſt der Hofkirche zu München; von Wilibald von Furtern, [10]) Abt zu Thierhaupten und dem Vielſchreiber Hofmann, [11]) der in manchen Fächern des Wiſſens ſich verſuchte und als Fürſtlich-Kempten'ſcher Rath, Profeſſor der Theologie und

Digitized by Google

Philosophie zu Kempten starb. Ein thätiger, und als solcher nicht zu übersehender Kanzelredner war Peter Gerl, [12]) Benedictinerabt zu Prüfening bei Regensburg, ein durch Religion, Weisheit, Sittenreinheit, Starkmuth und biedere Redlichkeit ausgezeichneter Hirte der ihm anvertrauten Heerde. Weniger leisteten der apostolische Beneficiat zu Augsburg Peter Obladen, [13]) der Capuciner Hieronymus [14]) aus Wien, Sonntagsprediger zu Passau, und Heinrich Bödiger, [15]) Prediger in Mainz. Bekannt als trefflicher Theolog und Kanzelredner wurde Wolfgang Joseph Grueber, [16]) obgleich ihm kein hohes Lebensalter beschieden war. Mit wenigen Worten mögen noch erwähnt werden: Augustin Auracher [17]) aus Oberwarngau, Canonicus des regulierten Chorstiftes in Au; der Jesuit Franz Xaver Greißl, [18]) der Dominikaner Aegidius Göbel, [19]) der Benedictiner Gregor Herzog, [20]) aus Bamberg, der Mainzer Dompfarrer und Domprediger Johann Friedrich Haaber, [21]) der Jesuit und Wormser Domprediger Ludwig Schick, [22]) der Jesuit Adam Heim, [23]) welche alle drei das Lob Franz I römischen Kaisers verkündeten; ferner Richard Habel [24]) a St. Fortunato aus Bruck, Vorsteher des Ordens der frommen Schulen in der österreichischen Provinz zu Wien, Verfasser mehrerer Reden; der Benedictiner Emmer. Baumann [25]) und der Jesuit Johann Nepomuck Grueber. [26]) — Noch gönne man hier am Schlusse der langen Reihe verschiedener Kanzelreden einem kleinen Erzeugnisse einige Zeilen, das als eine wehmutherregende Erscheinung aus einer frühern Zeit sich bis in die unsere erhalten, um uns des Glückes einer weisen, durch wahre Religion und bürgerliche Gesetze gehobnen und gestützten Aufklärung erfreuen zu lassen: ich meine die „Christliche Anrede nächst dem Scheiter-Hauffen, worauf der Leichnam Mariae Renatae, einer durchs Schwert hingerichteten Zauberin den 21. Juni 1749 außer der Stadt Wirtzburg verbrennt worden," von dem Jesuiten Georg Gaar. [27]) Der Verfasser spricht im Eingange seiner mehr historisch interessanten, als rhetorisch lobenswürdigen Rede, wie die Zauberei in der Bibel verdammt worden, führt das Gesetz gegen die Zauberer aus den weltlichen Rechtsbüchern an und erzählt uns dann von der unglücklichen Renata, wie sie schon in ihrem 6—7. Jahre von einem Officier in die Zauberkunst eingeführt worden und

Digitized by Google

wie ihr schon im 12. Jahre bei den zauberischen Zusammenkünften der Fürst der Finsterniß den ersten Rang zugestanden habe.

Anm. 1) Geppert, geb. zu Offenburg, gest. 3. Mai 1772 als Hofpred. zu München, wohin er 1754 gekommen. Lobpred. b. 8täg. Festbegängniß ꝛc. Augsb. 1750. 4. Schatz u. Schutz d. 2mal beglückten Stadt Amberg ꝛc. Amb. 1753. 4. Leichenr. a. d. Kais. Maria Amalia. München 1757. Drey Ehren- u. Lobr. Das. 1758. — 2) Kreislmayr: Lob- u. Ehrenr. ꝛc. Neuburg 1752. fol. — 3) Schül: Die gedoppelte eifrig erwiesene u. scheinbar erworbene Lieb Gottes ꝛc. Offenbach 1753. fol. — 4) Zitter: Maria d. Augustin. Ord. gnadenvolle Mutter. Mayntz 1755. 4. Dreyfache Freud d. Augustin. Hertzens, od. Lobr. Das. 1761. 4. Elzianisches Löwen-Hertz, Lobr. a. H. F. v. Elz. Das. 1754. 4. — 5) Kretz: Schönbornische Ehrenzierd ꝛc. Wirtzb. 1754. fol. — 6) Cadmund: Stella matutina in medio nebulae, Leich- u. Lobr. a. Frhr. L. Specht. Fulda 1755. fol. — 7) Latonius: Höchstschmertzl. Fall Franz Georg, Erzbisch. zu Trier. Wormbs 1756. fol. — 8) Bensheim: Die Klugheit als eine wahre u. nöthige Fürstentugend erhöht. Lob- u. Trauerr. a. J. P. v. Walderdorff. Coblenz 1756. fol. Trauer- u. Ehren-volle Schaubühne a. Franz I. röm. Kaiser. Das. 1765. fol. — 9) Crammer: Leichpr. a. Franz Georg Erzb. v. Trier. 1756. fol. — 10) Furtern, geb. 16. Dec. 1717 zu Rain in Baiern, gest. 23. Mai 1761. Leichenr. a. Abt Plazidus. Augsb. 1757. — 11) Hofmann, Piarist, gest. 1783. Lob- u. Ehrenr. a. d. Jubelfeyer d. Aebtissin Hildegardis. Kempten 1756. 4. — 12) P. Gerl, geb. 13. Juli 1718 zu Straubing, gest. 15. Oct. 1781. Leichenr. a. Abt Dominikus. Straubing. 1758. Lob- u. Ehrenr. a. Abt Benedikt. Augsb. 1758. Leichenr. a. Abt Heinrich. Regensb. 1758. Leichen- u. Trostr. a. J. B. Kraus. Augsb. 1762. Leichenr. a. Abt Heinrich. Das. 1766. — 13) Obladen, geb. 172.. zu Augsb. Dreyfacher Kranz u. Sieg, d. i. Lobr. a. d. Seligspr. M. v. Pasano. 1759. Eine andere Ehrenr. 1770. 4. Trauerr. a. Franz I. Ulm 1765. fol. — 14) Hieronymus: Trauer- u. Lobr. a. J. D. Gestens von Bamberg, Kardinal u. Fürstbisch. zu Passau. Passau 1761. fol. — 15) Bödiger: Ehren- u. Danksagungspred. a. d. Jubelf. J. Amos — (des oben erwähnten Kanzelredners). Frankf. 1762. fol. — 16) Grueber, geb. 10. Sept. 1735 zu Linz, gest. 4. Oct. 1779 als Prof. d. Th. u. regul. Chorherr zu Passau. Magna encoenia ditatae Portiunculae. Linz 1763. Rede a. d. hohe Lobbesingniß Fr. Xav. Das. 1766. Das in häufige Thränenströme kläglich gestürzte Stift Nikola. Das. 1765. — 17) Auracher, geb. 1736.

Digitized by Google

Der gute Freund d. Kaisers, d. i. Ehr- u. Trauerr. a. Jos. Grafen v. Törring ꝛc. Salzburg 1768. fol. Trauer- u. Lobr. a. Probst Joseph. Burghausen 1771. fol. — 18) Greißl, Lehrer u. Prediger a. versch. O. gest. 4. Dec. 1764 als Dompred. zu Regensb. Trauer- u. Lobr. a. J. Theod. Bisch. zu Freysing. Regensb. 1763. — 19) Göbel: Leich-, Lob- u. Trostr. Eichstädt 1764. — 20) Herzog, geb. 1743, gest. 1785. Jubelr. Bamberg 1765. 4. Trauerr. a. Abt Malachias. Daf. 1773. 4. — 21) Haaber: Lob- u. Trauerr. a. Kaiser Franz I. Maynz 1765. fol. — 22) Schick: Leich-, Lob- u. Trauerr. a. K. Franz I. Worms 1765. fol. — 23) Heim: Lob- u. Trauerr. a. K. Franz I. Mainz 1765. fol. — 24) Habel, geb. 28. Nov. 1729. Rede v. d. Einfluß d. Geschichtlehre in die Bildung der Menschen u. Bürger. Wien 1764. 4. Trauerr. a. J. K. M. Marien Joseph. Herzogin v. Bayern. 1767. Verschiedne Reden ohne s. Namen. — 25) Baumann, geb. 21. Nov. 1726 zu Zell, gest. 3. Okt. 1793 zu Regensb. Lob- u. Dankr. a. d. priest. Jubelf. Adalberts. Straubing 1768. fol. — 26) Grueber, gest. 25. Juli 1786 in Neuburg. Trost- u. Trauerr. a. d. Aebtissin ꝛc. Eichstädt 1768. Dank-, Trauer- u. Bußr. a. d. letzten Tag d. Jahres. Augsb. 1778. — 27) Gaars Rede erschien zu Wirtzburg 1749. 4.

VI. Periode.

Von der zweiten Regeneration der neuern deutschen Literatur bis zur festen Gestaltung der romantischen Schule, etwa von 1770 bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts.

§. 68.

Deutschland war und blieb ein getheiltes Reich; die deutsche Kaiserwürde hatte ihren alten, ehrwürdigen Glanz verloren. Bald brach die französische Revolution aus und drohete die Welt umzugestalten: es war eine Revolution der ganzen politischen Menschheit. — Eine confessionelle Trennung und Scheidung zwischen Katholiken und Protestanten trat in unserem deutschen Vaterlande gerade nicht besonders hervor, aber Katholiken und Protestanten huldigten vielfach der französischen Freigeisterei und dem Atheismus, welche die Göttin der Vernunft auf den entweiheten Gottesaltar erhoben. — Neben der Gallomanie machte sich die Anglomanie in den Sitten geltend. Die bürgerliche Erziehung erlitt durch die Bestrebungen Basedows

Digitized by Google

und anderer Philanthropisten eine praktisch-ökonomische Richtung. — Zwischen dem Adel und den gebildeten Classen des Bürgerstandes entstand allmälich eine empfindliche Reibung, wozu die Schriftsteller, besonders die dramatischen viel beitrugen. —

Was die Literatur anbelangt, so traten hier wesentliche Veränderungen ein: im Reiche des Geistes wurde Außerordentliches geleistet. Der kleine Hof zu Weimar ward die Wiege unserer classischen Literatur, die jedoch einen ganz andern, freiern und vielseitigern Charakter annahm, als etwa die französische am Hofe Ludwigs XIV. Die Meisterwerke der Griechen und Römer wurden jetzt mit großartigem Geist erfaßt, was, wenn auch nicht gleich anfangs sehr bemerkbar, auf das Emporkommen der deutschen Literatur vortheilhaft einwirkte. Die Göttinger Dichterschule förderte manches Gute mit ihrer deutschen Innigkeit und Gemüthlichkeit. Die deutsche Sprache wurde jetzt ein Gegenstand ernster wissenschaftlicher Forschungen. —

Vorzüglich war es die Philosophie, welche wirkungsreich und weithin bestimmend in die neuere Bildung und Literatur eingriff. Der bloß verständigen Aufklärung in der Philosophie war schon Lessing entgegengetreten; Kant aber war es vorzüglich, welcher dem philosophischen Forschen eine andere Richtung gab, indem er den philosophischen Gedanken von der Herrschaft des absoluten Dogmatismus frei zu machen und der kritisch-prüfenden Vernunft ein Reich zu erobern suchte. — Rücksichtlich der Poesie, die ich hier nur gleichsam im Vorbeigehen nennen kann, traten Erweiterungen und Bereicherungen von allen Seiten ein: doch blieben auch mancherlei Verirrungen nicht aus, wie das Stürmen und Drängen und als deren Gegensatz eine schwache Empfindelei und eine am Mondschein sich erfreuende, weichliche Sehnsüchtelei.

§. 69.

Poesie und Prosa feierten in dieser Zeit ihre goldene Periode, die aber noch weit ins 19. Jahrhundert hinüberreicht. Der Grundzug der literarischen Leistungen dieser Zeit ist die productiv-freie Darstellung. Diese geniale Erhebung ist aber nicht blos in einzelnen Schriftstellern zu suchen, sondern sie liegt in dem eigenthümlichen Zusammenwirken Aller: sie ist eine Folge und Bestimmung des ganzen nationalliterarischen Geistes, welchem selbst die untergeordneten

Digitized by Google

Talente und Strebungen dienten. Höchste Vielseitigkeit der Ideen und Standpuncte, hiermit größte Verschiedenheit der Welt- und Lebensanschauung; ferner philosophische Freiheit des geistigen Strebens, Mannigfaltigkeit der literarischen Weisen und Versuche sind Merkmale des literarischen Wirkens dieser Generation. Es gab dafür keinen allgemeinen, ein für allemal bestimmten Typus des Classischen, sondern nur ein allgemeines Streben, das Classische nach all seinen möglichen Formen in deutscher Vielseitigkeit und Idealität zu verwirklichen. Die Studien über das Antike, das Bekanntwerden Shakspeares, das Streben die spanische und mittelalterlich-deutsche Literatur kennen und würdigen zu lernen, waren von großem Einfluß; die objective und subjective Idealität, so wie die romantische Unbestimmtheit machten sich geltend. Von den weiter einander motivirenden Richtungen und Strebungen, als etwa da sind: die Politik und der Geist der Zeit, Kant, Herder, Basedow, Goethe, Schiller, die Schlegel'sche Kritik und Aesthetik, die Tieck'sche Romantik, Jean Paul und die deutsche Humoristik, was Alles noch größtentheils in das 19. Jahrhundert hinübergreift, kann hier keine weitere Ausführung gegeben werden. Es mag genügen, sie angedeutet zu haben.

Ich wende mich zur Prosa. Diese unterscheidet sich von der Prosa der vorhergehenden Periode besonders darin, daß im Allgemeinen mehr die Idee als der abstracte, formelle Begriff den Inhalt bedingt. Hierzu trug einerseits der neue Aufschwung der Philosophie, andererseits der der Politik bei. Wie nun auf diese Weise die Prosa an Gedankenreichthum, so hat sie auch an Gediegenheit, an Männlichkeit und Freiheit der sprachlichen Darstellung gewonnen. Dieses ward wieder bedingt theils durch die Fortschritte der Bildung überhaupt, theils durch eine geschmackvollere Behandlung der alten Classiker, theils und vorzüglich endlich durch die eigenthümlich nationale Fortbildung der deutschen Sprache.

§. 70.

Von den einzelnen Strebungen in der prosaischen Literatur überhaupt, mit Ausschluß der oratorischen, welche ausführlicher besprochen werden muß, mögen folgende wenige Worte genügen. — Entschieden sprach sich die Vorliebe der Deutschen für den Roman und die Erzählung aus, und ihre Zahl wuchs fast ins Unüber-

Digitized by Google

sehbare. Um die Uebersicht einigermaßen zu erleichtern, theilt man die hierher gehörigen Erzeugnisse in gewisse Gruppen, und so begegnen uns denn: ernsthafte Familienromane von J. T. Hermes, J. H. Jung (Stilling), F. H. Jacobi und dem allzuweichen A. Lafontaine; komische und satirische Romane von J. K. Wezel, J. G. Schumel, F. Nicolai und dem weit höher stehenden J. G. Miller. Den philosophisch-witzigen Roman pflegte besonders T. v. Hippel; den sentimentalen und humoristischen Goethe, J. M. Miller, M. A. v. Thümmel, der bereits genannte Hippel, G. C. Lichtenberg und F. Richter (Jean Paul). Die Romane von Wieland, W. Heinse und F. M. v. Klinger gehen so ziemlich einen eigenen Weg. Bald machten sich die historischen Romane, die Ritter-, Räuber-, Zauber- und Geistergeschichten geltend. Das Volksmährchen wurde mit Glück von Musäus in die deutsche Literatur eingeführt.

Die deutsche Geschichtsdarstellung hat im Allgemeinen im Vergleich mit mancher ausländischen das Eigenthümliche, daß es ihr meistens an freier, künstlerischer Composition fehlt, daß dagegen das historische Studium die plastische Behandlung der Sprache übertrifft. Der Grund hiervon ist wol darin zu suchen, daß das deutsche politische Leben, wenn auch jetzt mehr als früher, noch nicht zu derjenigen freien Oeffentlichkeit gediehen ist, welche gleichsam eine politische Weltanschauung in der Geschichte vermittelt. Nachdem A. L. v. Schlözer die Bahn zum Bessern gebrochen, trat zunächst L. T. v. Spittler als derjenige auf, mit welchem die classische Geschichtschreibung der Deutschen einigermaßen ihren Anfang nimmt. Erwähnung verdienen hier vor vielen andern: J. v. Müler, J. C. Gatterer, M. J. Schmidt, D. H. Hegewisch, J. W. v. Archenholz, Fr. v. Schiller, K. L. v. Woltmann, C. L. Posselt.

Im Gebiete der Philosophie konnte das Classische der Darstellung noch nicht durchdringen, weil die Philosophie sich gleichsam vom Grund wieder selbst erheben und beleben mußte. Die philosophische Aufgabe dieser Zeit war ganz eigentlich logisch-speculativ. Der Gedanke in seiner innigsten Selbstgeburt war das alleinige Ziel, wobei natürlich die Anforderungen einer ästhetischen Kunst mehr oder weniger untergeordnet bleiben mußten. Daher sind sowol Kants als Fichtes eigentlich philosophische Werke fast nur wissenschaft-

Digitized by Google

lich zu würdigen. Nur in den kleinern Schriften von Kant und in manchen Reden von Fichte herrscht auch ein ästhetischer Geist der Darstellung. Außer Kant und Fichte verdient besonders F. H. Jacobi als philosophischer Schriftsteller rühmliche Erwähnung, der die ästhetischen Rücksichten mehr ins Auge faßte. Doch ist seine Sprache bei aller Bildung und Feinheit oft etwas zu subtil gefaßt und entbehrt somit der männlichen Gediegenheit, die man gerade von der philosophischen Prosa zu fordern berechtigt ist. Erwähnt mögen noch werden: J. A. Eberhard, C. Garve, J. J. Engel, J. K. Lavater, J. G. Schlosser, H. K. Hirzel, M. Mendelssohn, F. Nicolai, J. G. H. Feder, C. Meiners u. m. a., die alle im weitern Gebiete der didactischen und philosophischen Prosa Treffliches geleistet. Im Gebiete der Kritik ereigneten sich wichtige Veränderungen und Fortschritte. Dadurch, daß sich allmälich die neuern philosophischen Ideen zum Mittelpunct der deutschen Kritik bildeten, wurde dieselbe freier und nationaler. — Im Fache der erzählenden und beschreibenden Prosa glänzen vor andern die Namen: H. P. Sturz, J. A. G. Forster, K. P. Moritz, F. L. Graf von Stolberg und besonders Goethe. — Unter den satirischen und witzigen Prosaisten stehen Musäus, Lichtenberg, Richter (Jean Paul), J. G. Haman und M. Claudius oben an.

Was zuletzt den Briefstyl betrifft, so gewann derselbe dadurch an Gewandtheit, Lebendigkeit und vielseitiger Ausbildung, daß die Briefform für die verschiedensten Arten der darstellenden und belehrenden Prosa gewählt wurde. Unter den herausgegebenen Correspondenzen berühmter und auf die Literatur einflußreicher Männer verdienen die Briefe von dem großen Geschichtschreiber der Schweiz, J. v. Müller und mehrere aus Gleims reichen Sammlungen Erwähnung. Die an J. v. Müller gerichteten, 1819 f. in sechs Bänden herausgegebenen Briefe verdienen eine besondere Beachtung, da sich Briefe vieler ausgezeichneten Männer darunter befinden, wenn auch andere einer sentimentalen Ueberschwänglichkeit wegen uns nicht mehr ansprechen. Aber auch sie sind für die Zeit charakteristisch. Man begegnet hier Briefen von Heyne, Gruz, Vogt, Schlözer, A. Müller, J. G. Schlosser, Bredow, Woltmann, Wachler, Breyer, Nicolai, Morgenstern, Posselt, F. A. Wolf, Jean Paul, dem jetzigen König von Bayern, dem Erzherzog Johann, Müller von

Digitized by Google

Fichberg, Niebuhr, Blumenbach, Hufeland, Fichte, Niſſen, G. Forſter u. m. a., von denen ein nicht geringer Theil jedoch, der Zeit der Abfaſſung nach, erſt der folgenden Periode angehört. Auch die beiden größten Dichter der Deutſchen, Goethe und Schiller, ſchrieben in dieſer Zeit intereſſante und für die Literatur wichtige Briefe, die aber, wie auch die von Leſſing, Herder u. a. m. erſt ſpäter bekannt wurden. — Verſchiedene dieſer Sammlungen erwecken im Buſen des Literaturfreundes den gerechten Wunſch, daß dabei eine ſtrengere, mehr das Wichtigere berückſichtigende Auswahl hätte ſtattfinden mögen. Denn mag es immerhin von Intereſſe und vielfach belehrend ſein, den großen Schriftſteller auch da zu belauſchen und kennen zu lernen, wo er gewiſſermaßen im Hausrock einhergeht; ſo iſt es doch ſchwer einzuſehen, welches Intereſſe und welche Belehrung uns Viſitenkarten und anderes der Art, was man nun in Menge von den großen Männern unſerer Literatur drucken läßt, gewähren, worüber ſie uns wahrhaft unterrichten können. [2])

Anm. 1) Ueber die Romane vgl. u. A. Bouterwek IX, 471 f. Koberſtein S. 488 f. Erſch, Handb. d. deut. Lit. ſeit 1750, wo das Verzeichniß deutſcher Romane, die Ueberſetzungen ungerechnet, 20 Octavſeiten füllt. Auch in meiner Geſch. d. dramat. Poeſie 2, S. 11 f. findet ſich eine ziemlich reiche Ueberſicht der bekannteren. — Ueber die Geſchichtſchreibung vgl. u. A. Bouterwek XI, 513 f. Koberſtein S. 493 f. und ihre Nachweiſungen. — 2) Ueber die erwähnten Richtungen der Geiſtesbeſtrebungen ſprechen alle Literatoren mehr oder minder vollſtändig, ſo beſonders Bouterwek XI, S. 497 f. Koberſtein S. 488 f., wo ſich weitere Nachweiſungen finden. Ueber mehrere der genannten Schriftſteller hat der fleißige Jördens reichhaltige Artikel in ſeinem Lexicon. Horn, Wachler, Gervinus ſind weiter noch zu vergleichen.

Beredſamkeit.

§. 71.

Die oratoriſche Proſa hatte bereits in der vorhergehenden Periode beſonders ſeit Mosheim eine immer höhere Stufe erreicht; mehrere der bereits genannten Kanzelredner lieferten in dieſer Zeit ihre beſten Reden. Dazu traten andere, die jene noch vielfach überragten, und es begegnen uns in dem vorliegenden Zeitraume bis zur Gegenwart herab ſo viele Predigten, die theils einzeln theils in Sammlungen erſchienen, daß der Ueberblick außerordentlich ſchwer

Digitized by Google

und es dabei fast unmöglich ist, den einzelnen Rednern mehr als eine flüchtige Erwähnung zu gönnen und nur bei den bessern etwas länger zu verweilen. Zu andern als geistlichen Reden, zu eigentlich politischer Beredsamkeit war keine oder selten Gelegenheit gegeben; wir müssen hier größtentheils noch mit Lob- und Gedächtnißreden, so wie mit eigentlichen Schul- oder gelehrten Reden uns begnügen, wo wir übrigens manches treffliche Product finden. Haben wir bei der vorigen Periode gesehen, wie die weltliche Beredsamkeit durch die wässerige Breite und steife Regelrechtigkeit Gottscheds gehemmt wurde und erst gegen Ende jener Periode etwas freier einherschritt; so begegnen uns dagegen in dieser Periode treffliche Erzeugnisse, wenn auch wenige, oder keine eigentlichen Staatsreden. In dem vorliegenden Zeitabschnittt sind es besonders zwei Seiten der weltlichen Beredsamkeit, die wirklich schöne und in hohem Grade vollendete Früchte trugen: die Lob- und Trauerrede und die Gelehrten- oder academische Rede. Letztere hat übrigens häufig mehr den Charakter einer wissenschaftlichen Abhandlung als den einer ergreifenden und kunstgerechten Rede, wie sich denn über fast alle höheren Lehrfächer und Wissenszweige solche rhetorische Abhandlungen vorfinden. Nicht minder zahlreich sind die Schulreden, die Reden bei besondern Feierlichkeiten; auch begegnen uns einige patriotische und Freimaurerreden.

Die Philosophie des Königsberger Weisen, der übrigens kein Freund der Kanzel war, äußerte bereits in der vorigen Periode einigen Einfluß auf die Kanzelberedsamkeit, der sich in der gegenwärtigen Periode steigert und noch weit in die folgende hinübergreift. Er mag hier noch mit wenigen Worten weiter bezeichnet werden, wobei auch noch einige andere Puncte kurz in Betracht kommen. — Bei der vorigen Periode wurde bereits bemerkt, daß man, um festzusetzen, was erbaulich und für die Kanzel interessant sei, einen Unterschied gemacht zwischen Religion und Theologie, oder Christenthum und System. Zur Religion rechnete man das, was einen leichten, erweislichen und nahen Einfluß auf Sittlichkeit, Gottseligkeit und Zufriedenheit hat; das bloß Gelehrte und Speculative verwies man in die Theologie. Spalding war einer der ersten, welcher diesen von Semler zuerst gemachten Unterschied auf die Religionsvorträge mit gutem Erfolg anwendete. Da es aber schien, als habe Spalding den zum Kanzelvortrage zu gebrauchenden Wahr-

Digitized by Google

hatten zu enge Gränzen gezogen, so traten Ernesti, Döderlein u. A. wider ihn auf. — In Ansehung der moralischen Predigten wurde manches gebessert; die philosophisch-moralischen Predigten waren von vielen als unchristlich verschrien; ihr Werth wurde nun näher bestimmt. Man kam zur Einsicht, daß unter allen erbaulichen Materien diejenigen zu wählen seien, die für die Zuhörer die wichtigsten und nothwendigsten sind. Man lernte jetzt einsehen, daß bei der Verschiedenheit der zu belehrenden Personen die Religionsvorträge, um denselben möglichst viel Reiz, Neuheit und Interesse zu geben, mit beständiger Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse der Zuhörer, Zeiten, Orte und Umstände eingerichtet werden müßten. In diesen Zeitraum kommen daher auch die Predigten über die Natur, über biblische Geschichten und die darin liegenden Charaktere in Aufnahme. — Bei dem langen Streit über das Materielle einer Predigt vereinigte man sich endlich im Allgemeinen dahin, daß sittliche Bildung und Beförderung einer wahrhaft religiösen Denk- und Handlungsart durch die Wahrheiten des Christenthums der große Zweck alles Predigens sei.

§. 72.

Um in formeller Hinsicht mehr zu wirken und verstanden zu werden, unterschied man jetzt genauer die verschiedenen Volksclassen; man machte aufmerksam auf eine zeitgemäße Einrichtung der Predigten für Landleute. Doch blieben hier Fehlgriffe nicht aus. Man wollte recht einfach, recht verständlich sprechen, und verfiel dabei nicht selten in widrige Ausdrücke, in triviale Gleichnisse, in Plattheiten mancherlei Art. — Die moralischen und religiösen Wahrheiten wurden nun mit Erfolg auf die verschiedenen innerlichen Beschaffenheiten und äußerlichen Verhältnisse der Zuhörer angewendet. Es erschienen, wie bereits bemerkt, Predigten für den ungebildeten Landmann und den vornehmern Städter; es erschienen Predigten für die Jugend, für das Alter, für das männliche und weibliche Geschlecht, für den Hausstand und das Familienleben, für Hypochondristen und andere Leidende; Predigten über die Landwirthschaft, Veterinärkunde, Gesundheitslehre, über die Impfung der Schutzblattern, über Gesetzgebung und Polizei.

Die Kantische Philosophie suchte den Dogmatismus zu verbannen und den Kriticismus einzuführen. Um ihm zu genügen,

Digitized by Google

suchte man die Forderungen der Vernunft mit den Lehren der Bibel in Einklang zu bringen. Man stellte den homiletischen Satz auf: Predige Sittenlehre und zwar so, daß der Hörer einsieht, so müsse es sein, weil es vernünftig ist; trage keinen Satz vor, dessen Wahrheit oder Göttlichkeit du lediglich aus einer fremden Auctorität, der Offenbarung, der Bibel ableiten mußt, sondern führe den Zuhörer in sich selbst zurück, damit er aus eigener Ueberlegung und eigenem Nachdenken ihn darum für wahr und göttlich erkenne, weil er ihn in seinem Innersten für wahr und begründet findet. — Ueber das Fehlerhafte, das durch Kants Einfluß ins Leben trat, sagt Ammon im Jahr 1795: „Die Anhänger der neuen Schule gefallen sich noch zu sehr in ungewohnten, ihnen selbst oft unverständlichen Ausdrücken; ihre moralische Grundbegriffe sind entweder noch zu wenig, oder doch nur einseitig mit der systematischen Theologie verarbeitet, und mehrere ihrer Freunde unter den Predigern haben in der Anwendung derselben auf den Religionsvortrag solche allgemeine Hauptsätze gewählt, sie so wenig zur Fassungskraft des größern Theiles ihrer Zuhörer herabgezogen, sie so speculativ und schulgerecht bearbeitet, und nebenbei eine solche Unbekanntschaft mit der Bibel verrathen, daß man an die Periode zur Zeit der Wolfischen Philosophie erinnert wird." — Den Mißverstand und den Mißbrauch der Kantischen Philosophie, nicht deren Gutes, rügend, sagt unter andern K. H. Heydenreich in einem längern Aufsatze: „Der geistliche Redner kann seinem eigenen Zwecke nicht mehr entgegenarbeiten, als wenn er bei dem Vortrage der moralischen Glaubensgründe der Religion derselben Behandlung sich bedient, welche dem speculativen Philosophen bei Entwicklung desselben Gegenstandes zukommt; ein Fehler, den sich die meisten neuern Kanzelredner nach kritischen Principien zu Schulden kommen lassen. Der Philosoph, der vielleicht selbst nicht überzeugt ist, spricht aus dem Gesichtspuncte eines Betrachters des menschlichen Geistes, eines Analysten der Vernunft; der Redner tritt als Ueberzeugter auf und theilt seine Ueberzeugung in der Form eines schönen Styls mit, indem er die volle Wirksamkeit der moralischen Gründe in der Seele seiner Zuhörer voraussetzt. Nichts ist widriger und zweckloser, als wenn Redner sich in Hinsicht der Religionswahrheiten des wissenschaftlichen Vortrags der Vernunftkritik bedienen, und diesen wohl gar mit einem blühenden Style zu vereinigen suchen."

Digitized by Google

Anm. Das Meiste von dem hier Gesagten, das größtentheils nur die protestantische Kanzelberedsamkeit betrifft, jedoch auch auf die katholische mehrfache Anwendung findet, ist entlehnt aus verschiedenen Abhandlungen und Bemerkungen im „Journal für Prediger." Vgl. besonders Thl. 31, S. 129 f. Thl. 34, S. 250 f. 377 f. Thl. 35, S. 241 f. Thl. 40, S. 1 f. Eine besondere Schrift über den Einfluß der Kant. Philos. auf die Theol. (von Flügge) erschien zu Hannover 1796. 98.

§. 73.

Die katholische Kanzelberedsamkeit blieb von den oben genannten Einflüssen nicht unberührt; auch hier strebte man einer höhern Vollendung entgegen in Inhalt und Form; auch hier suchte man die Predigten nach den verschiedenen Ständen der Menschen einzurichten; man arbeitete mit Eifer dahin, das Volk durch eine angemessene Aufklärung zu heben. Der Einfluß der Kantischen Philosophie wirkte hier im Ganzen minder bedeutend als bei den Protestanten; dagegen huldigte man vielfach den Bemühungen Josephs II und strebte nach seinem Vorgang den Blick zu erweitern, wo man jedoch nicht selten den katholischen Glauben vielfach aus den Augen verlor und einem kalten Rationalismus huldigte; hierbei ist der Einfluß der französischen Freigeisterei als ein nicht geringes Motiv in Anschlag zu bringen. Auch die von Frankreich ausgehenden Verhältnisse der Zeit, die Revolution mit ihren Folgen, die Verkündigung der Freiheit und Gleichheit, wurden in Deutschland Stoff zu homiletischen Erzeugnissen. Die christlichen Kanzelredner wollten, mit wenigen Ausnahmen, sich nicht in politischen Herzensergießungen und umständlichen Erzählungen der neuesten Begebenheiten auf der Kanzel ergehen; sie hielten es für zweckmäßiger und der Würde ihres Amtes angemessener, in ihren öffentlichen Vorträgen öfters solche Gegenstände abzuhandeln, deren Beherzigung dem nachtheiligen Einfluß, welchen jene Begebenheiten auf die Denkart ihrer Gemeinde haben konnten, am sichersten und erfolgreichsten entgegen wirkte. Sie wiesen auf das nothwendige Verhältniß zwischen Obrigkeit und Unterthanen hin, ermahnten zur Zufriedenheit und echten Vaterlandsliebe. Es wurde sogar in verschiedenen Gegenden Deutschlands höheren Ortes den Predigern der Auftrag ertheilt, dergleichen Materien von Zeit zu Zeit zu Hauptgegenständen ihrer Predigten zu machen. Unter den protestantischen Kanzelrednern behandelten solche Fragen unter Andern Löffler, J. T. Hermes, J. M. Miller,

Digitized by Google

F. W. Wedag, Bayer, Hille, Rosenmüller, Ewald, Zollikofer. Lobenswerthe Auszüge aus ihren Predigten der Art erschienen zu Nürnberg 1796. 8. unter dem Titel: Materialien zu Antirevolutionspredigten. Die hierher gehörigen Erzeugnisse der katholischen Kanzelredner werden wir in den nachfolgenden Paragraphen kennen lernen.

Auf die stylistische Form der Predigten äußerten die französischen Kanzelredner einen noch größern Einfluß als in der vorigen Periode, aber dieser Einfluß ist nicht als ein durchaus lobenswerther anzuerkennen. Man wird nicht läugnen, daß die besten französischen Kanzelredner großen Fleiß auf die Diction, die stylistische Darstellung ihrer Predigten verwenden, wobei jedoch der innere Gehalt manchmal Schaden nimmt. Findet sich dies bei den Meistern, wie leicht fehlen da erst die Nachahmer! Mit Recht klagt daher Andreß (Magazin für Prediger 3. Band, 3. Heft), daß mancher Prediger mehr auf rednerischen Schmuck als auf wahren Nutzen sehe, mehr nach der Ehre eines großen Redners als eines guten Volkslehrers geize, und mehr den Witz als das Herz des Zuhörers zu beschäftigen suche. Ueber Redner der Art bricht auch der berühmte J. M. von Sailer den Stab, und gewiß nicht mit Unrecht.

Folgen wir hier dem bereits früher eingeschlagenen Wege der chronologischen Reihenfolge und stellen wir einige der Hauptredner voran, um welche sich die Uebrigen reihen oder doch wenigstens theilweise sich an dieselben anlehnen; so begegnet uns zuerst der noch weit in die vorhergehende Periode zurückgreifende Adam Heim, [1]) dessen gedruckte Fastenpredigten übrigens nur ein schwacher Nachhall von dem sind, was der ausgezeichnete Redner auf der Kanzel wirkte, wo er mit hinreißender Beredsamkeit vor allem auf Besserung des Herzens und Lebens, auf ein thatkräftiges Christenthum drang. — Benedikt Maria von Werkmeister, [2]) von manchen als Neolog getadelt, sprach wichtige Wahrheiten in einem klaren Vortrage, in einer gefälligen Form aus; er drang mehr auf Belehrung und Ueberzeugung als auf Rührung, obwol ihm letztere durchaus nicht fremd war. An seinen Predigten, worin er das Dogmatische und Moralische in eine harmonische Verbindung zu bringen wußte, werden Neuheit in Stoff und Gedanken, Einfachheit in Darstellung und Entwicklung der Materie, Klarheit im Vortrage, Tüchtigkeit und Richtigkeit in der Beweisführung, Gewandtheit in ties mit

Digitized by Google

strenge philosophischem Geiste und seltenem Scharfsinn durchdachten neuen Wendungen und nützlichen Bemerkungen, so wie Reinheit der sprachlichen Darstellung mit Recht gerühmt. —

Anm. 1) Heim, früher erzbischöflicher Kanzelredner im Erzdomstift zu Mainz, später Hofprediger in Dresden, wo er 1769 starb. Fastenpredigten. Frankfurt 1787. 8. Geistliche Reden. 3 Jahrg. mit Biographie. Das. 1780—85. 8. Christliche Fest- und Feyertagspredigten. Das. 1792. 8. (Ist es nicht der §. 67 erwähnte Redner?) — 2) Werkmeister, geb. 22. Oct. 1745 zu Füßen, 1769 Priester, früher Lehrer der Logik zu Freisingen, dann 1784 Hofprediger zu Stuttgart, hierauf geistlicher Rath, 1796 Pfarrer zu Steinbach, 1817 Oberkirchenrath, gest. 16. Juli 1823. Vgl. Felder, Lex. 2, 500. Pahl, Nationalchronik der Deutschen. Felder 1813. 1, 41. Rede auf den Festtag des hl. Thomas von Aquin. Dillingen 1777. 4. Rede, als Reißwig das Ordensgelübde erneuerte. Das. 1781. 4. Trauerrede auf die Fürstin Maria Theresia von Oettingen. 1776. fol. Predigten 1784—91 gehalten. Ulm 1812—15. 3 Bde. 8. Sittenreden. Stuttgart 1784. 85. 4. Andere im „Journal von und für Deutschland" 1786. St. 5. und in den „Christl. Reden." Heidelberg 1787. 1. 3. 4. 7. Band.

§. 74.

Der von dem Jesuitenspürer Nicolai als katholischer Bigot verschriene, von manchem Katholiken als zu freisinnig und freigeisterisch verketzerte, wahrhaft apostolische Johann Michael von Sailer[1]) wirkte in rastloser Thätigkeit für das Beste seiner Mitmenschen. Wenn vielleicht auch nicht alle Schriften dieses christlich-philosophischen Lehrers den Stempel einer classischen Vollendung tragen sollten, was bei der übergroßen Zahl seiner Erzeugnisse fast unmöglich ist; so zeugen sie doch alle von echt christlichem Sinn, von wahrhaft christlicher Menschenliebe und von großer Gewandtheit in der sprachlichen Darstellung. Er suchte überall die Religion als das Höchste und Wichtigste des Menschen darzustellen, die Religion, wie sie im Gemüthe des Menschen thront, wie sie in seinem Leben strahlt, wie sie die Kirche darstellt: ein wahres Heiligthum des Menschen. Vertraute Ergiessungen über Inhalt und Geist der heiligen Schrift findet man in sehr vielen seiner Predigten; fast in allen Ideenreichthum, männliche Kraft und Würde, Innigkeit des Gefühls und eine populäre, eine wahre Herzenssprache. Es ist wol nicht ohne Interesse, die vorzüglichsten homiletischen Grundsätze hier zu vernehmen, wie sie dieser

Digitized by Google

ausgezeichnete Kanzelredner in der Vorrede zu seinen „Gastpredigten in der Schweiz“ ausgesprochen: „Von denen, die den Predigtstoff bloß als einen Unterhaltungsstoff ansehen und in der Wahl desselben „auf Kurzweil“ des Publikums rechnen, so wie von anderen, die den Predigtstoff für die Leinwand halten, auf der sich die Kunsttalente des Redners entfalten und verewigen können, rede ich nicht; denn sie schließen sich selbst von dem Chore christlicher Prediger aus. Auf der Christenkanzel soll nur Wahrheit ertönen, die nichts will, als das darnach hungernde und durstende Gemüth gerecht und selig machen. Eine christliche Rede reiche gesunde, nährende Speise dar. Zwar muß das Gesetz verkündigt werden, aber man trage nicht bloß Pflichtenlehre vor. Sobald der Prediger aus durchdrungener Seele von Gott und von der Ewigkeit spricht; von Gott: daß er die Heiligkeit, daß er die Gerechtigkeit selber ist, daß er jedem Menschen sein Tagewerk auflegt, daß er nichts als Treue fordert, daß er Willen und Gemüth zur Arbeitstreue anreget, daß er jedem Arbeiter nach seinen Werken vergilt; von der Ewigkeit: daß der Glaube in Liebe thätig das ewige Leben hier schon anfängt, daß die Liebe, die aus dem Glauben in das Schauen übergegangen ist, das ewige Leben drüben in höchster Verklärung fortsetzet: dann ist es, als wenn der Prediger lebendiges Himmelsbrod ausspendete, Nahrung für Hungrige, Stärke für Erschwachende. Wenn der Tugendhafte aus innerer Begeisterung von der Tugend spricht, wird seine Rede wohl auch von Herz an Herz dringen und Liebe zur Tugend erwecken. Denn die Tugend ist ja nichts anders als eben die Religion, in sofern sie das Herz verkläret und das Leben verschönert. Was die Tugend in ihrer Würde, in ihrer Schönheit, in ihrer Herrlichkeit darstellt, das ist das Leben der Religion, die ihre Würde, ihre Schönheit, ihre Herrlichkeit in dem Blicke, in der Geberde, in dem Arme der Tugend offenbaret. Religion ist der eigentliche Inhalt christlicher Reden, sie ist es, die den Hunger des Gemüthes nach ewigen Gütern erregen, die ihn stillen kann; sie ist es, die der Ohnmacht zu Hülfe kommen und Stärke senden kann. — Es ist aber die Menschheit nicht bloß einer Nahrung, einer Stärke bedürftig; sie ist krank, sie soll geheilet werden, sie soll genesen. Es muß der Inhalt einer christlichen Rede also nicht bloß Nahrung für den Hungrigen und Stärkung für den Schwachen sein; er muß

Digitized by Google

auch Arznei darreichen für den Kranken. Und dieser Gesichtspunct ist eigentlich der erste. Die Religion muß dem Geiste zuerst als Arznei dargebracht werden, ehe sie ihm stärkendes Himmelsbrod sein kann. Und hier tritt die christliche Religion in ihrer höchsten Würde und Kraft hervor. Erst heilet sie den Kranken, dann nährt und stärket sie den Gesunden. Der Inhalt christlicher Reden ist also nicht Gott, der Unzugängliche, nicht die Ewigkeit, die verschlossene; sondern Gott in Christus zugänglich, das ewige Leben in Christus offenbar. Das ewige Leben, das bei dem Vater war, das in Christus erschienen ist, muß also, so wie es das Zeugniß der Apostel war, als der vornehmste Inhalt einer christlichen Rede angesehen werden (1. Joh. 1, 2). Der Einwurf, als würde, wenn man nur von Gott, von Christus, von dem ewigen Leben spräche, dadurch eine lästige Einförmigkeit erzeugt, ist ganz ungegründet. Nichts ist mannigfaltiger in seinen Darstellungen, als der Eine Geist Christi, lebend im Gemüthe des Predigers. Alles, was ihm die Natur, was die Kunst, was die Geschichte, und vor Allem die Erfahrung seines eigenen Herzens darbieten, bringt als Bilder- und als Farbestoff neues Leben in sein Gemälde von Gott, von Christus, von dem ewigen Leben. Und wenn die christliche Rede von Gott, von Christus, von dem ewigen Leben spricht, so hat sie von Gesetz, Pflicht und Tugend schon gesprochen. Wer die lebendige Wahrheit in sich hat, wird die einzelnen Pflichten, die der Tag mitbringt, leicht verstehen lernen. Uebrigens bleibt es der christlichen Rede unverwehrt, in der Darstellung einzelner Pflichten und Tugenden zu verweilen nach den Bedürfnissen der Gemeinde. Nur kann sie, um eine christliche Rede zu bilden, nie eine bloße Sittenlehre sein, nie das Gesetz ohne Gesetzgeber, nie Tugend ohne Religion, nie Liebe ohne den Geist, der die Liebe in das Herz gießt, nie Heiligung ohne den Erlöser Christus empfehlen wollen."

Vorstehendes über Sailer war bereits niedergeschrieben, als mir eine treffliche Characteristik desselben von Eduard von Schenk (in der von ihm herausgegebenen „Charitas" auf das Jahr 1838) zu Gesicht kam, woraus ich Nachfolgendes entlehne, weil es in vieler Hinsicht belehrend ist. „Sailer hatte schon am Ende des 18. Jahrhunderts eine sowohl von dem herrschenden Formalismus der meisten

Digitized by Google

katholischen Theologen, als auch von dem bloßen Rationalismus der Philosophie jener Zeit ganz abweichende, auf dem lebendigen Geist der geoffenbarten Religion beruhende Richtung verfolgt, und war deswegen von Formchristen und Unchristen vielfach angefeindet worden. Um so mehr mußte ihm die Tendenz der neuen Philosophie Schellings zusagen, der nicht blos den Segnungen des Christenthums überhaupt, sondern auch der Großartigkeit und Schönheit des Katholicismus die damals noch so seltene Anerkennung zollte. — Die Rückwirkung der Schriften und Schule Schellings wurde in Sailers eigenen Schriften bemerkbar. Im Bunde mit dieser Philosophie und den durch sie begründeten neuen Ansichten über Geschichte, Natur, Kunst und Poesie konnte die katholische Theologie mit doppeltem Muth und Erfolg allen Angriffen trotzen; sie hatte außer dem Worte der Verheißung jetzt noch die Mitwirkung der neuen Literatur, die Jugend und die Zukunft für sich. — Es regte sich schon damals in Mitte der äußern politischen Bedrängniß und kirchlichen Verwirrung in den Gemüthern, besonders in den jugendlichen, die Morgenröthe einer schönern Zeit, das Erwachen vom Unglauben zum Glauben, von dem Flachen zur Höhe und zur Tiefe, vom Leichtsinn zum Ernst. Dieses Erwachen half Sailer unter den seiner Leitung vertrauten Jünglingen eifrig fördern durch Beispiel und Lehre, immer hinweisend auf das Eine, was noth thut. — Außer dem philosophischen Kampf bestand damals ein noch wichtigerer, der Kampf des Staates gegen die Kirche. Sailer hielt ein wohlthätiges Gleichgewicht und eine feste Eintracht zwischen Staat und Kirche als durchaus nothwendig für die Zwecke Beider. Der Staat sollte nicht der Kirche, die Kirche nicht dem Staate untergeordnet sein. Und damals war die Kirche vom Staat so sehr bedroht, der Pabst Pius VII. von Napoleon gefangen. Sailer trat auf die Seite der angefeindeten Kirche und vertheidigte in Schrift und Rede die Rechte derselben mit nie nachlassendem Eifer, obgleich ein großer Theil der weltlichen, ja selbst mehrere geistliche Professoren ihn als geheimen Feind der herrschenden Grundsätze mehrmals dem Staats-Ministerium, ja selbst den französischen Gewalthabern denuncirten. — Sailers Hörsaal war immer gedrängt voll, seine Sonntagspredigt besucht; er war in einer Zeit, wo alle kirchliche Anstalten zertrümmert oder verkümmert waren, die Hauptstütze der katholischen Kirche in Bayern. — Als später nach jenen großen Weltereignissen, welche

Digitized by Google

halb Europa und mit ihm die Kirche von langem schmählichen Drucke befreiten, die Rechte der Völker durch landständische Verfassungen, die Rechte der Kirche durch Concordate öffentliche Geltung und Sicherheit erhielten; als nun die verwaisten bischöflichen Stühle und Capitel wieder besetzt werden sollten: da nannten Freunde auch Sailers Namen, und laut erscholl auf einmal aus dem Munde seiner Gegner und Neider ein ganzer Strom von Beschuldigungen wider ihn. Sailer, von den Aufklärern vorhin als Obscurant, als Jesuit, als Römling verschrieen, wurde nun plötzlich als Mystiker, Schwärmer, Separatist, heimlicher Protestant bei der römischen Curie verschrieen. Sailer schwieg lange hierüber. Der Kronprinz Ludwig von Bayern erhob sich für ihn, wenn anfangs auch ohne Erfolg. — Als Mensch und Priester glich Sailer dem ehrwürdigen Fenelon an überschwänglicher Liebe, an Eifer und Gottseligkeit, an Milde, Wohlthun und Heiterkeit, so wie an makelloser Reinheit des Wandels. An schriftstellerischer Fruchtbarkeit, an Innigkeit der Empfindung, an Tiefe der Ideen, an Klarheit steht er jenem gleich, wenn auch nicht an Gefeiltheit und Vollendung des Ausdrucks, und hat vor ihm noch die Anmuth eines leisen Humors und oft die blitzähnliche Schärfe und Kürze lichtvoller Gedanken voraus. Ebenso haben beide Männer in ihren äußern Schicksalen bei mancher Verschiedenheit vieles gemein."

Anm. 1) Sailer, geb. 17. Nov. 1751 zu Aresing in Bayern, stud. in München, trat 1770 in d. Noviciat d. Jesuiten zu Landsberg, ward 1775 Priester, 1780 Prof. d. Theol. zu Landshut, 1784 Prof. d. Moralphilosophie u. Pastoraltheol. zu Dillingen, dann Prof. der Theol. zu Ingolstadt u. 1800 zu Landshut. Er starb als Bischof von Regensburg 20. Mai 1832, zu welcher Würde er 1829 war erhoben worden. Vgl. Biogr. von Kl. Baader in der „Gallerie d. vorz. Staatsm. u. Gel." Herausg. v. P. Moser. Nürnberg 1816. 3. H., die erwähnte Charitas u. Felder, Lex. 2, S. 191 f. Auch in s. sämmtl. Werken Thl. 39. S. sämmtl. Werke erschienen zu Sulzbach 1830 f. 40 Bde. 8. (Einzeln seit 1778.)

§. 75.

Anton Jeanjean,[1]) bei dem man die französischen Muster, nach denen er sich so trefflich gebildet, nicht verkennen kann, war als Theolog ein tiefer Schriftforscher und als Kanzelredner ein Meister sowol im Materiellen als Formellen der Rede. Die Eintheilungen sind genau und scharf, die Auslegungen deutlich, faßlich,

Digitized by Google

praktisch, die sprachliche Darstellung durchaus gelungen, der Fluß seiner Rede wahrhaft hinreißend. Er selbst sagt über das Predigen unter andern: „Man predigt die Sittenlehre auf eine zweifache Art, die erste ist, wenn der Prediger sich bei den Hauptbegriffen der Tugenden und Laster aufhält, wider diese den Haß, zu jenen die Liebe in seinen Zuhörern erweckt. So donnert er wider die Gräuel der Unzucht, der Trunkenheit, der Rachsucht und anderer Abscheulichkeiten; so erhebt er die Andacht, die Barmherzigkeit, die Keuschheit und andere Tugenden! Diese Art ist löblich, nützlich: allein es scheint mir weit vortheilhafter zu sein, wenn man eine jede Tugend, ein jedes Laster in gewissen Umständen betrachtet, und dem Zuhörer zeigt, was er da zu thun oder zu meiden habe. Auf diese Art ergreift man denselben gleichsam bei der Hand, man führt ihn, begleitet ihn und giebt ihm die allerbequemsten Mittel, wie er sich heiligen könne; man dringt in sein Herz, man folgt ihm in seine Haushaltung, in sein Amt, in sein Gewerbe, in seine Werkstätte, und überall belehrt man denselben, was er zu beobachten habe. Ich habe mir angelegen sein lassen, nach dieser Art die Sittenreden vorzutragen, dergestalt, daß man sie für Volksreden lesen kann." — J. Klein (früher Professor der Beredsamkeit in Straßburg, gestorben 13. März 1813 zu Leipzig), sagt in einer gelungenen, vor dem akademischen Senat gehaltenen Rede u. a. von Jeanjean: „Exordiebatur apte, dividebat acute, pingebat vere et fortiter. Multa inventio, mirus ordo rerum, nihil quod non conduceret proposito; sermo doctis probabilis et planus imperitis, verborum supellex copiosa, cultus virilis et sanctus; dicendi genus, quod grata varietate taedium effugeret, non semper pressum satis, sed consulto interdum superfluens: quis enim nescit, cum dicitur apud vulgus, inculcandum idem, ne pereat quod dicitur? Etiam quae sunt extra, omnia ei superfuerunt: auctoritas dignitasque formae; vocis, quantum in nullo cognovimus, felicitas; pronunciatio, quae conciliabat, movebat, persuadebat. Praecipua ejus in dicendo virtus, moderatio et lenitas. . . . Inerant in eo illae praesertim virtutes, quae alliciunt homines ad diligendum, comitas, affabilitas, beneficentia." — Nach ihm sei der treffliche Ignaz Valentin Heggelin [2]) genannt, dem eine edle Popularität bald zur Natur wurde, da sie in manchem andern Redner nicht selten in affectierte Künstlichkeit ausartet. Biblische Geschichten,

Digitized by Google

Beispiele, Züge aus dem gemeinen Leben, aus der Denk-, Rede- und Handlungsweise seiner Pfarrvertrauten abgezogen, erläuterten die Wahrheit, die er vortrug. Ueber diesen echten Freund und Verkünder der Religion sagt der edle Sailer: „Alle Sonn- und Feiertage hielt er seine Predigt mit unbesieglicher Treue. Viele Jahre schrieb er seine Predigten von Wort zu Wort, um sich eine bestimmte Denk- und Schreibart eigen zu machen und nie in das Buntschwätzige herunter zu fallen. — Er sah mit einem Blick in sein Herz und mit dem andern auf sein Volk: daraus nahm er Text und Predigtstoff. Er sprach aus dem Herzen für die Herzen der Seinen. — Er predigte jedesmal mit vielem Kraftaufwand und sichtbarer Geistessalbung. Er predigte das Evangelium und die Sittenlehre, nie eine bloß philosophische Zeitmoral." In letzterer Hinsicht sagt Heggelin selbst von sich: „Ich bin ein Priester Jesu, esse das Brod von der Kirche Jesu: warum soll ich mich denn schämen, die Lehre Jesu zu predigen? Mögen andere predigen und schreiben, was sie wollen; es ist allemal niederträchtig, die Rolle des Heuchlers zu spielen und sich obendrein für die gespielte Heuchlersrolle theuer bezahlen zu lassen. Mögen andere Jesum auf der Kanzel reden lassen, als wenn er bei Wolf in Halle, oder bei Kant in Königsberg, oder bei Fichte in Jena philosophischen Kurs mitgemacht hätte; ich will Ihn vor meinem Volke reden lassen, was Ihm die alten Evangelisten und Apostel in den Mund legen." — Ueber Heggelin als Kanzelredner steht wol der im Weinberge des Herrn gleich unermüdliche Arbeiter Sebastian Winkelhofer,[3]) der die Geschichte Jesu vortrug in einer fortlaufenden Reihe von Predigten, deren er in Ingolstadt 282, in Neuburg 124, in München 494 gehalten. Hieran wollte er die Geschichte und Briefe der Apostel als den zweiten Theil der Geschichte Jesu reihen; aber als er hierüber 107 Predigten gehalten, ward er in ein besseres Jenseits abgerufen. Einfalt, Herzlichkeit, Klarheit, Reichthum und Lebendigkeit spiegelte sich in all seinen Predigten. Er predigte, wie der genannte Sailer in einem umfangreichen, mit sichtbarer Liebe geschriebenen Aufsatze von ihm sagt, nur Christus und nur für ihn; er war einfach, schlicht und natürlich, und äußerte und befolgte unter andern folgende Grundsätze: „Vermehre nie die Zahl der blinden Eiferer. Licht sei das Wahrzeichen des Eifers, Liebe die Seele des Eifers, rechtschaffenes Leben die Probe des Eifers. Die Kanzel sei dir

Digitized by Google

heilig, als eine Stätte der Wahrheit; entweihe sie nie durch Ausbrüche der Leidenschaft. Sprich wider den Irrthum, aber nie wider den Menschen; wider das Laster, aber nie wider die Person. — Ehre du selbst den König und lehre dein Volk den König ehren. Ehre den König besonders dadurch, daß du ihn mit dem Kanzellobe verschonst. — Sei nie ein Sprachrohr des erhitzten Volks wider die Regierung. — Sei kein Zeitungsblatt an der heiligen Stätte. — Schäme dich des alten Evangeliums nicht, predige von der Furcht Gottes, von der Demuth, von der Liebe des Nächsten."

Anm. 1) Jeanjean, geb. 2. Febr. 1727 zu Schlettstadt im Niederelsaß, ward 1750 Priester u. starb 1. Aug. 1790 zu Straßburg als Rector der bischöfl. Univers., Chorherr u. Vorsteher des bischöfl. Seminars. Vgl. Felder 1817. 2, 257. Katholik 52, 114. 68, 75. Predigten 2. Aufl. v. Dr. Räß u. Dr. Weis herausg. Straßb. 1830 f. 1—4. Bd. Sittenreden, 5—10. Bd. Geheimnißreden, 11—13. Bd. Festreden. Sie erschienen ferner zu Straßb. 1815 f. 1818 f. 11 Bde. Nachdr. 1—9. Bd. Wien 1829 f. — 2) Heggelin, geb. 1. Jan. 1738 zu Marktdorf am Bodensee, stud. zu Constanz u. Freiburg, ward 1764 Seelsorger in Warthausen, wo er 30. Apr. 1801 starb. Vgl. J. M. v. Sailer in s. Werken Bd. 21, S. 11 f. — 3) Winkelhofer, geb. 18. Jan. 1743 zu Munzing in Baiern, stud. in der Abtei Aldersbach, auf dem Gymnas. zu Landshut, trat 1759 ins Noviciat der Jesuiten zu Landsberg, stud. dann in Ingolstadt, ward Prof. in Dillingen, Ellwangen, München, 1772 Priester, 1775 Pred. zu Ingolstadt, 1798 Pred. zu Neuburg, 1794 Pred. in München, wo er 21. Nov. 1806 starb. Vgl. J. M. v. Sailer: W. der Mensch u. Prediger. 2. A. München 1809., auch in s. Werken Bd. 21, S. 183 f., wo auch mehrere Pred. von Winkelhofer stehen. Vgl. ferner: Felder 1813. 1, 55. 1815. 1, 132. 1818. 1, 81. 385. Heim IV, 60. V, 1. Chrysostomus 1836. 2, 329. Timotheus 1830, 525. 1349. Katholik 8, 373. 47, 255. 62, 327. 76, 223. Reden üb. d. Bergpred. Herausg. v. Sailer. München 1809. 2. A. 1813. Vermischte Predigten. Herausg. v. Sailer. Das. 1814—17. 4 Bde. 8 (1. u. 2. Bd. 2. A. 1821.) 5. — 7. Herausg. v. Riederer. Das. 1831—6. 8. Zusammenhängende Pred. üb. d. christl. Gerechtigkeit. Das. 1833—42. 6 Bde. 8. Zusammenh. Pred. üb. d. apost. Glaubensbekenntniß. Herausg. v. Riederer. Das. 1839. 3 Bde. 8. Ueb. d. 7 hl. Sakram. Das. 1839. 8.

§. 76.

Beda Mayr, [1]) Benedictiner in Donauwörth, ein ausgezeichneter Exeget, bringt in seinen „Predigten für gemeine Leute" auf einen natürlichen und echten Wortverstand und zieht daraus

Digitized by Google

wahrhaft evangelische Glaubens- und Sittenlehren. Er zeigt überall den wohlthätigen Einfluß der Religion Jesu auf das allgemeine und besondere Menschenwohl, nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse der Zeit und dringt auf häusliche Frömmigkeit, da ohne dieselbe kein wahres Seelenheil möglich ist. Mit einem praktischen Blick, der dasjenige, was wahrhaft noth thut, erfaßt, verbindet der Redner eine achtungswerthe Toleranz gegen Andersglaubende. Der Styl ist populär und fließend, eine natürliche, liebevolle Herzenssprache. — Die „geistlichen Reden für das Landvolk" von Anton Wansiedel [2]) entsprechen ganz ihrem Zwecke: sie sind kurz, kräftig, eindringend, den Bedürfnissen der Zuhörer angemessen; nur dürfte die Sprache mitunter etwas einfacher und freier von rednerischem Schmucke sein. Ueber seine Predigten sagt der Verfasser: „Hohe Gedanken, glänzende Ausdrücke, erhabene Schreibart waren es nicht, das ich darin suchte. Nützliche Wahrheiten kurz und deutlich vortragen schien mir allemal dem Endzweck des Predigers gemessener zu sein. Was ich in Frankreich und Deutschlands großen Predigern fand, das meinem Stoffe dienlich zu sein schien, suchte ich mir eigen zu machen, und brauchte es daher ohne Scheu."

Joseph Anton Sambuga, [3]) ein geschätzter Hirte seiner geistlichen Heerde, deren zeitliches und ewiges Wohl ihm sehr am Herzen lag, steht in seinen Sonn- und Festtagspredigten auf einer hohen Stufe der geistlichen Beredsamkeit. Höher steht mir jedoch seine Trauerrede auf Joseph II., die mit biederem Wahrheitssinn, mit edler Freimüthigkeit und Kraft der Beredsamkeit die Thaten des Kaisers würdigt. Als ehrenwerthe characteristische Züge dieses Religionslehrers rühmt Sailer Religiosität, Berufstreue, Sanftheit, Milde, Gelindigkeit, Lauterkeit, sittliche Würde: gewiß echt christliche Eigenschaften. Beim Antritt seines Amtes 1784 sprach der edle Lehrer folgende Worte, denen er auch bis an das Ende seines Lebens treu blieb. „Ich werde alle Verrichtungen, wozu mich die Vorsehung an dieser Stelle berufen hat, mit unermüdlichem Eifer für die Ehre Gottes vollbringen. Ich muß in Alles eingreifen; Alles muß durch meine Hände gehen: Schulübungen, Christenlehre, Krankenbesuch, Gottesdienst, Kirchengesang, Ausspendung der heiligen Geheimnisse, alle Geschäfte, die meiner Leitung übergeben sind, werde ich mit der gewissenhaftesten Berufstreue besorgen. Eines dieser Geschäfte muß das andere heben und unterstützen. Predigtamt ohne

Digitized by Google

Beichtstuhl ist eine schöne Lehre im Munde eines Lehrers, der sich nicht darum bekümmert, wie man ihr nachkomme. Gottesdienst ohne Ordnung, Eintheilung und Würde, ist ein Körper ohne Geist; beschäftigt, ohne zu erbauen; ist etwa bloß ein Mittel, durch gedungene Arbeit ehrbare Einkünfte zu genießen. Ich werde mit Kraft an die verschiedenen Geschäfte Hand anlegen, und meine vorzüglichste Thätigkeit auf den Unterricht verwenden. Ich werde mich bestreben, sowohl in Predigten, als in christlichen Lehren, auf die reine Absicht der Religion hinzuarbeiten, nämlich durch Wahrheit Tugend zu verbreiten. Nicht die Begierde, mich auszuzeichnen, nicht der unzeitige Reformationseifer, sondern bloß das Gefühl meiner Pflicht soll mich zur Thätigkeit antreiben. Menschenerfindungen werden mir und meinem Amte stets fremd sein. Das Evangelium Jesu ist meine Aufgabe. Ich werde, um nicht Luftstreiche zu thun, vorzüglich die Bedürfnisse meiner Gemeinde immer im Auge haben, und mich strenge an meine Sendung halten, die mir vom Bischof im Namen Jesu angedeutet worden: Predige das Evangelium!"

Anm. 1) Mayr, geb. 15. Jan. 1741 zu Dailing, gest. 28. April 1794. Pred. auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs für gemeine Leute, Augsburg 1777. 4 Thle. 8. N. A. 1781. Pred. über d. Katechismus für gem. Leute. Das. 1781. 2 Thle. 8. Sonn- und festtägl. Pred. wie auch Reden vom guten Tode f. gem. Leute. Das. 1782—1804. 5 Bde. 8. Festpred. der sämmtl. Pred. 5. Theil. Das. 1782. 8. 6—8. Theil. Das. 1787. 8. Einzelne Trauerreden erschienen zu München 1769. Dillingen 1772. 1777. Augsburg 1778. 1780 in 4. und in Fol. — 2) Wansiedel, gest. als Pfarrer zu Waldulm. Vgl. Katholik 38, 122. 45, 364. Geistliche Reden für das Landvolk auf alle Sonntage. Augsburg 1786—88. 4 Bde. 8. Das. 1791. 5. A. Mainz 1830. 6. A. Grätz 1832—33. N. Abdr. 1839. Geistl. Reden f. d. Landv. auf alle Festtage des Herrn. Augsburg 1789. 8. Auf die Festtage Mariens und einiger Heiligen. Das. 1790. 8. — 3) Sambuga, geb. 9. Juni 1752 zu Walldorf, stud. in Heidelberg, machte dann eine Reise nach Italien, wo er 1774 die Priesterweihe erhielt, ward 1775 Caplan in Helmshein, 1778 Stadtcaplan und nachher Hofprediger zu Mannheim und 1784 Pfarrer in Hernsheim. 1797 ward er Religionslehrer des Kronprinzen von Baiern in München, und starb 5. Juni 1815. Vgl. Sambuga, wie er war, von J. M. Sailer. München 1816. 8. Felder, Lex. 2, 244. Chrysostomus 1835. 2, 98. Katholik 6, 82. Predigten auf Sonn- und Festtage, geh. zu Mannheim 1781—92. Herausg. von K. Klein. Mannheim 1823. 8. Schutz-

Digitized by Google

rede für den ehelosen Stand der kathol. Geistlichen. Frankenthal 1782. 8. N. A. München 1827. Pred. auf d. Festtag d. hl. Fr. Xaver. Das. 1800. 8. Pred. auf d. Ritterfest d. hl. Georg. Das. 1802. 8. Reden und Aufsätze, aus liter. Magazinen gesammelt v. J. B. Schnitter. Hrg. Lindau 1834. 8. Rede auf Joseph II. in den „Beiträgen zur Homiletik." Salzburg 1791. 8. 1. Band.

§. 77.

Als speculativer und praktischer Philosoph, besonders aber als Physiker und Schriftsteller über die Electricität vortheilhaft bekannt, erwarb sich Joseph Weber [1]) auch als geistlicher und weltlicher Redner einen geachteten Namen. In ersterer Hinsicht werden besonders seine Predigten über das „heilige Abendmahl," über das „wahre Heil der Menschen," und die sechs Reden über das Thema: „Jesus der Gekreuzigte ist unser großer König" mit Recht gerühmt. In dem zuletzt genannten Cyclus sucht der Redner die Wahrheit durchzuführen, daß Jesus der Gekreuzigte Gottes Sohn und von Gott gegeben sei zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Erlösung und Heiligung.

Die Homilien von Georg Aloys Dietl, [2]) diesem Freunde und Beförderer einer liberalen, durch die Ideen und Wahrheiten des Christenthums gehobenen und geheiligten Aufklärung, wurden mit verdientem Beifall aufgenommen. Obgleich ein offener und freisinniger Freund der Aufklärung, als welcher er durch seine „vertrauten" und „freundschaftlichen Briefe" viel wirkte, huldigte er doch nicht dem fehlerhaften Aufklärungssystem seiner Zeit; er ließ den apostolischen Christus in seiner Würde und stellte ihn in seiner Göttlichkeit dar. Der Styl des Verfassers hat nicht selten etwas Malerisches, ohne dadurch an Natürlichkeit und Einfachheit zu verlieren, oder sich ins Poetische zu verirren, was man, irrthümlicher Weise, eine Zeit lang als eine Zierde der christlichen Predigt ansah. Dietls eifrigstes Bestreben war, die Tugend lieben zu lehren. Seinen Pfarrkindern war er ein liebevoller Vater, ein weiser, stets dienstfertiger Rathgeber, ein sorgsamer, uneigennütziger Hirte der ihm anvertrauten Heerde. Er besaß einen wissenschaftlich gebildeten Geist, ein edles Herz und eine auf Erfahrung gestützte Klugheit. Die Seelsorge lag ihm so sehr am Herzen, daß er in einem Briefe unter Anderm äußerte: „Wie glücklich, als Diener des Evangeliums sich ganz dem

Digitized by Google

Lehramt zu widmen, zu sprechen im Tone der Ueberzeugung und im Geiste der Liebe, der Wahrheit getreu und feind dem Irrthum, und wollte es mein Schicksal, daß ich den Samen des Wortes unter Stürmen ausbreiten sollte, auch dazu bereit zu seyn! Der Knecht ist nicht größer als sein Herr!" Obgleich Dietl hier und da als Neolog, als Illuminat verschrieen und angeklagt ward, so starb er doch ruhig und zufrieden. Ihm war der Tod ein schöner Jüngling, der mit der einen Hand die Fackel des irdischen Lebens auslöscht, mit der andern die reinere des himmlischen Lebens anzündet.

Joseph Benedict Sohm [8]) sprach treffliche, sehr beherzigenswerthe Worte über die frühzeitige Kinderzucht, die ja nicht genug empfohlen werden kann. Auch haben wir von ihm einige gelungene Gelegenheitsreden.

Anm. 1) Weber, geb. 23. Sept. 1753 zu Rain, Dr. und Prof. der Philos. und Physik zu Dillingen, dann Generalvicar. Vgl. Versuch einer Geschichte von der k. baier. Stadt Rain und biographische Notizen von J. Weber, sammt dem vollständigen Verzeichnisse seiner gedruckten Schriften. Verfaßt von (seinem Bruder) J. B. Weber. Landshut 1819. 8. Felder, Lex. 2, 482. Felder 1813. 2, 409. 1814. 2, 126. 1818. 1, 58. Von ihm haben wir über 100 verschiedene Schriften. Hierher gehören davon: Die vier himmelschreyenden Sünden. Katechet. Predigten eines Landpredigers (anonym). Augsburg 1782. 8. Was soll der Christ thun bey der Ungewißheit der Zeit? Neujahrspred. Dillingen 1796. 8. Vom Wachsen in der Gnade und Erkenntniß. Neujahrspred. Das. 1797. 8. Von der Buße durch die Kraft des Christenthums. Pred. Das. 1807. 8. Reden von Weisheit, Tugend und Religion. München 1808—9. 3 Hefte. 8. Von der Wahrheit und Kraft des hl. von Christus gestifteten Abendmahls. Pred. Dillingen 1813. 8. Vom wahren Heile der Menschen. Pred. Das. 1814. 8. Von der Zusage unsers Herrn: Matth. 38, 10. Primizpred. Das. 1815. 8. Jesus der Gekreuzigte ist unser großer König, und Gottes Sohn, der Weg, die Wahrheit, das Leben und das Heil der Welt. Sechs Reden. München 1816. 8. Von den Worten des Heils, welche Jesus Christus immer zu uns redet in unsern Kirchen. Kirchweihpred. Augsburg 1818. 8. Christus ist noch bei uns. Primizpred. im 6. Hefte des neuen Magaz. für kathol. Religionslehrer. Andere in Kapfers Predigtsammlung. — Ueber den Werth der Luftmaschine. Akad. Rede. Dillingen 1786. 8. Charakter des Philosophen und Nichtphilosophen. Akad. Progr. Das. 1786. 4. Ueber die Ableitung

Digitized by Google

des Hogels. Münch. 1807. 8. Die Spinnen sind Deuter des kommenden Wetters. Münch. Buchdruckerei. Landshut 1809. 8. — 2) Dietl, geb. 19. Febr. 1752 zu Preßath in der Oberpfalz, stud. zu Amberg und Ingolstadt, ward 1777 Priester und starb 27. Mai 1809 zu Landshut als k. bair. geistl. Rath, Prof. und Stadtpfarrer. Vgl. Rede zum Andenken an Dietl, von A. Drexel. Landshut 1809. 8. (Auszug daraus steht in der theol. Zeitschrift von J. J. Batz 1. S. 444 f.) Döring, die Kanzelredner Deutschlands S. 34 f. Predigten an seine Pfarrgemeinde. München 1787. 8. 2. A. 1792. 3. A. 1808. 4. A. 1829. Homilien über die sonntägl. Evangelien. Das. 1789. 8. 2. A. 1799. 3. A. 1817 mit einer Vorrede von J. M. Sailer. Mit einer Biographie aus der „Gallerie denkwürdiger Christen" (München 1807) abgedruckt, 4. A. 1829. Pred. a. d. Fest d. Verkündigung Mariä über das Wesentliche und Zufällige in der Religion. Das. 1802. 8. Rede, als d. kurfürstl. Universität zu Landshut die ehemal. Dominikanerkirche in Besitz nahm. Landshut 1802. 8. — 3) Sohm, geb. 18. März 1758 zu Altorf, Weltpriester, Lic. der Theologie und Schuldirector in der Landvogtei Schwaben, später Pfarrer zu Stockach. Vgl. Felder, Lex. 2, 353. Von der frühzeitigen Kinderzucht. Kempten 1786. Auch abgedr. in den „christlichen Reden." Heidelberg 1788. 2 Bde. 8. Trauerrede auf Joseph II. Konstanz 1790. 4. Rede auf d. Erzherzog Karl. 1799. 8. Rede bei der Einweihung der Kriegsfahne. 1800. 8. Die dankbare Bürgerfreude über den Werth des Friedens. Rede. Augsburg 1801. 8. Die Ehre der Könige. Rede. Stockach 1806. 8. Lobrede auf d. hl. Joh. v. Nepom. Konstanz 1806. 8. Vollständige Predigtentwürfe auf gebotene Festtage. Freiburg 1827. 8.

§. 78.

Johann Bernhard Herft, [1]) Menschenfreund und Christ im wahren Sinne des Wortes, schließt sich den bessern katholischen Kanzelrednern seiner Zeit rühmlichst an. Man sieht es den Predigten an, daß ihr Verfasser sich nach Jerusalem, Spalding, Zollikofer und andern protestantischen Kanzelrednern gebildet, was ihm in den Augen eines vernünftigen Katholiken nur zum Lobe gereichen kann, da die genannten protestantischen Kanzelredner zu einer solchen Höhe der geistlichen Beredsamkeit sich erschwungen, daß sie für classisch vollendet gelten können. Herft sagt in dieser Beziehung: „Ich gestehe, daß ich mich von jeher durch die Schriften eines Jerusalems, eines Leß, eines Kramers, eines Zollikofers, eines Spaldings und

Digitized by Google

anderer würdiger Männer zu bilden suchte; und ich schmeichle mir daher mit Nachsicht, wenn davon Spuren vorkommen sollten. Freilich thue ich auf immer Verzicht darauf, meine Lehrer zu erreichen; aber wenn ich nur mit dazu geholfen hätte, daß der Geschmack an guten Predigten und heiligen Reden in unserer Kirche allgemeiner würde, und selbiger dereinst eine Menge solcher vortrefflicher Redner in unsern Zeiten aufzustellen hätte: so würde ich mein Bemühen schon hinlänglich belohnt halten."

Einen eignen Standpunct nimmt der als Redner und lyrischer Dichter rühmlichst bekannte, als Mensch in seinen letzten Lebenstagen verabscheute Eulogius Schneider [2]) ein. Ein glühender Haß gegen Klostergelübde, gegen Geistes- und Freiheitsunterdrücker und Beschränker spricht sich fast in all seinen Gedichten aus, deren sprachliche Darstellung auf hohe Vollendung Anspruch machen darf. Hohe Freimüthigkeit und eine hinreißende Beredsamkeit characterisiert seine „Trauerrede auf Joseph II.", in welcher man schon des Redners späteres Auftreten ahnet, wenn auch erst in schwachen und noch achtungswerthen Zügen. In seinen „Predigten für gebildete Menschen" legt er Philosophie und Kenntniß des Staatsrechts an den Tag und spricht mit vieler Freimüthigkeit, wenn auch mit wenig christlicher Weihe über Staat und Religion. In seiner „Rede über den Zustand und die Hindernisse der schönen Literatur im katholischen Deutschland" findet er das Haupthinderniß in der fehlerhaften Jugenderziehung, indem in den Jesuitenschulen keine deutsche Sprache und keine deutsche Literatur gelehrt würde; in der ascetischen Mönchsmoral, die jede Liebe, jede Ehrbegierde, jeden Nationalstolz, somit die Hauptstoffe des Dichters unterdrücke; in der allzugeringen Aufmunterung und Unterstützung der Musen von Seite der katholischen Fürsten. — In seiner berühmten „Toleranzpredigt" fordert er Toleranz gegen alle guten Menschen, sie mögen Katholiken sein oder nicht. Von seinen eigentlich politischen Reden sind wol die wichtigsten: „Das Bild des guten Volkslehrers" und „die Uebereinstimmung des Evangeliums mit der neuen Staatsverfassung der Franken." In jener faßt er die positiven Forderungen an einen guten Volkslehrer zusammen in den Versen: „Der Priester, der nach Weisheit strebet, sich über Niemand stolz erhebet, das Vaterland von Herzen liebt, Beleidigungen gern vergiebt, durch Tugend nur sich unterscheidet, und sich, wie andre Menschen, kleidet, der ist, wie Christus

Digitized by Google

ihn begehrt, der ist der Frauken Liebe werth." In dieser sucht er darzuthun, daß die Aussprüche der Vernunft mit den Aussprüchen Christi, die Pflichten des Bürgers mit den Pflichten des Christen, die Rechte des Menschen mit den Rechten der Gläubigen in der neuen Staatsverfassung übereinstimmen. Die Religion Jesu, sagt der Verfasser, hat mit der neuen Staatsverfassung gleiche Grundsätze, gleiche Hindernisse, gleiche Mittel, diese Hindernisse zu besiegen. Das Christenthum will die Menschen frei, froh und glücklich machen; es fordert Gleichheit, predigt Freiheit, ganz übereinstimmend mit unserer Staatsverfassung. Hohe Beredsamkeit, Feuer und Schwung, dabei eine reine, fließende Sprache characterisieren alle Reden des Verfassers, und um so mehr muß man bedauern, daß er in seinen Ideen und Handlungen so sehr vom Wege des Wahren, Schönen und Edeln abirrte.

Der Hofprediger Baader [3]) in Stuttgart lieferte mehrere faßliche, einfach schöne Reden, aus denen religiöser Sinn und männliche Würde hervorleuchten. — Mit Meisterhand hat Johann Baptist Depisch [4]) in einem allgemein verständlichen, dem Gegenstande angemessenen Vortrage seinen Plan ausgeführt, der dahin gieng, so klar und deutlich für den Verstand seiner Zuhörer, so behaltbar für ihr Gedächtniß und die daraus natürlich und ungezwungen fließende Moral, so lebhaft und rührend für ihre Imagination und Empfindung, als ihm immer möglich war, zu predigen; überhaupt durch die göttliche, ihnen ganz nah ans Herz gelegten Wahrheiten eine wahre Lebensbesserung und standhafte Tugend und Rechtschaffenheit zu bewirken. — Johann Bonaventura Andreß, [5]) Professor an der Universität zu Würzburg, suchte praktisch und theoretisch eine populäre Aufklärung zu befördern. Wie in letzterer Hinsicht seine Abhandlung: „Ob und wie der Prediger das gemeine Volk aufklären soll," dem Leser eine vielfache Belehrung gewährt; so ist seine Predigt über „Selbst- und Weltverläugnung" Muster einer Sittenpredigt. Gleiches Interesse und gleiche Belehrung gewährt uns der Verfasser in andern Abhandlungen und Reden. — Der im Leben vielfach umhergetriebene Thaddäus Anton Dereser [6]) steht in seiner Predigt: „Jesus als Sohn Gottes und Lehrer der Menschheit" noch nicht besonders hoch; dagegen tritt er als echt populärer Redner auf in seinen „Predigten über den jüdischen und christlichen Pharisäismus," wo die Anlage und Durch-

Digitized by Google

führung einfach, ungekünstelt, dabei jedoch umfassend, und die Sprache edel und wahrhaft biblisch ist. Der Ton edler Freimüthigkeit, der in den Reden dieses um die Verbesserung der Schulen hoch verdienten Mannes herrscht, wurde durch einen lebhaften Vortrag, großen Ideenreichthum und gründliche Gelehrsamkeit unterstützt.

Anm. 1) Herft, geb. 27. Apr. 1745 zu Dame, stud. zu Münster, ward 1769 Priester, dann Caplan in Bergloh, 1774 Pred. im Dom zu Osnabrück, 1778 Canonicus, gest. 31. März 1812. Vgl. Felder, Lex. 3, 213 f. Pred. üb. verschied. Sonn- u. Festtagsevang. Münster u. Osnabr. 1787. 8. Passionspred. Das. 1787—88. 8. Das Glück e. Volkes unter e. weisen u. tugendhaft. Regenten. Pred. Osnabr. 1783. 4. Auserles. Sonntagspred. üb. d. gewöhnl. evang. Texte. Das. 1787. 8. Pred. a. Joseph II. Das. 1790. 4. Auf Leopold II. Das. 1792. 4. Einige einzel. Charfreitagspred. — 2) Schneider, (Eulogius war sein Ordensname, sein Taufn. war Joh. Georg) geb. 20. Oct. 1756 zu Wipfeld im Würzburgischen, war im Kloster zu Augsburg, das er freiwillig verließ, nachdem er durch seine „Pred. über die christliche Toleranz" den Haß der Jesuiten auf sich geladen; seit 1786 Hofpred. d. Herzogs v. Würtemberg, dessen Ungnade er sich durch allzufreie Aeußerungen zuzog. Nun rief ihn d. Churfürst v. Cöln als Prof. nach Bonn u. überhäufte ihn mit Güte wegen seines Dichtertalentes. Von den Ideen der franz. Revolution fortgerissen, begab er sich nach Straßburg und ward einer der wüthendsten Demagogen und Schreckensmänner in und um Straßburg. Mehr durch seinen Hochmuth und seine Eitelkeit als seine Verbrechen wider ihn aufgebracht, ließen ihn die Commissäre des Convents, St. Just u. Lebas, am 2d. Dec. 1793 einige Tage nach seiner Verheirathung verhaften und schickten ihn nach Paris, wo er 1. Apr. 1794 hingerichtet wurde. Vgl. Sch. Leben u. Schicksale im Vaterland. Frankf. 1792. 8. S. Schicksale in Frankreich. Straßb. 1797. 8., u. den von ihm herausg. Argos 1792, wo er sein ganzes Glaubensbekenntniß niedergelegt. Predigten für gebildete Menschen und denkende Christen. Breslau 1790. 8. Das Bild des guten Volkslehrers. Pred. Straßb. im 3. J. d. Freiheit. 8. Die Quelle d. Undanks gegen Gott, den Stifter u. Gründer unsrer weisen Staatsverfassung. Pred. Das. 1791. 8. Die Würde und die Pflichten eines Wahlmannes. Rede. Weissenburg 1791. 8. Das Betragen des aufgeklärten und christl. Patrioten gegen die sogenannten Nichtconformisten. Pred. Straßb. 1791. 8. Aufruf zur Vertheidigung des Vaterlands. Pred. Das. 1791. 8. Polit. Glaubensbekenntniß, nebst einigen Pred. und Reden zum Lobe und zur Verthei-

Digitized by Google

digung der weisen Staatsverfassung in Frankreich und der Uebereinkunft derselben mit den Wahrheiten des Evangeliums. Das. 1791. 8. (Dagegen schrieb H. B. Fleischbein eine besondere Schrift u. d. T. Sch. „Irrthümer und Gefährlichkeiten." o. O. 1791. 8. anonym.) Die Rache des Weisen und des Christen. Amtspred. Straßb. 1792. 8. Das Betragen Jesu gegen seine Feinde. Amtspred. Das. 1792. 8. Die Aeußerungen Jesu über die Fanatiker und Feuillants seiner Zeit. Pred. Das. (1792?) 8. — Pred. von der christl. Toleranz. Im 3. Bde. d. „christl. Reden." Heidelb. 1787. f. und besonders Stuttg. 1786. 8. Lobr. auf Joseph II. im 1. Bde. d. „Beiträge zur Homiletik." Salzb. 1791. 8., auch einzeln Wetzlar 1790. 8. u. Bonn u. Cöln 1790. 8., auch im 7. Thle. d. „neuen Magaz. vorz. Pred." Pred. über den Zweck Jesu bey der Stiftung seiner Religion. Im 6. Bde. d. „christl. Reden." Rede über den gegenwärt. Zustand und die Hindernisse der sch. Lit. im kathol. Deutschland. Beim Antritt s. Prof. in Bonn geh. Seinen Gedichten, Frankf. 1790. 8., beigedruckt. — 3) Baader. Mehrere Pred. stehen in d. „christl. Reden" Bd. 1. 3. — 4) Depisch, gest. 16. Juni 1800 als geistl. Rath und Pfarrer am Juliushospital in Würzburg. Kurze Homilien zur Erklärung des Wortverstandes der gewöhnlichen Sonn- u. Festtagsevang. zum Besten kathol. Pred. besonders auf d. Lande. Würzb. 1787—89. 3 Bde. 8. 2. A. 1789. 4. A. Das. 1809. Homilien über d. Episteln ꝛc. Das. 1798. 3 Thle. 8. Samml. v. Predigtentwürfen. Das. 1793. 2 Bde. 8. (Anonym.) Einige Gelegenheitsreden. Bamberg 1795. 8. — 5) Andreß, geb. 29. Mai 1743 zu Nürnberg, 1774 Priester, 1775 Prof. d. Rhetor. am Gym. in Würzburg, 1783 Prof. d. Philos. an der das. Univ., 1793 Schul-, 1795 geistl. Rath, 1809 Dir. d. Gym. das. Vgl. Felder, Lex. 1, 4. Rede b. d. Eröffnung d. Stiftungsfeyer d. Universität Würzb, geh. Würzb. 1782. 4. Magazin f. Prediger zur Beförderung d. pract. Christenth. u. d. popul. Aufklärung. Das. 1789—93. 4 Bde. 8. Neues Magazin. Das. 1802—4. 3 Bde. 8. — 7) Deresser, geb. 11. März (3. Febr.?) 1757 zu Fahr im Würzb., stud. in Würzb. u. Heidelberg, ward 1780 in Mainz zum Priester ordiniert. Er lehrte Philos. u. Theol. zu Heidelb. u. seit 1783 d. orient. Spr. u. Exeg. in Bonn. 1791 ward er Prof. zu Straßb. u. saß 1793 zehn Monate gefangen, weil er d. Priesterthum nicht abschwören wollte. Seit 1796 lebte er in Mannheim, 1797 ward er wieder Prof. in Straßb. u. 1805 in Freiburg. 1810 ward er kathol. Stadtpf. zu Karlsruhe, welche Stadt er jedoch 1811 verlassen mußte wegen Mißdeutungen in s. Rede auf d. Großherz. Karl Friedrich. Er lebte nun in d. Schweiz, vielfach angegriffen u. als freisinnig verfolgt.

Digitized by Google

1815 kam er als Domherr u. Prof. nach Breslau, wo er 16. Juni 1827 starb. Vgl. Döring. Kanzelred. S. 28 f. Felder, Lex. 1, 156 f. Annalen d. deut. Akad. Stuttg. 1790. S. 94 f. Waffenträger d. Gesetze. Weimar 1801. S. 240 f. Athanasia (Würzburg) 1827, 1—70. Jesus als Sohn Gottes u. Lehrer der Menschen. 2 Pred. (Von Der. u. dem oben gen. Eul. Schneider.) Bonn 1790. 8. Der jüd. u. christl. Pharisäismus in Beiträgen zur Homiletik. Salzb. 1791. Ueb. relig. u. polit. Toleranz. Pred. Straßb. 1792. 8. Von d. Zwecke d. äußern Gottesverehrung. Pred. Das. 1792. 8. Darf ein kathol. Christ d. Gottesdienst e. geschworenen Priesters beiwohnen? Kirchweihpred. Das. 1793. 8.

§. 79.

Einer der bessern katholischen Kanzelredner dieser Zeit ist der durch Chrysostomus vielfach gebildete Johann Michael Feder,[1]) der in seinen verschiedenen Predigten nach und nach die ganze christliche Moral vorzutragen suchte. Mit leichter und faßlicher Art paraphrasiert er Kernsprüche der heiligen Schrift und legt sie seinen Zuhörern überzeugend und ergreifend ans Herz. Seine Sprache ist rein, männlich, kräftig und herzlich, gelehrt und biblisch, dabei aber echt populär. Fülle des Inhaltes, Energie und Würde des Ausdrucks, Simplicität in Anlage und Ausführung, Versinnlichung der Lehren der Moral durch Betrachtung der Natur, der Geschichte und des täglichen Lebens, gediegene Analyse der geselligen Verhältnisse, so wie Deutlichkeit und Bestimmtheit der Begriffe hat Feder vielfach von dem großen Kirchenredner Chrysostomus gelernt und mit Erfolg in seinen Reden angewandt. Von seinen „Erklärungen gegen gewisse Laster" sagt ein protestantischer Recensent im Journal für Prediger: „Der Verfasser zeigt überall einen durch eigenes Nachdenken und durch das Studium der neuern Literatur gereiften Geist, um die Resultate gründlicher Untersuchungen in einem lichtvollen Gewande darzustellen. Er besitzt das Talent einer richtigen und scharfen Beobachtungsgabe, um den Inhalt seiner Predigten genau den Bedürfnissen seines Zeitalters anzupassen und ihnen eine practische Tendenz zu geben. In seinen Begriffen herrscht Bestimmtheit und Klarheit; seine Sprache ist wahr und edel, herzlich und nachdrucksvoll; der Ideengang und die Gedankenfolge ist überall logisch richtig."

Den besseren Kanzelrednern wird auch Anton Päßmayer[2]) beigezählt, sowol was den echt christlichen Inhalt seiner Predigten,

Digitized by Google

als auch die durchaus angemessene Form derselben betrifft, die Einfachheit mit Würde, Richtigkeit mit Reinheit verbindet. Von seinen „Frühpredigten" sagt der Verfasser unter Anderm: „Ich liefere hier eine Gattung Predigten, die, obschon sie von verschiedenen Classen der Menschen, doch als Frühlehren größtentheils von dem gemeinen Manne, den Dienstboten ꝛc. angehört wurden. Dieser Ursachen wegen wählte ich vorzüglich solche Materien, die mir der Fassungskraft der letzteren angemessen, zu ihrem Unterrichte nothwendig, und darum für dieselben die nutzbarsten schienen. Weit entfernt von allen bittern Ausfällen, oder Anspielungen auf willkührliche Religionsmeinungen, wodurch nicht selten gemeinere Leute auch in wesentlichen Dingen irre gemacht, oft verschlimmert, gewiß nie gebessert werden, war mein Augenmerk vorzüglichst dahin gerichtet, Glaubenswahrheiten, Sittenlehren und überhaupt die wichtigsten Puncte unserer heiligen Religion von der Kanzel vorzutragen. Und weil dem Zuhörer eine Wahrheit nie anschaulicher gemacht wird, als wenn man ihn auf das hinweiset, was seine eigene Vernunft spricht, oder was er selbst schon erfahren hat, oder was theils durch Texte, theils durch Geschichten der Bibel bestätigt wird, so unterließ ich auch nicht, meine Predigtbeweise aus eben diesen Quellen zu schöpfen."

Johann Baptist Reuder [3]) ward als Professor der Philosophie auf der Universität zu Bamberg sehr geachtet. Herzensgüte und Freigebigkeit zeichneten ihn in moralischer Hinsicht ganz besonders aus. Er hatte die lateinische Sprache ganz in seiner Gewalt, besaß eine große Beredsamkeit und war ein heller und gründlicher Philosoph und vortrefflicher Physiker. — Gallus Ignaz Limmer, [4]) mit dem genannten Reuder vielfach bekannt und befreundet, war ein in jeder Hinsicht trefflicher Mann. Seine wissenschaftliche Bildung war allseitig und tief begründet; er war bewandert in der classischen Literatur, der Philosophie, Theologie, Pädagogik und Jurisprudenz, dabei besaß er eine scharfe Urtheilskraft und war ein musterhafter Geschäftsmann. Als Redner nahm er den Verstand seiner Zuhörer besonders in Anspruch; sein Vortrag war deutlich und eindringend. Musterhaft ist vor andern seine Trauerrede auf den Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal. —

Würdig reiht sich den bessern Kanzelrednern und ascetischen Schriftstellern Ignaz Joseph Ratter [5]) an. Seine Sprache ist rein und edel, dürfte jedoch zuweilen kraftvoller sein, sein Styl

Digitized by Google

ist fließend und gefällig; die Ausführung im Einzelnen ist fast immer gelungen, wenn das Thema auch nicht überall erschöpft sein sollte. Ueber seine Predigten sagt der bescheidene Verfasser: „Meine Predigten sollen und können keine mit vieler Kunst ausgearbeitete Musterreden sein. Meine Vorträge waren auch nicht immer Originalreden, weil ich das Gute, wo ich es fand, gerne benutzte, und mir eigen zu machen mich bemühete. Ich konnte überhaupt nicht so viel dahin sehen, nach den Regeln der Kunst, als vielmehr nach den Bedürfnissen meiner Zuhörer zu arbeiten, und ich schien mir mein Ziel nur dann erreicht zu haben, wenn meine Predigten wirklich anwendbare Anweisungen enthielten, wie man durch eine getreue Ausübung unserer Religion seines Lebens froh, und glücklich für Zeit und Ewigkeit werden könne." Von seinen „Predigten über Tod, Leben, Auferstehung und Wiedersehen" sagt der Verfasser: „Einem dringenden Bedürfnisse, welches von vielen trauernden Herzen empfunden wird, zu begegnen, ist der Zweck; zagende Gemüther durch christliche Trostgründe aufzurichten, frohe Aussichten in die Zukunft zu öffnen, an das Eine, was Noth thut, zu erinnern und vergessene Wohlthaten zu empfehlen. Es ist ferner in denselben auf den immer fortschreitenden Geist und das Bedürfniß der Zeit eine ununterbrochene Rücksicht genommen worden, und sie machen, wenn man sie in Verbindung betrachtet, einigermaßen ein Ganzes aus." An diesen Predigten tadelt ein Recensent in Felders Literaturzeitung die Form, als nicht das Thema erschöpfend, und besonders den Inhalt als zu wenig christlich. Er faßt zuletzt sein Urtheil in folgende Worte zusammen: „So hat also Herr Natter in diesen Predigten nur dürftige, sich selbst widersprechende, unbefriedigende, halbwahre, dem Christenthume widrige Ansichten über Tod, Grab, Auferstehen und Wiedersehen dargethan, und dieß deßwegen, weil er das Christenthum verlassend auf den immer fortschreitenden Geist der Zeit eine ununterbrochene Rücksicht nahm. Der christliche Prediger kann und soll zwar von seinem Zeitalter die Worte entlehnen, aber die Wahrheit ist ihm im Evangelium gegeben." — In der neuesten Ausgabe suchte der Herausgeber M. A. Nickel den Ausdrücken mehr Richtigkeit und Bestimmtheit, sowol in Rücksicht auf die Sprache als in Beziehung auf die katholische Glaubens- und Sittenlehre zu geben, manche lückenhafte Stelle zu ergänzen, manche Weitläufigkeiten abzukürzen.

Digitized by Google

Anm. 1) Feder, geb. 25. Mai 1753 zu Oettingen, Dr. der Philosophie und Theologie, fürstbischöflicher geistlicher Rath, ordentlicher Professor der Theologie und Universitätsbibliothekar zu Würzburg, seit 1811 in Ruhestand versetzt. Vgl. Felder, Lex. 1, 210. Felder 1816. 1, 42. 2, 278. 1817. 3, 295. Pred. auf Mariä Himmelfahrt. Würzburg 1787. 4. Pred. auf das Fest des hl. Märtyrers Vitus. o. O. 1788. 8. Pred. auf das Rosenkranzfest. Würzburg 1790. 8. Zehn Fastenpredigten. Daf. 1794. 8. Fastenpredigten. Weimar 1795—97. 2 Thle. 8. Zehn Fastenpredigten. Würzburg 1796. 8. Neue Fest- und Fastenpredigten. Bamberg und Würzburg 1799. 8. Jesus Erklärungen gegen gewisse Laster in einem Curse von Fastenpredigten, nebst Predigten an Marienfesten. Daf. 1801. 8. Die allgemeinen Aeusserungen der Nächstenliebe. Fastenpredigten. Daf. 1803. 8. Predigten auf alle Sonntage des ganzen Jahrs. Daf. 1815—16. 2 Thle. 8. N. A. 1819. Predigten auf alle Festtage des ganzen Jahrs. Daf. 1818. 2 Thle. 8. — 2) Päßmayer, gestorben im 45. Lebensjahr 4. April 1800 als Pfarrcurator bei St. Leopold in Wien. Kurze Predigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs. Wien 1792. 8. Frühpredigten auf alle Sonn- und Feyertage d. g. J. Daf. 1791. 8. 4. A. 1808. Auszüge aus der Leidensgeschichte Jesu, in Fastenpredigten. Daf. 1791. 8. N. A. 1795. Kurze Predigten von den Pflichten gegen Gott, sich selbst und den Nächsten, wie auch einigen besondern Pflichten. Daf. 1796. 8. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs. Daf. 1798. 2 Thle. 8. — 3) Reuder, geb. 21. Febr. 1753 zu Hallstadt bei Bamberg, gest. 5. Dec. 1811 als geistlicher Rath, Decan und Stadtpfarrer zu Vorchheim. Vgl. Batz u. Brenner: Theol. Zeitschrift 5, S. 511. Geistliche Reden von der wahren Frömmigkeit. Bamberg 1786. 8. Rede von der Wohlthat des Christenthums. Daf. 1791. 8. — 4) Limmer, geb. 21. Jan. 1757 zu Bamberg, gest. 30. Apr. 1813 daselbst als Stadtpfarrer, geistlicher Rath und Director. Vgl. Theol. Zeitschrift von J. J. Batz und Fr. Brenner Bd. 8, S. 416 f. Geistliche Reden von der wahren Frömmigkeit. Bamberg 1786. 8. (Von Reuder und Limmer.) Predigten auf alle Festtage des Jahrs. Daf. 1791. 2 Thle. 8. Trauerrede auf den Fürstbischof von Erthal. Daf. 1795. — 5) Natter, geb. 9. Mai 1770 zu Prag, Pfarrer daselbst, dann Consistorialrath und Pfarrer an der Carlskirche zu Wien, Commend. des Ritterordens der Kreuzherrn, verschwand plötzlich aus Wien, ohne daß weiter etwas über ihn verlautete. Vgl. Felder, Lex. 2, 34. Felder 1818. 4, 299. Katholik 51, 237. Predigten über christliche

Digitized by Google

Lebensweisheit auf alle Sonntage des Jahrs. Prag 1796—97. 2 Thle. 8. 2. A. Daſ. 1803. 3. A. Daſ. 1811. 4. A., herausg. von M. A. Nickel, Mainz 1834. 2 Thle. 8. Predigten über chriſtliche Lebensweisheit auf alle Feſttage, mit einem Anhang von 14 Faſtenpredigten. Prag 1798. 8. Predigten über die Lebensgeſchichte Jeſu. Daſ. 1798. 3. A. 1811. Predigten bei verſchiedenen Veranlaſſungen. Daſ. 1802. 8. Predigten über Tod, Leben, Auferſtehung und Wiederſehen. Daſ. 1817. 8. Neue Predigten über die heil. Geſchichte Jeſu. Leipzig 1824. 8. Feſt- und Faſtenpredigten. 3. A. herausg. von M. A. Nickel. Mainz 1834. 2 Thle. 8.

§. 80.

Nach dieſen ſeien zwei Männer genannt, die mit dem oben erwähnten J. M. Sailer noch weit ins neunzehnte Jahrhundert hinübergreifen, deren Namen jeder Kenner ihres Wirkens mit hoher Ehrfurcht ausſpricht, Johann Aloys Schneider [1]) und Joſeph Ludwig Colmar. [2]) Schneider war ein freiſinniger, edler Charakter, ein liberaler, vielfach gebildeter Gelehrter, Kunſtfreund und Geſchäftsmann, ein treuer Bote der Wahrheit, eine Zierde des Clerus, ein Licht der Kirche, ein Vater der Armen und Hilfsbedürftigen. Während der Gefangenſchaft des Königs in Berlin und Friedrichsfeld war er der getreueſte Gefährte desſelben und wies die Anträge des feindlichen Hofes mit Unwillen und Verachtung von ſich. Schneider gehört zu den beſten katholiſchen Kanzelrednern Deutſchlands; ſeine Reden zeichnen ſich durch Klarheit und Einfachheit aus; ſie ſind freimüthig, erhaben, oft feurig; ſie zeugen von tiefer Kenntniß des menſchlichen Herzens und deuten mit Nachdruck auf die Verirrungen jener Leidenſchaften hin, welche in ihrer Ungebundenheit die größten Verheerungen in der moraliſchen und phyſiſchen Welt anrichten. Sprache und Vortrag ſind würdevoll und dem Geſchmacke gebildeter Zuhörer in der Dresdener Hofkirche angemeſſen.

Colmar, dieſer wahrhaft apoſtoliſche Mann, voll Eifers für das Haus Gottes, mildthätig gegen Arme und Kranke, ſanft und freundlich gegen Alle, hielt zur Zeit der franzöſiſchen Revolution, wo jedem gläubigen Chriſten, beſonders aber jedem ſtandhaften Prieſter das Beil der Guillotine drohend über dem Nacken ſchwebte, mit unerſchütterlichem Muthe an ſeinem Glauben, an ſeinem bis dahin

Digitized by Google

reichlich gesegneten Wirken fest, was ihm oft bittere Stunden bereitete. Oft setzte er sein Leben den Todesgefahren aus, um Kranken und Bedürftigen Trost und heilige Hilfe zu bringen: Seelsorge und Krankendienst waren stets der wichtigste und segensreichste Theil seiner rastlosen Thätigkeit in Straßburg wie in Mainz. Als jene blutige Revolution etwas ausgetobt hatte, behandelte er in seinen echt zeitgemäßen Predigten mit Ergreifung und Ueberzeugung das Thema, daß der Staat, die Familie und der Einzelne ohne das Christenthum aller moralischen Stützen ermangeln und daß ohne diese an eine wahre Glückseligkeit nimmer zu denken sei. Aus dem wahrhaft christlichen Leben und den in herzlicher Einfalt uns ergreifenden Reden tritt uns überall das Bild eines echten, treuen Seelenhirten entgegen. Ein väterlicher Geist spricht aus allen Reden des Unvergeßlichen. Sie sind einfach, gewandt, fern von rhetorischer Künstelei, aber in ihrer Natürlichkeit und Herzlichkeit um so ergreifender.

Um einen tiefern Blick in das Herz des Edeln zu thun, mögen hier einige Sätze aus der Rede stehen, die er bei seiner bischöflichen Installation gehalten: „Vielgeliebte, einen Freund, einen Vater, sollen Sie an mir haben. Sie, liebe, gute Eltern, deren Tage schon zum größten Theile vorübergegangen sind, und die Nichts so sehr wünschen, als im heiligen katholischen Glauben zu leben und zu sterben. Ja, liebe Christen, Sie sollen einen Hirten haben, der Sie darin erhalten wird. Der verderbliche Geist der Neuerung sei weit von mir entfernt; die letzten Jahre und unser Unglück haben uns mehr als alle Vernünftelei überzeugt, daß doch wohl nichts das Glück und Heil des Menschen begründen kann, als der echte, einfache, alte katholische Glauben, daß die beste Aufklärung und Weisheit jene des Evangeliums sei. — Einen Freund, einen Vater, sollet ihr an mir haben, Kinder, liebe Kinder, ihr schon so lange euch selbst überlassene Kinder! Ihr seid diejenigen, auf welche Kirche und Staat ihre ganze Hoffnung setzen, und bedürfet vor allen andern Mitgliedern der Gesellschaft eines Freundes, eines Vaters. Wenn wir den sittlichen und religiösen Zustand unserer Jugend betrachten, so müssen wir eingestehen, daß unser Vaterland fast der Umgebung von Bethlehem gleicht, als Herodes aus derselben ein mit den Leichen der gemordeten Kinder besätes Schlachtfeld gemacht hatte. Es gibt fast keinen Vater, keine Mutter, die nicht über ihre Kinder ängstlich

Digitized by Google

seufzten, die nicht wünschten, es möchte sich doch Jemand ihrer Kinder erbarmen! — Einen Freund, einen Tröster, einen Vater sollet ihr an mir haben, ihr verlassene Wittwen, liebe arme, gute Kranken, alle, die ihr in Bedrängniß hilflos schmachtet und klaget. Ihr seid alle meine Kinder, meine Schafe. So lange ein Blutstropfen in meinen Adern wallen wird, so lange werde ich das Mögliche versuchen, um eurem Elende zu steuern und eure erschöpften Seelen zu erquicken. — Einen Freund, eine Stütze, einen Vater sollen besonders Sie an mir haben, hochwürdige Priester des Herrn, die Sie seit so vielen Jahren und zwar in so kummervollen Jahren mit so löblichem Eifer im Weinberge des Herrn arbeiten, die Sie Ihrer Erfahrung, Ihrer Weisheit, Ihren Tugenden nach meine Väter sein sollten, wie Sie in der That das Muster, der Trost, die Stütze, die Väter des christlichen Volkes sind. — Aber auch Sie sollen nicht vergessen sein, wenn etwa Einige von Ihnen sich hier befinden sollten, theure Mitbürger, die Sie nicht des nämlichen Glaubens sind, wie wir. Sie sind unser Fleisch und Blut, Sie sind unsere Brüder, unsere Mitbürger. Wer würde hoffen dürfen, selig zu werden, wenn er Sie nicht liebte? Auch Sie dürfen erwarten, daß ich einigermaßen Ihr Vater sei, und zwar in so fern, als ich suchen werde, nicht nur Alles sorgfältig zu verhüten, was Sie kränken könnte, sondern auch Alles zu befördern, was zu Ihrer Ruhe, zu Ihrem Troste etwa beitragen könnte. — Ihnen aber gegenüber, würdige Männer, hochansehnliche Behörden dieser Stadt, die Sie mit Recht Väter des Vaterlandes genannt und als solche verehrt und geliebt zu werden verdienen, Ihnen gegenüber bleibt mir nichts übrig, als zuvörderst Gehorsam dem Gesetze, und Liebe und Verehrung gegen Ihre Person zu geloben und die ganze Bürgerschaft öfters und dringend zu ermahnen, dieselben Gefühle gegen Sie zu hegen. Und so, Hochansehnliche, werde ich zu Ihrem Ruhme, zu Ihrer Freude und zur Förderung des allgemeinen Wohles beitragen, und in gewisser Beziehung an Ihnen und dem Vaterlande ein wahrer Vater werden."

Anm. 1) Schneider, geb. 12. April 1752 zu Brünn, zuerst Lehrer am kleinseitener Gymnasium zu Prag, dann Prediger zu Leipzig. 1792 kam er an die Hofcapelle zu Dresden und ward 1798 churfürstlicher Beichtvater, 1800 apostolischer Vicar, 1807 Dr. der Theologie und Domcapitular zu Posen, 1811 Domcapitular zu Krakau, 1816 Bischof von Argia

Digitized by Google

und starb 22. Dec. 1818 zu Dresden. Vgl. Felder, Lex. 2, 262. Felder, 1820. 4, 281. Seine Predigten wurden herausgegeben von J. Kunitz. Prag 1820. f. 8 Thle. 8. — 2) Colmar, geb. 22. Juni 1760 zu Straßburg, ward 1784 Priester und trat zuerst als Lehrer bei dem königlichen Collegium daselbst ein. Am 3. October 1802 kam er als Bischof nach Mainz, wo er nach einem segensreichen Wirken, tief betrauert den 15. Dec. 1818 starb. Vgl. Felder, Lex. 2, 68. Liebermann, Trauerrede auf ihn. Heim, IV, 60. V, 1. Katholik 60. 305. 75, 319. Predigten, herausgegeben von Freunden und Verehrern des Verewigten. Mit der Biographie und dem Bildnisse des Verfassers. Mainz 1836 f. bis jetzt 6 Bde. 8. Es soll noch ein Band folgen.

§. 81.

An den Reden von Johann Friedrich Batz, [1]) so wie an seinen moralischen Betrachtungen wird eine ergreifende Beredsamkeit und eindringende Herzlichkeit gerühmt. — Joseph Bauerschubert, [2]) ein helldenkender Geist, den durch Joseph II angeregten Strebungen vielfach zugewandt, geht, wie ein Recensent seiner „Volkspredigten" sagt, von gesunden, reinen Religionsbegriffen aus und trägt überall eine Moral vor, welcher der Denker gerne seinen Beifall giebt. Noch höher würden seine lobenswerthen Reden stehen, wenn der Styl etwas gefeilter und correcter wäre.

Als Verfasser einiger trefflicher Zeitpredigten sind vor Andern Georg von Zirkel [3]) und Franz Berg [4]) zu nennen, von denen besonders letzterer den besseren katholischen Kanzelrednern beigezählt wird. Praktisch, den Bedürfnissen einer aufgeregten Zeit angemessen, sprach belehrend und ermahnend, tröstend und beruhigend der würdige Bischof von Würzburg. In der sehr belehrenden Vorrede sagt Berg unter Anderm: „Welche Pflichten schreiben Vernunft und Christenthum den höhern und aufgeklärtern Ständen bey den jetzt (1793) herrschenden bürgerlichen Unruhen vor? Diese Frage suchte ich zu beantworten. Um aber die nächste Beziehung, welche diese Stände auf die jetzigen Unruhen haben, und dadurch ihre Pflichten zu finden, forschte ich nach den Ursachen der Verwirrung, die etwa in beyden Ständen angetroffen werden möchten; ich forschte auf allen Seiten, auf denen sich dieser Gegenstand betrachten läßt, auf der wissenschaftlichen, moralischen, religiösen, politischen. — Meine Abweichung von Kant in Hinsicht der Rechtfertigung meines Religionsbeweises wird den vernünftigen Verehrer

Digitized by Google

desselben nicht ärgern. Das erste, was man von diesem großen Weisen lernen sollte, ist die Freiheit zu denken, ohne sich durch das Ansehen eines philosophischen Systems stören zu lassen. Was den gelehrten Pöbel betrifft, der bey gegenwärtiger philosophischer Revolution nur durch Schreyen seine Freyheit, oder vielmehr seinen Sclavensinn beweiset; so schäme ich mich der gangbaren Maxime, eine Kantische Kokarde aufzustecken, um von ihm nicht laternisiert zu werden. Auf Kosten der Redlichkeit mag ich mich weder der politischen, noch der gelehrten Welt empfehlen." — Höher noch als in seinen Zeitpredigten steht mir Berg in seinen Trauerreden, unter denen besonders die Trauerrede auf den Weihbischof von Gebsattel Muster einer männlichen Lobrede ist. Sie ist mit philosophischen Betrachtungen durchwebt, in einer präcisen, kraftvollen Sprache gehalten, weit von nichtssagenden Floskeln entfernt, darstellend und unterrichtend, nicht schmeichelnd, aber das Herz erhebend. Außerdem ist Berg in der Geschichte der Philosophie zu nennen, besonders wegen seiner „Epikritik der Philosophie."

Anm. 1) Batz, geistlicher Rath und Pfarrer zu Baunach. Predigten über verschiedene Gegenstände. Bamberg 1797. 8. Moralische Betrachtungen über den wahren clericalischen Geist, nebst einer Rede über den Einfluß der Wissenschaften auf Humanität. Nach seinem Tode herausg. von J. J. Batz. Das. 1809. N. A. 1825. — 2) Bauerschubert, gest. im 31. Lebensjahr 10. Nov. 1797 zu Würzburg. Kurze Volkspredigten zum Unterricht und zur Erbauung auf alle Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahrs. Erfurt 1795 f. 6 Thle. 8. Die 2 letzten Bände hat B. Laubender herausgegeben mit einer Biographie. Neue Festpredigten nebst Gelegenheitsreden. Nach seinem Tode von B. Laubender herausg. Frankfurt und Leipzig 1797—1801. 2 Bde. 8. — 3) Zirkel, geb. 28. Juli 1762 zu Silbach, ward 1786 Priester zu Würzburg, stieg dann immer höher und starb 18. Dec. 1817 als Bischof zu Würzburg. Vgl. Charakterschilderung von J. M. Gehrig. Bamberg 1818. 8. Felder, Lex. 2, 543 f. Felder 1819. 2, 407. Predigten über die Pflichten der höhern und aufgeklärtern Stände bei den bürgerlichen Unruhen unserer Zeit. Würzburg 1793. 8. (Von Zirkel und Berg.) — 4) Berg, geb. 31. Jan. 1753 zu Frankenhausen, studierte in Würzburg, ward 1777 Priester, 1779 Domcaplan, 1785 Professor der Kirchengeschichte an der Universität daselbst, 1797 geistlicher Rath, 1809 pensioniert, 1811 wieder angestellt als Professor der Universalgeschichte, gest. 6. April 1821. Vgl. Felder, Lex. 1, 35. Predigt bei der feyerlichen Eröffnung

Digitized by Google

des Instituts für kranke Handlungsdiener. Würzburg 1786. 4. Trauerrede am Grabe des hochsel. Weihbischofs von Gebsattel. Das. 1786. 4. Predigt über die zu große Geheimnißängstlichkeit. Im 5. Bande der „christlichen Reden" 1790. Trauerrede auf Franz Ludwig von Erthal, Fürstbischof von Würzburg. Jena 1795. 8.

§. 82.

Der Jesuit Joseph Anton Schneller, [1]) Domprediger in Wien, auch einige Zeit Professor in Dillingen, lieferte in seinen „Predigten auf alle Sonntage des Jahrs" Muster einer männlichen Beredsamkeit. Schneller reiht sich den Predigern, die an Erscheinungen ihrer Zeit sich anlehnten, in so fern an, als er über den falschen Propheten seiner Zeit predigte. Es war überhaupt eine aufgeregte Zeit, und die französische Revolution rief in Deutschland manche Erscheinung ins Leben. Jetzt, wo wir mehr mit ruhigem Blick die Greuel betrachten können, welche im letzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts Frankreich zerfleischten, ist es uns auch vergönnt zu sehen, wie man damals in andern Orten und auch in Mainz gleichsam auf einem Marionettentheater die Ereignisse, die man dort auf der Weltbühne in Paris aufführte, nachzuahmen suchte. Mit Enthusiasmus erklärten sich damals so viele tüchtige Geister für die neuen Ideen. „Denn wer läugnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm erhoben, ihm die freiere Brust mit reineren Pulsen geschlagen, als sich der erste Glanz der neuen Sonne heranhob, als man hörte vom Recht der Menschen, das allen gemein sei, von der begeisternden Freiheit und von der löblichen Gleichheit! (Goethe, Hermann und Dorothea. Klio.) Mit glühendem Feuereifer sprach man in der Mainzer „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit" die neuen Ideen aus. Zwar wurde auch hier wie dort im großen Nationalconvent manchem Sprecher eine egoistische Gesinnung vorgeworfen, als predige er Freiheit und Gleichheit, trachte aber nach nichts mehr als nach Vermögen und Herrschaft. Daß auch der oben genannte Eulogius Schneider zu solchen Rednern gehört, wurde bereits bemerkt, obgleich er nicht in Mainz auftrat. Die weltlichen Redner, die hier sich hören ließen, als G. C. G. von Wedekind, A. J. Hofmann, M. Metternich, J. A. G. Forster, H. R. Dreyer, J. F. F. Lehne u. A. können hier nicht weiter betrachtet werden, und es ist nur besonders Anton

Digitized by Google

Joseph Dorsch [2]) zu nennen, der über Vaterlandsliebe, über Freiheit und Gleichheit sprach und predigte. Seine mir bekannte, in der „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit" gehaltene Rede ist, etwas Lobhudelei der Neufranken abgerechnet, meist matt und zeigt sich höchstens darin revolutionär, daß sie nur kert, fült bietet und alte th in t verwandelt.

Uebrigens ist Dorsch in der Geschichte von Mainz, wie durch seine Lebensschicksale überhaupt so wichtig, daß sein Leben etwas ausführlicher erzählt zu werden verdient. Schon in seinem 14. Jahre ließ er mehrere seiner Aufsätze und Gedichte in die Mannheimer Schreibtafel einrücken, die Beifall fanden, seinen Studieneifer noch mehr entflammten und ihm ein edles Selbstvertrauen auf seine Geisteskräfte gaben, aber auch frühzeitig Ehrgeiz und Stolz in ihm erweckten. Er wurde von seinen Eltern sehr strenge gehalten. Während seines Aufenthaltes im Seminar starb sein Bruder; seine Eltern ließen ihn aber nach wie vor darben. Er verfolgte das begonnene Studium und zwar mit einem solchen Eifer, daß ihm schon in seinem 22. Jahre die theologische Doctorwürde ertheilt wurde. Seine Freunde, welche bei ihm eine besondere Neigung zum schönen Geschlechte wahrzunehmen glaubten, widerriethen ihm den Eintritt in den geistlichen Stand, aber vergebens. Dorsch nahm die Tonsur, ward Vicar zu Finthen, suchte und fand Gönner, unter welchen sich der Kurfürst selbst befand, der ihn zur Verfolgung seiner philosophischen Studien nach Paris sandte. Als er von dort zurückkehrte, ward er Professor der Philosophie an der Mainzer Universität. Seine Vorlesungen nach Kantischen Grundsätzen fanden Beifall und durch die ihm eigene Beredsamkeit kettete er seine Schüler fest an sich. Demohngeachtet bildete er eher Schwindelköpfe als eigentliche Gelehrte. Bei seinem abermaligen Eintritt ins Seminar knüpfte er mit dem Professor und Subpräses Blau die vertrauteste Freundschaft. Allein dieses Verhältniß war für beide nicht vortheilhaft; es lastete bald auf ihnen der Schein der Immoralität und der Verdacht des Illuminatismus. Durch mancherlei Vorfälle gekränkt, nahm Dorsch im Herbst 1791 seine Dimission und begab sich nach Straßburg, wo er sogleich als Professor der Theologie und Vicar eine Anstellung fand. Bald trat er jedoch aus dem geistlichen Stande, verheirathete sich, ward Mitglied der Straßburger Clubs und verkündigte die neuen Principien auf eine solche Art, daß Ge-

Digitized by Google

neral Custine ihn 1792 nach Mainz zurückberief, um den dasigen Club neu zu organisieren. Hier ward er Präsident der Verwaltungsbehörde. Als solcher spielte er in bester Form den gebietenden Herrn und entblödete sich nicht zu sagen: „Nun bin ich der Kurfürst von Mainz.“ Die preußische Besitznahme von Mainz machte indeß seiner Herrschaft ein baldiges Ende. Er verließ mit den Franzosen die Stadt, begab sich nach Straßburg zurück, wo er Mitglied der Departementsverwaltung wurde, und von hier 1794 nach Paris, wo er anfänglich im Ausschuß des öffentlichen Unterrichts, dann als Uebersetzer im Bureau des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten thätig war. Im Jahre 1796 ernannte ihn die französische Republik zum Präsidenten der Verwaltungsbehörde im Lande zwischen Maas und Rhein, dann (1798) zum Regierungscommissär der Centralverwaltung des Norddepartements zu Aachen und hierauf zum Unterpräfecten zu Cleve. Letzteres Amt bekleidete er bis 1804, wo er Candidat zum gesetzgebenden Corps, 1805 aber Steuerdirector im Finisterredepartement wurde. Von 1811—13 war er Steuerdirector zu Münster in Westphalen. Bei Annäherung der verbündeten Heere begab er sich wieder nach Paris, wo im April 1819 der Tod sein vielbewegtes Leben schloß.

Nach den Titeln ihrer Predigten zu urtheilen, sprachen auch folgende Kanzelredner in Bezug auf ihre vielfach merkwürdige Zeit, doch sind mir die Erzeugnisse selbst nicht weiter bekannt. Der Jesuit Franz Expeditus Edler von Schönfeld [3]) nahm die kaiserlichen Toleranzbefehle in Böhmen zum Thema einer Rede; der Capuciner Albert Komploier, [4]) Sonntagsprediger in Botzen, sprach über den französischen Freiheitsbaum und ermahnte zum eifervollen Gebete bei den dermaligen öffentlichen Angelegenheiten; Georg Joseph Hönig [5]) ist Verfasser mehrerer Predigten nach dem gegenwärtigen Drange der Zeit.

Anm. 1) Schneller. Predigten auf die hl. Fastenzeit. Wien 1787. 8. Das ehrwürdige Priesterthum. Pred. Dillingen 1787. 8. Das Opfer des neuen Bundes. Primizpred. Daf. 1787. Predigten auf alle Sonntage des Jahrs. Wien (und Augsburg) 1787. 4 Thle. 8. Predigten auf die Feste des Jahrs. (Oder Pred. auf alle Sonntage 5—6. Theil.) Daf. 1787. 8. Predigt vom Ablasse. Wien 1782. 8. Pred. von den falschen Propheten dieser Zeiten. Daf. 1792. 8. Trauerrede auf Leopold II. Daf. 1792. fol. — 2) Dorsch, wurde geb. zu Heppenheim am

Digitized by Google

18. Juni 1798. Vgl. über das Leben dieses Mannes H. E. Scriba: Biogr. liter. Lexikon d. Schriftsteller d. Großh. Hessen im 19. Jahrh. 2. Abth. 1. H. Raßmann: Münsterländ. Schriftstellerlex. S. 33. Erster Nachtr. S. 15. Zweiter Nachtr. S. 27. Dritter Nachtr. S. 19. Ueber die Freiheit. Pred. Straßburg 1791. 8. Geschichte der Vaterlandsliebe. Patriotische Rede. Das. 1791. 8. Anrede an die neu gebildete Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit in Mainz. 1792. 8. Pred. von den Pflichten der Seelsorger gegen ihre Untergebenen und der Untergebenen gegen ihre Seelsorger. In Baaders Magazin für Prediger 1791. Bd. 3. Heft 3. — 3) Schönfeld, geb. 1745 zu Prag, Professor der Dichtkunst daselbst, dann Ehrendomherr zu Biden, geistlicher Hofrath des Herzogs zu Zweibrücken. Vgl. Pelzels Jesuiten S. 285 f. Von den kaiserlichen Toleranzbefehlen in Böhmen. Rede. Prag 1782. 8. Die katholische Religion soll mit Eifer gepredigt und mit Bescheidenheit vertheidigt werden. Das. 1783. 8. Die hl. Maria, als eine gute Mutter vorgestellt. Das. 1783. 8. — 4) Komploier. Der französische Freiheitsbaum. Rede. Botzen 1792. 8. (Anonym.) Rede von dem hl. Augustin. Augsburg 1792. 8. (Anonym.) Ermahnungsrede zum eifervollen Gebete bei den dermaligen öffentlichen Angelegenheiten. Das. 1793. 8. — 5) Hönig, geb. 21. October 1763 zu Büchenbach in der Neupfalz, gest. 3. Sept. 1816 als Decan und Pfarrer zu Allersburg. Zehn Predigten nach dem gegenwärtigen Drange der Zeit. Regensburg 1798. 8.

§. 83.

Oben bei der allgemeinen Charakteristik dieser Periode (§. 72) wurde bemerkt, daß man, um besser wirken zu können, die verschiedenen Volksclassen genauer unterschied und auf eine zeitgemäße Einrichtung der Predigten für Landleute aufmerksam machte. Außer den bereits genannten Beda Mayr, Wansiedel und einigen andern suchten nachfolgende Kanzelredner in ihren Predigten die Bedürfnisse des Volkes zu berücksichtigen und in diesem Kreise Belehrung und Trost zu verbreiten. Zu meinem Bedauern kann ich jedoch kaum mehr als die Namen der Verfasser anführen, da mir ihre Reden größtentheils unbekannt sind; doch durften sie hier nicht ganz übergangen werden, wenn nicht eine ganze Richtung der katholischen Kanzelberedsamkeit verschwiegen werden sollte. Freunde und Kenner der Erzeugnisse der katholischen Homiletik, denen reichere Hilfsmittel als mir zu Gebote stehen, ersuche ich, das hier kurz Angedeutete auszufüllen und ganz Fehlendes aus dem Schatz ihres Wissens zu

Digitized by Google

ergänzen. Zahlreich sind die Predigten von Anton Eythan, [1]) durch welche er religiöse Belehrung zu verbreiten und einen moralischen Sinn und Wandel zu befördern suchte. Eben so thätig wirkte Norbert Fahrlender, [2]) Pfarrer zu Greißheim. Franz Xaver Mayr, [3]) Professor in Wien, gab vier Bände Predigten nach dem Bedürfnisse des gemeinen Mannes heraus. Gottfried Becker, [4]) Canonicus in Breslau, schrieb sieben Fastenpredigten für das Landvolk. Andere Kanzelredner, welche für den gemeinen Stand und das Landvolk Predigten herausgaben, sind: Hans Adam von Bodmann, [5]) Bartholomäus Beck, [6]) Ones Braun, [7]) G. Franz, [8]) Reimarus Amman, [9]) Anton Stöckl. [10]) Mehr Reden als Predigten lieferten Franz Gerhartinger [11]) und Theodor Sedlmayr. [12]) Andere Verfasser von Predigten, die mancher Leser vielleicht hier zu finden hoffte, wie Schommartz, Wagner, Michl u. a. werden anderer Gründe wegen weiter unten angeführt werden.

Anm. 1) Eythan. Vierzehn sonntägliche Reden, so gut, als sie die Bauern verstehen. Augsburg 1789. 8. (Anonym.) Gelegenheitsreden und Festpredigten für das Landvolk. Salzburg 1—11. Sammlung 1781—86. 1797—1810. Anhang dazu. 2 Bde. Predigten und Predigtentwürfe auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Das. 1800. 2 Thle. 8. (Anonym.) Christliche Hauspostill. Das. 1800—1801. 2 Thle. 8. (Anonym.) Predigten auf die Feste Marias, der Heiligen und andere Gelegenheitsreden. (Auch unter dem Titel: Beytrag zur Beförderung eines rein moralischen Sinnes und Wandels.) Das. 1801—3. 2 Bde. 8. — 2) Fahrlender (Fahrländer?). Geistliche Sittenpredigten für das gemeine Volk. Augsburg 1782—83. 2 Bde. 4. A. 1790. Feyertagspredigten auf die Festtage des Herrn, seiner Mutter und anderer Heiligen. Das. 1785—91. 4 Thle. 8. Homilien. Das. 1786. 2 Bde. 8. N. A. 1790. 4 Bde. — 3) Mayr. Predigten nach dem Bedürfniß des gemeinen Mannes. München 1785—87. 4 Bde. 8. — 4) Becker. Sieben Fastenpredigten besonders für das Landvolk. Breslau 1787. 8. — 5) Bodmann, Capitular im Ritterstift Murbach, seit 1791 Pfarrer zu Bodmann am Bodensee. Versuch kurzer Kanzelreden für das Landvolk. Kempten 1790. 8. — 6) Beck. Entwürfe von Predigten zum Behufe für katholische Volkslehrer nach der reinen Sittenlehre Jesu. Wien 1790—91. 2 Bde. 8. — 7) Braun. Anleitung zu einem christlichen Wandel in sieben Lehrpredigten zur Fastenzeit an das Landvolk,

Digitized by Google

Coburg 1796. 8. — 8) Franz. Predigten auf alle Sonntage für Zuhörer von gemeinem Stande. Augsburg 1793. 2 Thle. 8. (Anonym.) Predigten auf die hohen Feste. 2. A. Daſ. 1807. 4 Bde. 8. (Anonym.) — 9) Amman, Sonntagsprediger zu Mariahilf auf dem Lechfeld. Predigten über die Sonntagsevangelien für das gemeine Volk. Augsburg 1794. Gemeinnützige Predigten nach dem buchſtäblichen Verſtande d. hl. Evang. beſonders zur Belehrung des gemeinen Volkes, auf alle Sonnt. d. J. 1. Jahrg. Daſ. 1798. 8. — 10) Stöckl. Homilien und kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahrs zur Belehrung und Erbauung der lieben Landleute. Wien 1799—1803. 2 Bde. 8. Neue Landpredigten über die ſonn. und feſttäglichen Evangelien. Daſ. 1805. 2 Bde 8. Neue Sittenlehrreden. Daſ. 1819. 2 Bde. 8. Auslegung der ſonn- und feſttäglichen Evangelien des Jahrs zur Belehr. und Erbau. der lieb. Landl. Daſ. 1807. 2 Bde. 8. N. A. 1822. — 11) Gerhartinger, geb. 2. April 1745 zu Hofkirchen, Jeſuit, Profeſſor am Gymnaſium zu München, ſpäter Pfarrer zu Sittenbach. Rede von der wichtig. Pflicht des geiſtlichen Redners, von dem Vortrage der chriſtlichen Sittenlehre. München 1781. 8. — 12) Sedlmayr, Weltprieſter, Rector und Profeſſor des Predigtinſtituts, Lehrer und Präfect des Gymnaſiums zu München, dann Pfarrer zu Biberg. Rede auf das Feſt des Roſenkranzes. Augsburg 1772. Predigt. Daſ. 1773. 4. Rede über die geiſtliche Beredſamkeit. Daſ. 1777. 8. Rede von den Hinderniſſen der bürgerlichen Erziehung. München 1779.

§. 84.

An die bereits genannten Kanzelredner ſchließt ſich eine große Reihe Verfaſſer eigentlicher Predigten im weitern Sinne des Wortes, von denen mir viele bekannt, andere unbekannt ſind. Jene, deren Predigten ſich den beſſeren ihrer Zeit nähern, theilweiſe anreihen, mögen in chronologiſcher Folge zuerſt erwähnt werden. Noch in die vorige Periode greift Heinrich Braun[1]) zurück, kurfürſtlich-baieriſcher geiſtlicher Rath und Canonicus in München. In vieler Hinſicht trefflich iſt ſeine „Rede von der Wichtigkeit der prieſterlichen Würde;“ praktiſch und reichhaltig ſind auch ſeine Predigtentwürfe, lobenswerth mehrere ſeiner Predigten und Reden. — Rudolph Graßer, [2]) Benedictiner zu Kremsmünſter, wird den beſſern katholiſchen Kanzelrednern beigezählt. Seine Predigten ſind belehrend und empfehlen ſich durch logiſche Ordnung, durch Deut-

Digitized by Google

Klarheit und Faßlichkeit der Gedanken und der Sprache. Der Styl ist mehr didaktisch als rednerisch, der Ausdruck würdevoll. Franz Anton Neuhauser, 3) Dr. der Theologie und Philosophie in München, suchte in seinen „geistlichen Anreden" mit Eifer den jungen studierenden Leuten Religion, Tugend und Wissenschaft wichtig zu machen. Sein Vortrag ist natürlich und fließend; das thätige Christenthum wird mit Wärme empfohlen.

Den bessern homiletischen Erzeugnissen werden die Predigten von dem Jesuiten Philipp Peter Schommartz 4) zu Ottersweyer in Vorderösterreich beigezählt. Der Stoff ist angemessen und mit Geist, Salbung und apostolischem Eifer vorgetragen und entwickelt; die Sprache ist einfach und verständlich, nur ließ sich der Verfasser im Eifer gegen herrschende Laster zuweilen hinreißen, nicht ganz passende und der Kanzel würdige Ausdrücke zu gebrauchen. In der „Vorrede der Verleger" heißt es mit etwas rühmendem Tone, sonst aber bezeichnend von Schommartz und seinen Predigten: „In seinen Predigten, welche er vornämlich für den frommen Landmann verfasset, hat er sich zum Stoffe nur die nützlichsten Wahrheiten unserer heiligen Religion auserwählet, derer sich ein jeder Seelsorger mit größtem Vortheile wird bedienen können. Geist, Salbung und apostolischer Eifer herrschen in seinen Reden. Die Schrift allein scheint das Buch gewesen zu seyn, aus welchem der Verfasser jenen Geist, der seine Reden beseelet, geschöpfet hat; aus diesem nahm er seine Waffen, die Laster und die Feinde Jesu Christi zu bestreiten; aus dieser so reinen und so fruchtbaren Quelle schöpfte er jene rührenden und recht pathetischen Sittenlehren, von welchen seine Reden voll sind. Man findet darinn die nützlichsten Wahrheiten der göttlichen Religion, welche so einfach sie vorgetragen, so gründlich sind sie, theils aus der Schrift, theils aus den Vätern, bewiesen; sie sind voll von zärtlichen und anmuthigen Regungen, von schicklichen Gleichnissen, und auserlesenen Beyspielen; es fehlt ihnen auch nicht an großer Gelehrsamkeit und vieler Belesenheit."

Anm. 1) Braun, geb. 17. März 1732 zu Trostberg, gest. 10. November 1792. Sein Leben ist beschrieben im 5. Bande von Westenrieders Beiträgen zur vaterländischen Historie. Academische Rede von der Kunst zu denken, als dem Grund der wahren Beredsamkeit. München 1765. 4. Rede von der Geburt Jesu. Das. 1763 und 1764. 4. Acad. Rede von den Vortheilen des Staates aus der teutschen Sprachkunst. Das. 1765. 4. Rede

Digitized by Google

von dem Leiden Jesu Christi. Tegernsee 1765. München 1769. 4. Muster der christlichen Beredsamkeit auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Das. 1767. 4. N. verm. A. 1775. Acad. Rede von der Wichtigkeit einer guten Einrichtung im teutschen Schulwesen. Das. 1768. 4. Rede auf den heil. Joh. von Nep. Das. 1769. fol. Rede von der Wichtigkeit der priesterlichen Würde. Das. 1775. fol. Geistliches Lesebuch zur hl. Beschäftigung, d. i. Predigtentwürfe. Das. 1776. 8. — 2) Graßer, geb. 4. Juli 1728 zu Linz. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Augsburg 1772. 2. A. Das. 1776. 3 Bde. 4. (Der 3. Band ist nicht von ihm.) — 3) Neuhauser, geb. zu Siegenburg. Das neue Schulsystem, gegen Unwissenheit, Stolz und Vorurtheil vertheidigt. Rede bei der Preisvertheilung. München 1775. 8. Vortheile der neuen Schulverfassung. Rede. Das. 1775. 8. Geistliche Anreden. Das. 1778. 8. — 4) Schommartz. Predigten für den frommen Landmann auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres, nebst einem Anhang einiger besondern Reden. Augsburg 1779. 3 Thle. 8.

§. 85.

Modestus Hahn, [1]) aus dem Orden der Conventualen, Sonntagsprediger in Würzburg, hat das Rührende und Tiefergreifende sehr in seiner Gewalt; damit verbindet er echte Popularität und bringt in seinen lobenswerthen Reden überall auf eine wahrhaft christliche Lebensbesserung. In seinen früheren Predigten sah Hahn, nach dem Muster der französischen Kanzelredner, mehr auf einen rednerischen Schmuck, als auf wahrhaft christliche Belehrung und Erbauung seiner Zuhörer. In seinen späteren Erzeugnissen suchte er mehr religiös zu wirken und richtete sein Augenmerk mehr dahin, Alles möglichst praktisch und anwendbar zu machen. — Vielfaches Lob verdienen die Predigten von Thomas Weydesser, [2]) Weltpriester und Mitglied des königlichen Schuleninstitutes in Breslau. Die Auswahl der vorgetragenen Lehren ist gelungen und die Gründlichkeit und Popularität des Vortrags und Ausdrucks gleich anerkennungswürdig. — Praktisch, zum Herzen dringend und überzeugend spricht Johann Trebbel, [3]) Jesuit und ordentlicher Prediger zu Danzig. — Von Joseph Lang, [4]) kurfürstlichem Caplan in Leipzig, kenne ich nur eine „Predigt von der Glückseligkeit des öffentlichen Gottesdienstes;" diese ist gründlich, biblisch, angemessen im

Digitized by Google

Inhalt und in einer edeln, fließenden und rührenden Schreibart v
getragen.

Christoph Kirschbaum, [5]) Hofprediger in Bruchsal, char
terisiert seinen theologischen und homiletischen Standpunct in folg
den Sätzen: „Man wird zwar in diesen Predigten keine Bew
für die Göttlichkeit unserer heiligen Religion antreffen, welche ni
schon andere mit größerer Stärke und Deutlichkeit ausgeführet hab
allein ich habe mich niemal um die Ehre bestrebet, daß ich hier
etwas neues erfunden habe; mein Absehen war, nur jenen nütz
zu sein, derer Glauben und Religion in Gefahr wäre; ich h
mich daher erfreuet, so oft ich bei andern etwas gefunden, welch
mir dazu dienen konnte; und hatte kein Bedenken es so anzuwend
wie ich es, meinen Endzweck zu erreichen, am schicklichsten zu
geglaubt habe. Da aber das eigentliche Geschäft eines christlich
Redners sein muß, daß er die Herzen bewege und die Sitten v
bessere; so begnügte ich mich nicht, diese Beweise der Religi
meinen Zuhörern so vor Augen zu legen, daß ihr Verstand von
Göttlichkeit ihres Ursprunges dadurch vollkommen überzeuget wür
sondern ich habe sie auch mit solchen Anmerkungen und Sittenleh
bekleidet, die zwar allen bekannt, bei vielen aber in Vergessenh
sind, und auf den menschlichen Willen einen desto stärkern Eindr
haben müssen, je natürlicher man sie aus den ersten, bekanntes
und unläugbarsten Grundsätzen herfließen sieht. Was die Wo
und Redensarten angehet, so bin ich in ihrer Auswahl nicht se
angsthaft gewesen, weil ich den Auftrag nicht hatte, ein Sprac
lehrer, sondern ein Lehrer des Christenthums zu sein; ich brauch
daher alles, was mir am besten dienete, meine Gedanken zu erkläre
Doch habe ich die allzu kecken, hochtrabenden und darzu verblümt
Ausdrücke eben so, wie die niederträchtigen zu vermeiden gesuch
weil jene sich besser für Dichter als Prediger schicken, und diese d
Würdigkeit jener Gegenstände nicht angemessen sind, von welch
ich zu reden hatte."

Seinen homiletischen Standpunct wird uns der landesfürstlic
Capitulardomher an der Cathedralkirche zu St. Stephan in Le
meriz, Joseph Edler von Wendel [6]) am besten mit sein
eignen Worten klar machen. „Die Religion, sagt er, ist in unse
Tagen zum Modetone geworden. Sie ist es, an der ein jeder
Werkzeuge der Sprache zu üben Willens ist, sie, die man in öffe

Digitized by Google

lichen Schriften aufführet, sie, die in den täglichen Zusammenkünften sich zeigen muß. Allein so gerne ich von ihr sprechen höre, so unzufrieden bin ich, daß man sie immer unter andern Larven, nie in ihrer eignen Gestalt erscheinen läßt. — Gegenwärtige Predigten haben nichts anders als solche Wahrheiten, welche unter den Glaubenssätzen begriffen werden, zum Gegenstande, und ich will durch die Kundmachung derselben nicht zeigen, daß bloß solche an das Volk gehalten werden sollen, sondern daß es zur Kenntniß der wahren Religion, welche man niemals genug ausbreiten kann, sehr viel beitragen würde, sofern die Sittenreden manchmal mit solchen Predigten abwechselten. Dadurch könnte meines Erachtens der geistliche Redner sicher hoffen, daß die Herzen, welche durch die erhabenen Begriffe von der heiligen Religion zum Anbauen eher fähig gemacht worden sind, nachher auch den Samen, den er zur Fortpflanzung der Tugend ausstreuet, willig annehmen, und ihm die schönsten Früchte für seine Mühe erstatten werden."

Anm. 1) Hahn, gest. 1794. Abschiedsrede des Generals Ricci. Rom (Ulm) 1776. 8. Rührende Kapitelpred. der Frau Abtissin vom Kloster Hadersleben. Konstanz 1776. 8. Pred. eines Layenbruders F. S. Wahrmund über die Predigt von den Pflichten der Layenbrüder. Daf. 1778. 8. (Alle drei anonym.) Predigten auf die Festtage Mariä, des hl. Joseph und Joh. des Täufers. Daf. 1777. 8. Predigten auf alle Festtage der seligsten Jungfrau Maria. Daf. 1780—84. 3 Bde 8. Predigten auf die Festtage der Heiligen. Daf. 1782—84. 2 Bde. 8. Die Zerstörung Jerusalems, oder das endliche Verderben des Sünders. Sechs Fastenpred. Daf. 1782. 8. Predigten auf verschiedene Gelegenheiten. Daf. 1782. 8. Predigt über das Institut der ehrwürdigen Ursulinerinnen. Daf. 1782. 8. Der leidende Erlöser. Zehn Fastenpred. Augsburg 1783. 8. Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Konstanz 1784—85. 3 Thle. 8. Zehn Predigten vom Gebet. Daf. 1789. 8. Der verderbliche Anhang an das Irdische. Fastenpred. Daf. 1789. 8. Predigten über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Daf. 1791. 8. Neue Predigten auf die Feste der Heiligen. Augsburg 1791. 2 Thle. 8. Predigten, nach seinem Tode herausgegeben. Daf. 1794—95. 5 Bde. 8. — 2) Weydesser (Weidesser?). Sonntägspredigten auf acht Jahre. Breslau 1780—88. 8 Thle. 8. Festpredigten auf sechs Jahre nebst verschiedenen Reden. Daf. 1781—82. 4 Thle. 8. Fastenpredigten auf sechs Jahre. Daf. 1770—82. 7 Thle. 8. —

Digitized by Google

3) Trebbel. Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Augsburg 1782. 2 Bde. 8. Predigten auf die Feste des Herrn und der seligsten Jungfrau. Daf. 1781. 8. Predigten auf die Gedächtnißtage der Heiligen. Daf. 1781. 8. — 4) Lang, geb. 1746 zu Brünn, stud. daselbst, ward 1773 Priester, 1780 Prediger in Leipzig, 1783 Sonntagsprediger in Dresden, gest. 1816. Vgl. Felder, Lex. 3, 280. Predigt von der Glückseligkeit des öffentlichen Gottesdienstes. Halle 1782. 8. Predigt auf die Genesung Fr. Auguste ꝛc. 1784. Predigt vom Vertrauen auf Gott. 1790. Predigt von dem Werthe der christlichen Religion in Rücksicht auf die allgemeine Glückseligkeit des Menschen überhaupt. 1792. Predigt von dem Werthe der christlichen Lehre auf die Erkenntniß der Wahrheit und der moralischen Freiheit. 1793. Predigt von der Gleichgültigkeit und Verschlimmerung vieler Menschen mitten unter den allgemeinen Drangsalen. 1796. (Alle vier am letzten Tage des Jahres gehalten.) Predigt nach wiederhergestelltem Frieden. 1807. — 5) Kirschbaum. Predigten über Glauben und Unglauben bey dermaligen Zeiten, mit Anwendung derselben auf die Sonntage des Jahrs. Maynz 1780. 3 Thle. 8. — 6) Wendel. Die wichtigsten Wahrheiten aus der Lehre Jesu Christi, in Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Augsburg 1789—93. 4 Thle. 8. (In der Vorrede verspricht der Verleger 8 Bände; sind sie alle erschienen?)

§. 86.

Hierher gehören auch die viel später gedruckten, aber schon 1775 f. gehaltenen „Kanzelreden" von Franz Joseph Moser.[1]) Davon heißt es in der „Tübinger Quartalschrift" unter Anderm: „Es stört uns häufig das Unrichtige und Uebertriebene theils in einzelnen Ansichten, die der damals geltenden Schultheologie angehören, theils auch in der Darstellung; diese ist manchmal zu alttestamentalisch, die Anwendung der Schriftstellen oft willkürlich; aber dieser und ähnlicher Unvollkommenheiten und Fehler ungeachtet, rechtfertigt das überwiegend viele Gute und wirklich Gelungene, das sie enthalten, die Sammlung und Herausgabe. Eine tiefe Auffassung der christlichen Wahrheiten, besonders Hervorhebung des Gnadenvollen im Christenthum, ein großer Reichthum an Gedanken, eine treffende Schilderung christlicher Gemüthszustände und eine aus der Fülle des Herzens kommende Beredsamkeit, verbunden mit einer

Digitized by Google

ungeschmückten, faßlichen und herzlichen Darstellung sind einem großen Theile dieser Predigten eigen."

Ignaz Wagner, [2]) Dr. beider Rechte, geistlicher Rath und Decan zu Regensburg, suchte für seine Pfarrkinder auf dem Lande deutlich und kurz die evangelischen Lehren und Wahrheiten, mit einer körnigen Sittenlehre vermischt, vorzutragen, was ihm auch trefflich gelungen. Für das Predigtwesen der damaligen Zeit ist seine „Vorrede" nicht ganz unwichtig. „Sehr viele Predigtbücher, sagt er unter Anderm, treten bey dermaligen aufgeklärten Zeiten an das Tageslicht, doch wird man unter diesen sehr wenige antreffen, welche für das Landvolk tauglich und begreiflich sind. Die Franzosen Fleschier, Bourdaloue, Masillon u. a. haben zwar uns Teutsche richtig zu denken und unsre Rede ordentlich zu bauen gelehrt; weil sie aber meistentheils Hofprediger waren, so sind sowohl die Gegenstände, welche sie abhandeln, als die Sittenlehren, welche sie da und dort einflechten, für den gemeinen Mann nicht allezeit passend. — Der gemeine Mann fasset keine hohe Redensarten, sondern fordert deutliche und kurze Erklärungen: und, da ich mich sowohl der Deutlichkeit als der Kürze jederzeit in meinen Predigten bediente, so hatte ich wenigstens diesen Trost, daß meine Pfarrkinder bey dem mündlichen Vortrage aufmerksam waren und mich gerne anhörten."

Vieles Lob wird den homiletischen Erzeugnissen Georg Voglers, [3]) der Prämonstratenser im Reichsstift Schussenried, später Hofprediger zu Buchau gewesen, und Donatus Holzmanns, [4]) Predigers an der Savoischen Ritterakademie, gespendet. Jener lieferte außer seinen vielfach gelungenen „Reden auf die Heiligen Ulrich und Norbert," eine im Geiste des reinsten, herzlichsten Patriotismus gehaltene „Ermahnungsrede," worin er mit ergreifender Beredsamkeit zeigt, daß Eltern sich um Religion und Staat verdient machen, wenn sie ihren Kindern eine zweckmäßige Erziehung zu geben suchen; dieser trägt in mehreren Predigten vernünftige und echt christliche Grundsätze vor. Welt- und Menschenkenntniß, eine reine Sprache und ein etwas geschmückter Styl gereichen diesen Reden zu weiterer Empfehlung. — Xaver Huter, [5]) Weltpriester, geistlicher Rath, Schulinspector und Vorsteher der Maltheserordenskirche zu Straubing, lieferte recht gelungene Reden, deren schönste Zierrathen aber aus den vorzüglichsten französischen Kanzelrednern, so wie aus den deutschen Jerusalem, Zollikofer, Spalding u. A. ent-

Digitized by Google

lehnt sind. — Nicht zu übersehen sind die mehrfach lobenswerthen Erzeugnisse von Johann Nepomuck Felkel, [6]) Canonicus im Sandstift zu Breslau. — Auf eine sittliche und christliche Lebensbesserung dringt Franz Falk, [7]) Seelsorger zu Hofen, in seinen Predigten; er entwickelt mit logischer Richtigkeit den jedesmaligen Hauptsatz und vermeidet dabei alle leere Declamation. — Auf praktisches Christenthum dringt auch der Weltpriester Blasius Christian Hiller [8]) in seinen Predigten, die der Fassungskraft seiner Zuhörer angemessen, deutlich und faßlich, oft aber in einem etwas derben, ja mitunter niederen Style vorgetragen sind.

Anm. 1) Moser, geb. 1751 zu Zabern, gest. 1780 als Domprediger und Professor in Straßburg. Vgl. Tüb. Quartalschrift 1832, S. 135 f. Gesammelte Kanzelreden, mit einer Biographie des Verfassers, herausg. von Räß und Weis. Frankfurt 1831—36. 7 Bde. 8. — 2) Wagner. Christliche Anreden über alle sonntägliche Evangelien. — Sonntägliche Reden. — (Diese beiden Sammlungen führt der Verfasser in der Vorrede des folgenden Werkes an.) Festpredigten auf das ganze Jahr. Nebst einem Anhang von Lob- und Gelegenheitsreden. München 1784. 8. Praktische Predigten für das Landvolk auf alle Sonntage des Jahres, sammt einem doppelten Anhang so genannter Oelbergspredigten. Das. 1782. 8. (Sind wol die oben genannten sonntäglichen Reden?) — 3) Vogler, geb. 24. Febr. 1754 zu Konstanz. Ermahnungsrede an Eltern. Kempten 1784. 8. Zwey Reden auf die Hl. Ulrich und Norbert. Das. 1785. 8. Betrachtung über Jesu Leiden am Oelberg. Das. 1785—86. 2 Bde. 8. Rede am Dankfest für den Oesterreichischen Sieg über die Türken. Buchau 1789. 8. Die Feyer des sechsten Jahrhunderts der Stiftung des Stifts Schussenried. Pred. 1783. 8. — 4) Holzmann, geb. 10. Oct. 1743 zu Wien. Sammlung einiger Predigten. Wien 1784. 8. Predigt auf den Friedensschluß zwischen Oesterreich und der Pforte. Das. 1791. 4. Trauerrede auf Leopold II. Das. 1792. 4. — 5) Huter, gest. 12. April 1790. Geistliche Reden über verschiedene Gegenstände. Erster Band. München 1787. 8. (Wie viel Bände sind erschienen?) — 6) Felkel. Sammlung einiger katholischen Reden über verschiedene Gegenstände der Religion und Sittenlehre. Breslau 1787. 8. Trauerrede auf Friedrich II. Das. 1786. 8. Predigten auf alle Festtage des Jahres. Das. 1789. 8. u. 1791. Predigten über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Das. 1790. 8. Predigten auf alle Sonntage.

Digitized by Google

Daſ. 1791. 2 Bde. 8. Pred. über Gottes Heimſuchung und Vatergüte. Daſ. 1791. 8. — 7) Falk. Kurze Sittenreden von der göttlichen Vorſicht und ihren hl. Anordnungen. Augsburg 1789. 8. (Vorher einzeln.) Kurze Sittenreden für die Sonntage. Daſ. 1785. 2 Bde. 8. Kurze Sittenreden zur Bildung eines wahren Chriſten. Daſ. 1795. 2 Bde. 8. — 8) Hiller, geb. 2. Febr. 1745 zu Elchingen, ward 1774 Prieſter, 1794 Hofprediger in Ludwigsburg, 1796 Pfarrer in Stoffenried, 1805 penſioniert. Vgl. Felder, Lex. 1, 310. Praktiſche Predigten für das Landvolk auf alle Sonntage des Jahres. Augsburg 1790—1802. 2 Jahrg. 4 Bde. 8. Praktiſche Predigten für das Landvolk auf alle Feſttage des Jahres. Daſ. 1791—1802. 2 Jahrg. 8. Chriſtenlehrpredigten. Daſ. 1792. 8. Gelegenheitsreden bey zerſchiedenen Feyerlichkeiten. Daſ. 1790—1797. 7 Bde. 8. Predigten über landesherrliche Verordnungen. Daſ. 1807. 8.

§. 87.

Franz Carl Kienle, [1]) Licentiat der heiligen Schrift und Pfarrer in Stettin bei Haigerloch, trägt gemeinnützige, meiſt moraliſche Gegenſtände in einer populären, allgemein faßlichen Sprache vor und weiß ſeine Sätze durch Beiſpiele aus der Geſchichte klar zu veranſchaulichen und feſter zu begründen. — Dominicus Michael Gulitz, [2]) Prediger an der Univerſitätskirche zu Breslau, ſpäter zu Glogau, durch die franzöſiſchen Kanzelredner vielfach gebildet, reiht ſich den beſſern Homileten dieſer Zeit rühmlichſt an. — Anton Michl [3]) machte ſich durch Predigten wie durch kirchenrechtliche und kirchenhiſtoriſche Schriften gleich vortheilhaft bekannt, und wurde wegen des Angenehmen und Intereſſanten, das er ſeinen Vorleſungen zu geben wußte, von allen Akademikern geliebt und gerne gehört. Ich bedauere, daß mir nur wenige Predigten dieſes trefflichen Redners zu Geſicht gekommen; denn durch dieſe wenigen wurde mein Verlangen nach den übrigen ſehr geſteigert. — Hierher gehört auch der edle Franz Ludwig von Erthal, [4]) geſtorben als Fürſtbiſchof von Bamberg, von deſſen Predigten der Herausgeber mit Recht ſagt: „Dieſe Predigten enthalten Wahrheiten, aus den Quellen des Chriſtenthums, aus der heiligen Schrift und Tradition geſchöpft. Der Verfaſſer hatte dabei keinen andern Zweck, als die Beförderung echter Religion, die Erhaltung und Belebung des wahren Glaubens, der Tugend und Zufriedenheit und das ewige Heil ſeiner

Digitized by Google

Mitmenschen. Es herrscht darin Deutlichkeit und Einfachheit, Popularität und Salbung."

Echt christlich und praktisch, aber alles rhetorischen Schmuckes entbehrend, sind die Volkspredigten des besonders durch Sailer und Winkelhofer gebildeten Franz Xaver Stickl. [5]) Von seinen „christlichen Volkspredigten" sagt ein Recensent: „Diese Predigten sind, was der Titel sagt, christliche Predigten. Ihr Inhalt ist durchaus christlich. Der Verfasser trägt keine bloß philosophische Zeitmoral, sondern das Evangelium unsers Herrn, und die christliche Sittenlehre vor. Er sucht seine Zuhörer alle zu Gott, zu Jesu Christo, und durch ihn zum ewigen Leben zu führen. Ihm ist die Sache Jesu eine gute, heilige, eine göttliche Sache. Er schämt sich des Evangeliums Christi nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. Diese Predigten sind zweitens Volkspredigten, weil sie in einer leicht faßlichen Sprache fürs Volk geschrieben sind. Der Verfasser redet so verständlich und populär, daß ihn auch der gemeinste Mann verstehen muß. Er spricht mit so viel Wärme und Nachdruck, daß man es ihm wohl ansieht, daß er seine Zuhörer alle gerne gut und selig machen möchte; das auch der Zweck alles Predigens ist. Seine Worte kommen aus dem Herzen und gehen auch geradezu wieder zum Herzen. — Der Verfasser hat zwar nur gewöhnliche Gegenstände behandelt; er behandelt sie aber alle gut und praktisch. Was er sagt, ist wahr, klar und anwendbar. Er kennt die Gebrechen des Volks genau und sucht dieselben zu heilen."

Anm. 1) Kienle. Kurzgefaßte Sittenreden auf alle Sonntage und bewegliche Feste. Augsburg 1790. 3 Bde. 8. Kurzgefaßte Sittenreden auf alle gebothene und mehrere nicht gebothene Feyertage im Jahr. Das. 1793. 3 Bde. 8. — 2) Gulitz. Predigten über einige wichtige Wahrheiten des Glaubens und der Sittenlehre. Breslau und Hirschberg 1790. 8. Predigt bei Ablegung des Ordensgelübdes einer Elisabethanerin. Das. 1790. 8. — 3) Michl, geb. 21. April 1753 zu Ebersberg in Bayern, Professor an der Universität Ingolstadt, gest. 12. März 1813 als geistlicher Rath und Professor des canonischen Rechtes und der Kirchengeschichte an der Universität Landshut. Vgl. Theolog. Zeitschrift von J. J. Batz und Fr. Brenner 8, S. 432. Predigten für das gemeine Volk. München 1782—86. 2 Thle. 8. N. A. 1786. 3. Theil 1788. 3. Aufl. 1791. 4. Aufl. 1804—7. 3 Bde. 8. (Anonym.) Erklärung der sonntäglichen Evange-

Digitized by Google

lien in kurzen Predigten für das Landvolk. Daſ. 1796. 2 Thle. 8. 3. Aufl. 1806. Gelegenheitliche Feſtpredigten zum Gebrauch der Landgeiſtlichen. Daſ. 1795. 8. Neue ſonntägliche Predigten für das Landvolk. Augsburg 1801. 8. Erklärung der feſttäglichen Evangelien. Daſ. 1797. 2. A. 1809. 2 Thle. 8. 3. A. 1810. 3 Thle. 8. Predigten auf die Feſte des Herrn, Maria und der Heiligen. Daſ. 1801. 8. Neue Predigten für das Landvolk. Daſ. 1804. 8. Volksreden nach dem Geiſte der Kirchenväter über die ſonn- und feſttägliche Evangelien. München 1794. 2 Bde. 8. (Anonym.) — 4) Erthal, geb. 16. Sept. 1730, geſt. 14. Febr. 1795. Vgl. Biogr. Nachrichten. Bamberg 1803. 8. Trauerreden auf ihn von Limmer und Berg u. eine Abhandlung von Sölti in N. Jahrb. d. Geſch. u. Politik 1843. März. Predigten, bei Pfarrviſitationen dem Landvolke vorgetragen. Bamberg 1797. 8. 2. verb. Aufl. Würzburg und Bamberg 1834. 8. (Warum ſteht auf dem Titel verbeſſert, da es doch in der Vorrede heißt, es ſei ein unveränderter Abdruck der erſten Ausgabe?) — 5) Stickl (auch mitunter Stickhl geſchrieben), geb. 3. Juni 1760 zu Ingolſtadt, geſt. 27. März 1814 als Kloſterbeichtvater zu Indersdorf. Pred. vom Halten an Chriſtus. München 1799. Chriſtliche Volkspredigten zu Indersdorf und an manchen andern Ortſchaften gehalten, zur erbaulichen Leſung für das Chriſtenvolk. Daſ. 1809. 8.

§. 88.

Habe ich in den vorhergehenden Paragraphen mich hier und da ſchon kurz faſſen müſſen; ſo ſehe ich mich in den nachfolgenden noch mehr zur Kürze genöthigt und zwar aus zwei Gründen: einmal ſind mir viele der noch zu nennenden Kanzelredner nicht weiter bekannt, und ich muß mich mit bloßen Angaben ihrer Werke begnügen, dann ſind mehrere unter den mir bekannten, die keine oder meiſt nur eine geringe Anerkennung verdienen. Einige davon machen theilweiſe eine Ausnahme und dieſen werden auch einige Zeilen mehr gewidmet werden. Der chronologiſche Faden ſoll uns hier leiten.

Johann Raymund [1]) greift noch in die vorige Periode zurück; ſeine Erzeugniſſe ſind mir nicht weiter bekannt. — Oft poſſierlich, nicht ſelten niedrig ſollen die Predigten Johann Baptiſt Imhofs, [2]) Pfarrers in Mettenberg, ſein. Auch er greift wie der Franciscaner Jucundin Muzner [3]) noch in die vorige Periode zurück. Letzterer ſchärft Glaubens- und Sittenlehre ein; ſeine Vorträge dürften jedoch etwas kürzer, Sprache und Ausdruck hier und

Digitized by Google

da männlicher und würdevoller sein. — Carl Adam Manzini,[4] Licentiat beider Rechte, kurfürstlich-pfalzbayerischer geistlicher Rath und Hofcaplan in München, hält sich in seinen Passionspredigten etwas zu sehr bei den äußeren Mißhandlungen des Erlösers auf und gibt uns mit rednerischer Gewandtheit lebhaft sinnliche Beschreibungen, wodurch er wol sinnliche Rührung in dem Zuhörer erweckt, aber doch weniger nachhaltig zum Herzen dringt. — Nicht weiter bekannt sind mir: Anton Franz Xaver Sailer,[5] Weltpriester und Hofcaplan in Untermarchtall, Verfasser von Festpredigten und Lobreden auf die Mutter des Heilandes; Ambrosius Schultheis[6] aus dem Eremitenorden des heiligen Augustin, Prior in Schwäbisch-Gemünd; Johann Jacob Zeller,[7] Pfarrer zu Zayentshofen im Hochstift Augsburg; Michael Krammer,[8] Superior der Feldprediger in Böhmen, Verfasser mehrerer Predigten, Lob- und Sittenreden; Augustin Zippe,[9] früher Decan zu Komnitz in Böhmen, später Rector des Generalseminars in Prag.

Anm. 1) Raymund, geb. 11. Juli 1730 zu Schönwalden in Mähren, Priester und Prediger in Prag. Geistliche Reden über verschiedene Feyerlichkeiten. 1765. fol. Ehrenrede bei der Seligsprechung des Paul Aretinus. Prag 1773. Fastenpredigten. Daſ. 1774—77. 5 Thle. 8. Lob- und Ehrenpredigten von verschiedenen Geheimnissen Gottes und Mariä. Augsburg 1776. fol. — 2) Imhof. Geistliche Fortschritte ꝛc. 5. verb. Auflage. Augsburg 1776. 2 Thle. 8. — 3) Muzner. Lobrede auf das Fest des hl. Ignaz. Augsburg 1769. 4. Sammlung auserlesener Kanzelreden über die vornehmsten Gegenstände der Kirche. 1—16. Band. Daſ. 1772—76. 8. Anhang dazu. Daſ. 1777. 3 Bde. 8. Neue Sammlung. 1—19. Band. Daſ. 1777—89. 8. Fastenpredigten. Daſ. 1784—88. 6 Thl. 8. Gelegenheitsreden. Daſ. 1788—90. 3 Bde. 8. Sittliche Kanzelreden. Daſ. 1791—93. 3 Bde. 8. — 4) Manzini. Passions- und Charwochspredigten. München 1780. 8. Rede an dem Fest des hl. Joh. von Nepomuk. Daſ. 1772. 4. — 5) Sailer. Festpredigten zur Verbesserung des menschlichen Herzens und der Sitten. Augsburg 1771. 8. Marianische Lobreden zur Bekehrung des Sünders und Erhaltung des Gerechten. Daſ. 1771. 8. Geistliche Reden bei mancherlei Gelegenheiten. Daſ. 1770 3 Bde. 8. — 6) Schultheis, geb. 1722 zu Heustreu. Sittliche Reden. Augsburg 1772. 2 Thle. 8. — 7) Zeller. Lehrreiche Geschichtpredigten zum heilsamen Unterricht des christlichen Volkes. Augsburg

Digitized by Google

1772. 8. — 8) Krammer, geb. 26. Dec. 1726 zu Kornneuburg. Sammlung heiliger Reden über wichtige Wahrheiten der sonntäglichen Evangelien. 1. Bd. 1. Thl. Prag 1774. 2. Thl. 1775. 2. Bd. 1. Thl. 1777. N. A. 1780. (Ist der 2. Thl. auch erschienen?) Sammlung einiger Lob- und Sittenreden. Daſ. 1779. 8. — 9) Zippe, geb. 1746 zu Mergenthal in Böhmen. Rede am Tag der Einweihung des Prager Verpfleghauſes armer Kinder. Prag 1775. 8. Lobrede auf den hl. Nikolaus Daſ. 1775. 8. Rede bei der Einführung der zwölf von der Königin geſtifteten Knaben ins Verpfleghaus. Daſ. 1776. 8. Sechs Predigten über Armenverſorgungsanſtalten. Daſ. 1782. 8. (Anonym.)

§. 89.

Als ganz unbedeutend werden die Faſtenpredigten Andreas Biſſings bezeichnet und mit vollem Recht. In der 1777 geſchriebenen Vorrede kommen z. B. folgende Sätze vor: „Ich ſchreibe dieſe Vorrede, nicht weil ich ſie für nothwendig erachte, ſondern weil ich kein Sonderling ſeyn und dem gemeinen Brauche der Bücherſchreiber nicht zuwider handeln will. Ob ich in allem eine gute Auswahl getroffen, ob ich den ächten Stil gehalten, das χρειωμενον, den Zweck, überall bezielet, das Bündige und Gefällige, Salz und Zucker (ἡδη και παθη) wohl gemiſchet, ob ich mein Genie im Zaume gehalten, und nirgend το πρεπον, das Schickliche verfehlet habe; ſind ſo heikle, ſo ſpitzige Fragen, daß ich mir den Kopf darüber nicht zerreißen mag. Das darf ich jedem offenherzig geſtehen, daß gegenwärtige Predigten mir ſelber nicht gefallen. Ich habe geprediget, weil mich mein Amt und Beruf dazu anhielt; ich habe mir auch Mühe gegeben, meinen Pflichten ein Gnügen zu thun und meinen Redſtuhl nicht mit Blumenkränzen, ſondern mit erbeuteten Seelen zu ſchmücken.“ Der Verfaſſer verſichert, nur durch inſtändiges Bitten ſeiner Zuhörer habe er ſich zur Herausgabe ſeiner Predigten bewegen laſſen. Wie mögen dieſe aber erbaut worden ſein durch Sätze, wie folgende aus dem Eingang der erſten Rede: „Die Donnerkeile, ſchreibt der weiſe Seneca, welche aus den entzündeten Lüften fallen, treffen die wenigſten; doch ſetzen ſie jedermann in Furcht und Schrecken. Nicht ſo die Donnerkeile, welche der erzörnte Gott auf die Sünder, ſeine Rebellen, abfeuert. . . . Gott läuft gleichſam mit dem bloßen Schwert in der Hand in allen Straßen herum!“ — Viel der Zahl, wenig dem inneren Gehalte

Digitized by Google

nach lieferte Procopius Burkhart. [2]) — Etwas weitschweifig, sonst manches Gute enthaltend sind die Predigten des Capuciners Leopold. [3]) — Als Redner und Predigtsammler trat Joseph Haberkorn von Haberfeld [4]) auf. In letzterer Hinsicht bewies er meist gute Auswahl und viel Geschick, indem er die Predigten anderer Kanzelredner kürzer faßte und auf vorkommende Fälle einrichtete. Auch seine eigenen Predigten verdienen Beachtung. — Dominicus Gleich [5]) greift mit einigen Erzeugnissen noch in die vorige Periode zurück; seine Predigten werden kaum als Mittelgut anerkannt. — Vielfache Anerkennung wird dagegen den Predigten Maurus Lindenmayrs [6]) gezollt, der früher Benedictiner zu Lambach, später Seelsorger in seinem Geburtsort Neukirchen gewesen. — Eine sehr große Anzahl Predigten lieferte Ignaz Franz, [7]) früher Erzpriester und Pfarrer zu Schlana, später Rath und Assessor des Vicariatsamtes zu Breslau. Er trug eine gesunde, auf die Bibel gegründete Moral in einem ziemlich reinen und fließenden Style vor.

Anm. 1) Bissing, geb. 1730 zu Bamberg, der churfürstlich größeren akademischen Congregation zu Heidelberg Vorsteher und Prediger. Fastenpredigten, 1774. 75. 76. gehalten. Heidelberg 1777. 8. — 2) Burkhart, Pfarrer zu Hödnitz in Mähren. Vollständige Christenlehrpredigten. Augsburg 1776. 8 Thle. 8. — 3) Leopold. Evangelische Sittenpredigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Augsburg 1775. 8 Thle. 8. Neue Predigten. Das. 1778. 8. — 4) Haberkorn, geb. 1734 zu Königswerth in Böhmen, Weltpriester, Mitglied des Schuleninstituts in Schlesien, Professor auf der Universität zu Breslau, später Pfarrer zu Wartenburg. Predigten für alle Sonntage des Jahres, aus verschiedenen Rednern zusammengesetzt, kürzer gefaßt und auf die Sonntagsevangelien eingerichtet. Breslau 1776—85. 5 Jahrg. 8., von denen jeder mehrere Aufl. erlebte. Predigten auf alle Feste, nebst Anhang von Lobreden. Das. 1776—79. 4 Jahrg. 8. Oefters aufgelegt. Reden von den Geheimnissen des leidenden Heilandes. Das. 1777—93. 5 Jahrg. 8. Oefters aufgelegt. Reden über die vornehmsten Gegenstände des Leidens Jesu Christi. Das. 1779. 8. Neue Festpredigten. Das. 1784. 8. Passionspredigten. Das. 1784. 8. Christkatholische Predigten, aus den Werken der berühmten französischen Kanzelredner bearbeitet. 5. Aufl. Grätz 1833 f. 8 Bde. 8. (Nachdruck.) — 5) Gleich. Lehrreiche und sittliche Predigten vom hl. Altarssacrament. Augsburg 1777. 4 Thle. 8. Predigten

Digitized by Google

über die Marienfeste. Daſ. 1767. 4 Thle. 8. — 6) Lindenmayr, geb. 25. Nov. 1723. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Augsburg 1777. 3 Thle. 8. Andere Predigten in Muzners Sammlung auserlesener Kanzelreden. 1772—73. — 7) Franz, geb. 12. Oct. 1719 zu Protzau, gest. 1790. Leichen- und Trauungsreden. Breslau 1778—80. 3 Thle. 8. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Daſ. 1781. 2 Thle. 8. Geistliche Reden über die Sonntagsevangelien des ganzen Jahrs. Daſ. 1782. 2 Thle. 8. Geistliche Reden an Feyertagen. Daſ. 1783. 8. Kurze Predigten von der christlichen Lehre für Kinder und Erwachsene. Daſ. 1784. 8. Fastenpredigten. Daſ. 1786. 8. Die christliche Sittenlehre in Sonntagspredigten. Daſ. 1786. (1789?) 2 Thle. 8.

§. 90.

Nicht hoch stehen die Erzeugnisse des Grafen Damian Hugo Philipp von Lehrbach, [1]) an denen zu viel rhetorische Declamation mit Recht gerügt wird. — Nicht weiter bekannt ist mir Joseph Andreas Fleischütz, [2]) Hofprediger und Hofcaplan in Bruchsal. — Die verschiedenen Predigten und Reden von Anton Philipp Nerius Winter, [3]) Licentiaten der Theologie und Domprediger in Würzburg, enthalten manche gute Lehre, sind aber in einer nicht ganz reinen Sprache geschrieben und von allzu großer Länge, da manche achtzig und noch mehr eng gedruckte Seiten in Octav füllen. — Von J. Lauber [4]) haben wir Fasten-, catechetische und andere Predigten, die gelobt werden; dazu ist Lauber Verfasser gelungener Pastoralschriften. — Joseph Socher, [5]) der auch über Eherecht und Catechetik geschrieben, erhielt durch seine „Predigt von der Liebe des Nächsten" den Preis unter den Candidaten des Predigerinstituts. Auch schrieb er eine „Rede zur Beurtheilung neuer Systeme in der Philosophie," die er bei Eröffnung seiner Vorlesungen in Landshut gehalten. — Franz Seraphin Joseph Freindaller [6]) ist mir als Redner nicht weiter bekannt; desto mehr wird es erlaubt sein, aus einer Recension seiner „Predigt über 1. Petri 2, 13—14 am allerhöchsten Nahmensfeste Seiner Majestät Max. Joseph von Baiern" einige Zeilen anzuführen. „Es braucht in Reden bei Regierungsveränderungen, die durch den Krieg hervorgebracht werden, nichts als Redlichkeit: man gehe offen zu Werke, zeige, daß man die Pflichten, die man der vorigen Regierung mit unverbrüch-

Digitized by Google

licher Treue geleistet hatte, nun der neuen aus eben denselben Gründen zu leisten habe; man zerstreue die Vorurtheile, die gegen die neue Regierung etwa herrschen, so gut man kann, mit faßlichen Gründen, und hebe die Vortheile, welche zu hoffen sein dürften, hervor, weise aber immer auf die Religionspflicht, die allen und jeden Christen Gehorsam, Ehrerbietung und Liebe gegen ihre hohen und niedern Obrigkeiten einprägt, als auf den letzten Grund ihres Verhaltens hin. Herr Freindaller betritt mit einer liebenswürdigen Offenheit gerade diesen Weg, so durfte er sagen: „Ihr kennet mich, geliebte Pfarrkinder, daß ich aus Ueberzeugung rede, und allzeit und überall euer Bestes vor Augen habe.“ Nach Anführung einiger sehr gelungenen Stellen aus dieser Predigt heißt es dann weiter: „Dieses heißt in der That freimüthig, eindringlich und gründlich gesprochen! So ehrt man vor allem Gott und dann den König, und die heilige Stätte wird nicht durch niedere Schmeichelei gegen die Großen der Erde entheiligt, wie es itzt so oft geschieht.“

Anm. 1) Lehrbach, geb. 22. Sept. 1738 zu Bruchsal, gest. 11. Nov. 1815 zu Speier als Ritter des St. Georgordens, Kommenthur-Dechan, Dom- und Capitularherr zu Freising, kurpfalzbayrischer wie auch hochfürstlich freisingischer geheimer und geistlicher Rath, Vorsteher des Priesterhauses und bischöflichen Seminariums zu Maria Dorfen ꝛc. Reden von der Schätzbarkeit der Religion und vom Verfalle derselben ꝛc. Augsburg 1789. 8. Landshut 1792. 8. Heilige Jubelrede ꝛc. Secundizpred. Das. 1778. Zwei einzelne Reden. Das. 1785 und 1791. 8. — 2) Fleischütz, gest. 1785. Predigten, in der hochfürstlichen Kirche zu Bruchsal vorgetragen. Bruchsal 1779. 8. — 3) Winter. Heilige Reden. Frankfurt und Würzburg 1779. 4 Bde. 8. — 4) Layber. Neue Fastenreden. 2. A. Wien 1779. 8. Vollständige homilet. Werke, zum Gebrauche für Seelsorger. Das. 1796. 10 Bde. 8. Neue Kanzelreden bei außerordentlichen Umständen. Das. 1796. 8. Neue katechetische Reden. Das. 1797. 2 Bde. 8. — 5) Socher, geb. 12. Juli 1755 zu Peutingen, stud. in München, 1778 Professor der Moral- und Pastoraltheologie in Landsberg, 1784 geistlicher Rath, 1785 Pfarrer in Oberhöching bei München, 1799 Professor der Philosophie an der Universität München. Vgl. Felder, Lex. 2, 351. Pred. von der Liebe des Nächsten, in der Sammlung des Predigerinst. abgedr. Pred. auf das Fest der hl. Mathildis. Augsburg 1780. Zur Beurtheilung ꝛc. Landshut 1800. — 6) Freindaller, geb. 2. Febr. 1753 zu Ips, stud. zu Krems, Linz und Wien, ward 1776 Priester, 1784 Pfarrer zu Regau, 1793 Professor der Dogmatik zu Linz,

Digitized by Google

1803 Pfarrer zu Niederwaldkirchen, 1806 Pfarrer zu Böcklabruck. Freindaller erhielt von Sr. Majestät Kaiser Franz die große goldene, viele Ducaten wiegende, Verdienst- und Ehrenkette. Vgl. Felder, Lex. 8, 240. Felder 1811. 1, 27. Trauerrede auf Maria Theresia. Wien 1780. fol. Drei kurze Predigten bei der nachmittäg. Andacht. Daſ. 1790. 8. Rede bei der priesterlichen Sendung. Linz 1792. Predigt von der Nachfolge Jesu. Daſ. 1796. 8. Salzburg 1797. Kurze Predigten bei dem akademischen Gottesdienst. Linz 1799. 8. Predigt über 1. Petri 13—14. Nach erfolgter Besitznahme des abgetretenen Theils Oberösterreichs. Salzburg 1810. 8. Vertraute Reden an junge Diener der Kirche. Linz 1817. 8.

§. 91.

Johann Joseph Hausladen [1]) ist Verfasser von Fasten- und andern Predigten. — Carl Höck, [2]) Prediger in Preßburg, soll im Besitze guter Anlagen sein und dabei mitunter gute, aber einander sehr ungleiche Reden liefern. — Ambrosius Kollonetz, [3]) Weltpriester und Mitglied des preußischen Schuleninstituts, hält sich in seinen Passionspredigten, wie der oben bereits genannte Manzini, zu sehr bei der Beschreibung der äußern Leiden des Erlösers auf, wodurch er denn bei viel Trefflichem nicht selten in leere Declamation verfällt. Sonst offenbart sich in seinen zahlreichen Predigten Ordnung, Angemessenheit und ein rührender Vortrag. — Johann Georg Holland, [4]) Pfarrer zu Baar bei Ingolstadt, dann zu Dinzelshausen, suchte, außer seinen eignen homiletischen Erzeugnissen, auch mehrere Predigten französischer Kanzelredner auf deutschen Boden zu verpflanzen. — Joachim Braunstein, [5]) Stiftsprediger zu Solothurn, ist Verfasser verschiedener Predigten. — Zahlreich sind die homiletischen Erzeugnisse Leonhard Bayrers. [6]) Seinen Predigten wird vielfache Anerkennung gezollt, doch werden sie auch ihrer oft unreinen und unpassenden Sprache wegen nicht mit Unrecht strenge getadelt. Der Verfasser selbst deutet uns seinen homiletischen Standpunct mit folgenden Worten an: „Nichts ist mehr der Kritik unterworfen, als Predigten. Denn gleichwie man immer uneins war wegen der Wahl des Ausdruckes, so ist man es noch itzt. Einige wollen alle Kunst und allen Schmuck in Predigten verbannet wissen; andere hingegen wollen, daß man den Vortrag den Sachen gemäß durch Kunst, um der Aufmerksamkeit zu statten zu kommen,

Digitized by Google

erhöhe. Ich schlug bei diesen Predigten die Mittelstraße ein, um weder zu nieder, noch zu unverständlich zu werden. Man wird auch finden, daß einige Predigten in Betreff der Schreibart und des Ausdruckes einander ungleich sind. Die Ursache hievon ist die Verschiedenheit des Auditoriums, nach dem sich jeder Prediger anschicken muß. Uebrigens gebe ich diese Predigten nicht für vollständige Originale aus. Was ich Gutes in bewährten deutschen und französischen Predigern las, und für meinen Gegenstand schicklich fand, habe ich, wenn es zu weitschichtig war, zusammengezogen, im Gegentheil aber auseinander gesetzt, zuweilen auch, wenn es mir vollkommen taugte, wörtlich benützet."

Benedict Peuger (Poiger) [7]) ließ mehrere Gelegenheitsreden und Predigten für die studierende Jugend drucken. Zahlreicher wären seine Erzeugnisse, wenn ihm nicht ein Brand unter Andern zwei Bände Predigten für die studierende Jugend, elf Jahrgänge Sonntagspredigten und eine Sammlung verschiedener Fest- und Gelegenheitsreden vernichtet hätte. — Maternus Schäfer, [8]) Weltpriester und Sonntagsprediger zu Mariä-Schein in Böhmen, ist Verfasser zahlreicher Sonn- und Festtagspredigten, die als gelungen bezeichnet werden. — Fastenpredigten erschienen von Christian Gern. [9]) — Adam Kern, [10]) Exjesuit, geistlicher Rath und Prediger am hohen Dom zu Eichstädt, machte sich als Verfasser zahlreicher Predigten bekannt, denen großes Lob gespendet wird.

Anm. 1) Hausladen, geb. 1752 zu Breslau, gest. 5. Jan. 1791. Fastenpredigten. Breslau 1786—91. 2 Bde. 8. (Anonym.) Rede am letzten Tage des Jahres. Das. 1781. 4. Lobrede auf den hl. Bernhard. Das. 1782. 4. — 2) Höck. Sammlung einiger Predigten. Augsburg 1781—82. 2 Thle. 8. — 3) Kollonetz (Kollenetz?). Predigten über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Breslau 1782. 8. Betrachtungen über die sieben Worte des sterbenden Heilandes. 7 Pred. Das. 1783. 8. Der Prediger in jedem Nothfalle über alle Sonn- und Festtage des Jahres. Das. 1784. 8. Fastenpredigten in 3 Jahrg. Das. 1784. 8. Predigten über alle Feste. Das. 1785—1790. 4 Jahrg. 8. Kurze Feldpredigten. Das. 1788. 8. Predigten über alle Sonntage des Jahres. Das. 1788. 2 Bde. 8. Katechismuspredigten auf die Festtage. Das. 1790. 2 Thle. 8. Auf die Sonntage. Das. 1791. 2 Bde. 8. Predigten über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Das. 1792. 8. (Eine neue Aufl. derer von 1792?) Zwölf kurze Trauungs- und

Digitized by Google

Leichenreden. Daſ. 1792. 8. Neue Predigten auf alle Sonntage. Daſ. 1793. 2. Bde. 8. — 4) Holland, geſt. 1807. Kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahrs aus verſchied. franzöſiſchen Pred. gezogen. Bamberg 1782—83. 2 Thle. 8. 3. A. 85. 4. A. 90. Kurze Predigten auf die Feſte des Jahres. Daſ. 1785. 2 Thle. 8. — 5) Braunſtein. Der von ſeinem Glauben beſchämte Chriſt. 7 Faſtenr. nebſt 3 beſondern Reden. Augsburg 1782. 8. (Anonym.) 2. A. 1784. Zwo Ehrenreden auf die hl. Märtyrer Urſus und Viktor. Daſ. 1783. 8. Drey Gelegenheitsreden. Daſ. 1783. 8. Gedanken eines Chriſten über die Drangſale des Jahres. Dankrede. Daſ. 1783. 8. Wahre Quelle der falſchen Eibelſchen Urkunden von der Ohrenbeicht, mit einer catechetiſchen Rede. Daſ. 1784. 8. Timotheus, oder der wider die Gefahren der Eigenliebe kämpfende Chriſt. Sechs Faſtenreden, nebſt Charfreitags- und Oſterpredigt. Konſtanz 1786. 8. — 6) Bayrer, Prieſter im Collegium zu St. Salvator. Predigten über zerſchiedene Gegenſtände. Augsburg 1782—93. 10 Thle. 8. 5—9. wurden 1806 wieder neu aufgelegt unter dem Titel: Vollſtändige catechetiſche Predigten über die fünf Hauptſtücke des Chriſtenthums. — 7) Peuger (mit dem Taufnamen Joh. Bapt.), geb. 17. Aug. 1755 zu Keſſen aus einer ſchon 1436 bekannten Familie (Poiger), ward 1778 Prieſter, 1791 Profeſſor der Philoſophie in München, welche Stelle er ſeiner Geſundheit wegen 1794 niederlegte, 1800 Pfarrer in Kirchdorf, 1804 geiſtlicher Rath, 1812 Pfarrer in München. Vgl. Felder, Lex. 2, 93. Pred. über das Ave Maria. Salzburg 1783. 8. Leichenr. auf Ch. Holzbauer. Daſ. 1785. 8. Bayerns Glückſeligkeit in ſeinen Wittelsbachiſchen Regenten. Rede. Daſ. 1786. 8. Chriſtliche Gedanken von den Bildern der Heiligen. Daſ. 1791. 8. Ob und wie man zur Einführung einer zweckmäßigen Armenanſtalt mitzuwirken ſchuldig ſey. Pred. Weiſſenburg 1791. 8. Predigten für die ſtudierende Jugend. München 1793. 8. Triumph des Laſters über die Tugend. Neujahrspredigt. Salzburg 1797. 8. Standrede bei der Hinrichtung G. Stöckls. Daſ. 1811. 8. — 8) Schäfer, geb. 1752 zu Graupen, geſt. 1810. Vgl. Felder, Lex. 3, 363. Praktiſch abgefaßte Predigten auf alle Feſte des Herrn ꝛc. Prag 1783. 8. Predigten auf die Feſte des Herrn, ſeiner ſeligſten Mutter ꝛc. Daſ. 1792. 4 Bde. 8. Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Daſ. 1794. 4. Bde. 8. Predigten auf alle Feſttage des Jahres. Daſ. 1794. 4 Thle. 8. Predigten für die heilige Faſtenzeit. 4 Kurs. Daſ. 1794. 8. — 9) Gern. Predigten auf alle Feſttage des Jahrs. Bamberg 1784. 2 Thle. 8. Faſten-

Digitized by Google

predigten, 4. Jahrg. Das. 1786. 8. — 18) Kern, geb. 1736 zu Eichstädt. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs. Augsburg 1784—88. 6 Jahrg. 8. Trauerrede auf Joh. Ant., Bischof von Eichstädt. Eichstädt 1790. fol. Rede bei dem öffentlichen Gebete um eine beglückte Bischofswahl. Das. 1790. fol.

§. 22.

Der Jesuit Siegmund von Storchenau [1]) zu Klagenfurt suchte die Moral der Christen, wie sie sein soll, in geistlichen Reden zu entwickeln; doch sprach er auch über andere Themata. Seine Sprache ist meist rein und fließend; als Beispiele seiner Themata mögen folgende Sätze dienen. Am Sonntag nach Weihnachten spricht der Redner über Luc. 2, 37 von dem Werthe der Zeit, von diesem größten Schatze, den wir auf der Erde besitzen, diesem Schatze von unglaublichem Werthe, dessen mindester Verlust uns sehr nachtheilig und Gott höchst mißfällig ist. Am dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn spricht der Redner über Matth. 8, 2. von dem menschlichen Ansehen und sagt: wer wegen des menschlichen Ansehens Gutes thut, der beschimpft Gott mehr, als er ihn ehret. Dieses ist der erste Theil. Wer wegen des menschlichen Ansehens Böses thut, der verleugnet Gott mehr, als er ihn bekennet. Dieses ist der zweite Theil. — Wie er, so suchte auch Anton Moritz Faber, [2]) geistlicher Rath und Hofcaplan in Bamberg, verschiedene Gegenstände und Fragen der Sittenlehre in seinen Predigten näher zu beleuchten, wie man denn damals überhaupt gerne über die Moral predigte, wie die zahlreichen homiletischen Erzeugnisse der Art zur Genüge darthun. — Wolfgang Holzmayer, [3]) Pfarrer und Decan zu Ens, ließ eine Sammlung Predigten drucken, die er bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten. — J. Siegfried Wiser [4]) ist Verfasser einer Anzahl Lob- und anderer Predigten. — In populärem Style trug der Benedictiner Florian Reichssiegel [5]) in Salzburg gemeinnützige Wahrheiten vor. Von Franz Hald, [6]) Weltpriester und Prediger in Wien, haben wir Fasten-, Fest-, Lob- und Sittenreden.

Johann Jacob Kämmerer, [7]) Dr. der Theologie, Vicar zu Buchsweiler, war ein Mann von Geist, vieler Lectüre und regem Eifer für Menschenglück, aber seine Reden sind in einem sehr vernachlässigten Style geschrieben. — Brauchbare Moral und thätiges

Digitized by Google

Christenthum werden in den zahlreichen Predigten des Hofpredigers Johann Nepomuk Tschupick [8]) in einer meist angemessenen, mitunter aber auch etwas vernachlässigten Sprache vorgetragen. Von ihm und seinen Predigten sagt der Herausgeber unter Andern: „Tschupick war ein so erfahrner und geübter Gottesgelehrter, als kluger und einsichtsvoller Gewissensrath; er war in seiner Religion eifrig und von aller Lauigkeit entfernt; er war ein Muster aller Tugenden, die seinem Stande Ehre machten und seinen Predigten allen Nachdruck gaben. — Was die Predigten selbst betrifft (in denen hier nur die auffallendsten Sprachfehler gereinigt sind), ist die Wahl der Materien so ausgesucht, daß sie keine Anspielungen, keine Ausfälle, keine Zänkereien, dem allen dieser friedliebende Mann von Herzen abhold war, nur das platte Evangelium und die reine Sittenlehre in sich enthalten. Der Vortrag ist weder pöbelhaft, noch glänzend, ganz ungekünstelt, ganz ungeschmückt, so daß ihn jeder gemeinste Mann leicht fassen und begreifen konnte; denn Herr Tschupick wollte mit dem Heidenlehrer Allen Alles werden und bei jedem, auch dem gemeinsten Menschen Nutzen schaffen.“ — Michael Castelliz, [9]) Subregens und Professor der Dogmatik zu Bruchsal, gab mehrere Fastenpredigten, und Joseph Lambert [10]) verschiedene andere Predigten heraus, deren nähere Kenntniß mir jedoch abgeht.

Anm. 1) Storchenau, geb. 17. Aug. 1731 zu Hollenburg. Geistliche Reden auf alle Sonntage des Jahres. Wien (und Augsburg) 1784—86. 4 Bde. 8. (Vom Verfasser der Religionsphilosophie.) Die Moral der Christen, wie sie seyn soll, in geistlichen Reden auf alle Festtage des Jahres. Augsburg 1793. 4 Bde. 8. — 2) Faber, geb. zu Bamberg. Lobpred. zu Ehren des hl. Laurentius. Bamberg 1784. 8. Versuch geistlicher Beredsamkeit, oder Sammlung von hl. Reden über verschiedene Gegenstände der Sittenlehre. Das. 1783. 8. (Soll ursprünglich französisch geschrieben sein.) Rede am vierten Jubelfest ꝛc. Das. 1788. 8. — 3) Holzmayer. Dankrede bei dem 1200jähr. Jubelfest des hohen Erzstiftes Salzburg. 3. A. Salzburg 1784. fol. Sammlung von Predigten bei verschiedenen Gelegenheiten. — 4) Wiser, geb. 10. Mai 1752 zu Günzburg in Schwaben, Piarist und Professor in Wien, später Büchercensor im theologischen Fach und Professor der Pastoraltheologie auf der Universität Wien. Lobrede auf Joseph von Kolasanz. Ulm 1779. 8. Armenpredigt. Wien 1785. 8. Bußpredigt. Das. 1785. 8. Passions-

Digitized by Google

predigt. Daſ. 1786. 8. Predigten von weiſer chriſtlicher Erziehung. Daſ. 1791—92. 3 Bde. 8. — 5) Reichsſiegel, geb. 26. Dec. 1735 zu Salzburg, Lehrer der Dichtkunſt an der Univerſität daſelbſt. Predigten auf die meiſten Feſttage des Jahres. Augsburg 1785. 2 Bde. 8. — 6) Hald, geb. 1751, geſt. 1793. Predigten über einige Feſttage, nebſt zwei Gelegenheitsreden. Augsburg 1785. 8. Faſtenpredigten. Daſ. 1785. 2 Thle. 8. Lob- und Sittenreden an Gedächtnißtagen einiger Heiligen. Daſ. 1786. 8. — 7) Kämmerer. Der wohlthätige Prieſter. Rede, Heidelberg 1785. 8. Trauerrede auf den Pfalzgrafen K. A. F. ꝛc. Zweybrücken 1785. 8. Begriffe der wahren und falſchen Tugend. Rede. Frankfurt und Leipzig 1786. 8. Rede über die Vorſehung Gottes und ihre gütige Wege, beſonders bei der glücklichen Revolution Frankreichs. 1791. 8. — 8) Tſchupick, geſt. im 56. Lebensjahre 20. Juli 1784 als Hofprediger in Wien, wohin er 1762 gekommen war. Sämmtliche Kanzelreden auf alle Sonn- und Feſttage, Faſten-, Gelegenheits- und andere Reden. Nach ſeinem Tode herausgegeben. Wien 1785. 10 Thle. 8. Augsburg 1789. 11 Thle. 8. Neue bisher ungedruckte Kanzelreden. Augsburg 1803. 5 Bde. 8. Neue Kanzelreden auf alle Sonn- und Feſttage. Grätz 1834—36. 12 Bde. 8. (Iſt dies keine Wiederholung früherer Ausgaben?) 3. Aufl. Augsburg 1835—36. 12 Bde. 8. — 9) Caſtelliz. Faſtenpredigten von der Buße. Augsburg 1785. 8. — 10) Lambert. Predigten auf die Sonn- und Feſttage für das Landvolk. Augsburg 1798. 2 Thle. 8. Chriſtenlehrpredigten für das Landvolk, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Daſ. 1786. 8.

§. 93.

Der Jeſuit Johann Martin Mentges, [1]) Domprediger zu Paderborn, lieferte eine nicht unbedeutende Zahl Predigten, worin er größtentheils die Sittenlehre berückſichtigte. Die Eintheilung iſt klar und überſichtlich, die Sprache meiſt rein und fließend, die Ausführung iſt jedoch etwas zu weitläuftig. — Etwas polemiſch, dabei jedoch männlich und würdig, im Beſitze einer kräftigen, meiſt edeln Sprache trat Johann Carrich [2]) auf, Dr. der Theologie, Synodaleraminator, Regens des Gymnaſiums und Profeſſor der Kirchengeſchichte und der Gottesgelahrtheit in Cöln. — Siegmund Züntl [3]) ließ einige Predigten und Reden drucken, worin er über die Furcht vor dem Tode, vom richtigen Gebrauch der Zeit, von den Hinderniſſen, die guten Schulanſtalten in den Weg gelegt werden, ſprach. — Sehr zahlreich ſind die Predigten von Friederich

Digitized by Google

Sturmlerner,[4]) wenn die aus zwölf Bänden bestehende „Sammlung katechetischer Sonntagspredigten über das ächte Christenthum“ von ihm allein, und nicht etwa von mehreren Verfassern ist, worüber eine weitere Belehrung erwünscht wäre. — Von Valentin Wilm[5]) besitzen wir einen katechetischen Unterricht auf der Kanzel zur Erklärung des buchstäblichen Verstandes der gewöhnlichen Episteln. — Oft ganz undeutsch ist die Sprache in den Predigten Antons von Vicari,[6]) der früher Lehrer der Wohlredenheit, später Pfarrer zu Landsberg gewesen. — Weit gelungener sind die verschiedenen Predigten von Johann Stephan Leist,[7]) Pfarrer zu Stein am Kocher, die bei praktischem Inhalte in einer bisweilen zu hohen Sprache geschrieben sind. — Von Anton Fischer,[8]) Pfarrer zu Ried in Bayern, haben wir mehrere Predigten „zur Bildung und Erbauung seiner Dorfgemeinde in wahrer Volkssprache vorgetragen.“ Der Redner sprach z. B. am ersten Adventssonntag von der Unmäßigkeit und Unordnung im Genusse vieler und starker Getränke und zwar nach folgender Eintheilung: I. Worin diese Unmäßigkeit und Unordnung bestehe. II. Daß sie uns in Ansehung unserer Wohlfart unersetzlichen Schaden verursache. III. Daß sie uns auch der Gnade Gottes und des ewigen Lebens unwürdig mache. Am dritten Sonntag in der Fasten sprach der Redner darüber, daß der Mangel der Eintracht die gemeinste Störung der häuslichen Glückseligkeit, — hingegen der Hausfriede oder die Eintracht in Familien und Gesellschaften die reichhaltigste Quelle unserer Ruhe und Zufriedenheit sei, indem die Uneinigkeit erstens die irdische, zweitens die geistliche Glückseligkeit zerstöre. — A. Hepp[9]) suchte in kurzen Predigten Anweisungen zu geben, wie ein Christ in den verschiedenen Umständen seines Lebens sich zu verhalten habe. Solche Lebensregeln waren in dieser Periode öfters der Gegenstand geistlicher Reden, was mit manchen Erscheinungen der Zeit zusammenhieng. Wäre die Sprache nicht gar zu incorrect, so würden die Predigten Carl Wilhelm Neumayrs,[10]) der früher Stiftscaplan zu Kempten, später Bibliothekar in Dillingen gewesen, eine ziemlich hohe Stelle in der homiletischen Literatur dieses Zeitabschnittes einnehmen.

Anm. 1) Mentges. Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Paderborn 1786—87. 4 Thle. 8. Zweiter Jahrgang. Das. 1792—1793. 3 Thle. 8. Predigten auf die vornehmsten Festtage des Jahres. Das. 1789. 2 Thle. 8. — 2) Carrich. Rede vom

Digitized by Google

Glauben. Cöln 1786. 4. Erklärung über die vornehmsten Glaubenssätze. Daf. 1787. Erklärung über die vornehmsten Ceremonien. Daf. 1788. Erklärung über die so genannten fünf Gebothe. Daf. 1789. 4. — 3) Zünti, geb. 23. Dec. 1745 zu München, 1774 Priester, nach mehreren Amtsverwaltungen Pfarrer in Altenötting, welche Stelle er später niederlegte. Vgl. Felder, Lex. 2, 547. Zwei Anreden. 1787. 1789. Ein Paar Reden von den Hindernissen, die guten Schulanstalten in den Weg gelegt werden. Zwei Predigten über die unmäßige Furcht des Todes und vom Gebrauch der Zeit, im 3. Bande der Pred. zur Beförderung der geistlichen Beredsamkeit und Catechetik. — 4) Sturmlerner, geb. 10. Sept. 1749 zu Wolfach, 1772 Priester, verwaltete mehrere Aemter, gieng 1805 wieder in sein Kloster Roggenburg zurück und lebte später pensioniert. Vgl. Felder, Lex. 2, 442. Das ächte Christenthum, in katechetischen Predigten. Kempten 1787—1801. 12 Bde. 8. Die blutige Himmelsstraße unsers Herrn Jesu Christi, in 14 Fastenpredigten. Augsburg 1810. 8. — 5) Wilm, Katechetischer Unterricht ꝛc. Bamberg und Würzburg 1787. 8. — 6) Vicari, Reden über neuere Gegenstände von den Vorurtheilen des christlichen Volkes im religiösen und sittlichen Fache. Augsburg 1787. 8. — 7) Leist. Rede auf den hl. Bernhard. Augsburg 1787. 8. Rede auf das Fest der sieben Schmerzen Mariä. Daf. 1787. 8. Lobrede auf Franz Xav. Daf. 1788. 8. Gedanken von der Verehrung der Heiligen und Lobrede auf den hl. Franz von Assisi. Daf. 1788. 8. Predigten auf die Festtage Mariens. Daf. 1789. 8. Predigten auf die Festtage der Heiligen, sammt verschiedenen Gelegenheitsreden. Daf. 1789. 8. Predigten auf die Festtage des Herrn. Daf. 1789. 8. Fastenpredigten. 3 Jahrg. Daf. 1790. 8. — 8) Fischer. Predigten über die Evangelien. Augsburg 1788—89. 2 Bde. 8. Predigten über die Evangelien der Sonn- und höheren Festtage des Herrn. 2 Jahrg. Daf. 1791—92. 4 Bde. 8. — 9) Hepp. Der Christ, oder Anweisungen ꝛc. Augsburg 1788. 8. — 10) Neumayr, geb. 20. Februar 1759 zu Kimbratshofen. Vgl. Felder, Lex. 3, 38. Von dem Wege der Unschuld und des Gesetzes. Kempten 1788. 8. Mehrere Pastoral- und Gelegenheitsreden.

§. 94.

Oft und bis in die neueste Zeit herab wurden die meisten Predigten Joseph Polykarp Schilchers [1]) aufgelegt. Ueber seine „Kurze Christenlehr-Predigten über das erste Hauptstück des Kate-

Digitized by Google

chismus" steht eine ausführliche Recension im Katholiken, woraus ich hier einige Sätze mittheile, um diesen Redner etwas genauer zu bezeichnen. „Im Allgemeinen läßt sich von diesen Predigten sagen, daß sie in einer einfachen, populären, sehr deutlichen und daher leicht faßlichen Schreibart abgefaßt sind; mitunter enthalten sie auch viele Stellen und ganze Predigten, z. B. im dritten, vierten und fünften Bande, in welchen eine rührende, ziemlich eindringende Schreibart herrschet. Der Verfasser fängt die Predigten jedesmal ohne Text an, indem er im Eingange einer jeden den Inhalt seiner letztgehaltenen Rede wiederholt und dann zur Materie, welche der Ordnung nach auf die letztabgehandelte folgt, übergeht. Es finden sich übrigens in diesen Reden manche anstößige Stellen, z. B. 1. S. 29 und 44. über die Heiligen, S. 52 über die Gewalt des Pabstes und der Bischöfe. Die Predigt auf den heiligen Bernhard ist vortrefflich. — Alles, was über das Vaterunser (im 2. Bande) gesagt wird, ist heilsam und nützlich und der Redner kommt, nachdem er eine Bitte abgehandelt hat, jedesmal auf das zurück, was der Betende nach geendigtem Gebete seinerseits zu thun sich entschließen muß, wenn sein Gebet nicht fruchtlos bleiben soll. Die 29. Rede (im 3. Bande) über die Kostbarkeit und Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers gehört zu den vorzüglichsten des ganzen Werkes und ist ganz geeignet, jene Ehrfurcht und Hochachtung, jene Inbrunst und Liebe, welche Christen gegen den Urheber dieses heiligen Opfers empfinden sollen, in denselben zu erwecken."

Johann Nepomuk Gerstel, [2]) Seelsorger zu Altstadt in Schlesien, beschenkte die Lesewelt mit verschiedenen Reden und Predigten. — Der Prämonstratenser Wilhelm Mercy, [3]) Hofprediger in Stuttgart, später (1798) Pfarrer in Gruel, ist Verfasser einiger Predigten. — Der Prämonstratenser Franz Sales Würnitzer, [4]) Secretär des Abtes zu Tepel in Böhmen, suchte in einem homiletischen Lehr- und Lesebuch für alle Stände seine Hörer und Leser über Religion und Staat zu belehren. — Nicht hoch stehen die polemischen, mitunter gar derben Reden des Jesuiten Franz Xaver Jann, [5]) der Lehrer in Augsburg gewesen. — Sittenpredigten gab Johann Ludwig von Diepolt [6]) heraus. — Als einen rüstigen Arbeiter zeigte sich Edilbert Meune [7]) in seinen zahlreichen Predigten und Predigtentwürfen. — Johann A. Mathy [8]) gab Fastenpredigten als Beitrag zur Beförderung des praktischen

Digitized by Google

Christenthums heraus. Einen sonderbaren Titel führt ein Werk von ihm: „Friede mit Alexander Keck und Fehde mit dem Teufel.“ Welche Waare wird unter diesem Aushängeschild feilgeboten? — J. B. Libor [9]) gab Fastenpredigten über das Leiden des Erlösers heraus; desgleichen auch M. K. Anton. [10]) — Leonhard Rieff, [11]) Benedictiner im Reichsstift Weingarten in Schwaben, machte mehrere Predigten verschiedenen Inhaltes bekannt. — Anselm Bäumer, [12]) Pfarrer zu Kirchdorf, veröffentlichte verschiedene Fest- und Gelegenheitsreden; Johann Michael Holzner, [13]) Caplan zu Niederbergkirchen, Gelegenheitsreden und andere Predigten; Franz Xaver Niedermayer, [14]) Oberpfarrer an der Universitätskirche zu Ingolstadt, später Pfarrer und Schulinspector zu Egenhofen predigte über das Leben, die Sitten und Gebräuche der ersten Christen; Fasten-, Sonn- und Festtagspredigten gab Johann Nepomuk Lingl, [15]) Pfarrer zu Weißenohr, heraus.

Anm. 1) Schilcher. Vgl. Katholik 5, 78 f. Kurze Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Augsburg 1788. 2 Bde. 8. Homiletische Frühpredigten für das Landvolk. Das. 1791. 2 Thle. 8. 7. A. 1821. Katechetische Predigten über die hl. Sakramente. Linz 1793. 8. Kurze Christenlehr-Predigten über das erste Hauptstück des Katechismus. 2. A. Wien 1820. 5 Bde. 8. (Dieselbe Vorrede steht auch in der Ausg. Krems 1808. 1809., die auch die Aufschrift zweite Aufl. führt.) Kurze katechetische Predigten für das Landvolk. 5. A. Herausg. von F. Deinl. Regensburg 1830. 2 Bde. 8. Kurze Frühpredigten für das Landvolk. 3. A. Herausg. von F. Deinl. Das. 1836. 2 Thle. 8. — 2) Gerstel, geb. 23. Nov. 1750 zu Ottomachau. Vgl. Felder, Lex. 3, 173. Reden beim Unterricht des ersten hl. Meßopfers. Breslau 1789. 8. Siehen Primiz- und Installationsreden. Das. 1790. 8. Reden über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Das. 1791. 8. Predigten auf Festtage, nebst Gelegenheitsreden. Das. 1791. 8. Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Das. 1793 — 99. 2 Jahrg. jeder 2 Thle. 8. Jesus Christus als Lehrer der Weisheit. Fastenpred. Das. 1792. 8. — 3) Mercy, geb. 9. Febr. 1753 zu Ueberlingen, trat 1770 in den Prämonstratenserorden und ward 1777 Priester. Vgl. Felder, Lex. 2, 1. Pred. am Namensfeste des Herzogs Karl. 1790. 8. Leidens- und Lebensgeschichte Mariä, in 2 Pred., abgedr. in den „christl. Reden.“ Heidelberg 1796. 5. Band. — 4) Würnitzer. Predigten. Pilsen u. Klattau 1790 f. 3 Thle. 8. — 5) Jann, geb. 25. Nov. 1750 zu Weißenhorn,

Digitized by Google

1774 Priester, 1776 Lehrer in Augsburg, 1807 pensioniert. Vgl. Felder, Lex. 3, 351. Geschichten aus der göttlichen Schrift. Augsburg 1790 — 91. 2 Bde. 8. (Von ihm erschienen auch sechs Bändchen Schauspiele und Gedichte. Das. 1782—1803. 8.) — 6) Diepolt, geb. 2. Sept. 1750 zu Dillingen, ward 1773 Priester, war dann neun Jahre Pfarrer zu Ballenberg, sechs Jahre zu Wiggenspach, achtzehn Jahre Pfarrvicar zu Kempten und ward 1812 Pfarrer zu Tettenried. Vgl. Felder, Lex. 1, 169. Sittenpredigten für das Landvolk auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Kempten 1791. 2 Bde. 8. — 7) Meune, geb. 13. Oct. 1750 zu Augsburg, 1769 Franciscaner zu Hechingen, 1776 Priester, 19 Jahre Vicar des Klosters Lechfeld, 1803 Beichtvater der Klosterfrauen in Hochalting. Vgl. Felder, Lex. 1, 469. Predigten über die ganze christliche Moral, aus den besten deutschen Rednern gesammelt und für Katholiken eingerichtet. Augsburg 1791 f. 6 Bde. 8. (Auch Gießen 1792 f.) Leichtfaßliche katechetische Reden eines Dorfpfarrers an die Landjugend. Das. 1802. 4 Bde. 8. Populäre Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage, wie auch Fasten- und Gelegenheitsreden. Das. 1809. 2 Jahrg. 8. Predigtentwürfe. Das. 1794. 3 Bde. 8. Neubearbeitete Predigtentwürfe. Das. 1796 f. 12 Bde. 8. (Alles von ihm erschien ohne seinen Namen.) — 8) Mathy. Fastenpredigten. Heidelberg 1791. 8. (Anonym.) Friede mit Alexander Keck und Fehde mit dem Teufel. Mannheim 1792. 8. — 9) Libor. Predigten über Jesu Leiden. Breslau 1792. 8. — 10) Anton. Fastenpredigten. München 1792. 2 Thle. 8. — 11) Rieff (Rueff?), geb. 11. Febr. 1760 zu Büchau. Geistliche Reden an verschiedenen Festtagen. Augsburg 1790. 8. Sonntägliche Predigten. Das. 1792 f. 2 Bde. 8. Beispielreden auf die Fasten. Das. 1804. 3 Thle. 8. Kurze Homilien auf besondere Festtage. Das. 1820. 8. Kurze Homilien auf die Sonntage. Das. 1818. 2 Bde. 8. (Anonym.) Sittenreden am Grabe. Ulm 1817. 8. (Anonym.) — 12) Bäumer. Sammlung von neuen und kurzen Predigten auf die Feste des Herrn und seiner Heiligen, sammt Anhang von Kirchweih-, Brüderschaft-, Primiz-, Wallfahrts- und Gelegenheitsreden. München 1792. 4 Thle. 8. — 13) Holzner. Predigten nebst Gelegenheitsreden. Augsburg 1792 f. 3 Bde. 8. — 14) Niedermayer, geb. 5. März 1760 zu Grafing. Vgl. Felder, Lex. 2, 39. Predigten über Leben, Sitten und Gebräuche der ersten Christen. München 1793. 8. Andere einzeln. — 15) Lingl, geb. 22. März 1760 zu Schwarzenfeld, gest. 29. Febr. 1816. Predigten auf die Festtage. Augsburg 1793. 2 Bde. 8. Neueste Predigten auf

Digitized by Google

die Festtage. Daf. 1798. 3. Bde. 8. Neueste Sonntagspredigten. Daf. 1799. 4 Bde. 8. Kurze Predigten auf die Fastensonntage, nebst Charfreitagspredigt. 8 Jahrg. Daf. 1799 f.

§. 95.

Zahlreich sind die verschiedenen Reden und Predigten August Friederich Ortmanns.[1]) Der Verfasser sagt von seinen homiletischen Erzeugnissen: „Ich habe Alles benützt, was ich unter meiner ziemlich zahlreichen Predigtsammlung für meine gegenwärtigen Zuhörer benützen zu können glaubte, und so geschah es, daß ich eine Predigt bald aus diesem, und die folgende wieder aus einem andern Buche aushob, bearbeitete und nach meiner Weise vortrug. — Aber von Wort zu Wort habe ich sie nicht abgeschrieben, und ich bin überzeugt, daß sie als Beispiel dienen können, wie die gedruckten Predigten, die doch gewiß auch nur zum Gebrauch und Behuf des Predigers da sind, benützt werden können und sollen." Jeder Unbefangene wird diese Sätze zu würdigen und das Falsche darin aufzufinden wissen. — Für das Landvolk gaben A. Löhle [2]) und Gregor Heeger [3]) verschiedene Predigten heraus. — Sebastian Härle [4]) lieferte „kurze sonntägliche Christenlehrpredigten nach Langs Erklärung des Katechismus." Von Michael Lechner, [5]) Stiftsprediger in München, erschienen verschiedene Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel.

Ein thätiger Kanzelredner war Nicolaus Vincenz Glock, [6]) der seine Erzeugnisse bald unter dem Namen P. Vincenz, bald unter dem Namen P. Vincenz von Ebern herausgab und in seinen zahlreichen Predigten die verschiedenen Ereignisse und Verhältnisse seiner Zeit, besonders das viel bewegte letzte Jahrzehnd des achtzehnten Jahrhunderts berücksichtigte. Glock, der in seinen überaus zahlreichen Predigten nicht selten undeutsche und fremde Wörter und Constructionen gebraucht und mit arroganter Bitterkeit gegen die Recensenten seiner früheren Erzeugnisse zu Felde zieht, sagt in der Vorrede zu seinen Festpredigten (1795): „Wer bittere Ausfälle auf das Aeußere der Religion, auf Kirchenzeremonien und dergleichen unzeitige Rügungen geträumter Mißbräuche suchet, für den sind meine Predigten nicht. Ich lasse es, was das Erste betrifft, bey dem Alten, so lange ich und ein Anderer nichts Besseres substituiren

Digitized by Google

kann; und überlasse dies dem Katecheten, wenn er in seiner Gemeinde Mißbräuche antrifft, sie in vertraulichem und sanftem Tone zu bessern." Es dürfte vielleicht nicht überflüssig sein, noch einige Sätze aus den verschiedenen Vorreden dieses fruchtbaren Homileten mitzutheilen, die uns seinen theologischen wie homiletischen Standpunct noch genauer zu bezeichnen im Stande sind. „Der Mensch, als vernünftiges Wesen, ist verbunden, ordentlich, gut und rechtschaffen zu leben. Seine Gesinnungen und Handlungen müssen das Gepräge sittlicher Güte haben. Die Vernunft, wenn er sie ehren und hören will, sagt ihm, was Recht und Unrecht, was Gut und Bös sei. Der Mensch, als Christ, ist zum ordentlichen, guten, edeln und rechtschaffenen Leben noch mehr verbunden. Die Christusreligion hat für ihn die dunkeln Begriffe von Recht und Unrecht, vom Guten und Bösen, erst recht aus einander und in ihr hellstes Licht gesetzt. Er kennt die Tugend, und weiß, wie, wann und wo er sie zu üben hat. Um zu werden und zu sein, was der Mensch und Christ werden und sein soll, hat er Beweggründe und Muster vonnöthen. Diesen Zweck zu erreichen, dient besonders eine richtige Erkenntniß Gottes und seiner Vollkommenheiten. Letztere sind physische oder unnachahmliche und moralische oder sittliche; jene sind für uns Beweggründe, diese Muster zur Tugend: beide habe ich in gegenwärtigen Predigten (die Erkenntniß Gottes 1794) nach meinen wenigen Kräften abgehandelt. — Die in diesem Buche abgedruckten Materien von dem Menschen, der Freiheit und Gleichheit wählte ich zu meinen Fastenpredigten, erstlich weil ich sie dem Bedürfnisse unserer Zeiten am angemessensten zu seyn glaubte, und zweyteus weil ich aus längerer Erfahrung überzeugt bin, daß das Predigerauditorium zur Fastenzeit jedesmal zahlreicher, als an den gewöhnlichen Tagen, ist, und folglich sich schicklichere Gelegenheit darbeuth, die Christen gegen die herrschenden verderblichen Grundsätze zu verwahren. — Ich halte mir's zur Pflicht, als katholischer Prediger meiner Kirche getreu zu bleiben. Ich weis wohl, daß manche Gegenstände außerwesentlich und etwa von der Kirche, weil sie doch eben nichts Böses an sich haben, geduldet sind; allein soll der Prediger, wenn er davon zu reden aufgefordert wird, sie darum öffentlich verwerfen? Was wäre das für eine Erbauung für's Volk? Die Kanzel ist doch gewiß der Ort nicht, gegen manche Gebräuche und Andachten zu schwärmen. Wir haben die Mißbräuche, nicht die Sache selbst, die

Digitized by Google

noch gut gebraucht kann werden, und die ich und ein Anderer abzuschaffen zu schwach sind, zu bestreiten."

Anm. 1) Ortmann. Ueber die Bestimmung, Bildung und Pflichten des weiblichen Geschlechts. In 8 Pred. Wien 1793. 8. Kurze Frühpredigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Das. 1794—1800. 2 Jahrg. 4 Thle. 8. Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien, nebst einigen Casualpredigten. Das. 1797. 8. Neue kurze Predigten, nebst einigen Jubelreden. Das. 1802. 2 Thle. 8. Sieben Fastenpredigten, nebst Vorbereitungs- und Osterpredigt. Das. 1802. 8. Neue kurze Predigten über die Episteln. Das. 1804. 2 Bde. 8. Neue kurze Festpredigten. Das. 1804. 2 Thle. 8. Neue Predigten auf Sonn- und Festtage, dem gebildeten Landvolke vorgetragen. Grätz 1813. 2 Thle. 8. — 2) Löhle. Predigten auf alle Sonntage für das Landvolk. Breslau 1794. 2 Bde. 8. Passionsreden. Glogau 1797. 8. Predigten auf die Hauptfeste. Das. 1802. 8. — 3) Heeger. Populäre Predigten, oder Unterweisung in der Religion für den gemeinen Mann. Bamberg 1796. 8. — 4) Härle, geb. 15. Juli 1742 zu Dürnau, stud. zu Ehingen, Dillingen und Freiburg, ward 1770 Pfarrer in Oglspeuren, 1780 in Bieringen. Vgl. Felder, Lex. 3, 189. Die Geschäfte des Menschen nach Schönberg, in zwölf Pred. Kempten 1798. 8. Kurze sonntägliche Christenlehrpredigten nach Langs Erklärung des Katechismus. Das. 1794. 2 Thle. 8. 2te veränderte Aufl. Wien 1796. 8. (Ohne Wissen des Verfassers.) — 5) Lechner. Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel. München 1794 f. 4 Bde. 8. — 6) Glock, geb. 1. Sept. 1751 zu Ebern, stud. zu Bamberg, ward 1776 Priester, 1782 Prediger in Würzburg, 1788 Hofprediger, 1803 Pfarrer in Rothenburg, 1807 Pfarrer in Augsfeld. Vgl. Felder, Lex. 3, 267. Die Erkenntniß Gottes, in zwölf Fastenr. über die göttlichen Vollkommenheiten, als Beweggründe und Muster unsrer Moralität. Würzburg 1794. 8. N. A. 1800. Predigten auf die Feste des Herrn, der seligsten Jungfrau und einiger Heiligen. Das. 1795. 3 Bde. 8. 3. A. 1806. Neue Festpredigten für 2 Jahre. Das. 1795. 8. N. A. 1804. Der Mensch, seine Freyheit und Gleichheit, nach natürlichen, politischen und religiösen Grundsätzen betrachtet. Ein dreyfacher Fastenkurs nebst einem Anhang sechs kurzer Predigten von der wahren Bruderliebe. Das. 1795. 8. Predigten auf alle Sonntage des Jahres, nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. Das. 1796—97. 2 Thle. 8. N. A. 1804. Die widrigen Ereignisse des letzten Jahrzehends. Fastenpred. Das. 1798—

Digitized by Google

1800. 2 Sammlungen. 8. Ueber die Religion der höheren und besseren Stände. Sechs Fastenreden nebst einem Anhang. Das. 1798. 8. Neue Predigten auf die drei Johannisfeste. Das. 1803. 8. Neue Fastenreden auf zwei Jahre. Das. 1800. 8. Neue Festreden auf die Gedächtnißtage Mariens für drei Jahre. Das. 1802. 8. Neue Predigten durch die ganzen Fasten vom Aergernisse. Das. 1801. 8. Sechs Fastenreden von wahrer Sinnesänderung. Das. 1805. 8. Fastenpredigten über einige Gegenstände aus der Leidensgeschichte. Augsburg 1806. 8. Neuere Kanzelvorträge auf alle Sonn- und einige Festtage, mit einem Anhang von Fastenpredigten. Das. 1806. 3 Bde. 8. Neue Fest- und Gelegenheitsreden. Würzburg 1807. 8.

§. 96.

Ulrich Pfeiffer [1]) lieferte sehr umfangreiche Predigten und trat einerseits besonders gegen die Vernunftkritik, andererseits gegen die Ideen von Freiheit und Gleichheit auf. Seine Rede ist kräftig, nur nicht überall rein und würdevoll, wie z. B. gleich der Eingang zu seinen Reden über Freiheit und Gleichheit beweiset, wo unter andern folgende Sätze vorkommen: „In gleicher Absicht (wie Paulus an die Hebräer 13, 9) bediene ich mich eben dieser Worten des Apostels, um euch gegen die Träumereyen und boshaften Lehren zu warnen, die man heut zu Tage mit so vielem Getöse und nicht geringem Aergernisse in der Welt herumposaunet. Daher gehört vorzüglich die verschriene neumodische Freyheit und Gleichheit. Freyheit und Gleichheit ist das, was die Zechstuben der Bauren eben so, wie die Kabinete der Großen beschäftiget; der Gegenstand, worüber jeder gemeine Mann kannegiessert; worüber selbst das ungelehrte Geschlecht mit vieler Unbesonnenheit schnaderet.“ Uebrigens ist der Inhalt dieser Reden gerade nicht unwichtig. Der Verfasser spricht in der ersten Abtheilung gegen Leute, die gerne frei wären von obrigkeitlicher Macht und Regierung, von Gesetzen und Strafen; gegen Leute, die besonders gerne frei wären von allen Gattungen der Abgaben; gegen das unschickliche Betragen der Reichen und Vornehmen gegen die Armen und dieser gegen jene; von der neuen Gleichheit; von der selbstgemachten, muthwilligen Armut vieler Menschen, Familien und Gemeinden; von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten. In der zweiten Abtheilung sucht er die Fragen zu

Digitized by Google

erörtern: Was ist der Pabst? Was ist der Bischof? Was ist der Priester? Was ist der Pfarrer? In seinen „vermischten Reden und Abhandlungen" spricht der Verfasser über das Bedürfniß einer außerordentlichen göttlichen Offenbarung; über deren Seligkeit und große Wohlthat; gegen die Aufklärer, die sich die Geheimnisse unserer Religion und den Glauben daran zum Anstoß werden lassen; über den sittlichen Charakter des Heilandes; über das rechte Verhalten des Christen bei den Stürmen und Drangsalen der Kirche u. a. Themata. Wichtig sind auch seine Predigten über Gottes unendliche Vollkommenheiten, die eigentlich gegen einen Philosophen gerichtet sind, der in seinen „Gedanken von der Freiheit in Glaubenssachen zu philosophiren" behauptet hatte, „Gott habe in der Schrift nirgends bezeugt, daß er an unserm albernen Geschwätze, was er sei, oder nicht sei; an unserm kindischen Lallen über sein Wesen, über seine Wirkungen, seine Absichten ꝛc. Wohlgefallen habe." Als Erzeugnisse der wahren Kanzelberedsamkeit stehen mir Pfeiffers Predigten nicht besonders hoch, aber sie enthalten manchen Beitrag zur näheren Charakteristik ihrer Zeit.

P. M. Schöpf [2]) machte Fastenpredigten und A. Mogl[3]) predigte unter Anderm „wider das heutige Aergerniß der Welt." Von Fl. Schmil[4]) haben wir homiletische Reden über die gewöhnlichen sonntäglichen Episteln. — Ein wichtiges und interessantes Thema behandelte Johann Sebastian Furmann [5]) in seinen Predigten über die Hindernisse christlicher Menschenliebe. Er spricht in diesen sieben Predigten: 1) Von der übertriebenen Selbstliebe und den Mitteln dagegen; 2) Von der Habsucht und den Mitteln dagegen; 3) Von dem Neide und den Mitteln dagegen; 4) Von dem Stolze und den Mitteln dagegen; 5) Von dem Argwohn und den Mitteln dagegen; 6) Von der Rachsucht und den Mitteln dagegen; 7) Von der Schadenfreude und den Mitteln dagegen. — Verschiedene Predigten lieferten noch: Franz Xaver Kraß, [6]) Perfect Lanziner, [7]) J. F. Laz, [8]) Daniel Krüger, [9]) ein vielfach ausgezeichneter Theolog, auch als Redner nicht zu übersehen und Dominicus von Brentano,[10]) Hofcaplan in Kempten, welche Stelle er jedoch 1792 seiner Gesundheit wegen niederlegte. Er lebte dann noch einige Zeit im Stift, ward jedoch 1793 als Freimaurer entfernt und lebte dann als Pfarrer zu Gebhartshofen.

Anm. 1) Pfeiffer, geb. 6. Nov. 1742 zu Hebertingen, Benedictiner im

Digitized by Google

Reichsstift Petershausen, 1776 Pfarrer in Klingenzell. Vgl. Felder, Lex. 2, 104. Ein Bändchen zum Lesen oder Predigen über verschiedene interessante Gegenstände der itzigen Zeiten. Zwei Abtheilungen. Augsburg 1795. 8. Der Hauptgegenstand des Christen: Gott und seine unendliche Vollkommenheiten. Pred. Augsburg 1796. 2 Bde. 8. Vermischte Reden und Abhandlungen über verschiedene moralische Gegenstände: vornehmlich gegen einige herrschende Irrthümer, Modesätze, Vorurtheile, Fehler und Gebrechen der heutigen Welt. Daf. 1797—98. 2 Bde. 8. — 2) Schöpf. Fastenreden von der Liebe Gottes gegen Sünder. Augsburg 1796. 8. — 3) Mogl.-Kanzelreden auf alle Sonn- und einige Festtage. Augsburg 1797. 2 Thle. 8. Gute Beispiele wider die heutige Aergerniß der Welt. Daf. 1806. 8. — 4) Schmil. Homiletische Reden über die gewöhnlichen sonntäglichen Episteln. Breslau 1798. 2 Thle. 8. — 5) Furmann, geb. 13. März 1760 zu Brünn, 1786 Priester, 1797 Professor am Gymnasium daselbst, 1807 Caplan in Kinnitz. Vgl. Felder, Lex. 3, 160. Predigten über die Hindernisse christlicher Menschenliebe. Aus der Leidensgeschichte Jesu gezogen und in der hl. Fastenzeit vorgetragen. Wien 1796. 8. — 6) Kraß. Einige Kanzelvorträge. Hildesheim 1796. 8. — 7) Lanziner, geb. 12. Oct. 1752 zu Belzheim, Professor in Offenburg und Würzburg, 1807 Lehrer der Rhetorik in Wallenstein. Vgl. Felder, Lex. 1, 427. Sonntagspredigten nebst sechs Fastenpredigten. Augsburg 1797. 2 Bde. 8. — 8) Laz. Predigten über verschiedene Gegenstände. Bamberg und Würzburg 1797. 8. — 9) Krüger. Predigten auf Sonn- und Festtage. 2. A. Breslau 1820. 3 Bde. 8. Predigtentwürfe auf alle Sonn- und die vornehmsten Festtage. Daf. 1798. 2 Bde. 8. — 10) Brentano. Biblische Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Bregenz 1798. 2 Bde. 8. N. A. Wien 1809. 3 Thle. 8.

§. 97.

Was die nun folgenden Verfasser von Predigten auf die Feste der Heiligen, von Gelegenheitsreden, von Lob- und Leichenpredigten betrifft, so begegnet uns darunter mancher sehr achtbare Name; die Anzahl der hierher gehörigen Redner wäre noch größer, wenn wir aus den vorhergehenden Paragraphen jene wiederholen wollten, die uns neben ihren andern homiletischen Erzeugnissen auch mit Fest- und Gelegenheitspredigten beschenkten. Die Literatur der Festpredigten ist überhaupt von ansehnlichem Umfang, aber es finden sich darunter, bei vielen trefflichen Erzeugnissen, doch auch mehrere, die

Digitized by Google

jedem vernünftigen Katholiken wehe thun, wenn er sieht, wie da durch unverständige Uebertreibung das Heiligste und Ehrwürdigste entehrt und gewissermaßen in den Staub gezogen wird.

Noch in die vorige Periode greifen zurück Hermenegild Maria Griner, [1]) Prediger in Innsbruck und Bernhard Ludwig Göldlin, [2]) apostolischer Notar, Kämmerer und Rector der Kirche zu Inwerl in der Schweiz, Verfasser verschiedener Predigten und Lobreden. Als unbedeutend werden die marianischen Predigten von Joseph Anton Hahn, [3]) Domprediger in Würzburg, bezeichnet. — Auf die verschiedenen Feste der Mutter des Herrn schrieb unter Andern der Franciscaner Jacobon Rueff [4]) mehrere Predigten, denen übrigens kein besonderes Lob beigelegt wird. Dieselben Feste suchten noch Benignus Reiß [5]) aus dem Predigerorden zu Mädlingen in Schwaben, Ferdinand Reisner, [6]) Professor der Dogmatik und polemischen Theologie und geistlicher Vater zu München, ferner Claudius Texier, [7]) Hieronymus Deparis [8]) und J. F. Jageisen [9]) zu verherrlichen. Kaum als Mittelgut werden die Festreden des Capuciners und Domspredigers Jonathas [10]) betrachtet.

Anm. 1) Griner. Predigten und Sittenreden über das Leiden Jesu. Augsburg 1768. 8. N. A. 1778. Lob-, Trost- und Sittenpredigten auf alle Feste Mariä. 1776. 8. (Mit neuem Titelblatt 1779.) — 2) Göldlin, geb. 20. Aug. 1723 zu Luzern, gest. 1785. Sittliche Lobrede von dem hl. Oswald. Zug 1769. 4. Lob- und Sittenrede auf den jährlichen Gedächtnißtag des Nikolaus von der Flüe. Constanz 1778. 8. — 3) Hahn, geb. 22. Aug. 1737 zu Tetwang, nennt sich oft nur Joseph oder Nahontani. Predigten auf alle Marianische Feste. Augsburg 1777—83. 4 Jahrg. 8. Lehrreiche Predigten über das Leiden Jesu. Das. 1770—80. 3 Bde. 8. — 4) Rueff, geb. 14. Sept. 1723 zu Oberhoffen in Tyrol. Sittenpredigten auf die Sonntage des Jahres. 3 Jahrg. Augsburg 1771 f. 4. Ehren-, Seelen-, Fasten- und Bittreden. Das. 1774. 4. Predigten auf die Feste und Bruderschaften Mariä. Das. 1776. 4. — 5) Reiß. Geistreiche Predigten auf die gewöhnlichen Monatsonntage des hl. Rosenkranzes. Augsburg 1773. 3 Thle. 8. Neueröffnete Marianische Schatzkammer. Das. 1774. 2 Thle. 8. — 6) Reisner, geb. 12. Sept. 1721 zu Rhain. Anrede von der nothwendigen Vorbereitung zu einem glücklichen Tode. Augsburg 1777. 8. Lob und Leben Mariä, fünfzig Betrachtungen. Das. 1781. 8. Fünffache Lob- und Sit-

Digitized by Google

tenreden auf die Festtage Mariä. Daſ. 1782. 8. Betrachtungen zum Lobe Mariä. Freiſing 1782. 8. — 7) Texier. Predigten auf die Festtage der ſeligſten Jungfrau Maria. Augsburg 1783. 8. — 8) Deparis. Homiletiſche Reden auf die Feſte des Herrn, der Heiligen und Mariä. Augsburg 1790. 3 Bde. 8. — 9) Jageiſen. Predigten auf die Feſte des Herrn, ſeiner Mutter, der Apoſtel und anderer Heiligen. Augsburg 1792. 2 Thle. 8. — 10) Jonathas, geb. 3. Mai 1730 zu Brüx. Zwei heilige Reden. Breslau 1777. 4. Predigten auf die Feſte des Herrn und der Jungfrau Maria. Daſ. 1785. 8. Predigten auf verſchiedene Feſte der Heiligen. Daſ. 1788. 8. Einzelne Predigten. Daſ. 1780. 81. 85. 87. 4.

§. 98.

Predigten und Lobreden auf die Feſte anderer Heiligen lieferten, außer mehreren in den früheren Paragraphen genannten, beſonders folgende Kanzelredner: Adalbert Bron,[1]) Ciſtercienſer zu Arnsberg; Siegmund Freiherr von Bibra, [2]) Domicellar des Domſtifts zu Fulda, und Vitalis Mösl, [3]) der auch die von J. A. Cramer gefertigte, aber vielfach interpolierte Ueberſetzung des Chryſoſtomus in verbeſſerter Geſtalt herausgab; Dominicus Felix Froſchauer, [4]) Theatiner und Prediger in Wien; Carl Joſeph Huber, [5]) geiſtlicher Rath und Pfarrer zu Sindelburg; Ildephons Lidl, [6]) geiſtlicher Rath und Profeſſor in Salzburg, ſpäter Pfarrer zu Dornbach bei Wien; Johann Baptiſt Vogler, [7]) Pfarrer in Bezenweiler; Blaſius Haffner, [8]) Chorherr im Kloſter Schuſſenried; Franz Sales Depra, [9]) Pfarrer zu Baiershofen; Carl Aloys Nack, [10]) Prior im Benedictinerſtift Neresheim, ſpäter (1807) Pfarrer in Druisheim; Magnus Faus, [11]) Capitular in Neresheim; Joſeph Malſiner, [12]) Profeſſor in Brixen; Rogerius Schranzhofer, [13]) in der Geſchichte, beſonders in der Archäologie und Numismatik bewandert, und Johann Maria Mika, [14]) die mir alle, was den Werth ihrer Reden und Predigten betrifft, nicht weiter bekannt ſind. Ich wollte und durfte ſie jedoch nicht übergehen, wenn ich die homiletiſche Literatur nur in einiger Vollſtändigkeit anführen wollte. Vielleicht wird gerade dadurch Mancher, dem hier reichere Quellen zu Gebote ſtehen, veranlaßt, das Fehlende zu ergänzen.

Dionys Kaltner [15]) lieferte eine gelungene Rede auf das

Digitized by Google

Fest des heiligen Namens Jesu; wol etwas niedriger stehen Marcellus Pfalzer [16]) und Damian Grez. [17]) Kaum Mittelgut lieferte Nicolaus Schreiber [18]) in mehreren seiner ziemlich zahlreichen Predigten; doch sind auch einige bessere darunter. Höher soll Stanislaus Aloys Kaiser [19]) stehen, der geistlicher Rath, Decan und Pfarrer zu Raisting, später zu Seehausen gewesen. Joseph Anton Weissenbach, [20]) Chorherr zu Zurzach, (Verfasser des trefflichen Werkes: de eloquentia patrum?) suchte in seiner Lobrede auf den heiligen Benedict dem Gerede von Unnützlichkeit und Aufhebung der Mönche nach den Begriffen des Volkes zu begegnen; in andern Reden trat er gegen die Aufklärer seiner Zeit auf. Hugo Eberhard Heim [21]) zeigt Scharfsinn und echte Beredsamkeit; der Ausdruck, dem es mitunter an vollendeter Reinheit mangelt, hält im Ganzen den Mittelton, nur zuweilen schwingt er sich etwas höher. Joseph Peter Prillmayr [22]) sagt von sich: „Als katholischer Prediger, der seine Pflicht aus Ueberzeugung kennt, mußte und wollte ich meine Vorträge den Absichten der Kirche gemäß einrichten.“ Bernhard Bolt [23]) lieferte mehrere homiletische Erzeugnisse, die eine rednerische Gewandtheit bekunden. Unter seinen spätern Producten zeichnen sich seine Trauerrede auf den Großherzog Carl Friedrich von Baden, und seine Predigt bei der Betstunde wegen drohender Hungersnoth vortheilhaft aus. Von letzterer sagt ein Recensent: „Der Prediger wollte durch dieselbe die Anstellung einer öffentlichen Andacht um Abwendung der drohenden Hungersnoth rechtfertigen, und den einzig christlichen Geist derselben bezeichnen. Seine zwei Hauptgedanken sind: a) Gott ist mächtig und straft durch Landplagen die Sünden; dies fordert von uns Furcht und Anbetung. b) Gott ist aber auch barmherzig, und läßt sich durch ein im Geiste der wahren Buße verrichtetes Gebet wieder erbitten, die Strafruthe niederzulegen. Beide Sätze sind ganz nach der religiösen Ansicht der heiligen Schrift dargestellt. Der Verfasser schämt sich nicht der religiösen Ansicht der Bibel und erklärt die Ansicht des Naturphilosophen, oder Materialisten, der den Mißwachs und die Landplagen überhaupt dem Zufalle und den nun einmal bestehenden Gesetzen des Weltsystems zuschreibt, ohne Gottes Hand darin zu sehen oder zu achten, für Witzelei und Thorheit. Somit ist der Geist der Rede ein guter, in der Wahrheit sich bewegender Geist, der sich auch noch durch richtige treffende Aus-

Digitized by Google

drücke und einen schönen Periodenbau ausspricht, und so mit innerer und äußerer Macht den herrschenden Lastern unserer Zeit sich ohne alle Schonung, jedoch auch ohne alle Anzüglichkeit und Leidenschaft entgegenstemmt."

Anm. 1) Bron. Sechs Lob- und Sittenpredigten zur Verehrung der Heiligen. Würzburg 1772. 8. Fastenreden zur Ueberzeugung der Freidenker und Verbesserung der Sünder. Das. 1779. 8. — 2) Bibra. Lobrede auf den hl. Bernhard. Steyer 1773. — 3) Mösl. Reden auf die Festtage. Salzburg 1774. 2 Thle. 8. — 4) Froschauer, geb. 1743 zu Innsbruck. Lobrede auf den hl. Johann von Nepom. Wien 1780. 4. Lobrede auf den Beschützer der Grafschaft Tyrol. Das. 1780. 4. — 5) Huber, gest. 13. März 1784. Predigt auf den Festtag des hl. Johannes. Wien 1782. 8. — 6) Lidl, geb. 23. Jan. 1736 zu Rottenmann. Trauerrede auf den Abt zu Michelbeuern. Salzburg 1783. fol. Rede am Fest des hl. Lorenz. Augsburg 1790. 8. (Anonym.) — 7) Vogler, geb. 24. Febr. 1754 zu Constanz. Vgl. Felder, Lex. 2, 465. Die Feyer des sechsten Jahrhunderts seit der Stiftung des Gotteshauses Schuffenried. Predigt. Ulm 1783. 8. Ermahnungsrede bei Publizirung einiger k. k. Verordnungen. Kempten 1784. 8. Zwei Reden auf den hl. Ulrich und den hl. Norbert. Das. 1785. 8. Rede am Dankfest für den Sieg über die Türken. Buchau 1789. 8. Der suchende und seligmachende Jesus. Primizrede. Ulm 1792. 8. — 8) Haffner, geb. 29. Dec. 1742 zu Ottobeyern. Lobrede auf den hl. Vincenz. Augsburg 1786. 4. — 9) Depra. Marianische Lob- und Sittenreden. 3 Jahrg. Kempten 1787. 8. Predigten auf die Feste Jesu und seiner Heiligen. Augsburg 1793. 8. — 10) Nack, geb. 11. Nov. 1751 zu Holzheim. Vgl. Felder, Lex. 2, 29. Rede auf das Fest der Erfindung des Kreuzes. Augsburg 1788. 8. — 11) Faus. Sittenrede auf das Fest des hl. Benedict. Nördlingen 1790. 8. — 12) Malfiner, geb. 28. Juli 1743 zu Gardena. Predigten über die Feste. Augsburg 1791. 3 Thle. 8. Predigten über die ersten Gründe der katholischen Sittenlehre auf die Feste. Das. 1794. 3 Thle. 8. (Ist diese Sammlung eins mit der vorhergenannten?) — 13) Schranzhofer, geb. 9. Jan. 1746 zu Innichen, gest. 2. Aug. 1816 zu Innsbruck. Vgl. Felder, Lex. 2, 320. Kanzelrede auf das Fest des hl. Vigilius. Botzen 1791. — 14) Mika, geb. 9. Febr. 1754 zu Prag, seit 1804 Pfarrer in Iglau. Vgl. Felder, Lex. 2, 8. Lobrede auf den hl. Bernhard. Prag 1795. 8. Lobrede auf den hl. Johann von Nepom. Das. 1795. 8. Secundizpredigt. Iglau 1812. 8. — 15) Kastner. Rede auf das

Digitized by Google

Fest des hl. Namens Jesu. Wien 1777. 8. — 16) Pfalzer. (Ist er nicht eine Person mit dem §. 64 erwähnten M. Pfarlzer?) Predigten auf die Feste des Jahres nebst verschiedenen Lob- und Ehrenreden. Augsburg 1777. 8. — 17) Grez. Lob- und Ehrenpredigten auf verschiedene Feste. Augsburg 1778. 8. — 18) Schreiber. Predigten auf verschiedene Feste der Heiligen. Breslau 1787. 8. Predigten auf die Feste. Das. 1788. 8. Festpredigten. Das. 1798. 8. Predigten über das Leiden Jesu Christi. 3 Jahrg. Das. 1792. 8. Trauerrede auf Friederich II. Das. 1786. 4. Lobrede auf die hl. Barbara. Das. 1786. 4. Predigt von der Treue der Unterthanen gegen den Landesfürsten. Das. 1789. 4. — 19) Kaiser. Predigt auf das Fest des hl. Benedict. Augsburg 1785. 8. Lob- und Sittenreden bey verschiedenen Feyerlichkeiten. Das. 1784. 8. Predigten vom Leiden Jesu Christi. Das. 1788. 8. Predigten auf die Feste Mariens. Das. 1790. 8. Lobrede und Trostpredigt auf die marianische Bruderschaft. Das. 1782. 8. Predigt zum Lob des hl. Joseph, nebst zwei besonderen Reden. Das. 1792. 8. (Anonym.) — 20) Weissenbach, geb. 15. Oct. 1734 zu Bremgarten. Versuch von Geheimnißreden. Augsburg 1788. 2 Bde. 8. Lobrede am Fest des hl. Benedict. Das. 1789. 8. Der Charakter des jetzigen Weltalters. Rede. Basel 1779. 8. Das Apostelamt des hl. Franz Xaver. 2 Reden. Das. 1781. 8. Rede auf den heiligen Johann von Nepom. Das. 1782. 8. Der Mann zu seinen finstern Zeiten, wie man jetzt einen bei unsern aufgeklärten braucht. Rede. Augsburg 1782. 8. Predigt auf Empfängniß Mariä. Das. 1783. 8. Rede von der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen. Das. 1783. 8. — 21) Heim, Stiftsgeistlicher zu Aschaffenburg. Festtägliche Gelegenheitsreden. Frankfurt 1788. 8. — 22) Prillmayr, Mitglied des Schuleninstituts und Prediger an der Universitätskirche zu Breslau. Predigten auf alle Feste im katholischen Kirchenjahr. Breslau und Hirschberg 1791. 8. — 23) Boll, geb. 7. Juni 1756 zu Stuttgart, seit 1809 Stadtpfarrer in Freiburg, Dr. der Theologie. Vgl. Felder, Lex. 1, 79. Felder 1818. 4, 158. Rede am Fest des hl. Moriz. Rothenburg 1791. 8. Rede am Feste des hl. Bernhard. Freiburg 1798. 8. Rede beim Antritt seines Pfarramtes. Das. 1809. 8. Trauerrede auf den Großherzog Karl Friedrich von Baden. Das. 1811. 8. Predigt am VI. Sonntage nach Ostern, als wegen drohender Hungersnoth den allgemeinen Bethstunden der Anfang gemacht wurde. Das. 1817. 8.

Digitized by Google

§. 99.

Die in diesem Paragraphen zu erwähnenden Homileten machten sich vorzüglich im Fach der Casualrede bekannt. Michael Göz, [1]) Domprediger in Mainz, ließ eine Predigt auf die gesegnete Niederkunft der Kaiserin Elisabeth drucken; Ignaz Cornova, [2]) Lehrer der Beredsamkeit in Prag, machte eine Rede bei der Einweihung des Waisenhauses bekannt. Verschiedene Gelegenheitsreden haben wir von Jacob Wissinger, [3]) Pfarrer zu Tisch in Böhmen; Joseph Stöget, [4]) geistlichem Rathe, Decan und Pfarrer zu Dachau, und Anton Vincenz Elbs. [5]) Eine in jeder Hinsicht treffliche Rede lieferte Hermann Joseph Hober, [6]) Hofprediger und Lehrer der geistlichen Beredsamkeit in Mainz. Er führte darin mit Geist und Umsicht den Gedanken aus, daß die Wissenschaften den Dienst der Religion nicht entbehren können, und daß andererseits der Religion ohne Wissenschaft eine ihrer kräftigsten Stützen fehlt. Ob seine Rede, in welcher er, wie Werner (Dom von Mainz 3, S. 452) behauptet, mit großer Beredsamkeit das Verdienst der kaiserlichen Armee wegen Clerfaits Sieg über die Franzosen (29. October 1795) schilderte, gedruckt ist, weiß ich nicht; mir wenigstens ist sie noch nicht zu Gesicht gekommen. — Als gelungen werden Philipp Joseph Brunners [7]) Reden bezeichnet, wenigstens verdienen seine Einweihungsrede und seine Secundizpredigt volle Anerkennung. In der letzten zeigt der Redner, daß die Religion nicht allein bei allen Christen, sondern vorzüglich bei dem Geistlichen in Thaten sich zu erkennen geben müsse. Verschiedene Casualreden machten ferner bekannt: Johann Peter Ackermann, [8]) Weltpriester und Caplan zu Frankenthal; Constantin Scheiblen, [9]) Domprediger zu Speier; Wenzel Urban Stuffler, [10]) Johann Nepomuk Kammerlohr, [11]) Fr. Ad. Wißhofer [12]) und der in der theologischen Literatur geachtete Placidus Muth, [13]) Professor auf der Universität Erfurt, später Prälat des Benedictinerklosters daselbst. — A. Probst [14]) gab unter Andern sechzehn Gelegenheitsreden heraus, die er bei feierlichen Einkleidungen und Professen von Klosterfrauen gehalten. Der Cölner Domprediger Johann Adolph Wilms [15]) sprach bei verschiedenen Gelegenheiten mit Geist und Leben, gründlich und lehrreich. Milo Johann Nepomuk Grün [16]) nahm auf den

Digitized by Google

durch Frankreichs Revolution hervorgerufenen Krieg Bezug; dasselbe that auch Carl Giftschütz,[17]) der sonst auch mit ascetischen und andern Belehrungsschriften hervortrat. Noch besitzen wir mehrere Gelegenheitsreden von Johann Nepomuk Biechele [18]) und Joseph Anton Hofer. [19])

Anm. 1) Göz. Fröhliches Alleluja ꝛc. Maynz 1776. fol. — 2) Cornova, geb. 1740 zu Prag. Rede bei der Einweihung ꝛc. Prag 1781. 8. — 3) Wissinger, geb. 3. Juli 1736 zu Rorbach. Vgl. de Luca, gelehrtes Oesterreich 1, 2. Predigt beim Antritt seines Hirtenamtes. Prag 1779. 8. Predigt aus Gelegenheit einer zweiten Primiz. Daf. 1780. 8. Predigt bei Einweihung der Kirche. 1782. 8. — 4) Stöget, geb. 16. April 1756 zu Schrobenhausen, gest. 26. April 1816. Predigt über das Schicksal Straubings. Eichstädt 1782. — 5) Elbs, geb. 17. Oct. 1748 zu Wangen, 1771 Priester, 1803 Pfarrer zu Zimmern. Vgl. Felder, Lex. 1, 196. Trauerrede auf Maria Theresia. 1781. 4. Die wohlthätigen Absichten Gottes bei der schaudervollen Verwüstung Ueberlingens. Pred. Konstanz 1790. 4. Ermunterungsrede bei Anlaß der fürchterlichen Feuersbrunst. 1793. 4. Biblische Predigten auf alle Sonn- und mehrere Festtage des Jahres. Von D. v. Brentano, fortgesetzt von einem Freunde. Bregenz 1798—99. 3 Thle. 8. Ermunterungsrede bey Aufstellung der schwäbischen Landmiliz. 1800. 8. Das Ungerechte und Schädliche der Volksrevolution. Rede. Bregenz 1801. 8. Rede über die Friedensfeyer. Daf. 1801. 8. Rede auf das Geburtsfest des Herzogs Friedrich. Rotweil 1802. 8. Rede wegen Erhebung des Landesfürsten. Daf. 1803. 8. — 6) Hober. Predigt von der engen Verbindung der Religion mit der Wissenschaft, gehalten bei der Restauration der hohen Schule zu Mainz 1784. — 7) Brunner, geb. 7. Mai 1758 zu Philippsburg, stud. in Heidelberg, 1783 Priester, später geistlicher Ministerialrath zu Carlsruhe und Pfarrer zu Hofweier. Der wahre Heilige und die rechte Art, einen Heiligen zu ehren. Rede. Carlsruhe 1785. 8. Ueber den falschen und wahren Begriff des christlichen Gebets. Daf. 1785. 8. Trostpredigt nach einer Feuersbrunst. Heidelberg 1787. 8. Mannheim 1790. Beyträge zur Homiletik. Salzburg 1791—93. 3 Bde. 8. (Anonym.) Neue Beyträge. Heilbronn 1803—4. 2 Thle. 8. Neueste Beyträge. Hadamar 1825. 8. Predigten und kürzere Reden bey besondern Veranlassungen. Carlsruhe 1816—18. 2 Thle. 8. Predigt auf das Fest des hl. Bernhard. Daf. 1822. 8. Rede bey der Einweihung der katholischen Stadt-

Digitized by Google

pfarrkirche. Daſ. 1815. 8. Predigt am Dreifaltigkeitsſonntag. Secundizpred. Daſ. 1822. 8. — 8) Ackermann. Hiſtoriſche Rede von den ehemaligen Schickſalen und dem jetzt blühenden Zuſtande Frankenthals. Frankenth. 1788. 4. — 9) Scheiblen. Rede bei dem 100jährigen Andenken der Zerſtörung von Speyer. Frankfurt und Leipzig 1789. 8. Trauerrede auf K. Joſeph II. Bruchſal 1790. 4. Rede über den Satz: Alle Religionen machen ſelig. Sammt Recenſ. und Gegenrecenſion, beide von Proteſtanten. Augsburg 1789. 8. — 10) Stuffler, geb. 27. Sept. 1764 zu Brünn, ward nach verſchiedenen Amtsverwaltungen 1803 Domherr, Gubernialrath und Referent in Brünn, ſpäter Biſchof daſelbſt. Vgl. Felder, Lex. 2, 441. Predigt am dritten Sonntag nach Oſtern. Olmütz 1789. 4. Rede bey der Einweihung der Fahnen. Brünn 1798. 8. Secundizpredigt. Daſ. 1803. 8. — 11) Kammerlohr, geb. 30. Nov. 1748 zu Freiſing, 1771 Prieſter, 1782 Pfarrer in Sulzemos. Vgl. Felder, Lex. 1, 375. Von der Würde des Prieſterthums. Primizpredigt. Freiſing 1789. 4. Predigt bei Einſetzung einer Reliquie ꝛc. München 1794. 4. — 12) Wißhofer. Kirchweihpredigten. München 1793. 8. — 13) Muth, geb. 30. Dec. 1753 zu Poppenhauſen, geſt. 28. März 1821 als Prälat zu Erfurt. Predigt bey dem vierten Jubelfeſt der hohen Schule. Erfurt 1792. 8. — 14) Probſt. Sechzehn Gelegenheitsreden ꝛc. Augsburg 1792. 8. — 15) Wilms, geb. 19. Nov. 1745 zu Aachen. Vgl. Felder, Lex. 3, 430. Einladungsrede zur Wiedervereinigung der unkatholiſchen mit der katholiſchen Kirche. Düſſeldorf 1792. Rede wider die Gleichgiltigkeit gegen die Religion. 1793. Rede von der Unveränderlichkeit der katholiſchen Kirche in der Glaubenslehre. 1794. Rede von der katholiſchen Religion, als der Quelle alles Friedens auf Erden. 1795. — 16) Grün, geb. 15. Nov. 1751 zu Fröhau, ſtud. in Prag, 1776 Prieſter, 1804 Abt zu Prag, ſpäter Director der Philoſophie daſelbſt. Vgl. Felder, Lex. 3, 184. Die Stimme des Hirten an ſeine Heerde bei Gelegenheit des jetzigen Krieges. Iglau 1794. 8. Rede bey der 1000jährigen Jubelfeyer der Stadt Iglau. Daſ. 1799. 8. Secundizpredigt. Daſ. 1803. 8. Rede am Tage der Wiedereröffnung des Gymnaſiums. Daſ. 1807. 8. — 17) Giftſchütz, geb. 13. Febr. 1753 zu Wien, ſtud. daſelbſt, 1777 Prieſter, 1818 geiſtlicher Rath. Vgl. Felder, Lex. 3, 175. Kurze Rede zur Aufmunterung ſeiner Mitbrüder bey der allgemeinen Rüſtung zum Kriege wider Frankreich. Wien 1797. Rede nach der öffentlichen Bekanntmachung der Friedenspräliminarien. Daſ. 1797. — 18) Biechele, geb. 8. Juli 1762 zu Endin-

Digitized by Google

gen, 1789 Priester, 1704 Pfarrer in Rothweil, 1811 Stadtpfarrer in Carlsruhe, 1815 Stadtpfarrer in Freiburg. Vgl. Felder, Lex. 1, 53. Trauerrede auf Leopold II. Freiburg 1792. 8. Rede über das Sittenverderbniß der Jugend. Daſ. 1792. 8. Rede über das Leiden der im Felde stehenden Krieger. Daſ. 1797. 8. Was soll das Volk dem Priester, was der Priester dem Volk seyn? Rede. Augsburg 1802. 8. — 19) Hofer, geb. 19. Mai 1742 zu Kaſtelruth, geſt. 1820. Vgl. Felder, Lex. 3, 228. Ermahnungsrede. Brixen 1793. Kunstgriffe frommer Eltern bey Erziehung wohlgesitteter Kinder. Zwei Kanzelreden. Daſ. 1794. Das aufrichtige und wahrhafte: Gott wir loben Dich! am Dankfeste wegen der Rettung Tyrols. Daſ. 1796. Das Geschäft der Menschen. Rede. Daſ. 1797. Das untrügliche Kennzeichen der sittlichen Auferstehung. Rede. Daſ. 1798.

§. 100.

Im Schlußparagraphen dieſer Periode ſoll noch eine nicht unbedeutende Anzahl Trauer-, Lob- und Leichenreden vor unſerm Blick vorüberwandeln; andere Redner, die mit einigen Erzeugniſſen auch hierher gehörten, ſind bereits in den früheren Paragraphen erwähnt worden. Unter den wenigen Rednern, die ich von nachfolgenden kenne, verdienen einige volle Anerkennung, und dies läßt mich um ſo mehr bedauern, daß ich bei andern, aus Mangel einer näheren Kenntniß, mit einer bloßen Namensanführung mich begnügen muß.

Andreas Seelmann, [1]) Weihbiſchof in Speier, ſchrieb in einer reinen Sprache. — Leonhard Buchberger, [2]) Benedictiner zu Tegernſee, ließ eine Trauer- und Lobrede auf den Abt Udalricus erſcheinen. — Von dem Abt Wolfgang [3]) im Benedictinerkloſter zu Gleink in Oeſterreich haben wir einen ganzen Band Ehrenreden. — Auf den Hintritt des Pabſtes Clemens XIV erhielten wir unter andern Trauerreden von Aloys von Keller, [4]) Pfarrer in Luzern, und von Albrecht Simon Mottzell, [5]) unter denen die letztere die beſſere ſein dürfte; das Deutſch darin iſt oft hart und rauh, aber die Rede enthält einzelne wahrhaft gute Stellen. — Joseph Maria Hiendl, [6]) Benedictinerabt in Oberaltaich, gab einige Lob- und Leichenreden auf verſtorbene Aebte heraus. — Großes Lob verdienen die Trauerreden auf die Kaiſerin Maria Thereſia von M. J. K. Bundſchuh [7]) Conrector des Gymnaſiums und ſämmtlicher lateiniſchen Schulen zu Schweinfurt, und Carl

Digitized by Google

Schwarzl, [8]) Dr. der Theologie, geistlichem Rathe und Bibliothekar zu Innsbruck, der später als Professor der Theologie zu Freiburg lehrte. Die Trauerrede von Beda Plank, [9]) Lehrer der geistlichen Beredsamkeit zu Kremsmünster, bei derselben Trauerfeier ist mir nicht weiter bekannt. Philipp Nerius Aigner von Aigenhofer [10]) hinterließ im Manuscript gegen 2000 Predigten; gedruckt erschienen von ihm, meines Wissens, nur eine Trauerrede auf den Abt Joseph und eine Trauerrede auf Maria Theresia. — Zu panegyrisch trat Mansuetus Meerwalden, [11]) regulierter Chorherr zu Rothenburg, auf, indem er von dem verstorbenen Abte Bernhard in einem Tone redete, der fast nur in einer Rede auf Gottes ewige Vollkommenheiten angemessen ist. —

Drei große Regenten waren es, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in einem Jahrzehend von dieser Erde schieden: Maria Theresia, Joseph II und Friedrich II. Ihr Tod rief viele Schriften, viele Lob- und Trauerreden hervor. Auf Maria Theresia haben wir bereits mehrere kennen lernen; auf den Tod Friedrichs II hielten besonders protestantische Kanzelredner Lob- und Trauerreden, wie auch weltliche Redner; ich kenne deren an dreißig. Von katholischen Kanzelrednern gehört, außer einigen früher genannten, hierher der Reichsgraf von Hohenzollern, [12]) Bischof von Culm, der in einer kurzen, männlichen Rede Friedrich II als Helden und Vater seiner Unterthanen schildert. — Auf den in derselben Zeit thatkräftig wirkenden Beherrscher Oesterreichs, Joseph II, haben wir treffliche Reden von dem Augsburger Domprediger Georg Zeiler, [13]) von Johann Matthäus Scheuer, [14]) von dem früher genannten Eulogius Schneider und von Georg Friedrich Weyermann. [15]) Zeiler tritt jedoch bei einer nicht ganz reinen Sprache zu polemisch gegen Andersglaubende auf. Sonst ist Zeiler noch bekannt als Verfasser von Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, und hätte daher vielleicht schon früher genannt werden sollen. „Diese Predigten sind zwar populär und für ein ungebildetes Auditorium oft herzlich, aber es fehlt ihnen Reinheit des Ausdruckes, der Sittenlehre, der Exegese und der religiösen Begriffe überhaupt. Sogar die lateinischen Bibelstellen haben hier noch ein Asyl gefunden, das sie sonst nirgends mehr, wie billig, in Predigten finden." — Gelungen ist besonders die Rede von Weyermann, der sich leiten ließ von dem Worte des Kaisers, das derselbe kurz vor seinem

Digitized by Google

Tode gesprochen: „Herr, der du allein die Herzen kennst, ich schwöre zu dir, daß ich in meinen Befehlen und Unternehmungen nie eine andere Absicht hatte als das Beste meiner Unterthanen.“ So lobt der Redner in des Kaisers Entwürfen die besten Endzwecke, in seinen Unternehmungen die rastlose Thätigkeit, in allen Widrigkeiten dessen unerschütterliche Standhaftigkeit.

Johann Nepomuk Storr [16]) ist Verfasser einiger Trauerreden und des sehr geschätzten Buches „Sybille der Religion.“ — Der Jesuit Franz Xaver Sautermeister, [17]) geistlicher Rath und Pfarrer zu Schongau, stellte sich der eindringenden Aufklärung vielfach hindernd entgegen, schrieb gegen die Akademie der Wissenschaften und zeigte allenthalben, daß er mit der neuen Bildung nicht fortgeschritten. Seine Ehrenreden, worin er den Heiland im Schoße der Heiligen und Märtyrer Blut schwitzen läßt, wurden vielfach angegriffen. — Wenig oratorische Kraft und Würde entwickelte Amandus Storr, [18]) Prior des Benedictinerstiftes Willingen, in seiner Trauerrede auf den Reichsprälaten Gilbert. — Rupert Kornmann, [19]) Verfasser einiger dramatischen Erzeugnisse, gab eine Secundiz-, eine Trauungsrede und einige Trauerreden heraus.

Verschiedene Trauerreden haben wir von Siegfried Greindl, [20]) Professor der Beredsamkeit zu Burghausen; Franz Xaver Gmeiner, [21]) Weltpriester und Professor des canonischen Rechtes auf der Universität Grätz, einem biedersinnigen, freimüthigen und gründlichen Gelehrten; von Joachim Baumann, [22]) Probst zu Hohengebraching bei Regensburg; Franz Arsenius Rid, [23]) Chorherrn zu München; Gottfried Jacob Schaller, [24]) Pfarrer zu Pfaffenhofen im Elsaß; Ildephons Schwarz, [25]) Professor und Bibliothekar in der Abtei Banz; Benedict Fischer [26]) zu Wessobrunn; Thaddäus Aigler, [27]) Reichsprälaten und Abt des Stiftes Roggenburg und von Johann Baptist Gailer, [28]) Weltpriester und Hofcaplan zu Ingolstadt. — Auf den Tod Leopolds II hielten Trauerreden Joseph Jüster, [29]) Weltgeistlicher zu Grätz, und Johann Schwerdling, [30]) Professor der Moral- und Pastoraltheologie auf der Universität Wien.

Anm. 1) Seelmann, gest. 16. Oct. 1789. Trauerrede auf den Kardinal von Hutten, Bischof von Speyer. Bruchsal 1770. fol. Mannheim 1771. 4. Auch abgedruckt in den „christl. Reden.“ Heidelberg 1787. 1. Band. — 2) Buchberger, geb. 14. Dec. 1740

Digitized by Google

zu Gmünd. Trauer- und Lobrede auf Abt Udalricus. 1770. fol. — 3) Wolfgang. Gesammelte Ehrenreden. Speyer 1774. 8. — 4) Keller, geb. 1738 zu Luzern. Predigt auf Klemens XIV. Luzern 1774. 8. Predigt auf den Kardinal von Rodt. Konstanz 1775. 8. — 5) Mottzell. Trauerrede auf Pabst Clemens XIV. Freiburg 1774. 8. — 6) Hiendl, geb. 1. Dec. 1737 zu Straubing, gest. 1796. Leich- und Lobrede auf Abt B. von Weidberg. Straubing 1777. Trauerrede auf Abt Peter zu Prüflingen. Regensburg 1781. — 7) Bundschuh. Trauerrede auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia. Frankfurt 1781. 8. Das Verhalten des Christen bei unverschuldeten Widerwärtigkeiten. 2. A. Schweinfurt 1787. 4. — 8) Schwarzl, geb. 19. Febr. 1746 zu Eggendorf. Lobrede auf den hl. Norbert. Innsbruck 1779. 4. Trauerrede auf die Kaiserin Maria Theresia. Augsburg 1781. fol. Auch abgedruckt im 1. Bande der „Beyträge zur Homiletik." Salzburg 1791. — 9) Plank, geb. 27. Dec. 1741 zu Weyer. Die Jubelfeyer des 1000jährigen Kremsmünsters. Linz 1778. 4. Trauerrede auf Maria Theresia. Wien 1780. 4. — 10) Aigner, geb. 17. Oct. 1736 zu Innsbruck, 1763 Priester, predigte als Jesuit bis in sein achtzigstes Jahr an verschiedenen Orten mit großem Beifall und starb 5. Dec. 1819. Vgl. Felder, Lex. 3, 1. Trauerrede auf den Abt Joseph. Innsbruck 1778. Trauerrede auf Maria Theresia. Das. 1780. — 11) Meerwalden. Ehren- und Trauerrede ꝛc. Augsburg 1779. fol. — 12) Hohenzollern. Trauerrede auf Friedrich II. Berlin 1786. — 13) Zeiler. Vgl. Theolog. Zeitschrift von Batz. 2, S. 515. Trauerrede auf Joseph II. Augsburg 1790. fol. Rede an dem Dankfest wegen der Eroberung von Mainz. Das. 1793. 8. Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Das. 1810. 3 Bde. 8. Einzelne Reden. Das. 1790. 84. 85. 87. 90. — 14) Scheuer. Lob- und Trauerrede auf Joseph II. Mainz 1790. fol. Trauerrede auf Leopold II. Das. 1792. — 15) Weyermann, Chorherr und Domprediger zu Bamberg. Trauerrede auf Joseph II. Bamberg 1790. 4. — 16) J. N. Storr, geb. 16. Oct. 1743 zu Ulm, 1766 Priester, 1776 Prior im Benedictinerkloster daselbst, 1789 Pfarrer zu Unterkirchberg, gest. 8. März 1818. Vgl. Felder, Lex. 2, 427. Predigt auf das Marianische Jubelfest der Wallfahrt zu Schiessen. 1781. Trauerrede auf den Abt Gilbert. 1789. Trauerrede auf den Abt Robert. 1793. — 17) Sautermeister. Sammlung auserlesener Lob- und Ehrenreden. Kempten 1782. 8. (Vorher zum Theil einzeln.) Sieben geistliche Reden in der hl. Fastenzeit. Augsburg 1783. 8. — 18) A. Storr.

Digitized by Google

Trauerrede auf den Reichsprälaten Gilbert. Ulm 1789. fol. — 19) Kornmann, geb. 22. Sept. 1757 zu Ingolstadt, 1780 Priester, 1785 Professor der Philosophie im Kloster zu Prüfling, 1790 Prälat, lebte nach Aufhebung des Klosters zu Kumpfmühl bei Regensburg und starb 23. Sept. 1817. Vgl. Felder, Lex. 1, 411. Trauerrede auf den Abt Frobenius. Regensburg 1791. fol. Trauerrede auf den Abt Joseph Maria. Das. 1796. fol. Trauungsrede. Das. 1807. 8. Rede bei der ersten hl. Kommunion der Prinzessin von Thurn und Taxis. Das. 1807. 4. Die Hand des Herrn. Secundizpred. Das. 1816. 8. — 20) Greindl, geb. 1751 zu Straubing. Trauerrede auf Probst Gregor II. Ried 1784. — 21) Gmeiner, 1752 zu Studewitz, stud. zu Grätz, 1806 Director der philosophischen Studien, später Professor der Kirchengeschichte zu Grätz. S. Felder, Lex. 3, 177. Trauerrede auf den Prälaten J. Anton. Wien und Grätz 1783. 8. Profane und geistliche Gelegenheitsreden. Das. 1804. 8. — 22) Baumann, geb. 21. Febr. 1745 zu Ingolstadt, gest. 15. Mai 1797. Leichenrede auf Abt Albrecht II. Stadtamhof 1785. fol. — 23) Rid, geb. 12. Juli 1748 zu Schwabmühlhausen bei Augsburg, gest. 20. Mai 1822. Trauerrede auf Pabst Innocenz. München 1788. — 24) Schaller, geb. 17. Juni 1762 zu Obermodera. Standrede auf J. D. Schmidt. Kehl 1788. 8. Gegen den bürgerlichen Aufruhr in einem Staate. Predigt. Das. 1789. 8. — 25) Schwarz, geb. 4. Nov. 1753 zu Bamberg, gest. 19. Juli 1794. Rede auf Abt Johann Nepom. Bamberg 1791. 4. — 26) Fischer, geb. 3. Oct. 1744 zu Altmannstein in Bayern, gest. 1813. Trauerrede auf Abt J. P. von Andechs. Augsburg 1791. — 27) Aigler, geb. 14. Juli 1755 zu Günzburg, gest. 13. Jan. 1822. Eine Leichenrede auf ihn erschien von F. Sturmferner. Dillingen 1822. Von ihm haben wir: Rede bey der Seligsprechungsfeyer des Bruders Bernard. Günzburg 1796. Leichenrede auf Romanus. Das. 1798. Lob- und Trauerrede auf den Prälaten Paulus II. Ulm 1891. — 28) Gailer, geb. 3. Nov. 1755 zu Ingolstadt, gest. 12. Dec. 1818. Leichenrede auf die Churfürstin Maria Anna Sophia ꝛc. München 1797. — 29) Jüster, geb. zu Leutmeritz. Gedächtnißrede auf Leopold II. Grätz 1792. 8. — 30) Schwerdling, geb. 16. Juni 1758 zu Wien, stud. daselbst, 1783 Priester, 1798 Stadtpfarrer in Eferding, 1812 Consistorialrath in Linz. S. Felder, Lex. 2, 328. Trauerrede auf Leopold II. Cilli 1792. 8. Predigten auf Sonntage. N. A. Linz 1827. 2 Thle. 8.

Digitized by Google

VII. Periode.

Vom Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bis gegen Ende des zweiten Jahrzehends desselben.

§. 101.

Die Wehen der französischen Revolution und die Kriege, welche Napoleon über Deutschland brachte, äußerten einen vielfachen Einfluß auf unser Vaterland. Der Schwindel, den der Ausbruch jener Revolution veranlaßt, und die Träume von Freiheit und Gleichheit hatten sich jedoch hier bald gelegt, als man dort so viele edle Männer unter dem Beile der Guillotine verbluten und alle Schrecken einer wilden Ochlokratie walten sah. Nun aber drang Napoleon über den deutschen Rhein in das Herz unseres Vaterlandes und zerriß vollends das schwache Band, das, schon seit Jahrhunderten immer schwächer, die einzelnen Reichsfürsten noch kaum bemerkbar aneinander hielt. Der Lüneviller Friede machte uns von Frankreich vielfach abhängig und zeigte der deutschen Dynasten gegenseitige Stimmungen und Gesinnungen vielfach als einander feindselig. Länder- und Quadratmeilensucht war der Götze der Zeit. Die unglücklichen Jahre 1805 f. raubten Deutschland alle Selbstständigkeit; die deutsche Nationalität schien unter dem eisernen Scepter Napoleons zu verathmen: aber der deutsche Geist war nur niedergedrückt, nicht ausgestorben. Die Vaterlandsliebe erwachte wieder, religiöse und politische Begeisterung riß in den Freiheitskämpfen (1813 f.) die Edlern empor, und die französischen Adler mußten über den Rhein zurück.

Nun hatte Deutschland Frieden, aber die alte Reichseinheit war für immer verloren. Jeder Fürst war souveräner Herr seines Landes, ohne um die andern Mitregenten sich besonders kümmern zu müssen. — Um die deutsche Einheit, dem Auslande gegenüber, möglichst zu wahren, trat der deutsche Bund ins Leben, der jedem Staat eine selbstständige Entwicklung gestattet, in so fern dieselbe nicht störend in das vielgliederige Räderwerk des Ganzen einzugreifen droht.

Digitized by Google

§. 102.

Was die Sitten anlangt, so kamen schon gegen Ende der vorigen Periode Gallomanie und Anglomanie in eine feindselige Reibung über die Oberhand, und bis zur Gegenwart sind wir noch nicht ganz frei von beiden, obwol in unseren Tagen die erstere der letztern zu weichen scheint. Das von wildem Kriegsgetümmel unzertrennliche Gift ausländischer und einheimischer Soldateskensitten war von vielfach böser Wirkung. — Der französische Druck bewirkte ein Sehnen nach Freiheit und eine Neigung zum Mittelalter, wo man dieselbe wenigstens für den Geist zu finden hoffte. Die Liebe zu altdeutscher Literatur und Geschichte flammte aufs Neue empor mit der wieder erlangten nationalen Unabhängigkeit.

Was die Religion betrifft, so herrschte im Ganzen Frieden zwischen Katholiken und Protestanten, dagegen erhob sich bereits in der vorigen Periode die Freigeisterei, Vernunftreligion genannt, und wirkte noch mehrfach in diese Periode herüber. Die romantische Schule und die Schelling'sche Mystik, die beide, wenn auch auf verschiedenen Wegen, mehr zum Katholicismus als zum Protestantismus führten, waren in religiös-kirchlicher Hinsicht nicht wirkungslos: viele Anhänger des Protestantismus traten zum Katholicismus über, was verschiedene Streit- und Erörterungsschriften hervorrief.

Belehrend in vieler Hinsicht sind hier die Worte Eduards von Schenk, der die verschiedenen Strebungen des Geistes im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts berücksichtigend, sagt: „Im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts waren schon neben Kant andere philosophische Systeme hervorgetreten, welche sich lebhaft, ja heftig einander bekämpften. Das bedeutendste dieser Systeme war das Schellings. Dieser lenkte, als er noch in Jena war, den Geist des Menschen nicht bloß auf und in sich selbst, um aus dem eignen Ich den Urgrund alles Denkens, Wissens und Seyns zu entwickeln; sein System umfaßte neben der Offenbarung Gottes im Geiste des Menschen zugleich die ihn nicht minder offenbarende äußere Natur und Weltgeschichte und eroberte dadurch der philosophischen Speculation ein weiteres Gebiet, als alle vorhergehende Systeme; die Richtungen des Aristoteles und Platon zeigten sich hier vereinigt. — Mit dem Wiedereintritt der Natur in das Gebiet des Geistes trat auch der Geist wieder in die Natur und durchhauchte mit einem

Digitized by Google

neuen Frühling die Naturwissenschaft; die Historie begann die vergangenen Jahrhunderte nicht mehr allein aus dem beschränkten und befangenen Standpuncte der Gegenwart, sondern auch aus dem eigenen Standpuncte derselben in der Reihe der Zeiten selbst zu betrachten und zu richten; in der bildenden Kunst erwachte wieder der fromme, naturtreue Sinn der alten Meister; für die Poesie wurde eine lang vergessene, fast verklungene oder in Teutschland unbekannte Welt, gleich jener Atlantis, neu entdeckt und erobert, die ganze Poesie des Mittelalters, die der alten Italiener, Spanier und Portugiesen. Die protestantische Theologie endlich, welche ungläubig, kalt, rationalistisch geworden, wurde durch jene Philosophie, obgleich deren christliche Elemente damals noch nicht in voller Klarheit hervorgetreten, so wie das System selbst noch nicht in sich vollendet und abgeschlossen war, wenigstens theilweise in der früheren Scheu vor dem Geheimnißvollen und Wunderbaren, auf denen sie doch beruht, geheilt und wieder von Ehrfurcht vor dem ihr zu heiliger Bewahrung überlieferten göttlichen Worte durchdrungen."

Anm. Schenk in der von ihm herausgegebenen „Charitas" auf das Jahr 1838. bei der Charakteristik J. M. Sailers.

§. 103.

Was die Wissenschaften betrifft, so wirkte in der Philosophie Kants Lehre noch fort. An ihn schloß sich Reinhold und suchte Kants Kritik in eine Theorie des Vorstellungsvermögens zu fassen, fand aber einen kräftigen Gegenkämpfer an Schulze. Fichte verfolgte das Kantische System weiter und gelangte zum strengsten subjectiven Idealismus, indem er aus dem Ich alle Erkenntniß und Wahrheit abzuleiten suchte. Von Fichte gieng Schelling aus und stellte einen objectiven Idealismus, seine Naturphilosophie und später seine umfassende Identitätslehre auf, worin er die verschiedenen Seiten der Philosophie zusammenzufassen strebte. Neben den genannten Hauptrichtungen der philosophischen Ansichten entwickelten sich andere Systeme, jene theils bekämpfend, theils berichtigend und weiter fördernd. Fries, Bardili, Wagner, Krause, Eschenmayer, Schlegel, Görres, Baader, Günther, Steffens, Schubert, Jacobi, Köppen, Herbart u. m. a. sind hier zu nennen und müssen in einer Geschichte der Philosophie eine Erörterung finden. Alle diese Männer griffen mit ihren Strebungen theils

Digitized by Google

in die vorige Periode noch zurück, theils reichen sie schon in die folgende hinüber.

Auf die ästhetische Kritik hatte besonders die Kantische Philosophie großen Einfluß: man rufe sich nur die Namen Schiller, Heidenreich, Bendavid, Heusinger, Michaelis, Snell, Delbrück u. a. ins Gedächtniß. Doch fehlte es auch nicht an solchen Aesthetikern und Kunstkritikern, welche theils die Kantische Ansicht polemisch bekämpften, theils eigene Systeme der ästhetischen Betrachtung aufstellten: Herder, Humboldt, Fernow, Krug, Gruber, Ast, Schlegel, Jean Paul, Bouterwek u. a.

Von der Poesie, die auf der früher eingeschlagenen Bahn fortschritt, kann hier weiter keine Rede sein. Ich verweise auf meine „Geschichte der dramatischen Poesie" 2, S. 122 f., wo ich, mit Benützung anderer literarhistorischer Werke, das Wichtigste in gedrängter Kürze anzudeuten suchte und bemerke hier nur noch, daß Goethe, die verschiedenartigen Strebungen aus den neunziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts bis gegen Ende der Befreiungskriege zusammenfassend, sagt: „Die Literatur ist beschwichtigt, zart, sich beschränkend, ernst religiös, patriotisch thätig, intriguant, spanische Cultur pflegend, von Form sich entfernend."

Unter den Strebungen in der Prosa machte sich vor Allem der Roman in verschiedenen Richtungen geltend; es erschienen sentimentale, humoristische, psychologische, philosophische, didaktische, ja auch Räuber-, Ritter-, Geister- und Gespensterromane traten noch zuweilen ans Licht. Ihr Einfluß auf den prosaischen Styl war im Ganzen nicht sehr bedeutend, da die deutsche Prosa, besonders die oratorische, bereits am Ende der vorigen Periode die Höhe classischer Vollendung erstiegen hatte. Nur zwei Richtungen waren von besonderer Wirkung auf die stylistische Darstellung in der Prosa und sind es theilweise noch: die romantische Schule und Jean Paul. Wenn jene Schule mittel- und neuhochdeutsche Formen oft zusammenwarf und mitunter auch fremde Constructionen nachzuahmen suchte; so blieb Jean Paul, dessen Werke von erhabener und genialer Weltanschauung zeugen, rücksichtlich der Form besonders darin unter der Höhe classischer Vollendung, daß er allen gerundeten Periodenbau absichtlich zu vernachlässigen scheint. Und gerade sein Styl wurde und wird noch von manchen Unberufenen nachgeahmt, da es nicht leicht möglich ist, seine geistige Höhe zu erschwingen.

Digitized by Google

Die Geschichte zeigte sich in einer vollendeten Gestalt schon gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts; vorzüglich war es Göttingen, wo treffliche Historiker lebten. Die allgemeine wie die Specialgeschichte, die Biographie wie die historische Charakterschilderung, die Cultur- wie die Kunst- und Literaturgeschichte, die Topographie und geschichtliche Beschreibung einzelner Städte wie die Reisebeschreibung fanden tüchtige Bearbeiter, deren Wirksamkeit jedoch die kleine Periode von zwei Jahrzehnden weit überschreitet. Bekannt vor Andern sind wol die theilweise schon früher genannten: J. v. Müller, Woltmann, Schiller, Eichhorn, Heeren, Rühs, Luden, Risbeck, Göde, Stolberg, Küttner, Harms, Humboldt, Bouterwek u. a. — Der Briefstyl fand keine besondere neue Pflege, von ihm gilt das bereits bei der vorigen Periode Gesagte; in wissenschaftlichen Briefen schrieb Eberhard seine Aesthetik.

Beredsamkeit.

§. 104.

Die oratorische Prosa haben wir bereits in der vorigen Periode auf einer achtungswerthen Höhe gesehen. Auf der dort näher bezeichneten Bahn suchte man weiter zu wirken, wobei man sich jedoch, was die geistliche Beredsamkeit betrifft, immer mehr von dem Einfluß der Kantischen Philosophie frei zu machen suchte, wenn auch noch viele Redner derselben treu blieben und so genanntes Vernunftchristenthum predigten. Die oben angegebenen Richtungen, die Lehren des Weltheilandes sowol dem Städter als dem Landmann, überhaupt den verschiedenen Zuhörern nach ihren individuellen Beziehungen vorzutragen, blieben fast alle in thätiger Wirkung. — Wie der französische Druck die Freiheitslieder hervorrief, worin man dem gepreßten Herzen Luft zu machen suchte; so griffen auch viele tüchtige Kanzelredner, mehr jedoch unter den Protestanten als den Katholiken, zu der Zeitgeschichte und suchten dem deutschen Volke außer den Wahrheiten der Religion auch die Schmach der fremden Herrschaft lebendig zu schildern und seine Sehnsucht nach Unabhängigkeit zu wecken, zu stärken und zum Kampfe für die Rettung des Vaterlandes zu begeistern.

Die weltliche Beredsamkeit dieser Periode unterscheidet sich von jener des vorigen Zeitraums besonders darin, daß sie allmälich

Digitized by Google

über die Schranken der bloßen Gedächtniß- und Lobrede sich hinausschwang und eine politische Bedeutung zu gewinnen suchte, wenn sie auch die noch nicht erlangte, welche wir denselben in der folgenden Periode werden zuerkennen, aber in noch höherem Grade wünschen müssen. Fichte war es vor Andern, der durch seine kräftigen und inhaltreichen „Reden an die deutsche Nation" diese Nation mit sich selbst und ihrer Bestimmung bekannter zu machen suchte. Er konnte jedoch die Wirkung eines Demosthenes nicht hervorbringen, einmal weil er nicht als öffentlicher Redner mit dem lebendigen Worte, das die Hörer ergreift, sondern mehr als Redenschreiber auftrat, und dann weil seine Reden mehr philosophische Speculation und inhaltreiche Abstraction als patriotisches Feuer und hinreißenden Fluß der Beredsamkeit zeigen. — Es war übrigens nur eine Seite, nach welcher die Beredsamkeit sich politisch geltend machte, nemlich im Haß gegen die fremden Unterdrücker. Diesen Geist athmen die Reden, Proclamationen, Aufrufe, Manifeste und Flugschriften eines Fichte, Gruner, Görres, Gentz, Arndt, Jahn, Zschokke und Anderer. — Die eigentlich gelehrte oder akademische Rede tritt, was im Charakter der Zeit begründet liegt, mehr in den Hintergrund, obwol uns einzelne treffliche Reden begegnen; auch die Lobrede, die früher einen Haupttheil der weltlichen Beredsamkeit gebildet, hat sich der vorigen Pflege nicht mehr ganz zu erfreuen.

§. 105.

Die katholische Kanzelberedsamkeit blieb dem oben angegebenen Charakter treu; die bessern der bei der vorigen Periode genannten Redner lieferten in dieser zum Theil ihre vollendetsten Erzeugnisse, wie Sailer, Felder, Winkelhofer, Schneider, Colmar u. a. Ich werde zuerst von den Verfassern eigentlicher für alle Zuhörer bestimmter Predigten die bessern erwähnen und dann die minder bedeutenden mit kurzen Bemerkungen folgen lassen.

Sebastian Mutschelle, [x]) ein Freund Kantischer Abstractionen, suchte, mehr aus sich selbst als nach Andern sich bildend, bei den Katholiken das zu werden, was etwa Reinhard bei den Protestanten war, ohne daß man von ihm behaupten kann, daß er jenen Redner sich zum Muster genommen. Unermüdlich strebte dieser eigentlich noch der vorigen Periode angehörige Kanzelredner dahin, die christliche Moral und so das Wohl seiner Zuhörer zu fördern,

Digitized by Google

wie denn in dieser Hinsicht auch seiner „theologischen Moral“ vorzügliches Lob gezollt wird. Neuheit in Stoff und Gedanken, Einfachheit in Darstellung und Entwicklung der Materie, Popularität im Vortrage, Tüchtigkeit und Richtigkeit in der Beweisführung, Gewandtheit in tief durchdachten rednerischen Wendungen, Reinheit des Ausdrucks, Kunst in bescheidener Zurechtweisung irriger Volksmeinungen und eine durch all dieses bewirkte ergreifende Rührung sind Grundzüge seiner Predigten, die aber fast alle erst nach seinem Tode im Druck erschienen. Seine Ansicht war die moralische Auffassung der Dinge. Moralität zu befördern war seine Tendenz; diese drückte sich in einer jeden Predigt sichtbar ab. Jedem Texte, jeder Glaubenswahrheit gewinnt er die moralische, praktische Seite ab und diese bemüht er sich auch in jedem Satze darzustellen. Der Herausgeber der „vermischten Predigten“ Mutschelles äußert sich unter Anderm folgendermaßen: „Popularität ist eine unverkennbare Eigenschaft dieser Predigten. Der gründliche Gelehrte hat in gewisser Rücksicht viel Aehnliches mit dem wahren Wohlthäter. Wie dieser seine Gaben mit der rechten Hand ausspendet, ohne daß es die linke erfährt; so verbreitet jener die gemeinnützlichsten Wahrheiten, als das Resultat seines Nachdenkens, ohne dem Leser oder Zuhörer den Ideengang vorzuzeichnen, den sein Geist nahm, während dem er sie aufsuchte. Er sinnt nicht darauf, wie er seine tiefen Kenntnisse zur Schau ausstellen, sondern nur, wie er allgemein brauchbare Wahrheiten deutlich vortragen und dadurch Sittlichkeit vorwärts bringen könnte.“

Cassiodor Franz Joseph Zenger, [2]) obwohl von Protestanten (z. B. in Wachlers theologischen Annalen 1818 Num. 52) wegen seines strengen Katholicismus angegriffen, scheint als Kanzelredner sich nach französischen Mustern gebildet zu haben, wenigstens scheint seine Vorliebe zu rhetorischer Erweiterung und Figurenanwendung dafür zusprechen. Die höhern Homilien, in denen Einheit der Materie beibehalten und diese nach Art förmlicher Predigten so abgehandelt wird, daß die Exegese der vorgelesenen evangelischen Perikope und alle Beweise sich nur auf einen Gegenstand beziehen, haben große Vorzüge und Zenger steckte sich ein schönes Ziel, als er solche Homilien zu bearbeiten unternahm. Er weiß meist den evangelischen Text mit einer moralischen Wahrheit schicklich zu verbinden, den Text durch eine richtige Exegese deutlich zu erklären und die Glaubens-

Digitized by Google

und Sittenlehre mit Nachdruck vorzutragen. Bei der Exegese benützt der Verfasser die älteren Auslegungen der heiligen Väter wie die neueren berühmten katholischen Exegeten und verräth im Ganzen eine große Bibelkunde und Belesenheit in exegetischen Schriften. Die Sittenlehre, welche er aus dem heiligen Texte zu ziehen und mit diesem zu verbinden pflegt, wird passend, gründlich und nachdrücklich vorgetragen und meistens so vollständig abgehandelt, als es der Gegenstand fordert. Die Darstellung selbst ist verständlich, salbungsvoll und rührend. Der Redner sucht den Verstand zu überzeugen, auf das Herz zu wirken und die Seele zu heiligen Entschlüssen zu bewegen; dabei behält er die Hauptbedürfnisse und Gebrechen seiner Zeit beständig im Auge und arbeitet nach Kräften dem Unglauben und der Unsittlichkeit entgegen. Die Sprache ist gemüthlich und populär, dürfte jedoch zuweilen reiner, kraftvoller und präciser sein.

Anm. 1) Mutschelle, geb. 10. Jan. 1749 zu Altershausen, geistlicher Rath und Pfarrer zu Baumkirchen bei München, 1799 Professor der katholischen Theologie in Königsberg, starb 28. Nov. 1800. Vgl. M. Leben von K. v. Weiller. München 1802. 8. und dessen Rede zum Andenken an Mutschelle. Daf. 1808. 8. Felder 1813. 1, 412. Theol. Zeitschr. von Batz und Brenner 8, S. 480. 495. Predigten und Homilien auf alle Sonn- und Festtage. Herausg. von K. v. Weiller. München 1804—12. 4 Thle. 8. 2. Jahrg. 1. und 2. Band. Daf. 1813. 8. Vermischte Predigten, auf verschiedene Feste und bei verschiedenen Veranlassungen gehalten. Daf. 1813. 8. Kirchweihpred. Daf. 1821. 8. Bemerkungen über die sonntäglichen Evangelien für Prediger, Katecheten und Lehrer. Daf. 1786. 5. A. 1805. 2 Bde. 8. — 2) Zenger, geb. 24. Febr. 1755 zu Schwandorf, 1779 Capuciner, 1778 Priester, Prediger an mehreren Orten, Beneficiat zu Paulsdorf bei Amberg. Vgl. Felder, Lex. 2, 535. Felder 1817. 3, 46. 1820. 4, 189. 1821. 4, 373. Katholik 9, 82. 22, 371. Homilien über die Evangelien aller Feste des Herrn. Sulzbach 1817. 8. N. A. 1823. Homilien der höhern Gattung auf die Festtage der seligsten Jungfrau und anderer Heiligen. Daf. 1820. 8. Homilien der höhern Gattung über die sonntäglichen Evangelien. Daf. 1821. 2 Bde. 8. N. A. 1826. Homilien der höhern Gattung über die Geheimnisse der Geburt unsers Erlösers, und des hl. Altarssacraments, über das Leiden desselben auf dem Oelberg; über andere, besonders merkwürdige Geheimnisse des leidenden und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesus. Daf. 1826. 8.

Digitized by Google

§. 106.

An die Genannten reihen sich zwei ehrenwerthe Brüder, die mit rastloser Thätigkeit und unermüdlichem Fleiße den Segnungen der Religion überall Eingang zu verschaffen suchten, Martin [1]) und Cölestin Königsdorfer. [2]) Die „katholischen Geheimniß- und Sittenreden" des ersten, die durch Popularität, durch eine edle und würdige Darstellung und Ausdrucksweise, durch geistreiche Auffassung und Behandlung, durch evangelisch-christlichen Geist sich auszeichnen, werden nicht nur allen heilliebenden Katholiken, sondern auch vorzüglich jungen Priestern als Muster populärer Kanzelvorträge empfohlen. Die Ausführung zeichnet sich aus durch Einfachheit der Abtheilungen, durch lichtvolle Ordnung, durch ungesuchte Anwendung auf das Leben des Christen, durch ungemeine Popularität, die der sonst so gewöhnlichen Klippe der Weitschweifigkeit überaus geschickt ausweicht und sich mit einer musterhaften Kürze der Gemeinfaßlichkeit vereinigt, durch weise Benützung der Sprichwörter, durch die evangelisch-einfältige, von aller gesuchten Erhabenheit im Vortrage himmelweit entfernte, fromme Herzenssprache eines gerührten Vaters zu seinen Kindern. Statt aller weitern Empfehlung stehen hier die Gutheißen der Ordinariate Augsburg und Eichstädt über den zweiten Jahrgang. „Gegenwärtige von dem Verfasser der katholischen Homilien und Christenlehren verfertigte Reden empfehlen sich, wie die im ersten Jahrgange, durch gute Auswahl der Gegenstände, durch Popularität und Kürze, durch praktische Anwendung auf das Herz der Zuhörer zur Beförderung des thätigen Christenthums, und verdienen daher, den Seelsorgern bekannt und von ihnen benützet zu werden." — „Gegenwärtige Geheimniß- und Sittenreden sind von der Art, daß sie alle insgesammt das Gepräge des reinsten Katholicismus an sich tragen; daß sie auf Verstand und Herz eines jeden wahrheitliebenden und heilsbegierigen Lesers sehr wohlthätig und mächtig einwirken; folglich ihrem erhabenen Zweck, Erweiterung nämlich der religiösen Kenntnisse und Verbesserung der Sitten gewiß nicht verfehlen, und daß sie ihrer Popularität, ihrer gründlichen Bearbeitung und ihrer vielen Salbung wegen so wie allen Volkslehrern, vorzüglich aber jungen Predigern zum Muster der Nachachtung anempfohlen zu werden bestens verdienen."

Cölestin suchte durch seine mit frommem, christlichem Geist er-

Digitized by Google

füllten Predigten Licht, Glück und Tugend unter seinen Mitmenschen zu verbreiten. Er hatte dabei vorzüglich den Zweck, der Nachwelt ein Denkmal zu hinterlassen, wie zur Zeit der Säcularisation die Mönche, namentlich die Benedictiner zum heiligen Kreuz, hier nun vor Allen der edle Verfasser selbst, gedacht, welche Grundsätze sie geführt, in welchen Verhältnissen sie zu ihren Zeitgenossen gestanden, und auf welche Weise sie auf dieselben einzuwirken bemüht waren. Der Verfasser versichert ausdrücklich: „Wie ich dachte, so dachte während der Periode meines klösterlichen Lebens, wenigstens im Wesentlichen, bei weitem der größte Theil meiner Amtsbrüder." Diese 37 Predigten bezeugen, daß unter den Benedictinern zum heiligen Kreuz ein frommer, weiser, christlicher Geist regiert und sie getrieben habe, Licht, Tugend und Glück unter ihren Mitmenschen zu verbreiten nach dem Vorbilde Christi. — Eine schöne Ehrenrede, ein Muster ihrer Art, ist Cölestins Secundizpredigt auf Ulrich Schluderer.

Anm. 1) M. Königsdorfer, geb. 29. Oct. 1752 zu Flotzheim, 1777 Priester, ward nach mehreren Amtsverwaltungen 1784 Frühmeßbeneficiat zu Heidek und Director über die Stadt- und Landschulen, 1792 Pfarrer zu Seiboldsdorf, 1795 Pfarrer zu Lutzingen bei Hochstädt. Vgl. Felder, Lex. 1, 405. Felder 1813. 2, 249. 1818. 3, 52. 1819. 3, 192. 1821. 3, 202. Heim, Predigten 1, VI. 7, XLVII. Chrysostomus 1838. 1. S. 98. Katholische Geheimniß- und Sittenreden, nicht nur auf alle Sonntage, sondern auch auf alle Festtage. Nebst einer Primiz-, Hochzeit- und Leichenrede. Ein Anhang zu den katholischen Homilien und Christenlehren. Augsburg 1812. 2 Bde. 8. 3. A. Daf. 1831. 2. Jahrg. Daf. 1818. 2 Bde. 8. 3. Jahrg. Daf. 1821. 2 Bde. 8. Die christliche Kinderzucht, oder sechs Predigten über die Pflichten christlicher Eltern. Daf. 1814. 8. 2. A. 1823. Das ewige Priesterthum der Kirche. Primizpredigt. Daf. 1822. 8. Die heiligen Evangelien auf alle Werktage der Fasten als Predigten. Daf. 1823. 8. Katholische Glaubenspredigten zur Bestärkung der Schwachgläubigen, nebst Gelegenheitsreden. Daf 1827. 8. N. A. 1835. Vierzig Kanzelreden über die Fastenevangelien, nebst einer Primiz- und Secundizpredigt. Daf. 1838. 8. Katholische Homilien, oder Erklärung der heiligen Evangelien in Sonn- und Festtagspredigten. Daf. 1828. 2 Bde. 8. 4. A. mit Biographie, herausg. von Egger. Daf. 1837. 5. A. 1840. (Alle Predigten erschienen ohne seinen Namen von einem Dorfpfarrer im Bisthum Augsburg.) — 2) C.

Digitized by Google

Königsdorfer, geb. 12. Aug. 1756 zu Hohenheim, stud. 1768—78 zu Augsburg, ward dann Benedictiner in Donauwörth, 1780 Priester, stud. dann noch in Ingolstadt, ward 1790 Professor der Physik an der Universität zu Salzburg, 1794 Abt, 1803 pensioniert in Donauwörth. Er starb als Ritter des bayer. Civilverdienstordens 16. März 1840. Vgl. Felder, Lex. 1, 401. N. Nekrol. d. Deutschen 1840. 2, 1265. Felder 1814. 1, 236. 1815. 1, 263. Theol. Zeitschr. von Batz und Brenner 7, 250. Sieben und dreißig Predigten. Augsburg 1814. 8. (Einige davon erschienen früher einzeln.) Mehrere einzelne Trauerreden.

§. 107.

Ludwig Anton Haßler suchte die christliche Glaubens- und Sittenlehre seinen Zuhörern ans Herz zu legen. In seinen Predigten herrscht die Sprache eines lebendigen Glaubens, einer durchdringenden Liebe; der Verfasser spricht vom Herzen zum Herzen, lebendig und ergreifend. Gelehrsamkeit im Fache der Seelsorge, Reichthum an Gedanken, Gewandtheit in mannigfaltiger Darstellung und Entwicklung, tiefe Blicke in das menschliche Leben, christlicher Enthusiasmus bei der Schilderung des Glaubens werden an seinen Erzeugnissen fast durchgängig gelobt. Die Sprache ist biblisch, mit schönen, kräftigen Stellen aus den Werken der heiligen Väter geschmückt. Die Gedanken, ihre Aneinanderreihung und Darstellung nach der Fassungskraft des Volkes berechnet, sind besonders durch schöne Bilder aus dem Alltagsleben und der offenen Natur belebt und verdeutlicht. Ein unbefangener, das Gute ohne Rückhalt anerkennender Recensent tadelt an Haßlers Predigten nicht mit Unrecht, daß der Verfasser seinen Zuhörern auf dem Lande eine zu genaue Kenntniß der alttestamentalischen Geschichte in allen ihren Einzelheiten zutraue, desgleichen zu viel profane Gelehrsamkeit; daß er von Lykurg, von Sparte, von den Eskimos, Kaffern, Hottentotten und dem wunderbaren Instinkte des indischen Wiesels spreche; daß er in der Wahl der Gleichnisse und Bilder nicht überall die gehörige Behutsamkeit beobachte; Anekdoten von Friedrich und Laudon, von Franz und Tallard auf die Kanzel bringe.

Nahe an 200 Homilien und Betrachtungen über Leben, Leiden und Lehren Jesu lieferte Adam Joseph Onymus,[2]) Domdecan und Generalvicar in Würzburg. Ueber das Wesen der Homilie so wie über die beste und zweckmäßigste Art dieselbe zu bearbeiten wurde

Digitized by Google

vielfach, besonders von protestantischen Homileten geschrieben und — gestritten. Onymus befolgt die Methode der Kirchenväter, gibt eine fortlaufende paraphrasierende und erklärende Wiedererzählung der biblischen Abschnitte und fügt dieser dann erbauliche Nutzanwendungen bei. . . Seine Homilien enthalten eine einfache, herzliche Exposition des evangelischen Abschnittes. In den Worten und Gedanken, wie in den gewöhnlich kurz gefaßten sittlichen Nutzanwendungen athmet jener Geist Gottes, der das reinere Gemüth beim Lesen des göttlichen Wortes so innig und kräftig ergreift. Jesus Christus ist der Anfang und das Ende aller Heilswissenschaft, von ihm allein geht die Heiligung und Beseligung des Menschengeschlechtes aus. Die Sprache ist überall einfach, rein und verständlich. Einige Sätze aus der Vorrede des würdigen, durch seine verschiedenen Arbeiten in der gelehrten Welt rühmlichst bekannten Verfassers dürften hier manchem Leser nicht unangenehm sein. „Der christliche Leser empfängt hier meine Auslegung des Evangeliums Matthäi und derjenigen Stellen in Markus und Lukas, die von Matthäus nicht berührt worden sind. Zu der Leidensgeschichte wurden auch die Nachrichten, die dem Johannes eigenthümlich sind, mit einverleibt, um bei derselben nichts fehlen zu lassen. Mit der Auslegung, die lediglich zum gemeinen Gebrauche für das Volk gegeben ist, sind Anmuthungen und Nutzanwendungen verbunden, so wie sie sich in der Betrachtung darbieten, zu dem Zwecke kirchlicher und häuslicher Erbauung. Ich will und kann mir das Verdienst nicht anmaßen, hier etwas Neues gegeben zu haben; ein neues Evangelium, oder eine ganz neue Auslegung desselben zu geben, was wäre das für eine Erscheinung in der Kirche Christi, in der immer nur Ein Fundament bestehen, Ein Herr, Ein Glaube für alle Zeiten sein soll. Ich suchte nur die Ereignisse in ihrem Zusammenhange darzustellen, und die Lehre nach dem Sinne der heiligen Kirche zu erläutern, sodann nach der Weise des christlichen Lehramts die Gemüther anzuregen, um dieselben gehörig zu Herzen zu nehmen; damit wollte ich dem Prediger sowohl für sein heiliges Amt, als auch dem einzelnen Christen für seine häusliche Erbauung in die Hände arbeiten. In der Schriftauslegung hätte ich geglaubt, ein großes Unrecht zu begehen, wenn ich mich von dem historischen Sinne der Apostel entfernte. So wie ich das Evangelium in die Hand nehme, trete ich mit ihm auf den historischen Grund und Boden, auf dem es er-

Digitized by Google

wachsen ist, versetze mich an jene Orte und in die damalige Zeit, ich mache mir die Denkart des Zeitalters und insbesondere der Personen eigen, die hier auftreten, und wandle so im Geiste mit den Jüngern Jesu in Galiläa umher, begierig, immer mehr in die Tiefen des Wortes Gottes, das aus dem Munde Jesu gieng, einzudringen. Wir befinden uns auf dem Grund und Boden der Offenbarung, in der Sphäre der übersinnlichen Welt. Treten wir hier aus der historischen Sphäre, wie sie uns von den heiligen Schriftstellern dargeboten wird, wollen wir Alles zur alltäglichen Weltanschauung herabziehen; so geben wir den Glauben an die Offenbarung auf und werden ihrer Geschichte untreu."

Anm. 1) Haßler, geb. 7. Jan. 1755 zu Wien, 1777 Priester, 1784 Professor der orientalischen Sprachen in Freiburg, 1788 Stadtpfarrer in Rothenburg, 1795 Stadtpfarrer in Oberndorf, 1802 Oberschulinspector, 1806 Decan in Rotweil, 1811 geistlicher Rath, 1817 Generalvicariatsrath in Rothenburg. Vgl. Felder, Lex. 1, 392. Felder 1811. 2, 219. Theol. Zeitschr. von Batz und Brenner 7, 138. Die christliche Glaubens- und Sittenlehre, in Predigten auf alle Sonn- und Feiertage. Freiburg und Konstanz 1810—13. 2 Jahrg. 4 Bde. 8. — 2) Onymus, geb. 29. März 1754 zu Würzburg, 1777 Priester, 1782 Subregens daselbst, 1783 Professor und geistlicher Rath, 1786 Canonicus, 1789 Regens des Seminars und Director des Gymnasiums, 1803 Landdirectionsrath, 1807 Mitglied der Schulcommission, später Domdecan und Generalvicar. Vgl. Felder, Lex. 2, 82. Felder 1832. 2, 489. Katholik 24, 232. 42, 369. Rede bei dem Begräbnißfest des Weihbischofs Fuhrmann. Würzburg 1802. fol. Homilien und Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Sendung des hl. Geistes und den Anfang seiner hl. Kirche. Das. 1827. 8. Das Leben und die Lehre Jesu nach Matthäus, Markus und Lukas in Homilien nach dem evangelischen Texte vorgetragen. Sulzbach 1831. 8.

§. 108.

Noch in die vorige Periode greift der Benedictiner Adrian Gretsch [1]) zurück. Es spricht sich in seinen Predigten fast durchgängig ein tief religiöses Gefühl, eine echte Auffassung der Gnade des Christenthums und ein feuriges Streben aus, die Menschenkinder ihres hohen Berufes würdig zu machen; dabei nimmt er entschiedene Rücksicht auf die Erscheinungen seiner Zeit, auf die Religionsschen

Digitized by Google

oder gänzliche Irreligiosität, auf die Sucht nach nicht immer klar verstandener Freiheit, auf die Vielwisserei und falsche Aufklärung. In letzterer Hinsicht geht jedoch der Redner mitunter zu weit, indem er in allen Philosophen fast ohne Ausnahme nur Atheisten zu sehen glaubt. Dahin möchte man auch wol seine Predigten über die Existenz Gottes rechnen; denn davon sollte der Zuhörer einer christlichen Predigt schon vorher überzeugt sein. Daß es freilich damals viele Personen nicht waren, und leider auch in unsern Tagen nicht alle sind, ist eine traurige Erfahrung. Der Verfasser greift das Laster mit Ernst und ohne Schonung an, wird dabei mitunter derb und steigt zuweilen von der geistigen Höhe zu sehr in die alltägliche Sinnenwelt herab, um das Laster in seiner abstoßenden Nacktheit zu zeigen. Die Darstellung zeugt von echter, ergreifender Beredsamkeit; die Sprache ist nicht nur männlich und kräftig, sondern auch sehr blühend und bilderreich, ohne daß deshalb poetische Spielereien und gesuchte Floskeln zu bemerken wären.

Wirkungsreich in vieler Hinsicht trat der echt religiöse Fürstbischof in Vorarlberg, Bernhard Galura[2]) in seinen zahlreichen Schriften auf, in denen er Religion und Sittenlehre als das Einzige hinstellt, was im Diesseits Ruhe und Zufriedenheit, im Jenseits eine dauernde Wonne bereiten kann. Galura predigte immer lehrreich und eindringend, und das Urtheil, welches ein Recensent von seiner „Predigt am Feste der großen Engelweihe" fällt, gilt auch von seinen übrigen: „Die unverkennbaren charakteristischen Merkmale der innigen Religiosität und der Ehrfurcht gegen die heilige katholische Religion, welche allen Schriften des Verfassers so ausnehmend eingedrückt ist, zeichnen auch diese überaus lehrreiche und anmuthsvolle Rede aus."

Franz Stapf,[3]) dessen „Pastoralunterricht über die Ehe" sehr gelobt wird, lieferte mehr Entwürfe als eigentliche Predigten. Davon sagt der Verfasser in der Vorrede unter Anderm: „Ausführliche Entwürfe nenne ich sie, weil sie mehr als bloße Skelette sind, und von Jedem, der sich derselben bedienen will, mit Leichtigkeit ausgearbeitet werden können, ohne etwas Anderes als die heilige Schrift in der Hand, und die geistigen Bedürfnisse seines Volkes im Auge zu haben. Ich war besonders darauf bedacht, Inhalt und Ausdruck so zu wählen und zu ordnen, daß die daraus hervorgehenden Predigten leichtfaßlich für den Verstand, lebhaft für die Ima-

Digitized by Google

gination, rührend für das Herz, leichtbehaltlich für das Gedächtniß und anwendbar für das Leben des Volkes, somit im vollsten Sinne des Wortes populäre Predigten werden können." Diesen Zweck hat der Verfasser erreicht. — Georg Pureberls [4]) Erzeugnisse lassen Manches wünschen. In der „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer" werden sie einer ausführlichen Beurtheilung unterworfen und dabei folgende Sätze vorgebracht: „Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Themata oft gut gewählt und daß dogmatische wie moralische Gegenstände mit vieler Empfindung ausgeführt sind. Dabei aber wird der denkende Leser so manches Unlogische und Unbestimmte in einzelnen Begriffen, und zu wenig Planmäßiges, Durchdachtes und Zusammenhängendes in Bezug auf ganze Perioden und Rednerabschnitte finden und in der Ansicht bestärkt werden, daß dem Verfasser Phantasien und Emphasen geläufiger sind, als richtiges Forschen, Denken, Ueberlegen und Ordnen."

Anm. 1) Gretsch, geb. 11. Oct. 1753 im Schottenhofe zu Wien, gest. 28. Oct. 1826 als Dr. der Theologie und Prior des Benedictinerstiftes U. L. F. in Wien. Vgl. Felder, Lex. 3, 181. Felder 1839. 1, 246. 1832. 1, 18. Katholik 41, 247. 45, 368. Fastenpredigten. Wien 1796—1806. 2 Thle. 8. N. A. Mainz 1819. Wien 1835. Sonntagspredigten. 2. verb. A. Das. 1806. 4 Thle. 8. N. A. Mainz 1831. Feiertagspredigten. N. A. Mainz 1830. 2 Thle. 8. Sonntagspredigten, herausg. von Scherlich. Wien 1835. 2 Thle. 8. Homiletischer Nachlaß, herausg. von Scherlich. Das. 1834 f. 11 Thle. 8. Sämmtliche Predigten. N. A. Mainz 1829 f. 8 Bde. 8. Grätz 1822—33. 27 einzelne Predigten. — 2) Galura, geb. 21. Aug. 1764 zu Herbolzheim, 1788 Priester, 1794 Pfarrer in Altoberndorf, dann zu Freiburg, 1805 k. österr. geistlicher Rath, 1807 baden. geistlicher Rath, 1810 Stadtpfarrer in Freiburg, 1815 Gubernialrath und Referendar in Innsbruck, 1819 Bischof von Anthedon und Generalvicar zu Feldkirch in Vorarlberg. Vgl. Felder, Lex. 1, 257. Felder 1821. 2, 64. Katholik 14, 248. Aufforderung zur Trauer und Buße. Predigt. Freiburg 1794. 8. Gott schlägt, um zu heilen. Predigt. Das. 1794. 8. Trauerrede auf Leopold II. Betrachtungen über den Bußgeist der ersten und heutigen Christen, in Pred. Augsburg 1802. 8. Das Lob jener frommen Stiftungen, welche die Bildung der Kinder zum Endzweck haben. Rede. Das. 1802. 8. Trauerrede auf Herkules III. Das. 1804. 8. Abschiedsrede. Das. 1806. 8. Sendschreiben an die Christen in Vorarlberg. Predigt. Innsbruck 1821. 8. Predigt am Feste der großen

Digitized by Google

Engelweihe zu Einsiedeln. Daf. 1824. 8. — 3) Stapf, geb. 2. Mai 1769 zu Bamberg, 1790 Priester, 1790 Stadtcaplan daselbst, 1799 Pfarrer zu Betzstadt, 1805 Professor der Theologie am Lyceum, Regens im Seminar zu Bamberg und geistlicher Rath. Vgl. Felder, Lex. 2, 362. Felder 1816. 2, 350. Ausführliche Predigtentwürfe nach dem Leitfaden des neuen Bamberg. Diöcesankatechismus zum Gebrauche für alle Religionslehrer in jedem Bisthum. Bamberg 1816. 2 Bde. 8. 5. A. 1834. Materialien zu populären Predigten über die sonntäglichen Evangelien. Daf. 1822. 8. 3. A. 1835. — 4) Purcherl, geb. 22. Juli 1772 zu Laufen bei Salzburg, ward 1795 Priester, Cooperator in Kostendorf. S. Felder, Lex. 2, 132. Felder 1816. 2, 397. Predigten auf verschiedene Sonn- und Festtage. Salzburg 1815. 2 Bde. 8. (Es werden darin noch 2 Bände versprochen; sind sie erschienen?)

§. 109.

Die Predigten von Franz Joseph Weinzierl [1]) sind meist moralischen Inhalts, und in allen weht der Geist des Evangeliums, der Geist der göttlichen Liebe. Klarheit ist eine der Haupteigenschaften seiner Vorträge, dabei sind sie meist populär, nach Erforderniß der Umstände aber auch erhaben, begeistert und begeisternd, reich an schönen Gedanken und echt rednerischen Wendungen. „Diese Predigten," sagen die Herausgeber, „sind weder rhetorische Erweiterungen, noch poetische Schilderungen, auch nicht philosophische oder theologisch-scholastische Abhandlungen, sondern Ergüsse eines gläubigen, Gott liebenden, von der Wahrheit durchdrungenen Herzens; sind streng religiöse Vorträge über Glaubens- und Sittenlehren, über Tugend- und Heilsmittel, oder über andere wichtige Punkte der Kirchendisciplin nach dem Geiste der katholischen Kirche, in der ungekünstelten Sprache und Schreibart, welche dem gemeinen Manne verständlich ist, ohne dem gebildeten anstößig zu sein. Sie sind im Durchschnitte originell, und bloß aus der heiligen Schrift und der kirchlichen Erblehre der Väter geschöpft." Der edle Redner berücksichtigte den Charakter seiner Zeit und hatte sich zum besonderen Ziele gesetzt, den erstorbenen Glauben in seinen Zuhörern wieder zu beleben, den unter der Scheu vor der Welt noch glimmenden Funken anzufachen und die Schwachen in dem gläubigen und lebendigen Festhalten an den heiligen Wahrheiten der Religion zu stärken. Er predigte Jesus, den Gekreuzigten, wies auf ihn als den Anfänger

Digitized by Google

und Vollender, als den Gründer und Erhalter unsers Glaubens hin und suchte ihn in seiner erhabenen Messiaswürde darzustellen und die angefeindete Wahrheit der Gottheit Christi mit Kraft, Nachdruck und Wärme dem Volke ans Herz zu legen. Er belehrte und erbaute, tröstete und beruhigte, ermunterte und stärkte, lobte und tadelte, je nachdem es die Bedürfnisse seiner Zuhörer erheischten. Wie jedoch die Liebe das Hauptgebot der ganzen christlichen Religion ist, so ist sie auch der Hauptcharakter seiner Vorträge. Vorzüglich ist auch des Verfassers Trauerrede auf den Fürsten und Erzbischof Carl Theodor von Dalberg, worin er den Verstorbenen als Menschen, Christen, Fürsten und Bischof nach Geist und Charakter schildert. Wahrheit, Würde und Kraft verkünden das gerechte Lob des viel wirkenden Mannes.

Johann Peter Roider [2]) wirkte mit gesegnetem Erfolge; er verstand es, wie wenige, ungetrübte Orthodoxie mit gleich ungetrübter Liberalität der Gesinnung gegen Menschen anderes Sinnes und Glaubens in festem Bunde zu halten und Vaterlandsliebe mit kirchlichem Sinne zu paaren. Die bewährte Religiosität war der geheime Führer seines schönen, kräftigen Menschenlebens; das die Basis seines unbestechlichen Charakters, seiner Entschiedenheit für Recht, Gut und Schön; das der Mittelpunct seines besonnenen Waltens in den weitern und engern Kreisen seines Lebens; das die Grundfeste seiner Beharrung in dem edeln Muthe, der sich nicht dem chamäleontischen Zeitgeiste knechtisch hingibt, sondern ihn, den Zeitgeist, sich selbst unterwirft, ihn zwingt, zur Ausführung des Guten mitzuwirken; das endlich die Quelle seiner Demuth und Bescheidenheit, die dem Diamant seiner Gottes- und Menschenliebe die schönste Einfassung und die sicherste Bewahrung verschaffte. Den Charakter echter Religiosität tragen auch die wenigen Predigten des Verfassers, die ich kenne, wenn sie auch keine vollendeten Muster hinreißender Beredsamkeit sind. Diesem biedern, edeln Seelenhirten hat der gleich biedere und edle J. M. von Sailer ein schönes Denkmal gesetzt, dem ich obige Charakterschilderung entnommen habe.

Anm. 1) Weinzierl, geb. 24. Dec. 1777 zu Pfaffenberg, 1801 Priester, Professor am Gymnasium in Regensburg, 1806 Domprediger und Schulinspector, zuletzt geistlicher Rath und Domcapitular daselbst. Vgl. Felder, Lex. 2, 496. Felder 1812. 2, 292. 1815. 1, 33. 1817. 1, 391. 1832. 1, 15. 1833. 4, 184. Katholik 19, 120. 48, 123. 57, 94. 61, 111. Der Geist der katholischen Kirche in der Bittwoche. Zwei Pred. Regensburg 1811. 8. Zwei Predigten bei dem auf

Digitized by Google

allerhöchsten königl. Befehl veranstalteten feyerlichen Dankfeste für die glückliche Befreyung Sr. päbstl. Heiligkeit Pius VII. (Von Fr. Jos. und Cölestin Weinzierl.) Daf. 1814. 8. Trauerrede auf S. Eminenz, den Fürsten und Erzbischof Karl Theodor von Dalberg ꝛc. 1. und 2. A. Daf. 1817. fol. Trauerrede auf Maximilian Joseph, König von Bayern ꝛc. Daf. 1825. fol. Der Glaube an Gottes Vorsehung. Primizpredigt. Ingolstadt 1830. 8. Predigten auf die Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. Nach seinem Tode herausg. von seinen Freunden. Daf. 1831—1835. 5 Bde. 8. — 2) Roider, geb. 5. Aug. 1776 zu München, 1799 Priester, 1801 Professor der Moral, Homiletik, Katechetik und Pädagogik in Dorfen, 1804 Pfarrer in Zolling, 1815 Director des Seminars in Landshut, gest. 8. April 1820. Vgl. Sailers Werke Bd. 21. S. 478 f., wo sich auch einige Predigten Roiders finden.

§. 110.

Zahlreich und mehrfach aufgelegt sind die Predigten von Johann Thomas Vogt,[1]) der seinen homiletischen Standpunct folgendermaßen bezeichnet: „Reines Christenthum findet immer Herzen, welche dasselbe, eben weil es so rein und gut ist, voll bereitwilliger Freude aufnehmen und dadurch besser und ruhiger oder zufriedener werden. Reines Christenthum, wie es in der Lehre des Stifters und in den Schriften seiner Apostel erschien, wollte ich lehren, nicht unnütze, eitle Märchen, oder thörichte und abgeschmackte Streitfragen, vor welchen schon Paulus seinen Timotheus warnte. Jesus wollte ich in seiner Liebens- und Zutrauenswürdigkeit darstellen, und seine Lehre in ihrer Anwendung aufs menschliche Leben zeigen.“ Jesus erscheint in Vogts Predigten mit Recht als der vortrefflichste Lehrer, als der wohlthätigste Menschenfreund, als das nachahmungswürdigste Muster der Tugend; seine Lehre als höchst beseligend in allen Umständen und Verhältnissen dieses Lebens; seine Thaten sind von den verschiedensten Seiten dargestellt, um ihnen eine praktische Ansicht abzugewinnen. In seinen „Passionspredigten“ wollte der Verfasser den auf Golgatha sterbenden und aus seinem Grabe wieder kommenden Erlöser den Zuhörern zum Troste, zum Vorbilde, zur Stärke und Ermunterung darstellen, weil unter ihnen keiner sein würde, der nicht bald des Trostes, bald der Stärke und Ermunterung bedürfen sollte. Und diese beabsichtigte Wirkung hat der Verfasser wol nicht verfehlt. In seinen „Predigten über die Geschichte und

Digitized by Google

Schriften der Apostel" spricht der Verfasser die gewiß richtige Ansicht aus, daß man dem Christen die Einführung des Christenthums in die Welt und die großen Männer zeigen müsse, die es durch den Glauben an Jesu, und nur durch Jesus Hülfe geworden sind. Die Wahl der Themata ist fast durchgängig zu loben, die Sprache ist fromm, eindringend, die Diction rein; aber der Verfasser schweift mitunter zu sehr vom Thema ab und geräth in eine nicht selten einförmige Weitschweifigkeit.

Die echt christlichen Predigten und Reden Carl Kleins [2]) sind der Erguß eines gläubigen Herzens, hier einfach und gemüthlich, dort kraftvoll und erhaben, wie Zeit und Umstände es erfordern: wahrhaft christkatholische Predigten, die nicht in hochtrabenden Worten menschliche Weisheit, die vor Gott eine Thorheit ist, sondern in evangelischer Kraft die göttliche Wahrheit verkündigen. Der Redner predigte Jesum den Gekreuzigten, den Sohn Gottes, der zur Rechten des Vaters thront, in welchem allein Heil ist und ewiges Leben. Dogma und Sittenlehren laufen bei ihm parallel. Die Sprache ist ungesucht, schlicht, ungekünstelt, populär im schönen Sinne des Wortes. — Franz Ignaz Thanner [3]) ist, wie Guden sagt, „einer der treuesten und faßlichsten Darsteller und Erläuterer der Schelling'schen Naturphilosophie und zugleich als einer der bessern katholischen Kanzelredner bemerkenswerth." Um so mehr bedaure ich, daß mir eine weitere Kenntniß seiner Predigten abgeht. — Ein wackerer Redner war Johann Philipp Kirch, [4]) Stadtpfarrer in Carlsruhe, der sich vielfach nach protestantischen Kanzelrednern, besonders nach Zollikofer und Häfeli gebildet. In seinen verschiedenen Predigten suchte er die Religion Jesu als die kräftigste Trösterin in den Leiden dieser Welt darzustellen, Liebe Gottes, Liebe des Nächsten und Haltung der göttlichen Gebote praktisch und heilsam auseinander zu setzen und zu empfehlen. Geläuterte Religionsansicht, einfache, gefällige Darstellung, Frische und Lebendigkeit wird man fast durchgängig bei Kirch finden, wenn man hier und da auch ein tieferes Eindringen in den Gegenstand ungern vermißt.

Anm. 1) Vogt, geb. 19. Dec. 1766 zu Gmünd, 1789 Priester, 1794 Lehrer an der deutschen Schule daselbst. Vgl. Felder, Lex. 2, 466. Felder 1811. 2, 330. 1812. 1, 282. 2, 13. 1813. 1, 300. 2, 155. 3, 94. Theol. Zeitschr. von Baz und Brenner 3, 80. 4, 323. 330. 7, 244. 8, 148. 10, 72. Predigten auf alle Sonntage des Jahres.

Digitized by Google

Gmünd 1808. 2 Bde. 8. 2 A. 1811 f. 3. A. 1817. Die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu. Acht Pred. Daf. 1810. 8. Predigten über die Geschichte und Schriften der Apostel. Daf. 1811—16. 6 Bde. 8. Die letzten Worte des Abschied nehmenden und sterbenden Jesus. Elf Pred. Daf. 1812. 8. Predigten auf die Fastenzeit. Daf. 1818—23. 2 Bde. 8. Predigten auf die Feste des Jahres, nebst Gelegenheitsreden. Daf. 1820—22. 3 Bde. 8. — 2) Klein, geb. 21. Juni 1769 zu Kronau bei Bruchsal, stud. zu Mannheim, Heidelberg und Würzburg, 1793 Priester, Pfarrer in Mannheim, dann Director des Gymnasiums in Heidelberg, gest. als Hospitalprediger in Mannheim. Vgl. Felder, Lex. 1, 387. Felder 1828. 4, 340. 1830. 3, 90. 4, 241. 1832. 1, 18. Katholik 51, 103. 56, 220. Sämmtliche Predigten. Mainz 1828—34. 6 Bde. 8. N. verb. Aufl. Daf. 1833. f. Schulreden. Daf. 1830. 8. — 3) Thanner, geb. 9. Febr. 1770 zu Neumarkt in Bayern, 1802 Professor an der Universität zu Salzburg, 1803 Professor der Philosophie in Landshut, 1810 Professor und Rath, und in der Folge wieder Director in Salzburg, geistlicher Rath. Vgl. Felder, Lex. 2, 453. Predigten und Predigtentwürfe. Salzburg 1801—4. 2 Thle. 8. — 4) Kirch, geb. 27. Nov. 1767 zu Kitzingen, 1792 Priester, 12 Jahre Stadtcaplan in Mannheim, 1803 Pfarrverweser und bald Stadtpfarrer und Decan daselbst, 1816 Stadtpfarrer in Carlsruhe, gest. daselbst 1830. Vgl. Felder, Lex. 1, 384. Felder 1812. 1, 234. 1817. 2, 296. Katholik 14, 248. 38, 393. 81, 205. Theol. Zeitschr. von Katz und Brenner 4, 406. Seine vorher meist einzeln und in einzelnen Bänden gedruckten Predigten erschienen in der 3. verb. Aufl. herausg. v. E. J. J. Mühling. Mannheim 1840 f. 4 Bde. 8.

§. 111.

Christliche Reden über die wichtigsten Wahrheiten der Religion gab Benno Ortmann, [1]) Präses der lateinischen Congregation zu München, heraus, von denen ein Recensent sagt: „Es spricht sich in ihnen ein echt religiöser Sinn aus. Seine Tendenz geht dahin, den Glauben an die geoffenbarten Wahrheiten zu erhalten und zu befestigen, das Göttliche in denselben schauen zu lassen, dabei aber auch eine rein sittliche Denk- und Handlungsweise aufzuregen und zu nähren. Die Schreibart des Verfassers ist nicht, worauf so viele einen Werth legen, gemeinpopulär, sondern rednerisch und dabei der Fassungskraft des Volkes ganz angemessen. Sie ist gedrängt, voll Würde, ganz eingerichtet nach dem abgehandelten Gegenstande, durchwebt mit den schönsten Blumen. Die Reden selbst

Digitized by Google

sind gemischten Inhalts. Einige sind über verschiedene Texte der Sonntagsevangelien abgefaßt, andere wurden an Festtagen und bei besondern Veranlassungen gehalten."

Wenig der Zahl nach ließ Johann Martin Flad [2]) drucken, das Wenige aber ist echt christlich dem Inhalt und gelungen der Form und Darstellung nach. Besonders gerühmt wird seine gekrönte Preisschrift „das Evangelium in Predigtskizzen auf alle Sonn- und Festtage." — Franz Xaver Wildt, [3]) Decan und Stadtpfarrer in Ehingen, gab zwei Predigtsammlungen heraus, von denen die Fastenreden bald eine dritte Auflage erlebten. Güte Bibelbenützung und lebendiger Styl werden daran gelobt, dagegen die Sittenvorschriften als etwas zu allgemein, als zu wenig aus den Wahrheiten des Glaubens herausgebildet bezeichnet, wodurch die Anwendungen aufs Leben, wenn auch nicht lückenhaft, doch schwach werden mußten. Doch trifft dieser Tadel mehr den ersten als den zweiten Band seiner Homilien; in letzterem hat er den schönsten und edelsten Zweck eines christlichen Vortrags erreicht, indem er zu erwecken, zu trösten, zu erbauen weiß. — Johann Caspar (Aloys) Voß [4]) trat in seinen vielfach lobenswerthen Predigten mit Ernst und Energie dem Indifferentismus in religiöser Hinsicht entgegen. In dieser Hinsicht sagt er selbst: „Dem Streben des schädlichen Indifferentismus und dem Verderbungsgeiste unserer Zeit, der das ewige, unveränderliche, göttliche Gesetz, von dessen Befolgung doch unser künftiges Loos in der Ewigkeit abhängt, nicht beachtet, und dasselbe nach menschlichen Grundsätzen zu modeln sucht, wodurch Tausende ihre innere Ruhe und Zufriedenheit verlieren, gemäß dem Geiste Jesu Christi nach meiner Schwäche kräftig entgegen zu wirken, das veranlaßte mich, diese beiden Reden dem Drucke zu übergeben. Nicht durch Wortprunk zu gefallen, sondern durch Wahrheit zu überzeugen, ist mein Wunsch und meine einzige Absicht." — Der Benedictiner Peter Wernér [5]) bestreitet in seinen Predigten: „Was ist Christenthum?" mit Kraft und Würde, mit Scharfsinn und Energie, mit Ernst, Nachdruck und apostolischer Freimüthigkeit die nicht selten als unkatholisch und sophistisch bezeichnete Ansicht Cajetans von Weiller. „Christenthum, sagt der Verfasser, ist uns in seinem ganzen Umfang die gnadenvolle Anstalt Gottes des ewigen Vaters zur Erlösung und Heiligung des menschlichen Geschlechtes durch seinen eingebornen Sohn Jesus Christus in seiner heiligen Kirche."

Digitized by Google

Fester Glaube und sicheres Hoffen auf Jesus spricht sich in den verschiedenen Predigten des Verfassers aus; seine Sprache geht vom Herzen zum Herzen; der Inhalt ist reich an Ideen und wichtigen Wahrheiten. Den rationalistischen Predigern, den Schulrednern, denen oft mehr an einer rhetorischen Form als an einem christlichen Inhalt gelegen ist, tritt Werner in der Vorrede zu seinen „christlichen Geheimnißreden für Advent und Fasten" mit folgenden Worten entgegen: „Es ist ja so ganz aus der Mode gekommen, von Jesus Christus so zu reden, wie die heiligen Apostel und im Geiste der Apostel die Väter der Kirche von ihm geredet haben! Es ist Zeit, daß das heilsuchende christliche Volk keine hochtrabenden Sprecher aus zeitgeistischen Schulen mehr höre, sondern apostolische Wahrheiten aus dem Munde seiner heiligen Väter, die es durch das Evangelium in Christo erzeugt haben!" Unter den wenigen Gelegenheitsreden Werners dürfte seine „Rede über die Heiligkeit der Ehe" die vorzüglichste sein, worin die Ehe als ein göttlicher Herzensbund, was sie ja doch gewiß auch sein soll, nicht als ein bürgerliches Uebereinkommen, als eine Vereinigung des beiderseitigen Vermögens zu zeitlichem Genuß, geschildert wird.

Anm. 1) Ortmann. Vgl. Theol. Zeitschr. von Batz und Brenner 5, 230. Christliche Reden und Predigtskizzen. Augsburg 1806. 8. Christliche Reden über die wichtigsten Wahrheiten der Religion. Das. 1811. 8. — 2) Flad, geb. 22. Febr. 1770 zu Böttingen, 1792 Priester, 1800 Pfarrer zu Mahlstetten, 1814 Pfarrer zu Böttingen. Vgl. Felder, Lex. 1, 237. Felder 1810. 1, 173. 1811. 1, 217. 1812. 1, 238. Heiligung ist der Gewinn des Christen, und das ewige Leben seine endliche Belohnung. Predigt 1809. 8. Der ritterliche Glaubenskampf. Predigt. Konstanz 1811. 8. Das Evangelium in Predigtskizzen. Rottweil 1826. 2 Bde. 8. — 3) Wildt. Vgl. Katholik 50, 115. 59, 209. 203. Die letzten Worte unsers sterbenden Erlösers in kurzen Predigten auf die Fastenzeit. 1811. 8. 3. verb. Aufl. Ehingen 1835. 8. Homilien über die sonntäglichen Evangelien des Kirchenjahrs. Das. 1833—37. 3 Bde. 8. — 4) Voß, geb. 22. Jan. 1788 zu Steele, stud. zu Essen, Kuratgeistlicher zu Ueberruhr bei Steele. Vgl. Felder, Lex. 3, 390. Felder 1820. 3, 102. Katholik 5, 138. Reden bei der ersten heiligen Kommunion der Kinder. Essen 1814. 8. Zwei Reden über die Göttlichkeit der katholischen Religion. Dorsten. 2 Auflagen in einem Jahre. Geistliche Reden von der Wahrheit, Einheit und

Digitized by Google

Göttlichkeit des heiligen katholischen Glaubens. Herausg. von A. J. Binterim. Düsseldorf 1821. 8. — 5) Werner (sein Taufname ist Joseph), geb. 30. März 1776 zu Ingolstadt, 1800 Priester, 1815 Prediger in München. Vgl. Felder, Lex. 2, 505. Felder 1810. 2, 73. 1817. 1, 283. 3, 59. 1819. 4, 191. 1820. 4, 409. Katholik 5, 94. Gelegenheitsrede am 63. Geburtsfeste des Fürsten Karl Theodor, Erzbischofs ꝛc. Bei der 50jähr. Jubelfeyer der zweyten ehelichen Einsegnung M. Puzmanns, Schullehrers in Haindling ꝛc. Straubing 1807. 8. Zwey geistliche Gelegenheitsreden: a) Rede am Grabe des Schullehrers M. Puzmann. b) Primizpredigt. Daſ. 1810. 8. Christliche Geheimnißpredigten für Advent und Fasten. München 1815. 8. Dritte und vierte Predigt bei der 40stündigen Anbetung an den heiligen Weihnachtsfeyertagen im Bürgersaale in München. Daſ. 1816. 8. Die Heiligkeit der Ehe. Trauungsrede. Daſ. 1816. 8. Was ist Christenthum? Beantwortet in vier Predigten. Daſ. 1820. 8.

§. 112.

Würdig an den früher genannten J. M. von Sailer reiht sich der edle Franz Xaver von Schwäbl, [1]) obschon seine Werke minder umfangreich sind. Von ihm sagt sein Biograph: „So ist dieses schöne Leben wie ein klarer Bach in dem von Gottes Finger ihm gezeichneten Rinnsale vorübergezogen, aus unscheinbarer Quelle hervorgehend, leise und mächtig sich erweiternd, dann als ein voller Strom stillen Segen umher verbreitend, schwere Lasten tragend, Gottes Fluren befruchtend, zuletzt noch seinen klaren Spiegel an scharfen Felsenriffen brechend, bis er, im Grabe versiegend, in das vergeltende Meer der Ewigkeit aufgenommen worden. Vieles ist daraus zu lernen; vor allem die große Wahrheit, daß echte Frömmigkeit, d. h. festes, demüthiges Gottvertrauen, stete Pflichttreue, aufrichtige Gottes- und Nächstenliebe und ein ruhiges, leidenschaftloses Wirken allein dem Leben Werth, Bedeutung und Weihe geben und auch den bescheidnen Mann zum Wirker großer Dinge machen können.“ — Seine schöne Gesinnung sprach der Edle bei seiner Inthronisation aus, wo er unter Anderm äußerte: „Ich habe in der heiligen Weihungs-Stunde mich dem Herrn zu einem vollkommenen Opfer ohne Rückhalt und Ausnahme dargebracht. Er möge mit allem, was ich bin und habe, so wie mit jeder einzelnen Kraft meines Wesens nach seiner Weisheit und nach seinem heiligen Wohlgefallen

Digitized by Google

verfügen. Ich werde mich jeder Anordnung seiner unendlichen Majestät in Demuth unterwerfen, wenn nur sein Name geheiliget, sein Reich verherrlichet, und die heilige Sache seiner Kirche durch mich und meine treuen Amtsgehilfen befördert werden wird. Ich vertraue vor allem auf die Hilfe des Herrn, der da Niemanden zu Schanden werden läßt, der mit kindlichem Herzen seine Hoffnung auf ihn setzt. . . . Nach ihm vertraue ich zunächst auf die Fürbitte der heiligen Apostelfürsten. . . Nach Gott und seinen Auserwählten vertraue ich auf die ehrwürdigen Mitglieder meines Domkapitels und bitte sie um ihre brüderlich-treue Mitwirkung und Unterstützung. . . Indem ich diesen Hirten-Stab, welchen des Himmels ewige Huld mir vertraut hat, fest stütze auf Gottes Allmacht und Erbarmung, auf Jesu Schutz und Treue, so wie auf den Felsen der Kirche, trete ich hiermit mein geliebtes Bisthum an im Namen des Herrn und in der Zuversicht auf den Beistand des Herrn."

Die Schulreden des Verfassers, die ihrer Tendenz nach schön und edel, der Darstellung nach trefflich, den Bedürfnissen der Studierenden ganz angemessen sind, handeln von dem Zweck und Endzweck alles Studiums und von dem Hinderniß, welches das damalige Zeitalter (1810) der Erreichung jenes Zweckes vielfach entgegensetzte. Der Zweck alles Studiums ist dem Verfasser das Erforschen der Wahrheit, die Erkenntniß alles dessen, was wahr, gut und schön heißt. Zur Erreichung dieses Zweckes werden reger Fleiß und angestrengte Geistesthätigkeit empfohlen. Der Endzweck für den studierenden Jüngling ist Erkenntniß in Harmonie mit Tugend und Religion. Dies fordert das Herz des Jünglings, die Familie, das Vaterland. Als Haupthinderniß erscheint dem Redner die vorfrühe Entwicklung des Triebes zu genießen, der die Bildung des Verstandes und Herzens nicht zur Reife kommen läßt, den Geist des studierenden Jünglings zerstreut, in ihm ein leichtfertiges und tändelndes Wesen erzeugt, die sinnlichen Kräfte und verderblichen Leidenschaften vor der Zeit mitentwickelt und so die Jugend verweichlicht und entnervt. — Seine Primizreden verdienen nicht minder Anerkennung, da christliche Weisheit und christlicher Sinn aus denselben sprechen. Die Predigten sind in einer schlichten, natürlichen Ordnung vorgetragen und in einer Sprache abgefaßt, daß sie auch dem Ungebildeten verständlich sein müssen. — In seinen Geschichtpredigten, die als ein treffliches Erbauungsbuch jeder christlichen

Digitized by Google

Familie zu empfehlen sind, trägt der edle Hirte seiner anvertrauten Heerde praktisch-christliche Wahrheiten in echt populärer Darstellung mit Frömmigkeit, Energie und Salbung vor. Er dringt überall auf die Bedürfnisse seiner Zeit. Sein geistreiches, richtig die Zeitumstände würdigendes Streben sucht dem mancherlei Uebel der Verdorbenheit und des Schadens, woran die christlichen Völker leiden, auf die männlichste und scharfsinnigste Weise entgegen zu arbeiten. Nur das Nothwendige im Auge habend, benützt sein für die Heilung der leidenden Theile besorgter Sinn das, was unmittelbar zu diesem so wichtigen Zwecke führen kann. Er will erbauen, nützen, d. h. Christenthum verbreiten und neu gründen. — Edle Reste gab J. Lipf aus dem Nachlasse des Verstorbenen heraus, darunter mehrere Hirtenbriefe, oberhirtliche Ermahnungen und Erlasse, die uns den Verstorbenen in seiner echt christlichen Gesinnung zeigen. Unter den verschiedenen „Anreden an die Zöglinge des Klerikalseminars" sind manche werthvolle Perlen.

Anm. 1) Schwäbl, geb. 14. Nov. 1778 zu Reißbach in Niederbayern, stud. in Salzburg, München und Ingolstadt, ward 1801 Priester, 1804 Professor am Gymnasium zu Landshut, 1805 Pfarrer in Oberviehbach, 1819 Kämmerer daselbst, 1833 Bischof in Regensburg, als welcher er 12. Juli 1841 starb. Vgl. Felder, Lex. 2, 326. Trauerrede auf ihn von Diepenbrok. Felder 1811. 1, 170. 1816. 2, 358. 1820. 1, 206. Katholik 9, 158. Der beste Rath für studierende Jünglinge. Landshut 1810. 8. Der christliche Seelsorger, was und wie er seyn soll. Dargestellt in einigen Primizreden. Nebst einer Zugabe von vermischten Predigten. München 1816. 8. Geschicht-Predigten. Ein Erbauungsbuch für christliche Familien. Das. 1819—22. 2 Bde. 8. N. A. 1824. 1831. Kleine Trauungs- und Trauerreden. Das. 1820. 8. Hirtenworte des hochseligen F. X. v. Schwäbl. Herausg. von J. Lipf (mit Biographie). Regensburg 1842. 8.

§. 113.

Nach dem, was mir von folgenden Kanzelrednern bekannt geworden, stehen sie den meisten der genannten vielfach nach, wenn auch der Eine oder der Andere mit einzelnen Erzeugnissen einen höhern Standpunct einnehmen mag. — Peter Anth [1]) lieferte, da ihm alle eigentlich ästhetische Bildung fehlte, keine Muster geistlicher Beredsamkeit. Er war sonst in der Bibel und in den Kirchenvätern bewandert, dabei ein charaktervoller, redlicher Mann vom

Digitized by Google

besten Herzen, zu Rath und Hilfe stets bereit. Von der Natur mit der Gabe des Scherzes, ja der Satire beschenkt, schlug er, gegen Lehre und Verfahrungsweise der Kirchenväter, einen satirischen Ton mitunter auf der Kanzel an, besonders wenn er gegen Eitelkeit und Luxus eiferte. — Caspar Heinrich Burkard [2]) sagt in der Vorrede zu seinen Fest- und Casual-Predigten: „Weder in den Predigten, welche ich jetzt dem Publikum übergebe, noch in jenen, welche es in Zukunft zu erwarten hat, mache ich auf Originalität Anspruch, sondern einzig und allein auf Nutzbarkeit. Nicht den Geschmack zu befriedigen, sondern zu rühren und zu belehren war meine Tendenz. Wenn in allen diesen Predigten nicht durchaus eine Physiognomie herrscht, oder ein einziger Charakter hervorsticht, so bedenke man, daß meine Zuhörer aus einer sehr vermischten und in der Bildung sehr verschiedenen Classe des Mittelstandes bestehen, auf deren so heterogene Bedürfnisse und Fähigkeiten ich Rücksicht nehmen muß." Somit fallen diese Erzeugnisse aus dem Kreise rhetorisch vollendeter Muster, wie eine unbefangene Lectüre dieser Predigten auch darthut. Dasselbe gilt von seinen „Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien," worin er auf den verdorbenen Geist der Zeit zu wirken, den erkalteten Gemeingeist und die Vaterlandsliebe wieder zu erwecken und dem schädlichen Einfluß politischer Meinungen entgegen zu arbeiten suchte. Bei allem praktischen Blick, bei einem lebendigen und zum Herzen dringenden Tone, was diesen Reden nachgerühmt werden mag, ist die Disposition nicht gelungen, die Ausführung oft unklar, der Ton selbst mitunter zu heftig. — Joseph Valentin Paur, [3]) Pfarrer zu Goisern, später zu Pichl bei Wels, lieferte zahlreiche Predigten, deren Inhalt wol christlich, deren Ton aber mitunter der Kanzel nicht ganz würdig ist; doch sind die späteren Erzeugnisse des Verfassers seinen frühern vorzuziehen. Seine „kurzgefaßten Predigten und Homilien auf alle Sonn- und Feiertage des katholischen Kirchenjahres," die in wahrhaft christlichem Boden wurzeln, werden in der „Theologischen Quartalschrift" ausführlich besprochen, wie auch seine „neuen Glaubens- und Sittenreden auf die Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres" und darin der Mangel an Einheit des Stoffes stark gerügt, sonst aber die Auswahl der Themate als empfehlenswerth anerkannt und der Reichthum der darin niedergelegten fruchtbaren Gedanken gelobt. Die Sprache des Verfassers ist populär und rein, und erhebt sich öfters zum Rednerischen. — Mehr Homilien der

Digitized by Google

älteren Art lieferte Philipp Benitius Mayr[4]) aus dem Servitenorden, später (1804) Professor der Religionsphilosophie zu Innsbruck. Der Ton ist herzlich, vertraulich, das Gemüth ergreifend. Es sind Predigten und Lehren aus gutem Herzen, die denn auch nur ihren Weg zum Herzen finden konnten. Die Sprache ist männlich ernst, still, dann rauschend fortschreitend, wie es der Gegenstand mit sich bringt, der Ausdruck körnig, die einzelnen Sätze gut abgerundet, die Fassung im Ganzen als gelungen zu betrachten. — Carl Prugger von Pruggheim[5]) charakterisiert seine „Religionsvorträge für Landleute" mit folgenden Worten: „Eine schulgerechte Redekunst wird der Kenner des Landvolkes in diesen Religionsvorträgen nicht suchen, denn rednerischer Prunk und Aufwand behagt dem Landvolke nicht. Die meisten dieser Vorträge sind für die Presse erweitert worden, und können so dem Landmann statt eines Erbauungsbuches dienen. Ich wiederhohle mich oft, und bringe manche Sittenlehre, Wahrheit und Einsicht auf dem Vehiculum einer Geschichte an den Mann. Das Bedürfniß meiner Zuhörer, und das Beispiel Jesu werden mich rechtfertigen." Seinen siebenzehn „Predigten," in denen der Verfasser „größtentheils einen solchen Stoff gewählt und zum Nutzen der Zuhörer bearbeitet zu haben hofft, den das Bedürfniß der Zeit erheischte," sind in der „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer" neun Blätter gewidmet. Aus dieser ausführlichen Recension mögen einige Hauptsätze hier stehen. „So viel ist klar, daß wenigstens sechs dieser Predigten eigentliche Gelegenheitspredigten sind, und auch die übrigen weniger den Hauptsinn der an jedem Predigttage vorgeschriebenen Evangelien, als vielmehr einzelne daraus entnommene Gedanken enthalten. Die natürliche Folge davon ist, daß sie weniger allgemeines Interesse erwecken, und daß die Eingänge derselben manchmal etwas gezwungene Uebergänge von dem vorgelesenen Evangelium auf das Thema der Predigt selbst bilden. Manche dieser Predigten tragen mehr das Gepräge eines anderweitigen Auftrags, als der freien Auswahl; bei vielen ist die Ausarbeitung bloß örtlich, auf Donauwörth berechnet. Einige haben zu wenig praktisches Interesse. Bei der Ausarbeitung der einzelnen Abtheilungen ist manches nicht nach der Logik, und die Beweisführung nicht immer strenge bindend. Was die Beweise für die einzelnen Sätze betrifft, so befindet sich unter vielen, was recht gut und treffend gesagt

Digitized by Google

ist, doch sehr oft eine Lücke. Der Mangel einer philosophisch-religiösen Ansicht der heiligen Geschichte, die wir an den vorzüglichsten Kirchenvätern so sehr bewundern, scheint die Ursache zu sein, warum in diesen Predigten die Tugenden der Heiligen als so hoch vorgestellt werden, daß wir sie gewissermaßen nicht erreichen können, also auch nicht sollen. Die Exegese der sehr häufig angeführten Stellen und Geschichten der heiligen Schrift ist im Allgemeinen durchaus echt christlich und ungekünstelt. Die Sprache ist rein und den abgehandelten Gegenständen durchaus angemessen, edel, nachdrücklich. Das Werk enthält eine reine katholische Religion."

Anm. 1) Anth, geb. 30. Sept. 1745 zu Urheim, 1769 Priester, 1772 Caplan (15 Jahre lang) in Cöln, dann 11 Jahre lang Sonntagsprediger im Dom daselbst, gest. 1. März 1810. Felder, Lex. 3, 1. Biographie von F. Wallraf. Köln 1810. 8. Sechs Reden über die Göttlichkeit der Bibel und der darin enthaltenen Religion. Köln 1802. 8. N. A. 1810. — 2) Burkard, geb. 1. Oct. 1749 zu Rottenfels, 1772 Priester, 1774 Caplan zu Hardheim, 1803 Domprediger in Würzburg, 1805 Decan und Pfarrer zu Mellrichstadt. S. Felder, Lex. 1, 118. Fest- und Casual-Predigten. Würzburg 1804. 8. (Auch 1802?) Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien nebst Casualreden für gebildete Katholiken. Das. 1805. 8. N. A. 1835. (Ist er auch der Vf. der „Ausführl. katechet. Vorträge über das hl. Sacrament der Buße u. des Altars. Tübingen 1843. 12.?" Der Vf. derselben ist Pfarrer in Seedorf.) — 3) Paur, geb. 2. Febr. 1761 zu Altmünster, stud. in Salzburg, Linz und Wien, 1790 (12 Jahre lang) Cooperator in Goisern, 1802 Pfarrer das., später Pfarrer zu Pichl und wirkl. bischöfl. Linz. Consistorialrath. S. Felder, Lex. 2, 87. Skizze einer Selbstbiographie. Linz 1834. 8. Katholik 51, 234. Quartalschrift 1827, 705. 1834, 737. Predigt von der Reinigkeit des Herzens. Im 3. Bd. d. homilet. Beiträge. Salzburg 1793. 8. Predigten auf einige Sonn- und Festtage über die gewöhnlichen Evangelien. Von einem kathol. Landcaplan. Salzburg 1797. 8. Beyträge zur Beförderung reiner Sittlichkeit, in Pred. auf verschiedene Sonn- und Festtage von einem kathol. Seelsorger. Das. 1800. 8. Neue christkathol. Hauspostill von einem Landgeistlichen. Das. 1806—7. 2 Bde. 8. Einige Fest- und Gelegenheitspredigten. Linz 1802. 8. Neue Fest- und Gelegenheitspredigten. Das. 1805. 8. Kurze Volkspredigten zur Beförderung einer reinen Glaubens- und Sittenlehre. Das. 1814. 2 Bde. 8. Neun Worte des Ernstes, oder Glaubensstärkungen für unsere Zeit. Das. 1821. 8. Neue Glaubens- und Sittenreden auf die Sonn- und

Digitized by Google

Festtage des kathol. Kirchenjahres. Wien 1826. 2 Thle. 8. Kurzgefaßte Predigten und Homilien auf alle Sonn- und Feiertage des kathol. Kirchenjahres. Das. 1833. 2 Bde. 8. Auch Kaplers Volkspredigten, Landshut 1804—7, sollen aus Paurs Feder sein. — 4) Mayr, geb. 1760 in Halle, 1784 Priester, 1804 Professor der Religionsphilosophie in Innsbruck. S. Felder, Lex. 3, 320. Katholik 78, 190. Heim, Predigtm. 6, XLII. Rede am Feste der glücklichen Wiedervereinigung der Grafschaft Tirol mit dem österr. Kaiserstaat. Innsbruck 1814. 8. Predigten, gesammelt und herausgegeben von einem seiner Verehrer. Das. 1839 f. 4 Bde. 8. — 5) Prugger, geb. 20. April 1763 im Schlosse Roseneck am Pillersee, 1781 Benedictiner, 1786 Priester, 1789 Professer am Gymnasium zu Straubing, 1793 Professor in Ingolstadt, trat 1794 aus dem Orden, 1807 Professor und Studiendirector in Brixen, 1811 Stadtpfarrer in Donauwörth. S. Felder, Lex. 2, 130. Felder 1819. 2, 385. Religionsvorträge für Landleute. Salzburg 1800. 8. Predigten. München 1818. 8.

§. 114.

Johann Baptist Weber, [1]) der Gottesgelehrtheit Doctor, charakterisiert seinen homiletischen Standpunct mit folgenden Worten: „Immer lag mir das Seelenheil meiner Zuhörer recht sehr am Herzen; immer war mein ernstliches Bestreben sie nach den evangelischen Grundsätzen zu bilden, und von Tugend zu Tugend, von Vollkommenheit zu Vollkommenheit zu führen. Eben darum trug ich kein Bedenken, fremde Arbeit mit der meinigen zu vermengen, und feurige Stellen anderer Redner in meine Predigten einzuschalten, so oft ich glaubte, daß meine Beredsamkeit weniger Eindruck, als die ihrige machen würde. Mich däucht, daß einen geistlichen Redner, der nicht ganz besondere und außerordentliche Gaben von Gott empfangen hat, nicht heller, als alle seine Brüder sieht, nicht körnichter, als sie alle spricht, nur Stolz und Eitelkeit abhalten könne, eben so zu handeln. Originale Köpfe schaffen nicht immer den größten Nutzen, und diesen muß man ja wohl bey dem Predigtamte vornehmlich in Acht nehmen, und berechnen, wenn die Arbeit Gott angenehm, und gefällig seyn soll. Wahrlich, es ist immer besser, mit fremden Gedanken und Stellen die Herzen seiner Zuhörer zu erwärmen, als mit seinen eigenen einzuschläfern, oder gähnen zu machen.“ Wenn wir den Verfasser nicht tadeln wollen über die hier geäußerten Gedanken in Bezug auf seinen Vortrag auf der Kanzel, so möchte die Ant-

Digitized by Google

wort doch etwas anders ausfallen auf die Frage: Müßten denn aber diese Predigten auch gedruckt werden? — Den Predigten des ausgezeichneten Seelsorgers P. F. Anton Furthner [2]) kann, was ihren echt christlichen Inhalt betrifft, ein gerechtes Lob nicht versagt werden, sonst aber fehlt es ihnen nicht selten an scharfer Begrenzung und strenger Ordnung der Gedanken, die doch der Wärme und Begeisterung keinen Eintrag thun. Furthners Predigten sind übrigens nicht alle einander gleich, manche stehen tiefer, manche höher; zu letztern gehören wol jene, in welchen der Verfasser das Wesentliche der christlichen Kirchengeschichte zu entwickeln suchte. Am bekanntesten wurden jedoch, wie es scheint, seine „Predigten über die christliche Sitten- und Glaubenslehre," denen in Felders Literaturzeitung eine ausführliche Besprechung zu Theil geworden, auf welche ich hier gebührende Rücksicht nehme. Diese Predigten enthalten einerseits die reinsten, erhabensten Grundsätze der Religion und Moral, andererseits weiß der Redner Sinn und Herz seiner Zuhörer durch seine trauliche Sprache zu fesseln, die bei allen figürlichen und malerischen, mitunter jedoch allzu gesuchten, Ausdrücken so natürlich, so ungezwungen, so herablassend zum liebevollsten Freundes-, ja bis zum einfachen Kindestone. Die Sprache ist aber auch wieder erhaben und würdevoll, wenn der Redner das Göttliche, das Heilige bezeichnen will. — Ein vielfach gebildeter, besonders religiöser Seelenhirte war Franz Xaver Bertsche, [3]) auch mit einem nicht unbedeutenden Rednertalente ausgestattet; aber seine Predigten sind, einige bessere abgerechnet, kaum Mittelgut, da ihnen nicht selten hier ein ruhiger, würdevoller Ton, dort Richtigkeit der Begriffe, hier Reinheit und angemessene Erhabenheit der Sprache, dort Vollständigkeit in der Bearbeitung des Stoffes mangelt. — Joseph Ulrich Augustin Bodent [4]) lieferte in seinen sechs „Gelegenheitsreden" mißlungene Erzeugnisse, wenn man sie, was sie sein sollen, als christliche Predigten, und nicht, was sie eigentlich sind, als Staatsreden und philosophische Darstellungen moralischer Gegenstände betrachtet, und zog sich durch dieselben manche bittere Aeußerung zu: Einige fanden darin gefährliche Neuerungen, Andere behaupteten, der Verfasser lasse diese Saiten nur einer fetten Pfründe wegen ertönen, gegen welche Vorwürfe der Redner sich zu verwahren sucht. Christlich und dem Landmann verständlich sind wenigstens diese Reden nicht, gewiß weiß letzterer nicht, was er darin mit

Digitized by Google

Cicero, Plato, Rousseau, Montesquieu, Hagen, Iffan, Daniel, Sokrates, Plutarch, Shakespeare, Bako, Arndt, Kant, Herder, Kamler u. a. machen soll. In des Verfassers „geistlichen Reden" sieht es etwas christlicher und populärer aus, aber der Ton ist nicht selten zu heftig, besonders wenn der Redner auf den Aberglauben, namentlich in Bezug auf das Besessensein durch den Teufel, was ihm als nichtig erscheint, und Anderes zu sprechen kömmt. — Nach Bodent sei Cajetan von Weiller [5]) genannt, der seines Christenthums wegen strenge getadelt wurde. Schon oben (§. 111) sahen wir, wie Peter Werner gegen ihn auftrat. Weiller nannte den Orden der Jesuiten öffentlich ein Institut für Volkstäuschung und Gesetzlosigkeit, in welchem sich alle Arten von Aberglauben und Ruchlosigkeit concentrierten, in welchem eben so Wort- und Eidbrüchigkeit, Meuchelmord, Fürstenmord, Aufruhr u. A. gelehrt und geübt würden. Solche und ähnliche Anklagen sind schon oft laut geworden; die Prüfung derselben gehört jedoch nicht hierher, sondern vor ein anderes Forum. Weiller gab seinen Reden, von denen die meisten Schulreden sind, vielfach eine polemisch-politische Färbung. Kanzelredner ist Weiller kaum zu nennen, obschon er dem geistlichen Stande angehörte; katholisch sprach er gewiß nur selten, obgleich er römisch-katholischer Priester war. Doch darf sein Wirken für den Unterricht nicht ganz in den Hintergrund gestellt werden. Es lohnte sich wol der Mühe, die vielen Urtheile, die über Weillern laut geworden sowol von Katholiken als von Protestanten, mit seinen eignen Schriften einer unbefangenen Prüfung zu unterwerfen.

Zahlreich und vielfach lobenswerth sind die fast durchgehends anonym erschienenen Predigten von St. Kiepach. [6]) Am bekanntesten wurden wol jene Predigten, in welchen er den Weltbeglückern entgegentritt, worunter der Verfasser jene Menschen versteht, die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts aus unechten Quellen von nichts als von Glück und Glückseligkeit sprachen und schrieben, ihre großen Versprechen aber nicht erfüllten. Der Verfasser suchte aus den Folgen zu beweisen, daß diese Verheißung geradehin nicht aus ihren Grundsätzen und Regeln, wol aber ganz sicher und gewiß aus den Lehren und Anleitungen Jesu Christi erfüllt werden könne und müsse. — Von C. Maximilian Erb [7]) haben wir „Reden zur Beförderung der Vaterlandsliebe, der Sittlichkeit und des häuslichen Glückes," über welche ein Recensent sich

Digitized by Google

folgendermaßen ausspricht: „Im Allgemeinen herrscht in diesen Reden zu viel eudämonistische, und zu wenig moralische Tendenz. Die Hauptpuncte des Inhalts sind gewöhnlich so wenig herausgehoben, daß der etwas flüchtige Leser, und noch mehr der nicht besonders geübte Zuhörer die Bestandtheile der Rede selten auffinden wird. Die Sprache könnte eine größere Reinheit, Gediegenheit und Präcision haben. Blumen und Bilder belletristischer Schriftsteller sind in zu großer Fülle in diese Reden übertragen. Die Quelle, aus welcher der Verfasser schöpfte, ist allein die Vernunft; denn der vorgedruckten Schrifttexte geschieht in der Rede selbst keine Erwähnung."

Anm. 1) Weber: Kurze Kanzelreden auf alle Sonntage im Jahre, die in der Universitätskirche zu Wien sind vorgetragen worden. Wien 1805—6. 3 Jahrg. in 6 Bdn. 8. Kurze Kanzelreden auf die Festtage des Kirchenjahres, die in der Universität zu W. s. vorg. worden. Das. 1806. 8. Kurze Kanzelreden über die Leidensgeschichte ꝛc. Das. 1806. 8. — 2) Furthner, geb. 25. Oct. 1765 zu Landshut, 1788 Priester, Seelsorger an verschiedenen Orten, dann Stadtpfarrer in Landshut, später in Straubing. S. Felder, Lex. 1, 248. Felder 1811. 1, 81. 2, 376. 1814. 1, 360. 1815. 1, 42. 1816. 2, 231. Die Summe der verlebten achtzehn christlichen Jahrhunderte. Zwei Pred. Landshut 1807. 8. Ueber das Fortschreiten des religiösen Cultus in Baiern. Pred. 1807. Ueber die Versäumniß des öffentlichen pfarrlichen Gottesdienstes. Standrede. 1809. Das Ganze der christlichen Sitten- und Glaubenslehre anbequemt dem christlichen Kirchenjahre, in drey vollständigen Jahrgängen von Sonntags- und Festpredigten. Landshut 1808—11. 3 Bde. 8. Gelegenheitsrede zur allgemeinen Kirchenfeyer, im K. Baiern veranstaltet wegen der höchstbeglückten Wiederkehr unsers hl. Vaters Papst Pius VII. ꝛc. Das. 1814. 8. Die ordentlichen h. Weihen zum kathol. Priester beziehen die Hoheit des göttl. Altardienstes. Secundizpr. Straubing 1815. 8. Das dreymahl gesegnete Altarsopfer, eine göttl. Anstalt. Primizpr. Das. 1815. 8. Das Wesentliche der christlichen Kirchengeschichte, in Sonn- und Festtagspredigten. Augsburg 1813. 8. Der römische Katechismus, in einem Jahrgang von Kanzelvorträgen. Straubing 1815. 5 Bde. 8. — 3) Vertsche, geb. 17. Oct. 1771 zu Möhringen, 1801 Priester, Lehrer der Philosophie an der Universität zu Salzburg, später Stadtpfarrer zu Mörsburg. S. Felder, Lex. 1, 44. Felder 1812. 1, 159. 1813. 1, 127. Gelegenheitspredigten. Bregenz 1802—14. 2 Thle. 8. Rede bey der Huldigung des obern badischen Fürsten-

Digitized by Google

thums am Bodensee. Daſ. 1816. 8. Ueber wahre und falsche Freundschaft. Predigt. Daſ. 1812. 8. Mehrere Predigten in Kapfers Magazin für kathol. Religionslehrer, die mit noch andern gedruckt sind unter dem Titel: Predigtentwürfe auf die meisten Sonn- und Festtage. Daſ. 1806—9. 2 Bde. 8. — 4) Bodent, geb. 4. Juli 1781 zu Waldsee, 1804 Priester, 1806 Pfarrer in Wolfegg, dann zu Kißlegg und Unterschwarzach, später auch K. Würtemberg. Schulinspector. S. Felder, Lex. 1, 78. Felder 1810. 1, 27. 1813. 1, 29. Gelegenheitsreden, den gerechten Forderungen des Zeitgeistes angemessen. Ulm 1808. 8. Geistliche Reden in systematischem Zusammenhange. Augsburg 1810—11. 3 Bde. 8. — 5) Weiller, geb. 2. Aug. 1762 zu München, stud. daſ., ward 1785 Priester, Lehrer der Mathematik, Philosophie und Theologie, 1799 Professor der praktischen Philosophie und Pädagogik in München, 1809 Rector des Gymnasiums, wie auch Rector aller Lehranstalten der Hauptstadt, 1813 geadelt, 1823 geheimer Rath und Secretär der Akademie der schönen Wissenschaften, gest. 23. Juni 1826. S. Felder, Lex. 2, 493. Felder 1819. 4, 209. 1822. 4, 133. und seine „Charakterschilderungen seelengroßer Männer," nebst der Biographie des verstorb. Verfassers herausg. von einem seiner Schüler. München 1827. Reden und Abhandlungen bei verschiedenen Schulanlässen 1793—1813. Erbauungsreden für Studirende in höheren Classen. München 1802—4. 3 Bde. 8. Kleine Schriften. Daſ. 1822—25. 3 Bde. 8. Daraus besonders abgedruckt: Akademische Reden und Abhandlungen. 1825. Mehrere einzelne Reden. — 6) Kiepach: Die vorgeblichen Weltbeglücker können und wollen uns weder glücklich, noch glückselig machen. Predigten. Augsburg 1794—1797. 10 Bde. 8. Der wahre Weltbeglücker am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Daſ. 1799. 8. Was hat der Christ zu thun bei Gefahren des Vaterlandes und der Religion? Pred. Daſ. 1800. 8. Ermunterung zur Marian. Andacht. Pred. Daſ. 1805. 8. Fastenexempelpredigten. Daſ. 1805. 2 Bde. 8. Pred. über das hl. Gebet. Daſ. 1805. 8. Jesus im hl. Altarssacrament. Pred. Daſ. 1806. 8. Sündenhaß und Sündenreue. Fastenpred. Daſ. 1806. 2 Bde. 8. Tugendschmuck aus den Beispielen der Heiligen. Pred. Daſ. 1808. 8. Predigten über die Pflichten. Daſ. 1808. 3 Bde. 8. Maria in ihren Geheimnissen ꝛc. Pred. Daſ. 1808. 8. — 7) Erd, geb. 1. Oct. 1778 zu Ravensburg, 1800 Priester, 1807 Prediger und Beneficiat daselbst, 1809 Districtsschulinspector von Tettwang und Pfarrer in Neukirch. S. Felder, Lex. 1, 198. Felder 1810. 1, 169. Reden zur Beförderung der Vaterlandsliebe, der Sittlichkeit und des häuslichen Glückes. Ravensburg 1810. 8.

Digitized by Google

§. 115.

Noch mag eine kleine Reihe von Verfassern eigentlicher Predigten genannt werden, deren Erzeugnisse ich jedoch weder aus eigner Anschauung, noch aus näherer Charakterisierung durch Andere kenne. Vielleicht verdient Einer oder der Andere näher gekannt zu sein.

Ferdinand Arndts, [1]) [seit 1807] Pfarrer zu Menden, schrieb „Erbauungsreden an den Gräbern der Christen," — „festtägliche Predigten" und „Homilien." Von ihm heißt es in Felders Lexicon: „Der Hang zu den Studien und die Neigung zur Einsamkeit haben wahrscheinlich viel dazu beigetragen, daß er sich zu literarischen Arbeiten bestimmte." Carl Cleynmann [2]) gab zwei Bände „Religionsvorträge" heraus. Von Franz Seraphin Dedler [3]) haben wir eine „Auswahl einiger Predigten zur Beförderung einer reinen Hochachtung gegen das Christenthum;" von P. Fäustle [4]) vier Bände „sonntäglicher Predigten" und eine wiederholt aufgelegte „Sammlung von gemeinnützigen Erbauungsreden bei verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten gehalten." — M. Th. Forello, [5]) Verfasser der „Dialoge über die zehn Gebote," gab zwei Bände „Predigten nach den Grundsätzen der heiligen und heiligenden Kirche" heraus. Von Jacob Gepp [6]) erschien eine Predigtsammlung unter dem Titel „die uralten Parabeln Jesu Christi wider die ehemaligen Juden, immer neue Sittengeißeln wider die heutigen Christen." Johann Martin Gräf [7]) predigte über den ehelosen und jungfräulichen Stand der katholischen Priesterschaft und lieferte eine „Auswahl katholischer Predigten von der Kenntniß Gottes und seines göttlichen Sohnes." — „Predigten auf Sonn- und Festtage" lieferten Joh. Nep. Lang, [8]) J. Mertian, [9]) F. S. Schäffler [10]) und D. Pachner; [11]) „Kanzelreden" haben wir von Franz Xaver Pleyer, [12]) dem Verfasser der „Athanasia," „Homilien und Predigten" von Johann Baptist Randl. [13]) Verschiedene „Predigten und Reden" gab Joseph Agricola Schirmer, [14]) Pfarrer zu Burgheim, „Predigten auf alle Sonn- und Festtage, Schulpredigten und andere Gelegenheitsreden" Th. Schmiedel [15]) heraus. „Fasten- und andere Predigten" haben wir von Johann Baptist Winklern, [16]) verschiedene „Lehr- und Sittenpredigten" von Franz Joseph Werdich, [17]) „Homilien auf die Sonn- und Festtage" von J. J. Ziegenheim [18]) und

Digitized by Google

verschiedene „Predigten über die christliche Glaubens- und Sittenlehre“ von dem Feldbischof J. B. Wagner. [19])

Anm. 1) Arndts, geb. 26. Jan. 1755 zu Arnsberg, 1781 Priester, 1791 Decan im Stift zu Meschede, 1807 Pfarrer zu Menden. S. Felder, Lex. 1, 6. Kurze Erbauungsreden. Hadamar 1804. 2 Bde. 8. Festtägliche Predigten nach der bibl. Geschichte geordnet. Das. 1805. 8. Homilien über die sonntäglichen Evangelien. Das. 1827. 2 Bde. 8. — 2) Cleynmann: Religionsvorträge. Wien 1802—3. 2 Bde. 8. — 3) Dedler, geb. 3. Nov. 1768 zu Ammergau, 1791 Priester, 1808 Pfarrer zu Hochstedt, 1810 in Schwabing, 1817 in Oberföhring. S. Felder, Lex. 3, 89. Auswahl einiger Predigten. München 1808. 8. — 4) Fäustle: Gemeinnützige Erbauungsreden. 1795. N. A. Kempten 1828. Sonntägliche Predigten. Augsb. 1806. 4 Bde. 8. — 5) Forella: Predigten nach Grundsätzen. Frankf. a. M. 1805—12. 2 Bde. 8. — 6) Geyr, geb. 5. Juli 1753 zu Kitzbühel in Tirol, 1771 Capuciner, 1776 Priester. S. Felder, Lex. 3, 172. Die uralten Parabeln ꝛc. Augsburg 1804. 2 Thle. 8. — 7) Gräf, geb. 21. Febr. 1751 zu Kastel bei Amberg, 1775 Priester, war längere Zeit Hofmeister in Eichstädt, 1783 Pfarrer in Mailing b. Ingolstadt, 1790 Pfarrer zu Reling, 1794 Hofprediger in Neuburg, bald Regens u. geistl. Rath, später Dompred. in Augsb. S. Felder, Lex. 1, 273. Ueber den ehelosen und jungfräulichen Stand ꝛc. Antrittsr. Augsb. 1805. 8. Kathol. Predigten von der Kenntniß ꝛc. Das. 1811. 8. — 8) Lang: Predigten auf alle Sonn- und Festtage. Augsb. 1806—7. 2 Jahrg. 7 Bde. 8. — 9) Mertlan: Predigten auf alle Sonn- und Festtage nach dem Lehrbegriffe. Breslau 1800. 2 Bde. 8. — 10) Schäffler: Lehrreiche Predigten auf alle Sonn- und Festtage. 2. A. Augsb. 1806. 2 Bde. 8. — 11) Pachner: Erbaul. Sitten- u. Glaubensreden auf alle Sonn- und Festtage. Grätz 1811. 3 Bde. 8. Kurze Frühpredigten auf alle Sonn- und Festtage. 2. A. Das. 1827. 8. — 12) Pleyer, geb. 28. Oct. 1753 zu Pfaffenhofen, 1772 Franciscaner, 1776 Priester, Schloßcaplan in Gernsheim, 1815 Frühmeßbeneficiat zu Rennertshofen. S. Felder, Lex. 2, 118. Drey Kanzelreden. Amberg und Sulzbach 1804. 8. Sieben Kanzelr. Augsb. 1806. 8. — 13) Randl: Homilien und Predigten. München 1809. 8. N. A. 1808. — 14) Schirmer, geb. 4. Mai 1759 zu Augsburg, 1815 Pfarrer zu Burgheim. S. Felder, Lex. 2, 284. Rede b. d. Jubelhochzeit seiner Aeltern. In d. Linz. theol. Monatschr. 1809. Festpredigten nebst Gelegenheitsreden. Augsb. 1814. 8. Katechetische Reden. Das. 1815. 8. Sonntägliche Predigten. Das. 1816. 2 Bde. 8. — 15) Schmiedel: Predigten auf alle Sonn- und Festtage.

Digitized by Google

Augsb. 1805. 3 Bde. 8. 15 Schulpredigten nebst andern Gelegenheitsreden. Daf. 1806. 8. — 16) Winklern, geb. 13. Jan. 1768 zu Murau, 1792 Priester, 1810 Pfarrer u. 1819 Decan zu Unzmarkt, S. Felder, Lex. 2, 519. Predigten auf alle Sonn- und Festtage. Grätz 1797. 3 Thle. 8. 12 Fastenpredigten. Daf. 1805. 8. N. A. 1818. — 17) Werdich, geb. 14. März 1753 zu Konstanz, 1777 Priester, 1784 Pfarrer in Marienzell, 1802 in Schramberg. S. Felder, Lex. 2, 499. Kurze Christenlehrpredigten. Augsb. 1806. 2 Thle. 8. Kurze Anreden an christl. Gemeinden üb. d. 3 ersten Gebote. Daf. 1806. 3 Bde. 8. Gottes Anstalten zu der Menschen Beglückseeligung. Mörsburg (Freiburg) 1806. 8. Christl. Sittenreden an Personen jugendlichen Alters. Augsb. 1806. 8. In der Samml. v. Pred. f. Dankf. Konstanz 1795, im 2. Bde. sind 2 Pred. von ihm. — 18) Ziegenheim: Homilien. Pötten 1806. 3 Bde. 8. — 19) Wagner: Predigten beim akad. Gottesdienst. Linz 1809. 8. Predigten, die christkathol. Glaubens- u. Sittenl. enthaltend. Wien 1835. 8. 3 Jahrg.

§. 116.

Als Verfasser von Fastenpredigten sind außer einigen der genannten Kanzelredner besonders folgende zu erwähnen. Ambrosius Wilde,[1]) Augustiner, Fest- und Fastenprediger in Prag, ist, wie er selbst sagt, nicht ganz original; seine Reden sind vielmehr häufig „mit Auszügen und Beweisen aus bewährten Büchern geschmückt.“ Der Verfasser nimmt eine lobenswerthe Rücksicht auf Sittlichkeit und Religion, der Vortrag ist lebendig, der Ausdruck mitunter etwas hart. Die einzelnen Züge der Leidensgeschichte sind oft bis ins Kleinliche, um nicht zu sagen bis ins Carricaturartige ausgemalt, wodurch die wolthuende Wärme vielfach verloren geht. Die Bekehrungsgeschichte des heiligen Augustin nahm der Verfasser zum Stoff und erzählte sie darum, weil sie so ziemlich auch die Geschichte unserer Zeiten ist. „Wie?“ fragt der Redner, „leben wohl viele Jünglinge und Töchter, viele Männer und Frauen jetzt anders, als Augustin und Melania sammt ihren ausschweifenden Freunden? Ist nicht Unglaube und Religionsspott, Wollust und Tadelsucht, Sinnlichkeit und Verschwendung in unseren Tagen viel herrschender geworden?“ Wildes Lob- und Sittenreden auf die Festtage des Jahres werden ihrer Ausführung nach im Ganzen als gelungen bezeichnet. Der Verfasser redet eine gebildete Sprache, weiß einen

Digitized by Google

und denselben Gedanken verschieden zu bearbeiten, die christlichen Lehren auf einzelne Fälle anzuwenden, benützt zur Erläuterung seines Gegenstandes sehr oft biblische Geschichten und hie und da passende Auszüge aus den heiligen Vätern.

Höher stehen die gründlichen, klaren und überzeugenden Fastenpredigten von dem Bischof Jacob Frint, [2]) besonders jene im dritten Jahrgang, in welchen der Redner die Wiederherstellung und Bewahrung der so nöthigen Sittenreinheit bei der Jugend empfiehlt. Alles ist darin mit einer solchen Zartheit und zugleich mit solcher Bestimmtheit zur Sprache gebracht, daß auch in dieser Beziehung jeder Prediger die wahre Behandlung sonst delicater Gegenstände daraus erlernen kann. Die Fassung ist einfach und herzlich, vielleicht hier und da etwas zu ausführlich. Einer genauen Besprechung werden Frints „Fastenpredigten," wie auch seine „geistlichen Uebungen" in der Tübinger Quartalschrift unterworfen, aus welcher einige Sätze hier stehen mögen. Die zwei ersten Jahrgänge berücksichtigen zwar mehr die allgemeinen Bedürfnisse des Christen, jedoch immer auch mit Beziehung auf die eigenthümlichen unserer Zeit, die zwei letzten sind eigentlich ein Wort zu seiner Zeit; sie lenken die Aufmerksamkeit auf die Gebrechen und Bedürfnisse unserer Zeit, namentlich auf das herrschende und immer mehr um sich greifende Sittenverderben und auf den überhandnehmenden Unglauben und Ungehorsam, und auf die Mittel, durch welche diesen Gebrechen abzuhelfen sei. Die Ausführung und Darstellung ist im Ganzen sehr gelungen, besonders gründlich, klar und überzeugend. Der Verfasser versteht es durch Gleichnisse aus dem gemeinen Leben, durch Beispiele aus der heiligen Schrift und durch treffende Anwendungen auf die besonderen Verhältnisse des christlichen Volkes die übersinnlichen und allgemeinen Wahrheiten anschaulich und eindringlich zu machen. Die Darstellung ist im Ganzen breit und wortreich, und erhält durch die häufig vorkommenden langen Sätze etwas Schwerfälliges. — Tobias Anton Seits, [3]) Mitseelsorger und Katechet in Linz, dann (1805) Pfarrer in Pöndorf, sucht in seinen Fastenpredigten, die durch eine männliche Sprache sich empfehlen, einige Hauptursachen der jetzigen Sittenlosigkeit (im Jahr 1806) darzustellen. Der Verfasser beklagt den Mangel der Häuslichkeit, die ihr Glück im Kreise der Familie findet, an deren Stelle Zerstreuungssucht getreten, die nach Vergnügen hascht; den Mangel des Biedersinnes, der der

Digitized by Google

Verstellung und Geschmeidigkeit gewichen; den Mangel der Ehrlichkeit, die der Arglist und Schlauheit gewichen; beklagt, daß man nur allzu oft Schlangenglätte statt Einfalt, winselnde Empfindelei statt stiller, gefühlvoller und thätiger Theilnahme, üppige Verschwendung statt weiser Sparsamkeit, freche Wollust statt schamhafter Keuschheit, kalten Weltbürgersinn statt echter Vaterlandsliebe, stolzen Egoismus statt liebenswürdiger Bescheidenheit finde. — Aegidius (Augustin?) Fischer, [4]) zuletzt Hofprediger in Aschaffenburg, lieferte unter Anderm einen Cyclus „Fastenpredigten über den Einfluß einer religiösen Denkungsart auf das Wohl des Menschen in dieser und jener Welt," denen eine edle Einfachheit und lichtvolle Entwicklung mitunter fehlt. Etwas Schönrednerei ist an die Stelle einer echten Popularität getreten, die Sprache ist nicht immer der Würde der Kanzel angemessen. — Die Fastenpredigten von Burkhard Peck [5]) empfehlen sich durch eine gelungene Diction.

Von folgenden Kanzelrednern kann ich nichts Näheres angeben, als daß sie, wie ich aus bibliographischen Anzeigen entnehme, Fastenpredigten meist über die Leidensgeschichte Jesu herausgegeben; mehrere davon hätten wol schon weiter oben genannt werden können. Kenner und Freunde der homiletischen Literatur ersuche ich, diese Lücke mit den Schätzen ihres Wissens auszufüllen. Diese Redner sind: K. H. Mücke, [6]) Pfarrer zu Kanth, Johann Nepomuck Endreß, [7]) Pfarrer zu Gasenhofen, Matthäus Christian Schili, [8]) Pfarrer zu Fernitz, J. Schwägerle, [9]) J. N. Schäffer, [10]) Jacob Mayer, [11]) J. B. Langenmayr, [12]) P. Fl. Heyer, [13]) Ignaz Cajetan Nußer, [14]) Pfarrer zu Roitham und der Pater P. Leiter. [15])

Anm. 1) Wilde, geb. 22. Nov. 1754 zu Leippe. S. Felder, Lex. 2, 516. Katholik 53, 254. Theol. Zeitschrift von J. J. Batz 2, 176. 7, 308. Lob- und Sittenreden auf die Festtage des Jahres. Prag 1809. 2 Bde. 8. 2. A. Mainz 1832. Sechs Fastenreden über die Bekehrung des hl. Augustin, nebst einer Charfreytags- und Pfingstmontags-Rede. Daf. 1812. 8. 2. A. Mainz 1832. Sechs Fastenreden über die Bekehrung des Zöllners Zachäus, nebst einer Rede auf den Charfreitag und auf das Fest der Himmelfahrt des Herrn. Daf. 1812. 8. 2. A. Mainz 1813. Sechs Fastenreden zur Berichtigung einiger Religionszweifel, nebst einer Charfreitags- und Ostermontagsrede. Daf. 1815. 8. 2. A. Mainz 1832. — 2) Frint,

Digitized by Google

geb. 1766 zu Kommitz, 1795 Priester in Wien, 1804 Professor der Philosophie daselbst, 1810 Hof- und Burgpfarrer in Wien, 1816 Abt und Domherr, später Bischof zu St. Pölten. S. Felder, Lex. 1, 246. Katholik 43, 240. Tübing. Quartalschrift 1833, 121. Heim, Predigtm. 3, I. Chrysostomus 1838. 2. S. 427. Fastenpredigten. 1—4. Jahrgang. Wien 1830—32. 8. (Der erste Jahrg. in der zweiten Auflage.) Geistliche Uebungen in der Charwoche für die Priester und Alumnen zu St. Pölten. 1—4. Jahrg. Das. 1830—32. 8. Sammlung praktischer Vorträge zur Befestigung des Glaubens, der Tugend und Zufriedenheit. Das. 1820—25. 3 Bde. 8. Predigten über die gegenseitigen Pflichten des Bischofs und der Gläubigen. Das. 1827. 8. — 3) Seits, geb. 16. Sept. 1772 zu Passau, 1796 Priester. S. Felder, Lex. 2, 329. Sieben Fastenpredigten. Linz und Leipzig 1806. 8. — 4) Fischer, geb. 12. April 1766 zu Königshofen, 1789 Priester in Mainz, 1793 Domprediger in Speier, gestorben 1816 als Hofprediger, Subregens und Professor der Theologie in Aschaffenburg. Das Bild des Christen in seinen gewöhnlichen Verhältnissen. Pred. Erfurt 1801. Fastenpredigten. Das. 1806. 8. — 5) Peck. Dreyzehn Fastenpredigten. Augsburg 1800. 8. Entwürfe zu Predigten für katholische Volkslehrer. Wien 1790. 2 Thle. 8. — 6) Mücke, geb. zu Halbendorf, 1800 Pfarrer zu Kanth. S. Felder, Lex. 3, 327. Fastenpredigten. Breslau 1799. 8. Sammlung einiger Schul- und Gelegenheitspredigten. Das. 1807. 8. Neue Sammlung von Gelegenheitspredigten. Das. 1814. 8. Predigten über die Leidensgeschichte Jesu. Das. 1808—9. 2 Jahrg. 8. Predigten auf die Feste. Das. 1824. 8. — 7) Endreß, gestorben 28. März 1812. Predigten auf den Tod Pius VI. Augsburg 1799. 8. Die heiligen Fasten, in Fastenreden. Das. 1804. 8. — 8) Schili, geb. 1762 zu Wilden bei Grätz, 1789 Priester, dann Seelsorger an mehrern Orten, 1807 Pfarrer zu Fernitz. S. Felder, Lex. 2, 283. Entwürfe und ganze Predigten auf alle Sonn- und Festtage. 4 Jahrgänge. Grätz 1801—23. 8 Thle. 8. Fastenpredigten. Das. 1823. — 9) Schwägerle. Predigten auf die Fastenzeit. Augsburg 1799. 8. Predigten auf die Sonntage. Das. 1800. 8. Predigten auf die Festtage. Das. 1800. 8. Lob- und Sittenreden auf verschiedene Heiligen. Das. 1802. 8. Gelegenheitsreden. Das. 1804. 8. Neue Fastenreden. 2. Jahrgang. Das. 1803. 8. — 10) Schäffer. Lehren und Warnungen aus der Leidensgeschichte Jesu, in Fastenpredigten. 2. A. Prag 1806. 4 Bde. 8. — 11) Mayer. Zwölf Fastenpredigten über die Leidensgeschichte Jesu. Wien 1805. 8. — 12) Langenmayr. Predigten über die größ

Digitized by Google

ten Irrthümer, nebst fünf Fastenpredigten, von einem baier. Pfarrer. Nürnberg 1809. 8. Fastenpredigten. Ingolstadt 1832. 8. (Anonym.) — 13) Heyer. Passionspredigten. Prag 1810. 8. — 14) Nußer, geb. 29. Juli 1774 zu Ingolstadt, 1797 Priester, 1816 Pfarrer zu Roitham. S. Felder, Lex. 2, 46. Fastenpredigten nach der Ordnung der heiligen Geschichte. 2 Jahrg. Linz 1814. 8. Kurze Predigten zum Frühgottesdienst an Sonntagen. 3. A. Das. 1824. 8. Kurze Predigten zum Frühgottesdienst an Festtagen. 2. A. Das. 1817. 8. Neue Frühlehren für das Landvolk an Sonntagen. Das. 1829. 8. — 15) Leiter. Reden für die heil. Fastenzeit. Grätz 1815—17. 3 Jahrg. 8.

§. 117.

Bereits in den vorhergehenden Paragraphen haben wir mehrere Kanzelredner kennen gelernt, welche außer ihren sonntäglichen auch festtägliche Predigten bekannt machten, wie denn beiderlei Predigten gewöhnlich miteinander verbunden werden. An die genannten schließen sich folgende Redner, deren Erzeugnisse vorzüglich dem Fache der Festrede angehören.

Joseph Zängl, [1]) ein gelehrter Theolog, ein frommer und sanfter Charakter, sprach männlich, herzlich und rührend. Er stiftete im Stillen viel Gutes und arbeitete als Schriftsteller im Weinberge des Herrn mit rastloser Thätigkeit. In seinen „Anreden an werdende Priester in den Tagen ihrer Geistesversammlung" wird jungfräuliche Reinheit, Demuth und Geduld mit eindringender Herzlichkeit empfohlen. Seine „vertrauten Reden an junge Diener der Kirche" sind echt christliche Erzeugnisse eines einsichtsvollen Mannes, der seine Zuhörer kennt. Die Gebete sind ganz vorzüglich und beweisen, wie Zängl dem von ihm innig geliebten J. M. Sailer nachzuahmen suchte. Die Diction in diesen Reden dürfte etwas conciser sein. Höher stehen seine „christlichen Reden auf die Festtage der heiligen Apostel und Evangelisten." Es sind wahre christkatholische Volkspredigten, die sich durch eine schöne, populäre Darstellung und einen geist- und kraftvollen Inhalt empfehlen. Noch gelungener sind wol die beigefügten „Reden auf Primiz- und Kirchweihfeste." — Carl Emmeram Thyni, [2]) Pfarrer zu Herbertsfelden in Niederbaiern, ein christlich-philosophischer Theolog, lieferte lobenswerthe Festpredigten. Den Standpunct des Redners lehren uns folgende wenige Worte kennen: „Nach den Regeln einer steifen Eloquenz kann ich

Digitized by Google

mich nicht richten lassen; denn ich predige nichts, was ich nicht zuvor empfinde, und Empfindungen, wer hat ihnen ein Schema vorgeschnitten?" In der Vorrede zu seinen „neuen Festpredigten" äußert sich der Verfasser folgendermaßen: „Es giebt wohl Predigten genug; aber viele sind nicht ganz brauchbar zu dem Einen, was Noth thut für uns Seelsorger auf dem Lande. Mit dem Philosophiren für und wider ist die Disposition einer Rede leicht gegeben; aber wie es zum Amen führe? Du entlockest mit all deiner Breite dem Auge keine Thräne und der Brust keinen Seufzer, auch erfährst du nicht das Tröstliche: „Laß uns dich darüber bald wieder hören." Blicke auf den Geist der Zeit, lese in den Augen deiner Zuhörer die Stimmung ihres Verstandes und ihres Herzens; dann folge lediglich deinem Sinne und deinem Gefühle; du wirst deine Kräfte nicht durch unnöthige Fesseln lähmen: du wirst wirken;" schrieb mein höchstseliger Erzbischof über das Universum." Ueberall weist der Redner auf die Sünde im Menschen und dessen Neigung zum Verbotenen, auf den alleinigen Grund unserer Hoffnung und unsers Trostes, den Gekreuzigten, auf das unabweisliche Soll unserer geistigen Wiedergeburt. Die Ausführung ist in den meisten Predigten musterhaft, voll Phantasie, voll rednerischen Schwunges, jedoch ohne Schwulst, in einer reinen, schönen, anpassenden Sprache, so wie die Erhabenheit des Stoffes oder die Wichtigkeit der beabsichtigten Wirkung oder der jedesmalige Gemüthszustand der Zuhörer es zu fordern schien. Reinheit und Fluß der Sprache, so wie echte Popularität können auch den strengeren Kritiker befriedigen, während die logischen Forderungen hier und da minder streng befolgt sind. — Franz Carl Felder, [3]) Kenner und theilweise Nachahmer J. M. Sailers, verdient als Kanzelredner Anerkennung, wenn er auch den vorzüglichen Predigern nicht beigezählt werden kann. Thätig wirkte Felder durch seine „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer." — Johann Wirsing, [4]) Pfarrer zu Pfaffelsheim, lieferte mehrere Festpredigten, an denen eine passende Kürze, eine zutrauliche Sprache und eine verständliche Popularität, wodurch sie zum Herzen dringen, gerühmt werden. In der Vorrede zu seinen „neuen Festpredigten" macht der Redner auf zwei Fehler aufmerksam, die an vielen Festpredigten gerügt werden müssen und denen er zu entgehen suchte und auch entgieng. Er sagt dort: „Ich habe zwey Fehler zu vermeiden gesucht, die man theils an ältern, theils an neueren

Digitized by Google

Festpredigten bemerkt: 1) übertriebene Lobeserhebungen der Heiligen und Erzählungen der Legenden und Wunder; 2) bloßes Moralisiren ohne Hinsicht auf den Festtag und ohne Benützung seines lehrreichen und erbauenden Gegenstandes." — Die Festreden von Pirmin Lang, [5]) Capitular des ehemaligen Benedictinerstiftes Amorbach, sind kurz, populär, zum Herzen sprechend, Predigten für das Landvolk. — Von Lorenz Wolf, [6]) der als Pfarrer zu Kleinrinderfeld bei Würzburg gestorben, sagt Fr. von Kerz bei seiner Todesanzeige unter Anderm: „Er war ein Mann voll Geist, Gemüth, lebendigem Glauben, und einer tiefen, innern, in seine ganze Denk-, Empfindungs- und Handlungsweise übergegangenen Religiosität. Rastlos war sein Wirken für die Ehre der Kirche und die Wahrheit ihrer heiligen Lehre, so wie überhaupt für das Heil der Menschen, und insbesondere seiner ihm anvertrauten Pfarrgemeinde. Wolfs ganzes Leben war eine ununterbrochene Kette von Opfern und freiwilligen Entbehrungen. Alles, was er besaß, und alle seine Einkünfte waren das Eigenthum der Dürftigen und Nothleidenden. Er lebte und wirkte belehrend durch Schriften, Reden und das Beispiel eines fleckenlosen, durch höhere evangelische Tugenden ausgezeichneten Wandels." — Anton Mätzler, [7]) Licentiat der Theologie und Pfarrer in Opfenbach, gab einzelne Festpredigten heraus, die durch ihre einfache Weise sich empfehlen. Der Redner weist seine Zuhörer überall auf den Glauben, die Hoffnung und Liebe hin, worin die Heiligen groß und gut geworden sind. Mätzler verfaßte auch die Lebensbeschreibungen einiger Heiligen, z. B. der heiligen Elisabeth, des heiligen Gebhard, wobei der Verfasser dem ansprechenden Tone des beliebten Erzählers Christoph von Schmid zu folgen suchte.

Nicht weiter bekannt sind mir Mathias Rumpfler, [8]) Decan, Pfarrer und Schulinspector zu Altenmarkt, K. Fr. Hohn, [9]) Joseph Kastulus Reithofer, [10]) Fr. Büttner, [11]) Otho Haas, [12]) Adam Melchior Mayer, [13]) Johann Nepomuk Schmid, [14]) und Cajetan Maria Fidel von Kolb, [15]) der noch weit in die vorige Periode zurückgreift.

Anm. 1) Zängl, geb. 1. Febr. 1776 zu Eichstädt, 1800 Priester, gest. 15. Sept. 1816 als fürstbisch. Constanz. geistlicher Rath, Viceregens des Seminars zu Eichstädt, Präfect der Schutzengelkirche. S. Felder 1811. 1, 204. 1812. 2, 174. 289. 1813. 1, 288. 352. 399. 1816. 2, 267. Intellig. 1816. X. S. 41. Anreden an werdende Priester in

Digitized by Google

den Tagen ihrer Geistesversammlung. Augsburg 1804. 8. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres nebst einigen Gelegenheitsreden. Daf. 1808. 2 Bde. 8. Vertraute Reden an junge Diener der Kirche in den Tagen ihrer Geistesversammlung. p. O. 1809. 8. 2. verm. Aufl. Augsburg 1815. 8. Predigten auf alle Festtage Mariens nebst zwey Reden auf das Aerndtefest und einer Primizrede. Daf. 1810. 8. Sechs Fastenreden über die Apostelgeschichte. Daf. 1812. 8. Christliche Reden auf die Festtage der hl. Apostel und Evangelisten nebst einer Zugabe von Reden auf Primiz- und Kirchweihfeste. Daf. 1815. 8. — 2) Thoni, geb. 18. Juli 1774 zu Gerzen, 1797 Priester. S. Felder, Lex. 2, 455. Felder 1817. 4, 181. 1821. 3, 229. Predigten auf die vorzüglichsten Feste. Stadtamhof 1800. 8. Neue Festpredigten. Landshut 1805. 8. Neuere Festpredigten. Daf. 1820. 2. Bde. 8. — 3) Felder, geb. 6. Oct. 1766 zu Mörsburg, 1789 Priester, 1790 Cooperator, 1794 Pfarrer zu Walterhofen, gest. 1. Juni 1818. S. Selbstbiographie in seinem Lex. 1, 222. Felder 1811. 1, Intellig. 83. 1816. 2, 113. 1818. 4, Intellig. 159. Festpredigten bey verschiedenen Anlässen. Ulm 1805. 2 Bde. 8. Worte des Trostes und der Belehrung, in einigen Predigten. Jsny 1805. 8. Das Bild des guten Geistlichen. Primizpredigt. Mörsburg 1803. 8. Christliche Reden, gehalten an Sonntagen. Ulm 1808—9. 2 Bde. 8. Der Christenlehrer. Primizpredigt. Landshut 1809. 8. Die Feyer des fünfzigjährigen Priesterthums. Secundizpredigt, Jsny 1809. 8. Der Priester als Diener des Staates. Secundizpredigt. München 1816. 8. — 4) Wirsing, geb. 20. Juli 1772 zu Großeibstädt, 1797 Priester, 1803 Pfarrer zu Pusselsheim. S. Felder, Lex. 2, 521. Felder 1812. 1, 142. Theol. Zeitschrift von J. J. Batz 3, 256. Anweisung, die gewöhnlichen Sonntagsevangelien praktisch für Predigten zu bearbeiten. Erfurt 1802—3. 2 Jahrg. 8. Kurze Predigten über die gewöhnlichen Sonntagsevangelien. Daf. 1803. 2 Bde. 8. (Dieselben wie die vorigen?) Neue Festpredigten. Daf. 1810—13. 2 Jahrg. 8. — 5) Lang. S. Felder 1812. 2, 400. Leichtfaßliche Geschichtpredigten auf die Festtage des Herrn, seiner seligsten Mutter und einiger Heiligen, deren Andenken noch allgemein gefeyert wird. Dem Landvolke vorgetragen. Augsburg 1805. 8. — 6) Wolf, geb. zu Wöllach, 1796 Priester, 6 Jahre Caplan in Hundheim, dann Pfarrer zu Kleinrinderfeld, wo er 13. Juni 1833 starb. S. Felder, Lex. 2, 522. Felder 1833. 3, 109. Theol. Zeitschr. von J. J. Batz 7, 317. Predigt auf das Fest der Kirchweihe. Augsburg 1800. 8. Predigten zur Beförderung des Glau-

Digitized by Google

bens und der Tugend. Stadtamhof 1803. 2 Bde. 8. Predigt, geh. von L. W. ꝛc. am 2. Sonntag nach Ostern, als an welchem Tage derselbe nach Würzburg ins Franciscanerkloster sich begeben wollte. Würzburg 1810. 8. Predigt am Priesterjubelfest ꝛc. Das. 1821. 8. Predigten auf die Festtage und auf verschiedene Gelegenheiten. N. A. Regensburg 1822. 8. — 7) Mätzler. S. Felder 1811. 2, 125. 1814. 2, 245. Auf das Fest des heil. Bischofs Nicolaus. Pred. Bregenz 1810. 8. Auf das Priesterjubiläum des hochw. J. G. Popelm ꝛc. Das. 1811. 8. Auf das Fest des hl. Bischofs Gebhard. Pred. Das. 1811. 8. — 8) Rumpfler, geb. 3. Febr. 1771 zu Scharam, 1794 Priester, 1801 Canonicus in Salzburg, 1807 Rath, 1810 Decan und Pfarrer zu Altenmark. S. Felder, Lex. 2, 185. Drei Fastenpredigten. Salzburg 1805. 8. Predigten auf die Festtage. Das. 1806. 8. — 9) Hohn. Gemeinfaßliche Vorträge auf einige Feste Mariens ꝛc. Salzburg 1801—3. 2 Bde. 8. — 10) Reithofer, geb. 20. Oct. 1772 zu Landshut, 1791 Capuciner, 1795 Priester, privatisierte seit 1803 in München. S. Felder, Lex. 2, 148. Erbauungsrede am Fest des hl. Sebastian. Pesth 1801. 4. Ehren- und Sittenrede am Fest des hl. Donatus. Das. 1801. 4. Kanzelrede beim Jubelfest seiner Aeltern. München 1810. 8. — 11) Püttner. Predigten auf die Festtage. Prag 1801—3. 2 Bde. 8. — 12) Haas. Geistliche Reden über verschiedene Wahrheiten der christlichen Religion an Festtagen. Augsburg 1802. 8. (Auch 1805?) — 13) Mayer, geb. 22. Nov. 1765 zu Bergweinfeld, 1789 Priester, 1812 Caplan in Ehingen, 1818 Pfarrer in Brachenzell. S. Felder, Lex. 1, 461. Die heiligen Sakramente der Buße und des Altars in sechs katechetischen Fastenpredigten. Augsburg 1807. 8. Homilien auf alle Feste des Herrn und der Heiligen. Ulm 1819. 2 Bde. 8. — 14) Schmid, geb. 14. Oct. 1777 zu Schmidtmühlen, 1800 Priester, 1810 Cooperator in Dingolfing. S. Felder, Lex. 2, 294. Praktische Predigten auf Festtage. Regensburg 1805. 8. Katholische Vorträge über die Pflichten der christlichen Gerechtigkeit. Das. 1808—17. 2 Bde. 8. — 15) Kolb, geb. 22. Febr. 1747 zu Stettingen, 1771 Priester, 5 Jahre Frühmesser und 12 Jahre Pfarrer zu Heimertingen, dann Pfarrer zu Boos. S. Felder, Lex. 1, 408. Zehn Predigten zum Lobe des hl. Joseph, nebst drei besondern Predigten. Augsburg (1789?) 2. A. 1806. 8. Evangelische Predigten auf alle Sonntage. Das. 1795. 2 Bde. 8. Kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahres und Hauptfeste Mariens. Das. 1806—1808. 2 Bde. 8.

Digitized by Google

§. 118.

Haben die meisten der genannten Kanzelredner ihre Erzeugnisse als Predigten im Allgemeinen, oder als Fest- und Fastenreden herausgegeben; so widmeten nachfolgende die ihrigen entweder einer bestimmten Classe von Hörern und Lesern, oder sie hielten sie bei besonderen Veranlassungen. Predigten für das Landvolk haben wir von verschiednen Verfassern, denen wir theilweise auch noch andere Predigten und Reden verdanken.

Joseph Reebmann,[1]) der noch weit in die vorige Periode zurückgreift, wie auch Siard Berchtold [2]) gaben Predigten und Sittenreden für das Landvolk heraus, die ich jedoch weder aus eigner Anschauung, noch durch eine Besprechung Anderer kenne. An den Erzeugnissen Anton Sallers [3]) wird der Inhalt gelobt, die Sprache aber als zu unrein und unrednerisch getadelt. Christliche Lehren und praktische Wahrheiten finden sich in Sallers sämmtlichen homiletischen Erzeugnissen; der Redner sucht zu erbauen, zu belehren, zu bessern und zu nützen. Der Vortrag ist sonst natürlich, der Ausdruck ungesucht, hier und da jedoch vernachlässigt. Mathias Reiter, [4]) Verfasser eines trefflichen Gebetbuches (das 1785 in der ersten und 1819 in der fünfzehnten Auflage erschien) und Joseph Gabriel[5]) lieferten verschiedene Predigten, denen mehrfaches Lob gespendet wird. Zu Reiters „Gelegenheitsreden für das Landvolk" steuerte auch Joseph Harl, [6]) Stadtpfarrer zu Salzburg, später Decan in Hallein, einige Erzeugnisse einer christlichen Wohlredenheit bei. „Missionspredigten über die Quellen des dermalen unter dem Landvolk eingerissenen Verderbens" haben wir von Andreas Friedrich[7]) und Johann Adam Richard v. Kolb.[8]) Der zu polemischem Kampfe stets gerüstete Augustinerprediger Ernst Kronenberger, [9]) dessen „Mission für meine Pfarrei" vielfach gerühmt wird, sagt in der Vorrede zu seinen „polemischen Kanzelreden über die Verirrungen der Vernunft und die schreckliche Lage unserer Zeit in alphabetischer Ordnung" unter Anderm: „Man wird vielfach sagen, diese Predigten seyen nicht für den gemeinen Mann, und einige seyen für Kanzeln zwecklos. Beides gestehe ich: aber ich darf ja auch dem Leser predigen: sie sind nicht für den gemeinen Mann; aber der macht sie auch nicht nöthig, einige sind auf Kanzeln zwecklos, und darum hielt ich sie nicht: dennoch weil man fortfährt das

Digitized by Google

Gegentheil den gemeinen Mann zu lehren, so dienen sie zum Präservativ für jene Tage, wo der Bauer die kantische Philosophie studirt. Hier also liefere ich die Dialektik dazu, und verweise einstweilen den Bürger und Landmann auf meinen römisch-katholischen Kontroverskatechism wider Irr- und Ungläubige unserer Zeiten."

Predigten für Handwerksgesellen gab A. Heinrichs[10]) heraus. Keiner der hier genannten Kanzelredner erlangte den Ruf Michael Cajetan Hermanns,[11]) der als Volksredner mit Recht gerühmt wird, obgleich er, was er auch nicht wollte, keine Muster vollendeter Kanzelberedsamkeit geliefert hat. Die von ihm abgehandelten Materien sind größtentheils aus dem Kreise des Landvolks genommen und bei ihrer Bearbeitung dessen Verstand und Herz berücksichtigt. Bilder aus dem gemeinen Leben entlehnt, Volkssprichwörter und hier und da auch Geschichten machen die abgehandelten Gegenstände deutlich und eindringend. Hoheit der Gedanken und rednerischer Schwung fehlen, was bei Volkspredigten nicht streng zu tadeln ist; die Sprache ist einfach, herzlich, aber mitunter unrein und steif, dabei hier durch unwürdige, dort durch Ausdrücke, die dem Volke nicht leicht verständlich sind, mitunter verunziert. — Zahlreich sind die verschiedenen Predigten von Franz Xaver Mayer.[12])

Anm. 1) Reebmann, geb. 27. März 1730 zu Langenargen am Bodensee, gest. 13. Dec. 1812 als Curatcaplan zu Razenried. Predigten auf einige Sonn- und Festtage für christkatholische Zuhörer, hauptsächlich für das Landvolk. Augsburg 1807. 8. — 2) Berchtold, geb. 9. Dec. 1738, 1763 Priester im Kloster Schussenried, 1791 Abt daselbst. S. Felder, Lex. 1, 33. Sittenreden auf alle Sonntage des Jahres zum Nutzen des Landvolkes. Buchau 1805. 2 Thle. 8. — 3) Saller, geb. 12. Febr. 1743 zu Augsburg, 1773 Priester, gest. 4. März 1816 als Rector des Collegiums und Prediger in Augsburg. S. Katholik 16, 89. Christliche Volkspredigten. Augsburg 1812. 2 Bde. 8. Kurze Kanzelvorträge für das Stadt- und Landvolk auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Das. 1813. 4 Bde. 8. Predigten von dem guten Tode, in monatlichen Versammlungen der Bruderschaft des guten Todes durch eine zehnjährige Reihe gehalten. Das. 1823. 2 Bde. 8. — 4) Reiter, geb. 27. Oct. 1750 zu Salzburg, 1775 Priester, 1797 Pfarrer zu Airing. S. Felder, Lex. 2, 143. Felder 1819. 1, 316. Gelegenheitsreden für das Landvolk, bey verschiedenen Feyerlichkeiten und öffentlichen Angelegenheiten. Salzburg 1707—1812. 12 Sammlungen und 2 Theile Anhang. 8. Predigten

Digitized by Google

und Predigtentwürfe auf alle Sonn- und Festtage. Daſ. 1800. 2 Thle. 8. — 5) Gabriel. Christliche Sittenlehren auf alle Sonn- und Festtage, sammt einigen Gelegenheitsreden vorzüglich zum Behuf der Seelsorger auf dem Lande. Grätz 1800. 3 Bde. 8. — 6) Harl. Zwei Reden: Das Bedürfniß und die Kraft des göttlichen Wortes für das geistige Leben des Menschen, und: Ueber das Wesen und die Uebung der Religion, stehen in der zwölften Sammlung von Reiters „Gelegenheitsreden für das Landvolk." — 7) Friedrich, geb. 14. Mai 1754 zu Röttingen, 1778 Priester, Caplan an mehreren Orten, 1785 Pfarrer zu Gaibach, 1792 Pfarrer zu Eschernsdorf. S. Felder, Lex. 1, 246. Schulpredigt 1788. (In Andreas Magazin für Prediger 1, 3.) Missionspredigten über die Quellen des dermalen unter dem Landvolk eingeriſſenen Verderbens. Herausgegeben von Friedrich und Kolb. Würzburg 1800. 8. — 8) Kolb, geb. 19. Aug. 1754 zu Würzburg, 1778 Priester, 1791 Pfarrer zu Bibelried, 1795 Pfarrer zu Hausen, 1806 Pfarrer zu Fahr. S. Felder, Lex. 1, 407. — 9) Kronenberger. Polemische Kanzelreden über die Verirrungen der Vernunft und die schreckliche Lage unserer Zeit in alphabetischer Ordnung. 2. A. Paderborn 1804. 8. — 10) Heinrichs. Predigten für Handwerksgesellen. Prag 1801. 8. — 11) Hermann, geb. 27. Sept. 1756 zu Michelsdorf, 1788 Priester, 1802 Pfarrer und Decan in Dehlau, auch geistlicher Rath und Schulinspector. S. Felder, Lex. 1, 318. Katholik 49, 250. 69, 91. Theol. Zeitschrift von J. J. Batz. 2, 84. 6, 235. Heim, Predigten. 3, XXVIII. Homiletisches Handbuch über die sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahrs, zum Gebrauch für Prediger und Katecheten, wie auch zur häuslichen Erbauung. 2. A. Mainz 1832. 2 Bde. 8. Kurze Kanzelvorträge auf alle Sonntage eines ganzen Jahres, zum Gebrauch für Seelsorger, besonders auf dem Lande. Prag 1801—1804. 4 Jahrgänge. 8 Bde. 8. 1. Jahrg. 4. A. Mainz 1832. 2. Jahrg. 4. A. Daſ. 1832. 3. Jahrg. 3. A. Daſ. 1832. 4. Jahrg. 2. A. Daſ. 1832. Fest- und Gelegenheitspredigten. 3 Jahrg. Prag 1803 f. 6 Bde. 8. 2. A. 1807 f. 1. Jahrg. 4. A. Mainz 1832. 2. Jahrg. 4. A. Daſ. 1832. 3. Jahrg. 3. A. Daſ. 1832. Einige von den gangbarsten Sprichwörtern, näher erläutert und zu Predigten und Katechesen anwendbar gemacht. Prag 1805. 3 Bde. 8. Kurze Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. Prag 1809 f. 3 Jahrg. 6 Thle. 8. 2. A. Mainz 1832. Fastenreden. Prag 1810. 8. Schul- und Erziehungsreden. Daſ. 1810. 8. 2. A. Mainz 1832. Volkspredigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres über die epistolischen Texte und Lectionen, nebſt

Digitized by Google

einem Anhang von Gelegenheitsreden. 2. A. Mainz 1832. 8. Volkspredigten über die epistolischen Perikopen in zwei Jahreshälften. Prag 1814. 8. 2. A. Mainz 1832. Musterpredigten für Seelsorger. Pesth 1819. 2 Bde. 8. Sammlung musterhafter Kanzelvorträge auf alle Sonntage des Jahres. Das. 1821. 2 Bde. 8. Frühpredigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres. Prag 1822. 2 Thle. 8. 2. A. Mainz 1832. Fastenreden über die Leidensgeschichte Jesu. 2. A. Mainz 1838. 8. — 12) Mayer, geb. 4. Nov. 1757 zu Raitenhaslach, 1781 Priester, 1795 Pfarrer zu Großessing. S. Felder, Lex. 1, 462. Katechetische Predigten über die ganze christliche Sittenlehre. München 1802. 6 Thle. 8. Faßliche und gemeinnützige Predigten auf alle Feste. Das. 1809. 2 Thle 8. Predigten für Bürger und Bauern ꝛc. Das. 1810. 4 Thle. 8. Kurze Volkspredigten. Das. 1814. 8.

§. 119.

Ein sehr fruchtbarer Kanzelredner war Gottlieb Ackermann,[1]) der seine Predigten bald dem Landvolk, bald den Kindern und Eltern, bald den Dienstboten und Herrschaften widmete und ihnen die für sie passenden Lehren vortrug. Ackermanns Predigten sind fast durchgängig kurz, populär, christlich; sie nehmen ihren Gegenstand meist aus dem Gebiete der christlichen Sittenlehre und gehen dabei tief in das häusliche Leben ein. In seinen „Volkspredigten und Homilien" besprach der Redner mannigfaltige und inhaltreiche Stoffe; die Sprache ist einfach, natürlich, unleidenschaftlich und ruhig, damit ja jeder Zuhörer der belehrenden, sanft warnenden Stimme folgen und das ausgesprochene Wort Gottes leicht verstehen und zu seinem Heile auffassen könne. Tief in das Leben eingreifend sind seine „Volkspredigten über sinnliche Lust und sinnliche Abtödtung," wo er die Wahrheiten, welche die so nothwendige Bezähmung der Sinnlichkeitstriebe angehen, anschaulich und überzeugend vorlegt. Den Schluß dieser Sammlung macht eine rührende, gelungene Rede von dem Tode Jesu. Auch die „kurzen Frühpredigten" des Verfassers verdienen Anerkennung sowol ihres wahrhaft christlichen Inhaltes als auch ihrer einfachen, herzlichen Sprache wegen. — Von Johann Rupert Wucherer [2]) haben wir verschiedene Predigtwerke, unter denen der „praktische" und der „marianische Volksprediger" am besten aufgenommen wurden. — Lorenz Kaplers [3]) Volkspredigten sind kurz, faßlich, erbaulich und ins Leben

Digitized by Google

eingreifend; die Disposition ist, wie sich von einem Kantianer erwarten läßt, leicht und natürlich, dabei athmen diese Erzeugnisse den Geist einer reinen Sittenlehre. Der Redner hätte übrigens gewiß noch mehr gewirkt, wenn er einerseits manche, dem Volke nicht wol verständliche philosophische Ausdrücke vermieden und andererseits seine Zuhörer mehr in das Leben des Heilands eingeführt hätte, statt sie bloß auf dessen Unterricht hinzuweisen. Uebrigens werden diese Predigten von einem unbefangenen Recensenten mit Recht auf folgende Weise empfohlen: „Bei allem dem bleiben diese Volkspredigten für Jeden, der nicht nur Ausspender der Geheimnisse Gottes heißen, sondern auch sein will, ein schöner, vortrefflicher Beitrag, seine religiösen Ideen zu bereichern, das Herz für das Gute zu erwärmen und immer mehr befähiget zu werden, dem christlichen Volke die Lehren, Vorschriften, Drohungen und Verheißungen des Christenthumes rein, populär und herzlich vorzutragen."

Johann Bernhard Tangemann [4]) suchte in seinen Predigten für den Landmann das Erhabene in seiner Größe mit allem Liebreizen zu schmücken. Er suchte durch lebendige Anschaulichkeit und immer wiederkehrende Anmuth in der Sprache dem im Denken nicht so leicht sich bewegenden Verstande des Landmanns entgegen zu kommen, doch eilt er oft zu schnell von einem Punct zum andern, wodurch eine richtige Erkenntniß der vorgetragenen Wahrheit nicht selten verfehlt werden mag. Die Tendenz aller Predigten des Verfassers ist durchaus ethisch und fürs Leben berechnet. Disposition und Darstellung verrathen einen gebildeten Redner. Die Sprache hat übrigens einen zu poetischen, oft zu gekünstelten Anstrich, besonders in den Predigten des ersten Theiles, was sie dem Landmann, für den sie doch bestimmt sind, unverständlich machen muß. Die Predigten des zweiten Theiles übertreffen die des ersten weit an Popularität und Präcision der Gedanken; die Sprache ist blühend aber minder poetisch und gerade deshalb auch minder unpassend. In den Wunsch des Verfassers, mit welchem er seine Predigten dem Publicum übergibt, wird jeder fromme Leser einstimmen: „Möchten sie in dem Herzen des Landmanns, in den Herzen Aller, die sie lesen, ernstes Nachdenken, fromme, heilige Empfindungen erwecken, Gutes wirken, Gutes befördern helfen hier im Pilgerthale, im Lande unserer Wallfahrt zum Heimathslande, dem Lande der Ewigkeit!" — Verfasser mehrerer Gebet- und Erbauungsbücher ist Victor Joseph De-

Digitized by Google

wora, [5]) dem wir auch treffliche Predigten verschiedenen Inhalts verdanken. Am gelungensten dürften jedoch seine Trauerreden auf den Bischof Carl Mannay und den Pabst Leo XII sein. — Johann Nepomuk Locherer, [6]) gestorben als Professor der Theologie in Gießen, bestimmte seine kurzen Volkspredigten zunächst den Landpfarrern. Sie sprechen in einem verständlichen Ausdruck und in würdiger Haltung christlich-kirchlichen Sinn und ungekünstelte Herzlichkeit aus. — Die zahlreichen Predigten von Johann Martin Gehrig [7]) empfehlen sich durch eine zweckmäßige Kürze, durch Popularität und eine dem Landvolk angemessene Belehrung. Die Beweise für die Sitten- und Glaubenslehren sind meist gut gewählt und deutlich vorgetragen; die Gedanken stehen in natürlicher Reihenfolge; die Sätze sind kurz, klar und faßlich. Verkennen läßt sich übrigens nicht der Mangel herzergreifender Eindringlichkeit und religiöser Wärme und Salbung. Seine „neuesten Volkspredigten und Homilien" führt der Verfasser mit folgenden Worten in die Lesewelt ein: „Es fehlt nicht an Predigten, aber die, welche reines Christenthum enthalten, gehen öfters über die geringen Faffungskräfte des Volkes, und den populären gebricht es nicht selten an ächter Philosophie und an gesunder Exegese. Auch ist es gut, den Seelsorgern mit seinen Ansichten, Gedanken und Arbeiten an die Hand zu gehen, (ohne gerade für sich ein Apologet zu sein), damit ihre Vorträge nicht zu einförmig, und dadurch ihren Zuhörern lästig werden." Belehrend in mancher Hinsicht ist des Verfassers Vorrede zu seinen, durch zweckmäßige Kürze, durch echte Popularität und den darin herrschenden Geist des Christenthums sich empfehlenden „allerneuesten Predigten," worin unter Anderm folgende Sätze vorkommen: „Warum meine meisten Predigten kurz sind, habe ich schon ein anderes Mal gesagt. Sie dienen mir blos als Leitfaden, und sollen auch Andern nur den Weg weisen, auf dem sie sich frei bewegen, rechts und links noch eine Blume pflücken, und sie selbstthätig zu einem schönen Strauße zusammenbinden können. Die Religion ist der Baum des Lebens, nur an ihm kann Moralität, diese erquickende Frucht blühen und reifen. Das Objective der Religion machen ihre Lehrsätze, die Dogmen aus. Von ihnen holt die Sittenlehre ihre kräftigsten Motive herüber. Mehr, wie in früheren Jahren, habe ich sie deßhalb zum Thema meiner Reden gemacht. Doch habe ich nicht polemisirt. Ich will die Gläubigen in ihrem Glauben stärken,

Digitized by Google

aber keine Proselyten machen. Mit so Manchem ist auch, wie ich hoffe, der Ekel an positiven Lehren vorübergegangen. Die Geschichte und Erfahrung in den neuesten Zeiten hat uns gläubiger gemacht."

Anm. 1) Ackermann. S. Felder 1823. 1, 241. 1826. 1, 352. Katholik 21, 239. 26, 128. 48, 228. Predigten über die Pflichten christlicher Bürger gegen den Staat. München 1804. 8. Predigten über die Pflichten des Hausvaters und der Hausmutter in Hinsicht der Kinder und Dienstbothen. Landshut 1821. 8. Predigten über Pflichten der Dienstbothen gegen ihre Herrschaften. Daf. 1821. 8. Kurze Volkspredigten über sinnliche Lust und sinnliche Abtödtung auf die Fastnacht- und Fastenzeit. Daf. 1825. 8. Volkspredigten und Homilien auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. Daf. 1821. 2 Bde. 8. 2. verb. u. verm. A. Daf. 1831. Kurze Frühpredigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres. Daf. 1827. 8. (In den bibliographischen Angaben der Werke Ackermanns und des im vorhergehenden §. genannten Mayer scheinen einige Irrthümer obzuwalten, die ich jedoch nicht heben konnte, da mir nicht alle Werke zur Hand waren.) — 2) Wucherer, geb. 28. Jan. 1750 zu Kirchheim, 1779 Capuciner, 1785 Priester, 1811 Pfarrer in Harthausen. S. Felder, Lex. 2, 524. Der praktische Volksprediger. Augsburg 1797 f. 4 Bde. 8. Der marianische Volksprediger. Daf. 1802. 2 Thle. 8. Religion, die Grundfeste der Staaten, in Predigten bewiesen. Daf. 1800. 8. (Anonym.) Warum sieht es mit der Religion so schlecht aus? Fastenpredigten. Daf. 1803. 2 Bde. 8. (Anonym.) — 3) Kapler, geb. 14. Nov. 1765 zu Königheim, 1788 Priester, 1793 Subregens in Landshut, 1804 Ober-Schulen- und Studienkommissär in Niederbayern, 1813 Schulrath des Regenkreises. S. Felder, Lex. 1, 376. Felder 1810. 1, 334. Kurze Volkspredigten zur Beförderung einer reinen Glaubens- und Sittenlehre. Landshut 1804—7. 6 Bde. 8. — 4) Tangemann, geb. 2. März 1767 zu Damme, 1790 Priester, 1794 Pfarrer in Berseubrück, 1799 Pfarrer und Dekan in Badbergen. S. Felder, Lex. 3, 383. Katholik 42, 355. 49, 126. Predigt am Osterfest. Osnabrück 1804. 8. Christus Jesus, unserer und aller Menschen Hochachtung und Verehrung würdig. Predigt. Daf. 1807. 8. Predigt am Begräbnißtage der großen Dulderin E. Thomann. Daf. 1817. 8. Predigten über die Sonntagsevangelien für den Landmann. Daf. 1829—32. 2 Bde. 8. N. A. 1835. — 5) Dewora, geb. 21. Jan. 1774 zu Hadamar, 1797 Priester, später Ritter, Canonicus ꝛc. in Trier, gest. daf. 3. März 1837. S. Felder, Lex. 3, 99, wo bis zum Jahr 1820 vierundvierzig Schriften angeführt

Digitized by Google

stud. Katholik 18, 361. Predigten an das katholische Landvolk. Hadamar 1807. 8. Erörterung der hl. Pflichten katholischer Soldaten. 2 Reden bei Truppenvereidung. Trier 1817. 8. Die letzten sieben Worte des Heilandes. Charfreitagspred. Coblenz 1822. 8. Die Feinde und Freunde des leidenden Erlösers. Fastenr. Hadamar 1823. 8. Trauerrede auf E. Mannay ꝛc. Coblenz 1825. 8. Trauerrede auf Leo XII. Das. 1836. 8. — 6) Locherer, geb. 21. Aug. 1773 zu Freiburg, Caplan und Pfarrer an mehreren Orten, gest. 26. Febr. 1837. Trauerrede auf ihn von K. Riffel. Mainz 1837. 8. S. Felder, Lex. 3. 299. Katholik 36, 122. Der Stand des Seelsorgers. Primizpredigt. 1805. 8. Homilien über die sonn- und festtäglichen Evangelien. Augsburg 1811. 2 Bde. 8. Kurze Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien des katholischen Kirchenjahres, nebst einem Bändchen Gelegenheitsreden. Ravensburg 1828—30. 3 Bde. 8. — 7) Gehrig, geb. zu Obermittstadt, stud. zu Mergentheim, Mainz und Würzburg, 1797 Priester, Pfarrer zu Ingolstadt, 1818 Stadtpfarrer zu Aub, gest. im Jan. 1818. (?) S. Felder, Lex. 1, 260. Felder 1817. 1, 360. 1820. 3, 170. Katholik 23, 220. 34, 380. Theol. Zeitschr. von J. J. Batz 8, 408. 10, 410. Heim, Predigtm. 7, XIV. Neue Sonn- und Festtagspredigten zur Beförderung einer sittlich-religiösen Denkart unter dem Landvolk. Bamberg u. Würzburg 1807. 6 Bde. 8. Neuere Festpredigten zur Belehrung, Besserung und Beruhigung des Landvolkes. Das. 1809. 8. Neueste Volkspredigten und Homilien auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Das. 1813. 2 Thle. 8. N. A. Frankfurt 1829. Neue Volkspredigten und Homilien auf alle Festtage des katholischen Kirchenjahres. Bamberg u. Würzburg 1813. 8. Allerneueste Predigten für das ganze katholische Kirchenjahr. Das. 1816. 4 Thle. 8. N. A. 1820. Gelegenheitsreden. Das. 1820. 4 Thle. 8. N. A. Frankfurt 1820. Sonn- und festtägliche Predigten für das ganze katholische Kirchenjahr, nebst mehreren Predigtentwürfen und Gelegenheitsreden. Bamberg u. Würzburg 1820. 4 Thle. 8. (Eins mit den vorigen?) Die zehn Gebote Gottes, in Reden. Das. 1820. 8. N. A. 1824. Neuere Fastenpredigten. N. A. Bamberg 1823. 8. Dreizehn Predigten als Erinnerungen an wichtige Wahrheiten. N. A. Würzburg 1826. 8. Sonn- und Festtagspredigten. Das. 1824. 2 Bde. 8. N. A. 1827. Die Feier des Opfers Jesu am Kreuze, oder die hl. Messe der katholischen Kirche. Fastenpredigten. Das 1827. (Aus den Pred. u. Homil. besonders abgedruckt.) Letzte Predigten. 2 Jahrg. Bamberg 1822—23. 6 Thle. 8. Popu-

Digitized by Google

läre sonn- und festtägliche Predigten und Homilien, nebst Gelegenheitsreden und Fastenpredigten. 3. A. Daf. 1849. 8. Hinterlassene Fest- und Feyertagspredigten, nebst Biographie. Daf. 1821 (25?). 8. N. A. 1840.

§. 120.

Franz Joseph Grätzl [1]) gab mehrere Reden heraus, in denen er die Wirkungen betrachtet, die aus einem guten, religiösen Schulunterricht auf das bürgerliche Leben sich ergeben: allerdings ein wichtiges Thema, das nicht genug beherzigt werden kann, indem alle spätere durch Kunst und Künstelei hervorgebrachte Bildung aller festen Stützen ermangelt, wenn nicht der Unterricht von früher Jugend an auf wahrhaft religiösen Grundsätzen beruht. — Das für den Christen so wichtige Fest der ersten heiligen Communion suchten außer andern Rednern Dionys Franz Reithofer, [2]) auch Verfasser vaterländischer Geschichtswerke, und Jacob Brand, [3]) Verfasser zahlreicher Schulbücher und eines lobenswerthen Werkes über die geistliche Beredsamkeit, näher zu erklären und der Jugend ans Herz zu legen. Brand, ein munterer, lebhafter Mann, von der Schuljugend besonders geliebt, deren größter Freund er war, ein wahrer Vater der Armen, denen er bereitwillig den letzten Pfennig gab, sagt von seinen Reden, die praktisch und echt religiös sind, wenn man mitunter auch das Thema als dem Tage nicht ganz angemessen finden sollte: „Die Reden zu dieser Gelegenheit müssen mehr das Herz als den Verstand ansprechen; müssen solche Gegenstände berühren, welche der Jugend nahe liegen; sie müssen verständlich, kurz, in einem väterlichen, liebevollen Tone vorgetragen sein.“ Diesen gewiß richtigen Forderungen hat, einzelne Themata vielleicht abgerechnet, der würdige Verfasser vollkommen entsprochen. — Würdige Reden an Jünglinge über moralische und religiöse Gegenstände haben wir von Romanus Baumgärtner. [4]) Treffliche Lehren und Ermahnungen sind darin in einer blühenden, kräftigen und eindringenden Sprache, der es nur hier und da etwas an Reinheit und Richtigkeit fehlt, vorgetragen. Der Redner hatte die Absicht, die Jünglinge des Vaterlandes, welche sich den Studien widmen, vor den Gefahren zu warnen, denen sie in ihrer literarischen Laufbahn ausgesetzt sind; ihnen die Tugend in ihrer himmlischen Schönheit darzustellen; ihnen die Mittel an die Hand zu geben, durch deren treue Anwendung und eigene Thätigkeit sie erworben

Digitized by Google

werden kann, und vor Allem jene Religionswahrheiten an ihr Herz zu legen, welche auf treue und unverdrossene Uebung der christlichen Tugend den wirksamsten Einfluß haben. Diese Absicht spricht sich in den Predigten wie auch in der Vorrede des Verfassers aus, wo er unter Anderm sagt: „Wie die Leidenschaften, die schlimmen Beispiele und wohl auch Tugend und Sittlichkeit zerstörende Schriften in ihrer Geschäftigkeit unermüdet sind, uns zu verderben; so darf auch jeder redliche Freund eben so rastlos seinem Bruder zurufen: Sei deinem Gott getreu und traue deinen Mördern nicht! Diese Sprache, o ihr blühenden Söhne des Vaterlandes! ihr hoffnungsvollen studirenden Jünglinge! wollte ich zu euch reden; denn für euch sind vorzüglich gegenwärtige Blätter bestimmt. Dürfte ich den Trost haben, daß ich dadurch einen oder den andern unter euch von irgend einer Verirrung zurückgehalten; in einigen Seelen zuweilen einen frommen Entschluß hervorgebracht; einige in ihren Grundsätzen für Tugend und Rechtschaffenheit gestärkt hätte: dann wäre meine Absicht, warum ich es wagte, diese Betrachtungen bekannt zu machen, erreicht." — Ueber dasselbe Thema sprach Bernhard Stöger. [5]) — Wie der oben genannte G. Ackermann, so behandelten auch Franz Xaver Dominik Brandenburg [6]) und Godehard Ontrup, [7]) Verfasser eines sehr geschätzten Katechismus, in ihren Predigten und Reden die Verhältnisse zwischen Schule und Staat, die Pflichten der Unterthanen gegen den Regenten und andere Themata, die in das praktische Leben eingreifen. Großen Widerspruch in der theologischen Welt veranlaßte Bernhard Bolzano [8]) sowol durch seine „Erbauungsreden für Akademiker" als auch und zwar ganz besonders durch seine „Wissenschafts- und Religionslehre," indem die meisten katholischen wie protestantischen Zeitschriften das Werk angriffen. Eine weitere Beurtheilung dieses fast unzähligemal besprochenen Werkes gehört jedoch nicht hierher. Von seinen Reden, die auch in Heims Predigtmagazin sehr ungünstig beurtheilt werden, indem ihnen daselbst viel Unkatholisches, Indifferentistisches und Pantheistisches nachgewiesen wird, sagt ein Recensent im Katholiken unter Anderm, auf Bolzano im Allgemeinen wie im Besondern Rücksicht nehmend: „Die josephinisch-kantische Periode, mit einem gefälligen Liberalismus angethan und eitler Vernunftreligion huldigend, strebte den Greuel der Verwüstung in die Herzen deutscher, katholischer Völker einzuzwängen, ein Bemühen, welches angeblich

Digitized by Google

auf dem Gebiete der katholischen Kirche entsprungen, dieser und ihrem christlichen Leben um so gefährlicher geworden wäre, hätte nicht Gott die Dinge der Erde so geleitet, daß die große Trübsal und Angst der letzten Jahrzehnte ein Heilmittel geworden wäre. Dem genannten Zeitabschnitte haben Bolzanos vorliegende angebliche Erbauungsreden, so wie die schon früher in dieser Zeitschrift beurtheilten andern Schriften ihr Entstehen zu verdanken, und tragen somit auch alle jene Mängel und Gebrechen, deren sich die damaligen katholischen dem Zeitgeiste huldigenden Literaten schuldig machten. Schon im Jahre 1813 hatte der Verfasser mehrere dieser Reden dem Publikum übergeben, und 1839 werden selbe verbessert (?) und vermehrt zum zweiten Male aufgelegt. Die aus der ersten Auflage 1813 herübergenommenen sind in ihrem glatten mit etwas christlichem Räsonnement zersetzten Rationalismus an Unwerth dieselben geblieben, und was die vom Herausgeber hinzugefügten neun übrigen dieses Bandes betrifft, so will es Recensent bedünken, als sei dadurch der rationalistisch-protestantische, der mechanisch Wort machende, der des positiven Christenthums baare Geist ihres Verfassers, wie er sich in thesi in der Religions- und Wissenschaftslehre, in der Athanasia des Verfassers kund gibt, noch mehr hervorgetreten."

Anm. 1) Grätzl, geb. 25. Dec. 1770 zu Straubing, 1793 Priester, Canonicus und Stadtpfarrer zu Neuburg. S. Felder, Lex. 1, 276. Die öffentlichen bürgerlichen Schulen, aus dem Gesichtspunkte als die einzigen wahren Erziehungs- und Bildungsstätten wahrhaft bürgerlicher Tugenden betrachtet. Rede. Landshut 1801. 8. Rede von dem Einfluß der Lehrgegenstände auf die Entwicklung und Ausbildung bürgerlicher Tugenden. Das. 1802. 8. Von dem Geiste des dasigen Ursulinerinstituts und dessen seligen Folgen für den Staat. Rede. Das. 1805. 8. — 2) Reithofer, geb. 2. April 1767 zu Landshut, 1791 Priester, 1794 Pfarrer in Kaisersheim, 1798 Missionsprediger in Eßlingen, gest. als Privatmann in München 7. Aug. 1819. S. Felder, Lex. 2, 145. Katechetische Reden über die Beicht und Communion der Kinder. Augsburg 1801. 8. — 3) Brand, geb. 20. Juni 1776 zu Neudorf bei Aschaffenburg, 1802 Priester, 1804 Professor der Geschichte und Geographie am Gymnasium zu Aschaffenburg, 1808 Professor in Weißkirchen, gest. als Bischof in Limburg. S. Felder, Lex. 1, 84. Katholik 42, 82. Neunzehn Reden bei der Feier der ersten heiligen Communion der Kinder. Gehalten während neunzehnjähriger Pfarramtsführung. Frankfurt a. M. 1831. 8. —

Digitized by Google

4) Baumgärtner, Benedictiner aus dem Stifte Andechs, Lehrer der Rhetorik am königl. Schulhause in Amberg. S. Felder 1817. 1, 189. Reden an Jünglinge über moralisch-religiöse Gegenstände zur Veredlung sittlicher Gefühle. Sulzbach 1808. 2 Bde. 8. — 5) Stöger, geb. 12. Jan. 1757 zu Passau, 1780 Priester, 1785 Professor der Logik in Salzburg, später Professor der griechischen und römischen Literatur in Dillingen, 1811 Rector der Studienanstalten in Passau, gest. 6. Mai 1815. S. Felder, Lex. 2, 421. Predigten über wichtige Gegenstände der Religion und Moral, mit vorzüglicher Rücksicht auf die studirenden Jünglinge. Straubing 1803—4. 2 Bde. 8. — 6) Brandenburg, geb. 4. Aug. 1774 zu Zug, 1798 Priester, 1800 Caplan in seiner Vaterstadt, später Erziehungsrath und Professor daselbst. S. Felder, Lex. 1, 88. Von den großen Hindernissen des Christenthums und den Mitteln sie zu überwinden. Pred. Zug 1801. 8. In welchen Verhältnissen stehen Staat und Schule gegen einander? Pred. Das. 1803. 8. — 7) Ontrup, geb. 28. Oct. 1773 zu Rinkerode, 1797 Benedictiner, 1802 Priester, 1805 Pfarrer zu Goslar. S. Felder, Lex. 2, 81. Ueber die Nothwendigkeit der guten Erziehung. Pred. Goslar 1807. 8. 2. A. in demselben Jahre. Ueber die Pflichten der Unterthanen gegen den Regenten. Huldigungspred. Das. 1808. 8. Von der Liebe gegen die Verstorbenen. Pred. Das. 1812. 8. Ueber den Einfluß der Religion auf die Beglückung des Ehestandes. Trauungsrede. Das. 1813. 8. Von der Ehrerbietigkeit gegen das hl. Abendmahl. Fronleichnamspredigt. Das. 1813. 8. Leichenrede auf den Caplan H. Gogreve. Das. 1815. 8. Amulet für Eheleute. Pred. Das. 1816. 8. Ueber die Würde des Priesterthums. Pred. Das. 1816. 8. Leichenrede auf F. R. Wippern. Das. 1816. 8. Leichenrede auf F. H. Schlanstein. Das. 1816. 8. — 8) Bolzano, geb. 5. Oct. 1781 zu Prag, 1805 Priester, Professor an der Universität Prag. S. Katholik 78, 192. Heim, Predigtm. 6, LXV. Lebensbeschreibung des Dr. B. Bolzano. Sulzbach 1836. 8. (Enthält auch drei Erbauungsreden.) Dr. Bolzano und seine Gegner. Das. 1839. 8. (Enthält u. A. 15 Rec. über das Lehrbuch der Religionswissenschaft.) Bolzanos Wissenschaftslehre und Religionswissenschaft in einer beurtheilenden Uebersicht. Das. 1841. 8. Prüfung der Philosophie des seligen G. Hermes, von einem Freunde der Ansichten Bolzanos. Das. 1840. 8. (Alle vier Schriften sind für Bolzano.) Erbauungsreden für Akademiker (an die akademische Jugend). Prag 1813. 8. 2te verb. und (um neun) verm. A. Mit Vorrede und Anmerkungen des Herausgebers. Sulzbach 1839. 8.

Digitized by Google

§. 121.

Es war eine Zeit, in welcher die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Schutzblatternimpfung bewiesen und verworfen wurde. Dafür sprachen außer vielen Aerzten mehrere protestantische und, so viel mir bekannt, einige katholische Kanzelredner. Zu letztern gehören Johann Evangelist Kumpfhofer,[1]) Stephan Königsberger[2]) und Matthäus Priegel.[3]) Königsberger und Priegel sprachen auch, die Verhältnisse ihrer Zeit berücksichtigend, über Krieg und Frieden. In letzterer Hinsicht schließen sich an sie Leopold von Erlacher[4]) und Mathias Carl Ehrlich.[5]) — Der Pater Albert[6]) gab unter Anderm drei Bände Sonn- und Festtagspredigten heraus, in welchen er das zerfallene Christenthum am Ende des achtzehnten Jahrhunderts bespricht und wider die herrschenden Modelaster zu Felde zieht. Auch in andern Predigten spricht Albert mit Nachdruck gegen die religiöse Seichtigkeit so mancher Christen. — Von dem ausgezeichneten Theologen Gregor Thomas Ziegler,[7]) Bischof in Linz, haben wir außer einer historischen „Rede über die Einführung der erblichen Kaiserwürde Oesterreichs" eine „akademische Rede über den theologischen Rationalismus," die freilich erst 1820 erschien, in welcher Zeit, wie wir später sehen werden, manche verschiedene Ansichten in der Theologie auftauchten. — Das für die ganze katholische Christenheit freudige und wichtige Dankfest wegen der Befreiung des Pabstes Pius VII feierten in Dankreden unter Andern Gregor Aloys Zacharias Steinbrenner,[8]) Thomas Mayr[9]) und Cölestin Weinzierl,[10]) unter denen Weinzierl wol am höchsten steht, obgleich er kein vollendetes Muster der Kanzelberedsamkeit geliefert. Er sprach darin nach folgender Disposition: 1) Unser heiliger Vater Pius bewies stets den Geist der Kraft; wollen auch wir ihn dort beweisen, wo er nöthig ist. 2) Pius verband damit auch stets den Geist der Liebe; wollen auch wir bei jeder Gelegenheit Liebe blicken lassen. Noch gab Weinzierl „drey Predigten" heraus, die er in der obern Stadtpfarrkirche zu St. Emmeram gehalten, über welche ein Recensent in Felders Literaturzeitung sich folgendermaßen äußert: „Mit Recht wünschen wir den Katholiken in Regensburg von Herzen Glück, daß sie zur Zeit, als sie durch die Jubelfeyer der Protestanten betrübet wurden, solche Predigten vernehmen konnten, wie gegenwärtige, die durchaus das

Digitized by Google

Gepräge des milden Geistes der wahren Kirche an sich tragen. Der würdige P. Cöleſtin theilte Belehrung und Troſt aus, wie ein Bote des Himmels, und gewiß dankten ihm die gerührten Zuhörer mit Freudenthränen für die geiſtige Erquickung, die er auf dieſe Weiſe liebevoll ausgeſpendet hatte.“ In neueſter Zeit lieferte Weinzierl eine eindringliche Ermahnung, die Jubiläumstage als eine Erweckung durch Gott anzuſehen und dem Rufe des Herrn zur Buße und Bekehrung zu folgen. — An die genannten reiht ſich Joſeph Huber,[11]) Pfarrer zu Niederſchopfheim, der eine Rede in Bezug auf die Völkerſchlacht bei Leipzig hielt. Ein Recenſent nennt dieſe Rede eine Skizze zu einer Rede auf die bezeichnete kirchlich-politiſche Feierlichkeit, was die mitgetheilte ziemlich große Probe auch verräth, und verweiſt den Redner auf Dr. Fr. Brenners „ſechs Reden über unſere gegenwärtige Zeit,“ worin eine Parallele zwiſchen der jüdiſchen und chriſtlichen Kirche vorkömmt, die als glücklich ausgeführt bezeichnet wird. — Weniger ein beſtimmtes Zeitereigniß im Laufe der Geſchichte als vielmehr ein jährlich wiederkehrendes Feſt der Ernte feierten Aloys Wagner,[12]) Anton Selmar[13]) und Goes,[14]) Hoſpitalprediger zu Windsheim und Pfarrer zu Külsheim. Wagner iſt mir nicht näher bekannt; Goes ſpricht viel zu hoch für die Faſſungskraft ſeiner Zuhörer, und von Selmar ſagt ein Recenſent in Felders Literaturzeitung unter Anderm: „Dieſe Predigten ſind Alles, was man will, nur keine Predigten. Nenne man ſie unſertwegen Kalendernachrichten und Wetterbeobachtungen; nenne man ſie phyſiologiſche Bemerkungen, Vorträge voll von Fragmenten aus der Zoologie und Oekonomie, aus der Naturlehre und Naturgeſchichte. Recenſent hat in keiner der zwölf Predigten eine Stelle gefunden, welche nur im Mindeſten das Herz angeſprochen hätte. Die chriſtliche Kanzel iſt kein Lehrſtuhl gemeiner nützlicher Kenntniſſe, welcher Irrthum immer noch ſeine Gebiete und Freunde hat.“

Anm. 1) Kumpfhofer, geb. 23 Nov. 1768 zu Linz, 1793 Prieſter, 1802 Pfarrer zu Oswald, 1814 Pfarrer zu Grünbach. S. Felder, Lex. 1, 424. Predigt von der Pflicht der Eltern, ihren Kindern die Kuhpocken einimpfen zu laſſen. Linz 1808. 8. Rede über die noch immer herrſchenden Vorurtheile wider die Kuhpockeneinimpfung. Daſ. 1812. 8. Rede über den Aufblick des Chriſten zur göttlichen Vorſehung bey gegenwärtigem Kriege. Daſ. 1814. 8. Rede über die Beleuchtung der Religionsvorurtheile wider die Kuhpockenein-

Digitized by Google

impfung. Daſ. 1816. 8. Predigten auf Sonn- und Feſttage. Wien 1822. 2 Bde. 8. Faſtenpredigten. Linz 1830. 8. Sechs Erntepredigten. Daſ. 1831. 8. — 2) Königsberger, geb. 19. Jan. 1770 zu Schönberg, 1793 Prieſter, 1807 Pfarrer in Sulzberg, 1810 Pfarrer in Gaindorf, 1815 Pfarrer in Schönberg. S. Felder, Lex. 1, 400. Predigt über die Einimpfung der Schutblattern. Bregenz 1807. 8. Predigt über Krieg, Empörung und Frieden. Kempten 1810. 8. (Anonym.) — 3) Priegel, geb. 1779 zu Kapliz, 1804 Caplan und 1811 Pfarrer zu Efferding. S. Felder, Lex. 2, 129. Predigt über den Ruf zur Landwehr. Linz 1809. 8. Predigt am Dankfeſt wegen des Sieges bey Leipzig. Daſ. 1813. 8. Predigt bei der Vorſtellung G. Merks. Daſ. 1815. 8. Zwölf Predigten zur Empfehlung der Blattern-Einimpfung. Krems 1817. 8. — 4) Erlacher, geb. 7. Febr. 1748 zu Schwatz, 1771 Prieſter, 1796 Prälat in Ollmüz. S. Felder, Lex. 3, 123. Secundizpredigt. 1801. Dankrede auf den erhaltenen Frieden. 1801. — 5) Ehrlich, geb. 22. Febr. 1762 zu Bärnsdorf in Böhmen, 1788 Prieſter, fünfzehn Jahre Katechet der Kloſterpfarrſchule, 1804 Profeſſor an der Univerſität Prag, 1805 Religionslehrer am Kleinſeitner Gymnaſium daſelbſt, 1810 Decan der philoſophiſchen Facultät. S. Felder, Lex. 3, 112. Rede an ſeine Gymnaſialſchüler um Segnung der öffentlichen Waffen. 1810. Rede beym Todtenamt für den Provinzialdirector F. Prohaska. — 6) Albert. Das zerfallene Chriſtenthum ꝛc. Augsburg 1803. 3 Bde. 8. Gebet-, Buß-, Dank-, Siegs- und Ermunterungsrede. Daſ. 1802. 8. Phariſäer im Chriſtenthum, oder die mangelhafte Gerechtigkeit der Modechriſten. Faſtenpred. Daſ. 1805. 8. Die Fortſchritte des Sünders auf ſeinen Irrwegen. Faſtenpredigt. Daſ. 1806. 8. — 7) Ziegler, geb. 7. März 1770 zu Kirchheim, Benedictiner im Stifte Prieſling, 1793 Prieſter, Profeſſor an mehreren Orten, hielt am 25. Mai 1843 ſeine Secundiz. S. Felder, Lex. 2, 538. Rede über die Einführung ꝛc. Günzburg 1804. 8. Akademiſche Rede über den theologiſchen Rationalismus. Freiburg 1820. 8. — 8) Steinbrenner, geb. 5. Nov. 1764 zu Kaufbeuern, 1789 Prieſter, Sonntagsprediger und Stiftsprieſter daſelbſt. S. Felder, Lex. 2, 395. Predigt bey Gelegenheit des allgemeinen Gebethes. Kaufbeuern 1813. 4. Predigt wegen Befreyung des Pabſtes Pius VII. Daſ. 1814. 8. — 9) Mayr, geb. 24. Juli 1776 zu Remmatsried, 1800 Prieſter, 1810 Pfarrer in Oberreute, 1815 Pfarrer in Seyfriedsberg. S. Felder, Lex. 3, 321. Der Beruf der Seelſorger und die Pflichten der Menſchen gegen die Seelſorger. Primizpredigt. Bregenz 1812. 8. Gott hat die Feinde

Digitized by Google

unserer Mütter, der Kirche, gedemüthigt, uns Kindern den hl. Vater wiedergegeben. Daſ. 1814. 8. — 10) Weinzierl, aus dem Reichsſtift St. Emmeram, Stadtpfarrprediger und königlich bayer. Schulinſpector in Regensburg, ſpäter geiſtlicher Rath. S. Felder 1815. 1, 33. 1818. 2, 92. Katholik 81, 100. Die Liebe Jeſu Chriſti gegen ſeine Heerde. Primizpredigt. 1801. Zwei Predigten bey dem auf allerhöchſten königl. Befehl veranſtalteten feyerlichen Dankfeſte für die glückliche Befreyung Sr. päpſtl. Heiligkeit Pius VII. Regensburg 1814. 8. (Von Fr. Joſ. Weinzierl u. Cöl. Weinzierl.) Drey Predigten in der obern Stadtpfarrkirche zu St. Emmeram geh. Daſ. 1817. 8. Acht Predigten bei der Jubelfeier des 1100jähr. Beſtandes der Diöceſe Regensburg. Daſ. 1840. 8. (Die 6. Predigt iſt von Weinzierl.) — 11) Huber. S. Felder 1815. 1, 398. Rede auf die in Offenburg verordnete Feierlichkeit wegen der Völkerſchlacht bei Leipzig. Freiburg 1814. 8. — 12) Wagner, geb. 18. April 1771 zu Jagſtell, 1794 Prieſter, 1798 Pfarrer in Ellwangen, 1809 Schulinſpector, ſpäter Pfarrer u. Decan in Stümpfach, 1816 Regens und Generalvicariatsrath in Ellwangen. S. Felder, Lex. 2, 470. Die Jubelfeyer zu Steinbach. Predigt. Gmünd 1811. 8. Zwei Predigten am Erntefeſt. — 13) Selmar, geb. 25. März 1757 zu Weihbiechel bei Landshut, 1784 Lehrer im Seminar zu Dorfen, 1794 Pfarrer in Aibling, privatiſierte ſeit 1805 zu Berg bei Landshut. S. Felder, Lex. 2, 331. Felder 1811. 1, 103. Zwölf Predigten auf das Aerndtefeſt nach den Forderungen der Zeit und des Ortes. München 1806. 8. — 14) Goes. Der wohlthätige Einfluß einer ſegenvollen Erndte auf Geiſt und Herz. Erndtepred. Frankfurt a. M. 1812. 8.

§. 122.

Predigten und Reden, bei verſchiedenen Gelegenheiten gehalten, haben wir von folgenden Kanzelrednern, die ſich nicht wol in beſtimmte Claſſen abſondern laſſen. — Zahlreich ſind die verſchiedenen Schriften von dem noch weit in die vorige Periode zurückgreifenden Franz Oberthür, [1]) der die meiſten ſeiner Predigten bei beſondern Veranlaſſungen in Weimar gehalten. Seine Erzeugniſſe ſind weniger Muſter einer hinreißenden Beredſamkeit, als vielmehr chriſtlich fromme Betrachtungen, Homilien der älteren Form; ſie zeichnen ſich dabei aus durch Ideenreichthum und einen edeln Styl. Von den übrigen Schriften des Verfaſſers iſt beſonders ſeine theologiſche Encyclopädie zu erwähnen, ſo viel mir bekannt, das erſte Werk der Art in der katholiſchen Literatur. — Ignaz Albert von Riegg, [2])

Digitized by Google

gestorben als Bischof in Augsburg, lieferte einige Gelegenheitsreden, die sich durch Kraft, Herzlichkeit, gemessenen Ideengang und Sprachrichtigkeit empfehlen; dabei weiß der Verfasser zu individualisieren und durch eine blühende Diction den Hörer zu fesseln. Dies zeigt sich in seiner lobenswerthen Rede bei der Vermählung des Fürsten Johann Aloys zu Oettingen-Spielberg mit der Gräfin Amalie von Wrede, wie in seiner Predigt über den hohen Werth der Kinder. Wenn der Verfasser dort über die Heiligkeit der Ehe und der ehelichen Verhältnisse spricht, so sucht er hier seine Zuhörer aufmerksam zu machen auf den Segen, den Kinder über ganze Familien zu verbreiten im Stande sind. Diese eben so christliche als herzliche Predigt spricht den Verstand und das Gefühl gleich mächtig an. In seiner „Predigt am 15. Sonntag nach Pfingsten" sucht der edle Verfasser darzuthun, daß das Wohl der Völker nicht durch bloße Künste und Wissenschaften, nicht durch Politik und Staatsklugheit, nicht durch weltliche Macht und Gewalt bewirkt werden könne, sondern auf festeren Stützen, als auf Furcht vor Strafe, oder auf Aussicht, Hoffnung und Sehnsucht nach zeitlichen Belohnungen gegründet werden müsse. — Wie Riegg, so hielt auch J. H. Rabl, [3]) Stadtpfarrer zu Ingolstadt, eine gelungene Anrede an die bayerischen Krieger im Lager bei Ingolstadt. — Franz Joseph Stalder, [4]) Verfasser des mit Fleiß und Umsicht gearbeiteten „schweizerischen Idiotikons," suchte in zwei Gedächtnißreden der jüngeren Nation den Charakter der Helden bei Sempach als Muster der Nachahmung zu empfehlen.

Auf die verschiedenartigsten Gelegenheiten verfaßt sind die zahlreichen Predigten und Reden von Johann Michael von Illmensee, [5]) der übrigens als Kanzelredner keine classischen Muster geliefert. Fast in allen seinen homiletischen Erzeugnissen herrscht eine angemessene Bibelsprache und ein väterlicher Ton; sie sind aber nicht selten zu allgemein, ohne redneriſche Kraft und dabei zu wenig populär. Vorzüglich fruchtbar erwies sich Illmensee als Verfasser „kurzer Grabreden," deren er eine stattliche Anzahl herausgegeben. Wenn auch viele darunter kalt sind und erst von anderer Seite her einen erwärmenden Hauch erwarten, so finden sich doch auch sehr viele, die der Zeit und dem Orte angemessen sind. Das Auszeichnende des persönlichen Charakters, sagt in dieser Hinsicht ein Recensent, das Auszeichnende der vorherrschenden Gemüthsstimmung, des Alters,

Digitized by Google

Standes, der Vermögens- und Krankheitsumstände des Verstorbenen, der Art und Zeit des Todes, die besonderen Verhältnisse der Hinterlassenen u. s. w. versteht der Verfasser glücklich zu benutzen, um daran eine lehrreiche Betrachtung, eine heilsame Ermahnung, eine ernste Warnung oder eine erhebende Tröstung anzuknüpfen, und die wichtigen Wahrheiten von der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge, von ihrer Unzulänglichkeit, das Herz des Menschen zufrieden zu stellen, von der Beziehung, in welcher alles Irdische zur Ewigkeit steht, von der Unsterblichkeit, von der Auferstehung, von der Vergeltung, von einer glückseligen und unglückseligen Ewigkeit in Anregung zu bringen. Durch dieses Individualisieren gelang es dem Verfasser auch Mannichfaltigkeit des Inhalts zu geben und Manches zur Sprache zu bringen, was, obwol belehrend und beherzigungswerth, doch sonst nirgend schicklich vorgebracht werden kann. Die christlichen Vorstellungen, Beweise, Beweggründe u. s. w. gibt der Redner meist mit den eignen Worten der heiligen Schrift oder der Kirchenväter wieder. Auch des Verfassers „Beiträge zur Homiletik" verdienen große Beachtung sowol was ihren Inhalt, der bald dogmatisch bald moralisch ist, als auch was ihre Darstellung betrifft; die Sprache ist deutlich, bestimmt und der Würde des Gegenstandes angemessen. — Reden bei besondern Veranlassungen gehalten, besitzen wir von Augustin Joseph Honsel, [6]) von Edmund Hochholzer [7]) und von dem in der Naturgeschichte sehr bewanderten Prosper Dallinger, [8]) deren nähere Kenntniß mir jedoch abgeht, da ich diese Erzeugnisse weder selbst vor Augen gehabt, noch durch Besprechung Anderer sie habe kennen lernen. Umfassend wären die Predigten von Johann Babor, [9]) wenn außer einigen gedruckten Gelegenheitsreden auch seine elf Jahrgänge Fastenpredigten gedruckt wären, die nach Felder im Manuscript fertig sind. — Johann Evangelist Waldhauser [10]) spricht kräftig, gründlich, klar und zum Herzen dringend, und Gerhard Anton Holdermann, [11]) der sich vielfach nach J. M. Sailer gebildet, lieferte einige treffliche Reden, deren Inhalt und Schreibart durchaus zu loben, eben so rein katholisch als wahrhaft aufgeklärt sind. Wie Holdermann nach der Hinrichtung des W. Krämer, so sprach Dr. Fridolin Huber, [12]) Pfarrer zu Deislingen, nach der Enthauptung des Dan. Mattes, Worte der Ermahnung. Beide Reden bewegen sich im Geiste des Christenthums; Holdermann spricht erhaben,

Digitized by Google

Huber populär, beide verstehen das Herz zu ergreifen. — Ein trefflicher Kanzelredner ist Franz Xaver Nerb, [13]) geistlicher Rath, Decan und Stadtpfarrer zu Landau, belebt von religiösem, dabei aber auch echt deutschem Sinne. In seinen „Predigten am 24. des Erntemonaths 1813" bei der Erinnerungsfeier an die Tage der Pest schildert er das Pestübel überhaupt und insbesondere in Landau in seiner ganzen schauerlichen Gestalt und legt zugleich seinen Zuhörern die Wohlthat der Befreiung ans Herz. Seine „Rede bei der Siegesfeier 1815" zerfällt nach einer kurzen Einleitung in drei Theile: Erkenntniß, Freude, Dank. Anschauend sind die befreienden Schlachten, trefflich die Früchte des Friedens geschildert. In seiner „Primizpredigt" erklärt sich der Redner über die dem Priester und seinem erhabenen Amte gebührende Achtung, rügt mit edler Freimüthigkeit die Frivolität des Zeitgeistes, die Verachtung des Heiligen, die Entweihung des edelsten Berufes, den Undank gegen die wichtigsten der Menschheit geleisteten Dienste und verkündigt mit hoher Freudigkeit die durch das Konkordat zwischen Staat und Kirche befestigte Eintracht. Die „Reden bei der Bewaffnung und Aufstellung des Heeres" zeichnen sich durch Kraft und deutsche Gesinnung aus. — M. Carl Heinrich Gottfried Lommatzsch, [14]) Diakonus zu Zittau, gab eine Rede heraus, die er bei der Vereidung eines Bataillons Landwehrmänner gehalten. Der Redner ermahnt die jungen Krieger an „ein kindlich vertrauendes Andenken an Gott" und an „die Bewahrung eines guten Gewissens durch rechtschaffenen, unsträflichen Sinn und Wandel." Der Hauptstoff der Rede sind die Mittel des Trostes und Muthes bei den Gefahren, denen sie vielleicht entgegengehen. Es werden solcher zwei angegeben und gleichsam als die zwei Theile der Rede etwas weiter ausgeführt: „1) Fester Hinblick auf den großen ehrwürdigen Zweck, der auch durch euer Bemühen erreicht werden soll; 2) Beherzigung des glorreichen Lohnes, der euch für euere Anstrengungen und Aufopferungen erwartet."

Anm. 1) Oberthür, geb. 6. Aug. 1745 zu Haug bei Würzburg, 1769 Priester, machte große Reisen, ward 1773 Vicariats- und Consistorialrath, Professor der Theologie zu Würzburg, 1809 pensioniert. S. Felder, Lex. 2, 71. Felder 1816. 2, 363. 1821. 1, 46. Drey Reden bey verschiednen Veranlassungen. Erlangen 1797. 8. Zwey Reden, gehalten zu Weimar in der kathol. Kirche unter der Messe nach dem gelesenen Evangelium. Weimar 1815. 8.

Digitized by Google

Rede bey der feyerlichen Taufe von vier Katechumenen. Würzburg 1820. 8. Die Theilnahme des Menschenfreundes an der Geburt eines Kindes, und des Volkes an der Geburt eines Fürstenkindes nach ihrem Ursprunge und Wirkungen; dann die feyerliche Weihe eines Gotteshauses in allen ihren Theilen. Solothurn 1820. 8. — 2) Riegg, geb. 6. Juli 1767 zu Landsberg, 1790 Priester, 1791 Professor der Physik und Mathematik in München, 1794 in Neuburg, 1798 Rector der Schule daselbst, 1803 Pfarrer zu Ulersberg, 1804 Pfarrer in Monheim und geistlicher Rath, später Stadtpfarrer in München. S. Felder, Lex. 2, 159. Felder 1814. 1, 289. 1817. 3, 401. 1821. 4, 284. Trauerrede auf den Fürsten J. Aloys II. von Oettingen ꝛc. Oettingen 1797. Rede bey der Vermählungsfeyer Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Oettingen-Spielberg, Johann Aloys und Amalia, Gräfin von Wrede. Das. 1813. 8. Der hohe Werth der Kinder. Predigt. 1817. 8. Predigt am 15. Sonntag nach Pfingsten bei der Publikation der Zirkumskriptionsbulle der neuen Diöcesen. München 1821. 8. Zwei Reden an die bayerischen Krieger. 1823. (Stehen auch in der Literaturzeitung von Kerz 1823. Band 3.) — 3) Rabl. Seine Rede in der angeführten Literaturzeitung von Kerz. — 4) Stalder, geb. 14. Oct. 1757 zu Luzern, 1780 Priester, 1785 Pfarrer zu Romoos, 1792 Pfarrer zu Escholzmatt, 1799 Ober-Schulinspector, 1801 Kämmerer des Capitels Sursee, 1808—10 Präsident der helvetischen Gesellschaft, 1809 Decan des Capitels Sursee, 1811 Chorherr. S. Felder, Lex. 2, 361. Zwey Reden über den Charakter unserer Väter ꝛc. In den Gedächtnißreden der Sempacher Schlacht. Luzern 1803. Eröffnungsrede der ersten Pastoralconferenz 1807. Im Archiv für die Pastoralconferenz. Anreden an die helvetische Gesellschaft. 1808. 9. 10. In den Verhandlungen dieser Gesellschaft. — 5) Illmensee, geb. 29. Sept. 1754 zu Ueberlingen am Bodensee, 1780 Priester, 1782—89 im fürstlichen Stift Buchau, 1789 Stadtpfarrer in Saulgau, Ritter des Ordens der Würtemb. Krone. S. Felder, Lex. 1, 354. Felder 1823. 4, 296. 1826. 4, 158. 1828. 4, 149. 1829. 1, 296. 3, 37. 4, 3. Katholik 64, 332. Heim, Predigtm. 3, V. XLVII. Kurze Anreden nach der hl. Communion und der Schulprüfung. Bregenz 1799—1801. 2 Bde. 8. Sechs Schulpredigten. Augsburg 1804. 8. Kurze Grabreden für junge Geistliche, welche auch zu Predigten und Betrachtungen vom guten Tode können benützt werden. Augsburg und Rottweil 1805—1835. 6 Bde. 8. (Einzelne Bände wurden wiederholt aufgelegt.) Predigten auf den Advent und die vier höchsten Feste des Jahres. Augsburg 1815. 2 Bde. 8. Jesus

Digitized by Google

am Oelberg. Fastenpredigten. Das. 1809. 8. Beiträge zur Homiletik. Rottweil 1826—31. 5 Bde. 8. Neue Beiträge. Sigmaringen 1838. 8. Predigten nach dem Bedürfniß des Zeitgeistes für Geburts- und Namensfeste gekrönter Häupter. Tübingen 1837. 8. Predigten auf die Feste Mariens. Augsb. 1842. 8. Andere Predigten in Heims Predigtmagazin. — 6) Honsel, geb: 27. Juli 1752 zu Wollmatingen, 1776 Priester, Chorherr in Kreuzlingen, 1810 Pfarrer in Altenau. S. Felder, Lex. 1, 327. Ehrenrede auf das Fest des hl. Blutes Jesu Christi. Constanz 1799. 8. Rede an dem Antritt der Regierung Dalbergs ꝛc. Das. 1801. 4. Leichenreden auf jedes Alter, Stand und Amt. Das. 1801. 3 Bde. 8. Rede über das Wohl Pius VII. Das. 1804. 8. Kurze Kanzelreden, nebst etlichen Predigten auf hohe Feste der Heiligen. Das. 1806. 8. — 7) Hochhölzer, geb. 1. Oct. 1764 zu Landshut, 1784 Benedictiner in Andechs, 1787 Priester, 1791 Professor in Amberg, 1806 Stadtpfarrer in Moosburg, 1809 auch Schulinspector. S. Felder, Lex. 3, 225. Leichenrede auf die Oberin des Klosters Lilienberg. 1799. Rede bey Eröffnung der neu errichteten Mädchenschule in dem Stift Lilienberg. 1800. Rede bey der Fahnenweihe zu Moosburg 1814. — 8) Dallinger, geb. 3. Juli 1763 zu Eggenfelden, 1783 Augustiner, 1786 Priester, 1798 Garnisonsprediger in Ingolstadt, 1808 Pfarrer in Schönthal. S. Felder, Lex. 1, 149. Rede über die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens. Ingolstadt 1799. 4. Drey Gelegenheitsreden. Weißenburg 1800. 8. — 9) Babor, geb. 6. März 1764 zu Rademischel in Böhmen, 1779 Benedictiner, 1787 Priester, Professor in Ollmütz; 1818 erhielt er das theologische Directorat in Mähren und Schlesien. S. Felder, Lex. 3, 26. Rede am ersten Sonntag nach Pfingsten. 1799. Rede bey Vereidung des Sternberg. Bataillons. Ollmütz 1800. Rede bey der Feyer wegen der erblichen Kaiserwürde. Das. 18.. Abschiedsrede. Das. 1811. — 10) Waldhauser, geb. 1762 zu Linz, 1783 Domherr und 1796 Domprediger daselbst. S. Felder, Lex. 2, 477. Heim, Predigtm. 6, LXXIV. Gesammelte Predigten aus der ersten Auflage der theolog. prakt. Linzer Monatschrift. Linz 1821. 8. (Sie sind nicht alle von ihm.) Predigten über mißliche Umstände des Lebens. Das. 1839. 8. Von ihm ist auch die fünfte Rede in den Geistlichen Reden, gehalten bey dem 200jähr. Jubelfest der Heiligsprechung der hl. Theresia. Cöln 1822. 8. — 11) Holdermann, geb. 21. Dec. 1772 zu Heidelberg, 1796 Priester, 1813 Pfarrer zu Bruchsal. S. Felder, Lex. 1, 326. Felder 1818. 1, 236. 1814. 1, 277. 1816. 1, 31. Theol. Zeitschrift von J. J. Batz. 7, 314. Christliche Religionsvorträge

Digitized by Google

bey verschiedenen Veranlassungen. Mannheim 1809. 8. Rede bey dem Regierungsantritt K. Friedrichs. Das. 1802. 8. Predigt auf das Fest des hl. Philipps von Zell. 1804. 8. Das Verhalten des am 31. Juli zu Heidelberg hingerichteten Veit Krämer und des begnadigten Sebastian Lutz während ihrer Vorbereitung zum Tode. Nebst der am Sonntag nach der Hinrichtung in der Pfarrkirche gehaltenen Predigt. Heidelberg 1812. 8. Antrittspredigt in der Stadtpfarrkirche zu Bruchsal. Mannheim 1814. 8. Jesus der gute Hirt, das Vorbild aller Seelenhirten. Primizpredigt. Bregenz 1814. 8. Andere Reden in den Funeralien auf L. Ludwig. Karlsruhe 1802, und den neuen Beiträgen zur Homiletik 2. Band. — 12) Huber. S. Felder 1813. 1, 236. Ermahnungsrede an gerührte Herzen auf der Richtstätte zu Rotweil am Neckar, nach der Enthauptung des Mörders seines Eheweibs, Donatus Mattes und der Theilnehmerin Franziska Kienle. Rotweil 1812. 8. — 13) Nerb. S. Felder 1814. 1, 121. 1816. 1, 156. 1822. 1, 125. Predigt bei der am 24. des Erntemonaths 1813 von der Stadt Landau begangenen hundertjähr. Erinnerungsfeier an die Tage der Pest. Landau 1813. 8. (Anonym.) Die Siegesfeier, welche am 2. Juli in der Stadtpfarrkirche zu Landau gehalten worden, mit der dabei vorgetr. Rede. Straubing 1815. 8. Predigt bey der Secundizfeier des hochw. Hr. A. Leiderer ꝛc. Das. 1821. 8. Rede bei der 1814 in Landau erfolgten Bildung und Aufstellung des 1. Bataillons ꝛc. Das. 1815. 8. Rede über die allgemeine Bewaffnung im K. Bayern. — 14) Lommatzsch. S. Felder 1816. 1, 263. Rede vor der feierlichen Vereidung eines Bataillons Landwehrmänner im Markgräfthum Oberlausitz am 31. Jan. 1814 zu Zittau in der Kirche zu St. Petri und Pauli. Zittau 1814. 8.

§. 123.

An die genannten Casualredner reihen sich die mir nicht näher bekannten J. Haubner, [1]) Johann Max Joseph Gegenbauer, [2]) P. J. Gruber [3]) und Dominik Franz Kinsky, [4]) der viele Schriften, darunter auch Lessings Fabeln ins Böhmische übersetzte. — Von dem Bischof Joseph Anton Gall [5]) und den nach seinem Tode herausgegebenen „kurzen Reden bey den kanonischen Kirchenvisitationen" sagt ein Recensent unter Anderm: „Der ausgezeichnete Oberhirte mahlt sich in diesen Reden wie er war, eifrig mit Klugheit und Mäßigung, liebevoll gegen seine Untergebenen,

Digitized by Google

kenntnißreich in Behandlung der Menschen, wie sie sind, sein Wissen zur Fassungskraft der Zuhörer herablassend und um sich derselben zu nähern gleichsam verläugnend; kurz als Muster eines trefflichen Oberhirten. Schulgerecht sind diese Reden freilich nicht ausgearbeitet. Dies ließ weder die Zeit, noch die Absicht des Verfassers zu; sie sollten ja den Charakter väterlicher Ermahnungen tragen: mehr durch ihre Herzlichkeit, als durch Kunst einnehmen. Aber es fehlt darum nicht an ungezwungenem Zusammenhange, an überführenden Gründen, an einer gewissen natürlichen Grazie." Von dem edlen Chorherrn und Professor Joseph Heinrich Alois Gügler, [6]) diesem Freund und Zögling Sailers, diesem geistigen Bruder Widmers, diesem muthigen Bekämpfer Th. Müllers und der Illuminaten in der Schweiz, den ein allzu früher Tod seiner thätigen Wirksamkeit entnahm, sagt Hefele in einer umfassenden Recension der von Schiffmann herausgegebenen Lebensgeschichte Güglers: „Gügler erscheint uns als Repräsentant jener Zeit für den katholischen Clerus und die katholische Theologie, die angeregt besonders durch Sailer und Zimmer, vertraut mit den damals neuen großen Leistungen der deutschen Philosophie, begeistert für Christenthum, Kirche und Wissenschaft auf den alternden Stamm der damaligen Theologie ein junges kräftiges Reis pflanzte, das die Früchte wichtiger Fortschritte und bedeutender Wissenschaftlichkeit, verwachsen mit inniger Religiosität und treuer Anhänglichkeit an Kirche und Dogma, aus sich entwickelte." Als Redner tritt Gügler schon in seiner „ersten Sonntagspredigt" mit Erhabenheit, Gründlichkeit, Schmuck und Kraft auf. Wichtig sind besonders die von Widmer herausgegebenen Reden, belehrend Widmers einleitende Worte. Lehrreich sind Güglers Ansichten und Grundsätze über Beredsamkeit überhaupt und über Kanzelberedsamkeit insbesondere. Der Leser wird einige derselben hier nicht ungern finden: „Die Rede ist Darstellung der allseitigen Verhältnisse eines Gegenstandes zu den Zuhörern des Redners. Der Redner, als solcher, ist nicht befugt, nur dieses oder jenes von seinem Thema auszuwählen, sondern er muß den Gegenstand ganz, in seiner lebendigen Tiefe erfassen. Eben so wenig richtet er sich bloß nach dem Verstande, oder dem Willen, oder den Gefühlen seiner Zuhörer; auch nicht itzt nach diesem, itzt nach jenem seelischen Vermögen, wie es Einige mit ihren Nutzanwendungen wollen; nein, er ergreift den ganzen Menschen. Das

Digitized by Google

giebt seinen Worten jene seelische, mächtige Lebendigkeit und Unmittelbarkeit, jene Eindringlichkeit und Tiefe, wegen welcher sie vorzugsweise Reden genannt werden. — Wie die Natur der Verhältnisse die stete Bewegung, das Fortstreben erzeugt, und der Mensch, wollend oder nicht, fortgezogen wird: so drückt sich dieses auch in der Rede aus, und giebt, unter einem Begriff gefaßt, den Zweck. Dieses in der Natur und Zeit verborgene Ziel rückt der Redner ins Licht hervor und erhebt dadurch seine Zuhörer in das Gebiet der Freiheit und zur wahren Würde des Menschen, zur freien Herrschaft über das Aeußere. Das ertheilt seiner Rede jene ideale Weihe, jenen hohen, geistigen Sinn, dem sich alle Herzen von selbst fügen. Daraus folgt: 1) daß der Gegenstand völlig individuell, allseitig bestimmt sein müsse; denn es sollen bestimmte Verhältnisse und dieselben vollkommen dargestellt werden. 2) Daß der besondere Charakter und die ganz besondere Lage der Zuhörer rein und völlig ergriffen werden, nicht anders, als wie die lebendige Zeit selbst sie ergreift. 3) Daß die Darstellung lebendige und wirkliche Darstellung sei; oder daß Worte, Styl, Vortrag u. s. w. mit den Eigenheiten des Gegenstandes und der Zuhörer zusammenfallen. — Die nothwendigen Grundgesetze jeder Rede müssen sich auch in einer christlichen Rede, oder in jeder Predigt nothwendig wiederholen, wofern dieselbe auf Vollkommenheit auch nur einigen Anspruch machen will. Doch werden hier noch andere, und zwar höhere Eigenschaften erfordert. Der Hauptzweck des christlichen Redners besteht nemlich darin, daß er seinen Zuhörern christliche Gesinnung einpflanze, was er durch keinen Buchstaben, was er einzig durch den Geist vermag. Denn der Buchstabe kann nur die That bezeichnen, die ohne die Gesinnung werthlos wäre. Die Seele muß mit Einem Schlag in diese Gesinnung versetzt werden, und zwar dadurch, daß ihr dieselbe immer und immer vorgehalten wird. Die christliche Gesinnung ist nur Eine; sie ist ein Funke, der mit einmal sich über die ganze Seele, in alle Gedanken und Handlungen verbreitet, alle mit der Göttlichkeit und Unvergänglichkeit besiegelt. Diese Gesinnung ist der Geist des Christenthums, der heilige Geist. Die Predigt, als solche, ist die Offenbarung des in dem äußern Gottesdienst verschlossenen heiligen Geistes. Der Prediger soll die Christen im Christenthum und Christum in die Christen verpflanzen und übersetzen; er ist das geistige Band zwischen Christus, als der verborgenen Seele, und der Gemeine,

Digitized by Google

als dem sichtbaren Leibe. — Der Prediger muß jedesmal das ganze, lebendige Bild aller Vollkommenheit, wenn gleich in verkleinertem Maßstab und in die einzelnen Züge nicht ausgemalt, den Gläubigen vorhalten. — Ich kann nicht umhin, zu wünschen, daß viele Prediger und Hörer weniger populär sein möchten. Sollen wir noch streben, ja recht gemein und auch den Niedrigsten wasserklar zu sein? So dürfte das Hohe wohl nie kommen, und die Welt in finsterer Leerheit bald gar verderben. Wem nicht Alles verständlich ist, der denke, daß es eben darum gesagt sei, daß er es verstehen lerne. Uebrigens denke ich des Künstlichen nicht zu viel gethan zu haben. Ich wünschte zu reden, als zu Deutschen ein Deutscher, wie der Gedanke in den Geist, die Empfindung in die Brust, das Wort auf die Zunge fällt: so möchte ich sie nehmen, ohne Furcht und Ziererei. Was sollen wir an Worten und Gedanken feilen, bis nichts mehr da ist, und wären sie auch für die zärtlichen Ohren eines abgeneigten Zeitalters zu schwer. Mögen jene sich anbequemen, die kein höheres Glück kennen, als dem Haufen zu gefallen, und von den Urtheilen jener zu lernen, deren Lehrer sie sein sollten. In der Kirche kommen wir nicht zusammen, einander schöne Dinge zu sagen."

Anm. 1) Haubner. Sammlung praktischer Fest-, Gelegenheits- und Schulpredigten. Prag 1803. 8. — 2) Gegenbauer, geb. 15. April 1767 zu Herrletshofen, 1790 Priester, Professor und Prior im Kloster Mererau bei Bregenz, 1806 Professor und Rector am Gymnasium in Feldkirch, 1812 Pfarrer in Wasserburg. S. Felder, Lex. 3, 162. Gelegenheitsrede über die Ehrwürdigkeit des Priesterstandes. Primizpr. 1804. Schulrede über die Verfassung der Studienschule zu Feldkirch. Feldkirch 1810. Rechenschaftsrede über den Gang des öffentlichen Unterrichts der Studienschule. Daf. 1811. Leichenrede auf den Schuldirector F. Fröhlich. Daf. 1811. — 3) Gruber. Predigten von dem Almosen. Grätz 1804. 8. — 4) Kinsky, geb. 4. Oct. 1777 zu Slan in Böhmen, 1794 Piarist, 1800 Priester, Lehrer an verschiednen Orten, 1809 Professor der Weltgeschichte und griech. Literatur an der philosophischen Lehranstalt in Brünn. S. Felder, Lex. 3, 260. Rede an die Landwehr. Brünn 1809. 4. Annehmlichkeiten und Lasten des geistlichen Standes. Primizpred. Daf. 1815. Zyrillus und Methodius. Rede. 1. 2. A. 1816. 8. — 5) Gall. S. Felder 1810. 2, 157. Kurze Rede bey den kanonischen Kirchenvisitationen. Nach dessen Tod aus seinen

Digitized by Google

hinterlassenen Papieren gesammelt und zum Druck befördert. Linz 1808. 8. — 6) Gügler, geb. 26. Aug. 1782 zu Udlingenschwyl im Kanton Luzern, stud. im Kloster Einsiedeln, dann im Kloster Petershausen, 1800 in Solothurn, 1802 in Luzern, Landshut, ward 1805 Priester, schon vorher Professor in Luzern, 1816 Chorherr am Collegiatstift St. Leodegar daselbst und starb 28. Febr. 1827. Vgl. außer Felder, Lex. 1, 284. Felder 1810 1, 385. Katholik 28, 221. 53, 225. Tübing. Theol. Quartalschrift. 1836, 453 besonders J. L. Schiffmann: Lebensgeschichte des Chorherrn und Professors A. Gügler. Augsburg 1833. 2 Bde. 8. Ueber die Feyer des äußern Gottesdienstes. Erste Sonntagspredigt im Jahr 1809. Lucern 1809. 8. Nachgelassene Schriften. 1. Thl. Reden an studierende Jünglinge über Gegenstände höherer Bildung. 2. Thl. Christliche Reden bei feierlichen Anlässen gehalten. Luzern 1828. 8. Anfängliche Predigten, gehalten bei verschiedenen Anlässen an das christkatholische Volk. Herausgegeben von (Widmer). Schaffhausen 1842. 8. (Der nachgel. Schriften 5. Thl.) Privatvorträge über das hl. Evangelium Johannes, den Brief des hl. Paulus an die Hebräer und die christliche Lehre des hl. Augustinus, sammt einer Uebersicht der hl. Bücher, vorzüglich des alten Bundes. Das. 1842. 2 Bde. 8. (Der nachgel. Schriften 6. Thl.)

§. 124.

Ludwig Krug, [1]) Verfasser zahlreicher Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, hatte bei seinen „Erbauungsreden" die Absicht, den homiletischen Zögling praktisch zur Entwerfung und Ausarbeitung eines rednerischen Vortrages anzuleiten. Die Sprache ist rein und fließend, sollte sie auch nicht von aller Künstelei frei sein. Der Redner sucht seine Begriffe richtig und deutlich aufzufassen und bindend aneinander zu reihen; nur ist dieser logischen Richtigkeit oft das Rührende und Salbungsvolle aufgeopfert. Als gelungen werden Krugs „Beiträge zur Homiletik" bezeichnet. — Theodor Mangs [2]) Lebensschicksale sind interessanter als seine Predigt über die falsche Aufklärung, die er als Antrittsrede zu Erbach im Rheingau gehalten. Nachdem Mang zu Mannheim, Heidelberg und Freiburg studiert, dann im Kloster Thennenbach und in der Abtei Lüzzel gelebt, sich hierauf zwei Jahre zu Clarävall, dann an mehreren andern Orten, besonders in Paris aufgehalten, weiter als Professor in Grandselve dociert hatte, machte er (1790) einen Ausflug nach Spanien, ward (1792) Feldprediger beim Prinzen von Condé, gieng (1794) nach

Digitized by Google

Westindien und verlebte vier Jahre auf der Insel Martinique. Von da kehrte er über England nach Deutschland zurück, ward Feldprediger bei den karmainzischen Truppen, nach dem Frieden Professor der Philosophie und Theologie in Arnsberg, dann Pfarrer in Kransberg, hierauf (1814) Pfarrer zu Erbach im Rheingau und starb endlich als Pfarrer zu Flörsheim. — In der Primizpredigt von Ignaz Jaumann [3]) herrscht warmes Religionsgefühl, die Eintheilung ist leicht und ungezwungen, die Diction rein und angemessen. — Ein thätiger Kanzelredner ist Herenäus Haid, [4]) der schon seit dreißig Jahren der Lesewelt als homiletischer Schriftsteller bekannt ist. Er verräth überall Welt- und Menschenkenntniß, ist in den Büchern der heiligen Schrift bewandert und im Besitze einer fließenden Diction, die jedoch in seinen frühern Erzeugnissen an grammatischer Reinheit noch Manches wünschen ließ. Seine Predigt „über Erziehung und Unterricht als Gestalten der Zeit" leitet der Redner ein mit den Worten: „Mich dünkt, es schicken sich drei Worte zur Feier eines Endefestes der jährlichen Studien: 1) Ein Wort einiger Rechenschaft von dem, was geschehen ist; 2) ein Wort über Erziehung und Unterricht als Gestalten der Zeit; 3) ein Wort an Zöglinge, welche im Begriffe sind, die Freuden der Ferien zu genießen." Das ganze Resultat dieser kräftigen Rede, das aber in der Augsburger Allgemeinen Zeitung sehr angegriffen wurde, drängt der Redner in folgende Sätze zusammen: „Unsere Zeit (1815) wurde vielfach als die Zeit des Lichtes gepriesen. Nüchterne Geister beklagen sie als die Zeit der Finsterniß. Der große Denker Fichte charakterisiert sie als die Zeit der Sündhaftigkeit. Die Zeit ist böse, ihr Charakter ist Ungebundenheit, uneingeschränkte Herrschaft der Vernunft. An die Stelle der Bildung tritt Verbildung. Unsere Zeit hat den Charakter der Trennung, Zerstückelung und Vervielfältigung und das besonders im Unterrichte. Man will eine Menge lehren und verliert die Fülle, multa, non multum." Besonders fruchtbar ist Haid an Primizreden. In dem neuesten Werke des Verfassers sind deren vierzehn vereinigt, die größtentheils als gelungen bezeichnet werden können, wenn man der Sprache auch hier und da mehr Fluß und der Auffassung etwas mehr Tiefe wünschen möchte. Der Verfasser schrieb eine 48 Seiten umfassende Vorrede dazu, aus welcher ich nachfolgende Sätze hier mittheile, die so ziemlich den Kern des Ganzen enthalten: „Die einzelnen Sermonen sind

Digitized by Google

durchaus dogmatischen Inhalts. Ihr Mittelpunkt ist das Dogma des Priesterthums. Was der Glaube lehrt von der Abkunft, Wesenheit und Glorie des göttlichen Priesterthums, das verkündigen die folgenden Predigten. Jede dieser Sermonen enthält zwar die Eine große Sache des Priesterthums, aber in den verschiedenen Reden ist das Eine verschieden dargestellt. Die Grundlehre, auf welcher das ganze Gebäude christlicher Doctrin gebaut steht, ist das Dogma von dem Falle und der Wiederherstellung des Menschen. Der Mensch ward ursprünglich von Gott heilig und gerecht erschaffen. Gott schuf ihn frei und gab ihm zur Uebung seiner Freiheit ein Gebot, um durch den edeln Gebrauch die Freiheit sich die ewige Seligkeit zu verdienen. Er mißbrauchte aber seine Freiheit zum Bösen, fiel in seinem Ungehorsam von Gott ab, da mußte der Sohn Gottes selbst kommen, um den Menschen zu retten. In diesem Dogma: „Der Mensch ist gefallen und durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, den Mittler, versöhnt und wieder hergestellt," in dieser Grundlehre wurzelt, wie alle christliche Lehre, so auch die Lehre von dem göttlichen Priesterthume." — Von Franz Joseph Waizenegger [5]) haben wir eine lobenswerthe Primizpredigt, worin die heilige Messe als das schönste und beßte Belebungsmittel unserer heiligen Religion dargestellt wird.

Einen eigenthümlichen Standpunct in der Literatur nimmt der offene, gutherzige und theilnehmende, aber vielfach auch etwas bizarr auftretende Friedrich Ludwig Zacharias Werner [6]) ein. Ueber ihn als Dramatiker, wo er den Uebergang von der romantischen Mystik zur Schicksalstragödie bildet und durch Lebendigkeit der Phantasie und Kühnheit der Sprache vor Vielen sich auszeichnet, wenn man auch mit den Principien seiner Poesie sich nicht immer befreunden wird, habe ich in meiner Geschichte der dramatischen Poesie der Deutschen (Thl. 2. S. 171 f.) gesprochen. Ueber Werner den Kanzelredner, als welcher er dem Inhalt nach meist lobenswerthe, der Form und Anlage nach vielfach verfehlte, wegen Spielerei, Spitzfindigkeit und unheiligen Humors getadelte Erzeugniße geliefert, heißt es in einem großen, wie es nach dem Styl scheint, von Werner selbst verfaßten Artikel in Felders Lexicon unter Anderm: „Die Eigenthümlichkeit seiner Predigten beruht auf seiner vielleicht paradox scheinenden Ueberzeugung, daß, einer Anzahl von Kompendien über die Aesthetik und Homiletik

Digitized by Google

ungeachtet, diese doch fast mehr noch als jene unter die pia desideria gehört, und daß bei der Legion theologischer Hülfswissenschaften man allenfalls auch wohl auf dem sattsam beackerten Boden der Moral- und Pastoraltheologie ein Stückchen Brachfeld nicht sowohl der Dogmatik, als der praktischen Anthropologie einräumen könnte. Werner ist des unermeßlichen Dafürhaltens, daß die heiligen Väter das mit großem Erfolg gethan, und sie und ihre Homilien sind daher Werners zwar unerreichbare, aber auch einzige Vorbilder. Daß er bei ihrer Nachahmung auf die von ihnen und in der ganzen Natur ausgesprochne Symbolik der Sünde und der Versöhnung stieß, daß er von der Herrlichkeit dieser Symbolik ergriffen, als ein halber Autodidaktos weder Lust noch Geschick hat, vielfach zu subdividiren, und gänzlich enthomilisirte Abhandlungen von der Kanzel herab zu rezitiren, ja daß er der alten Orthodoxie mehr als der neuen Exegese ergeben, zuweilen sogar mit einiger energischen Intoleranz gegen das Falsche und Seichte, dem Beispiel unsers Herrn und Meisters folgend, nicht nur die pfiffigen Wechsler jedes kursirten mit dem eben kursirenden System, sondern sogar die süßlichen Taubenverkäufer aus der Halle des Tempels peitscht: alles das hat ihn, weil es als seines tiefsten Lebens lebendiges Bild hervortrat, bey dem lebendigen, bildbaren Theile des Volkes populär, bey dem verlebten, verbildeten Theile lächerlich machen müssen."

Anm. 1) Krug, geb. 27. Sept. 1769 zu Würzburg, 1792 Priester, acht Jahre lang Seelsorgergehilfe auf dem Lande, 1805 Subregent im salzburgischen Priesterhaus, 1810 Pfarrer in Werfen, 1812 Decan, 1820 geistlicher Rath. S. Felder, Lex. 1, 423. Felder 1810. 2, 381. Theol. Zeitschrift von J. J. Batz 3, 511. Erbauungsreden bey verschiedenen Veranlassungen gehalten und mit homiletischen Anmerkungen begleitet. Salzburg 1810. 8. Beyträge zur Homiletik. Landshut 1822. 2 Bde. 8. Viele Aufsätze in Brenners theol. Zeitschrift 1810 f., in Freindallers Quartalschrift 1812, in Felders Magazin 1818 u. a. — 2) Mang, geb. 21. April 1753 zu Fürth, gest. 7. März 1836. S. Felder, Lex. 1, 443. Ob man bey unsern aufgeklärten Zeiten, wo man vor lauter Licht die Sonne, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, einen Pfarrer noch nothwendig habe. Antrittspr. Mainz 1814. 8. — 3) Jaumann, Decan und Stadtpfarrer in Rottenburg, später Generalvicar. S. Felder 1817. 1, 209. Die beseligende Kraft des Evangeliums. Primizpredigt. Tübingen 1815. 8. — 4) Haid, geb. 15. Febr. 1784 zu Geisenfeld, studierte in

Digitized by Google

Neuburg, München und Landshut, ward 1807 Priester, später Professor der Theologie in St. Gallen, in der Folge geistlicher Rath. S. Felder, Lex. 1, 291. Felder 1816. 2, 114. 1818. 2, 257. Katholik 46, 127. 64, 208. Chrysostomus. 1835. 2. S. 394. Heim, Predigtmagazin 1, XXVIII. Schulpredigt. 1810. Die drei Kirchen des Christen. Kirchweihr. Landshut 1812. 8. Die Geburt Jesu Christi im Christenthum. Pred. München 1814. 8. Das Licht des Evangeliums Jesu Christi in und durch St. Gallus, den Apostel der Schweiz. St. Gallen 1814. 8. (Enthält auch eine Rede des hl. Gallus.) Die Geistes-Weihung. Primizr. Das. 1814. 8. Selig sind, die Gottes Wort hören und halten. Rede. Das. 1814. 8. Paulus an Titus. Primizr. Das. 1815. 8. Ein Wort über Erziehung und Unterricht als Gestalten der Zeit. Rede. Das. 1815. 8. Eine kleine Rede an das versammelte Volk nach Hinrichtung des A. Wolfer. Das. 1815. 8. Christliche Reden, in der Schweiz gehalten. München 1815—18. 4 Thle. 8. Der Geistliche des 19. Jahrh. kein Apostel der Welt, sondern ein Apostel Christi. Rede. Bregenz 1815. 8. Der Kirche Anfang, Fortgang und Bestand. München 1821-2 Bde. 8. Ohne Priesterthum keine Kirche, ohne Kirche kein Heil. Primizr. Rottweil 1830. 8. Der Congregationen Ursprung und Früchte. Pred. Landshut 1831. 8. Geheimniß des Kreuzes. Primizr. München 1831. 8. Der Priester göttliche Sendung. Primizr. Landshut 1832. 8. Zwei Primizpred. Das. 1835. 8. Predigten zur Feier des 100jähr. Jubil. der Stadtpfarrkirche ꝛc. Das. 1836. 8. (Von J. N. Hortig, J. B. Zarbl, V. Riedel und H. Haid.) Der Priester am Altar. Primizpr. München 1837. 8. Des Priesterthums göttl. Abkunft, Wesenheit und Glorie, dargestellt in 14 Sermonen zur Primizfeier. Landshut 1842. 8. (11 waren früher einzeln gedruckt.) Jesus der Gekreuzigte allein unser Heil. Dargestellt in 3 Sieben von Fastenpr. Das. 1843. 8. — 5) Waizenegger. Seine Predigt erschien zu Bregenz 1811, und ist abgedruckt in der „N. Bibliothek der kath. Kanzelberedsamkeit" von Räß und Weis. 6. Bd. — 6) Werner, geb. 18. Nov. 1768 zu Königsberg. Seiner Mutter, einer Nichte des Dichters V. Pietsch, verdankte Werner eine frühe Neigung zur Poesie und Religion. Er war 1793 Secretär bei der Kriegs- und Domänenkammer zu Perikau in Südpreußen, 1805 geheimer Secretär bei dem neuostpreußischen Departement in Berlin, machte 1806 f. große Reisen, ward 1806 Großh. Hess. Hofrath. In Rom studierte er Theologie, trat zur katholischen Religion über und wurde 16. Juni 1814 in Aschaffenburg zum Priester geweiht. Seit dieser Zeit predigte er sehr häufig in Oesterreich, Ungarn, Steyermark, Venedig, am meisten jedoch in Wien. Das Jahr 1816

Digitized by Google

brachte er beim Grafen Chaloniewsky in Podolien zu und starb zu Wien 17. Jan. 1823. Er war nie protestantischer Prediger, wie man ihm zuweilen nachsagt. S. Felder, Lex. 3, 409. J. G. Schöninger in der Tübing. theolog. Quartalschrift 1836, 325. Hitzig Lebensabriß Werners. Berlin 1823. 8. Werners letzte Lebenstage und Testament. Wien 1823. 8. Neuer Nekrolog der Deutschen 1, 56. Rede am Feste des hl. Augustinus. Wien 1815. 8. Predigt am Dankfest des Wiener Handlungs-Knaben-Instituts. Das. 1815. 8. Die Posaune des Weltgerichts. Predigt. Würzburg 1825. 8. Nachgelassene Predigten. Gehalten in den Jahren 1814—16 in Wien, so wie in und bei Aschaffenburg. Wien 1836. 8. Der christkatholische Glaube und seine beseligende Gotteskraft. Predigten. Grimma 1841. 3 Bde. 8.

§. 125.

Wir haben bereits mehrere Kanzelredner kennen gelernt, die auch als Verfasser von Trauerreden sich bekannt machten; doch mußten sie, da ihre homiletische Thätigkeit mehr auf einem andern Felde der Kanzelberedsamkeit sich fruchtbar erwies, schon früher angeführt werden. An sie reihen sich am Schluß dieser Periode noch nachfolgende Redner, die fast nur im Fache der Lob- und Trauerrede arbeiteten. Alexander Schmötzer, [1]) gestorben zu Bamberg als Capuciner, Curatus im allgemeinen Krankenhause und Custos der Bibliothek, hielt eine „Rede bey der Begräbnißfeyer des Fürstbischofs Christoph Franz von Buseck.“ Anton Franz Xaver Lang [2]) (1802) Hofprediger in Dresden, ist Verfasser einiger Leichenreden. Von Johann Nepomuk Hofer, [3]) der schon früher hätte genannt werden mögen, haben wir eine „Lobrede auf den heiligen Johann von Nepomuk“ und eine „Rede von dem Triumph der Religion und ihrer Bekenner.“ Einige „Grabreden“ gab Marquard Pichler [4]) heraus; von Joseph Fenneberg [5]) und Augustin Handle [6]) sind einige Trauerreden vorhanden. Ein guter Redner ist Joseph Ludwig Albrecht, [7]) Pfarrer zu Edelried; er spricht faßlich, herzlich und eindringend. Eine reiche Welt- und Menschenkenntniß wird an Thomas Joseph Blümelhuber [8]) gerühmt; er ist Redner und Verfasser lateinischer und deutscher Gedichte. Einige Lobreden auf die Päbste Pius VII und Leo XII haben wir von Thomas Müller, [9]) und eine Trauerrede auf Carl Friedrich, Badens edlen Fürsten und Vater seiner Unterthanen, von Joseph Gäßler, [10]) ein schönes Denkmal des Feiernden

Digitized by Google

und des Gefeierten. Gäßler predigte, was überhaupt jeder christliche Volkslehrer soll, dem christlichen Volke die Wahrheiten des Christenthums, aus den Quellen des Christenthums, nach der Absicht und dem Geiste des Christenthums, dem Inhalte nach fürs Volk, leichtverständlich, herzlich, anwendbar, mit einem Ausdruck, der für den Verstand des Volkes klar, und zugleich kräftig für das Herz ist. Seine Predigten waren im eigentlichen Sinne des Wortes das, was er selbst praktisch war, christlich, und doch in einem ästhetisch schönen Style vorgetragen. So charakterisiert ein Recensent Gäßlers Predigtweise bei Gelegenheit seiner oben genannten Trauerrede. Ob noch andere Predigten und Reden von Gäßler gedruckt sind, ist mir unbekannt. — Vitus Anton Winter,[11]) Professor an der Universität zu Landshut und Stadtpfarrer daselbst, Verfasser schätzenswerther historischer Schriften, spricht in hohem Grade patriotischer Begeisterung bei der Todtenfeier mehrerer Helden Bayerns. Der Inhalt seiner Trauerrede enthält ein dreifaches Wort: „Das erste zum rühmlichen und frommen Andenken der bayerischen, besonders bei Polozk gefallenen Helden; das zweite zu Gunsten der in diesem und andern Treffen verwundeten bayerischen Krieger; das dritte endlich zur Aufmunterung derjenigen, welche das Vaterland erst neulich unter seine Fahne gerufen hat oder noch rufen dürfte, der sie einladenden Stimme willig und unverweilt zu folgen."

Anm. 1) Schmötzer, geb. 22. Jan. 1748 zu Hollfeld, gest. 1. Mai 1815. Rede bey der Begräbnißfeyer ꝛc. Bamberg 1801. — 2) Lang, geb. 14. Sept. 1753 zu Jungbunzlau, 1770 Jesuit, 1776 Priester, 1802 Hofprediger in Dresden, gest. 5. Dec. 1815. S. Felder, Lex. 3, 278. Leichenrede auf die Prinzessin Caröline ꝛc. Dresden 1804. Predigt nach der Zurückkunft des Königs ꝛc. Das. 1815. Leichenrede auf den k. poln. Prinzen Fr. Xav. — 3) Hofer, geb. 12. Oct. 1760 zu Rottweil, 1784 Priester, 1788 Pfarrer in Tobel. S. Felder, Lex. 1, 322. Triumph der Religion. Rede. Konstanz 1891. 8. Lobrede auf den hl. Joh. von Nepom. Das. 1804. 8. — 4) Pichler, geb. 18. Oct. 1768 zu Neuburg, studierte anfangs Jurisprudenz, dann Theologie, 1791 Priester, 1794 Pfarrer in Oberhausen, 1803 Schulinspector, 1806 Stadtpfarrer in Gundelfingen, 1815 Stadtdecan und Dompfarrer in Augsburg, geistlicher Rath. S. Felder, Lex. 2. 106. Die Militärkonskription. Predigt. Dillingen 1812. Rede an Engelhards Grabe. Das. 1814. Rede am Grabe des W. Mayer. Augsburg 1816. — 5) Fenneberg, geb. 2. Jan. 1767 zu Speier, gest. 24. Juli 1812 als geistlicher Rath und

Digitized by Google

Pfarrer zu Krumbach. Trauerrede auf Ph. Grafen von Arco ꝛc. Ulm 1805. 8. Abschiedsrede. Daſ. 1808. 8. — 6) Handle, geb. 9. Nov. 1774 zu Hall, 1797 Prieſter, 1811 Pfarrer und Schulinſpector zu Mals, geiſtl. Rath in Brixen, 1820 Prälat im Stifte zu Stamms. S. Felder, Lex. 3, 194. Trauerrede auf Abt Alphons II. Innsbruck 1807. Trauerrede auf Abt Markus. Daſ. 1820. — 7) Albrecht, Chorherr und Capitular zu Ursberg, ſpäter Pfarrer zu Edelried. Trauerrede auf den Reichsprälaten Aloys ꝛc. Ulm 1804. Wir ſollen den hl. Ulrich durch Nachahmung ſeines ſchönen Beiſpiels ehren. Predigt. Daſ. 1804. — 8) Blümelhuber, geb. 31. Aug. 1778 zu Roding, 1802 Prieſter, 1803 Profeſſor daſelbſt. S. Felder, Lex. 1, 73. Rede zur Feyer des erſten Meßopfers N. Märkls. Augsburg 1809. 8. Standrede am Grabe S. Zislers. Regensburg 1814. 8. — 9) Müller. Lobrede auf Pius VII. Luzern 1814. 8. Reden auf Pius VII. und Leo XII. Daſ. 1825. 8. — 10) Gäßler, Prediger und Subcuſtos an der Domkirche in Conſtanz. S. Felder 1812. 1, 205. Trauerrede bey der kirchlichen Todtenfeyer Karl Friedrichs, Großherzogs von Baden ꝛc. Konſtanz 1811. 8. — 11) Winter. S. Felder 1814. 1, 238. Todtenfeyer, gehalten in der Stadtpfarrkirche zu St. Jodoch in Landshut den 2. Febr. 1813, und der Heldenaſche des Grafen von Deroy, Generals der Infanterie ꝛc., des Generalmajors von Siebein, des Oberſten Friedrichs Grafen von Preyſing, und ihren bei Polozk gebliebenen Waffenbrüdern geweiht ꝛc. Landshut 1813. 8.

VIII. Periode.

Vom Ende des zweiten Jahrzehends des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

§. 126.

Der nationale Kampf um Deutſchlands Freiheit und der endlich errungene Sieg kann als Wendepunct in der politiſchen Geſchichte unſers Vaterlands angeſehen werden. In dieſem Kampfe gieng die Einheit des deutſchen Kaiſerreiches, deſſen Bande im Laufe der Zeit immer ſchlaffer und ſchwächer geworden, verloren und wich der Einheit des deutſchen Bundes; zugleich entwickelte ſich aber durch dieſen Kampf ein mehr volksthümliches Leben. „Das deutſche Volk," heißt es in einem umfangreichen Artikel im Converſationslexicon der Gegenwart, „hatte in maßloſer Zerſplitterung ſeiner

Digitized by Google

Kräfte so sehr sich selbst verloren, daß es vieljähriger Fremdherrschaft bedurfte, um in dem allgemeinen Gefühle seiner Unterdrückung das Bewußtsein seiner Existenz wiederzufinden. Nicht durch seinen riesenhaften Ehrgeiz, nicht durch den russischen Winter ist Napoleon gestürzt worden, sondern durch den Irrthum, daß er glaubte, die deutsche Nation eben so leicht, wie von der Karte, so auch aus den Herzen der Bevölkerungen vertilgen zu können. Wo in jenen Tagen der Knechtschaft in deutscher Brust noch ein großmüthiges Herz schlug, da fühlte es tiefer als jedes persönliche Leiden, als jede persönliche Unbill und als jede persönliche Gefahr die Schmach des Vaterlandes. Vergessen waren alle die Spaltungen, welche seit Jahrhunderten das alte Deutschland auseinander gerissen hatten; vergessen war der Unterschied der Religion, der das protestantische Deutschland von dem katholischen trennte; vergessen waren die Unterschiede des Stammes und der Oertlichkeit, welche die Bewohner jedes kleinen deutschen Fürstenthumes und beinahe jeder kleinen deutschen Stadt in engherziger Beschränktheit von einander absonderten; vergessen waren die Unterschiede des Standes, die zwischen Fürsten und Völkern, zwischen dem Adel und dem Bürgerstande eine unübersteigliche Scheidewand erhoben. Der Fürst, von Land und Leuten vertrieben, reichte dem Bauern, der stolzeste Edelmann dem bescheidensten Bürger die Hand, sobald unter dem einfachen Rocke ein Herz voll warmer Liebe für das Vaterland schlug. Nur durch diese Vereinigung aller Deutschen in dem gemeinschaftlichen Gefühle der Volksehre und der Vaterlandsliebe war es möglich, daß das große Werk der Befreiung von dem fremden Joche gelang. Wenig fragte man nach dem, was werden würde, wenn der Feind vom deutschen Boden vertrieben sei. Niemand fiel es ein, mit den Fürsten über den Beistand zu markten, den man ihnen zu der Wiedererlangung des alten Erbes, der alten angestammten Rechte lieh."

Sehr verschiedenartig gestaltete sich nun das öffentliche Leben in den einzelnen deutschen Bundesstaaten, und gerade diese Verschiedenheit rief bald hier und da Unzufriedenheit hervor. Der Enthusiasmus, der Tausende gegen Frankreich in die Waffen gerufen, verlor sich vielfach, als die politischen Folgen jenes theuer erkauften Sieges den Erwartungen so vieler deutschen Patrioten nicht entsprachen. Unter den höhern Ständen, besonders unter der literarisch gebildeten Classe, entzweite sich die jüngere Generation, die eine

Digitized by Google

neue Ordnung der Dinge verlangte, mit der älteren, die neue Ausbrüche eines gefährlichen Freiheitsschwindels auf alle Art verhüten zu müssen glaubte. Dadurch und durch so manche Erscheinungen unter der deutschen Jugend wurden die Carlsbader Beschlüsse ins Leben gerufen. Hierauf gieng alles einen mehr friedlichen Gang, wenn hier und da auch der Volksgeist sich mehr als früher regte und sein Recht geltend zu machen suchte; die landständischen Repräsentativverfassungen traten allmälich, wenn oft auch unter harten Wehen ins Dasein, bis die Juliustage in Frankreich eine so große Umgestaltung der Dinge hervorriefen. Jetzt glaubte man auch in Deutschland eine neue Sonne aufgehen zu sehen. Eine Folge davon, daß in Frankreich eine Partei ungescheut die Zernichtung der Völkerverträge von 1814—15 proclamierte und wie in unsern Tagen sehnsüchtige Blicke nach der Rheingrenze wandte, trat nun auch in Deutschland eine Oppositionspartei hervor und suchte durch zahlreiche von ihr gestiftete Organe zwischen Völkern und Regierungen den Samen der Zwietracht zu streuen und die Bande des deutschen Nationalvereins zu lockern unter dem Vorwande, ein neues und festeres Band, das Band der Volksbeglückung zu schaffen. Laut besprochen und beklagt wurden die Volksnoth, die drückenden Mißbräuche der Verwaltung, die Lasten übermäßiger Abgaben, die Verbannung und Unterdrückung jedes freien Wortes. Viel Gerechtes, aber auch viel Ungerechtes wurde in diesen Klagen ausgesprochen. — Waren schon vorher zahlreiche Spannungen zwischen den Landständen, den Repräsentanten des Volkes, und den Regierungen eingetreten, so steigerten sich dieselben nun immer höher, zuletzt an manchen Orten zu systematischer Opposition und nicht selten sogar das Gute verkennender Erbitterung. Seit der Mitte der dreißiger Jahre, bis wohin ein abstracter Liberalismus fast überall hervorgetreten, hat sich die Erbitterung allmälich gelegt; eine mehr in den Grenzen der ruhigen Ueberlegung sich haltende, wechselseitige Besprechung und Erörterung ist an die Stelle einer systematischen Opposition getreten, wodurch eine Verständigung über so manche das Wohl des Landes am Leben berührende Punkte immer mehr möglich geworden.

Der Charakter unserer Zeit in politischer wie in socialer Hinsicht ward und wird in verschiedenen Schriften und Tageblättern je nach der Farbe derselben verschieden aufgefaßt und dargestellt. Diesen Punkt den eigentlichen Publicisten überlassend, erlaube ich

Digitized by Google

mir nur aus einem Buche, das einer wohl verdienten Verbreitung sich, wie es scheint, immer noch nicht zu erfreuen hat, einige Sätze hier anzuführen. B. F. Voigt sagt in der (im März 1842 geschriebenen) Vorrede zum 18. Jahrgang des „neuen Nekrologs der Deutschen" unter Anderm: „Der im Jahre 1813 erwachte heldenmüthige Geist der Ermannung und Gegenwehr führte, obschon er uns das Bewußtsein der Selbstständigkeit wiedergab, noch nicht zu dem einer deutschen Einheit und Allgemeinheit, aber immer emsiger und eifriger suchten wahre Patrioten, tüchtige Schriftsteller, Redner und Lehrer dieses Nationalgefühl hervorzurufen und zu kräftigen. Endlich machte solche inmitten der dreißiger Jahre durch die Begründung und allmäliche Erweiterung des großen deutschen Zollvereins einen mächtigen Fortschritt. . . Beruhete auch dieser Verein meist nur auf materiellen Interessen, so konnte es doch schwerlich einen mächtigern und wirksamern Hebel zur Verallgemeinerung so vieler deutschen Staaten geben. . . Von nicht geringerer Wirkung waren die geistigen Motive, die durch das Staats- und ständische Leben bei uns rege wurden und welche sichtbar auf das Erwachen eines deutschen Gesammtgeistes und Gesammtinteresses hinwirkten. Wir fingen an, uns in Freud und Leid näher zu rücken, wir ehrten in Gutenbergs- und Hermansfesten gemeinschaftlich den allgemeinen deutschen Ruhm: unsere Aerzte, Naturforscher, Philologen, Chemiker und Pharmaceuten aus allen Richtungen trafen sich alljährlich an irgend einem interessanten Orte Deutschlands; unsere Kunst und Kunstausstellungen erhielten eine allgemeine deutsche Tendenz. . . Nicht minder wirkte auch die Zusammenziehung mehrerer deutschen Truppentheile auf den deutschen Nationalgeist. . . Seine größte Auferstehung feierte jedoch das deutsche Nationalgefühl beim Wechsel der Jahre 1840 und 1841, wo unsere westliche Grenze bedroht schien. . . Man hatte nur ein Gefühl, das für deutsche Nationalehre, für die Erhaltung unseres Rheines und für Wehr nach Außen." —

§. 127.

Die geistige Entwickelung Deutschlands, mit der politischen so vielfach zusammenhängend, machte in den wenigen Decennien seit dem Befreiungskriege verschiedene Phasen durch. Die in dem denkwürdigen Kampfe gegen Frankreich entfesselten Kräfte des deutschen

Digitized by Google

Volkes und besonders der deutschen Jugend warfen sich zuerst auf das Turnwesen, das, manches politische Element in sich aufnehmend, mit reißender Schnelligkeit sich ausbreitete. Aus derselben Richtung entstanden die Studentenverbindungen auf den Universitäten, besonders die so genannte Burschenschaft, gegen die wie gegen das Turnwesen zahlreiche und gewiß vielfach ungerechte Anklagen erhoben wurden, wenn wir auch beide in all ihren Erscheinungen keineswegs unbedingt in Schutz nehmen möchten. Sands That bestärkte die Furcht vor gefährlichen Geheimbündnissen. Die Regierungen schritten ein, die Angeklagten fühlten sich ungerecht gekränkt; jetzt entstanden unläugbar geheime Bündnisse, die sich bald in öffentlichen Festen und Volksversammlungen als wirkungsreich erwiesen und endlich in dem Frankfurter Attentat sich noch klarer herausstellten, was ein kräftiges Einschreiten der Regierungen zur Folge hatte.

Den dreißiger Jahren gehört auch die große Wirksamkeit der öffentlichen Presse, der Journalistik an, die sich von nun an schwerlich mehr in die alten Fesseln zurückdrängen läßt, wenn jeder Redliche und Unbefangene auch wünschen muß, daß so mancher unberufene, käufliche Schreier im Journalismus dem besser Unterrichteten, dem Freunde des Fürsten und Volkes, dem Freunde der Wahrheit und des Rechtes weichen möchte. — Das Volk nimmt im Ganzen mehr Antheil an der literarischen Bildung, weil die Literatur das Zimmer des Gelehrten allmälich verlassen hat und sich nicht mehr zu vornehm dünkt, mit den Interessen des Volkes sich zu befreunden und denselben die gerechte, aber lange entbehrte Berücksichtigung zuzuwenden. Dabei ist nicht zu verkennen, daß unsere Zeit, besonders das vierte Jahrzehend unsers Jahrhunderts als eine Uebergangsperiode erscheint, deren Charakter im Allgemeinen als *materiell* und *negativ* bezeichnet werden dürfte. Polemik und schmähsüchtige Kritik tritt nicht selten an die Stelle eines productiven Vermögens. Als weithin beliebter Wahlspruch galt und gilt theilweise noch das falsch verstandene nil admirari, wobei man nur in Hinsicht auf das liebe Ich eine Ausnahme gestattet. Die Jugend erscheint nicht selten als altklug, bereit Kunst und Wissenschaft, wie wir sie von frühern Heroen überkamen, als alten Plunder, der nicht mehr zu brauchen ist, da wir jenen Heroen längst über die Köpfe gewachsen sind, oder es doch zu sein wähnen, bei Seite zu werfen. — Ein eigenthümlicher, mehr in der Gegenwart hervortretender Zug

Digitized by Google

dieser Periode, der mehr und mehr alle Kreise des Lebens durchdringt, ist das Streben nach gemeinschaftlichem Zusammenwirken. Man fühlt das Bedürfniß, durch Vereinigung der Kräfte höheren Ansprüchen zu genügen: Actienwesen in verschiednen Richtungen, Zusammenkünfte der Gelehrten der verschiedensten Disciplinen, Vereine für Alterthumskunde, Gewerbe, Ausstellungen u. s. w. Die Geistes- und Körperkräfte des Menschen sucht man vielfach durch Dampf und Maschinen verschiedner Art zu ersetzen. Sollte aber bei diesem Streben nicht die Sittlichkeit und Humanität allmälich Schaden nehmen, da man sich nur zu leicht gewöhnen dürfte, auch den Menschen, seiner angebornen Würde vergessend, als eine willenlose Maschine zu betrachten?

§. 128.

In jenen Tagen der schweren Prüfung, in denen selbst die stärksten und kräftigsten Geister zuweilen an der Rettung des Vaterlandes verzweifelten, da erwachte neben dem alten deutschen Volksgefühle auch der alte deutsche Glaube wieder, der in dem Vertrauen auf Gott, den Helfer von Oben, stets eine unversiegliche Quelle des Trostes findet. Die kalte Aufklärung oder Aufklärerei des Verstandes hatte die Religion aus den Herzen hinweggeklügelt; als alle Aufklärung des Verstandes die Kleinmüthigen, Verzagenden nicht mehr aufzurichten vermochte, da kehrten sie zu der Religion zurück. Aber auch die Religion war in der Form, in der sie von ihren Lehrern verkündet wurde, von der Aufklärung durchaus durchdrungen. Das Heiligthum war von unheiligen Händen vielfach entweiht; jener geheimnißvolle Grund, der das innigste Wesen der Religion bildet, war, indem man ihn mit verwerflicher Neugierde an das Licht des Tages emporziehen wollte, zerstört, vernichtet worden. Ueber das katholische Deutschland hatte sich wie über das protestantische, über letzteres jedoch mehr, die Aufklärung verbreitet. Katholiken und Protestanten wurden daher gleichzeitig von dem Drange der Rückkehr zum alten Glauben ergriffen. Den Katholiken war diese Rückkehr jedoch leichter als den Protestanten; denn unverrückt stand die Lehre des römischen Stuhles fest, die von dem gläubigen Katholiken immer als die einzige Quelle des wahren Glaubens anerkannt wird. Mit dieser Rückkehr hängen die Frankfurter Commission über die Organisation des römisch-katholischen Cultus in den protestantischen Ländern und

Digitized by Google

die verschiednen Concordate deutscher Fürsten mit dem Pabste zusammen. Als Zwischenpuncte in der katholischen Kirche mögen noch die durch Wessenberg und Hermes veranlaßten Streitigkeiten und zuletzt die Cölner Angelegenheit genannt werden, die nun endlich nach langem Schwanken eine friedliche Ausgleichung gefunden. Hoffen wir, daß in Baden und Würtemberg den erhobenen Streitigkeiten gleichfalls eine gerechte und friedliche Lösung werde. — Vergleichbar mit der Rückkehr des Katholicismus in Deutschland zu den strengen Formen der Hierarchie ist die des Protestantismus zu den symbolischen Büchern und den Satzungen der Reformatoren. Auch die Bibelgesellschaften, die von England ausgiengen und seit 1817 in Deutschland von Katholiken und Protestanten, mehr jedoch von letztern, verbreitet und unterstützt wurden, hängen mit der Unzufriedenheit mit der so gelobten Aufklärung zusammen. „Die Verbreitung der Bibel, sagt J. J. Heß, ist das kräftigste Mittel, die noch unverdorbene Volksclasse gegen die Pest der Afterkultur zu sichern und das Blut in dem moralischen Körper Europens zu verbessern.“ Viele Prediger trugen jetzt mit Wärme die Grundlehren der Reformatoren, die Rechtfertigung durch den Glauben an Christum wieder vor und bekämpften die entgegengesetzte rationalistische Ansicht. Deutlicher zeigte sich dies Alles bei dem neuen Jubelfest der Reformation, besonders als Harms seine 95 Thesen anschlug und die Vernunftreligion als ein leeres Nichts hinzustellen suchte. Vielfach erörtert ward jetzt die Frage, ob denn der jetzige protestantische Cultus dem wahren Zweck der Gottesverehrung auch hinlänglich entspreche. Aber auch die Polemik gegen die Katholiken, „diese Knechte der Finsterniß,“ wie einige Blätter sich unwürdig genug ausdrücken, (diese „Götzendiener,“ wie Pastor Mallet in Bremen sie noch im Jahre 1842 nennt!) erwachte wieder. Dies Alles, so wie die bald hier und da zu Stande gekommene Vereinigung der Protestanten und Reformierten riefen über 1000 verschiedene Schriften ins Leben. — Bald aber erneuerte sich der Kampf zwischen Rationalisten und Altgläubigen wieder, wozu der Harms'sche Streit gewissermaßen das Vorspiel gewesen. Im Jahre 1832 erschien in Nürnberg eine Sammlung „Reden an unsere evangelischen Glaubensgenossen,“ worin der Verfasser die in dieser Zeit so sehr beklagte Nahrungslosigkeit, als eine bedauernswerthe Wirkung des Rationalismus darzustellen sucht. An diesen Kampf reihen sich als neue

Digitized by Google

Zeichen der Zeit: die pietistische Aufregung in Halle, die Separatisten in Pommern, die Streitigkeiten Krummachers in Bremen, die Erscheinungen im Wupperthal, die „Amazonenpredigt“ von Fr. Arndt, der Gesangbuchsstreit in Würtemberg, die Sonntagfeier in Berlin, die „Freien“ in Berlin, die „Philalethen“ in Holstein und manches Andere, was hier übergangen werden muß. Ein neuer Stein des Anstoßes ward das auf Hegels Philosophie gebaute, eine allgemeine Aufregung bewirkende „Leben Jesu“ von Strauß, der die factische Richtigkeit in den Evangelien im Wesentlichen zu vernichten sucht, wodurch aller feste historische Boden unter den Füßen weicht und das positive Christenthum zu einem bloßen Mythus wird. — Mehrfach besprochen ward und wird das Auftreten des fast mit denselben Waffen das Christenthum untergrabenden Bruno Bauer und seine Entfernung vom akademischen Lehrstuhl in Bonn. Einen neuen Kampf wird die Tendenz L. Feuerbachs hervorrufen, und hat ihn zum Theile schon hervorgerufen. — Unter das Volk sind zu seinem Wohle die genannten Streitigkeiten der gelehrten Theologen noch nicht allgemein gedrungen, wenn auch mehr, als zu wünschen sein möchte: da herrscht in der That mehr Friede, als auf dem Papier der Gelehrten, zwischen den Gliedern jeder Confession wie zwischen den beiden christlichen Hauptconfessionen, wo nur die verschiednen Ansichten, Lehren, Aussprüche, Rechtsgründe über die gemischten Ehen in das Leben der Familien mehrfach störend eingreifen. — Noch zeigen sich hier und da Symptome neuer Umgestaltungen, die dem kirchlichen Leben in Deutschland drohen, deren Besprechung ich jedoch hier übergehen zu müssen glaube.

Am Schluß dieses Paragraphen mögen einige hierher gehörige Sätze aus Diepenbroks inhaltreicher Rede: „die Zeichen der Zeit“ stehen. Am Silvesterabend des Jahres 1840 sagt der Redner: „Werfen wir einen flüchtigen Umblick auf die Gestalt der äußern Welterereignisse, wie sie das ablaufende Jahr uns hinterläßt, so sehen wir trübes, drohendes Roth im Osten, Sturm verkündend; einen Wind von Süden her, der einen blutheißen Tag bezeichnet, und eine aufsteigende Wolke im Westen, in der es unheilschwanger wetterleuchtet. . . Wie steht es mit dem Glauben unter uns? Ist kein Abfall, keine Verleugnung Christi irgend sichtbar? Wer die geistigen Bewegungen unsrer Zeit zu beobachten Beruf oder Muße hat, kann er seine Augen verschließen vor den offenbaren Zeichen des Abfalles,

Digitized by Google

die sich an vielen Geistern unter uns kund geben, und zwar an solchen, die auf der höchsten Spitze geistiger Bildung stehen? . . Gibt es nicht in Mitte des christlichen Namens berühmte, gefeierte Lehrer, mit dem Anhange ganzer Schulen, denen es die höchste Weisheit ist, Gott in der Welt und die Welt in Gott aufgehen zu lassen, und so beide durch einander zu vernichten? Lehrer, die es öffentlich aussprechen, daß ein künftiges Leben, eine unsterbliche Fortdauer der menschlichen Seele ein Unding sei, weil ihnen die Seele nur ein verfließender Ringelpunkt jenes ewig an sich selbst fortsangenden und fortspinnenden göttlichen Gedankenwurmes ist? . . So wird die ganze Weltgeschichte zu einem bloßen Schattenreiche, Gottes Walten in ihr ein Ideenspuk, und von dem lebendigen geschichtlichen Christus des Evangeliums bleibt nichts übrig als das Gespenst ohne Fleisch und Bein, wofür ihn einst, da er nächtlich auf dem Meere wandelte, seine erschreckten Jünger hielten. . . Geht diesem geistigen Abfalle vom Glauben nicht ein anderer sittlicher Abfall von der Liebe durch alle Klassen der Gesellschaft zur Seite? ein Herrschen der Selbstsucht, ein Heißhunger nach irdischem Besitz und sinnlichem Genuß, eine sittliche Entartung, die auf einen weit verbreiteten praktischen Unglauben hindeuten? Ja, ist nicht in Mitte des Christenthums, und im scharfen höhnischen Gegensatze zu ihm, von Manchen bereits das neue Evangelium von der Entfeßlung, der Verherrlichung des Fleisches und seiner Herrschaft über den Geist als das wahre Heil der Welt verkündet worden, eine Auflösung aller sittlichen Bande der Ehe, der Familie, ein lustiger ewiger Carneval, wo über dem Gedankengrabe des entthrönten und verschollenen alten Gottes Wollust und Ueppigkeit sich taumelnd umarmen und die Welt schon diesseits zu einem Sinnen-Paradiese umwandeln sollten, wie es der verblendete wollüstige Muselmann erst jenseits erwartet?" — Nicht mit solchem Feuer, aber mit eben so wahrem Ernste sagt E. Olawsky (Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 36, S. 299): „Eine bedenklich um sich greifende Secte unter den Protestanten will die Moral von der Kanzel, die neueste philosophische Schule aus der Geschichte, und die jüngern Dichter aus der Poesie und dem Leben verbannen. Aber alle drei haben sich mit einer überlegenen Macht in einen ungleichen Kampf eingelassen, an dieser Macht werden sich die Waffen der Gegner brechen, und eine völlige Niederlage wird die unbesonnene Schilderhebung erdrücken. Denn

Digitized by Google

seit dem Entstehen des Christenthums galt nicht der Glaube allein, oder das Wissen, oder das dichterische Vermögen, sondern die Gesinnung, die That, d. h. die Liebe, die eben den Glauben bekräftigt, das Wissen besiegelt, und die Rede lebendig macht; die Liebe aber und mit ihr die Moral wird fortgelten bis ans Ende." — Gleich ernst schildert W. Menzel (Literaturblatt 1843. N. 68) die jetzigen Wirren auf dem Felde der Philosophie und Theologie und sagt unter Anderm: „Kirche und Staat liegen im Streit, die Confessionen liegen im Streit, Theologie und Philosophie liegen im Streit, Glaube und Unglaube liegen im Streit, die Geschichtsforscher, von demselben Parteigeist ergriffen, liegen im Streit über die Auffassung und Würdigung der bedeutendsten Begebenheiten und Personen seit der Reformation, ja die Dichter liegen im Streit und wiederholen in Versen das Kampfgeschrei für Christus, für Rom, für Luther und Hegel, wie es in Prosa von allen Seiten ertönt. . . Sehr deutlich unterscheiden sich in diesem allgemeinen Gegeneinanderwogen der Geister zwei offensive Bewegungen, die ultramontane einer- und die antichristlich-communistische andrerseits. Jene hat ihren Ausgangspunct in Rom und äußert ihre Kraft hauptsächlich im katholischen Deutschland; diese hat ihren Ausgangspunct in Paris und äußert ihre Kraft hauptsächlich im hegelisirenden Norddeutschland. Zwischen diesen beiden kraftvollen und stürmischen Bewegungen in der Mitte schwankt der Protestantismus in unbehülflicher Defensive. . . Die ultramontane Presse, vor zehn Jahren noch gleich Null, hält jetzt bereits der protestantischen die Wage, und wird sie vielleicht bald überwiegen, da ihr ein hinreißender Kraftdrang innewohnt, während jene sich passiv und defensiv verhält. Die destructive Presse hat nicht minder rasch die größten Eroberungen innerhalb des protestantischen Kirchengebietes gemacht, da sich unter dem Aushängeschild reiner Wissenschaftlichkeit die antichristliche Lehre Hegels geraume Zeit hindurch das Monopol auf fast allen protestantischen Universitäten zu erwerben wußte, und so fort durch die stufenweise aufeinander folgenden Generationen ihrer Jünger in alle Classen der Gesellschaft ausgebreitet wurde, und sich mit der Lehre des französischen Communismus aufs innigste verband. Nun bekämpfen sich zwar die beiden offensiven Pressen auch unter sich; die Hegelingen haben eine Masse von Pamphleten gegen Rom geschleudert und Görres hat sie wieder

Digitized by Google

seinerseits als die Mitere behandelt, die sie sind. Aber der protestantischen Kirche kam davon nichts zu Gute."

§. 129.

Was die Sitten anlangt, so scheinen dieselben allmälich immer mehr deutsch zu werden, obwol sich, dies sagt uns ein Blick in unsere Geschichte, die Nachahmungssucht des Fremden unter uns nie ganz verlieren wird. Sonst hat sich die Lust an Trinkgelagen, an Spieltischen, an Bällen, an Thee- und Kaffeegesellschaften u. s. w. mehr gesteigert als geschwächt, da sie aus den höhern Ständen auch in die niedern herabgedrungen. Die edel genügsame Ruhe in dem häuslichen Kreise ist vielfach verschwunden, da man, von der leidigen Modesucht und einem falsch verstandenen Rivalismus verführt, ohne Thee, Kaffee, Musik, Theater, Leihbibliotheken u. A. nicht mehr anständig leben zu können glaubt. Von Manchen wird hier noch laute Klage erhoben über Entweihung der Ehe, Unverstand in der Erziehung, Sittenverfall, Un- und Aberglauben u. a., welche Klagen vielfach, nur nicht überall und in ihrer ganzen Strenge gegründet sein mögen. — In den Ansichten über die Bildung der Jugend, in der Pädagogik, sind in dem letzten Decennium besonders die Streitigkeiten zu erwähnen, die durch Diesterweg, Lorinser, Thiersch u. a. hervorgerufen wurden, keineswegs aber noch gehörig ausgeglichen sind. Dazu kamen in neuerer Zeit die nicht ungegründeten Klagen über Mangel der Religion bei der Erziehung der Jugend. Nicht minder vielfach besprochen wurden die von dem mehr auf das Materielle gerichteten Charakter der Zeit unabweislich geforderten Realschulen, was dem Kampfe der Realisten und Humanisten neue Nahrung bot.

Wenden wir unsern Blick nun kurz auf die Entwickelung der eigentlichen Wissenschaften, so tritt uns zuerst die Philosophie, und hier vor andern Georg Wilhelm Friedrich Hegel entgegen, dessen Ideen und Schriften von seinen vielfach angefeindeten, rastlos thätigen Schülern immer mehr verarbeitet und verbreitet werden. Hegel gehört mit seiner ganzen Wirksamkeit vorzugsweise dieser Periode an, wenn auch einzelne Schriften von ihm früher erschienen. Dieser Philosoph suchte die Einheit des Denkens und Seins zu beweisen und somit die allgemeine Dialektik der Vernunft systematisch einzuführen. Seine Philosophie heißt der absolute Idealismus, im

Digitized by Google

Gegensatz zu Fichtes subjectivem und Schellings objectivem Idealismus. Ihm ist das reine Denken und Sein der Idee Eines, wodurch der Dualismus alles Idealen und Realen aufgehoben wird: daher die Vorwürfe, der persönliche Gott sei aufgehoben und ein neuer Pantheismus eingeführt. Wie Kants Auftreten mit der, alte Rechte und Herkommen in Frage stellenden französischen Revolution zusammenfiel; wie Fichte in seiner Lehre von der geistigen Freiheit ein Gegengewicht gegen den Druck der Napoleonischen Herrschaft bot und später förmlich als gewaltiger Redner gegen diese Incarnation des bösen, egoistischen Princips auftrat; wie Schellings speculative Production Hand in Hand gieng mit vielen ausgezeichneten poetischen Leistungen: so sagte auch Hegels Philosophie der Stimmung der Zeit vielfach zu. Man war hinaus und wollte hinaus sein über Enthusiasmus und Begeisterung; man schämte sich gleichsam der jugendlichen Hitze, man verlangte Solidität und Abgemessenheit. Die Elemente und Tendenzen, welchen hier besonders begegnet werden sollte, waren die ältere Aufklärerei, die seichte Frivolität, der neuere Pietismus, der politische Enthusiasmus, die Gefühlstrunkenheit und Sentimentalität, die bloß historische Gelehrsamkeit, die ältern philosophischen Systeme, und vieles Andere, was hier nicht weiter berührt werden kann. Der Einfluß der Hegel'schen Philosophie machte sich in allen wissenschaftlichen Disciplinen geltend, besonders in der protestantischen Theologie, wo Hegel gar vieles als überflüssige, äußerliche und zufällige Anlagerungen gelten ließ, was gewiß ein integrierender, organischer Theil ist. Mehr oder weniger Anhänger dieser Philosophie in den verschiedenen Richtungen derselben (zuweilen auch Selbstvergötterungsphilosophen genannt) sind: Gabler, Göschel, Bauer, Rosenkranz, Schaller, Michelet, Gans, Vatke, Benary, Strauß, Ruge, Echtermeyer, Bayrhoffer, Feuerbach, Marheinecke, Hotho, Heinning, Rost, Rötscher, Buhl, Fichte, Weiße, Schulze, Mußmann, Wirth, Kapp, Vischer, Erdmann, Daub, Biese, Förster u. A.; die lautesten Gegner sind wol Leo, Hengstenberg und Görres. In neuester Zeit bestieg Hegels Gegner Schelling dessen Lehrstuhl in Berlin; auch er zählt noch viele Anhänger und Schüler, darunter viele Katholiken. Zu erwähnen dürften besonders sein: Steffens, Troxler, Klein, Ast, Schad, Thanner, Rixner, Daumer, Stahl, Oken, Krause, Schubert,

Digitized by Google

Schelvers, Kieser, Görres, Baader, Günther, Kielmeyer, von denen Steffens, Schubert, Görres und Baader mehr einzeln stehen. Ein wichtiges Werk lieferte Görres in seiner nun vollendeten Mystik, worin er dem so vielfach gepredigten, in neuester Zeit erst wieder von Paulus so derb vertheidigten Rationalismus mit starken Waffen entgegentritt. Dabei vergesse man nicht die gleichfalls mehr auf unabhängiger Stufe der Forschung stehenden Katholiken: Hermes, Pabst, Sengler, Veith, Möhler, Staudenmaier. Eine weitere Darstellung des Wirkens und der philosophischen mehrfach von einander abstehenden Standpuncte dieser Männer gehört in eine Geschichte der Philosophie; hier genüge es, sie bloß erwähnt zu haben, weil sie meist von Einfluß auf die Entwickelung des philosophischen Begriffes, der Theologie und der Beredsamkeit gewesen und vielfach noch sind.

§. 139.

Die mit immer größerer Liebe und mit gesegnetem Erfolg betriebene Geschichtskunde, die vorzüglich Deutschland berücksichtigt, und durch die Deutschlands frühere Perioden aufhellenden Vereine für die Erforschung und Erhaltung deutscher Alterthümer und Geschichte in: Ansbach, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Breslau, Brünn, Cassel, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg, Görlitz, Grätz, Halle, Hannover, Hohenleuchen, Innsbruck, Kiel, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Mainz, Memmingen, Minden, München, Münster, Nürnberg, Paderborn, Prag, Regensburg, Rottweil, Salzwedel, Schwerin, Sinsheim, Speyer, Stettin, Stuttgart, St. Wendel, Wetzlar, Würzburg, Zürich, kommt die Geschichtschreibung immer mehr in Aufnahme. Für gründliche Geschichtsforschung hat sich Deutschland immer thätig bewiesen; die eigentliche Kunstform der Geschichtschreibung ist ein Ziel, welchem die Historiker Deutschlands erst in späterer Zeit mit Erfolg nachzustreben begonnen haben. Das Bewußtsein von der Bedeutung und Würde der Historie ist in unserer Zeit ebenso lebendig als klar; erst neuerdings hat es Gervinus in seinen „Grundzügen der Historik“ (Leipzig 1837) sehr bestimmt ausgesprochen, und die deutliche Einsicht in das, worauf es hier ankommt, beseelt die am lebendigsten, welche die Geschichtschreibung in Deutschland am würdigsten vertreten. Die allgemeine wie die Specialgeschichte, die Biographie wie die Charak-

Digitized by Google

terschilderung, die Cultur- wie die Kunst- und Literaturgeschichte finden lebhafte Förderung. Noch kann zu den Namen: Pölitz, Schlosser, Raumer, Ranke, Gervinus, Uckert, Pfister, Mailath, Lappenberg, Schmid, Schäfer, Voigt, Leo, Kortüm, Wachsmuth, Niebuhr, Flathe, Rehm, Grauert, Berthold, Förster, Preiß, Hurter, Hormayr, Cinszkowski, Stenzel, Funk, Wilken, Dippold, Rotteck, Dunker, Loebell, Droysen, Zinkeisen, Fallmerayer, Hammer, Aschbach, Depping, Türk, Pertz, Hüllmann, Schorn, Kugler, Savigny, Gruppe, Gfrörer, Döllinger, Alzog, Riffel, Berthes, Lorentz, Rupp, Beck, Menzel, Loberstein, Pischon, Gräffe, eine große Reihe gesetzt werden, die bald mehr bald weniger Vollendetes leisteten. Eigentliche Publicisten sind: Dahlmann, Schlesier, Bülau, Schön, Giech, Kolb, Eckstein.

Mit wenigen Worten mag noch der Memoiren und Briefe erwähnt werden. Der erste Zweig der Literatur, der besonders in Frankreich mit Vorliebe gepflegt wird, fand und findet in Deutschland im Ganzen wenig Aufnahme, obwol sich die französischen Memoiren hier einer großen Verbreitung zu erfreuen haben. Und doch haben wir ein Buch, das als Kanon der Memoiren aufgestellt werden könnte: „Wahrheit und Dichtung aus meinem Leben" von Goethe. Aus neuerer Zeit sind in diesem Fache der Literatur zu erwähnen: die edel und kräftig geschriebenen „Erinnerungen" von E. M. Arndt (Leipzig 1840. 8.); das mit zuviel Reflexion und studiertem Wesen ausgestattete Werk von H. Steffens: „Was ich erlebte; aus der Erinnerung niedergeschrieben" (Breslau 1840. 2 Bde. 8.); die ebenfalls zu reflexionsreichen „Memorabilien" von K. Immermann (Hamburg 1840. 8.); die einfachen, gemüthlichen „Personalien" von Fr. Jacobs (Leipzig 1840. 8.); die ein reiches Detail darbietenden „Erinnerungen, Lebensbilder und Studien" von E. v. Münch; die etwas breiten „Memoiren" von Fr. Laun (Bunzlau 1837. 3 Bde. 8.) und die etwas ritterliche „Lebensgeschichte" von Fouqué (Halle 1840. 8.). An sie reihen sich ein Aufsatz von Kölle im ersten Bande der „deutschen Pandora" und die „Denkwürdigkeiten" von Varnhagen in den „vermischten Schriften" und im „Freihafen." Die „Doppelflucht, um den Verfolgungen der Franzosen zu entgehen" von K. Müchler (Kottbus

Digitized by Google

1841. 8.) enthält manche interessante Nachweisung und spannt die Aufmerksamkeit auf des Verfassers „Denkwürdigkeiten." Die „Memoiren des Ritters C. H. von Lang" (Braunschweig 1842. 2 Thle. 8.) geben meisterhafte Genrebilder aus der diplomatischen Welt, sollte die Auffassung auch nicht überall großartig genug sein. Vielfach interessant ist die „Selbstschau" von H. Zschokke (Frankf. 1842. 2 Thle. 8.). — Von den in dieser Periode bekannt gemachten Briefen sind die bereits einer frühern Zeit angehörigen und auch schon früher genannten „Briefe an J. v. Müller" (Schaffhausen 1819 f. 6 Bde. 8.) zu erwähnen, ferner die sehr interessanten Briefe B. G. Niebuhrs Lebensverhältnisse betreffend (Hamburg 1838 f. 3 Bde. 8.); das für die Diplomatie wichtige Buch des Freiherrn v. Gagern: „Mein Antheil an der Politik" (Stuttgart und Tübingen 1833. 4 Bde. 8.), wo im vierten Bande interessante Briefe von dem Freiherrn v. Stein mitgetheilt sind. Den Liberalismus der Jahre 1813 f. lernt man kennen in „Passows Leben in Briefen" (Breslau 1839. 8.) und die chronique scandaleuse der Gelehrten und unpassende Klatschereien in „Böttigers literarischen Zuständen und Zeitgenossen" (Leipzig 1838. 2 Bde. 8.). Ueber Memoiren und Briefe lieferte F. v. Bülau einen belehrenden Artikel in der „deutschen Vierteljahrs-Schrift" (1841. H. 4. S. 139 f.), woraus ich obige Darstellung größtentheils entlehnt habe.

§. 131.

Die Naturwissenschaften, die Chemie und Astronomie, die Geographie und Statistik wurden und werden mit Liebe gepflegt; bekannt sind die Namen: Humboldt, Berzelius, Oken, Mitscherlich, Liebig, Bode u. m. A. — Ueber die Entwickelung der deutschen poetischen Nationalliteratur in dieser Periode kann hier weiter keine Rede sein, da es schwer ist, in wenigen Zügen ein Bild der literarischen Verworrenheit zu entwerfen, wie sie uns seit den Befreiungskriegen bis jetzt entgegentritt; dies ist die Aufgabe eines selbstständigen Werkes, wozu W. Menzel in seiner deutschen Literaturgeschichte bereits einen wichtigen Beitrag geliefert; jedoch konnte in seinem Werke die in der Gegenwart sich emporschwingende, bereits vielfach besprochene, keinesfalls unbedingt zu lobende politische Poesie noch keine Würdigung finden. Sehr belehrend über die politische Poesie der

Digitized by Google

Gegenwart ist, was E. Sommer in Nr. 28 der „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“ Februar 1843 sagt: „Die Berechtigung der Politik in der Poesie ist nie so lebhaft vertheidigt und bestritten worden, wie jetzt. Auf der einen Seite stellt man die politische Poesie als die allein zeitgemäße dar, auf der andern bemüht man sich, Politik und Poesie schon an sich als Widersprüche nachzuweisen. Die erste Ansicht beruht auf einer einseitigen Uebertreibung, wie sie in einer Zeit der Parteiungen nie ausgeblieben ist, die zweite kann ihren Grund nur in einem beschränkten Begriffe von Poesie haben, da Jeder, der sich unter Poesie mehr als ein harmloses Spiel mit Frühling und Liebe denkt, fühlen muß, daß die politischen Ideen, deren Grundlage das Princip der Freiheit ist, allerdings einen schönen und reichen Inhalt der Poesie bilden können. Die Zinne der Partei ist keine Warte, auf die sich der wahre Dichter hinabzusteigen schämen müßte; dieser Gedanke konnte nur in einem Geiste entspringen, der sich durch hundert andere Züge als keinen wahren Dichter gezeigt hat; doch es haben heute wie zu allen Zeiten noch andere Richter das Recht Lorbeeren zu flechten als die Partei; und wir sehen heute wie zu allen Zeiten auf keinen Lorbeer mit größerem Mißtrauen als auf den der Partei. Die Politik ist für den modernen Dichter, was sie für Aeschylus, Dante, Freidank, und was sie stets für den Dichter war, ein Stoff neben andern Stoffen; und der bloße politische Inhalt gibt dem Gedichte heute so wenig Werth, wie ihn der bloße Inhalt dem Kunstwerke je gegeben hat. Die Politik liegt bei den politischen Bewegungen der Gegenwart dem Dichter heute näher, als sie ihm vor fünfzig und noch vor zehn Jahren lag; doch das Wesen der Kunst ist es, ihr eigner Zweck zu sein, und es ist eine Verblendung, die Politik als nothwendigen, durch die Zeitbedürfnisse vorgeschriebenen Inhalt aller Erzeugnisse einer ganzen Epoche hinstellen zu wollen. Hiervon war es freilich nur noch ein kleiner Schritt, daß man politisch geradezu gleich poetisch setzte, und daß Recensenten die Werke dutzendweise segneten und verdammten, nur weil sie die eine oder die andere Farbe an sich trugen. Klug ist es von dem Dichter somit heute ohne Zweifel politisch zu dichten, da er auch bei sehr geringen Kräften doch seines Stoffes wegen auf einigen Erfolg rechnen kann; während er, so bald man ihn vom künstlerischen Standpunct aus beurtheilte, auch bei weit größerer Leistung unbeachtet zu bleiben

Digitized by Google

fürchten müßte. Ja, man kann es nur gerecht finden, daß man von zwei Werken, welche gleich wenig poetischen Werth haben, das, welches seinem Inhalte nach anzieht, höher schätzt, wenn man sich auch nicht verbergen will, daß die breiten Abstractionen und gereimten Pointen des größeren Theiles unsrer politischen Poesie sich in Zeitungscorrespondenzen weit besser ausnähmen als in Versen. So wächst denn das Heer der politischen Poeten, die an gutem Willen glauben ersetzen zu können, was ihnen an Kraft fehlt, täglich, und man muß es dem Unbefangenen verzeihen, wenn er mit einer gewissen Scheu an unsre politische Poesie geht, da er, sehr wenige Dichter ausgenommen, überall nur bald unreife Mitschreier gefunden, bald bei ehrenwerther Gesinnung doch das erste Erforderniß des Gedichtes, die Poesie selbst, vermißt hat." —

Nur über die deutsche Philologie stehen hier noch einige Zeilen, weil dieser Zweig der Literatur immer mehr in gerechte Aufnahme kommt und gewiß bald einen günstigen Einfluß auf unsere Beredsamkeit, besonders aber auf unsern prosaischen Styl äußern wird, der in neuester Zeit vielfach dahin sein fehlerhaftes Streben richtet, durch pikantes, um den Beifall des Lesers coquettierendes Wesen, durch Arabesken und glitzernden Witz, durch ein unkünstlerisches Zusammenwerfen der Poesie und Prosa zu gefallen und wo möglich eine neue Bahn zu brechen, welchem Unwesen durch einen gründlichen, dem alten Schlendrian entnommenen, auf wissenschaftlichen Principien ruhenden Unterricht des Deutschen auf Gymnasien und höhern Bildungsanstalten wenn nicht ganz doch wenigstens theilweise allmälich gesteuert werden dürfte. Die großen Leistungen der Gegenwart für die wissenschaftliche und besonders historische Erforschung der deutschen Sprache und Literatur und die rege Theilnahme dafür verdanken ihre Veranlassung und sichere Kraft zunächst den großartigen Strebungen Grimms und Bopps. Die Gesetzmäßigkeit der deutschen Sprache in allen ihren Verzweigungen und Zeiträumen wurde durch diese hochverdienten Männer und durch andere ihnen sich anschließende Gelehrten nachgewiesen, ihr organischer Bau dem Auge sichtbar gemacht, ihr unermeßlicher Reichthum, ihre poetische Kraft, die ungeschwächt fortwirkt, aufgezeigt und Neigung und Liebe zu ihr mächtig gefördert. Die durch Grimm begründete historische Methode und Bopps, Potts und Anderer sprachvergleichende Forschungen fördern sich gegenseitig in

Digitized by Google

unablässigem Fortschritt und verbreiten allmälich ihre Wirkung so weit und so sicher, daß ein Rückfall in oberflächliche Willkür und Empirie wie andrerseits in die unzureichende und oft nur aus dem Schein ihre Abstraction ziehende Behandlung der Sprache nach bloß logischen Begriffen immer mehr unmöglich wird. Im Gebiete der Grammatik und Lexikographie sind mit Auszeichnung zu nennen: Grimm, Bopp, Pott, Humboldt, Heyse, Götzinger, Becker, Schmitthenner, Weigand, Herling, Graff, Hoffmann, Ziemann, Wackernagel, Schmeller, Schmid, Lobler u. A., die bald mit mehr bald mit weniger glücklichem Erfolg einzelne Stellen des großen Sprachgebietes anbauten. Die Männer, die besonders mit den Schätzen der alt- und mitteldeutschen Literatur und ihrer Bekanntmachung sich befassen, können hier nicht namhaft gemacht werden, da, worüber wir uns billig freuen, ihre Zahl bedeutend groß und immer noch im Wachsen begriffen ist; viele der Trefflichen steuern thätig bei zu der „Zeitschrift für deutsches Alterthum," welche Mor. Haupt zu Leipzig herausgibt. Hoffen wir, daß es immer mehr gelingen werde, den alten, unwissenschaftlichen Schlendrian aus unsern Schulen zu bannen, unserer Jugend mehr Liebe zu ihrer Muttersprache und somit zu ihrem Vaterlande einzuflößen, mit keuschem Sinne das Edle in dieser großartigen Spracherscheinung ihnen ans Herz zu legen; und verschwinden wird die leider noch oft wahrgenommene Geringschätzung so manches vornehm auf unsere theuere Sprache herabsehenden Halbgelehrten wie manches Verbildeten, der lieber eine fremde Sprache schlecht sprechen als in den edeln Klängen unserer Muttersprache reden will. Eindringen wird sie in den immer noch abstrusen Canzleistyl und denselben reformieren; eindringen in den Styl publicistischer und philosophischer Schriften, die in neuerer Zeit in einem neuen Kauderwelsch sich oft zu gefallen scheinen; zügeln die Sprünge so mancher Schriftsteller, die von dem Extrem der Steifheit zu dem Extrem des unstäten Quecksilbers hüpften. Durch einen tüchtigen Unterricht in der Muttersprache, in Grammatik und stylistischen Arbeiten, in schriftlicher und mündlicher Darstellung wird die Beredsamkeit gewiß gefördert werden, die mit unabweisbaren Forderungen sich täglich mehr geltend macht.

Digitized by Google

Beredsamkeit.

§. 132.

Was nun die Beredsamkeit betrifft, so können wenige allgemeine Bemerkungen hier mitgetheilt werden; das Meiste muß bei den einzelnen Rednern zur Sprache kommen. Das Neue, was uns hier begegnen wird, knüpft sich meist an die oben (§. 128) berührten Erscheinungen. An äußern Veranlassungen, ihre Stimme zu erheben, hat es den Predigern und Rednern in dieser Periode nicht gefehlt, wie wir in den einleitenden Paragraphen gesehen. Patriotische Männer ließen ihr Wort während der Jahre von Deutschlands Druck und Erniedrigung nicht verstummen. Tröstend und die Hoffnung belebend sprachen sie damals zum Volke; in höherem Schwunge der Begeisterung erschallte ihre Rede, als die Völker aufstanden, und mit den Befreieten feierten sie im Heiligthume Gottes vaterländische Feste und gaben dem Vaterlandsgefühl die religiöse Weihe. Ebenso als im vierten Decennium wichtige Staatsangelegenheiten die Gemeinden beschäftigten, fühlten sich die Geistlichen berufen, Worte der Ermahnung und Beruhigung ergehen zu lassen. Auch über andere Zeiterscheinungen ward gepredigt, über die Union und Separation in der protestantischen Kirche, über das Leben Jesu von Strauß, über die Cölner Angelegenheiten u. A. Die geistliche Beredsamkeit bei den Protestanten fand außer den zahlreichen homiletischen Werken praktisch eine große Förderung durch die Predigerseminare. Die weltliche Beredsamkeit gewann in dieser Periode ein neues Feld in den Sitzungssälen der Volksrepräsentanten, wo sie anfangs hier und da etwas unbeholfen auftrat, eben weil der Ort für sie neu und ungewöhnlich war, allmälich aber erstarkte und bereits eine hohe Bedeutung erlangt hat.

Von der katholischen Kanzelberedsamkeit in dieser Periode lassen sich wenige, von den bei der vorigen Periode genannten verschiedene, allgemeine Merkmale angeben, wenn das Rhetorische der erschienenen Predigten und Reden besonders ins Auge gefaßt wird. Das mag vorausgeschickt werden, was sich übrigens bei den betreffenden Kanzelrednern weiter wird erörtern lassen, daß einerseits mehrere Predigten in gar geringem Grade den Charakter wirklicher Predigten an sich tragen, sondern mehr Abhandlungen und Reden als

Digitized by Google

eigentliche Predigten sind, und daß andererseits hier und da eine poetisierende, floskelreiche Schönrednerei auftaucht. Was den Inhalt betrifft, so begegnen uns bei einzelnen Rednern zwei einander entgegenstehende Richtungen: ein kalter Indifferentismus, indem manche Prediger sich gleichsam ihrer Kirche schämen und ihre Eigenthümlichkeit zu verbergen suchen, um sich in flacher Allgemeinheit zu bewegen; und diesem entgegengesetzt ein nicht selten etwas bitterer Zelotismus, der es nicht unterlassen kann, in jeder Predigt einen polemischen Seitenblick auf den Nicht-Katholiken zu werfen. Alles, was wir hier an manchen Katholiken rügten, müssen wir auch an vielen Protestanten rügen, besonders aber eine bittere, unpassende und ungerechte Polemik. Die Zeitereignisse boten zur stets bereiten Polemik allerdings manche Gelegenheit an die Hand. Ich kann weder den kalten Indifferentismus noch die bittere Polemik bei einem Kanzelredner gutheißen, der doch ganz eigentlich dazu berufen scheint, durch sein Wort das Volk im Glauben zu bestärken, wenn es der Katechet in demselben unterrichtet hat. Dabei muß er in seiner Predigt, eben weil er in den Zeitereignissen steht, auch auf dieselben besondere Rücksicht nehmen: nur die Art und Weise, wie er dies thut, wird ihm Lob oder Tadel zuziehen. Wie sehr aber eben hierin gefehlt wird, haben wir z. B. in den Schriften und Predigten über die Cölner Angelegenheit gesehen, von denen wir mit dem unten (S. 156) noch einmal zu nennenden J. B. Lüft sagen müssen: „Statt Alles ruhig, leidenschaftslos und umsichtig zu prüfen; statt bei der einfachen Sache stehen zu bleiben und der Wahrheit in Allem Zeugniß zu geben, haben sich alsbald hundert unberufene Stimmführer bereit gefunden, die Sache auf einen allgemeinen Kampfplatz mit unwürdiger Leidenschaft herüber zu ziehen. Namentlich hat man auch in öffentlichen Schriften und auf christlichen Kanzeln die katholische Kirche in dem ganzen Umfange ihrer Lehre, ihrer Geschichte und ihrer Anstalten mit vieler Bitterkeit hart geschmäht, verunglimpft und verdächtigt; hat sich bemüht, den alten Groll und Parteihaß, der in der ersten Zeit der Kirchentrennung zwischen die deutschen Herzen gelegt wurde, wieder aufs Neue gegen uns in die Schranken zu rufen!“ — Ehe ich zur weitern Aufführung der einzelnen Redner übergehe, muß ich die Bemerkung noch vorausschicken, daß in dieser Periode, wo fast nur von noch lebenden und großentheils noch nicht zur vollen Reife gelangten Predigern die Rede ist, die frühere

Digitized by Google

Eintheilung nach dem relativen Werth der Erzeugnisse nicht wol beizubehalten ist; ich werde hier mehr als früher dem chronologischen Faden folgen, ohne jedoch die Darstellung nach dem Werth ganz aufzugeben.

§. 133.

Die Erzeugnisse der katholischen Kanzelberedsamkeit werden sich, wie bei der vorigen Periode, am besten unter den Abtheilungen: allgemeine Predigten, Fastenpredigten, Festpredigten, Predigten zu besondern Zwecken oder vor besondern Ständen und Personen gehalten, und Casualpredigten betrachten lassen.

Voran stehe Johann Heinrich Brockmann, [1]) der noch weit in die vorige Periode zurückgreift. Er dringt in seinen einfachen, ungekünstelten Predigten und Homilien mit hohem Ernst und männlichem Glaubenseifer auf ein lebendiges, thätiges Christenthum, auf wahrhaft sittliche Vervollkommnung des Menschen, wodurch allein wahre Zufriedenheit und dauerndes Glück möglich sind. Auch durch die Form der äußern Darstellung empfehlen sich diese dem Inhalt nach lobenswerthe Erzeugnisse.

Gerne und mit inniger Theilnahme verweile ich bei Männern, deren Namen im Andenken ihrer Mitbürger fortlebt, besonders wenn der Ort ihrer Wirksamkeit oder die Männer selbst ihrem gesegneten Wirken nach mir noch persönlich bekannt sind. Dahin gehören denn vorzüglich jene Männer, und ich weiß deren manchen zu nennen, die in Mainz wirkten und theilsweise noch wirken. Als solchen haben wir bereits, außer mehreren früher genannten, besonders den ehrwürdigen Bischof Colmar kennen gelernt; als solche nenne ich seine Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle, den nun gleichfalls verstorbenen Bischof Johann Jacob Humann [2]) und den noch lebenden Bischof Peter Leopold Kaiser. [3]) Zwar haben beide nicht zahlreiche Werke der Homiletik herausgegeben, das Gegebene aber verdient alle Anerkennung. Humanns Predigten sind ein unverfälschter Abdruck seines Gemüthes, hervorgegangen aus einem tief religiösen Herzen; der Geist der Weihe und Kraft wohnt darin. Sie sind freilich nicht so ergreifend als die seines Lehrers und Vorbildes Colmar, ja nicht ganz frei von falschem Pathos, aber sie sprechen an durch eine liebevolle Gesinnung, durch frommen Ernst und durch heiligen Eifer für die Religion. Von diesem Redner

Digitized by Google

sagt der verehrte Colmar: „Humann ist ein sehr gut gebildeter Theolog, ein gewandter Geschäftsmann und ein zu jeder Zeit zugänglicher, bereitwilliger Rathgeber. Außer der französischen und lateinischen spricht er aufs vollkommenste und fertigste die deutsche Sprache. Auch ist er mit dem Griechischen, Hebräischen und Italienischen bekannt. Er liebt die Zurückgezogenheit, da Studieren und Arbeiten bei ihm Alles überwiegen. Die Reinheit seiner Grundsätze, der Anstand seiner Rede und seines Benehmens, die Anmuth seines mit der Literatur höchst vertrauten Geistes und seines ganzen Wesens machen es zu einem sehr fühlbaren Verlust, daß er in Gesellschaft so selten erscheint. Er hat eine edle, erhabene Seele, eine zarte und erleuchtete Frömmigkeit; sein Geschmack ist ausgesucht und sein Talent zur Kanzelberedsamkeit ausgezeichnet. Er ist klug und bescheiden, gerecht und gut.“ — Die Predigten von dem noch lebenden Bischof Kaiser sind meist kraftvoll und ernst, fern von sentimentaler Ziererei und floskelreichem Putz; der Styl ist edel und rein, die Diction bestimmt, der Periodenbau rund und geebnet. Von seinen Erzeugnissen sagt der bescheidne Verfasser in der Vorrede: „Wird auch nur Einer durch diese Predigten Belehrung und Trost, Erweckung und Zuversicht empfangen, im Glauben begründeter, im Vertrauen gestärkter, in der Liebe vollkommener werden, Gott und der Tugend, den heiligen Wahrheiten der Religion, der Gerechtigkeit und Treue inniger anhängen und thatkräftiger huldigen: so darf ich mich hinlänglich für belohnt halten. — Da die Zuhörer so gemischt sind (die Predigten wurden nemlich in Gießen gehalten), so suchte ich einfach, klar und verständlich für die Einen, und zugleich edel und kräftig und gebildet genug für die Andern zu reden.“

Anm. 1) Brockmann, geb. 4. März 1767 zu Liesborn, stud. zu Münster und Dillingen, ward 1800 Professor der Moralphilosophie, 1803 Professor der Pastoraltheologie zu Münster, 1814 Dompredigter daselbst. S. Felder, Lex. 3, 46. Predigt am Tage der Huldigung der Provinz Westphalen. Münster 1815. Predigt bey der Todtenfeyer für die in den Kriegen gegen Frankreich gefallenen Männer. Das. 1816. Homilien und Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Das. 1827—30. 4 Thle. 8. 1. Thl. 2te verb. A. Das. 1836. Homilien über das Leiden und Sterben Jesu Christi. Das. 1830. 8. — 2) Humann, geb. 7. Mai 1771 zu Straßburg, stud. daselbst im königlichen College, wo er durch unermüdlichen Fleiß, ungeheuchelte Pietät und strenge

Digitized by Google

Sittlichkeit seinen Mitschülern bald als Muster voranleuchtete; er gieng 1789 ins Seminar, floh 1791 aus seiner Vaterstadt mit den übrigen jungen Clerikern und begab sich in die Baden. Abtei Ettenheimmünster, wo er übrigens auch manche Unruhe zu bestehen hatte. Er ward 1796 Priester, Hauslehrer in Bruchsal, Mannheim und Frankfurt, 1802 Privatsecretär und Capitular bei dem Bischof Colmar in Mainz, 1806 Generalvicar, 1818—30 Bisthumsverweser, dann Domdecan, 1833 wieder Bisthumsverweser und 16. Juli 1833 zum Bischof erwählt, starb aber schon 19. Aug. 1834. S. Scriba: Lex. der Schriftsteller des Großh. Hessen. 1, 157. 2, 345. Katholik 61, 223. Predigten, herausgegeben von Freunden und Verehrern mit einer Biographie. Mainz 1836. 8. — 3) Kaiser, geb. 1789 zu Mühlheim bei Offenbach a. M., stud. zu Miltenberg und Aschaffenburg, trat 1810 in das, von dem Fürsten-Primas in Aschaffenburg errichtete, Clerikal-Seminar, ward 1812 Priester und lebte dann als Caplan 2 Jahre zu Alzenau, 2¼ Jahr zu Miltenberg, 4 Monate zu Biblis, ward 1817 Pfarrer und Assessor des Kirchen- und Schulrathes in Gießen. Von hier wurde er 1822 als Stadtpfarrer nach Gernsheim und 1826 als solcher nach Heppenheim an der Bergstraße, und 1830 als Pfarrer nach Darmstadt berufen, wo er auch Mitglied des Kirchen- und Schulrathes der Provinz Starkenburg wurde. Am 6. October 1834 wurde er zum Bischof von Mainz erwählt und am 30. Juni 1835 consecriert. S. Scriba: Lex. der Schriftsteller des Großh. Hessen. 1, 171. 2, 363. Katholik 14, 248. Predigten auf Sonn- und Festtage. Mainz 1823. 8. Pfarrliche Vorstellungs- und Abschiedsrede an die katholische Gemeinde zu Gießen und Antrittsrede zu Gernsheim. Das. 1824. 8. Hirtenbriefe. Mainz 1835—43. 4.

§. 134.

Einer der vorzüglichsten Kanzelredner dieser Periode ist Joseph Widmer. [1]) Ueber seine trefflichen, den wahren Geist des Christenthums rein darstellenden „Sechs Vorträge: der katholische Seelsorger in der gegenwärtigen Zeit" sagt der Herausgeber derselben, der dem Verfasser geistesverwandte J. M. Sailer, ein competenter Richter in der Homiletik wie in der ganzen theologischen Gelehrsamkeit: „Die sechs Vorträge heißen Vorträge, nicht Predigten, weil sie nicht etwa bloße Erbauung des christlichen Volkes, sondern Belebung des christlichen Sinnes in Priestern, in gebildeten und zum Theil wissenschaftlich gebildeten Zuhörern zum Zwecke hatten. Deßwegen ist auch die Sprache mehr auf die Bedürfnisse des gelehrten Mannes, als auf die Bedürfnisse des Standes berechnet.

Digitized by Google

Eben deßwegen behielt der Verfasser die Ausdrücke, die dem Hörsaale und zwar dem der Philosophie angehören, als: Idee, Organismus, Lebensprincip, Dynamisch, in seinen Lehrvorträgen bei, weil es ihm besonders im ersten Lehrvortrage um eigentliche Gründung einer lichthellen Ueberzeugung von dem Wesen des Priesterthums zu thun sein mußte. Diese Worte sind aber nicht nachgebetet, oder bloß als Schild ausgehängt; sie haben in seiner Denkweise einen wahren bestimmten Sinn, gehen aus seiner Anschauung hervor und geben den Vorträgen für Gebildete eine eigene Klarheit und einen eigenen Nachdruck. Die Vorträge haben einen innern Zusammenhang. Im ersten wird die Würde und Bestimmung des Priesterthums aus dem Wesen desselben, ganz im Sinne der katholischen Kirche entwickelt. Der zweite untersucht, in wie fern die wirklichen Priester der Idee ihres Standes nahe kommen, oder davon entfernt sein mögen. Die Lösung der Frage, welche Hindernisse zwischen die Idee des Priesterthums und zwischen die wirklichen Priester hineintreten und die letztern so fern von der ersten halten, macht den Inhalt des dritten Vortrags aus. Im vierten werden Mittel und Wege angegeben, wie der wirkliche Priester mit der Idee des Priesterthums ausgesöhnt werde. Hat der Priester die gehörige Stufe der innern Besserung erreicht: so wird er die Hindernisse, die seiner Wirksamkeit in Hinsicht auf das ewige Heil seiner Anvertrauten, besonders in unsern Tagen, in den Weg treten, bekämpfen und entfernen müssen. Und das ist es, was der fünfte Vortrag lehren soll. Daß im sechsten Vortrage die Methode der priesterlichen Wirksamkeit angegeben werde und angegeben werden müsse, liegt im Gliederbau des Ganzen." — In neuerer Zeit ist Widmer thätiger Mitarbeiter an dem unten noch weiter zu nennenden „Predigtmagazin" von Heim; seine Reden und Predigten sind eine Zierde dieses recht verdienstlichen Unternehmens. Alle bekunden einen hochbegabten Redner, der mit religiösem Eifer und rednerischem Feuer spricht und durch beides fesselt; Sprache und Disposition sind einfach, klar und würdig.

Anm. 1) Widmer, geb. 15. Aug. 1779 zu Hachdorf im Canton Luzern, stud. zu Luzern und Landshut, Chorherr und (1809) Professor der Philosophie in Luzern, später Chorherr in Beromünster. S. Felder, Lex. 3, 426. Der katholische Seelsorger in gegenwärtiger Zeit. Sechs Vorträge bey Anlaß geistlicher Exercitien im Herbste 1817 vor der versammelten hochwürdigen Geistlichkeit aus dem Capitel Hochdorf

Digitized by Google

und aus der Umgebung von Weltsinn gehalten. Herausg. mit einer Vorrede von J. M. Sailer. München 1819. 8. (Nachdruck. Grätz 1821.) 2. Theil, von ihm selbst herausg. Das. 1823. 8. Der Geist der Väter. Rede. Luzern 1815. 8. Das unwandelbare Vorbild der kathol. Priester in dem hl. Sebastian. Primizr. Das. 1820. 8. Ursprung und Wachsthum des Christenthums im menschlichen Leben. Ehrenrede. Solothurn 1822. 8. Der Mensch im Reiche Christi. Predigt in Heims Predigtmagazin Bd. 1, S. 7. Ueber Erkenntniß und Vollbringung des göttl. Willens. Das. 1, 39. Predigt bei einem Priesterjubiläum. Das. 1, 332. Nähere Betrachtung der Gleichnißrede auf den Sonntag Septuag. Das. 2, 71. Des Erlösers Demuth und allaufopfernde Liebe. Das. 2, 193. Des Erlösers Gehorsam und gelassene Hingebung in Gottes Willen. Das. 2, 201. Des Erlösers Erhöhung und Verherrlichung. Das. 2, 210. Das Eine Nothwendige im Leben der göttlichen Mutter vor Augen gestellt, und auf unser Leben bezogen und angewendet. Das. 3, 109. Ueber die Gnadenwahl. Das. 3, 198. Die Herrlichkeit des Eingebornen in der Fülle der Wahrheit und Gnade. Das. 3, 221. Der hl. Joseph unser Vorbild in Bezug auf Sorge, Pflege und Uebung des christlichen Glaubens. Das. 4, 23. Der Mensch in seiner Schwachheit und in seiner unüberwindlichen Stärke. Das. 4, 266. Um was und wie gebetet werden soll. Das. 6, 98. Der Christ in Familie, Staat und Kirche. Das. 7, 10.

§. 135.

An den homiletischen Erzeugnissen von Joseph Gehrig [1]) werden reine, ungekünstelte Darstellung, logisch richtige Anlage, fleißige Benutzung der Bibel und eine aufs Praktische gehende Tendenz gelobt. In der Zeitschrift Chrysostomus heißt es unter Anderm davon: „Diese Predigten sind weder rhetorische Erweiterungen, noch poetische Schilderungen, auch nicht philosophische oder theologisch-scholastische Abhandlungen, sondern Ergüsse eines gläubigen, Gott liebenden, von der Wahrheit durchdrungenen Herzens; sie sind streng religiöse Vorträge über Glaubens- und Sittenlehren in ungekünstelter Sprache." — Ziemlich zahlreich und wiederholt aufgelegt sind die Predigten von Aegidius Jais, [2]) in denen das liebevolle Herz eines frommen Seelsorgers, der seine Zuhörer nach Wort und That kennt, zu den empfänglichen Herzen gläubiger Zuhörer spricht. Doch hatte der Verfasser in den letzten Jahren

Digitized by Google

seines Lebens Anfeindungen zu bestehen, als sei er vom rechten Glauben theilweise abgewichen. Diese Anfeindungen setzten sich sogar fort oder wiederholten sich, als der Pater bereits in ein besseres Jenseits hinübergegangen war, wo ihm indessen das Licht der ewigen Wahrheit aufgegangen. Der Verfasser erklärt seinen homiletischen Standpunct unter Anderm mit folgenden Worten: „Man wird in dieser Sammlung keine schulgerechten Predigten, sondern nur faßliche und herzliche Aufsätze finden, die als Predigten vorgetragen wurden. Hat sie sich Jemand zu voreilig auf Kredit angeschafft, so mag er sie gutmüthigen Landleuten zur erbaulichen Lesung geben. Das heilige Evangelium und das menschliche Herz waren die Hauptquellen, aus welchen ich schöpfte. Beide sind unerschöpflich. Das Evangelium zeigt uns auch, wie der Vortrag einzurichten sei nach der Fassungskraft und Denkungsart, nach den Begriffen und Vorurtheilen, nach den Bedürfnissen seiner Zuhörer; allemal redete er die Herzenssprache, welche allein zum Herzen dringt. — Ich suchte nur einige und solche Predigten hervor, welche, wie ich glaubte, dem Landvolke nothwendiger und nützlicher sind. Ich hatte dabei mehr das Volk, als die Volkslehrer, mehr die Leser, als die Nachahmer im Auge." — Johann Nepomuk Hortig,[3]) auch als Kirchenhistoriker nicht unrühmlich bekannt, lieferte bis jetzt mehrere Predigtsammlungen, die wiederholt aufgelegt wurden. Sie empfehlen sich durch Ordnung und Schönheit der Gedanken, durch klare, kräftige und würdevolle Darstellung, durch richtige und sorgfältige Benutzung und Erklärung der heiligen Schrift; sie erleuchten den Verstand und rühren das Herz; dabei ist alle Ueberladung entfernt, an deren Stelle eine edle Einfachheit sich findet. Daß der Verfasser zuweilen nach der Natur- und der allgemeinen Sittenlehre greift, möchte ich ihm nicht mit einem den Werth dieser Predigten sonst vollkommen anerkennenden Recensenten für einen Mangel katholischer Elemente anrechnen. Hortigs „Festpredigten" liegen bereits in der dritten Auflage vor. Ueber die erste Auflage äußert sich ein Recensent unter Anderm: „Sie sind schöne Früchte eines katholischen Lehrers und eines klaren Geistes, der immer mit Wenigem Vieles sagt, und wenn schon erhaben, dennoch überaus verständlich sich ausspricht und Alles kräftig und ergreifend darstellt. Sie sind so recht eine Fülle großer Gedanken, die da wecken und mit Geist sättigen zum Ueberfluß. Der Verfasser ist originell durch und durch. Erhaben

Digitized by Google

ist sein Styl, und man verkennt darin nicht den Gelehrten; aber bei einem hohen Schwunge, der mit fortreißt, welcher den Leser, den Hörer begeistert, ist er doch sehr verständlich und klar, daß auch der gemeine Mann den interessanten Inhalt wohl zu fassen vermochte." Ueber seine „Predigten über die sonntäglichen Evangelien" heißt es im Katholiken mit Recht: „Wenn in der Ordnung und Schönheit der Gedanken, in klarer, kräftiger und würdevoller Darstellung derselben, in einer richtigen und sorgfältigen Benutzung und Erklärung der heiligen Schrift, in einer glücklichen Verbindung dessen, was den Verstand erleuchten und das Herz rühren und erheben kann, und in einer lebendig ergreifenden Sprache das Wesen guter erbaulicher Predigten besteht, so sind vorliegende Predigten, von welchen man diese Vorzüge rühmen kann, einer besondern Empfehlung würdig." — Philipp Fritz [1]) spricht deutlich, gründlich und populär; seine Diction ist rein und faßlich, hier und da vielleicht etwas zu geschmückt. Zu loben sind besonders noch ein religiöser Eifer und eine freimüthige Wärme, wodurch seine „Predigten auf alle Festtage mit Rücksicht auf die Gebrechen und Bedürfnisse der Zeit" sich vor vielen andern rühmlichst auszeichnen. Von seinen „Homilien über die geoffenbarten Religionswahrheiten" sagt ein Recensent im Katholiken: „Ausgehend von der dem katholischen Kirchenjahre zu Grunde liegenden Idee, mit Anschluß an die betreffenden Evangelien und die Feier der heiligen Messe, sucht der Verfasser die geoffenbarten Religionswahrheiten in pragmatischer Darstellung zu entwickeln und zu begründen. Die Väter der Kirche dienen ihm hierin zum Vorbilde. Christus ist ihm in der Sache des Heiles der Anfang, die Mitte, das Ende. Der Redner bekundet vielen Eifer, ergreift mit Wärme seinen Gegenstand und strebt ihn in seiner Tiefe aufzufassen und recht lebendig darzustellen. Was die Sprache und Darstellung angeht, so müssen wir es tadeln, daß der Verfasser sich zu sehr in einer gewissen übertriebenen Wortfülle und in Anhäufung von Redensarten, die fast dasselbe bedeuten, gefällt. Die Darstellung wird deshalb oft breit und gelehrt, schwülstig und unklar."

Anm. 1) Gehrig, geb. 3. Jan. 1771 zu Oberwittstadt, Bruder von Joh. Martin Gehrig, stud. in Mergentheim und Würzburg, ward 1794 Priester, 1795 Caplan in Laudenbach, wo er 14 Jahre blieb, 1809 Pfarrer in Neugreuth bei Eberin im Untermainkreis in Baiern. S. Felder.

Digitized by Google

Lex. 1, 261. Chrysostomus 1836. 1. S. 413. Predigten auf alle Sonntage im Jahre. Bamberg 1820. 2 Thle. 8. Predigten auf alle Festtage des Jahres. Würzburg 1836. 8. Viele Predigten in d. Samml. seines Bruders. — 2) Jais, gest. 1822. S. Felder, 1822. 1, 136. 1822. 4, 191. 1829. 2, 41. 3, 167. Katholik 33, 359. 34, 375. Jais, nach Geist und Leben geschildert von einem seiner Freunde (F. Deinl.). 2. A. Regensburg 1835. 8. Nachlese zu J. Biographie. Das. 1826. 8. Nachtrag biographischer und schriftstellerischer Notizen zu A. J. Geist und Leben, von M. Reiter. Salzburg 1828. 8. Predigten, die Alle verstehen und die Meisten brauchen können. Salzburg 1821. 2 Bde. 8. 2te verb. und verm. A. Das. 1823. 3. Band. Das. 1823. 8. 3. A. 1825. 4. Band. Das. 1828. 8. (Nebst einem doppelten Anhange, enthaltend: I. Nachtrag biographischer Notizen zu A. J. Leben, von M. Reiter. II. Nöthige Antwort auf eine unnöthige Frage, von J. A.) Gast- und Gelegenheitspredigten. 1824. N. A. Regensburg 1826. 8. Stoff zu nützlichen Betrachtungen und Predigten. 2. A. Das. 1826. 8. Sechs und dreißig christliche Ermahnungen, Predigten und Christenlehren. München 1826. 2 Bde. 8. 3. A. Regensburg 1834. Beicht- und Communionreden an das christkatholische Landvolk. Grätz 1825. 2 Abthl. 8. — 3) Hortig, Pfarrer zu Windischeschenbach, später geistlicher Rath und Professor der Theologie zu Landshut. S. Felder 1822. 4, 369. Katholik 6, 196. 24, 253. 49, 127. 51, 127. 64, 208. Predigten für alle Festtage des kathol. Kirchenjahres. Landshut 1821. 8. 2. A. 1826. 3. verb. und mit einer Zugabe (1 Predigt, am Jahresschluß 1831 gehalten) versehene A. Das. 1832. Predigten über die sonntäglichen Evangelien. Das. 1827. 8. 2. verb. und verm. A. Das. 1832. Predigt bey Einkleidung von elf Jungfrauen in den Orden der barmherz. Schwestern. München 1834. 8. Predigten zur Feier des hundertjähr. Jubiläums der Stadtpfarrkirche zum hl. Martin ꝛc. von Hortig und Andern. Landshut 1837. 8. — 4) Fritz, Pfarrer und Decan zu Fahr, gest. 1842. S. Katholik 25, 247. 86, 195. Homilien und Predigten zur Belebung und Befestigung des katholischen Glaubens. Würzburg 1824. 8. N. A. 1826. Predigten auf alle Festtage des katholischen Kirchenjahres, mit Rücksicht auf die Gebrechen und Bedürfnisse der Zeit. Sulzbach 1827. 8. Homilien über die geoffenbarten Religionswahrheiten, in pragmatischer Darstellung auf die Sonn- und Festtage. Regensburg 1849. 8.

Digitized by Google

§. 136.

Allgemein anerkannt sind die vielfachen Verdienste Johann Baptists von Hirscher, [1]) in welchem eine gründliche Gelehrsamkeit, eine reiche Lebenserfahrung und ein frommer, heiliger Glaube zu einem schönen Ganzen sich vereinigen. Sein Vortrag ist lebendig und kräftig; er kömmt vom Herzen und dringt deshalb auch wieder zum Herzen. Seine „Betrachtungen über sämmtliche Evangelien der Fasten" erschienen 1829 in der ersten und 1839 in der sechsten Auflage, Zeugniß genug der wohlverdienten Aufnahme. Hierin sucht der Verfasser mit hoher Meisterschaft einestheils das göttliche Wesen der Person Christi, anderntheils die tiefe Verdorbenheit der menschlichen Seele zu erweisen. Der Verfasser spricht überall mit religiöser Weihe in einer oft wahrhaft begeisterten Sprache, und doch wie bescheiden und zugleich wie belehrend tritt der Redner auf, wenn er in der Vorrede unter Anderm sagt: „Die Fasten sind eine Zeit der stillen Einkehr in uns selbst und des ernsten Nachdenkens über uns und unsere ewigen Angelegenheiten, eine Zeit der Bekehrung und des Wachsthums an Gottgefälligkeit nach Sinn und Wandel. Die Kirche legt uns während derselben alltäglich einen evangelischen Abschnitt vor, damit wir ihn lesen, betrachten, beherzigen und dadurch eben in dem großen Geschäfte der Gottes- und Selbstkenntniß, der Sinnesänderung, der Heiligung unseres Geistes und Lebens gefördert werden. Es ist im Geiste der Kirche, wenn in einigen Gemeinden die oberhirtliche Verordnung besteht, täglich über die Fastenevangelien eine kurze Homilie zu halten; und es ist in dem nämlichen Geiste, wenn in andern Gegenden Seelsorger solches aus freiem Eifer thun. Da sich die Betrachtungen über eine ansehnliche Zahl neutestamentlicher Abschnitte verbreiten, so glaube ich sie außerdem als einen Beitrag zur praktischen Schrifterklärung überhaupt betrachten zu können. Es ist meine volle Ueberzeugung, daß die eifrige Verbreitung der heiligen Schriften unter den Geistlichen wie unter den mehr oder minder gebildeten Laien, welche nun mit und ohne Ueberlegung betrieben wird, und nicht mehr zu verhindern ist, nur geringen Nutzen bringen könne, wenn man nicht gleichen Fleiß auf ihre Erklärung wende, und es versäume durch oftmalige mit dem Volk angestellte Betrachtung derselben theils unmittelbar in ihr Verständniß einzuführen, theils wie man sie lesen müsse, durch die That, d. h. eben durch

Digitized by Google

wirkliches in Gegenwart des Volkes vorgenommenes, erbauendes Lesen derselben zu zeigen. Was nun die Beschaffenheit dieser Betrachtungen anbelangt, so habe ich denselben stets den buchstäblichen Sinn der Stellen zu Grund gelegt, und diesen mithin vor Allem auszumitteln und anzugeben getrachtet. Daß ich die Erklärung des Textes oft nur mit einem Worte angedeutet, was für sich deutlich schien, unerklärt gelassen, und alle Erläuterungen, die den gelehrten Exegeten zu beschäftigen pflegen, so bald diese zu einem fruchtbaren Verständniß der Stelle nichts beizutragen scheinen, übergangen habe, wird man in der Ordnung finden. Alles gesuchte Moralisiren ist nur widerlich. Ich habe daher nur solche Betrachtungen aufzunehmen gestrebt, welche der betreffende Text unmittelbar darzubieten schien." Wol noch höher stehen des edlen Verfassers „Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien des Kirchenjahres," worüber Mack in einer umfassenden Besprechung in der Tübinger Quartalschrift unter Anderm sagt: „Der Verfasser stellt sich bei dem mit sichtbarer Liebe und Sorgfalt unternommenen Geschäfte nicht seinem Stoffe gegenüber und über seine Leser hinauf, jenen zerlegend, und diese informirend, wie sie ihn ansehen, was sie in demselben finden und wozu ihn gebrauchen sollen: sondern in geistiger Gemeinschaft mit seinen Mitgläubigen vertieft er sich in den Gehalt der sonntäglichen Evangelien, mißt denselben aus, läßt ihn auf sich wirken, und betrachtet aus ihm heraus das christkatholische Leben je in den Puncten und Beziehungen, welche von den betreffenden evangelischen Stellen ins Licht gesetzt werden. Die Darstellung ist methodisch, die Sprache präcis, die Worte streng anpassend, und demnach müßte jede, nur nicht enorm verwahrloste Landgemeinde die vorliegenden Betrachtungen fassen, während der Theologe sich an ihnen erbaut, und der gebildete Christ sie eben so ansprechend als lehrreich findet. Dies kommt daher, daß der Verfasser nicht erst darauf gesonnen hat, gemeinverständlich zu werden, sondern weil er in die Seele aller Gläubigen sich hineinfühlend und in das christkatholische Leben sich versetzend zur Erforschung der Evangelien gegangen ist, und daher echtpopulär ist, nicht zu sein sich bemüht. Was die äußere Oeconomie anbelangt, so ging der Verfasser von der ganz richtigen Ansicht aus, „daß das Ganze der christlichen Religionslehre zur Sprache kommen sollte, sofern das Kirchenjahr, seine heiligen Zeiten und die einzelnen für die Sonn- und Festtage desselben ausgesetzten

Digitized by Google

evangelischen Abschnitte in der Hauptsache offenbar hierauf berechnet sind;" wollte aber eine systematische Ordnung nur in so weit treffen, als die Perikopen selbst sie nahe legten. Die Exegese ist klar, geistreich, fein und tief."

Anm. 1) Hirscher, Professor der Theologie in Freiburg. S. Tübing. Theol. Quartalschrift 1839, 663. Katholik 34, 356. 82, 189. 338. Heim, Predigtmag. 1, I. 6, XXXIX. Betrachtungen über die sämmtlichen Evangelien der Fasten, mit Einschluß der Leidensgeschichte. Für Seelsorger und jeden gebildeten Christen. Tübingen 1829. 8. 6. A. Das. 1839. Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien des Kirchenjahrs. 1. Thl. Das. 1837. 3. A. Das. 1840. 2. Thl. Das. 1843. 8.

§. 137.

Die „Vorträge über das heilige Kreuz" von Anton Passy,[1]) Priester der Congregation des heiligen Erlösers, zeichnen sich aus durch Reichthum treffender, überraschender, oft kühner Bilder und Gleichnisse aus der Natur wie aus der Geschichte. Treffliche Erzählungen sind eingeflochten, und passende Stellen aus der heiligen Schrift und den an religiöser Weisheit so reichen Werken der Kirchenväter geben dem Ganzen Kraft und Würde. Ueberall ist rühmliche Rücksicht genommen auf Zeit und Verhältnisse; die Sprache ist übrigens oft mehr poetisch bezaubernd und hinreißend, als rednerisch ruhig und überzeugend. — Die Predigten Paul Schönbergers [2]) sind mehr Homilien als eigentliche, kunstreiche Predigten; sie sind übrigens den verschiednen Lebensverhältnissen und Bedürfnissen des Volkes trefflich angemessen, kurz und größtentheils ihren Gegenstand erschöpfend, und zeichnen sich dabei durch einen zweckmäßigen Gebrauch der Schriftstellen und durch einfache Erklärung der Parabel vortheilhaft aus. Erhabener Schwung der Gedanken, überraschende Entwicklungen und hinreißende Beredsamkeit sind selten darin anzutreffen, obwol sie nicht ohne einzelne wahrhaft ergreifende Schilderungen sind. Die Sprache ist populär, faßlich und in lobenswerther Reinheit sich haltend. Gegründet ist das Urtheil, das der Herausgeber Franz Deinl in folgenden Sätzen ausspricht: „Die drei im Druck erschienenen Jahrgänge der Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien von Dr. Paul Schönberger werden allgemein als sehr populär und brauchbar gefunden und geschätzt. Da aber sachkundige Männer seine Predigten über

Digitized by Google

die sonntäglichen Episteln für sein gelungenstes und vorzüglichstes Werk halten, und längst den Wunsch äußerten, sie möchten als ein ehrenvolles Denkmal seiner Kanzelberedsamkeit durch den Druck der Vergessenheit entrissen werden; so erscheint dieses Werk als der vierte und letzte Jahrgang der Predigten von Schönberger." — Der Ordenspriester P. Fr. Heinrich Goßler[3]) in Paderborn lieferte mehr religiöse Ergießungen als eigentliche Predigten. Sie sind übrigens ihrem größern Theile nach die lieblichsten Blumen, welche ein erleuchteter Glaube, eine sichere, auf unerschütterlichem Grunde ruhende Hoffnung und eine fromme, in Gott wahrhaft selige Liebe zu einem Kranze wob um die hochheiligste Eucharistie des neuen Bundes. Die Sprache ist rein, einfach und edel, oft wirklich begeisternd und hinreißend trotz der zuweilen etwas zu langen Perioden. In einer Zeit, wo so oft rationalistische Kälte an die Stelle religiöser Wärme tritt, thut einem ein Redner wohl, der Glaube, Hoffnung und Liebe als die Grundpfeiler des Menschenglückes hinstellt und sein Inneres in ansprechenden Allegorien offenbart.

Ein thätiger Mitarbeiter an der Tübinger Quartalschrift, ein echt katholischer Arbeiter im Weinberge des Herrn ist Joseph Halder,[4]) früher Director des Wilhelmsstiftes und Pfarrer in Tübingen. In seinen „Leichenpredigten" suchte der Redner die wichtigsten, stets aufs Neue zu beherzigenden Wahrheiten der christlichen Religion in ihrer Berührung mit dem letzten Ziel und Ende des Menschen darzustellen. Diese Erzeugnisse verdienen Beachtung, wenn sie auch nicht auf der Höhe classischer Vollendung stehen. Bei der ersten Auflage der „christlichen Kanzelvorträge" des Verfassers äußerte Schönweiler in der Tübinger Quartalschrift: „Diese Vorträge kündigen sich als christliche an, und das sind sie nach Geist und Inhalt. Eben so sehr empfehlen sie sich durch ihren Gehalt; sie sind reich an treffenden Gedanken und an feinen, tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens verrathenden Bemerkungen; die Schilderungen von der Licht- und Schattenseite der menschlichen Seele, von Tugenden und Lastern, von den Hauptgebrechen unserer Zeit sind oft meisterhaft; eine durchgängig praktische Richtung bei ihrem positiven christlichen Charakter, eine zweckmäßige Auswahl und treffliche Benützung der Schrifttexte, geistreiche und gründliche Behandlung bekannter Wahrheiten, eine lebensfrische, ins Leben eingehende und aus demselben schöpfende, beredte Darstellung, eine kräftige, oft

Digitized by Google

sententiöse Sprache und eine im Ganzen würdige und schöne Diction zeichnen dieselben aus, und durch Alles dieses reihen sie sich den besten homiletischen Erzeugnissen der neuesten Zeit an. Die Vorträge sind nach Gehalt und Darstellung ziemlich ungleich, einige darunter befriedigen gar nicht. Die wesentlichsten Ausstellungen müssen in Ansehung der Form gemacht werden. Man vermißt hie und da die Durchführung des angekündigten Hauptsatzes und zuweilen den streng logischen Zusammenhang der Theile mit denselben. Die Darstellung ermangelt hier und da der nöthigen Würde. Die vielen Witzspiele, die gehäuften, oft nicht ganz glücklich gewählten Vergleichungen, einzelne, fast Lachen erregende, oft auch unzarte Wendungen, auffallende, zuweilen den guten Geschmack verletzende Gegensätze, manche zu derbe Ausdrücke möchte man wegwünschen." In diesen Sätzen ist das Gelungene wie Verfehlte dieses Kanzelredners angedeutet. In seinen spätern Erzeugnissen begegnet man den gerügten Fehlern weniger, während das Gelungene uns in höherer Vollendung entgegentritt. In seinen „neuen Predigten" spricht Halder hier und da ein ernst polemisches Wort und sucht die Anschuldigungen und Vorwürfe der Protestanten zurückzuweisen; dabei aber nimmt er wol zu wenig Rücksicht auf die Glaubenslehren der katholischen Kirche und versäumt es, sie aus ihrem innersten Kern zu entwickeln, wodurch allein den Nichtkatholiken die katholische Kirche in ihrem edeln Wesen gezeigt werden kann. — Allgemein bekannt ist Christoph von Schmid, [5]) der Verfasser der Ostereier, des Blumenkörbchens und so vieler andern Jugendschriften, die so lang unvergessen bleiben als es unbefangene, kindlich fromme Herzen giebt. Christlicher Sinn, reine, fließende Sprache und einnehmende Herzlichkeit zeichnen alle Erzeugnisse des edeln Verfassers aus. — Dr. Joseph Balduin Schreiner, [6]) Pfarrer, Landdechant und Kreisschulinspector zu St. Goar, lieferte einen Band „christlicher Reden," welche ein Recensent als wahre Homilien bezeichnet, welchen nur der äußere Zuschnitt von Predigten gegeben worden. Sie sind kurz und salbungsvoll und können als ein schätzbares Hausbuch in allen Familien empfohlen werden.

Anm. 1) Passy. Heim, Predigtm. 3, XXII. Katholisches Trostbuch. Zwölf Reden über das hl. Kreuz. 2. A. Wien 1838. 8. Rede bei der feierlichen Einsegnung einer Ehe. In Heims Predigtmagazin 1, S. 180. Rede bei feierlicher Ablegung eines

Digitized by Google

Glaubensbekenntnisses. Daſ. 1, S. 361. — 2) Schönberger, Professor und Rector magnificus der Universität Ingolstadt und Landshut, geistlicher Rath und Stadtpfarrer in Regensburg. S. Katholik 66, 196. Predigten über die sonntäglichen Episteln eines Kirchenjahres. Herausg. von F. Deinl. 1. Bd. München, Passau und Regensburg 1836. 8. (Auch unter dem Titel: Predigten von Dr. P. S. Vierten Jahrganges erster Band. Predigten über die Episteln erster Theil.) Der 2. Band erschien 1837. Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien 1—3. Jahrg. Regensburg 1834—36. 6 Thle. 8. (Der 3. Jahrg. erschien auch zu München 1836 unter dem Titel: Predigten auf dreißig Sonntage und ein und dreißig Predigten auf alle Apostelfeste.) — 3) Goßler, geb. in Magdeburg, früher protestantischer Jurist. S. Heim, Predigtmagazin 3, XXIV. Das Schwert des Geistes, d. i. das Wort Gottes. Rede an die Kirche Christi. Münster 1835. 8. Predigten über die Nachfolge Christi. Daſ. 1838. 8. Rede bei Eröffnung des Frauenvereins zur Hülfe der armen Kranken. In Heims Predigtmagazin. 5, 361. — 4) Halder. S. Tübing. Quartalschrift 1835, 681. Chrysostomus 1835. 2, S. 92. Heim, Predigtmagazin 1, XI. 4, LXXXIV. 8, XXXI. Katholik 85, 279. Funfzig Leichenpredigten, oder Einiges von den Belehrungen, Ermahnungen und Tröstungen der kathol. Kirche an den Gräbern der Todten. Tübingen 1837. 8. 2. verb. u. verm. Aufl. 1843. Christliche Kanzelvorträge auf alle Sonntage und Feste des kathol. Kirchenjahres. Daſ. 1834. 8. 2, verb. Aufl. 1838. 2. Thl. 1838. 8. Neun Predigten auf alle Sonntage und Feste. 1. Thl. Daſ. 1841. 8. 2. Thl. 1842. — 5) Schmid, geb. 15. Aug. 1768 zu Dinkelsbühl, stud. daselbst und zu Dillingen, ward 1791 Priester, 1796 Schulaufseher und Beneficiat in Thannhausen, 1804 Professor der Pädagogik und Aesthetik am Lyceum zu Dillingen ernannt, welche Stelle er jedoch seiner Gesundheit wegen nicht annehmen konnte. 1816 wurde er Pfarrer in Stadion. Nun ist er Domcapitular, Ritter des Civilverdienstordens und Kreisscholarch. S. Felder, Lex. 2, 287. Biographie. Grätz 1828. 8. Trauerrede auf Leo XII. Augsburg 1829. 8. Predigt am Feste d. hl. Fidelis. Daſ. 1831. 8. Homilien auf alle Sonntage. Daſ. 1834. 2 Bde. 8. (Anonym.) Ein Blick zum Himmel am Feste der Himmelfahrt unsers Herrn Jesus Christus. Primizpred. Daſ. 1835. 8. Jubelfeier in seiner Vaterstadt. 29. Aug. 1841. In Heims Predigtm. 7, 355. — 6) Schreiner. S. Felder 1829. 3, 252. Christliche Reden über einige wichtige Gegenstände der Religion und Moral. Cöln 1829. 8.

Digitized by Google

§. 138.

Einen ziemlich eigenthümlichen Standpunct in der katholischen Homiletik nimmt Xaver Sprißler, [1]) Pfarrer in Empfingen ein, der bis jetzt sowol eigne Erzeugnisse als auch Ueberarbeitungen der schon früher genannten trefflichen katholischen Kanzelredner J. Wild und Sailer und der Protestanten Bretschneider und Harms geliefert. Hören wir zuerst seine eignen Worte, mit denen er in der Vorrede zu seiner „neuen Predigtsammlung“ seinen homiletischen Standpunct erklärt. „Es sollte die ethische Grundidee des Christenthums als eine Verwirklichung des Reiches Gottes in der Menschheit (nach Hirscher), unter Anschließung an das christliche Kirchenjahr, seine Feste und Festzeiten (nach Nickel), und mit Benutzung der kirchlichen Perikopen in einer Weise entwickelt und abgehandelt werden, welche zwischen der Art bloßer Betrachtungen und der streng kunstgerechten Form geistlicher Reden die Mitte hielte, auch durch die Sprache und Darstellung geeignet wäre, die Erhabenheit und Würde des Christenthums empfinden zu lassen.“ In dem Bestreben, dem religiösen Gedanken das poetische Element und die poetische Form zu vindiciren, hat der Verfasser die Popularität oft aufgeopfert, wie Professor Mack in der Tübinger Quartalschrift nachweist, und als Belege z. B. nur die Anfänge zweier Predigten (am ersten und vierten Sonntag im Advent) anführt, welche folgendermaßen lauten: „Unter den erschütternden Posaunenhallen vom Untergange aller sichtbaren Creatur hat sich vor acht Tagen das alte Kirchenjahr geschlossen, und das heute beginnende, neue wiedertönet noch von dem Lärm der aufgerissenen Abgründe, der untersinkenden Welt und der Flucht der erlöschenden Sterne.“ . . „Wie der kommende Tag aus der Dämmerung sich immer heller und heller emporwindet, bis die Frühgluth die Thore des Aufgangs umfließt, davon die Gebirge erglänzen, die Tiefen sich entzünden und die Fluthen zu wallendem Opferfeuer entbrennen; wie dann die Ströme des Lichtes vom Himmel zur Erde ausbrechen, und die Natur in freudigen Regungen, in Rauschen und Schweben, in Gesang und Düften das Tagesgestirn begrüßt und ihm antwortet: so führen uns Zeit und Kirche aus den alten, qualvollen Nächten des Irrthums ꝛc.“ — Ungewöhnliche Kraft und Frische, Reichthum an treffenden Bildern, eine häufig sehr fühlbare Glut der Empfindung

Digitized by Google

und eine seltne Gewandtheit und Individualität treten als wesentliche Vorzüge dieses Redners hervor, denen mitunter der Ton der Uebertreibung, individueller Einseitigkeit und Heftigkeit, ja sogar Gereiztheit gegenüber steht. Bei aller Lebhaftigkeit und Frische der Diction, die wir lobend anerkennen müssen, können wir die hier und da hervortretende Schönrednerei und den Mangel logischer Ordnung nicht ungerügt lassen. In der Zeitschrift Chrysostomus wird auf manches unkatholische Element in der „neuen Predigtsammlung" hingewiesen. — Georg Joseph Saffenreuter [2]) weiß mit Kraft und Nachdruck, mit Wärme und Innigkeit zu sprechen und sucht darauf hinzuwirken, das religiöse Gefühl zu erwecken und zu entflammen, aber er gönnt der Phantasie zu viel Spielraum, geräth nicht selten in schwülstige Ueberladung und übertreibt bei Schilderungen des Guten wie des Bösen. Von diesem Kanzelredner sagt ein Recensent im Katholiken mit unparteiischer Würdigung des Gelungenen wie des Verfehlten: „Hat unser Verfasser auch sehr oft rein moralische Themata zum Vortrage gewählt, so wußte er selbe dennoch durch dogmatische Begründung, durch Hinaufsteigen zu den Wurzeln des sittlichen Lebens, zur Glaubenslehre, anziehend und fruchtbar zu machen; so wie er hinwiederum Gegenstände aus dieser selbst theils durch geschichtliche Thatsachen, theils durch sogenannte praktische Anwendungen, durch paränetische Deductionen ꝛc. sehr lebendig und anschaulich darzustellen pflegt. Was des Verfassers eigenthümliche Darstellungsweise besonders auszeichnet, das ist eine außerordentliche Lebhaftigkeit, womit er die scheinbar trockensten Gegenstände behandelt, und eine Popularität, die den Gebildeten nicht weniger als das minder gebildete Volk anspricht. Durch Beschreibungen und Schilderungen führt er den Zuhörer mitten in die Sache hinein, und durch eine bilderreiche Sprache, durch tropische und figürliche Redweise sucht er namentlich Herz und Gemüth desselben für die Wahrheit zu gewinnen. Oftmals geschieht es jedoch, daß unser Redner, indem er Gefühl und Phantasie vorwalten läßt, Worte und Bilder zu sehr häuft, also zu breit wird, und nicht nur Ordnung, Klarheit, Bestimmtheit der Gedanken zurücktreten läßt, sondern auch in dem Grade an Eindringlichkeit und nachhaltigem Erfolge verliert, in welchem das Verhältniß von Ruhe und Bewegung, Steigerung ꝛc. und ein gewisses Ebenmaaß nicht eingehalten wird."

Digitized by Google

Anm. 1) Sprißler, Pfarrer in Empfingen. S. Tübinger Quartalschrift 1837. 509. Heim, Predigtm. 1, XXII. Chrysostomus 1836. 2. S. 326. 332. 1837. 2. S. 300. Neue Predigtsammlung. Von Spr. und mehrern süddeutschen Geistlichen. Hechingen 1835—37. 1. Jahrg. Sonn- und Festtagspredigten, 12 Hefte. 8. Homiletische Vorträge auf die Marienfeste. 1. Heft. Das. 1837. 8. — 2) Saffenreuter, Religionslehrer am Gymnasium zu Würzburg. S. Katholik 83, 169. Heim, Predigtm. 1, VIII. 6, LXXXIII. 1, I. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des kathol. Kirchenjahres. Würzburg 1837. 2 Thle. 8. 1. und 2. Theil in 2. mit vielen Zusätzen vermehrte Auflage. Das. 1840. 3. Theil. Das. 1840. 8.

§. 139.

Franz Sales Bihler, [1]) Pfarrcurator in Leinheim, spricht mit einer hohen und seltenen Popularität Lehren des praktischen Christenthums und der Moral aus. Läßt die rhetorische Disposition noch Manches wünschen, so ist die Diction einfach, oft ergreifend, meist edel und würdig. Der Verfasser wollte nützliche und brauchbare Volkspredigten liefern, Volkspredigten, die sich durch Sprache und Darstellung des Praktischen empfehlen sollen, obgleich es bei ihrer Abfassung nicht auf eine strenge logische Eintheilung und Durchführung des gewählten Themas abgesehen war. Der Verfasser faßt die katholische Lehre in ihrer Tiefe auf, spricht mit salbungsvoller Fülle religiöse Gefühle aus, und gebraucht oft Gleichnisse aus der Natur und Erfahrungen aus dem Leben, um seine Lehren desto anschaulicher zu machen. Er greift das Laster an der Wurzel an, nicht entschuldigend, nicht schmeichelnd, sondern offen und ohne alle Schonung. Er versteht es, das Gewissen zu erfassen, das Herz zu rühren und die innersten Tiefen des menschlichen Gemüthes aus dem Dunkel in ein helles Selbstbewußtsein hervorzuziehen. — Die Predigten von Joseph Anton Houf, [2]) Caplan an der St. Hedwigskirche in Berlin, empfehlen sich durch blühende Sprache und lebendige Begeisterung. Ist die Durchführung des Themas auch nicht überall erschöpft, so ist doch in diesen Erzeugnissen, die vielfach das Gepräge echt christlicher Beredsamkeit an sich tragen, auf Ort und Zeit rühmliche Rücksicht genommen.

Vielfache Flugschriften, meist rationalistischer und polemischer Art, lenkten die Aufmerksamkeit der Lesewelt auf den Fürsten Alexander von

Digitized by Google

Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst[3]) wegen der von ihm vorgenommenen Heilungen der Kranken. In einer Zeit, wo der Rationalismus jedes Wunder entweder zu erklären oder zu verwerfen bereit ist, in keinem Falle aber ein Wunder gelten läßt, sind solche Angriffe leicht zu erklären. Seinen homiletischen Standpunct gibt der Verfasser in einigen Vorreden zu seinen verschiedenen Predigtsammlungen an, wo wir unter Anderm folgenden Sätzen begegnen: „Diese Predigten machen weder auf den Prunk einer glänzenden Beredsamkeit, noch auch auf die Fülle seltner Gelehrtheit Anspruch, sondern kommen aus einem katholischen Herzen und wollen zu katholischen Herzen sprechen. — Diese Predigten flossen aus einem altkatholischen Herzen, und sind darum sowol von süßfrömmelnder Salbaderei, als auch von fulminanten Verdammungstiraden gleich weit fern; sie bezwecken Rührung und Erschütterung des Sünders, rauben aber auch nicht den Muth und das Vertrauen der Rückkehr zu Gott und halten Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zugleich vor." Der Verfasser wollte keine Musterreden liefern, sondern schlicht, einfach, eindringlich die Heilswahrheiten nach der Fassungskraft der Zuhörer darstellen. Seine Erzeugnisse sind geeignet, in reichlichem Maße Belehrung und Erbauung zu verbreiten durch ihre priesterliche Salbung, ihre ernste Auffassung des Christenthums, ihr stetes Hinweisen auf Jesus Christus, ihre oft wiederkehrenden Ermahnungen zum Gebrauche der Heilsmittel und ihre durchweg entschieden ausgesprochene Treue in Glauben und Gedanken. Der Redner geht auf Rührung und Erschütterung, und hierdurch auf Besserung des Sünders aus, ist reich an faßlichen Bildern und lebendigen Schilderungen, an Kenntniß des menschlichen Herzens und an feiner Beobachtungsgabe; er weiß die Gedanken natürlich und anschaulich zu ordnen und mit Wärme auszudrücken. Die Sprache dürfte hier und da reiner und gefeilter sein.

Johann Philipp Vonend,[4]) Pfarrer zu St. Martin bei Villach in Oberkärnthen, gibt uns den Standpunct genau an, von welchem aus wir seine Predigten betrachten sollen, wenn er sagt: „Die einem jeden Sonntage eigenthümlichen Abschnitte der Evangelien dienten hier durchgehends zur Grundlage, worauf eine merkwürdige Lehre gebaut, dann mit dem Worte des Herrn oder seiner Apostel erweitert und befestigt wurde. Selbst aus den Büchern des alten Bundes sind viele Lehrsprüche entnommen, um den Beweis

Digitized by Google

eines Satzes auszuführen. Einige der ausgewählten biblischen Beispiele sind angewendet worden, um die tugendhafte Gesinnung zu stärken und zu ermuntern; aber die meisten sind zur Warnung vor schlechten Thaten hingestellt. Ein vorzügliches Bestreben war auf die Darstellung der folgenreichen Begebenheiten gerichtet, welche entweder zur Verherrlichung des Erlösers auf dem Schauplatze seines Wirkens beitrugen, oder den Sieg seiner Religion über die Macht des Bösen vorbereiteten, als da sind: Seine Geburt, sein Tod, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt. Nicht minder sind die liebenswürdigen Wahrheiten hervorgehoben, zu denen die gläubige Seele sich jedesmal aufschwingt, wenn sie Trost und Stärke bedarf, als da sind: die Vollkommenheit Gottes, die ewige Strafgerechtigkeit, die Weltregierung, die göttliche Haushaltung auf Erden, die Bestimmung des Menschen. . . Es kann für die große Angelegenheit der unsterblichen Seele, sich ihrem wahren Ziele in der Ewigkeit zu nähern, nicht anders als förderlich sein, daß öfters solche Vorträge gehalten werden, worin die falschen Vorstellungen, welche über Tugend und Laster eben im Schwunge sind, berichtiget, und die Gewohnheit, darnach zu handeln, ernsthaft gerügt und zum Stillstande gebracht wird." Dies that der thätige Verfasser theilweise im zweiten Bande, während er in seinen „Reden bei verschiedenen Gelegenheiten" gründliche und heilsame Glaubens- und Sittenlehren hervorzuheben suchte.

Anm. 1) Bihler. S. Katholik 75, 211. 77, 320. 81, 208. 86, 195. Heim, Predigtm. 3, XLIV. 5, IX. 7, XXXVII. 8, IX. Chrysostomus 1828. 2. S. 148. Timotheus 1830. 1. S. 319. 2. S. 367. Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres, nebst einigen Gelegenheitspredigten. 1. Jahrgang. 1—4. Theil. Regensburg 1838—40. 8. 2. Jahrg. 1—3. Theil. Das. 1842—43. 8. Homilien auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres. Das. 1840—41. 3 Thle. 8. — 2) Houf. S. Katholik 68, 76. Heim, Predigtm. 4, LXXXII. 9, XX. Chrysostomus 1828. 2. S. 68. Predigten auf einige Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Berlin 1828. 8. Predigten während der hl. Fastenzeit und an andern Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres. Berlin 1841. 8. (B. H. und G. Bartmann.) — 3) Hohenlohe, geb. 17. Aug. 1793, stud. 1804 im Theresianum in Wien, dann in Bern, 1811 wieder in Wien, 1814 in Ellwangen, ward 1815 Priester, reiste 1816 nach Rom, ward 1817 geistlicher Rath in Bamberg, dann infulierter Abt zu St. Michael, Domherr und Erz-

Digitized by Google

diaten zu Großwardein, dann Großprobst daselbst. S. Katholik s. 117. 313. 70, 93. 75, 110. 76, 217. 77, 103. 223. Heim, Predigtm. 5, XXIX. Chrysostomus 1838. 1. S. 95. Timotheus 1839. 1. S. 318. 525. 2. S. 964. 1269. Quintessenz aus Anfang, Mitte und Ende der Wunderversuche, welche zu Würzburg und Bamberg durch M. Michel, Bauer von Wittighausen und durch S. Hochw. und Durchl. den Herrn Domherrn, Vicariatsrath und Prinzen Al. v. Hohenlohe-Schillingsfürst unternommen worden sind. Mit Beleuchtung des Wunderbaren und Wundervollen überhaupt. Leipzig 1822. 8. (Wird im Katholiken als „ein recht boshaftes und niederträchtiges Pasquill auf die angesehensten Männer der katholischen Kirche, und zugleich als ein reichhaltiges Repertorium, wo der Obscurantismus und der crasseste Religionshaß seine deistischen Faseleien niederlegt," bezeichnet.) Alex. Fürst von Hohenlohe ꝛc. nach den Verhältnissen seiner Geburt und Erziehung, seines geistlichen Berufes, der Reise nach Rom, seines längern Aufenthaltes daselbst, und überhaupt nach seinem ganzen Leben und Wirken bis ins Jahr 1822, ausführlich, treu und wahr dargestellt von K. G. Scharold, Legationsrath. Würzburg 1822, 8. (Wird im Katholiken als „wahr und treu" gelobt.) Predigten für die hl. Charwoche. Bamberg 1819. 8. Des katholischen Priesters Beruf, Würde und Pflicht. Rede. Daf. 1821. 8. Was ist der Zeitgeist? Adventsrede. Daf. 1821. 8. Zwei Predigten. Linz 1824. 8. Das entstellte Ebenbild Gottes in dem Menschen durch die Sünde. Dargestellt in einer Folge von Predigten zur hl. Fastenzeit. Landshut (Regensburg) 1826. 8. Rede auf die 300jähr. Jubelfeier des Ordens der hl. Angela Merici oder der ehrwürdigen F. F. Ursulinerinnen. Regensburg 1838. 8. Predigten auf das ganze Kirchenjahr. Daf. 1839—40. 4 Bde. 8. Die Segnungen des katholischen Christenthums in der Sicherung unseres Heiles bei den Gefahren im Verkehr mit der Welt. Sechs Fastenpr. Daf. 1838. 8. Ueber das hl. Sakrament der Buße. Sechs Fastenpr. Daf. 1839. 8. Ueber den Unglauben unserer Tage. Sechs Fastenpr. Daf. 1840. — 4) Vonend. Reden auf die Sonntage im katholischen Kirchenjahr. Wien 1826. 2 Bde. 8. Reden bei verschiedenen Gelegenheiten auf besondere Feste im katholischen Kirchenjahr. Daf. 1826. 8.

§. 140.

Berühmt als Verfasser vortrefflicher Kinderschriften, trat Joh. Hermann Marr, x) Pastor zu Osterkappeln im Fürstenthum Osnabrück, auch als Kanzelredner nicht unrühmlich auf. In seinen

Digitized by Google

Homilien herrscht eine echte Popularität, die sonst nicht so leicht zu erreichen ist, nicht bloß im Style, welcher eben so correct und fließend, als einfach und edel ist, sondern auch in der Anordnung und Durchführung seines Hauptthemas, welches er mit einer fruchtbaren Gewandtheit bald aus dem Hauptinhalt der evangelischen Perikopen, bald aus den einzelnen Gedanken und Stellen der heiligen Geschichte entwickelt. Auch verbindet er mit einer richtigen Exegese überall eine ungekünstelte und doch mannigfaltige Anwendung derselben zur Erweckung echt christlicher, religiöser und moralischer Empfindungen, Gesinnungen und Entschlüsse. — Von Paskal Skerbinz [2]) besitzen wir mehrere Bände nicht zu verachtender, wenn auch gerade nicht unbedingt zu lobender Predigten, die jedoch großentheils nicht von ihm sind, aber nach seinem Tode unter seinem Namen herausgegeben wurden, weil er sie zum Zwecke seines mündlichen Vortrages aus andern Predigtwerken abgeschrieben. So behauptet wenigstens ein Recensent seiner „Predigten auf alle Sonntage." In der „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer" werden Skerbinzens zwanzig Fastenreden über die Leidensgeschichte in einer vierzehn Blätter umfassenden Besprechung gewürdigt. Daselbst finden sich unter Andern folgende theils dem Verfasser selbst entlehnte Sätze: „Der Verfasser wählte zum Stoff seiner Fastenreden die Leidensgeschichte Jesu, weil die gefallene Menschennatur durch das Leiden und den Tod des Herrn wieder hergestellt und in die Kindschaft Gottes zurückgebracht worden ist. Das Ziel derselben findet sich ausgesprochen in folgenden Stellen der heiligen Schrift: 2. Cor. 5, 15. Gal. 2, 20. Joh. 8, 23. Joh. 1, 14." „Mein Vorsatz ist, euch durch diese heilige Fastenzeit die Leidensgeschichte Jesu zu erklären, damit unser Heiland keine Ursache haben wird, sich über uns zu beklagen, daß wir uns an jene Hände, die, um uns in die Freiheit zu setzen, mit Nägeln durchbohret und an das Kreuz geheftet worden sind; an jenes kostbare Blut, welches er, um unsere Sünden abzuwaschen, am Oelberge, an der Schandsäule und am Kreuze vergossen hat; an jede Wunden, die uns den Eingang in sein Herz eröffnet haben, nicht mehr erinnern." Diese Predigten erscheinen als der Ausdruck der reinsten Rechtgläubigkeit, das Dogma bis in seine entfernteste Ausstrahlungen mit einem hohen Schwunge der religiösen Phantasie verfolgend; sie sind ein schöner Ausdruck der dankbarsten Bewunderung der Liebe Gottes. Der Ton gegen

Digitized by Google

die Früchte des Bösen ist oft zu grell." Des Verfassers Predigten auf die „Feste Mariens" suchen darzuthun, daß die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria die vernünftigste Andacht sei, aber hier ist der oben (§. 113) erwähnte St. Klepach, Verfasser der „vorgeblichen Weltbeglücker," und in den „Predigten auf alle Sonntage" der früher genannte Jeanjean abgeschrieben. — In der schon oft angeführten „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer" sagt ein Recensent von Franz Xaver Schmids [3]) Predigten, vor dem Landvolk gehalten, unter Anderm: „Diese Predigten sind populär, deutlich, praktisch und reich an schönen erhabenen Gedanken, größtentheils auch den Grundsätzen einer bescheidenen Pastoralklugheit conform. Aber es lastet auf ihnen ein zweifaches Mißtrauen, a) der Mangel einer legalen Approbation (des bischöflichen Ordinariates), b) die Lobrede der allgemeinen Litteraturzeitung zu Jena (1818. Nr. 129.), die sich wirklich komisch genug anmaßt, katholische Predigten dem katholischen Publicum zu empfehlen. Leider wird dieses gegründete Mißtrauen durch manche Stelle der vorliegenden Predigten selbst verstärket." — Leonhard Aloys Nelleſſen [4]) suchte „die Göttlichkeit des katholischen Glaubenssystems" nach folgendem Gedengang zu beweisen. Viele, die sich Christen nannten, haben öffentlich allen Glauben abgeschworen, sie spotten über Offenbarung und Geheimnisse und haben sich eine Religion nach ihrem Kopfe geschaffen. Aber es gibt nur Eine Wahrheit, nur Eine christliche Religion; der religiöse Indifferentismus läuft der Vernunft und dem Christenthum zuwider. Die allein wahre Religion ist hauptsächlich in der Bibel enthalten, dieses Buch aber ist so dunkel, daß es weder durch sich selbst, noch durch die Vernunft erklärt werden kann, sondern durch einen vom Urheber der göttlichen Offenbarung aufgestellten und eigens dazu bevollmächtigten Richter erklärt werden muß. Dieser Richter ist die von Jesus gestiftete Kirche, in welcher er, um sie einig zu erhalten, ein Oberhaupt als Mittelpunct der Einigkeit einsetzte. Diese Kirche besitzt den Geist der Unfehlbarkeit, damit die Vorsteher und Lehrer derselben nicht in Irrthum fallen, sondern in der Wahrheit einig bleiben. Diese Unfehlbarkeit der Kirche kränkt auf keine Weise das Recht der Vernunft, sondern gründet einen höchst vernünftigen, dem Gelehrten sowol als dem Ungelehrten gänzlich genügenden, keineswegs aber einen blinden Glauben. Die reine Lehre Jesu konnte bei einer solchen göttlichen Anstalt nie untergehen,

Digitized by Google

nie konnten sich wesentliche Irrthümer einschleichen, die Kirche blieb im steten Besitzstande der Wahrheit. Die Ausführung dieser Gedanken verdient alle Anerkennung. Großes Aufsehen erregten des Verfassers „Fastenpredigten über die Bekenntnisse des heiligen Augustin," indem er darin unserer Zeit ihr vielfach entstelltes Antlitz in einem klaren, aber für Manchen allzu grellen Spiegel zeigte.

Anm. 1) Marx, geb. 5. März 1757 zu Kösfeld, 1780 Priester, 1795 Pfarrer in Rule, 1809 in Osterkappeln, 1818 Landdecan. S. Felder, Lex. 3, 311. Felder 1819. 1, 95. Homilien oder christliche Betrachtungen über die Evangelien auf alle Sonntage und Festtage des Herrn durch das ganze Kirchenjahr. Münster 1817—18. 2 Bde. 8. — 2) Skerbinz, geb. 1. Oct. 1780 zu Weixelburg, stud. in Laibach, trat in den Franciscanerorden, ward 1803 Priester, 1804 Lehrer am Gymnasium zu Neustädtl, 1809 Cooperator in Laibach, später Sonntagsprediger in Wien. S. Felder, Lex. 2, 350. Felder 1821. 2, 305. 1822. 2, 85. Kathplik 28, 349. 34, 345. 47, 247. Zwanzig Fastenpredigten über die sieben Hauptsünden und die ihnen entgegengesetzten Tugenden. Wien 1818. 8. Die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi. Zwanzig Fastenreden. Das. 1819. 8. Predigten auf die vorzüglichen Feste Mariens. Das. 1820. 8. Fest- und Gelegenheitspredigten. Das. 1820—35. 3 Bde. 8. Die zehn Gebote Gottes in Bildern. Fastenpredigten. Das. 1825. 8. Predigten auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Das. 1826—1828. 2 Bde. 8. Predigten auf die vorzüglichsten Feste der Heiligen. 1. Hälfte. Das. 1832. 8. (Bilden von den sämmtlichen Fest- und Gelegenheitspredigten den 3. Band.) — 3) Schmid, geb. 6. Dec. 1768 zu Dillingen, 1791 Priester, 1811 Pfarrer zu Ismaning bei Freisingen. S. Felder, Lex. 3, 367. Felder 1819. 1, 43. Predigten vor dem Landvolke in einem ganzen Jahrgange nach den Sonn- und Feyertags-Evangelien. München 1818. 2 Thle. 8. 3te mit einem Jahrgang Fastenpredigten verm. Auflage. Grätz 1820. (Homilien, vor dem Landvolk gehalten. Grätz 1823. 3 Thle. 8. Predigten und Homilien auf Sonn- und Festtage. Grätz 1825. 3 Thle. 8. Nachdruck.) — 4) Nelleſſen, geb. 17. Jan. 1783 zu Aachen, studierte daselbst, ward 1808 Priester, 1817 Pfarrer in Aachen. S. Felder, Lex. 3, 339. Katholik 7, 213. Die Göttlichkeit des katholischen Glaubenssystems, bewiesen in sechs Predigten. Düsseldorf 1816. N.A. Das. 1821. Die Bekenntnisse des hl. Augustins, mit eingestreuten Anwendungen auf unser Zeitalter; in 5 Fastenpred. Das. 1819. 8. 2te verb. Aufl. Das. 1821. 8. (Dr. Binterim, dem wir

Digitized by Google

weiter unten noch einmal begegnen werden, begleitete dieses Buch mit einem Worte zur Vertheidigung der darin enthaltenen Wahrheiten.)

§. 141.

In den homiletischen Erzeugnissen von Johann Jacob Haubs.[1]) wird meist ein tieferes Eingehen in die echt christlichen Wahrheiten vermißt, wenn auch ein gläubiger, sittlich strenger Geist sich vielfach darin vernehmen läßt. Die Sprache erhebt sich oft nicht über das Alltägliche; Alles ist einfach und schmucklos in Gedanken und Worten; logische und rhetorische Disposition läßt Manches wünschen. Von seinen „populären Predigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres" sagt der Verfasser: „Ich schöpfte meine Beweise nicht aus dem eitlen und wandelbaren Zeitgeiste, um durch rednerische Blumen den Verstand in fruchtlose Verwunderung zu setzen, sondern ich schöpfte meine Beweise aus der göttlichen Schrift, aus den heiligen Vätern, aus der Vernunft und Erfahrung, um den Verstand aufzuklären und das Herz zu verbessern." Wenn wir diesen Predigten auch alle verdiente Anerkennung gerne zollen; so können wir doch nicht alle Sätze unterschreiben, die in der umfassenden Beurtheilung eines Recensenten in der „katholischen Literaturzeitung" (1828, S. 198.) sich finden, wo es unter Anderm heißt: „Noch nie sind Predigten dem Druck übergeben worden, welche so eigentlich verdienen populär genannt und dem gemeinen Volke empfohlen zu werden, als gegenwärtige. Der Redner sucht nicht zu glänzen durch ausgesuchte Materien, sondern wählt gerade die gewöhnlichen; er sucht nicht zu glänzen durch gelehrte, unverständliche Zierereien, sondern sein Vortrag ist ganz natürlich, leichtfaßlich. Er besitzt die Kunst mit wenigen Worten vieles zu sagen, die Aufmerksamkeit zu unterhalten, ohne zu ermüden, was dem gemeinen Volke immer das liebste ist. Er bringt häufige Beispiele aus der heiligen Schrift an, weiset auch auf die Tugenden der Heiligen hin, bedient sich passender Vergleichungen und Anwendungen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Seine Eingänge sind kurz, aber deutlich, so daß der Zuhörer sogleich weiß, worauf er seine Aufmerksamkeit zu richten hat. Seine Beweise, Erläuterungen und Anwendungen erfordern kein tiefes Nachsinnen, sondern theilen sich dem Gedächtnisse so leicht mit, als dem Verstande und Herzen, und so sind diese Predigten in der That populär und doch gelehrt." — In seinen

Digitized by Google

„Homilien für das gemeine Volk" beurkundet der Verfasser eine vertraute Bekanntschaft mit der heiligen Schrift, er hat eine Masse erbaulicher und die Aufmerksamkeit des Volkes beschäftigender Erzählungen in seine Homilien eingeflochten, die jedoch nicht immer vor dem Richterstuhl einer gesunden Kritik bestehen möchten. Der Verfasser scheint hier weniger glücklich gewesen zu sein, als in vielen andern Erzeugnissen in einem glücklichen Finden eines wahrhaft volksthümlichen Tones.

Ziemlich zahlreich und vielfach lobenswerth sind die Predigten von Joseph Pletz, [2]) der mit rastloser Thätigkeit dem Wohl der Kirche und des Staates sich widmete. Seine Predigten über den Jubelablaß sind streng dogmatisch und geben einen vollständigen, deutlichen und gründlichen Unterricht über diese Heilsanstalt der katholischen Kirche. Gleich rühmlich trat der Verfasser auf bei der Errichtung der sogenannten Leopoldinerstiftung zur Einsammlung der Beiträge für die nordamerikanischen Missionen in den österreichischen Staaten. Er sprach kräftig, eindringlich und aus einer für die Ehre Gottes und die Ausbreitung seines Reiches glühenden Seele. Seine „Betrachtungen über einige Wahrheiten des Christenthums" verdienen großes Lob, sowol was ihren echt christlichen Inhalt, als auch was ihre stylistische Darstellung betrifft. — Benedict Abbt, [3]) der als Landtagsabgeordneter in München (1818) sich männlich, klug und rechtlich benahm, verkündet in lebendiger Rede, mit würdevoller Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit die Religion und ihre erhabenen Lehren gegen den irreligiösen Zustand der Zeit, gegen so manche Angriffe ungläubiger Gegner, die dem majestätischen Gebäude der Religion die ewigen Grundsäulen wegzureißen vergeblich sich bemühen. — J. Mommen, [4]) Oberpfarrer zu Jülich, suchte den angehenden Klerikern zu zeigen, wie sie populär predigen sollen. In dieser Hinsicht sagt der Verfasser die sehr zu beherzigenden Worte: „Sehr viele Predigten nutzen wenig; hievon giebts eine Menge Ursachen, worunter ich einige am Prediger selbst finde: der Eine redet, wie der treffliche Sailer sich ausdrückt, nach dem hohen Tone, und spricht vor Menschen aus jedem Stande, wie der Hofprediger vor Königen spricht. Der Andere produzirt eine ganze Kette von philosophischen und theologischen Beweisen auf eine Art, die für den Hörsaal der Universität paßt, aber nicht für die Kanzel, wo der Zuhörer Unterricht, Nahrung, Trost für seine Seele sucht und leider

Digitized by Google

nichts findet. Der Dritte schmückt seine Rede mit ausgesuchten Phrasen und schönen Wörtern, er gefällt sich dadurch selbst und Andern, die nach der Blume, und nicht nach der Sache greifen. Die Predigten solcher Männer sind — Nullen. Meine lieben Brüder in Christo, die ihr Prediger seid, oder doch bald werdet! Euch zu Liebe schrieb ich diese Predigten nieder, Euch zu Liebe übergab ich sie dem Drucke, Euch widme ich sie. Sie enthalten nichts Neues, was ihr nicht in bessern Büchern findet; es sollen auch nicht Muster sein, sondern nur Erinnerungszeichen, daß ihr eurem hohen Berufe nur dann genug thuet, wenn ihr dem größten Theile eurer Zuhörer verständlich ans Herz redet."

Anm. 1) Haubs, geb. 21. März 1764 zu Lieser, stud. in Trier, ward Caplan in Kanberg, später Pastor (Pfarrer) zu Graach an der Mose'. S. Felder, Lex. 3, 199. Felder 1828. 3, 198. 1830. 4, 182. Katholik 7, 125. 27, 365. 39, 380. 46, 378. 56, 292. 66, 196. Heim, Predigtm. 4, LXXXIX. 7, LII. Populäre Predigten auf alle Festtage des ganzen Jahres, aus den faßlichsten Predigern für das gemeine Volk gesammelt. Coblenz 1822. 8. N. A. 1832. 1838. Populäre Predigten auf alle Sonntage des ganzen Jahres, aus den faßlichsten Predigern für das gemeine Volk gesammelt. Das. 1827. 8. 2te verb. Aufl. 1830. 3. A. 1835. 4. A. 1838. Homilien über die Evangelien auf alle Sonntage des ganzen Jahrs. Für das gemeine Volk. Das. 1831. 8. N. A. 1835. Populäre Homilien auf alle Festtage des ganzen Jahrs. Für das gemeine Volk. Das. 1833. 8. N. A. 1838. Populäre Predigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres für das gemeine Volk 2. Jahrg. Das. 1836—37. 3 Bde. 8. Sechs und zwanzig Gelegenheitspredigten. Würzburg 1840. 8. — 2) Pletz, geb. 3. Jan. 1788 zu Wien, stud. daselbst, ward 1812 Priester und starb 30. März 1840 als Hof- und Burgpfarrer, Dr. der Theologie, infulierter Abt zur hl. Jungfrau Maria von Pagrany, K. K. niederösterreichischer Regierungs- und erzbischöflicher Consistorialrath, Director der theologischen Studien an der Wiener Universität, Beneficiat und Referent bei der Studienhofcommission in Wien. S. Biogr. Skizze von Dr. V. Geback. Wien 1841. 4. Felder, Lex. 2, 117. Katholik 27, 253. 37, 245. Zwei Altarreden. Wien 1822. 8. Betrachtungen über einige Wahrheiten des Christenthums, vorgelegt in Predigten. Das. 1820—26. 2 Bde. 8. Die Angemessenheit der geistlichen Orden zum Geiste des Christenthums. Pred. Das. 1822. 8. Der Einfluß der Frauen auf das Wohl des menschlichen Geschlechtes. Pred. Das. 1826. 8. Der hohe Werth des Jubiläums-Ablasses und seine Bedingungen. Fünf

Digitized by Google

Predigten. Daſ. 1825. 8. Zum Schluſſe des hl. Jubeljahres. Drei Predigten. Daſ. 1826. 8. (Beide letzten Werke auch 1826?) Ueber das Glück einer apoſtoliſchen Pfarre anzugehören. Pred. Daſ. 1830. 8. Rede bei Gelegenheit der feierlichen Grundſteinlegung in der neuerbauten Pfarrkirche zu Döbling ꝛc. Daſ. 1829. 8. Rede bei der hohen Conſecration der Pfarrkirche zu Döbling ꝛc. Daſ. 1829. 8. Sermo super obligatione Christiano-Catholicorum ad societatem Leopoldinam scopo propagandarum missionum Americae septentrionalis in Imperio Austriaco erectam accedendi, occasione celebrati primi consessus ejusdem societatis in palatio Archiepiscopali Viennensi. Daſ. 1829. 8. Der Troſt des Chriſten im unblutigen Opfer des neuen Bundes. Pred. Daſ. 1830. 8. Einige Worte über Kleinkinderbewahrſchulen. Rede. Daſ. 1832. 8. — 3) Abbt, geb. 3. Nov. 1768, ward 1804 Domcapitular und Pfarrer in Augsburg. S. Felder, Lex. 1, 1. Katholik 18, 360. Katholiſche Predigten und Homilien auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Augsburg 1822—23. 2 Bde. 8. — 4) Mommen, Oberpfarrer zu Jülich. S. Felder 1823. 3, 88. Katholik 9, 125. Sechszehn Predigten, dem angehenden Kleriker gewidmet. Cöln 1823. 8.

§. 142.

Joſeph Scheill[1]) iſt ein Schüler des unvergeßlichen Sailer, ſteht aber weit hinter ſeinem Vorbilde, das überhaupt nicht leicht erreicht werden kann. Außer Sailer benützte der Redner noch die Erzeugniſſe Stolbergs, Winkelhofers, Schwäbls und ſagt darüber in der Vorrede zu ſeinen „vermiſchten Predigten“ unter Anderm: „Ich ſchäme mich nicht, auf den eiteln Ruhm der Originalität gerne verzichtend, gute Muſter zu benützen und ſie ohne Hehl namhaft zu machen; denn das Original für den Verkünder des lautern Gotteswortes iſt und bleibt doch nur der göttliche Prediger, der die endliche Wahrheit von den Höhen des Himmels in die Niedrigung des irdiſchen Lebens herabgebracht hat, um dem in Finſterniß verſunkenen Menſchengeſchlechte den Weg zum ewigen Leben aufzuhellen, und einen feſteren oder beſſeren Grund kann es ja nimmer geben, als den Chriſtus, bis zum Ende der Zeiten dauernd, gelegt hat.“ Sind Scheills Predigten auch lehrreich und erbaulich; iſt dem Redner Geiſt und eine männliche Diction nicht abzuſprechen: ſo läßt doch die Dispoſition Manches wünſchen, der Ausdruck iſt zuweilen ungelenk und nicht kraftvoll genug und entſtellt durch allzu

Digitized by Google

große Vorliebe zu seltnen Worten. In seinen „vermischten Predigten" suchte der Redner, weniger bekümmert um die strengen Forderungen der Beredsamkeit, recht deutlich und verständlich zu sein und die katholische Glaubens- und Sittenlehre in ihrer unversehrten Reinheit vorzutragen, seine Zuhörer nicht nur zu belehren, sondern auch zu rühren und gute Entschließungen in ihnen dauerhaft zu machen. — Einfach, und eindringlich, aber nicht überall in angemessener Sprache vorgetragen sind die „sechs Predigten" von Fr. Anton Mayer, [2]) Pfarrer zu Gebelsee. — Besser ist die herzliche und dabei doch kräftige Sprache in den „geistlichen Reden" von Philipp Dittrich, [3]) Pfarrer zu Thomasdorf in Schlesien, der es versteht, mit einer religiösen Wärme das Volk über verschiedene Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche zu belehren, die dem Nichtkatholiken nicht selten als leeres, nichtssagendes Schauwerk erscheinen. — Die Predigten von Johann Florentin Schreven, [4]) Pfarrer in Bocholt, sind praktisch und sprechen mit ungezwungener Herzlichkeit des Lesers Gemüth und Verstand an. Die Themata sind mit Klarheit, Einfachheit und steter Beziehung auf das echt Praktische behandelt, wenn auch nicht immer erschöpft; die Sprache ist gefällig und angenießen. Auf volle Originalität machen diese Erzeugnisse jedoch keinen Anspruch, indem der Verfasser bei seinen Vorträgen aus andern berühmten Kanzelrednern, besonders aus Sailer, das aufnahm, was seinem Zwecke, seine Zuhörer zu belehren und zu erbauen, dienlich zu sein schien. Schwerlich waren diese Predigten in dieser Hinsicht vom Verfasser selbst zum Drucke bestimmt, und nur der Werth derselben, wie sie vorlagen, nicht ihre Originalität konnte wol die Freunde des Verblichenen zur Herausgabe bewegen; ihre gute Aufnahme beweiset zur Genüge die wiederholt nöthig gewordene Auflage. — Rein, aber oft ohne rhetorischen Schwung ist die Diction in den verschiedenen homiletischen Erzeugnissen von Johann Aloys Haßl, [5]) einem thätigen Mitarbeiter an dem unten noch weiter zu nennenden „Predigtmagazin" von Heim. Seine „christlichen Fest- und Gelegenheitspredigten" werden von einem, gegen die Katholiken mit polemischer Bitterkeit auftretenden, protestantischen Recensenten den bessern Predigten beigezählt, die derselbe in der homiletischen Literatur der Katholiken kennt. Dieses Lob nimmt der würdige Verfasser selbst gewiß nicht in Anspruch. Tiefer greifende Beurtheilungen dieses Werkes von

Digitized by Google

katholischen Recensenten kenne ich nicht; ich selbst kann mich auch keiner näheren Kenntniß der genannten Predigten rühmen, wie ich denn den Verfasser selbst nur aus seinen in dem genannten Predigtmagazin mitgetheilten Erzeugnissen kenne, nach denen auch obiges Urtheil niedergeschrieben ist. Von des Verfassers „Siona" heißt es im Katholiken: „Ein Buch, in welchem die Wahrheiten des katholischen Glaubens auf eine ansprechende und faßliche Weise in einer edlen Sprache für gebildete Laien entwickelt und dargestellt werden, ist dermalen gerade nicht überflüssig. Es giebt viele Nichttheologen, welche in andern Disciplinen umfassende Kenntnisse besitzen, aber gerade in religiöser Beziehung noch ziemlich unwissend sind. Es giebt Andere, die viel Weltbildung besitzen, ohne eben über ihren Glauben gehörig unterrichtet zu sein. Für solche aus dem Laienstande will sich diese Schrift darbieten. Sie geht aus von den Quellen des Christenthums, verbreitet sich dann in Kürze über die einzelnen Bücher des alten und neuen Testamentes und legt sofort die einzelnen Glaubenslehren in ihrem Zusammenhange vor. Wollen wir auch diesen Gang als einen herkömmlichen nicht tadeln, so ist doch sicher die Behandlung des Stoffes nicht befriedigend ausgefallen. Es wäre statt einer dürftigen Inhaltsanzeige der heiligen Schrift sicher besser gewesen, wenn der Verfasser die Offenbarungen Gottes an die Menschen und seine Anstalten zu deren Erlösung in ihrer stufenweisen Entwicklung würde dargelegt haben. Was er auch in letztem Betreff leistet, dem gebricht es zu sehr an Klarheit und Gediegenheit, an Fülle und Lebendigkeit."

Anm. 1) Scheill, geb. 13. März 1784 zu Sichel, stud. in Salzburg und Landshut (1803) Rechts- und Kameralwissenschaft, brachte die Jahre 1805—15 im Civilgeschäftsleben bei verschiedenen Kameralämtern zu, stud. dann Theologie in Landshut, ward 1817 Priester, machte eine Reise nach Rom und zwar meist zu Fuß, ward 1817 Prediger in Landshut, 1824 Regens des fürstbischöflichen Priesterhauses und Professor der Theologie zu Braunsberg in Ostpreußen. S. Felder, Lex. 2, 272. Felder 1827. 3, 46. 1830. 4, 10. Katholik 18, 360. 24, 245. 25, 245. 332. Eine sehr ausführliche Rec. seiner „verm. Pred." steht in der Athanasia I, 1. S. 142 f. Abschiedspredigt, gehalten zu St. Martin in Landshut. Landshut 1824. 8. Predigt, gehalten in der Erzpriesterei-Kirche zur hl. Katharina in Braunsberg. Das. 1825. 8. Charfreitagspredigt. Danzig 1825. 8. Vermischte Predigten. Sulzbach 1827. 8. — 2) Mayer. S. Katholik 14, 248. Sechs Predigten. Ingolstadt 1823. 8. —

Digitized by Google

3) Dittrich. S. Katholik 19, 126. 24, 252. Felder 1829. 4, 318. Geistliche Reden zur Belehrung des Volkes über verschiedene Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche, in fünf Bänden. Prag 1825 f. 8. (Der 1. Band enthält Gelegenheitspredigten, der 3. Festtagsreden; sind die andern Bände erschienen?) — 4) Schreven, Pfarrer in Bocholt. S. Katholik 14, 125. 23, 112. 49, 118. Heim, Predigtm. 6, LXXIV. Hinterlassene Predigten. Nach des Verfassers Tode gesammelt und herausgegeben von seinen Freunden. Sonntagspredigten. Cöln 1824. 8. 2. Band, enthaltend Festtagspredigten nebst einigen Gelegenheitsreden. Das. 1827. 8. 3. A. der Festtagspredigten. Das. 1832. 4. A. 1839. — 5) Haßl, geb. 20. Mai 1778 zu Thannhausen, stud. zu Ellwangen, Dillingen und Augsburg, ward 1807 Pfarrer in Zöbingen, später auch Schulinspector daselbst. S. Felder, Lex. 1, 298. Katholik 18, 360. 83, 94. Volkspredigten über die Evangelien auf Sonn- und Festtage. Dinkelsbühl 1823. 2 Bde. 8. (Anonym.) Christliche Fest- und Gelegenheitspredigten. Zur Erbauung und zum Gebrauche für Geistliche; zum Hausbuche für christliche Familien, und zum Vorlesebuche in der Sonntagsschule. 3. Theil. Nördlingen 1825. 8. (Wann erschienen die zwei ersten Theile, oder sind es die genannten Volkspredigten?) Siona. Religiöse Abendvorträge an fromme Gebildete, über die Quellen und wichtigsten Wahrheiten des hl. katholischen Glaubens. Passau 1840. 2 Bde. 8. Wie heilsam es sey der Verstorbenen zu gedenken, und für sie zu beten. Predigt, in Heims Predigtmagazin 1, 223. Die Größe Jesu Christi des Gekreuzigten in seiner Hingebung und Standhaftigkeit. 4, 69. Homilie. 5, 1. Schweige und rede zur rechten Zeit. Pred. 5, 301. Wie und um was wir beten sollen. Pred. 6, 125. Des Menschen Gnadengaben, Verrichtungen und Wirkungen. Pred. 6, 224. Jesus Christus, unser Herr, ist der rechte Thränentrockner und Auferwecker der Todten. Pred. 6, 256. Christum hören und Christo huldigen. Pred. 7, 129. Predigt auf das Fest Aller Heiligen. 8, 306. Primizpred. 8, 367. Predigt über Röm. 12, 21. 9, 115.

§. 143.

Johann Kantus Joseph Anton Riedhofer,[1]) Pfarrer zu Uttigkofen, wählte in seinen Predigten einen einfachen, dem Landvolke angemessenen Vortrag, der leicht zu fassen ist und das Praktische immer im Auge behält. Ein echt religiöser Geist, eine das unbefangene Gemüth ansprechende Herzlichkeit und eine unge-

Digitized by Google

künstelte, aber dabei sich doch nicht allzu sehr erniedrigende Sprache sind Vorzüge dieser Erzeugnisse. — Den Zeitgeist in unsern Tagen (1827) in religiös-sittlicher Hinsicht, ein gewiß inhaltreiches Thema, besprach Anton Maßl,[2]) Seelsorgepriester in der Diöcese Regensburg, in seinen Predigten mit Ernst und Eindringlichkeit. Wenn der Verfasser diesen Zeitgeist auch nicht von allen Seiten erfaßte, was in Predigten kaum gelingen möchte; so verstand er es doch, ihn von mancher Seite in ein helleres Licht zu setzen, als manchem blinden Verehrer desselben lieb sein wird. Noch ist Maßl als Verfasser eines trefflichen Commentars über die heil. Schrift zu nennen. — Mit Ernst, Kraft und väterlicher Besorgtheit spricht Hilger Hamacher,[3]) Pfarrer zu Lessenich bei Bonn, zum Herzen des Lesers über Gegenstände der Moral und der Glaubenslehre. In der Vorrede sagt der Verfasser unter Anderm: „Die folgenden Predigten und Homilien sind weder alle vor der Gemeinde, der ich vorstehe, noch ganz in der Form, worin ich sie hier dem Publikum übergebe, gehalten worden. Ich bemerke dieses, um etwa dem Vorwurfe zu großer Kürze einiger und vielleicht auch dem zu geringer Popularität andrer zu begegnen." Im Katholiken werden Hamachers „Betrachtungen auf Sonn- und Festtage" mit gebührender Anerkennung besprochen; tiefer noch geht J. G. Schöninger in der „theologischen Quartalschrift" darauf ein und sagt unter Anderm: „Was diese Predigten auszeichnet, ist, daß die behandelten Gegenstände durchweg aus echtchristlichem Standpuncte aufgefaßt und die sittlichen Vorträge überall religiös begründet, d. h. Gesinnung und Leben als durchaus getragen von der religiösen Ueberzeugung dargestellt werden. In den meisten Fällen sind die Textworte nicht bloß als Motto hingestellt, sondern mit denselben ist der Inhalt der Vorträge großentheils bezeichnet, so daß diese gleichsam eine praktische Commentation über die gewählten Texte sind. Eben so rühmlich ist es, daß der Verfasser nirgends seine eigne Weisheit zur Schau trägt, sondern sich überhaupt als Haushalter Gottes, als Dollmetscher seines Willens und Diener Jesu Christi betrachtet. Seine Vorträge haben darum ein ganz biblisches Gepräge. Dann zeichnen sich diese Betrachtungen durch Klarheit der Begriffe, Lebendigkeit der Ideen, großen Reichthum der Gedanken, herzliche Frömmigkeit und durch Leichtigkeit und Ungezwungenheit im Disponiren sehr vortheilhaft aus. Seine Sprache ist im Ganzen rein, edel, männlich und kraftvoll, der Periodenbau gerundet, die

Digitized by Google

Bilder treffend und gewählt und durchweg von biblischem Geiste durchdrungen." — Georg Kellermann, [4]) Pfarrdechant zum heiligen Ludgerus zu Münster, bekannt durch sein inniges Verhältniß zu dem edeln Grafen von Stolberg, spricht in einem leichtfaßlichen Vortrage echt christliche Lehren aus und dringt neben der Rechtgläubigkeit, in welcher Hinsicht er etwas polemisch aber mit gesetztem Ernste gegen die Protestanten auftritt, auch auf ein bußfertiges, durch gute Werke und einen tugendhaften Wandel geheiligtes Leben. Die Darstellung ist ruhig, auf Erwärmung und Ueberzeugung berechnet; Disposition und logische Genauigkeit sind nicht immer gelungen zu nennen. — Die „vermischten Predigten" von Heinrich Rußwurm, [5]) Professor am katholischen Gymnasium zu Augsburg, stehen wol höher als seine übrigens nicht zu übersehenden Predigten über das heilige Kreuz und das Gebet des Herrn und verdienen die Beachtung eines Jeden, der es mit der guten Sache auch gut meint. Von diesem Redner heißt es im Katholiken in Bezug auf manche andere Theologen und geistliche Professoren: „Herr Rußwurm gehört nicht zu jenen christlichen Jugendlehrern, welche die höhere Weisheit und echte Tugend nur bei den Weisen und Lehrern der heidnischen Zeit zu finden wähnen und darum nicht selten das ganze Alterthum durchblättern, um Sittenlehre und Muster der Tugend für Christen zu finden, während sie über das nahe liegende, mit Staub bedeckte Evangelium wegsehen." — Entfernt von polemischer Bitterkeit, aber mit hohem Ernste, der durch die Wichtigkeit der Sache selbst geboten ist, deckt Aloys Schlör, [6]) Dr. der Theologie und Weltpriester, den religiösen Unglauben, seine Ursachen und Wirkungen auf und weiß uns für sein Thema zu interessieren. Er drückt sich so klar, bündig und überzeugend aus, daß das Licht der Wahrheit nicht nur den Verstand erhellt, sondern auch die vom Lichte ausgehende Wärme das Herz ergreift.

Anm. 1) Riedhofer, geb. 29. Oct. 1772 zu Beierberg, stud. in München, gieng 1792 ins Kloster der Benedictiner, wo er den Namen Korbinian erhielt, ward 1796 Priester, 1809 Pfarrer in Uttighofen. S. Felder, Lex. 3, 357. Katholik 18, 360. Religiöse Vorträge auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres, über verschiedene kirchliche Ceremonien und Gebräuche, Feste, Gebete, Bildnisse und einige andere Gegenstände nach dem Bedürfnisse und der Fassungskraft des gemeinen Volkes. 2 Jahrg. Augsburg 1825—28. 8. — 2) Mäßl.

Digitized by Google

Der Zeitgeist in unseren Tagen in religiös-sittlicher Hinsicht. Predigten. Landshut 1827. 8. — 3) Hamacher. S. Katholik 60, 90. Tüding. theologische Quartalschrift 1835, 733. Predigten und Homilien, auch unter dem Titel: Betrachtungen auf Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Erste Sammlung. Aachen 1835. 8. — 4) Kellermann, Dr. der Theologie, Professor an der königl. preuß. Akademie zu Münster und Pfarrvechant daselbst. S. Katholik 49, 249. Predigten auf die Sonn- und Festtage des Jahres. Münster 1830—33. 3 Bde. 8. 2te verb. und verm. A. Das. 1837. Sieben Fastenpredigten (aus obigen abgedruckt). Das. 1832. 8. — 5) Rußwurm. S. Katholik 30, 252. 41, 253. Das hl. Kreuz und das Gebet des Herrn, in 10 Predigten erklärt, nebst einer Zugabe mehrerer Festpredigten und einiger Grabreden. Würzburg 1828. 8. Vermischte Predigten. Augsburg 1830. 2 Thle. 8. Ueber den Ablaß. Pred. Das. 1833. 8. Ueber die Bedeutung des Predigtamts. Primizpred. Das. 1834. 8. Ueber die Segnungen des Priesterthums. Primizpred. Das. 1834. 8. — 6) Schlör. Heim, Predigtm. 7, XXI. Warum bin ich Katholik? Oder gilt es gleich, ob man diese oder jene Religion bekenne? Populäre Kanzelvorträge. 2. A. Grätz 1840. 8.

§. 144.

Johann Emanuel Veith, [1]) dessen Lebensschicksale einen vielfachen Umschwung erfuhren, ward, nach mündlichen Versicherungen, aus einem gebornen Juden ein Katholik, dann Professor der Thierarzneikunde und ein auf diesem Felde der Literatur geachteter Schriftsteller, hierauf Ordensmann, dann Weltpriester, und ist gegenwärtig Domprediger an der Metropolitankirche zu Wien, wo einst Pater Abraham mit so großem Erfolge wirkte. Ihm strebt Veith in mancher Hinsicht nach, schwerlich aber immer zu seinem Vortheile, da sich der Charakter unserer Zeit gegen jenen früheren so außerordentlich geändert hat, wenn wir auch nicht jede Veränderung unbedingt als einen ersprießlichen Fortschritt bezeichnen mögen. Veiths Erzeugnisse empfehlen sich durch Lebhaftigkeit und Reichthum an Bildern und Gleichnissen, durch große Kenntniß der Natur wie der Welt- und Familiengeschichte. Tiefe des Gemüthes und echt christlicher Sinn, so wie eine große Bekanntschaft mit den Vätern und der heil. Schrift lassen uns vielfach vergessen, daß hier der räsonnierende Verstand zu viel vorwiegt, dort die Würde der Kanzel mitunter nicht

Digitized by Google

gewahrt ist. Des Verfassers Polemik ist gegen so manche Erscheinungen unserer Zeit gerichtet, als da sind: St. Simonismus, Rationalismus, Wunderscheue, Sündenbeschönigung, Mythomanie, Transfiguration des Fleisches u. A. Auf einer hohen Stufe der homiletischen Literatur stehen des Verfassers Reden, die er bei dem Hinscheiden des edlen Kaisers Franz gehalten, das überhaupt so manche Gefühle in dem Herzen eines jeden Deutschen erregte. Veiths homiletische Erzeugnisse werden in dem Katholiken meist einer ausführlicheren Besprechung gewürdigt. Es mögen aus den betreffenden Recensionen hier einige Sätze mitgetheilt werden. So heißt es über die zwei ersten Bände seiner „homiletischen Vorträge für Sonn- und Festtage": „Dieselbe Tiefe, dieselbe Genialität, denselben Christensinn und dieselbe Welt- und Menschenkenntniß, durch welche die Leser der frühern Werke so freundlich und ernst angezogen worden, werden sie in den vorliegenden homiletischen Vorträgen in gleicher Fülle bewundern. Die Benutzung der ältern Exegeten und der heiligen Väter; die Einstreuung geschichtlicher Erzählungen und Anekdoten, von Bildern und Gleichnissen, das Hervortreten humoristischer Gedanken, geben der Darstellung ein hohes Interesse, und bringen manches sonst nicht so leicht Faßliche und Klare gleichsam wie absichtlos vor Geist und Herz, um auf beide gleich mächtig einzuwirken." Bei dem dritten und vierten Bande heißt es unter Anderm: „Aus diesen homiletischen Vorträgen wie aus des Verfassers andern Predigtwerken können und sollen die Lehrer des Evangeliums lernen, wie die christliche Heilsanstalt in ihren Gnadenmitteln, Geheimnissen und Sittenlehren dem Verstande und Herzen zugänglich gemacht werden mögen." Bei der Besprechung des „Homilienkranzes" heißt es unter Anderm: „Wie in polemischer Hinsicht zu verfahren sei, zeigt die Predigtweise des Verfassers dieses Homilienkranzes, wenn man sich sein Auditorium in der Kaiserstadt vorzustellen vermag. Dort sind alle Richtungen unserer vielbewegten Zeit bekannt und mehr oder weniger befolgt. Der Prediger hat darum die christliche Wahrheit jedesmal entwickelt und begründet und ihr gegenüber die Karrikatur aufgestellt, wozu ein verkehrter Spiritualismus oder Materialismus das Wahre herabwürdigt. . . Nur nach einem tief eingehenden Studium kann ein geeigneter Gebrauch von den Homilien des Verfassers gemacht werden. Namentlich sind sie sehr geeignet, um daraus die Denk-

Digitized by Google

und Handlungsweise besonders der sogenannten Gebildeten, die aber gewöhnlich die Verbildeten genannt zu werden verdienten, kennen und mitunter zurecht weisen zu lernen. Doch muß auch die Warnung beigefügt werden, daß selten so ganz in den Humor des Verfassers eingegangen werden dürfe, weil dies eine sehr seltene Gabe ist."

Anm. 1) Veith. S. Katholik 42, 86. 54, 238. 65, 313. 67, 205. Heim, Predigtm. 1, III. 4, XCV. 6, XLVI. Chrysostomus 1838. 2. S. 68. Homiletische Vorträge für Sonn- und Festtage. Wien 1831—34. 4 Bde. 8. Homilienkranz für das katholische Kirchenjahr. Das. 1837—39. 5 Bde. 8. Die Cholera, im Lichte der Vorsehung. Predigt. Das. 1831. 8. Predigt zur Primizfeyer des Fürsten von Schwarzenberg. Das. 1833. 8. Austrias Trauer. Drei Reden auf den Tod des Kaisers Franz ꝛc. Das. 1835. 8.

§. 145.

Die Homilien des Jesuiten Johann Queng, [1]) Domprediger in Trier, welche V. J. Dewora verbessert herausgegeben, sind, nach dem Urtheil eines Recensenten im Katholiken, höchst einfach und ohne rednerischen Schwung, aber sehr unterrichtend, weshalb sie für ganz populäre Vorträge sehr empfohlen zu werden verdienen. Der würdige Herausgeber hat für die Reinheit der Sprache gesorgt. — Einfach in Anlage und Durchführung sind die Predigten des Dominicaners Thomas Dienhart; [2]) die Sprache dürfte jedoch hier und da etwas reiner und correcter sein. Seine den „Hörern des Rechts" vorgetragenen Predigten behandeln großentheils die hohen Wahrheiten des Christenthums in einer den Zuhörern angemessenen Auffassung und Sprache. In seinen „Fastenpredigten" bemerkt man eine gewisse Jugendblüthe und Fülle des Ausdrucks, dabei eine gemüthliche Sprache und eindringende Herzlichkeit. — Die Erzeugnisse von Eduard Herzog, [3]) Pfarrer zu Grüssau in Schlesien, geben Altes und Neues aus dem Schatze des lebendigen göttlichen Wortes; sie ermahnen, belehren, rügen oder strafen, wie die Erscheinungen unserer Zeit es nöthig machen; sie sind dabei echt katholisch, gehen von Christus aus und führen auf ihn zurück. — Ansprechend, herzlich, aber etwas polemisch und vielleicht zuviel auf Moral, zu wenig auf Dogmatik hinweisend, sind die Predigten und Homilien von Ludwig Stroißnigg, [4]) Mitglied des Benedictinerstiftes zu Kremsmünster. — Johann Adolph Hüdler, [5]) Weltpriester

Digitized by Google

und Cooperator zu Michelhausen in Niederösterreich, sagt in der Vorrede zu seinen Homilien unter Anderm: „Meine geschäftsfreien Stunden nützlich auszufüllen, nahm ich die Schriften der heiligen Väter und anderer gotterleuchteter Männer zur Hand, schrieb die treffendsten und schönsten Gedanken und Bilder ab, und da die Sammlung so ziemlich bedeutend wurde, faßte ich den Entschluß, mich ihrer bei Verfassung gottesdienstlicher Vorträge zu bedienen. Alle in diesen Blättern enthaltenen Citate sind aus obigen Schriftstellern genommen. Ich habe sie größtentheils, aber nicht immer namentlich angeführt." Hierzu bemerkt ein Recensent im Katholiken: „Recensent kann nicht begreifen, wie der Verfasser die letzte Behauptung der namentlichen Anführung der Quellen aufstellen konnte, da solche Citate in den Predigten sich nicht vorfinden. Wir können hier eine Unredlichkeit oder Mystification der Leser unmöglich voraussetzen, sondern müssen ein arges Mißverständniß vermuthen. Sollte etwa der Drucker aus eigner Machtvollkommenheit die Citate weggelassen haben? Die Predigten selbst bilden einen vollständigen Jahrgang. Sie sind nicht sowol künstlich durchgeführte Reden, als vielmehr Zusammenstellungen recht guter Gedanken; als solche werden sie auch den Seelsorgern sehr willkommen sein." — J. L. T. Busch,[6]) Pfarrer in Kirdorf, gehört der Kirche mit treuer Ergebung an, aber seine Ansichten von dem Christenthum gehen gar nicht tief, wie ein Recensent seiner „Frühpredigten" behauptet. In diesen Erzeugnissen, worin der Verfasser keineswegs auf Originalität Anspruch macht, sie im Gegentheil ausdrücklich ablehnt mit den Worten, daß, wo er irgend ein gutes Korn angetroffen, dasselbe von ihm zur Aussaat benützt worden sei, ist die Disposition nicht immer gelungen, die Sprache ist oft zu hoch, der profan-historischen Anspielungen sind zu viele.

Anm. 1) Queng, Jesuit und Domprediger zu Trier. S. Katholik 63, 313. Hinterlassene Homilien für die sonn- und festtäglichen Evangelien. Verbessert herausgegeben von V. J. Dewora. Coblenz 1836. 8. — 2) Dienhart, Dominicaner und Domprediger in Grätz. S. Katholik 45, 253. 70, 93. Heim, Predigtm. 1, XIII., (wo er Johann genannt wird). Chrysostomus 1838. 1, S. 189. Predigten für Sonn- und Festtage. Vorgetragen den Hörern des Rechts in der akademischen Kirche zu Grätz, im Studienjahr 1829. Grätz 1832. 8. Fastenpredigten, gehalten in der Domkirche. Das. 1837. 8. — 3) Herzog. S. Heim, Predigtm. 1, XIV,

Digitized by Google

Die Lehre vom heiligen Kreuze, in Fastenvorträgen. Neiße 1831. 8. Kanzelvorträge. Glogau 1835—36. 2 Bde. 8. Fastenvorträge über einige Worte der Leidensgeschichte. Das. 1837. 8. Predigt über das Bekenntniß der Pharisäer. In Heims Predigtmagazin. 1, 230. — 4) Stroißnigg. S. Katholik 84, 88. Heim, Predigtm. 8, XXII. Leichtfaßliche christkatholisch-homiletische Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Linz 1832—33. 2 Bde. 8. — 5) Hubler. S. Katholik 51, 368. Homilien über die sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahres. Wien 1823. 8. — 6) Busch. S. Katholik 51, 117. Felder 1833. 4, 197. Das Gebet des Herrn, in sonntäglichen Vorträgen. Cöln 1826. 8. Kurze Frühpredigten nebst den Episteln und Evangelien bei der vorgeschriebenen Meßandacht an den sechs Freitagen in der hl. Fastenzeit. Das. 1832. 8. Ueber das Nützliche der Pastoralconferenzen. Rede. Das. 1834. 8.

§. 146.

Joseph Nickel,[x]) einer der thätigsten Mitarbeiter an Heims Predigtmagazin, sucht mit regem Eifer für ein praktisches Christenthum zu wirken. Dahin strebt sein mündliches wie sein schriftliches Wort: es weiß, da es aus dem Herzen kommt, auch den Weg zum Herzen zu finden. Dies gilt von seinen „christlichen Reden," wie von den zahlreichen Beiträgen in Heims Predigtmagazin. Der Vortrag ist überall ungekünstelt, einfach, herzlich, sich jedoch nicht immer gleich, da die Reden vor verschiedenen Auditorien gehalten und den Bedürfnissen derselben angepaßt worden sind. Die Disposition ist klar und übersichtlich. Sein homiletisches Glaubensbekenntniß spricht der Verfasser in der Vorrede zu seinen „christlichen Reden" zunächst freilich in Bezug auf diese Reden dahin aus: „Christus und seine Kirche bilden den Mittelpunct dieser Reden. Sie wollen heiligen das Leben in der Zeit für die Ewigkeit. Daher beginnen sie mit der Sehnsucht nach Dem, der unsern Vätern verheißen war, in dem Alle selig werden sollen, und lehren, wie diese Sehnsucht gestillt werden könne; welche Anstalten getroffen werden müssen, wofern alles Fleisch das Heil Gottes sehen soll. Es beginnen diese christlichen Reden mit dem Johannisrufe: Thuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe! und schließen mit der tröstlichen Gewißheit, welche uns in der Seligkeit der Heiligen aufbewahrt ist: das Himmelreich ist gekommen. So wissen

Digitized by Google

sie nichts Anderes, als das Eine Wort des Evangeliums zu verkündigen: Sünde, Erlösung, Heiligung, und keinen andern Grund zu legen, als der gelegt ist von Christus. Begegnet dem Leser hier und da ein bekanntes, sonst wo schon gehörtes oder gelesenes Wort einer hochbegabten Seele; so wird er, statt zu tadeln, mit dem Verfasser sich daran erbauen, und dasselbe Frucht bringen lassen in aller Geduld." Die Drangsale Spaniens bewogen bekanntlich den heiligen Vater in Rom, alle katholischen Christen zu öffentlichen Gebeten aufzufordern und mit deren andächtigem Vollbringen einen vollkommenen Ablaß in Form eines Jubiläums zu verbinden. Dies veranlaßte den Verfasser zur Herausgabe zweier Predigten über den Ablaß; er sucht darin, besonders an Hirschers Schrift vom Ablaß sich anlehnend, klare Begriffe über diesen Gegenstand zu verbreiten. Disposition, Entwickelung und Darstellung sind zu loben. — J. B. Hergenröther, [2]) Verfasser der Erziehungslehre im Geiste des Christenthums," ist kein origineller Kanzelredner; er ahmt J. M. Gehrig und Andern nach, ja benützt sie mitunter über Gebühr. Seine Predigten, die nicht überall streng katholisch sein sollen, sind sonst einfach, populär und praktisch und bringen auf ein frommes christliches Leben in Gesinnung und That, können aber als oratorische Erzeugnisse nicht als Muster gelten, indem die Texte nicht immer erschöpft, die Ordnung und Durchführung oft unlogisch und mangelhaft sind. — Fast dasselbe gilt von den ebenfalls als nicht echt katholisch bezeichneten Predigten von J. A. Biggel, [3]) Pfarrer in Zöbingen. — C. L. Lange, [4]) Pfarrer in Beitzen, sucht in seinen homiletischen Erzeugnissen besonders das Allgemeinchristliche hervorzuheben und ans Herz zu legen. Die Disposition ist einfach und verdient Lob, die Sprache leidet an kleinen Nachlässigkeiten. — Auf einer hohen Stufe homiletischer Vollkommenheit stehen die neunzehn hinterlassenen Predigten von Matthäus Klenkler, [5]) Professor der Theologie zu Freiburg; sie zeichnen sich aus durch echt christliche Glaubensfestigkeit, durch Klarheit und Uebersichtlichkeit des Stoffes und dessen Anordnung, so wie durch eine edle, reine Diction, die sich in echt populärer Verständlichkeit bewegt. — P. Pauls, [6]) Pfarrer in Kettenis, zeigt praktischen Sinn und populäre, ruhige Darstellung. Die Sprache ist würdig und angemessen; auf Zeitumstände ist rühmliche Rücksicht genommen, die Disposition dürfte oft nach einer strengeren Logik geordnet sein. Von seinen

Digitized by Google

sieben Kanzelvorträgen über die „sieben Hauptsünden" sagt ein Recensent unter Anderm: „Sie behandeln in einer einfachen, klaren, populären und fast durchweg sich gleich bleibenden Darstellungsweise die so genannten sieben Hauptsünden, und indem sie darzustellen suchen, worin jede derselben besteht, und worin der Grund ihrer Einreihung in die Tod- und Hauptsünden liegt, decken sie eines Theils die verschiedenen Wunden auf, die unsere Seele bedecken, und weisen andern Theils den Zusammenhang nach, in welchem eine Sünde mit der andern steht." — Joseph Weinkopf [7]), Pfarrer zu Hüttendorf, lieferte noch sehr unreife Früchte, die bessern gerne Platz machen. — Gaswin Bartmann [8]), Professor am Seminar zu Posen, ist in seinen homiletischen Erzeugnissen streng katholisch; zugleich sind dieselben reich an Gedanken und fleißig gearbeitet, doch dürfte die Diction zuweilen etwas edler und vollendeter sein. „Die Stellen der heil. Schrift verketten das Ganze einer jeden Predigt zu einer schönen und erquickenden Einheit. Wenn die ersten vier Betrachtungen eine tiefe Kenntniß des Menschenherzens verrathen, so erheben die letzten fünf Predigten das gläubige Herz und erwecken und befestigen jene Glaubensfreude, die wundersamen Trost und mächtige Kraft uns gewähret und schon hier im Aufblicke zu Jesus uns beseligt." — Weder die äußere Form der Darstellung, noch der innere Zusammenhang der Gedanken verdient besonderes Lob in den Predigten des Licentiaten Berthold Lange [9]), Caplans an der St. Adalbertskirche zu Breslau, obschon ein tiefer Blick in den Schaden unserer Zeit, ein aufrichtiges Streben, denselben abzuwenden, und Begeisterung für die Sache Gottes sich darin kund gibt. Gleichgiltigkeit gegen die Religion, Eigendünkel, Ungebundenheit, Unredlichkeit und Sinnenlust werden darin als die Hauptsünden unserer Zeit bezeichnet.

Anm. 1) Nickel, geb. 15. Februar 1802 zu Mainz, stud. daselbst, ward Priester am 19. August 1826, früher Professor in den Schulen des Seminars und seit dem 17. Juni 1836 Dompfarrer daselbst, auch Professor der Theologie am bischöflichen Seminar und Katechet an der Realschule, welche beiden letztern Stellen derselbe jedoch später niederlegte. S. Katholik 65, 301. Christliche Reden an Festen des Herrn und einiger Heiligen. Mainz 1836. 8. Der Ablaß in der kathol. Kirche. Zwei Predigten. Das. 1843. 12. Predigt über das heil. Sakrament des Altars. In Heims Predigtmagazin 1, 1. Anrede vor dem Empfang der hl. Kommunion. 1, 187.

Digitized by Google

Rede an die Kinder, welche am hohen Pfingstfest zum zweiten Male die heil. Kommunion empfingen. 1, 340. Trauungsrede. 2, 171. Homilie über Luc. 18, 9 f. 3, 20. Rede an die Kinder vor dem Empfang der heil. Kommunion. 3, 155. Der letzte Tag des Jahres. Pred. 3, 239. Maria Magdalena. Homilie 4, 1. Primizpredigt. 4, 169. Das Altarssakrament, die Wegzehr des sterbenden Christen. Pred. 4, 234. Die geistige Größe und tiefe Bedeutung des heil. Johannes in der Geschichte des Reiches Gottes. Pred. 4, 246. Homilie. 5, 43. Rede an die Kinder vor Empfang der ersten hl. Kommunion. 5, 166. Predigt am Feste des hl. Evangelisten Johannes. 5, 346. Die drei Kreuze am Christenwege. Fastenpred. 6, 1. Christi Bleiben bei uns und unser Bleiben bei ihm. Rede. 6, 181. Die stete Hingabe Jesu an uns. Rede. 6, 187. Predigt an Mariä Himmelfahrt. 6, 318. Johannes der treue und sieggekrönte Kämpfer. Pred. 6, 354. Kommunionreden. 7, 364. Homilie über Luc. 19, 41 f. 8, 56. Homilie über Marc. 7, 31 f. 8, 73. Das hl. Altarssakrament eingesetzt von Christus: a. um sich eine glorreiche Kirche zu bilden; b. um diese heilig und fehlerlos zu machen. Predig. 8, 117. Der Tempelbau, — ein Sinnbild des Baues der Kirche Jesu. Rede. 8, 334. Glaube und Sanftmuth, Grund und Vollendung der Heiligung des hl. Martinus und auch der unseren. Pred. 8, 344. Rede am Feste des hl. Stephanus. 9, 33. Die Christen müssen Christo huldigen. Pred. 9, 67. — 2) Hergenröther. S. Katholik 63, 109. Predigten auf die Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahrs. Nach des Verfassers Tode herausgegeben. Sulzbach 1836—40. 3 Bde. 8. — 3) Biggel, gest. im März 1838. S. Heim, Predigtm. 7, XI. Predigten auf alle Sonn- und Festtage. Nördlingen 1840. 8. — 4) C. L. Lange. Christkatholische Sonn- und Festtagspredigten. 1. Theil. Breslau 1836. 8. — 5) Klenkler. Hinterlassene Schriften. 1. Bd. Predigten. Freiburg 1837. 8. — 6) Pauls. S. Heim, Predigtm. 6, XLII. 7, VIII. XLII. Chrysostomus, 1838. 2. S. 232. Timotheus 1839. 1. S. 528, Zwölf kurze Kanzelvorträge über das Leiden und Sterben des Heilandes. Aachen 1837. 8. Kurze Frühpredigten. Das. 1839. 8. 2. verb. u. verm. A. Das. 1841. — 7) Weinkopf. Christkatholische kurze Predigten für alle Sonn- und Feiertage eines Kirchenjahres. Wien 1837. 2 Bde. 8. — 8) Bartmann. S. Heim, Predigtm. 1, IX. 9, XX. Zehn Predigten und Betrachtungen. Posen 1837. 8. Predigten während der hl. Fastenzeit und an andern Sonn- und Fest-

Digitized by Google

tagen. Berlin 1841. 8. (Von B. und J. A. Houf.) — 9) B. Lange. S. Heim, Predigtm. 3, XXXI. Chryſoſtomus. 1836. 2. S. 330. Die Hauptſünden unſerer Zeit. Breslau 1838. 8. Feſtpredigt auf den hl. Oſterſonntag. Daſ. 1836. 8.

§. 147.

Johann Thomas Wiſer[1]), Dr. der Theologie und Gymnaſialprofeſſor zu Freiſing, dann Hof- und Stiftsprediger in München, redet eine edle, würdevolle, dabei ganz verſtändliche Sprache. Wiſer trat, wie der ſpäter zu nennende A. Eberhard mit Vorträgen über die gemiſchten Ehen hervor, ein Thema, das in neuerer Zeit ſo vielfach beſprochen wurde. Er hat, wie Eberhard, den Weg der direkten Controverſe eingeſchlagen, nur nicht ſo verletzend, beleidigend gegen die proteſtantiſche Partei. Doch hat er ſein Verſprechen nicht gehalten, wenn er im Prolog der erſten Predigt ſich ſelbſt die Richtſchnur ſetzt, „daß alles Gehäſſige und jede unnütze Bitterkeit fern bleibe“ und „durch bittre Ausfälle ſoll Niemanden zu nahe getreten werden.“ — Georg Angermaier[2]), Beneficiat in Hankofen bei Straubing, gab eine Predigt heraus, von welcher ein Recenſent unter Anderm ſagt: „Der Verfaſſer beweiſet mit vieler Beredſamkeit und einem großen Schwall von Worten, daß die Erlangung der ewigen Seligkeit, die Eroberung des Himmelreiches des Menſchen einziges Ziel und Trachten auf Erden ſei und bleiben müſſe.“ — Vielfach lobenswerth ſind die Predigten von Johann Georg Lutz[3]), Pfarrer in Tafertshofen, ſpäter in Oberroth. Der Verfaſſer, der die religiöſen Gebrechen unſerer Zeit kennt, ſagt in der Vorrede unter Anderm: „Der Glaube an Jeſus Chriſtus als den Sohn des lebendigen Gottes und den Erlöſer und Seligmacher des gefallenen Menſchengeſchlechtes und mit dieſem an das ganze poſitive Chriſtenthum, wurde zwar in allen Jahrhunderten der chriſtlichen Zeitrechnung bald auf dieſe, bald auf andere Weiſe angefochten; jedoch geſchieht dieſes in unſerer Zeit auf ganz vorzügliche und eigenthümliche Weiſe. Wo aber auch dieſes der Fall nicht iſt, und die poſitiven Wahrheiten des Chriſtenthums geglaubt, und die Heilsmittel desſelben gebraucht werden, da zeigt ſich doch bei einem ſehr großen Theile der Gläubigen ſo wenig, oder wohl auch gar kein höheres, göttliches Leben, kein eigentlich heiliger, frommer Sinn und Wandel. Auch finden ſich unter denen,

Digitized by Google

welchen das göttliche Christenthum keine gleichgültige Sache, sondern wahre Herzensangelegenheit ist, nicht selten solche, die ihren eignen, oft durchaus irrigen, oder doch einseitigen Ansichten folgend, den einfachen Weg des Heils, den uns Schrift und Kirche vorzeichnen, verlassen, und in Labyrinthe hineingerathen, aus denen nur sehr schwer wieder ein Ausweg gefunden wird." — Maximilian Wagenmüller [4]), katholischer Pfarramtsverweser, gab eine Predigt vom Religionshaß über Joh. 4, 9 heraus, die sehr gerühmt wird wegen ihres ruhigen unparteiischen Ganges und ihrer edeln, lebendigen, populären Sprache. — Von den Predigten des früh verstorbenen Garnisonspredigers Georg Kaspar [5]) in München sagt ein Recensent im Katholiken: „Kaspar hielt in der St. Michaels-Hofkirche zu München mehrere Kanzelvorträge, welche durch ihre Einfachheit und den gemüthlichen Vortrag des Redners tiefen Eindruck gemacht. Obgleich diese Vorträge wohl keine Muster der eigentlichen Kanzelberedsamkeit sind; so können dieselben dennoch von den Seelsorgern mit Vortheil benützt werden, da sie nicht ohne Salbung geschrieben sind." — Im Besitze eines bedeutenden Rednertalentes ist Franz Xaver Jedina [6]), infulierter Probst der Wallfahrtskirche zu Heiligenberg in Böhmen und Ehrendomherr der Collegiatskirche zu Altbunzlau. Eigen ist ihm eine rhapsodische, sententiöse Ausdrucksweise, die sich in immer neuen Anläufen zeigt. In einer Predigt über die Verehrung der Heiligen in Heims Predigtmagazin (7. Band S. 102) wird auf zehn Seiten mehr als achtzigmal vorn angefangen, was einem oratorischen Wetterleuchten nicht unähnlich ist. Jedinas Kanzelvorträge sind sonst mit sichtbarem Fleiße gearbeitet und beurkunden neben einem streng katholischen, meist dogmatischen Inhalt ein lebhaftes feuriges Rednertalent. Eben dieses Feuer, sagt ein bewährter Recensent, diese Lebhaftigkeit, die in vielen malerischen Bildern und andern Redefiguren sich ausspricht, läßt den Zuhörer und Leser nicht schlummern, sondern erhält die gespannteste Aufmerksamkeit rege. Vorzüglich liebt auch die Lebendigkeit des Verfassers in vielen Fragesätzen und Interjectionen sich zu ergießen, welche einem ruhigen Gemüthe vielleicht zu gehäuft scheinen möchten. Eben so dürfte sich Mancher durch die eigenthümliche, ungewöhnliche Stellung der Worte, welche hie und da sogar dem leichten Verständnisse etwas zu nahe tritt, ungünstig angesprochen fühlen, wenn ihm dabei auch nicht der

Digitized by Google

Gedanke kommt, als sei der Prediger etwa nicht ganz frei gewesen von dem Streben, originell in der Diction zu sein. — J. A. Annegarn [7]), Professor der Theologie (wo?), lieferte sieben Predigten, die in einer einfachen, fließenden Sprache geschrieben sein, sich sonst aber durch nichts Besonderes auszeichnen sollen. — Theodor Kurz [8]), Dr. der Theologie und Pfarrer zu St. Adalbert in Breslau, gab fünfzehn Predigten heraus, die ihrem innern Gehalte wie ihrer sprachlichen Darstellung nach mit Recht gelobt werden. Besonders hoch stehen die acht Predigten, worin der Verfasser einzelne Aussprüche des Herrn in der Bergpredigt erläutert und so seinen Zuhörern vollkommene Speise vorlegt. Die schon früher erschienenen „Fasten- und Missionspredigten" des Verfassers empfehlen sich sowol durch richtige, offene Darstellung der katholischen Lehre, als auch durch innige Herzlichkeit, blühende Sprache und rednerischen Schwung. — J. Holzschneller [9]) zeigt gute Anlage und Disposition, aber er wählt ein zu reichhaltiges Thema, als daß es sich so kurz und doch umfassend ausarbeiten und erschöpfen ließe. — Augustin Holzer [10]), Capitular der vereinigten Stifte Heiligenkreuz in Oesterreich und St. Gotthard in Ungarn, dann Pfarrer zu Maria-Bild in Ungarn, gegenwärtig Pfarrer zu Mogersdorf in Ungarn, trägt mit musterhafter Einfachheit und großer Popularität in schlichter Gläubigkeit positive Lehren der katholischen Kirche vor und wendet sie mit eben so schlichter Gläubigkeit auf die verschiedenen Lebensverhältnisse an.

Anm. 1) Wiser. Heim, Predigtm. 9, XI. Des Priesters hohe und gefahrvolle Würde. Primizpred. Landshut 1838. 8. Die gemischten Ehen, in Kanzelvorträgen betrachtet in der Hof- und Stiftskirche des hl. Cajetan zu München, und durch den Druck veröffentlicht für Alle, die sich klare Einsicht in diesen Gegenstand verschaffen wollen. Das. 1841. 8. Gottes unendliche Liebe und Barmherzigkeit. Pred. in Heims Predigtmagazin 7, 164. — 2) Angermaier. Heim, Predigtm. 1, XXVIII. Chrysostomus 1837. 2. S. 405. Kampf und Mittel zum Siege auf dem Wege des Heiles. Predigt. Landshut 1837. 8. — 3) Lutz. Heim, Predigtm. 5, XVII. Zeugnisse von Christo, dem Sohne Gottes und Erlöser der Welt. Neuburg 1839. 8. — 4) Wagenmüller. Vom Religionshasse. Pred. Stuttgart 1839. 8. — 5) Kaspar, geb. 30. Dec. 1806 zu Straubing, gest. 6. April 1830 zu München. S. Katholik 75, 208. Heim, Predigtm. 5, XXV. Timotheus

Digitized by Google

1839. 2. S. 1343. Predigten und Homilien. Nach d. Vf. Tode gesammelt und auf vielseitiges Verlangen herausgegeben von zweien seiner Freunde. Regensburg 1839. 8. — 6) Jedina. S. Katholik 77, 103. Heim, Predigtm. 7, L. Kanzelvorträge für ein katholisches Kirchenjahr. Prag 1839—40. 2 Thle. 8. Ueber die Verehrung der Heiligen. Pred. in Heims Predigtmagazin 7, 102. — 7) Annegarn. S. Heim, Predigtm. 6, LXXXVIII. Predigten. Frankfurt 1840. 8. — 8) Kux. S. Katholik 51, 209. 81, 214. S. Heim, Predigtm. 7, XXX. Fasten- und Missionspredigten nebst einem historischen Anhange über die unter Friedrich dem Großen für die Katholiken erbaute St. Hedwigskirche in Berlin. Cöln 1833. 8. Der Berg der Seligkeit nebst einigen Blicken auf dieses und das künftige Leben. Fünfzehn Pred. Breslau 1840. 8. — 9) Holzschneller. Die katholische Kirche verhilft uns auf die sicherste Weise zur Seligkeit. Pred. München 1840. 8. — 10) Holzer. S. Heim, Predigtm. 6, LXXVII. 8, XLVII. Katholik 85, 193. Homiletische Predigten auf alle Sonntage eines katholischen Kirchenjahres. Wien 1840. 8. Homiletische Predigten auf die gewöhnlichen Festtage eines katholischen Kirchenjahres für das gemeine Landvolk bearbeitet. Das. 1841. 8. Vierundzwanzig Fastenbetrachtungen auf die sechs Freytage der heil. Fastenzeit durch vier Jahre, über: das heil. Kreuz, das Leiden Jesu, die Buße, die letzten Worte. Das. 1843. 8. Kurze und leichtfaßliche Volkspredigten a. a. S. u. F. d. kath. Kirchenj. Mit eingeflochtenen auferbaulichen Geschichten aus dem Leben der Heiligen. Das. 1843. 2 Bde. 8.

§. 148.

Einen mehr eigenthümlichen Standpunct in der homiletischen Literatur nehmen die beiden unter sich sehr verschiedenen Kanzelredner Anton Hungari [1]) und Kaspar Riffel [2]) ein, den wir am besten aus ihren eigenen Worten kennen lernen. Ersterer spricht in den Vorreden zu seinen verschiednen Predigtwerken folgende Worte: „Diese Predigten sollen belehren, erbauen, für's Heilige ergreifen, bessern; sie sollen wahres, ewiges, aus innerem Gutsein hervorquellendes Wohlsein des Volkes beabsichtigen. Solches kann aber einzig nur durch die fromm-innige Hingabe des Christen an seinen Erlöser und dessen Kirche geschehen. Diese Hingabe an den seligmachenden Heiland erzielt meine geringe Arbeit. Meinen Bestrebungen dienet der christkatholische Glaube zum Grundsteine. Es

Digitized by Google

ergibt sich von selbst, daß aus diesem Glauben auch die Liebe zu Tugendwerken und zu dem herrlichen altehrwürdigen Gottesdienste der katholischen Kirche geweckt und belebt werden soll. Darum sind denn aus den jedesmaligen behandelten Glaubenssätzen die sich ergebenden moralischen Anwendungen für's tägliche Leben verdeutlicht und empfohlen, und, neben diesem, in vorkommenden Fällen, das Zeremonielle des Festgottesdienstes stets erläutert worden. Indessen wollen vorliegende Predigten keine Musterpredigten sein, welche da besondern Anspruch machen auf Neuheit oder glänzende Originalität. Aber läugnen darf ich nicht, daß ich auf Inhalt und Form möglichste Sorgfalt in der Ausführung verwendet; immer schöner als in einer gemeinen leuchtet der Diamant in einer geschmackvollen Fassung... Um die Gegenwart, welche so absichtlich verneint und verwirft, was aus der Kirche hervorgeht, zu überführen, welch einen Geist und welche Liebe und welche Kraft und welche Freudigkeit in dem Bekenntnisse des Kreuzes die Gläubigen der Vorzeit offenbarten, bin ich mit sorgsamster Wißbegierde in das herrliche Gebiet der Schriften von den Heiligen und Kirchenvätern eingedrungen, und habe viele Perlen der Weisheit von diesen Gottseligen aufgesucht und in meinen Vorträgen niedergelegt; dann nahm ich bei jeder Gelegenheit besondere Rücksicht auf das Liturgische, und war bemüht, die Gebete der Kirche und die Lesestücke der priesterlichen Tageszeiten überall einzuflechten, so daß die Zuhörer mit den frommen, sinnvollen und erhabenen Gebräuchen der Kirche vertrauter wurden, und sich daran erbauen lernten. Und um für das Ganze noch mehr empfängliche Gemüther zu gewinnen, gab ich auch der Darstellung die zeitgemäße Frische der Sprache... Daß ich zum Erreichen dieses hohen Zweckes (zur Verbreitung der Lehre Jesu beizutragen) der vorhandenen besten Mittel mich bediente, als da sind: das Evangelium und die Tradition, das hl. Conzilium von Trient, der Römische Katechismus, die Gebete aus der Liturgie unsrer hl. katholischen Kirche, die Schriften der Kirchenväter und die der Heiligen, aus deren Werken ich die geistreichsten Sätze selbst aufgesammelt und an den geeigneten Stellen meiner Vorträge eingefügt habe, wird auf jeder Seite dem geneigten Leser offenbar, aber auch als sehr heilsam zur Erbauung, entgegentreten." In Hungaris frühern Predigten begegnet man noch manchem gesuchten Schmuck, indem die äußere Glätte der Form und eine blumenreiche Diction nicht selten zur Hauptsache gemacht zu sein scheint.

Digitized by Google

Dieser Fehler mäßigte sich später sehr, obgleich auch hier die Form zuweilen noch mehr poetisch als eigentlich rednerisch ist. Man findet oft, nach dem Ausdruck eines Recensenten, der das Gelungene vollkommen anerkennt, aber auch das Verfehlte nicht verschweigt, nicht sowol schönen Periodenbau, rhetorischen Schwung, logisch geordnete Beweisführung und gründliche Motivierung, als vielmehr eine malerische Darstellung, Fülle von Bildern und Gleichnissen, lyrischen Gedankenflug. Ueber das Ganze weht ein Hauch poetischen Geistes. Dieses Vorherrschen des Poetischen hindert zuweilen den Verfasser, in seinen Predigten auf gründliche Erörterung, überzeugende Belehrung und auf Anregung und Erschütterung des Gemüthes geziemende Rücksicht zu nehmen. Ist in sprachlicher Hinsicht dem thätigen Verfasser ein ernstliches Streben nach edler Einfachheit zu empfehlen, die er um so leichter erreichen kann, als man bei jedem neuen Werke desselben einen bedeutenden Fortschritt dazu wahrnimmt; so empfiehlt er sich dagegen selbst durch den praktischen Gehalt seiner Predigten, durch seine Rücksicht auf das Liturgische, das dem Volke öfters erklärt werden sollte, durch treue Anhänglichkeit an die Kirche, durch Innigkeit des Glaubens und echt christliche Frömmigkeit der Gesinnung. Die neuesten Fastenpredigten des Verfassers zeigen nur noch wenige Spuren des frühern blumenreichen Schmuckes, sind dagegen mit einem andern Schmucke geziert, an welchem wir uns mehr freuen, als an dem frühern: diese Predigten enthalten nemlich eine wahre Blumenlese aus den Schriften der Kirchenväter und anderer Heiligen. Eine logisch geordnete Beweisführung und eine gründliche Motivierung werden freilich hier und da noch vermißt, indem der Redner aus der Fülle seines Innern Alles geben zu müssen glaubt, was mehr oder minder auf sein gewähltes Thema sich bezieht. —

Auf einem andern, ebenfalls ganz kirchlichen, Standpuncte steht Riffel. Dieser Kanzelredner, dessen literärisches Auftreten in neuerer Zeit viel besprochen wurde, läßt sich in der Vorrede zu seinen Predigten folgendermaßen hören: „Was ich im Weinberge des Herrn gearbeitet, was ich vor einer sehr kleinen Heerde geredet, wie mir der Herr und oberste Hirte zu reden verliehen, bringe ich hiermit meinen ehrwürdigen Amtsbrüdern des In- und Auslandes als eine kleine Gabe bescheiden dar, nicht minder auch den christlichen Familien. Diesen, damit sie stets wachsen in der Erkenntniß

Digitized by Google

Gottes und seiner heiligen Wahrheiten, damit sie abzuwehren im Stande seien die giftigen Pfeile des Un- und Irrglaubens, und daß sie nicht wanken und abweichen von Dem, in dessen Namen allein Heil geworden ist der Welt, und daß sie vereiniget bleiben im Glauben und in der Liebe mit der Kirche Gottes, welche da ist, erbauet auf den ewigen Felsengrund, eine Säule und Grundfeste der Wahrheit, gegen welche alle Bemühungen der Hölle nichts vermögen; Jenen aber, da sie der Befestigung wohl kaum bedürfen, damit sie erfrischt werden, und immer mehr der tiefe Sinn der heiligen Schriften und das Verständniß des Geistes der Kirche allseitiger sich ihnen erschließe, und so die eine Wahrheit, welche, wie die Sonne, ewig neu ist und ewig alt, in der Gestalt vor sie belebend hintrete, welche eben die Eigenthümlichkeit des Verfassers ihnen zu geben bemühet war, und auch der Irrthum und die Lüge, welche bei immer gleichen Bestrebungen zum Niederreißen und Zerstören heute in dieser, morgen in jener verführerischen Form auftauchen, in den vielfachen Schlangenwindungen um so leichter von ihnen erkannt werden mögen. Ich bin mir des aufrichtigsten Strebens nach diesem Ziele bewußt, und hoffe, demselben nicht ganz ferne geblieben zu sein. Denn, so ich nicht durchweg mich getäuscht, sind gerade die Hauptbedürfnisse unserer Zeit von mir vorzugsweise berücksichtiget. Alle Stimmen sind darin einverstanden, daß durch eine falsche Aufklärung die Grenzsteine verrückt, in dem ganzen Erziehungswesen eine falsche Richtung eingeschlagen, der Glaube wankend gemacht, Tugend und Sittlichkeit von ihrem Fundamente abgelöst, und dadurch alle bürgerlichen wie kirchlichen Verhältnisse, durch deren Bestand nur allein das Wohl der Einzelnen wie der Gesammtheit geborgen ist, auf das Tiefste erschüttert worden sind. Eben diesem Gespenste aber, das in der menschlichen Gesellschaft schon lange würgend umher schleichet, offen entgegen zu treten, habe ich mich nicht gescheuet, die Maske ihm herunterzureißen, und in seiner nackten abschreckenden Gestalt es vorgeführt, und was es mit Tücke, List und Gewalt zerstöret, wieder aufzubauen mich bemühet. Es begreift sich von selbsten, daß ich hiebei von den neuesten Erscheinungen und den geräuschvollen Bewegungen nicht ganz absehen durfte; aber ich habe das Bewußtsein, dabei nicht angreifend und verletzend verfahren zu sein, sondern nur abwehrend, und wenn ein ernstes Wort hiebei geredet wurde, so findet dies seine rechtfertigende

Digitized by Google

Erklärung in dem Unwillen, dessen sich auch der Gemäßigtste nicht erwehren kann beim Anblicke des unredlichen, treulosen und perfiden Treibens, dessen so viele Wortführer unserer Zeit sich schuldig machen. Der Standpunct, welchen ich hiebei eingenommen, ist der rein positive, d. h. der rein katholische; und diesen Charakter tragen, so ich mich nicht irre, alle Predigten ohne Ausnahme an sich. Es war mir immer eine jede Rede tief in der Seele verhaßt, welche ganz charakterlos in allgemeinen, nichtssagenden, erbärmlichen Phrasen sich herumdrehete, und welche deshalb auf einer jeden christlichen Kanzel ohne Unterschied der Confession, selbst in einer türkischen Moschee oder auch in einer Judenschule gehalten werden konnte. Solches Geschwätz erinnert an die trostlosen Zeiten, wo man so süßlich träumte von einer Allvatersreligion, an die Herrschaft der schaamlosen Vernunftgöttin, und hat sich beinahe um ein halbes Jahrhundert überlebt. Wie der Standpunkt, von welchem ich ausgegangen, so ist auch die Aus- und Durchführung rein positiv, d. h. katholisch, und hat eben die katholische Wahrheit grade den unendlichen Vorzug, daß sie sich aus sich selbsten begründet, und die katholische Kirche, daß sie nicht ihre Feste feiert in maßlosen Schmähungen gegen anders Denkende. Soll ich endlich noch einer Eigenthümlichkeit meiner Predigten Erwähnung thun, so bestehet sie darin, daß das dogmatische Moment mehr Bedeutung darin erhalten, als man bis daher ihm zu geben gewohnt war, und daß die sittlichen Momente nur aus jenem entwickelt werden. Was das ledige und leidige Moralisiren bewirkt, stehet klar genug vor unsern Augen, der Glaube ist unvermerkt solchen Leuten abhanden gekommen, und so arbeiteten sie denn an einem Gebäude ohne Fundament, überklebten es mit einer schönen Farbe, aber ein Stoß, und es war eine Ruine. Ohne Gott giebt es keine Sittenlehre, ohne christlichen Glauben keine christliche Tugend. . . Was meine Sprache betrifft, so weiß ich gar wohl, daß ich darin von vielen Andern mich unterscheide, aber wenigstens halte ich sie der behandelten Gegenstände nicht unwürdig, oder denselben unangemessen; und sind nun auch die Themata, die Eintheilungen u. s. w. nicht immer neu, so ist doch die Art und Weise der Behandlung mein Eigenthum." Mit allen Sätzen dieser ernsten und viel Wahres enthaltenden Vorrede sind schwerlich alle Stimmen einverstanden, am wenigsten mit dem düstern Bilde, das der Verfasser von unserer Zeit entwirft, wenn

Digitized by Google

auch mehrere der gewählten Farben zu demselben passen. Rücksichtlich des Tones mußte sich der Redner in Gersdorfs Repertorium einen „handfesten katholischen Polemiker“ nennen lassen. Katholisch sind diese Predigten, das wird ihnen Niemand abstreiten; ob aber bei dieser Polemik gegen Andersglaubende und gegen so manche Gebrechen der Zeit die Würde der Kanzel überall gewahrt worden, ist eine andere Frage, die ich nicht mit einem unbedingten Ja beantworten möchte. Sonst sind diese Erzeugnisse reich an Gedanken, die stets aus dem Hauptthema fließen oder an dasselbe sich anknüpfen, halten mit männlichem Ernste alles unnöthige, fade, fremdartige Dunst- und Flitterwerk ferne und dringen mit großer Energie und rednerischem Feuer auf Gemüth und Verstand des Lesers ein. Kenner wollen übrigens behaupten, der Redner habe hier und da Halders Erzeugnisse benutzt.

Anm. 1) Hungari, geb. 10. Mai 1809 zu Mainz, stud. daselbst und zu Gießen, ward am 2. April 1835 Priester, dann Caplan in Mainz, am 16. Mai 1842 Pfarrer zu Rödelheim. S. Scriba, biogr. liter. Lexic. d. Schriftsteller d. Großh. Hessen. 2. Abth. S. 347. Heim, Predigtm. 5, IV. 8, VI. Timotheus 1839. 2. S. 844. Christliche Reden auf Sonn- und Festtage. Mainz 1839. 8. Festtagspredigten. Frankfurt 1841. 8. Fastenpredigten. Das. 1843. 8. — 2) Riffel, geb. 19. Jan. 1807 zu Büdesheim, ward Priester am 18. Dec. 1830, dann 1835 Professor und Decan in Gießen, und 1841 suspendiert. S. Katholik 77, 103. Heim, Predigtm. 6, L. 7, XIII. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Mainz 1839—40. 2 Bde. 8. 2. rev. Aufl. 1843. Trauerrede auf J. N. Locherer ꝛc. Mainz 1837. 8. Die Feier der Grund- und Denksteinlegung der kathol. Kirche zu Giessen. Giessen 1838. 8. Was Jesus der Menschheit ist, besagt sein Name. Pred. in Heims Predigtm. 3, 259. Einige allgemeine Vorbemerkungen über die Kirche. Das. 4, 154. Predigt über die göttliche Stiftung der Kirche. Das. 4, 161. Jesus, der gute Hirt. Pred. Das. 4, 252.

§. 149.

In diesem Paragraphen mögen noch einige Verfasser von Sonn- und Festtagspredigten genannt werden, dann wollen wir auf ein anderes Feld der homiletischen Literatur übergehen. Franz Joseph Aufschläger,[1]) Stadtpfarr-Prediger an der Kirche zu St. Peter und Religionslehrer am königlichen Gymnasium zu Neuburg, lieferte einen Band Predigten über die wichtigsten Wahrheiten der katholischen Kirche, die er jedoch mehr an die kirchlichen Feste anreiht.

Digitized by Google

Seine Erzeugnisse werden in Heims Predigtmagazin in folgenden Sätzen charakterisiert. „Wenn uns der Verfasser ankündigt, daß er die wichtigsten Wahrheiten der katholischen Kirche abhandle, so dürfen wir dies durchaus nicht im strengsten Sinne nehmen, weil er weder die wichtigsten Wahrheiten überhaupt, noch die eigenthümlichen Lehren der katholischen Kirche zur Sprache bringt. Der Hauptsatz der Predigten ist bisweilen zu allgemein und unbestimmt gefaßt. Das fleißige Hervorheben des Hauptgedankens und eine einfache Gliederung erleichtert das Gedächtniß des Zuhörers und bewahrt den Redner vor Abschweifung und Weitausholung, was dem Verfasser nicht selten begegnet ist. Möge er sich diese Wahrnehmung bei Herausgabe seiner Predigten über die sonntäglichen Evangelien wohl merken. Er bedarf ihrer Anwendung bei seinem unermeßlichen Gedanken- und Wortreichthum am allermeisten. Seine Sprache, sonst rein und wohlklingend, mitunter bilderreich, geht sehr ins Erhabene, woraus wir schließen dürfen, daß er für ein gebildetes Publikum gearbeitet, geredet und geschrieben habe. Ueberhaupt eignen sich seine Aufsätze, die stark auf der Neige sind, ins Gebiet der Abhandlungen umzuschlagen, mehr zum Betrachten, als zur Benützung beim Kanzelvortrage."

In demselben Magazin heißt es von dem verstorbenen Kanzelredner Joseph Dürr [2]) und seinen nachgelassenen homiletischen Erzeugnissen: „Galt J. Dürr, Pfarrer in Lehen, schon als ein trefflicher Verkünder des göttlichen Wortes, als weiser Lehrer der ewigen Wahrheit, als mächtiger Bezwinger der Herzen, als rettender Arzt der leidenden Seelen; so steigerte sich sein Ansehen noch mehr, als er zu Freiburg in der Seminariumskirche den Mund seiner geistlichen Beredsamkeit vor einem gebildeten Auditorium aufthat und mit gewandter Kunst Worte des Heiles verkündete. Was die behandelten Gegenstände (seiner meist nicht vollständig niedergeschriebenen und deshalb vom Herausgeber hier und da ergänzten Predigten) betrifft, so sind es mit wenigen Ausnahmen Gegenstände der Sittenlehre, die zur Sprache kommen. Nicht das Bedürfniß, sondern der Zeitgeist brachte es früher so mit sich, auf das zu sehen, was sich dem Auge unmittelbar darbietet, als die Wurzel ins Auge zu fassen, während heut zu Tage die Nothwendigkeit anerkannt wird, der Glaubenslehre größere Sorgfalt zuzuwenden, mithin die Grundlage festzustellen, und, wo sie Schaden gelitten, auszubessern, und

Digitized by Google

zwar indem man gegen die Feinde des Glaubens, gegen Ungläubige, Denkgläubige und Irrgläubige, d. h. im toleranten Sinne gegen ihre falschen Lehrsätze, nicht offensiv, aber doch defensiv zu kämpfen sich bestrebt. Sind wir veranlaßt, in unserer vorliegenden Predigtsammlung eher Sittenreden zu finden, so wundern wir uns auch nicht, warum das katholisch-kirchliche Element weniger zum Vorscheine kömmt, und sowol Verfasser als Herausgeber Christen jeder Confession zu dienen scheinen. — Der Stoff ist meistens sehr zeitgemäß gewählt. Bei einer genauen Kenntniß des menschlichen Herzens und mit einem tiefen Blicke in das Leben und die verschiednen Verhältnisse, ausgerüstet mit Lebenserfahrung und Lehren und Thatsachen aus der Geschichte, gewandt im Ausdrucke und in Wendungen, begabt mit einer lebhaften Phantasie und allen Eigenschaften eines guten Kanzelredners, weiß der Verfasser Verstand und Gemüth anzusprechen. Mehr als gelungen sind die kräftigen Schilderungen der sittlichen Gebrechen im Familienkreise, im öffentlichen Umgange, im irdischen Berufe. Das Laster ist mit schaudererregenden Farben geschildert, die bittern Früchte, die es, wenn auch schlau und langsam, aber sicher zur Zeitigung bringt, sind bis ins Kleinste versetzt, untersucht und gewogen. Aber auch der Werth der Tugend wird geschätzt, und Blüthe und Frucht in lieblichster Gestalt enthüllt. Die Sprache ist lebendig, stark, oft allzu stark; wo sie den Umgangston annimmt, möchte man vielleicht hie und da die Kanzel vergessen." Im Katholiken wird die Form, die sprachliche Darstellung gelobt, wenn auch mit Einschränkung, aber der Mangel eines katholischen Inhalts gerügt, die Argumentierung als aus oberflächlichen Räsonnements bestehend bezeichnet.

Johann Nepomuk Schneid, [3]) Decan und Pfarrer zu Aidenbach, ist mit den Gesinnungen, Sitten, Gewohnheiten und Redensarten des Volks sehr vertraut. Er spricht überall bündig, klar, leichtfaßlich und gemüthlich; mit dem echt praktischen Inhalt vereinigt sich ein streng katholischer Glaube. Seine Homilien leitet der Verfasser mit folgenden Worten ein: „Homiletische Vorträge über die heiligen Evangelien sind von jeher von den Lehrern der Kirche für die zweckdienlichsten erachtet worden, dem Volke Liebe und Freude an den Urkunden seiner heiligen Religion und an der unübertrefflichen Sittenlehre Jesu einzuflößen. Was gegenwärtige Homilien betrifft, will ich nur erinnern, daß ich bei Bearbeitung

Digitized by Google

derselben eben wieder nicht auf redneriſche Kunſt, ſondern vielmehr auf einfache und leichtfaßliche Darſtellung des Erklärungsſtoffes geſehen habe; indem eine ganz einfache und leichtverſtändliche Redeweiſe von dem Bürger und Landmanne weit lieber gehört wird, als eine kunſt- und blumenreiche." — N. Franz Hinterberger, [4]) Pfarrer zu Gurten im Innkreiſe, ſpricht überall verſtändlich, aber etwas kalt und trocken, er weiß das Herz weniger zu ergreifen. — A. Brinkmann, [5]) Probſt an der St. Hedwigskirche in Berlin und Domcapitular, lieferte gelungene Betrachtungen über die ſieben Worte Chriſti. — A. von Horar, [6]) Curatvicar an der Liebfrauenkirche zu Münſter, vormals in der katholiſchen Kirche zu Duisburg, gab eine lobenswerthe Sammlung homiletiſcher Erzeugniſſe heraus als ein Andenken für ſeine früheren Zuhörer. In Heims Predigtmagazin werden dieſe Predigten rühmend anerkannt nach Inhalt und Sprache. Im Katholiken heißt es davon: „Es iſt die Sprache des Herzens, die uns hier durchweg begegnet. Väterlich reden die Vorträge von den wichtigſten Gegenſtänden des Heiles; väterlich mahnen und treiben ſie, das chriſtliche Leben ernſt zu ergreifen. Die Materien, welche in den Predigten zur Behandlung kommen, ſind die Wahrheiten der heiligen Religion, und zwar nicht bloß ſolche, die auch dem indifferentiſtiſchen Streben zuſagen, ſondern aus dem innerſten Kerne entnommen. Der Form nach gehören die Predigten zu den einfachſten homiletiſchen Arbeiten, die dem Verfaſſer ſe zu Geſichte gekommen ſind. Alle einzelnen Theile fließen ſo ungezwungen aus einander hervor, das Thema ſchließt ſich ſo leicht an den Text und das Exordium an, die Auseinanderſetzung hat ſo gar nichts von gewaltſamer Erpreſſung an ſich, daß man hier nie in den Fall kommt, die Hauptgedanken erſt mühſam herauszuſuchen, um durch ſie zum Verſtändniß des Ganzen zu gelangen."

Noch ſind fünf Verfaſſer von Sonn- und Feſttagspredigten zu nennen, von denen ich jedoch nur die Namen angeben kann, und es dabei der Zeit überlaſſen muß, mir dereinſt die Erzeugniſſe ſelbſt zuzuführen. Sie ſind: Peter Baldauf, [7]) Franz Wilhelm Darup, [8]) K. Dietſch, [9]) Johann Michael Leonhard, [10]) J. Michael Rueſ. [11])

Anm. 1) Aufſchläger. S. Heims Predigtm. 8, XXIX. Ueber die wichtigſten Wahrheiten der katholiſchen Kirche, dar-

Digitized by Google

gestellt mit Berücksichtigung der Fest-Reihenfolge des Kirchenjahres. Neuburg 1841. 8. Primizpredigt. Das. 1843. 8. — 2) Dürr, geb. 4. Sept. 1776 zu Stanislaus in Gallizien, ward Priester am 8. März 1800, Pfarrer zu Lehen, dann Regens im erzbisch. Priesterseminar zu Freiburg, geistlicher Rath und Pfarrer zu Fautenbach. S. Katholik 85, 172. Heims Predigtm. 9, XVI. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres, und bei besondern Anlässen gehalten. Gesammelt und geordnet aus dem schriftlichen Nachlasse des selig Verstorbenen, und herausgegeben von einem seiner Schüler. Willingen 1841—1843. 2 Bände. 8. — 3) Schneid. S. Katholik 86, 185. Heim, Predigtm. 1, X. 3, XXX. 5, XI. 7, XL. Timotheus 1839. 1. S. 94. Kurze und leichtfaßliche Ermahnungsreden auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. Regensburg 1836—37. 2 Thle. 8. 2. A. Das. 1839. Zweiter Jahrgang. Das. 1840. 2 Thle. 8. Kurze und leichtfaßliche Homilien auf alle Sonn- und Festtage. Das. 1838. 2 Thle. 8. 2. Jahrg. Das. 1842. 2 Thle. 8. Die Osterkommunion der Erwachsenen und die erste Kommunion der Kinder in Gebeten und Vorträgen. Das. 1832. 8. — 4) Hinterberger. Reden über die sonn- und festäglichen Evangelien, bei dem akademischen Gottesdienst gehalten. Linz 1830. 2 Thle. 8. Homilien über die sonn- und festäglichen Evangelien des Kirchenjahres. Das. 1833. 2 Thle. 8. Homilien über die in den sonntäglichen Perikopen übergangenen Stellen der Evangelien, an die sonntäglichen Perikopen angeschlossen. Das. 1836. 2 Bde. 8. — 5) Brinkmann. S. Katholik 70, 263. Betrachtungen über die sieben Worte des sterbenden Erlösers am Kreuze. Coblenz 1837. 8. — 6) Horax. S. Katholik 86, 194. Heims Predigtm. 8, XXVII. Seyd Thäter des Wortes, nicht bloß Hörer. Predigten über verschiedene Gegenstände zur Beförderung eines christlichen Sinnes und Wandels der Gläubigen. Münster 1841. 8. — 7) Baldauf. Das Reich Gottes auf Erden. Biblische Geschichtspredigten auf alle Sonn- und Festtage. Grätz 1825. 5 Bde. 8. N. A. 1834. — 8) Darup, geb. 2. Juli 1756 zu Darup bei Kösfeld, stud. zu Kösfeld und Münster, ward 1779 Priester und Caplan zu Darup, 1788 Pfarrer in Sandenhorst. S. Felder, Lex. 3, 67. Vom Zwecke Jesu. Pred. auf alle Sonn- und Festtage. Münster 1831. 2 Thle. 8. — 9) Dietsch. Kurze Predigten auf mehrere Sonn- und Festtage. Augsburg 1818. 8. — 10) Leonhard, geb. 23. Aug. 1782 zu Grafenwörth, stud. in Krems und Wien, ward 1806 Priester, 1810 Pfarrer in Achau, 1812 Hofcaplan in Wien. S. Felder, Lex. 1, 429. Sämmtliche Pred.

Digitized by Google

Wien 1823—31. 7 Jahrg. (Einzelne Jahrg. wurden neu aufgelegt.) — 11) Ruef. Predigten über die wichtigsten Gegenstände des göttlichen Christenthums. Augsburg 1820. 2 Bde. 8. Neue Sammlung auserl. Predigten und Predigtentwürfe. Das. 1832. 8.

§. 150.

Um manche Kräfte, die sich sonst vielleicht zersplittern dürften, zu einem schönen Zwecke zu vereinigen, unternahm es Franz Anton Heim, Prediger an der Domkirche zu Augsburg, in Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten, Predigern und Seelsorgern, ein Predigt-Magazin herauszugeben, von welchem seit 1838 bis jetzt neun Bände erschienen sind. Diesem Unternehmen, das bereits viel Gutes geliefert, ist ein glückliches Fortbestehen zu wünschen. Das ganze Werk zerfällt in drei Abtheilungen, deren erste Abhandlungen und Aufsätze bringt. Diese sollen sich bloß mit Gegenständen der Homiletik befassen und namentlich die Kanzelberedsamkeit besprechen. Doch können darin auch Bearbeitungen der schwierigeren evangelischen und epistolarischen Perikopen, Erörterungen mancher in diesen vorkommenden biblischen Hauptbegriffe, Aufsätze über die heiligen Zeiten, an denen das Wort Gottes verkündet wird, und die an diesen üblichen heiligen Handlungen und Gebräuche stehen. In dieser Abtheilung, deren Grenzen übrigens sehr weit sind oder wenigstens sehr erweitert werden können, ist bereits manch gutes Korn gesäet worden, dessen Frucht wol nicht ausbleiben wird. Die zweite Abtheilung bringt Anreden, Betrachtungen, Homilien, Predigten, Reden und Predigtentwürfe. Darüber sagt der Herausgeber: „Unter dieser Rubrik werden Predigten auf die Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres und Gelegenheitsreden aller Art stehen. Man bindet sich nicht dergestalt genau an das katholische Kirchenjahr, daß in dem jedesmal erschienenen Hefte den Lesern nur Predigten auf die Sonn- und Festtage gegeben werden, welche in die Zeit bis zum Erscheinen des nächsten Heftes hineinfallen. Es werden sich jedoch in jedem Hefte immer mehrere solcher Predigten finden, und die Anordnung wird im Ganzen so getroffen werden, daß nach dem Erscheinen von vier Heften Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres und überdieß für verschiedene Anlässe und Gelegenheiten mitgetheilt

Digitized by Google

sind. Dabei werden die Mitarbeiter und die Redaction, im steten Hinblicke auf die bereits erschienenen Hefte, Sorge tragen, daß nicht einzelne Materien zu oft, andere zu wenig oder gar nicht zur Bearbeitung kommen, sondern daß, im richtigen Ebenmaße, nach und nach alle Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Kirche dargestellt werden. — Der bei weitem größte Theil der Anreden, Betrachtungen, Homilien, Predigten u. s. w. wird von noch lebenden deutschen katholischen Predigern und Seelsorgern sein; nebst diesen werden jedoch auch Uebersetzungen aus älteren und neueren interessanten Predigtwerken fremder (lebender und todter) Sprachen und Ueberarbeitungen kern- und salbungsvoller alter deutschen Prediger gegeben werden." Was in dieser Abtheilung bis jetzt geleistet worden, werden wir sogleich im Einzelnen sehen, jedoch mit Ausschluß der Uebersetzungen und Ueberarbeitungen. Die dritte Abtheilung bespricht die katholische Predigtliteratur und zwar so vollständig als möglich. Die Beurtheilungen sollen kurz sein und auch auf andere über dasselbe Predigtwerk erschienene Recensionen aufmerksam machen und wol auch im Auszuge geben. Dies geschieht aber nur in den ersteren Heften, die letzteren liefern mehr selbstständige Recensionen, die meist durch Kürze und Klarheit sich empfehlen.

§. 151.

Die Zahl der Mitarbeiter ist ziemlich reich, darunter begegnet uns mancher bedeutende Name; die Erzeugnisse selbst umfassen so ziemlich das ganze Gebiet der Homiletik. Wir haben bereits einige der Mitarbeiter, denen wir noch andere Predigtwerke verdanken, kennen gelernt, wie Illmensee, Widmer, Passy, Stempfle, Goßler, Haßl, Herzog, Nickel, Wiser, Jedina, Riffel; andere werden in späteren Paragraphen noch genannt werden. Hier sollen in alphabetischer Ordnung diejenigen Kanzelredner erwähnt und mit einigen Worten charakterisiert werden, von denen, so weit meine Kenntniß reicht, keine anderweitigen Predigten vorhanden sind, als die in dem genannten Magazin mitgetheilten.

Joseph Maria Aringer, [1]) Domcapitular von Evreux, sprach beim Beginne der aloysianischen Andacht „über die Verehrung der Heiligen." Die Sprache ist rein und einfach, die Disposition nicht klar, wenigstens nicht bezeichnend genug hervorgehoben.

Digitized by Google

Das Thema ist: die Verehrung der Seligen im Himmel, wenn sie eine wahre sein soll, muß ein herzliches Dankgebet zu dem Allmächtigen bewirken, der sich so groß, so wohlthätig, so väterlich in seinen frommen Dienern beweiset. Aber da eine unthätige Bewunderung der Werke Gottes in den Heiligen für unser eigenes Wohl nichts nützt; so verlangt Gott von uns auch Handlungen, die dem Glauben an ihn entsprechen. — Ignaz Berkmann, [2]) Kämmerer und Pfarrer in Sulzberg, lieferte eine „Rede am Grabe Jakob Heims, Pfarrers zu Durach," die auf einer ziemlich niederen Stufe homiletischer Vollendung steht. Er führt darin den Verblichenen vor, wie er mit Liebe und Sanftmuth die Kleinen lehrte, mit Eifer und rastloser Thätigkeit Jünglinge und Jungfrauen unterwies, auf der Kanzel das Wort Gottes mit großer Kraft und Wärme vortrug, im Beichtstuhle göttlichen Frieden und himmlische Ruhe in das geängstigte Gewissen der Beichtenden legte, am Kranken- und Sterbebette als guter Hirte Trost und Frieden einsprach. — (A. H.) Xaver Bronnenmair, [3]) Pfarrer zu Rechbergreithen in der Diöcese Augsburg, später Stadtpfarrer bei St. Max in Augsburg, lieferte bis jetzt acht verschiedene homiletische Erzeugnisse, die dem Inhalte nach erbaulich, der Form nach aber keine oratorischen Muster sind, obwol eine mehrfach gegliederte Disposition denselben Klarheit und Uebersichtlichkeit verschafft, und die Diction rein und fließend genannt werden mag. Schwung und rednerische Wärme, die das Herz ergreifen und empfänglich machen, vermißt man ungern an den sonst lobenswerthen Erzeugnissen. In seiner Predigt „über das innere Wesen einer christlichen Bruderschaft," sucht er folgende zwei Fragen zu beantworten: 1) Was gehört zum innern Wesen einer christlichen Bruderschaft? 2) Wie zeigt sich das äußere Leben einer solchen christlichen Bruderschaft? Dort werden ein Glaube an Christus, eine Liebe in Christus, ein Geist aus Christus erfordert; dieses besteht in gegenseitiger Abmahnung vom Bösen, in wechselseitiger Erbauung im Guten, in gemeinschaftlicher Hilfeleistung in zeitlichen Anliegen. In einer andern Predigt zeigt er uns Jesus als unsern Lehrer, Versöhner, Leben und König. In einer Homilie über Lukas 5, 1 betrachtet er den Ruf Jesu an Petrus und seine Genossen, und die darin enthaltenen Lehren an uns; in einer Homilie über Matthäus 20, 1 sucht er Bedeutung und Lehre zu beherzigen, die in dem Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge

Digitized by Google

liegen. Auf das Fest des heiligen Sebastian betrachtet der Prediger, nach einem kurzen Eingang über die Bedeutung der Feste, seinen Gegenstand nach den drei Puncten: Sebastian war aus Gott geboren, sein Leben war in Gott, sein Sterben war ein froher Hingang zu Gott. In einer Primizpredigt werden folgende Puncte einer näheren Betrachtung unterworfen: Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden;" dies ist 1) eine große Wahrheit. Jesus befahl seinen Jüngern: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker;" dies ist 2) ein großer Auftrag. Jesus versprach seinen Jüngern: „Ich will bei euch sein bis ans Ende der Welt;" dies ist 3) eine große Verheißung. In der neuesten Predigt am Feste Mariä Reinigung zeigt uns der Redner Maria als ein Beispiel des lebendigen Glaubens, Simeon als ein Beispiel der reinsten Liebe und Christus als die einzige Hoffnung unseres Heiles. — Peter Joseph Castello,[4]) Pfarrer in Wöllstein, lieferte eine Anrede bei der ersten Kommunion der Kinder und eine Predigt über die Verehrung der Reliquien. Die Sprache ist rein und verständlich, der Vortrag ohne Feuer, obwol zum Herzen sprechend. In seiner Predigt über die Reliquien, welches Thema in unserer von rationalistischer Glaubensscheue nicht ganz freien Zeit im Ganzen seltner behandelt wird, sucht der Verfasser darzuthun, daß die Reliquienverehrung eine der edelsten Einrichtungen unserer Kirche, daß sie höchst lobenswerth und heilsam ist, sowol in Bezug auf die Heiligen, da sie dieser Verehrung so würdig sind, als auch in Bezug auf uns selbst, da uns ihre Reliquien eine kräftige Aufmunterung sind, ihrem Wandel nachzufolgen, der sie dieser Verehrung würdig macht, und durch die uns Gott so große Gnaden stets zufließen ließ. — Was bereits an andern Rednern vermißt wurde, nemlich echt redneriſcher Schwung, vermissen wir auch großentheils an Deutinger,[5]) Professor der Philosophie in Freising, und zwar ist dies um so mehr zu bedauern, als der Verfasser sonst nach logischer Ordnung klar und deutlich wichtige Wahrheiten vorzutragen versteht. In einer Predigt über Matthäus 5, 20 sucht der Redner seinen Zuhörern die Wahrheit ans Herz zu legen, daß es trüglich und verderblich sei, über Andere zu urtheilen. Es versteht sich von selbst, daß hier nur von dem im Leben so häufig vorkommenden Absprechen, nicht von dem ernst prüfenden Urtheile die Rede ist. Mit mehr Feuer tritt der Redner in einer andern

Digitized by Google

Predigt den Wortführern und Worthelden der so genannten Aufklärung unserer Zeit entgegen, die mit echt pharisäischer Hartnäckigkeit gegen die Wahrheit streiten, die dann, wenn sie bewiesen haben, daß der Mensch nicht von Natur aus Bild und Umschrift des göttlichen Ursprungs als das Zeugniß der Herrlichkeit Gottes in sich trägt, ihren Proceß gewonnen, aber den höchsten Ruhm, die höchste Ehre des Menschen, göttlichen Ursprungs, ein Bild des Allerhöchsten zu sein, dann verloren haben.

Anm. 1) Aringer. Ueber die Verehrung der Heiligen. Rede. Band 5, S. 173. — 2) Berkmann. Rede am Grabe des Hochwürdigen Herrn Jakob. 6, 168. — 3) Bronnenmair (heißt bald A., bald H., bald Fv.). Predigt am Titularfest der Bruderschaft zu Ehren der Heiligen Ulrich und Sebastian. 3, 143. Jesus unser Lehrer, Versöhner, Leben und König. 3, 213. Homilie über Luk. 5, 1 auf den vierten Sonntag nach Pfingsten. 4, 258. Homilie über Matth. 20, 1 auf den Sonntag Septuagesima. 5, 291. Predigt, gehalten bei einer Primizfeier. 6, 367. Homilie über Matth. 18, 23 auf den 21. Sonntag nach Pfingsten. 7, 1. Der feierliche Einzug in Jerusalem. Predigt. 7, 244. Maria, Simon, Christus. Predigt am Feste Mariä Reinigung. 9, 79. — 4) Castello, geb. 22. Aug. 1806 zu Mainz, stud. daselbst, ward am 23. Aug. 1829 Priester und am 20. Jan. 1838 Pfarrer in Wöllstein. Anrede bei der ersten Kommunion der Kinder am weißen Sonntag. 2, 362. Ueber die Verehrung der Reliquien. Predigt (über Psalm 35, 21). 3, 333. — 5) Deutinger. Das Aburtheilen über den Nächsten. Predigt (über Matth. 5, 20). 8, 28. Predigt am 22. Sonntag nach Pfingsten (über die Worte Christi: Wessen ist das Bild und die Umschrift?). 8, 262. Die streitende, leidende und triumphirende Kirche. Predigt (über Matth. 8, 23). 8, 271.

§. 152.

F. Anton Eber, [1]) Beneficiat in Dillingen, dann Spitalpfarrer daselbst, später Subregens im dasigen Clerical-Seminar, ist gerade kein feuriger und hinreißender Redner, aber seine Erzeugnisse tragen den Charakter der christlichen Predigt an sich und weisen auf das einzig Wahre und Gute, auf die Religion und ihre Forderungen hin. Die Sprache ist rein und entbehrt einer männlichen Würde nicht. Nachfolgende wichtige Themata sind von dem Redner behandelt: Reichthum und Armut, Wohlthat und Dank, Kennzeichen der Auserwählten und andere. In der Predigt über Reichthum

Digitized by Google

und Armut sucht der Redner zu beweisen, daß Vermögen, Reichthum kein so großes Glück, und Armut, Dürftigkeit kein so großes Unglück sind, als man gewöhnlich dafür hält. Die Predigt über Wohlthat und Dank gehört mit der über die Kennzeichen der Auserwählten wol zu des Redners besten Erzeugnissen. In jener Predigt, die am Jahresschluß gehalten ist, führt der Prediger seinen Zuhörern zu Herzen die Wohlthaten, die Gott ihnen während dieses Jahres erwiesen, wobei er auf wichtige Zeitereignisse, z. B. die Cholera, Rücksicht nimmt, und sucht sie zugleich zu belehren über den Dank, den sie dem Ewigen dafür schuldig sind. In der nicht sehr großen Predigt von den Kennzeichen der Auserwählten stellt er Sanftmuth, Geduld, Demuth, öftern Empfang der heiligen Sacramente, Freude am Worte Gottes, Scheu vor dem Bösen und eine werkthätige Barmherzigkeit als sichere Kennzeichen der Auserwählten auf. Im neuesten Hefte stehet eine Predigt von Eber über die innere und äußere Berufung zum Reiche Gottes und eine Predigt am Feste der heiligen Othilie. Zu den innern Mitteln, deren Gott zur Gewinnung der Menschen sich bedient, rechnet der Redner die Gnade und das Gewissen; zu den äußern das Evangelium, die Natur, die verschiednen Ereignisse, die Schicksale des Lebens.

Auf einer höhern Stufe homiletischer Vollendung steht H. Förster, [2]) Domprediger und Domcapitular in Breslau. Der Redner ist aufgeklärt in seinen Ansichten, dabei ein treuer Anhänger seiner Kirche und im Besitz einer reinen, ernsten, eindringlichen Sprache und eines gerundeten Periodenbaues; die Disposition ist klar und logisch geordnet, wobei Dräseke vielfach zum Muster genommen zu sein scheint. Es lohnt sich der Mühe seine Erzeugnisse im Einzelnen etwas näher kennen zu lernen. Vorzüglich gelungen nach Anlage und Ausführung ist die erste von ihm mitgetheilte Antrittspredigt über 2. Cor. 4, 8 nach der Disposition: Mir ist bange! aber ich verzage nicht. In der Predigt über Joh. 12, 46 stellt der Redner mit ergreifender Beredsamkeit als die wahre Aufklärung hin: Eine vernünftigen und doch kindlichen Glauben, eine ungeheuchelte und doch allumfassende Liebe, eine beruhigende und doch nimmer wankende Hoffnung. Hohe Anerkennung muß seiner Predigt: der Hinblick auf das Weltgericht gezollt werden. Der Redner zeigt darin, daß das Erdendasein ein Leben ohne Bedeutung, ein Wirken ohne Zweck, ein Schauspiel ohne Schluß, ein Zusammen-

Digitized by Google

hang der verschiedenartigsten, unauflösbarsten Räthsel wäre, entbehrten wir den Glauben an Gericht und Vergeltung. In seiner Secundizpredigt sucht der Redner das Bild einer gewissenhaften priesterlichen Wirksamkeit in größern Umrissen darzustellen. Wenn wir die Ehe mit Gott schließen, in Jesu Sinn die wichtigen Pflichten üben, in seinem Geiste den Wechsel der Erfahrungen würdigen, unser Haus zum Tempel Gottes weihen, dann wird sich uns auch das Niedere adeln, das Flüchtige befestigen, das Fleischliche vergeistigen, das Diesseits zu einem gesegneten Uebergang ins Jenseits weihen. Dies sind die Gedanken der lobenswerthen Predigt über die christliche Ehe. In seiner Predigt, die uns den Christen mitten im Angriffe gegen Glauben und Kirche zeigt, mahnt der Redner mit würdigem Ernst, mit bescheidner Offenheit und liebevoller Belehrung die Wahrheit des Glaubens ins rechte Licht zu stellen; einen begründeten Glauben und ein freies Bekenntniß mit einem reinen Wandel zu verbinden. Seine Rede am Todesfeste des Königs von Preußen ist schön und männlich, entfernt von nichtssagender Lobhudelei. Der Glaube an Christus hilft dem Menschen aus des Lebens drückendster und bitterster Noth empor, denn er hilft aus der Nacht des Wahns in den Tag der Wahrheit, aus den Fesseln der Sünde in die Freiheit der Tugend, aus der Sorge der Zaghaftigkeit zur Ruhe der Zuversicht, aus der Finsterniß des Todes zum Lichte des ewigen Lebens. Dies ist der Inhalt der wichtigen Predigt über Matthäus 9, 20. In einer Predigt über Psalm 25, 8 führt der Redner die Wahrheit aus, daß der Christ sein Gotteshaus darum so lieb hat, weil es ihm ist: die Stätte des heiligen Vereines einer Kinderschaar, die im Aufblick zum Vater ihrer pflichtgemäßen Gesinnung gegen denselben sich bewußt ist, — einer Brüderschaar, die im Gefühle gleicher Abkunft und Würde ihrer innigen Verschwisterung sich freuet, — einer Jüngerschaar, die an der Hand des Meisters zur erhabensten Thätigkeit sich verbindet, — einer Pilgerschaar, die für die Beschwerden der Wanderung in die Heimat durch die Weihe der Religion sich stärkt. Die Scheu im religiösen Bekenntnisse findet der Redner in einer Predigt über Matth. 28, 19 in Unkenntniß, Dünkelhaftigkeit und Menschenfurcht. — Das Weltgericht betrachtet der Redner als ein Gericht des Gewissens, als ein Gericht des Menschen, als ein Gericht des Menschensohnes. In einer Predigt über die Gottesverehrung

Digitized by Google

spricht der Redner von unserer Ansicht von der gemeinschaftlichen Gottesverehrung, von unserer Theilnahme an derselben, von unserm Segen aus derselben und zuletzt von unserer Mitwirkung zu derselben. Das Christfest betrachtet der Redner als ein Erinnerungsfest an die größte Wohlthat, als ein Fest der ewigen Liebe, als ein Fest, das zu unserem Heile führt. In der Predigt über Luc. 18, 31 f. führt der Redner die Wahrheit aus, daß wir die Tage der Fasten nicht ernster, demüthiger, erhebender und heiliger zubringen können, als wenn wir das Leiden und Sterben Jesu den Gegenstand unserer täglichen Anschauung sein lassen.

Anm. 1) Eber. Reichthum und Armuth. Predigt. Bd. 4, S. 284. Wohlthat und Dank. Pred. 5, 315. Von den Kennzeichen der Auserwählten. Pred. 6, 85. Ueber Menschenfurcht. Pred. 6, 264. Die Stürme wider die Neubekehrten. Pred. 7, 93. Beruf, Würde und Tugend des heil. Joseph. Pred. 7, 300. Ursprung, Verbreitung und Ende des Bösen. Pred. 8, 279. Von der innern und äußern Berufung zum Reiche Gottes. Pred. 9, 135. Predigt am Feste der hl. Jungfrau und Abtissin Othilia. 9, 184. — 2) Förster beabsichtigt, nach einer Correspondenz in den „Kathol. Sonntagsblättern" (1843. N. 28 vom 9. Juli) seine Kanzelvorträge in zwei Bänden herauszugeben, worauf gewiß jeder Kenner der bereits erschienenen homilet. Erzeugnisse des Verfassers begierig ist. Antrittspredigt in Breslau. 1, 314. Christus hat uns das Licht in die Finsterniß gebracht. Pred. 2, 177. Der Hinblick auf das Weltgericht. Pred. 3, 184. Rede bei der Priesterjubelfeier C. Mosers ꝛc. 4, 325. Ueber die christliche Ehe. Pred. 5, 250. Der Christ inmitten der Angriffe gegen Glauben und Kirche. Pred. 6, 133. Rede am Todesfeste des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. 6, 382. Der Glaube an Christum — der Helfer aus der drückendsten und bittersten Noth. Pred. 7, 24. Was macht dem Christen sein Gotteshaus so lieb, so heilig? Pred. 7, 157. Die Scheue im religiösen Bekenntnisse. Pred. 8, 92. Das Weltgericht — ein Gericht des Gewissens, der Menschen und des Menschensohnes. Pred. 8, 286. Ueber den Sinn für gemeinsame Gottesverehrung. Pred. 8, 336. Predigt am 4. Adventsonntage. 9, 160. Predigt am Sonntage Quinquagesima. 9, 167. Predigt, geh. am weißen Sonntage, dem Tage d. feierl. Consecration des hochw. Fürstbischofs von Breslau, Jos. Knauer. Breslau 1843. 8.

Digitized by Google

§. 153.

Joseph Fuchs,[1]) Kämmerer und Pfarrer zu Altdorf, lieferte einige Erzeugnisse, die jedoch den homiletischen Mustern nicht beigezählt werden können. Die Diction ist etwas gedehnt und erhebt sich nicht über das Gewöhnliche; die Disposition geht bis ins Kleinliche. — Die Erzeugnisse von Fr. Joseph Grail,[2]) Pfarrer zu Deffingen, später zu Günzburg, haben das Charakteristische, daß sie fast alle sehr kurz sind, weshalb auch das Thema selten erschöpft ist. Ist der Darstellung auch nicht alle Kraft abzusprechen, so vermißt man doch meist Tiefe und Allseitigkeit. Diese Erzeugnisse zeichnen sich weder durch religiöse, salbungsreiche Weihe, noch durch Feuer der Beredsamkeit aus; es sind einfache, mit dem Landmanne geführte Besprechungen, jedoch meist ohne individuelles Gepräge, ohne tieferes Eingehen in dessen Ideenkreis und Lebensweise. Themata und Disposition wird man aus folgenden Sätzen erkennen. Ueber Luc. 19, 42 sucht der Redner darzuthun, daß Jesus über Jerusalem weinte 1) weil es nicht erkannte, was zu seinem Frieden diente, und zwar 2) dieses nicht erkannte an seinem Tage. Ueber Matth. 22, 14 beantwortet der Redner die Frage: Wer wird selig? dahin, daß zur Seligkeit gelangen, 1) welche die Einladung zum ewigen Freudenmahle annehmen, d. h. von ganzem Herzen glauben, und 2) im rechten Hochzeitkleide bei dem Mahle erscheinen, d. h. Gott über Alles lieben. Die Disposition der Predigt über Matth. 13, 30 ist 1) wie sich Gottes schonende Langmuth offenbare und 2) was sie von uns fordere. In einer Predigt über Joh. 16, 16 ermahnt der Redner seine Zuhörer, 1) die Anhänglichkeit an das Zeitliche zu mäßigen, und 2) die Sorgfalt für das Ewige zu beleben. Bei Gelegenheit einer Primizfeier betrachtet der Redner nach Apostelgeschichte 12, 11: 1) die Gefangenschaft des Menschen und das Elend seiner Unfreiheit und 2) die Freiheit und den Befreier. Die Früchte der wahren Freiheit findet der Redner in der Zufriedenheit, Freude und Seligkeit des Menschen, die Ketten, die ihn gefangen halten, sind Lüge und Selbstsucht, aus denen er sich befreien muß, um zur wahren Freiheit zu gelangen. Dazu verhilft ihm die Kirche und deren Diener, und so kommt der Redner mit wenigen Worten auf den Primizianten zu sprechen. — Von Johann Baptist Grevé[3]) haben wir eine drei Octavseiten füllende „Rede bei Ge-

Digitized by Google

legenheit der feierlichen Ausspendung des heiligen Sakramentes der Firmung," worin einige ansprechende Gefühle in herzlicher Sprache vorgetragen sind. — J. B. Gunzelmann [4]) predigte am Feste Mariä Himmelfahrt über Luc. 10, 42 nach folgender Disposition. Er sucht den Verehrern Marias zu zeigen, 1) wie Maria für Gott den besten Theil ausgewählt aus Allem, was sie hatte, und 2) wie darum auch Gott für sie den besten Theil ausgewählt aus Allem, was er hatte, damit auch sie darnach thun. Als das Beste und Edelste, was der Mensch hat, nennt der Redner weder Güter, Schätze und Reichthümer der Erde, noch Ehrenstellen, Freuden und irdische Lüste, sondern die Seele, daß nemlich der Mensch Gott sein Herz mit all seinen Wünschen und Neigungen zum Opfer bringt. Das Beste, was Gott seinen Lieblingen geben kann, ist bei Johannes (14, 23) ausgesprochen in den Worten: „Wenn mich Jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen." Der Redner zeigt gute Anlagen, seine Sprache ist fließend und rein, aber wer mag es loben, wenn in einer neun Octavseiten füllenden Predigt 176 Gedankenstriche vorkommen? — Franz Joseph Hartnagel, [5]) Pfarrer in Gießen, lieferte in die erste Abtheilung dieses Magazins einige anerkennenswerthe Beiträge. Die zweite bringt von ihm drei „Anreden bei der Feier der ersten heiligen Kommunion der Kinder," die, mit religiöser Weihe ausgestattet, zum Herzen dringen; und eine „Predigt am Feste des heiligen Jakobus," worin er 1) den Heiligen als Apostel Christi betrachtet und 2) uns ermahnt in seine Fußstapfen zu treten und nach unsern Verhältnissen auch als Apostel des Herrn zu erscheinen. Der Redner spricht überall mit religiöser Weihe, sein Styl ist nicht trocken, doch auch nicht mit Blumen überladen.

Anm. 1) J. Fuchs. Jesus der gute Hirt. Primizpred. Bd. 2, S. 228. Das heilige Altarsgeheimniß, die Quelle aller Gnade und alles Segens, so wie die Pflanzschule der Liebe, und daher das Fundament aller wahren Bruderschaft. Pred. 4, 239. — 2) Grail. Ueber den Gegenstand und die Zeit dessen, was uns zum Frieden dient. Pred. 1, 54. Ueber die Mittel, durch welche man einst unter die Auserwählten kommt. Pred. 1, 193. Wie sich Gottes schonende Langmuth offenbare, und was sie von uns fordere. Pred. 2, 46. Ich gehe zum Vater. Pred. 2, 249. Eine Lehre für

Digitized by Google

Wohlthatenempfänger und Wohlthatenspender. Pred. 3, 27. Wo und wie das wahre Wohlsein zu finden sei. Pred, 4, 16. Predigt, geh. am Feste der hl. Apostel Peter und Paul, als G. Nusser seine erste hl. Messe las. 8, 375. — 3) Grevè, geb. 24. Dec. 1808 zu Mainz, stud. daselbst, ward 24. Dec. 1831 Priester, 30. Oct. 1835 Pfarrer zu Viernheim, wo er früher Caplan gewesen. Seine Rede steht 2, 344. — 4) Gunzelmann. Der beste Theil, den Maria für Gott, und den Gott für sie erwählt. 8, 139. — 5) Hartnagel, geb. 28. Juli 1811 zu Bensheim, stud. daselbst und zu Gießen, ward 19. Nov. 1836 Priester, dann Caplan in Alzei und 1838 Pfarrer in Gießen. Anreden bei der ersten heil. Kommunion der Kinder. 6, 160. Jakobus Apostel Christi — auch wir Apostel. Pred. 7, 181.

§. 154.

Albert Höfer, [x]) Stadtpfarrer in Augsburg, hat bis jetzt vier Erzeugnisse in dieses Predigtmagazin geliefert, von denen jedoch seine Predigt am Neujahrsvorabend nach Hinwegnahme einiger Auslassungen, Abänderungen und Zusätze ein Werk Dräsekes ist (Predigten für denkende Verehrer Jesu. Lüneburg 1836. 1. Bd. 1. Predigt). Seine Predigt über das Rosenkranzgebet erörtert folgende Puncte: 1) Wir sollen die Geheimnisse unserer heiligen Religion betrachten, dazu gibt uns das Rosenkranzgebet die schönste und einfachste Anweisung; 2) wir sollen das, was die Geheimnisse unserer Religion in sich fassen, nachahmen, dazu gibt uns das Rosenkranzgebet die kräftigsten Triebe; 3) wir sollen das, was die Geheimnisse unserer Religion verheißen, erlangen, dazu gibt uns das Rosenkranzgebet den seligsten Vorgenuß. Die Geheimnisse des Rosenkranzes sind anschaulich und lebendig auseinandergesetzt, wenn man auch den eigentlichen Kern in der geschichtlichen Hülle etwas mehr hervorgehoben wünschen mag. Die Darstellung ist herzlich, anschaulich und bilderreich; die Predigt ist übrigens sehr umfangreich und fängt, unangenehm für das Auge, bei 347 Gedankenstrichen 94 mal mit einer neuen Zeile an. Ein Redner, der wie Höfer mit Rednertalent ausgestattet ist, sollte so sehr gegen den guten Geschmack in solchen Kleinigkeiten nicht fehlen. Sehr löblich, und das liturgische Element unserer Kirche schön benützend, ist des Verfassers Predigt auf das Weihnachtsfest. Seine Predigt auf das Fest des heiligen Stephanus zeigt uns diesen ersten Märtyrer als 1) erleuchtet im Glauben,

Digitized by Google

2) thätig in der Liebe und 3) heldenmüthig im Glauben. — Besonders thätig ist Magnus Jocham, [2]) Pfarrer in Pfronten, später Professor der Moraltheologie in Freising, dessen Erzeugnisse sämmtlich wahrhaft christlich zu nennen sind; doch fehlt ihnen aller rednerische Schwung, die Sprache hat gerade nichts Hervorstechendes. Die Disposition des Verfassers mögen uns einige Predigten klar machen. Den Satz, wie Jesus bei uns bleibe, nach Matth. 28, 20, betrachtet der Redner nach drei Gesichtspuncten, indem er zuerst das Verbleiben Jesu in Kraft seines Versöhnungsamtes, dann sein Verbleiben bei uns in seinem heiligen Geiste und endlich sein Wohnen unter uns im heiligen Geheimnisse bespricht. In einer Predigt von der falschen und wahren Gerechtigkeit sucht der Redner seinen Zuhörern zuerst klar zu machen, welche Gerechtigkeit nichts tauge, und dann zu erklären, welches die Gerechtigkeit sei, die Jesus und seine Apostel von den Christen fordern, und welche den Menschen zum Eintritte ins ewige Leben fähig mache. Das Wesen der wahren Gerechtigkeit findet der Redner darin, daß das Innere gereinigt, daß das Herz bekehrt, daß die Absicht lauter ist. Den Inhalt seiner Predigt „von den Wirkungen des göttlichen Geistes" spricht der Redner in folgenden Worten aus: „Ich stelle euch zuerst vor Augen, wie der Geist Gottes in den Aposteln gewirkt, schon ehe er in seiner ganzen Fülle über sie gekommen; und welches seine Wirkungen waren, nachdem er in seiner ganzen Fülle über sie ausgegossen ward — mit der Anwendung auf uns; dann lege ich euch dar, wie die Apostel zu dieser Einwirkung des göttlichen Geistes sich verhalten, wie sie auf denselben sich vorbereitet und somit der Einwirkung des Geistes würdig wurden — ebenfalls mit Anwendung auf uns."

Nicht besonders, obwol sonst gut geordnet, einfach und populär, ist die Predigt von Joseph Kirchhofer, [3]) Decan und Schloßbeneficiaten zu Wertingen, worin er die Lehre Jesu über die Güter der Erde nach Luc. 16, 1 zu besprechen sucht. — Carl Koneberg, [4]) Pfarrer in Ainsbach, spricht einfach und herzlich. Die Disposition ist gelungen, aber eigentlich rhetorische Kraft und rednerisches Feuer fehlen; der Redner kann seinen Zuhörern die Lehren, Wahrheiten und Pflichten nicht genug ans Herz legen, und wird in so fern zuweilen gedehnt, als er dasselbe mit immer andern Worten wiederholt. Eine Concentrierung der Kraft auf den Hauptpunct und eine concise Darstellung würden den Redner sehr fördern. Inhaltreich

Digitized by Google

ist des Verfassers Predigt über die Frage: Wann findet sich der fromme Christ ganz besonders veranlaßt, mit jenen zwei Jüngern zu rufen: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Die Hauptpuncte sind: „Wenn der Glaube, diese himmlische Perle, diese Pflanze aus dem Garten Gottes, zu einer gewissen Zeit das Loos hat, von Vielen verkannt und als ein unnützes Unkraut weggeworfen zu werden, wenn der heilige Glauben von unheiligen Händen berührt und entweiht, ja wenn er sogar verspottet und verhöhnt wird, wenn der glaubensvolle Christ sehen muß, wie Hohe und Niedere, Gebildete und Ungebildete unmächtig zwar, aber doch zu ihrem Verderben, sich die Hände bieten, das alte Gebäude des Glaubens zu stürzen, dann muß er jene Worte ausrufen. Er wird diese Worte ferner rufen am Abende seiner Hoffnung, wenn die Hand des Allmächtigen schwer auf ihm liegt; er wird sie rufen am Abende der Liebe, die der Mensch nur im Schweiße seines Angesichtes erringen und behaupten kann, da der Feinde viele und gefährliche sind, die ihr nachstellen; er wird diese Worte rufen im letzten Kampfe, den er hienieden zu kämpfen hat, wenn der Abend des Lebens hereinbricht, und die Grabesnacht den kurzen Tag des irdischen Daseins zu verschlingen droht." —

Anm. 1) Höfer. Predigt über das Rosenkranzgebet. Bd. 1, S. 128. Predigt über die Gebräuche, welche die Kirche zur würdigen und heilsamen Feier des Geburtsfestes unsers Heilandes angeordnet hat. 2, 289. Predigt, gehalten am Neujahrsabende. 2, 305. Anrede bei der Kommunion der Kinder. 2, 167. Des heil. Stephanus erleuchteter, in Liebe thätiger und heldenmüthiger Glaube. Pred. 3, 230. — 2) Jocham. Jesus der barmherzige Samaritan. Pred. 1, 77. Die hohe Bedeutung der Begebenheit zu Kana in ihrem Zusammenhange mit dem Erlösungswerke aufgefaßt. Pred. 2, 23. Die hohe Bedeutung der Verklärung des Herrn für die Jünger und für uns alle. Pred. 2, 115. Wie Jesus bei uns bleibe. Pred. 2, 285. Von den Versuchungen der Kinder Gottes. Pred. 4, 9. Ueber das Geben. Pred. 4, 210. Von der falschen und wahren Gerechtigkeit. Pred. 4, 273. Jesus Christus, der Mitleid- und Erbarmungsvolle, unsere Zuversicht und unser Trost. Pred. 5, 18. Weckung und Förderung des geistigen Lebens durch das Rosenkranzgebet. Pred. 5, 118. Wie man nicht, und wie man zur Reinheit gelange. Pred. 5, 187. Von der all-

Digitized by Google

gemeinen Sehnsucht nach dem Erlöser. Pred. 5, 194. Von dem Reiche Gottes und den untrüglichen Kennzeichen desselben im Menschen. Pred. 6, 13. Die böse Sache der Welt, und die gerechte Sache Christi. Pred. 6, 106. Ueber die Freuden Mariä und über die Freuden des Christen. Pred. 6, 325. Von dem Verständnisse der Geheimnisse des Reiches Gottes. Pred. 7, 201. Magdalena, Johannes und die Mutter Jesu unter dem Kreuze, als Vorbilder für alle Christgläubigen. Pred. 7, 313. Von den Wirkungen des göttlichen Geistes. Pred. 8, 85. Homilie am Sonntage nach dem Neujahre über 1. Mos. 28, 20. 21. — 3) Kirchhofer. Die Lehre Jesu von den Gütern der Erde. Pred. 1, 47. — 4) Koneberg. Ueber die Geistestauben und Geistesstummen. Pred. 1, 68. Was müssen die Eltern, was müssen die Kinder thun, daß sie wie an Alter, so an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunehmen? Pred. 2, 14. Die frohe und freudenvolle, und die furchtbare und abschreckende Seite des Evangeliums. Pred. 3, 8. Des Seelsorgers Glückwünsche an seine Gemeinde beim Jahreswechsel. Pred. 3, 246. Ueber den demüthigen und reinen Sinn. Pred. 6, 151. Auferstehung und Leben nach Christi Vorbild. Pred. 7, 321. Der Christ am Abende des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Pred. 7, 330.

§. 155.

Einer der vorzüglichsten Mitarbeiter, begabt mit lebendiger Phantasie und im Besitze einer fließenden Sprache und würdevoller, hinreißender Beredsamkeit, ist J. Kraft, [1]) Pfarrer der Diöcese Trier, obgleich nur fünf Erzeugnisse von ihm mitgetheilt sind, deren Inhalt wir etwas näher kennen lernen wollen. Eine inhaltreiche Homilie, in edler Sprache vorgetragen, ist gleich die erste Predigt, in welcher er die sieben Bitten des Vaterunsers in ihrer Anwendung auf die sieben Tage der Woche näher betrachtet. Christus, die ewige Sonne, muß am Sonntage vorzüglich der Gegenstand unserer Betrachtung sein. Diesen Tag sollen wir dem Herrn weihen und unverrückt zu ihm emporschauen; am Sonntage soll der Name des Herrn geheiligt werden, da soll Allen in Christus die Sonne des Heiles aufgehen. Der Mond soll dem Menschen durch die nächtlichen Schatten hindurch leuchten, soll die Finsterniß erhellen und das Dunkel der Nacht mildern. Der veränderliche Mond ist ein Bild der Erde, wie die Sonne ein Bild des Himmels ist. Aber

Digitized by Google

wenn auch Alles wankt und vergeht, das Reich der Wahrheit und Tugend, das Reich des Friedens und der Seligkeit, das von Christus gegründete Reich bestehet, und nach ihm verlangen wir, wenn wir beten: Zukomme uns dein Reich! Sonne und Mond und alle lebenden und leblosen Wesen stehen im Dienste und unter den Befehlen Eines allerhöchsten Herrn. Ihm müssen wir dienen, unser ganzes Leben ist ein einziger großer Dienstag. Zwischen den drei Tagen der Vergangenheit und den drei der Zukunft steht der Mittwoch, d. h. die Mitte der Woche. Heute bitten wir um den täglichen Unterhalt; denn wir sollen ja nicht ängstlich für den morgigen Tag besorgt sein. Thun wir heute nicht Buße, dann zürnt der Herr, weil wir die Zeit der Gnade so schlecht benützt haben, es naht der Donnerstag, und mit Recht rufen wir da: Vater, vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Hat uns der Herr die Schuld erlassen, sind wir wieder an Kindes Statt angenommen, dann ist uns der Tag der Freiheit angebrochen. Wir beten um Bewahrung vor fernerer Versuchung. Aber wir sind nie ganz frei von Kampf, der jedoch nicht ewig währt; auch für uns naht einst der Samstag, d. h. der Tag der Ruhe. — Die Wegweiser, welche uns den Pfad nach dem himmlischen Vaterlande zeigen, theilt der Redner in zwei andern Predigten in solche, welche die Kirche aufgerichtet, und in solche, die der Herr selbst in der Natur aufgestellt hat. Zu jenen gehören das Kreuz, die Fahne, die Bildnisse der Heiligen, die ewige Gotteslampe in der Mitte des Tempels, die brennenden Lichter auf dem Altare, der Priester am Altare als Stellvertreter Christi, und alle kirchlichen Handlungen, ferner die Glocken, ja die ganze Kirche; zu diesen zählt der Redner Sonne, Mond und Sterne, die Erde mit Allem, was sich auf ihr unsern Blicken bietet, das Leben mit seinen vielfachen Erscheinungen. Den Inhalt einer Predigt über Matth. 6, 26 spricht der Redner in folgenden Worten aus: „Wir wollen die Vögel des Himmels betrachten und sehen, wie sie uns die Güte und Liebe des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes versinnbilden und in welcher Weise wir uns als vernünftige Wesen gleichsam nach dem Vorbilde dieser unvernünftigen Geschöpfe dafür dankbar erzeigen sollen." Die zuletzt mitgetheilte Predigt des Verfassers „über die christliche Einfalt" betrachtet diese in ihrem Wesen, in ihrer Quelle, in ihren Wirkungen.

Digitized by Google

Dr. Fr. Anton (Peter?) Lechner, früher Pfarrer zu Inchenhofen, dann Benedictiner im Kloster Scheiern, trägt christliche Wahrheiten in einer ungeschmückten, wenig rednerischen Sprache vor. Als Beispiel seiner, sonst nicht immer klar ausgedrückten Disposition diene uns seine Predigt über den „Zustand der Leidenden im Reinigungsort" nach Anleitung des Psalms 142, 2. Nach einer etwas langen Einleitung beantwortet der Redner in vier Theilen seiner Predigt folgende vier Fragen: Was leiden die armen Seelen im Reinigungsorte? Warum leiden sie? Wie lange leiden sie? Wie leiden sie? Der Reinigungsort ist ein Kerker, in welchem der Schuldige als ein Verbrecher festgehalten wird und im Feuer leidet, bis alle Schuld bezahlt ist. Die Seelen leiden fürs Erste wegen nicht genugsam vollbrachter Buße über schwere Sünden, die sie im Leben begangen. Fürs Zweite müssen sie Buße thun über die geringen oder läßlichen Sünden, für die sie hienieden nicht genugsam gebüßt haben. Zum Dritten müssen sie leiden für manche schlimme Gewohnheiten, die sie hier angenommen, und die ihnen gleichsam zur zweiten Natur geworden. Wie lange müssen aber die armen Seelen leiden im Orte der Reinigung? Lange oder kurz nach Beschaffenheit der noch zu büßenden Sünden. Sie leiden dort überaus geduldig und sind weit entfernt zu klagen und zu murren. — Joseph Lewisch, [3]) Priester im Piaristenorden, ordentlicher Prediger und Religionslehrer der obern Division an der Militärakademie zu Wiener-Neustadt, theilt eine gelungene, in lebhafter Sprache vorgetragene Predigt mit über Philipp. 2, 5 nach dem Zuruf: Soldat! sei Christ, und sucht darin den Wahn zu bekämpfen, als sei die Sinnesart Jesu nicht vereinbar mit den wesentlichen Eigenschaften des Kriegsmannes; das Christenthum vertrage sich nicht mit der Soldatenehre, und dagegen zu beweisen, daß es eines christlichen Monarchen erstes Begehren sei, daß der Geist unsers Religionsstifters auch im Militärstande herrsche. Der Redner untersucht zuerst die nothwendigen Eigenschaften eines Soldaten; als solche erkennt er unverbrüchliche Treue, aufopfernde Vaterlandsliebe und achtungsvolles Wohlwollen gegen unser Geschlecht; dann beweist er, daß diese Eigenschaften durch das Christenthum begünstigt werden.

Anm. 1) Kraft. Die sieben Bitten des Vaterunsers in ihrer Anwendung auf die sieben Tage der Woche. Pred. Bd. 2.

Digitized by Google

S. 258. Die Wegweiser zum himmlischen Vaterlande. Pred. (über Mark. 16, 19). 2, 339. Die Wegweiser zum himmlischen Vaterlande. Pred. (über 1. Petr. 4, 7). 7, 348. Die Vögel des Himmels unsere Lehrmeister. Pred. 8, 211. Ueber die christliche Einfalt. Pred. 8, 352. — 2) Lechner. Homilie (über Joh. 6, 13). 2, 131. Was es heiße: das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit suchen. Pred. 3, 34. Ueber die Worte: Selig, die nicht sehen, und doch glauben. Pred. 4, 89. Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Hom. 5, 69. Des heil. Stephanus freimüthiges Bekenntniß und Nächstenliebe. Pred. 5, 226. Der Sünder unter der Gewalt des Teufels. Pred. 6, 232. Homilie (über Matth. 24, 30). 7, 32. Das Hochzeitmahl des Herrn und die Theilnahme daran. Pred. 8, 240. Zustand der Leidenden im Reinigungsort. Pred. 8, 314 Ueber die Ehe. Hom. 9, 109. — 3) Lewisch. Soldat! sei Christ. Pred. am Geburtsfeste des Kaisers. 8, 166.

§. 156.

Johann Baptist Lüft,[1]) erster kathol. Stadtpfarrer, Decan und Ober-Schulrath in Darmstadt, ein biederer Charakter, ein echt wissenschaftlich gebildeter Mann, Verfasser eines trefflichen Werkes über die Liturgie der kathol. Kirche, lieferte eine zeitgemäße Neujahrspredigt, worin er Bezug nimmt auf die so vielfach besprochene Cölner Angelegenheit und seine Zuhörer und Leser zu christlicher Liebe auffordert. Der edle Verfasser ist keineswegs Indifferentist, obwol auch kein Polemiker und führt in schöner Sprache den gewiß wahren Satz aus, daß wir uns unseres Glaubens nicht zu schämen haben. Der Gedankengang, dieser gelungenen Predigt läßt sich in folgenden Sätzen fassen. Den Eingang bilden die Worte 1. Kor. 1, 3: Gnade euch und Friede von Gott dem Vater und von Jesu Christo dem Herrn. Wir wollen noch einmal zurückblicken auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres, um zu erkennen, mit welchen Hoffnungen und Gesinnungen wir in das neu beginnende hineintreten sollen. Wir wollen aber bei diesem Rückblicke unsern Gesichtskreis erweitern; wir wollen nicht bloß das beachten, was die irdischen Schicksale unsers Lebens betrifft, sondern auch, und vorzugsweise unsre Betrachtung auf die ewigen Angelegenheiten unsers Daseins, auf die religiösen und kirchlichen Verhältnisse hinwenden, um zu sehen, was wir auch hier im neuen Jahre zu hoffen und zu bessern haben. In Bezug auf unsere irdischen Schicksale ist manche

Digitized by Google

Hoffnung, mancher Wunsch nicht in Erfüllung gegangen; aber wir haben auch erfahren, daß kein Schmerz um das Irdische von ewiger Dauer ist, und daß Gott uns Kraft gibt, das Kreuz zu tragen, das er uns auflegt. Wir wollen Gott danken in Bezug auf das verflossene Jahr, und mit Vertrauen und Zuversicht das neue beginnen. — Der Eifer für Religion und Verehrung des Allerhöchsten hat unter uns zugenommen, worüber wir uns freuen müssen. In Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse ist durch bekannte Ereignisse zwar die öffentliche Ruhe nicht gestört, aber doch die Ruhe der Gemüther vielfach getrübt worden. Hier ist auch das zu berücksichtigen, was sich im Laufe des Zerwürfnisses an jene Ereignisse anknüpfte. In dieser Hinsicht wurde die katholische Kirche hart angegriffen und verunglimpft (vgl. §. 132). Warum, wozu dies Alles? Wir sind frei von den uns gemachten Vorwürfen, wollen uns deshalb trösten und unsern Gegnern in echt christlicher Liebe verzeihen. Gott wird die entstandnen Irrungen lösen. Wir wollen, wie seither, so auch ferner unsrer Kirche mit treuer Ergebenheit anhangen ohne Scheu und Menschenfurcht, denn wir haben uns wahrlich unsers Glaubens und unsrer Kirche nicht zu schämen.

Anton Lutz, [2]) Pfarrer zu Mühlhausen im Elsaß, lieferte eine kurze Grabrede, die in einfacher Sprache den Weg zum Herzen findet. — Dr. M. J. Mack, [3]) Professor der Theologie an der Universität Tübingen, später (wegen seines Votums über gemischte Ehen) von seiner Stelle entfernt und Pfarrer in Ziegelbach; zeigt sich als einen wissenschaftlich gebildeten Mann, als einen klaren Theologen. Die drei von ihm mitgetheilten Predigten zeichnen sich durch Kürze, Klarheit und reine Diction aus. Seine Dispositionsweise möge uns seine Predigt auf das Rosenkranzfest über Luc. 11, 27 klar machen. Wer unter allen Menschenkindern am Anmuthigsten dasteht in der Freude, am Edelsten in Schmerz und Kummer, am Herrlichsten in der Glorie, das ist die gebenedeite Jungfrau und Mutter Gottes Maria, welche darum auch die geistliche Rose genannt wird. Maria, du Königin des Rosenkranzes, wir begrüßen dich; du bist rein wie die Lilie, demüthig wie das Veilchen, beständig wie das Blau des Himmels, prächtig wie die Rose. Der englische Gruß ist der würdigste für dich. Maria, wir verehren dich; die von Andersgläubigen und auch von lauen Katholiken hie und da gehörte Frage: Ob nicht die Verehrung Marias der Anbetung

Digitized by Google

Gottes Abbruch thue, ob nicht das Rosenkranzgebet dem Gebete im Geist und in der Wahrheit im Wege stehe? ist eine seltsame Rede. Die der Engel Gottes begrüßt hat, sollten wir nicht verehren dürfen, ohne Gott zu mißfallen? Im Rosenkranzgebet beginnen wir überdies mit dem Dreimal heilig, also mit einem Lobe des dreieinigen Gottes; im Ave Maria preisen wir die Gebenedeite, aber auch die Frucht ihres Leibes. Unsere Verehrung Marias ist also eine Verherrlichung Gottes selber. Maria, wir rufen dich an im Ave Maria. Die Anrufung der heiligen Gottesgebärerin bewirkt Stärke zur Tugend, Trost im Leiden, Beistand in der Todesstunde, aber oft auch Hilfe in zeitlichen Angelegenheiten.

Nicolaus Maier, [4]) Pfarrer zu Dalsheim, ist ein fleißiger Mitarbeiter; er spricht in gemüthlichem, zutraulichem Tone beherzigenswerthe Wahrheiten aus und dringt mit väterlich besorgtem Sinne auf Religion und Besserung des Lebens. Die Disposition ist einfach und klar, die Sprache hat nichts Hervorstechendes, rhetorischer Schwung und rednerische Kraft mangeln fast durchgehends. Doch zeigt sich, wenn man die einzelnen Erzeugnisse miteinander vergleicht, zwischen den frühern und spätern ein nicht unbemerkbarer Abstand, der uns zu der Hoffnung berechtigt, daß der Verfasser, wie er bisher fast immer, wenn auch mit langsamen Schritten vorangegangen, sich noch mehr heranbilden und mit der Gemüthlichkeit auch einen mit der christlichen Kanzel wohl verträglichen Schwung verbinden werde. — Von Aloys Mayer, [5]) Pfarrer in Ifseldorf, haben wir eine Predigt, die ohne besondere Beredsamkeit über die zwei Puncte spricht, die das Sterben schauerlich und furchtbar machen, nemlich das Bewußtsein seiner Sünden und das unparteiische Gericht Gottes. — Nicht besonders hoch steht die Predigt am Schlußabend des Jahres 1837 von M. E. Münch, [6]) Seminarrector, dann Pfarrer in Unlingen. Es sind darin ausgesprochen die Empfindungen des Dankes gegen Gott für die im abgewichenen Jahre empfangenen Wohlthaten und Segnungen aller Art; die Empfindungen der Reue über die Abweichungen von Gottes heiligen Wegen; die Entschließungen, im kommenden Jahre mit mehr Eifer und Besonnenheit für das Heil unsers unsterblichen Geistes zu sorgen. — Von Reukirch, [7]) Erzpriester in Liegnitz, haben wir zwei Predigten, am Jahresschluß gehalten, die Beweise sind von dem nicht unbedeutenden Rednertalente des Verfassers. Seine Sprache ist

Digitized by Google

fließend, der Styl mit rhetorischen Blumen geschmückt, nicht überladen. Den Inhalt wie die Disposition der ersten Rede lernen wir kennen aus den Worten des Verfassers: „Euch, die ihr gekommen mit dem demüthigen Gefühle manchfacher Verschuldungen, mit dem frohen Gefühle genossener Segnungen, mit dem beugenden Gefühle erlittener Heimsuchungen und mit dem erhebenden Gefühle geistiger Würde, euch lasset mich des Jahres Abschiedsgruß denken." — Im letzten Bande schloß sich Dr. W. K. Reischl, [8]) Militärprediger, den frühern Mitarbeitern mit einer Weihnachtspredigt an, worin der Redner mit Demuth in einfachen Gedanken seinen Zuhörern zu Herzen führt, welch eine Höhe, welche eine Freude, welch göttliche Majestät, dann aber auch welche Tiefe, welcher Schmerz, welche Erniedrigung in dem heiligen Ausdruck, „das Wort ist Fleisch geworden," für uns verborgen liegt. Die ansprechende Predigt ist eingeleitet durch die sinnige Beschreibung eines Bildes, die, wenn auch von bedeutendem Umfang, hier gewiß, so hoffe ich, dem Leser nicht unangenehm sein wird. „Ein sinniger Meister in unserer Stadt hat uns ein ganz besonders liebliches Bild gemalt. Das Bild stellt uns eine Mitternacht vor; geheimnißvolles Dunkel deckt das Firmament, das nur nach oben hin sich lichtet, wo Sternenschimmer milde leuchtet; tiefer unten ziehen die Wolken nächtlich und schwer; kaum drängt des Mondes fahle Scheibe sich hindurch, um mit dämmerndem Streiflicht eine Erdenlandschaft drunten zu erhellen. Berggipfel erheben sich einsam in der nächtlichen Landschaft, in deren Mitte ein Strom mit seinen Wellen, im Mondenlichte glitzernd, dahinzieht. Durch den mächtigen Himmel aber, noch hoch über der Erdentiefe, wallen drei hehre, himmlische Gestalten, am Fittiche als Engel zu erkennen. Der Erste von ihnen ist in ein helles Blau gekleidet, so wie man das Symbol des Glaubens malt; der trägt in seinem Arm ein verschlossenes Buch, von einem Kranz umzogen. Aber kein goldner, auch nicht ein Blumen-, nicht ein Blüthenkranz, wohl eine Stachelkrone ist's, mit langem spitzen Dorn, die um das Buch sich windet. Der Kranz ist nicht im Paradies gewachsen, wo diese hohen Engel wohnen; sondern draußen, draußen auf der gottverfluchten Erde, wo unter Menschentritt der Stachelborn und die spitze Distel aufgeht. Bittre Wehmuth ruht auf des Engels Antlitz, und so fest drückt er das Buch mit dem Stachelkranz an's Herz, als wollte er lieber selber fühlen diese Dorne, denn daß sie

Digitized by Google

einen Andern verwundeten. Neben diesem zieht ein zweiter Engel auf den Wolken dahin, in grünem Ueberkleid und weißen Gewanden. Schmerzdurchzuckt verhüllt er uns sein himmlisch Antlitz. Seine Rechte jedoch umfaßt ein seltsam geformtes Holz; kein Königsscepter ist's, kein Hirtenstab; — ein Marterwerkzeug ist's, daran sonst Missethäter starben unter Qualen — er trägt ein Kreuz. Die bittre Sendung, dieses Holz der Marter zu tragen, hat des Engels Gemüth überwältigt; weinend deckt er sein geneigtes Antlitz, und du möchtest glauben, du sähest seine Thränen rieseln durch die bergende Hand. Doch sieh! der Schmerzensengel hat der Hoffnung grünes Kleid, als müßte er uns bedeuten, wie uns aus Marter Freude, aus dem Tod das Leben, wie aus des Kreuzes dürrem, schauerlichem Holze uns aller Wonne Baum, aller Seligkeit Blüthe und Frucht ersprießen sollte. — Doch nun voran den heiligen Gefährten schwebt ein ungleich erhabner Engel, so fürstlich, so ehrwürdig anzuschauen. Brennend Roth, der Liebe Bild, strahlt von der Hülle seiner edlen Formen, und wie der Unschuld fleckenlose Reine wallt ein blendend weißer Mantel ihm von der Schulter ab. Ernst ist sein Angesicht und erschütternd, als wäre er der Cherub, der mit dem Flammenschwerdt einst des Paradieses Pforte besetzt und gehütet; doch nun führt er kein dräuend Schwerdt, nein! — o glücklichster der Engel — er hält ein lieblich Kind in seinen Armen. Zwar ist's ganz nackt und bloß dies Kind, und scheint so arm, so schwach; und wieder doch so unaussprechlich groß, so göttlich, so daß der Cherub, in dessen Arm es ruht, sich selbst nicht satt erschauen mag an dem holden Kinde. Das Kindlein selber blickt nicht den Cherub, sieht nicht den Himmel, nicht die Sterne an; nach unten senkt es sein kindlich Auge, in die finstern, fernen Tiefen, zur Erde hinab, wo arme Menschen schlummern in der Nacht. Innere Sehnsucht spricht uns aus dem Kinde entgegen; drängt es hinab, hinab zur Erde; der Palmenzweig, den die Kinderhand freundlich schwingt, kündet Versühnung, Gnade; das himmlisch sanfte Antlitz, von Lichtglanz hell umkreist, in Majestät und Liebe strahlend, scheint es, schon jetzt — das „Friede sei mit euch" zu rufen aller Welt. So zieht das Kind mit den Engeln, so wallen vier heilige Gestalten durch die Nacht. Zögern möchten die Himmelsboten, als wollten sie das holdselige Kind nicht lassen; aber zu eilen, sehnsüchtig und begierlich strebt das Kind, um aus des Cherubs Hand bald in einem

Digitized by Google

andern Arm zu raften. — Kennt ihr das Bild nun, meine Theuern; ahnet ihr den tiefen Sinn; bedarf's der Inschrift noch, die es euch Weihnacht nennt?"

Anm. 1) Lüft, geb. 29. März 1801, stud. zu Mainz, ward 7. April 1824 Priester, Professor im Seminar daselbst, später Pfarrer und Professor der Theologie zu Gießen, seit 1835 Stadtpfarrer ꝛc. in Darmstadt. Predigt, gehalten am Neujahrstage 1839. Bd. 2, S. 327. — 2) Lutz. Rede, bei der Beerdigung von Herrn Klein, Pfarrer zu Didenheim. 8, 179. — 3) Mack. Maria, du Königin des Rosenkranzes. Pred. 8, 302. Die Weihe des Gotteshauses. Pred. 8, 340. Der Name Jesus unsere Hülfe, unser Schutz und unsere Hoffnung im neuen Jahre. 9, 60. — 4) Maier, geb. 1. Nov. 1809 in Mainz, stud. daselbst, ward 2. März 1834 Priester, bald darauf Caplan zu St. Quintin in Mainz, 1838 Pfarrer in Dalsheim. Predigt über das stufenweise Fortschreiten der Sünden. 3, 1. Predigt vom Tugendstolze. 4, 304. Homilie über den Glauben. 5, 244. Der Glaube ists, der den Christen in den Stürmen des Lebens aufrecht erhält. Pred. 5, 284. Homilie über das Evangelium des 2. Fastensonntags, insbesondere über die Worte: Den höret. 6, 7. Die Wahrheit und Wichtigkeit der Auferstehung Jesu. Pred. 6, 59. Die Wichtigkeit der Himmelfahrt Christi. Pred. 6, 146. Predigt über den wohlthätigen Einfluß der Religion auf unsere irdischen Geschäfte. 6, 193. Wie viel hast du? Pred. 6, 205. Was die Engel uns sind, und was wir ihnen sein sollen. Pred. 6, 320. Daß Nichts den Werth des Christenthums in einem hellern Lichte zeigt, als daß es gesucht wird, wenn man von allem Uebrigen verlassen ist. Pred. 6, 360. Predigt über die Worte: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 7, 87. Ueber die Ursachen des Unglaubens. Pred. 7, 239. Ueber die Kennzeichen wahrer Nächstenliebe. 8, 89. Ueber den Glauben an die wahre und wesentliche Gegenwart Jesu im heiligsten Sakramente. 8, 109. Predigt am letzten Abend des Jahres. 9, 48. Predigt am Neujahrstage. 9, 55. — 5) Mayer. Sünde und Gericht machen das Sterben furchtbar. Pred. 8, 322. — 6) Münch. Predigt am Schlußabend des Jahres. 2, 348. — 7) Neukirch. Rede am Jahresschluß 1840. 8, 360. Bis hieher hat der Herr geholfen. Pred. am Jahresschluß 1841. 9, 41. — 8) Reischl. Die Weihnacht. Pred. 9, 150.

Digitized by Google

§. 137.

Dr. Joseph Ignaz Ritter, [1]) lieferte bis jetzt zwei Trauungsreden und eine Grabrede; es sind keine vollständig ausgearbeitete Reden, sondern nur fragmentarische, aber herzliche Worte, denen freilich mehr Schwung und salbungsvolle Weihe zu wünschen wäre. — Aloys Roder, [2]) Weltpriester des Graner Erzbisthums und Cooperator an der Ofner Festungspfarre zu Maria Himmelfahrt, spricht über den „christlichen Bürger" in einer anerkennungswerthen „Kanzelrede" und stellt als Pflichten desselben auf: Vaterlandsliebe, Gehorsam gegen den Landesfürsten und die Gesetze, Hochschätzung und Beförderung der christlichen Religion und Sittlichkeit im Vaterlande. — Dr. Sauer [3]) dringt in seiner Predigt auf das Fest des heiligen Stephanus mit männlichem Ernst auf einen wahrhaft christlichen Glauben, als die Quelle unserer Seligkeit, gegenüber einem kalten Rationalismus, der jedoch nicht weiter mit bitterer Polemik angegriffen wird. Sind von demselben Verfasser, Philipp Sauer, die fünf Reden: „das Leben des Christen in Christus" (Bamberg 1828)? — Einer der fleißigsten Mitarbeiter an diesem Predigtmagazin ist Johann Evangelist Stauß, [4]) Pfarrer in Waldbertsweiler, der bereits 25 verschiedne Beiträge geliefert. Der Verfasser ist ein christlicher, ein katholischer, aber kein salbungsvoller, besonders kein schwungreicher Kanzelredner. Seine Themata behandeln meist Lehren des praktischen Lebens in einfacher Sprache, die nichts Hervorstechendes hat. Der Gedankengang einiger Predigten möge seine Dispositionsweise klar machen. Am Namensfeste des Landesfürsten spricht der Redner über Tit. 3, 1. Der Namenstag des Landesfürsten ist ein bedeutsames Fest für ihn und alle seine Unterthanen; es ist ein Dank-, Freuden- und Huldigungsfest. Wir sollen dem Regenten 1) Ehrfurcht und Gehorsam beweisen. Die Unterwürfigkeit ist die Folge und der Ausdruck der Ehrfurcht. Treuer Gehorsam ist die zweite Pflicht des rechtschaffenen christlichen Unterthanen. Die Erfüllung dieser Pflichten befördern 2) die Ehre Gottes und die gemeinsame Landeswohlfahrt. — Die „Einheit und Unfehlbarkeit der Kirche als die Grundlagen ihres bis an das Weltende gesicherten Bestandes" führt der Verfasser nach folgendem Gedankengange aus. Die Kirche feiert heute das Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus und ist durchdrungen von dem Gefühle

Digitized by Google

der Dankbarkeit und Bewunderung, der Freude und der Zuversicht, der Sicherheit und Unzerstörbarkeit, und ihrer ganzen Würde und Heiligkeit. Wir wollen heute, zur Beförderung der Freude und Hochachtung für die Kirche, die in den Aposteln der Kirche gegebene Einrichtung als die festen Grundlagen ihrer unzerstörbaren Dauer betrachten. Zuerst erweise ich ihre Einheit, und dann ihre Unfehlbarkeit als die Grundlage ihrer Fortdauer. 1) Die heilige Kirche ist durch ihre Einheit gegen ihren Untergang gesichert. Christus hat seine Kirche auf einen Felsen gebaut, seine Lehre dauert fort. Die katholische Kirche hält fest an dem Bekenntnisse des heiligen Petrus, während andere sich davon getrennt haben. Gegen die Auflösung seiner Kirche sorgte der göttliche Stifter durch die Einheit der Lehre und die Einheit der ganzen Einrichtung, wie eben die katholische Kirche sie zeigt. 2) Man hat vergebens die Lehre der katholischen Kirche angegriffen und behauptet, sie sei allmälig in Irrthümer gerathen, von der ersten Lauterkeit abgewichen.

Mit Stauß vielfach vergleichbar ist Georg Adam Thiem, [5]) Caplan in Bamberg, wenigstens ermangelt auch dieser Prediger noch einer schwungreichen Beredsamkeit, obwol er natürliche Anlagen zu einem guten Kanzelredner bekundet, die bei einer fortgesetzten Ausbildung noch manches gelungene Erzeugniß erwarten lassen. In seiner ersten Predigt sucht er zu beweisen, daß die Engel 1) von jeher zum Schutze der Menschen bestimmt waren, 2) daß auch wir uns immer noch ihres Schutzes zu erfreuen haben. Die Darstellung ist recht einfach, deutlich, belebt, in kurzen Sätzen rasch fortschreitend, voll gut gewählter Bilder. Auch die Uebergänge sind gelungen. In einer Predigt über Gebete und Opfer für die Verstorbenen sucht der Redner folgende zwei Fragen zu beantworten: Nützen Gebete und Opfer den lieben Abgestorbenen? Und wenn sie nützen, was verpflichtet uns, durch Gebete, Opfer, Werke der Wohlthätigkeit unseren Lieben zu nützen? Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden aufgelöst werden. Dies ist der Grund, warum wir für die Verstorbenen bitten sollen. Die letzte Predigt des Verfassers führt nach Matth. 9, 2 die beiden Sätze durch: Der Gichtbrüchige fand Hilfe bei Jesus Christus; da suche auch der kranke Christ Hilfe, und er wird sie finden. — Remigius Vogel, [6]) Stadtpfarrer zu Dillingen, theilt eine Rede mit, die er am 10. October 1829

Digitized by Google

nach der Hinrichtung des Georg Steichele auf der Richtstätte an das Volk gehalten. Wol muß der Redner an einem solchen Orte, in einem solchen Augenblick von eigenthümlichen Gefühlen bewegt sein. Daher ist es leicht erklärlich, obwol nicht zu loben, daß die hier mitgetheilte Rede zu fragmentarisch ist, mit immer neuen Gedanken und neuen Redeabsätzen beginnt. Eindringender und, wie natürlich, mit größerer Ruhe gehalten ist die am folgenden Tage zu Aislingen, dem Wohnorte der Eltern, Geschwister und Verwandten des Enthaupteten, gehaltene Rede, die jedoch nicht vollständig mitgetheilt ist. — Wilhelm Zoczek, 7) Domprediger in Wien, lieferte in seiner Rede am Feste des heiligen Leopold gerade kein Meisterstück der Beredsamkeit; übrigens enthält dieselbe mehrere historisch wichtige Andeutungen. Seine mit Bibelstellen reichlich ausgestattete Predigt am Feste des allerheiligsten Namens Jesus suchte Bedeutung und Kraft dieses Namens zu entwickeln: Jesus und Emmanuel. Jesus ist nach dem Propheten wunderbar, Rathgeber, Gott, starker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst. Der Name Jesus faßt dies Alles in sich.

Anm. 1) Ritter. Einige Worte bei der Trauung des Herrn Prof. Dr. Ambrosch mit Fräulein B. Unterholzner. Bd. 1, S. 191. Einige Worte bei der Trauung des Hrn. Rittergutsbesitzers A. Littmann mit Fräulein A. Ritter. 1, 350. Worte am Grabe der Frau Oberbergräthin und Professorin Röggerath, gebornen Primavesi. 5, 171. — 2) Roder. Der christliche Bürger, in einer Kanzelrede. 4, 335. — 3) Sauer. Wie man zum Glauben gelangt. Pred. auf das Fest des heil. Stephanus. 1, 299. — 4) Staeuß. Von den Pflichten der Meisterschaften gegen die Ehehalten. Katechetische Rede. 2, 30. Wie die Christen unter dem Beistande des heil. Geistes vor Allem die Liebe des Nächsten ausüben sollen. Pred. 2, 292. Würde und Vorbedeutung der Feierlichkeiten am Fronleichnamsfeste. 2, 298. Von den fortdauernden Wirkungen unserer Sünden. Pred. 3, 177. Von den Pflichten der Dienstboten. Pred. 3, 282. Predigt am Namensfeste des Landesfürsten. 3, 344. Die Kennzeichen einer wahren und aufrichtigen Lebensbesserung. Pred. 4, 31. Wodurch wurde Maria eine so glückliche Mutter und Ehegattin? Pred. 4, 38. Daß es dem Christen an Nichts mangle, gut und selig zu werden. Pred. 4, 310. Ein Wort nach der Aufrichtung eines neuen Hauses an die Bauleute und Arbeiter. 4, 367. Die elenden Kunstgriffe und die verdiente Beschämung

Digitized by Google

des Hasses gegen die Wahrheit. Pred. 5, 26. Wann des Christen Hinscheiden aus dieser Welt ein Entschlafen im Herrn zu nennen sei. Pred. 5, 74. Das ganze Kirchenjahr sollen wir dazu benutzen, um uns auf die richterliche Ankunft unsers Herrn vorzubereiten. Pred. 5, 177. Jesus ein demüthiger und sanftmüthiger König. Pred. 6, 42. Die Freude der Gottlosen wird in Trauer, die Trauer der Gerechten aber in Freude verwandelt werden. Pred. 6, 91. Daß unsere Bitten um geistliche Güter immer erhöret werden, jene aber um zeitliche Güter nur alsdann, wenn sie zu unserem Heile sind. Pred. 6, 119. Wie wir in Christo, dem einzigen und wahren Urheber unsers Heiles, unsre Seligkeit wirken sollen. Pred. 6, 244. Von der Einheit und Unfehlbarkeit der Kirche als den Grundlagen ihres bis an das Weltende gesicherten Bestandes. Pred. 6, 296. Gottes Absichten kann und soll kein Mensch vereiteln. Pred. 7, 64. Ueber die Bewahrung der Keuschheit. Pred. 7, 123. Ein christliches Nachdenken über unser Verhalten im verflossenen Jahre läßt uns das künftige weise benützen. Pred. 7, 138. Wie der Christ noch vor dem Tode für die Seinigen sorgen soll. Pred. 7, 307. Von den Segnungen und der Segensgewalt der katholischen Kirche. Pred. 8, 37. Von der Nothwendigkeit und dem Nutzen der guten Werke. Pred. 8, 48. Die katholischen Christen verehren Maria als ihr heil. Vorbild, als göttliche Mutter und als Königin aller Heiligen. Pred. 8, 294. — 5) Thiem. Die Engel waren von jeher und sind noch fortwährend zum Schutze der Menschen bestimmt. Pred. 1, 82. Der Christ, der das neue Jahr auf eine vernünftige und christliche Weise anfängt, sieht a) mit Reue auf das alte zurück, b) geht dem neuen mit frommen Entschließungen und guten Vorsätzen entgegen. Pred. 2, 1. Warum nennt der Engel Maria die Gnadenvolle? Pred. 2, 142. Die Strafen der Hölle. Pred. 3, 88. Die Worte „über ein Kleines" sind Trostworte für den Erdenwaller. Pred. 4, 96. Das Gebet erhält und erquickt den Christen. Pred. 4, 112. Reden bei der Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder. A. Vor der hl. Kommunion. B. Nach der hl. Kommunion. 4, 188. Viele gehen auf unsichere Wege — leider zu ihrem Verderben. Pred. 4, 318. Ueber Gebete und Opfer für die Verstorbenen. Pred. 5, 134. Gib Rechnung von deiner Haushaltung! Pred. 6, 210. Das Skapulier — ein Zeichen zur Erinnerung an das Heil und den Frieden durch Jesus — ein Zeichen für

Digitized by Google

Ermunterung zur Befolgung der göttlichen Gebote. Pred. 6, 305. Ueber die Antwort Jesu auf die Frage: Willst, daß wir hingehen und ausrotten das Unkraut? Predigtentwurf. 7, 100. Der Helfer des Gichtbrüchigen, auch unser Helfer. Pred. 8, 233. (Eine schöne Predigt von Thiem über Matth. 11, 28—31 steht in der Zeitschr. Chrysostomus 1836. 2. S. 153 f.) — 6) Vogel. Rede, gehalten an das Volk auf der Richtstätte ꝛc., nebst einem Anhange. 3, 131. — 7) Joczek, Weltpriester, Domprediger und Director der magistrat. Kirche zu unserm Herrn im Rathhause. Der heilige Leopold der Vater seines Volkes. Pred. 2 334. Bedeutung und Kraft des Namens Jesus. Pred. 5, 260. (Ist von ihm auch: St. Bernardus und seine Söhne. Ein Licht der Welt. Pred. St. Pölten 1838?)

§. 158.

Nach der oben (§. 133) bemerkten Eintheilung der homiletischen Erzeugnisse dieser Periode werden wir in den folgenden Paragraphen von solchen Schriftstellern reden, deren Producte dem Felde der Fastenpredigt angehören. Kaum wird die Bemerkung nöthig sein, daß manche von den hier zu erwähnenden Kanzelrednern auch zu einer andern Abtheilung gezählt werden könnten, da sie nicht allein auf die eigentliche Fastenpredigt sich beschränkten.

Folgen wir auch hier im Allgemeinen dem chronologischen Faden, so begegnen uns zuerst Jacob Rudolph Khünl [1]) und V. Anton Link, [2]) die mit ihren ersten Erzeugnissen noch in die vorige Periode zurückgreifen. Khünl, auch als lyrischer und dramatischer Dichter, so wie durch sein treffliches „Charwochenbuch" nicht unbekannt, weiß die Saiten zu berühren, die bis in das Herz des Sünders klingen, um ihn von seinem Sündenschlafe zu wecken, wie in das Herz des frommen Büßers, um ihn auf dem Wege des Heiles zu ermuthigen und zu stärken. Von seinen Fastenpredigten über die Sünden gegen den heiligen Geist, „die an sich selbst schon so böse sind, so viel Böses erzeugen, und, so lange sie nicht abgelegt werden, die Bekehrung unmöglich machen," sagt ein Recensent im Katholiken: „Nicht etwas Gewöhnliches von geistlichen Reden, sondern eben so geistreiche, durch Nachdenken über den wichtigen und schwierigen Gegenstand als genau bezeichnende, mit aller Kraft und Deutlichkeit gegebene Predigten enthält diese vorliegende schöne Sammlung, an welcher eine männlich edle, eindringende Sprach-

Digitized by Google

fülle, ohne Gesuchtes und Geziertes, und ohne Wortgepränge, sogar als Nebending betrachtet werden kann. Selbst die Diction enthält nichts, was im Geringsten gegen die Regeln der Sprache verstieße." — Eine herzliche, dabei fließende Sprache redet Link und sucht hier und da den edeln Volkston anzuschlagen, indem er wie ein wohlmeinender Vater zu seinen Kindern spricht. Die Leidensgeschichte Jesu, dieses eben so erhabene und anbetungswürdige, als auch für die ganze Menschheit heilbringende Geheimniß, läßt sich nach manchen Seiten hin betrachten, mag man dabei die ewige Liebe und die unendliche Erbarmung Gottes über das gefallene Menschengeschlecht, oder die strenge Gerechtigkeit Gottes betrachten, vermöge welcher Gott die von der Menschheit begangenen Sünden so strenge an seinem eigenen Sohne bestrafte zum Schrecken und zur heilsamen Warnung für alle Menschen. Durch sein Leiden hat der Heiland uns ein Beispiel hinterlassen, daß wir in seine Fußstapfen treten und ihm nachahmen sollten. In dieser letzten Hinsicht stellt der Verfasser das Leiden Jesu seiner lieben Pfarrgemeinde vor. Zur Ausarbeitung seines Stoffes benützte er nach seinem eignen Geständniß Schmids biblische Geschichte und die Feyer der Menschenerlösung von J. Frint. Von diesen vielfach lobenswerthen Predigten behauptet ein Recensent mit Recht, „daß sie in zweifacher Hinsicht großen Nutzen stiften können; sie dienen a) besonders jüngern Geistlichen auf dem Lande als Muster, wie man in Predigten die Leidensgeschichte Jesu im Zusammenhange für das Landvolk auf eine deutliche, praktische und somit sehr nützliche Art vortragen könne; b) dienen sie selbst dem christlichen Volke als ein sehr nützliches Handbuch, in welchem sie zur heiligen Fastenzeit die Leidensgeschichte Jesu mit sehr großem Nutzen und Erbauung lesen können." Des Verfassers Rede auf den Geburtstag des Kaisers spricht über die Worte: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist," und ertheilt einem allgemein geliebten Monarchen das verdiente Lob.

Von Georg Riegler, [3]) der mir aus eigner Lectüre nicht näher bekannt ist, sagt Guden in seinen chronologischen Tabellen der deutschen Literatur: „Riegler ist ein sehr liberaler katholischer Kanzelredner." Diese Worte Gudens, der wie die meisten protestantischen Literarhistoriker wenige katholische Kanzelredner anführt, sind geeignet, das Verlangen nach einer genaueren Kenntniß der homiletischen Erzeugnisse des Verfassers zu stärken und zu erhöhen.

Digitized by Google

Von vier einzeln erschienenen Predigten dieses Redners heißt es im Katholiken unter Anderm: „Die Abhandlung (Jesus Christus unser Heil) ist, wie es dem Gegenstande angemessen ist, weitläufiger als gewöhnliche Predigten. Die an Ort und Stelle eingewebte Sittenlehre ist vermögend, den Zuhörer zu ergreifen und ihn zu guten Entschlüssen zu bewegen. Die Predigt über den heiligen Johannes von Nepomuk dürfte jeder Seelsorger sich zu seiner eigenen Bildung oder Ermunterung eigen machen; sie hat auch jene praktische Richtung, wodurch sie dem gemeinen Manne wichtig wird. Die Stationenpredigt und die Abschiedsrede sind sehr lehrreich und enthalten tiefe Wahrheiten." — Ein trefflicher Redner ist Romanus Sebastian Zängerle,[4]) der mit Salbung, Klarheit und Eindringlichkeit spricht. Nachdem der Verfasser in den beiden vorhergehenden Jahrgängen seiner Fastenreden zuerst das heilige Bußsacrament als Eingang in das erneute christliche Leben, dann im zweiten das Leben des Christen in seinem Wirken und Fortschreiten abgehandelt hat, so folgt im dritten Jahrgange das Leiden des Christen nach dem Vorbilde des leidenden Erlösers, welche Auffassungsweise wir bereits bei A. Link kennen gelernt haben. „Der Erlöser wird uns auf seine vorzüglichsten Lebensstationen mitnehmen, wo es uns dann erlaubt ist, ihm ganz nahe zuzusehen. Da wir Alle, die wir ihm folgen, einen gemeinschaftlichen Lebensweg nehmen, folglich auf die Stationen kommen, wo er litt, und keiner ohne Leiden wegkommt; so dürfen wir genau auf ihn Acht geben, um ihn, wenn die Reihe des Leidens uns trifft, so gut wie möglich nachzuahmen." Mit dem gewiß lobenswerthen Wunsche, daß alle unsere würdigen Oberhirten recht oft ihre Stimme vernehmen lassen und gleich den ersten Bischöfen der Kirche die ihnen untergebenen Gläubigen unmittelbar mit dem beseligenden Worte des Herrn erfreuen möchten, führt ein Recensent im Katholiken die Fastenpredigten des edlen Verfassers ein. Er sagt daselbst unter Anderm die beherzigenswerthen Worte: „Wohl ist es dem Recensenten erwiesen, daß die Predigten eines Bischofs als Vorsteher seines Sprengels nicht vom Seelsorger abgehalten werden können. Der Bischof ist im eigentlichen Sinne des Wortes Vater der Gläubigen seines Sprengels, und ihm ist erlaubt, ja geboten, im väterlich einfachen Worte voll Salbung und Weihe, Mahnung, Trost, Belehrung, Rath, Warnung und Beseligung zu ertheilen, ohne weitläufige Beweisführung, ohne großen Aufwand von red-

Digitized by Google

nerischer Kunst und all dem Blumen- und Zierwerke, dessen sich alle andern Kanzelredner nicht ohne Noth entschlagen dürfen. Deswegen, und aus dieser Ursache allein sind diese Predigten so sehr dem Prediger als Seelsorger zu empfehlen, weil an ihnen die Sache, wenn auch weniger die Form der Darstellung, zu rühmen ist. Es ist die Wahrhaftigkeit, die Einfachheit, die überzeugende Zuversicht, die Deutlichkeit des Redners, welches Alles jene Popularität erzeugt, die, auch in Büchern vielfältig und mit Einsicht nachgewiesen, doch nur aus dem Muster richtig aufgefaßt und erlernt werden kann."

Anm. 1) Khüni, geb. 10. Dec. 1775 zu Dürnholz, studierte zu Brünn, Stroßnitz, Nikelsburg und Wien, wurde 1810 Domprediger in Wien, 1817 Professor der Pastoraltheologie daselbst. S. Felder, Lex. 1, 424. Katholik 17, 377. Christlich-patriotische Reden zur Bekämpfung des bösen und Stärkung des guten Zeitgeistes. Wien 1815. 8. Die Würde Jesu Christi und seiner Kirche. Adventsreden. Das. 1818. 8. Fastenpredigten über die vier letzten Dinge. Das. 1824. 8. Fastenpredigten über die Sünden gegen den heil. Geist, gehalten in der Pfarrkirche am Hofe, 1824, sammt einer kurzen Abhandlung über denselben Gegenstand. Das. 1825. 8. (Die Feyer häuslicher Feste. Sammlung lyrischer, dramatischer ꝛc. Gedichte. Das. 1816. 8.) — 2) Link, geb. 20. April 1773 zu Seggingen, ward 1800 Priester, 1808 Pfarrer zu Rechberg, 1814 Spiritualis im bischöflichen Seminar zu Linz, später geistlicher Rath und Stadtpfarrer zu Braunau. S. Felder, Lex. 3, 295. Felder 1818. 1, 332. Katholik 18, 360. 28, 253. Sieben Fastenpredigten über die Leidensgeschichte Jesu. Linz 1815. 8. 2. verb. Aufl. Das. 1823. Jubelrede über Ps. 127, 40, gehalten auf das 50jähr. Priesterjubiläum von Norbert Hofinger ꝛc. Das. 1818. 8. Sieben Passionspredigten. Das. 1822. 8. Homilien der ersten Art, d. i. Predigten auf die Sonntage. Passau 1823—26. 2 Bde. 8. Homilien der ersten Art, d. h. Predigten auf die Festtage. Linz 1823. 8. Neue Fastenreden über Jesus Leiden und Tod. Salzburg 1826. 8. Rede auf den hohen Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich Franz I. ꝛc. Ried 1827. 8. — 3) Riegler, geb. 21. April 1778 zu Hochstadt an der Aisch, stud. zu Bamberg und Würzburg, ward 1806 Priester, 1807 Caplan zu Aub, 1816 Cooperator an der St. Burkhardskirche zu Würzburg, 1823 Professor der biblischen Exegese am königlichen Lyceum zu Bamberg. S. Felder, Lex. 2, 162. Katholik 6, 96. Fastenpredigten. Bamberg 1818 8. Fest- und Gelegenheitspredigten. Das. 1818. 2 Hefte. 8. Sechs Fastenpredigten. Würzburg 1818. 8. Der heil. Johann von

Digitized by Google

Nepomuk, ein vollkommener Mann im Reden und Schweigen, Rede und Lebensbeschreibung. Bamberg u. Würzburg 1821. 8. 2. A. Augsburg 1829. 8. Jesus Christus unser Heil. Predigt am Charfreitage. 2. verb. A. Bamberg u. Würzburg 1821. 8. Anleitung zur nützlichen Kreuzwegs-Andacht. Stationenpredigt. Sulzbach 1822. 8. Abschiedsrede, oder der heil. Aquilia, ein wahrer Jesus-Jünger. Würzburg 1822. 8. — 4) Zängerle, geb. 20. Jan. 1771 zu Oberkirchberg bei Ulm, ward 1793 Priester im Benedictinerorden zu Wiblingen, 1803 Professor der Theologie zu Salzburg, 1804 geistlicher Rath, 1807 Consistorialrath und Beisitzer in Krakau, 1811 Professor in Prag, 1812 Professor in Wien, später Bischof von Seckau und Verweser des Bisthums Leoben, Fürst des Kaiserthums Oesterreich. S. Felder, Lex. 2, 529. Felder 1820. 1, 176. Katholik 27, 371. 31, 116. 137. Heim, Predigtm. 1, IX. Primizrede über das neutestamentalische Priesterthum. Wien 1818. 8. Predigt bei dem jährlichen Dankfeste des Handlungs-Kranken-Instituts in der Kapelle des hl. Joseph. Das. 1819. 8. Sechs Fastenpredigten über das hl. Buß- und Altarssacrament. Grätz 1825. 8. Das Bild des Christen. Sieben Fastenpredigten. Das. 1826. 8. Der leidende Christ nach dem Vorbilde des leidenden Heilandes, in sieben Fastenpredigten. Wien 1828. 8. Sechs Fastenpredigten über die vier letzten Dinge. Grätz 1829. 8. Der Christ im Kampfe zum Siege. Fastenpredigten. Das. 1830. 8. Fest- und Neujahrspredigten. 2. A. Das. (und Augsburg). 1837. 8.

§. 159.

Lothar Franz Philipp Marx [1]) ist ein sehr thätiger Schriftsteller in der Erbauungsliteratur, indem er viele Lebensgeschichten junger Heiligen, heiliger Dienstboten, Handwerker, Bürger, Handelsleute, Krieger, Büßer, Eheleute u. a. zur Betrachtung und Nacheiferung und mehrere, wiederholt aufgelegte Gebet- und Andachtsbücher herausgab. Seine Fastenpredigten, die ihm theilweise Verunglimpfung von Nichtkatholiken zuzogen, indem er mit männlichem Ernst für die Lehren der katholischen Kirche auftrat, enthalten wahrhaft christliche Grundsätze und dringen in ihrem ungekünstelten, kräftigen und populären Tone zum Herzen und wecken es auf aus seinem Sündenschlafe. Zur weiteren Charakterisierung der homiletischen Erzeugnisse des würdigen Verfassers entlehnen wir einem Recensenten im Katholiken nachfolgende Worte. „Da es unstreitig so mancherlei Arten von Bußen giebt und geben kann, die sehr ungleichen

Digitized by Google

Werthes sind; so hat sich der Verfasser bewogen gefunden, sich in den vergangenen Fasten auf die meisten Arten von Bußen einzulassen, und zu zeigen, wie unnütze so viele Bußen sind, auf die doch so manche Menschen so sehr vertrauen. Der Verfasser hat sein Thema meisterhaft gelöset und hiermit wahrhaft christkatholische Volkspredigten geliefert, die in unsern Tagen eben nicht zu häufig sind. „Eine Predigt ist christlich gut, sagt der verehrte Sailer in seiner Pastoraltheologie, wenn sie 1) eine Wahrheit des Christenthums, 2) aus den Quellen des Christenthums, 3) nach Absicht des Christenthums, und mit dem Geiste des Christenthums vorgetragen ist." Diesen drei Forderungen hat der Verfasser ganz entsprochen. Man sieht es dem herzlichen, ungekünstelten und doch nicht zu gemeinen Vortrage an, daß der Geist Christi und der Kirche in dem Verfasser geweht, gewirkt und gesprochen hat. Die Predigten sind so leicht und gemeinverständlich und so salbungsvoll geschrieben, daß sie der gemeinste Verstand fassen und der christliche Weise, dem Religion und katholisches Christenthum noch was gilt, mit Vergnügen hören kann und davon ergriffen werden muß."

Johann Madlener, [2]) Priester der Versammlung des allerheiligsten Erlösers in Wien, gab einige Sammlungen homiletischer Erzeugnisse heraus, von denen besonders den letzten großes Lob gezollt wird. So heißt es z. B. davon in einer von Heim aus der Zeitschrift Sion (6. Jahrg. 1837. Liter. Anz. Nr. 5. S. 47) entlehnten Recension. „Der würdige Verfasser beweist in vorliegenden Predigten die Kraft des göttlichen Christenthums in der Sprache des Gott liebenden und mit höherer Salbung ausgerüsteten Herzens. Man suche hier nicht scharf distinguirte Begriffe, logische Eintheilung und organischen Zusammenhang, aber man suche Worte, die das Herz himmelwärts ziehen, die die Seele ergreifen, die sie unwiderstehlich überzeugen, und man wird vollkommen befriedigt sein. Man vernimmt hier, was man in so wenigen Predigten findet, die Sprache und den Ton der heiligen Schrift und der Väter des ersten und zweiten Jahrhunderts. Man findet hier Beweise, die sich nicht auf richtig gestellte Vordersätze, sondern auf das Gesetz gründen, das uns ins Herz geschrieben. Man findet hier Figuren, die nicht zur Bewunderung, sondern zur gänzlichen Uebergabe des Herzens führen. Man findet hier Ermahnungen, die nicht niederschlagen, sondern sanft ziehen und unwiderstehlich dahin reißen." Gleiches Lob wird diesen

Digitized by Google

Predigten in der Zeitschrift Chrysostomus gezollt und ihre Pünctlichkeit, Klarheit und Eloquenz gerühmt. — Von den mir nicht weiter bekannten Erzeugnissen des Vicars Quirin Revels [3]) in Düren heißt es im protestantischen Journal für Prediger unter Anderm: „Der Verfasser behandelt einen allgemein interessanten Gegenstand auf eine sehr befriedigende Weise; er spricht erschütternd aus Herz. Die Predigten sind wohl zu gelehrt, mit philosophischen Ausdrücken ausgestattet.“ Wie wurden diese Fastenpredigten über die religiöse Jugenderziehung von Katholiken aufgenommen? — Ignaz Felner, [4]) Pfarrer zu Merzhausen, lieferte ein Bändchen Fastenpredigten, die für ein christliches Gemüth als ein recht belehrendes und die fromme, dieser heiligen Zeit angemessene Stimmung förderndes Lesebuch empfohlen werden. Die Erklärung der evangelischen Texte macht in jeder Rede den Eingang, und dann werden aus diesem Inhalte die den unstudierten Zuhörern dienlichen Nutzanwendungen in einer ungesuchten und leichtfaßlichen, aber durchaus würdigen Sprache entwickelt und jene Wahrheiten an das Herz gelegt, welche dem christlichen Sinne zu würdigen so nothwendig sind. — Johann Nepomuk Krauß, [5]) Dr. der Philosophie und Professor der Religionswissenschaft an der Universität zu Grätz, ist ein gediegener Kanzelredner, der, ein Nachahmer französischer Muster, in schmuckreichem und ausgesuchtem Vortrage sich gefällt, wobei man freilich nicht vergessen darf, daß seine meisten Reden vor einem höchst gebildeten Publicum gehalten wurden. — Von Johann Joseph Regenbrecht, [6]) Lehrer der Philosophie am Clementinischen Priesterseminar, später Probst zu Königsberg, besitzen wir eine Charfreitagspredigt, wo der Redner den Tod als den besten Lehrer hinstellt. Der Predigt wird lobende Anerkennung gezollt. — Die Fastenpredigten Julius Heinrich Dreyers [7]) werden in der Zeitschrift Chrysostomus mit folgenden Worten charakterisiert: „Sie sind alle eines recht erbaulichen und lehrreichen Inhaltes, alle mit einem frommen christlichen Gemüthe geschrieben und stehen in einer solchen Verbindung mit einander, daß sie als ein vollkommenes Ganze erscheinen.“

Anm. 1) Marx, geb. 19. Nov. 1764 zu Mainz, genoß bis in sein 11. Jahr den Unterricht seines Vaters, kam dann nach Regensburg zu seinem Oheim Peter Leonhard Marx und besuchte das Gymnasium der Jesuiten. Er erhielt 1781 von dem Kurfürsten Friedrich Carl Joseph

Digitized by Google

ein Canonicat im Collegiatstift zu unserer lieben Frau in Frankfurt a. M. und setzte dann seine Studien in Mainz fort, wo er 1784 die Magisterwürde erhielt. Er trat 1786 in das deutsche Collegium zu Rom, um die Theologie zu studieren, wo er am 22. Dec. 1787 Priester und 1788 Dr. der Philosophie und Theologie wurde. 1795—1803 versah er in Frankfurt die Scholasterstelle als zweite Stiftsprälatur. Dann wurde er Director des kathol. Gottesdienstes in der Stiftskirche, 1806 geistlicher Rath, 1807 Aufseher über das katholische Armenwesen, 1808 Mitglied der Special-Schul-Commission für die katholischen Schulen. Er starb daselbst 1830. S. Scriba, Lex. d. Schriftsteller des Großh. Hessen. 1. Abthl. Felder, Lex. 3, 312. Trauerrede auf ihn von S. Bohn. Frankfurt 1830. 8. Felder 1823. 2, 323. Katholik 7, 150. 16, 225. Bekenntnisse des heil. Augustinus, mit einigen Andeutungen auf unsere eigene Lebensgeschichte in 5 Fastenbetrachtungen. Frankfurt 1820. 8. Fastenbetrachtungen über die unnützen Bußen vieler Christen und die Worte Jesu am Kreuze. Das. 1822. 8. Fastenbetrachtungen über den Sündenfall und die wahre Bekehrung des heil. Apostelfürsten Petrus und über das falsche Gewissen und dessen höchst traurigen Folgen. Das. 1825. 8. Rede am Grabe des hochw. J. L. Orth. Das. 1828. 8. — 2) Madlener. S. Heim, Predigtm. 1, XV. Chrysostomus 1837. 2. S. 192. Was kann die Vernunft nicht, was kann der Glaube? Pred. Wien 1822. 8. Das ewige Priesterthum. Primizpred. Das. 1825. 8. (Anonym.) Wer ist Gott? Betrachtungsrede. Das. 1831. 8. Das Licht in der Finsterniß, oder: Das göttliche Christenthum im Kampfe gegen den Zeitgeist. Fastenpredigten. Das. 1837. 8. — 3) Nevels. Ueber die religiöse Jugend-Erziehung. Fünf Fastenpredigten. Aachen 1824. 8. Der Geist und die Beispiele Jesu Christi und seine ersten Bekenner, in Parallelen mit dem Zeitgeiste. Fastenpredigten. Das. 1825. 8. — 4) Felner, Pfarrer in Merzhausen. S. Katholik 17, 223. Betrachtungen und Ermahnungen an meine Pfarrkinder, auf alle Tage der heiligen Fastenzeit. Coblenz 1824. 8. — 5) Krauß. S. Katholik 34, 112. 242. Felder 1822. 3, 172. 1829. 3, 329. Fastenpredigten. Grätz 1822—24. 3 Jahrg. 8. Besondere Fastenpredigten. Das. 1825. 8. Sonntags-, Fasten-, Fest- und Gelegenheitspredigten. Das. 1823—26. 6 Bde. 8. Sonntagspredigten, vorgetragen in der akademischen Kirche. Das. 1829—30. 2 Thle. 8. — 6) Regenbrecht. S. Katholik 22, 214. Der Tod ist der beste Lehrer. Charfreitagspred. Trier 1826. 8. — 7) Dreyer, Pastor zu Kloster-Medingen. S. Chrysostomus 1836. 2. S. 217. Der Christ auf dem Wege

Digitized by Google

durch das prüfungsreiche Leben zur Verherrlichung. Zehn Fastenpred. Hannover 1836. 8.

§. 160.

Die Predigten von Andreas Frank, [1]) deren redneriſche Darſtellung nicht unbedingt zu loben iſt, handeln ſehr ausführlich von den Hinderniſſen der Buße, und zwar nach folgender Abtheilung: Das erſte Hinderniß unſerer Bekehrung ſind unſere Leidenſchaften; das zweite der aus den Leidenſchaften hervorgehende Unglaube; das dritte, vierte und fünfte entſteht aus Mangel an Nachdenken a) über unſern Lebenswandel, b) über unſere Beſtimmung auf Erden, c) über unſere Beſtimmung im andern Leben; das ſechste Hinderniß iſt die Abneigung gegen die Beicht. — Zahlreich ſind die homiletiſchen Erzeugniſſe von Eduard Johann Joſeph Mühling, [2]) in denen eine lebhafte, oft kräftige Sprache waltet, wenn man auch hier mit der logiſchen Anordnung ſich nicht befreunden und dort eine gewiſſe ſchmuckreiche Redſeligkeit wegwünſchen mag. Das Gelungene wie das Verfehlte iſt hervorgehoben in nachfolgenden Sätzen: die in Heims Predigtmagazin (1, XVI) aus verſchiednen Zeitſchriften beim Erſcheinen der ſieben Faſtenreden über die letzten Worte des ſterbenden Erlöſers am Kreuze abgedruckt ſind: „Daß Herr Mühling Gottes Sache eifrigſt fördern will, loben wir, wenn wir gleich mit ſeiner Arbeit nicht ganz zufrieden ſein können. Sein Eifer ſcheint uns nämlich nur zu groß. Er will nur zu viel ſagen, er will es recht eindringlich ſagen; darum holt er ſtets zu weit aus, darum kann er nicht fertig werden. Darum bringt er oft wieder das Nämliche und umkleidet ſeine Worte und Sätze mit einem gewiſſen Nimbus, der mehr zum Glänzen, als zum Ueberzeugen und Erbauen dient. . . Bei der Bearbeitung ſeiner ſämmtlichen Faſtenreden leitete den Verfaſſer die Abſicht, des Menſchen Auge fortan auf das göttliche Vorbild Jeſu im Leben und Tode zu richten, und ſofort ſeine wahren Verehrer zur treueſten Nachfolge zu begeiſtern. Seine Diction iſt einfach und leicht, verſtändlich, doch keineswegs alles rhetoriſchen Schmuckes entblößt; die Ausarbeitung wohl geordnet, die Auswahl der den ſieben Worten des Heilandes untergeordneten Materien den Bedürfniſſen der Zeit angemeſſen. . . Betreffend die Durchführung iſt zu bemerken, daß der Verfaſſer nicht immer ſogleich in die Sache eingeht, den einzelnen Punct, welchen

Digitized by Google

er erörtern will, nicht scharf im Auge behält; sich über Manches, was kurz gesagt werden könnte, mit vielen Sätzen verbreitet, aber nicht zum Vortheile der Deutlichkeit und Verständlichkeit. Die Uebergänge von einem Puncte zum andern sind oft nicht natürlich. Es fehlen oft noch mehrere Zwischengedanken, um den Zuhörer auf das Folgende vorzubereiten. Die Anwendung auf das Leben und die Individualisierung ist nicht immer gehörig berücksichtigt."

Johann Georg Ammann,[3]) ein inniger Freund und Anhänger J. M. Sailers, redete eine herzliche, eindringende Sprache und wußte Sailers begeisternde Ideen in einer faßlichen Rede und übersichtlichen Ordnung dem Volke vorzutragen. Nachdem der Redner die Sünde in ihrem Ursprunge, ihrem Wesen und ihrer Gestaltung im Menschenherzen dargestellt und dann die Folgen derselben für Zeit und Ewigkeit hervorgehoben, wird unter Zugrundelegung der Parabel vom verlornen Sohne die Nothwendigkeit der Einkehr in sich selbst und der Rückkehr zu Gott dargethan. Hierauf werden die zur Buße gehörigen fünf Stücke, Anrufung des heiligen Geistes, Gewissenserforschung, Reue und Vorsatz, Beicht und Genugthuung, in ansprechender Weise nach der Lehre der Kirche behandelt. Im zweiten Bändchen wird an Davids Beispiel gezeigt, wie der Mensch, nachdem er gesündigt, sich wieder zu Gott bekehren soll. Nach Anleitung des Bußpsalmes Miserere mei, der hier ausführlich erklärt wird, werden dann die Eigenschaften der wahren Buße entwickelt. Auch die Fastenpredigten des dritten Bändchens sind Worte der mahnenden Liebe an empfängliche Herzen, immer hinweisend auf das Eine Nothwendige für die gefallene Menschheit, auf Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott, zeichnend und beschreibend den Weg, den der Sünder zu gehen hat, um zur Versöhnung mit Gott und zum Frieden zu gelangen, schildernd jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann und den nur die erbarmende Liebe dem zurückgekehrten Kinde als Vorgeschmack des ewigen Lebens zu genießen gibt. Die Erklärung des Inhaltes der Psalmen ist vortrefflich, die Beschreibung der Zustände des Sünders und Büßers wird öfters ungemein lebhaft und malerisch; die Parallelen zwischen dem heiligen Sion und der Kirche des neuen Bundes sind eben so gründlich als lieblich, die Vergleichungen des Geistigen mit dem Leiblichen, des Himmlischen mit dem Irdischen sind edel und anziehend. Von den fünf, in den Jahren 1821—22 erschienenen Predigten heißt

Digitized by Google

es in einer ausführlichen Recension in der „Literaturzeitung für katholische Religionslehrer“ im Eingang: „Wenn Leichtverständlichkeit für den Verstand des Volkes, Eindringlichkeit für die Einbildungskraft und für das Herz, Leichtbehältlichkeit für das Gedächtniß und Anwendbarkeit für das Leben die wesentlichen Charaktere einer populären Predigt ausmachen; so finden sich dieselben in den obigen religiösen Vorträgen des würdigen Verfassers, deren Anzeige um so mehr eine rühmliche Stelle in diesen Blättern verdient, weil auch ihr innerer Gehalt allen Forderungen der christkatholischen Lehre und der Pastoralklugheit entspricht, und darin ein Geist der Milde und Liebe wehet, woran man leicht den treuen Schüler des ehrwürdigen Vaters Sailer erkennet.“ — Franz Xaver Brauner,[4]) k. k. Hofcapellan und zweiter Studiendirector in der weltpriesterlichen Bildungsanstalt zum heiligen Augustin zu Wien, lieferte außer einigen einzeln erschienenen, meist Gelegenheitspredigten auch ein Bändchen Fastenpredigten, die ein Recensent im Katholiken mit den oben erwähnten „sieben Fastenpredigten“ Zängerles, worin derselbe den leidenden Christen nach dem Vorbilde des leidenden Heilandes betrachtet, zusammenstellt und dann über beide Sammlungen sein Urtheil in folgenden Worten ausspricht: „Die beiden Sammlungen von Fastenpredigten sind zur Erbauung christlicher Leser, besonders solcher, welche bereits etwas mehr als gemeine Bildung haben, überaus wohl geeignet. In diesen Predigten ist der Vortrag so angenehm und fließend, so einfach und erhaben, und zugleich so verständlich, daß sie vor einer Versammlung von Zuhörern gehalten, welche nicht völlig gemeine Kenntnisse der Religion haben, von wahrhaftem Nutzen sein müssen.“

Anm. 1) Frank, geb. 11. Dec. 1768 zu Waidachshof, stud. zu Aschaffenburg und Mainz, ward 1796 Priester, dann Caplan zu Oestrich im Rheingau, 1796 Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M., wo er achtzehn Jahre blieb, später wurde er regulierter Chorherr und Pfarrer. S. Felder, Lex. 3, 150. Katholik 23, 112. Buß- und Fastenbetrachtungen über die Hindernisse der Bekehrung. Frankfurt a. M. 1827. 8. Predigt auf das Fest Portiunkula. 1840. 8. (Von ihm?) — 2) Mühling, Pfarrer und Decan zu Handschuchsheim, zugleich Bezirksschulvisitator. S. Katholik 64, 103. 66, 207. 81, 205. Heim, Predigtm. 1, X. XVI. 4, LXXVI. Jesus, der Verherrlicher des ewigen Vaters und Beglücker der Menschheit. Fastenpredigten. Heidelberg 1821. 8. Jesus, ein

Digitized by Google

Vorbild der Liebe gegen Gott und die Menschen. Sechs Fastenreden. Freyburg 1827. 8. 2te verb. Aufl. Mannheim 1838. 8. Primizrede. Heidelberg 1831. 8. Wie nahen wir uns Gott nach dem Vorbilde Jesu? Sechs Fastenreden Daf. 1833. 8. 2. A. Mannheim 1839. Jesus, unser Vorbild im Leiden. Sieben Fastenreden. Daf. 1834. 8. 2. A. 1839. Wie feiert der Christ den Schluß des Jahres? Rede, gehalten am Dankfeste. Daf. 1833. 8. 2. A. 1834. Wie würdigt der Christ die Wohlthaten eines christlichen Tempels? Rede, gehalten am Kirchweihfeste. Daf. 1833. 8. Die letzten Worte des sterbenden Erlösers am Kreuze. Sieben Fastenreden. Mannheim 1837. 8. Gelegenheitsreden. Daf. 1837. 8. Anreden bei dem ersten Schul-Konvent des katholischen Schulbezirks Heidelberg. Mannheim 1838. 8. Rede über das Opfer der hl. Messe. Daf. 1840. 8. Wie verhält sich der Christ im Unglück? Rede. Heims Predigtm. Bd. 1, S. 110. Wie nahen wir uns Gott? Rede. 1, 199. Welche Gefühle und Entschließungen bewirkt in dem Christen der Hinblick auf die Seligkeit des Himmels? Rede. 4, 119. Ueber den großen Lohn der christlichen Tugend in der Ewigkeit, als Ermunterung zu derselben im ganzen Leben. Rede. 5, 126. Ueber die Sorge für das Ewige. Predigtentwurf. 6, 253. Wie feiert der Christ den Gedächtnißtag der Verstorbenen? Rede. 7, 113. — 3) Ammann, Professor in München, früher Prediger in Landshut. S. Katholik 77, 221. Heim, Predigtmagazin 5, XXII. 8, XVII. LXII. Felder 1823. 2, 78. Predigt bei der gottesdienstlichen Feyer wegen Vollziehung des Konkordats für das Königreich Bayern. Landshut 1821. 8. Die Litaney von allen Heiligen in zwei Predigten bei Gelegenheit der öffentlichen Bittgänge erkläret. Daf. 1822. 8. Die Feyer des hohen Fronleichnamsfestes in zwey Predigten dargestellt. Daf. 1822. 8. (Diese drei Samml. führen die Aufschrift von Dr. Georg Ammann, die nachfolgenden J. Ammann. Haben wir vielleicht, was kaum zu vermuthen, zwei verschiedene Verfasser vor uns?) Die sieben Briefe Jesu an die sieben Kirchen in Asien. Oelbergspredigten. München 1828. 8. Hinterlassene Predigten. Nach seinem Tode herausgegeben von J. M. Hauber. Regensburg 1839. 2 Bde. 8. Sieben Fastenpredigten über die sieben Bußpsalmen. Herausgegeben von J. M. Hauber. Daf. 1840. 8. Zwölf Predigten über das katholische Sendschreiben des hl. Apostels Jakobus. Herausgegeben von J. M. Hauber. Daf. 1841. 8. — 4) Brauner. S. Katholik 31, 137. Sieben Fastenpredigten über eben so viele Parabeln des heiligen Evangeliums, nach den Entwürfen Salmerons,

Digitized by Google

vorgetragen in der Kirche der wohlehrwürdigen Klosterfrauen der hl. Ursula. Wien 1828. 8. Die Verherrlichung der Kirche. Pred. Daſ. 1830. 8. Das segensreiche Wirken eines Pfarrers. Pred. Daſ. 1830. 8. Die religiöſe Feyer des Chriſten am Geburtsfeſte des Regenten. Pred. Daſ. 1832. 8. Benedict von Dornen, ein Muſter der Selbſtverläugnung. Pred. Daſ. 1835. 8.

§. 161.

Joſeph Lußmann [1]), Ehrendomherr an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, Conſiſtorialrath und Director der fürſterzbiſchöflichen Conſiſtorial-Canzlei, trat zuerſt mit vierzehn Betrachtungen über das Leiden und den Tod unſers Herrn und Heilandes als homiletiſcher Schriftſteller auf. Dieſe Erzeugniſſe haben die äußere Form von Kanzelreden, Eingang, Eintheilung und Schlußrede, ſind jedoch mehr religiöſe Betrachtungen, wenn man das Zuſammenhängende, die einfache Schreibart, die allgemein verſtändliche Popularität und das ungekünſtelte Pathos berückſichtigt. Den Inhalt dieſer Betrachtungen bilden die drei Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe. Der Hinblick auf den leidenden Jeſus ſtärket unſern Glauben an die Würde Jeſu Chriſti, an die Lehre Jeſu, an die Möglichkeit der von Jeſu geforderten Tugend und an eine höhere Weltordnung. Der Hinblick auf den leidenden Jeſus ſtärket unſere Hoffnung auf einen guten Ausgang in den Tagen des Leidens, auf Sieg im Kampfe gegen die Verſuchungen der Sünde, auf Gnade von Gott im Bewußtſein unſerer Sündhaftigkeit und auf ein anderes beſſeres Leben in der Stunde des Todes, welches beſſere Leben jedoch nur der ausharrende Kämpfer und Sieger zu erwarten hat. Der Hinblick auf den leidenden Jeſus ſtärket unſere Liebe gegen den himmliſchen Vater und deſſen eingebornen Sohn; erwecket und ſtärket unſere Liebe gegen uns ſelbſt und gegen unſere Mitmenſchen, gegen unſere Freunde und Angehörige und ſelbſt gegen unſere Feinde und Beleidiger; er ſtärket endlich unſere Liebe zur Wahrheit und zur Tugend. Des Verfaſſers acht Predigten an den Feſtſonntagen und am Oſterfeſt wurden als eine höchſt erfreuliche Erſcheinung für alle jene begrüßt, die es mit dem Reiche Gottes halten, denn in denſelben wird der von unſerer Zeit ſo oft verkannte König dieſes Reiches, Jeſus Chriſtus, in ſeiner erhabenen Erlöſers-Würde, und dagegen der ſich ſelbſt vergötternde Zeitgeiſt in ſeiner

Digitized by Google

großthuenden Nichtigkeit und Erbärmlichkeit auf eine Art dargestellt, welche sowol dem aufrichtig nach Ueberzeugung forschenden Geiste, als dem Erbauung suchenden Gemüthe und dem edel gebildeten Geschmack aufs Beste zusagt. Die Sprache in diesen Erzeugnissen ist kräftiger und erhabener als in den früheren, was in der Natur des Themas gelegen ist. — Joseph Handschuh [2]), der auch mit seinem „Heinrich und Antonio, oder die Proselyten der römischen und der evangelischen Kirche" gegen Bretschneider auftrat, lieferte sieben Fastenpredigten, die wiederholt aufgelegt wurden und durch Einfachheit und Uebersichtlichkeit sich empfehlen.

Von den Fastenpredigten Johann Ludwig Pfeffers [3]) sagt ein protestantischer Recensent im „Journal für Prediger" unter Anderm: „Es sind Homilien der weniger strengen logischen Form. In der Anordnung hebt der Verfasser das Thema der Zeit, Heiligung des Herzens und Lebens scharf hervor, bekämpft die unsittliche Erscheinung, wo er sie findet, in einer ernsten, rücksichtslosen Sprache, die bisweilen an Derbheit hinstreift. Der Redner versteht es vortrefflich zu zeichnen." Mit diesem Urtheile stimmen auch katholische Recensenten überein, wie aus nachfolgenden Sätzen zu ersehen ist, die aus katholischen Zeitschriften entlehnt sind. Diese Predigten dürfen mit Recht biblisch genannt werden, denn sie enthalten nicht nur echtbiblische Wahrheiten und Auslegungen, sondern sind zum Theil aus biblischen Stellen zusammengesetzt. Bewundern wir die Klugheit, mit welcher der Verfasser die Nutzanwendungen in all seinen Predigten anzubringen weiß; so haben wir nicht weniger seine Unerschrockenheit zu bewundern, mit welcher er dem Zeitgeist zu Leibe geht und die neuen Sauluse zur Erkenntniß der ihnen drohenden Gefahren aufschreckt. Die Schreibart ist homiletisch und vollkommen populär, daher denn auch für Menschen aus allen Ständen verständlich, ohne gleichwol jemal ins Niedrige zu fallen... Die Art, wie der Verfasser seine Themata abgehandelt und die darin enthaltenen Wahrheiten, nach dem Bedürfnisse der Zeit, auf seine Zuhörer angewendet hat, stellt ihn als einen Fastenprediger dar, der, unbekümmert um Lob oder Tadel bei der Welt, im Geiste eines Johannes des Täufers, Buße predigt; der für Glauben und Tugend mit dem Eifer eines Paulus redet und mit der Kraft eines Petrus der sündigen Welt die Gerichte Gottes schildert. In Bezug auf Styl und Periodenbau stehen diese Predigten ihrem innern Werthe

Digitized by Google

nach... Die Ausführung ist homiletisch, und darf sehr gelungen genannt werden, obgleich hie und da einiger Zwang sich bemerkbar macht. Die Vorträge dürfen auch deshalb als biblische Predigten bezeichnet werden, weil sie großentheils in den Worten der heiligen Schrift selbst abgefaßt sind. Allenthalben begegnen dem Leser sehr schöne kräftige Gedanken, allenthalben Beweise von der tiefen Menschen- und Weltkenntniß des Verfassers. Die Diction ist lebendig und bezeichnend, manchmal etwas dunkel, hart und unpopulär.

Anm. 1) Lußmann. S. Felder 1829. 3, 15. Heim, Predigtm. 4, LXXII. Der Hinblick auf den leidenden Jesus stärket unsern Glauben, unsere Hoffnung, unsere Liebe. Dargestellt und vorgetragen in zwölf Fastenpredigten nebst einer Einleitungs- und Schlußrede. Wien 1829. 8. Predigten an den Fest-Sonntagen und am Osterfeste im Jahre 1838. Das. 1838. 8. — 2) Handschuh. Sieben Fastenpredigten als Anleitung zum Anfange und zur Vollendung des Heils. Wien 1830. 8. 3. A. 1834. Predigten über die sieben Worte Jesu am Kreuze. Das. 1829. 8. — 3) Pfeffer, Beneficiat und Caplan zu Bamberg. S. Felder 1830. 3, 82. 4, 244. Katholik 38, 379. 49, 253. Heim, Predigtm. 4, LXXVIII. Biblische Fastenpredigten. Sulzbach 1830—38. 4 Thle. 8. (Der 1. Theil in 3 Abtheil. handelt von Saulus Verkehrtheit und dessen durch besondere Gnade bewirkten Bekehrung; von Jonas Beruf, seiner Bußpredigt und deren heilsamen Wirkungen bei den sündhaften Niniviten; von Lazarus und dem reichen Prasser in dem verschiedenartigen Lebensverhältnisse, in diesem und im andern Leben. Der 2. Theil handelt in 3 Abtheil. von dem verlornen Sohne; von dem erkrankten Ezechias; von dem Zöllner Zachäus. Der 3. Theil handelt in 3 Abtheil. von Lazarus Krankheit, Tod und Auferweckung; von Naemans Krankheit und Heilung; von Jesus Taufe und Fasten. Der 4. Theil handelt in 3 Abtheil. von der reuigen Sünderin; von Isaaks Aufopferung; von den drei Weisen aus dem Morgenlande.)

§. 162.

Johann Baptist Kotz [1]), Curatbeneficiat zu Paulsdorf, lieferte außer einer in etwas zu gesuchter Sprache abgefaßten Gelegenheitspredigt, sieben Passionspredigten über die Leidensgeschichte unsers Herrn und Heilandes. Da diese aber, sagt ein bewährter Recensent, so überaus reich an Gegenständen der Betrachtung ist; so hat der Verfasser einzelne Momente, um welche die übrigen Be-

Digitized by Google

gebnisse sich gleichsam von selbst anreihen, ausgewählt und sie besonders, jedoch nicht für sich allein abgeschlossen behandelt. Die erste Predigt betrachtet die Todesangst Jesu und dessen Stärkung durch das Gebet; die zweite das von Judas an dem Heiland verübte Verbrechen sowol in seiner Abscheulichkeit an sich, als in seinen Folgen; die dritte den Fall und die Buße des heiligen Petrus; die vierte sucht darzuthun, wie die Weissagung: sie werden ihn den Heiden zum Verspotten überliefern, ehemals in Jerusalem erfüllt worden ist und wie sie noch heut zu Tage unter uns erfüllt wird; die fünfte handelt von dem gezwungenen und dem freiwilligen Kreuztragen; die sechste sucht die Aufforderung: weinet nicht, wie die Aufforderung: weinet in ein helles Licht zu setzen; die siebente endlich zeigt uns am Charfreitag den Heiland, was er am Kreuze gelitten und wofür er gelitten. All diese Predigten sind in einer einfachen, herzlichen Sprache geschrieben und können nicht verfehlen, durch die in ihnen liegende Salbung auf jedes christliche Gemüth tiefen Eindruck zu machen, so daß es innig empfinden müsse, was es heiße: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.

Der Dechant und Pfarrer Thibaut [2]) in Malsch gab sechs Fastenpredigten heraus, deren jeder der Text: Dieser ist Vielen zum Falle und Vielen zur Auferstehung (Luc. 2, 34) vorgedruckt ist. Dieser Text gibt auch den Faden an die Hand, der durch all die Predigten hindurch führt und im Leben und Wirken des Heilandes anschauen läßt, warum er Vielen zum Falle und Vielen zur Auferstehung gekommen. Predigt 1 behandelt die Sätze: Dem Stolze der Juden war der erschienene Erlöser zu arm, darum erkannten sie ihn nicht; der Stolz der Christen will nicht glauben, darum nützt er ihnen nichts. Predigt 2: Die Heiligkeit des Lebens Jesu war den verdorbenen Juden zuwider; die Strenge der christlichen Sittenlehre ist den verdorbenen Christen zu schwer. Predigt 3: Bei den Juden war es der Haß, welchen sie gegen Jesum gefaßt hatten; bei den Christen ist es die Kälte, mit welcher sie die Verheißungen und Drohungen des Evangeliums lesen und hören, warum sie den Erlöser nicht erkennen. Predigt 4: Bei den Juden raubte das Ansehen der Großen dem Volke den Glauben; bei den Christen verderben die Aergernisse Glauben und Sitten. Predigt 5: Das

Digitized by Google

Maß der Judensünden war voll, und Gott entzog ihnen seine weitere Gnade; der Unglaube der Christen und die Laster derselben erreichen endlich ihre höchsten Grenzen, und Gott läßt ihre Verstockung zu. Predigt 6: Die Juden haben den Erlöser verworfen, und was ist endlich aus ihnen geworden? Wenn auch wir im Bösen verharren, was wird, was muß nothwendig aus uns werden? Die Osterpredigt behandelt die zwei Puncte: Die Auferstehung Jesu ist der Grund unsers Glaubens und die Stütze unserer Hoffnung. Die Predigten sind kurz, einfach und herzlich. —

Alois Buchberger [3]) spricht in populärem Tone mit tiefer Menschenkenntniß praktische Wahrheiten aus und weiß sie durch eine liebevolle Eindringlichkeit Hörern und Lesern ans Herz zu legen. Der Verfasser schlug bei seinen Fastenpredigten einen eigenthümlichen, dabei gewiß zu empfehlenden Weg ein, indem er Büßer und Büßerinnen als Muster der Nachahmung vorführt. Das Geschichtliche regt die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf, macht ihnen ihre eigene Seelenbeschaffenheit durch die gleiche oder ähnliche der vor sie hingestellten Person anschaulich und zwingt sie oft unwillkürlich zu dem Augustinischen Gefühl und Wort: Konnten es diese und jene, warum nicht auch ich? Diese Predigtweise war übrigens schon früher unter dem Namen „Exempelpredigten" bekannt. Im rechten Maße gebraucht, sind sie nie ohne die heilsamsten Früchte geblieben und von nachhaltigerem Eindrucke gewesen, als manche auch noch so regelrechte und eindringende Predigt. Der Vorwurf, als werde durch sie das Evangelium nicht verkündet, das nebst der katholischen Erblehre allein die Materie der christlichen Kanzelvorträge sein soll, fällt weg, wenn man bedenkt, daß theils das Leben der Heiligen das angewandte Evangelium ist, wie J. M. Sailer sagt, theils daß Geschichtspredigten so wenig als andere das beweisende und bestätigende Wort Gottes ausschließen. In den Predigten des Verfassers, in denen die geschichtlichen Züge der Büßer und Büßerinnen trefflich hervorgehoben und auf die Zuhörer mit Menschenkenntniß und gefühlvoller Seelsorgerliebe angewendet sind, finden wir die Worte des Evangeliums mit den Erzählungen aus dem Leben der Heiligen in so reichlichem Maße verwebt, daß sie als wahre evangelische Predigten erscheinen. Die Eintheilungen sind natürlich, leicht, populär, meistens nach den Hauptmomenten im Leben des Heiligen eingerichtet, die geschichtlichen Erzählungen sehr

Digitized by Google

kurz, worauf die dahin sich fügenden Dogmen oder Morallehren der katholischen Kirche mit passenden Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern sich anreihen.

Anm. 1) Kotz. S. Katholik 46, 123. 57, 327. Passionspredigten, gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Amberg. Sulzbach 1831. 8. Auch die Berge predigen. Predigt am 4. Tage der 200jährigen Jubelfeier in der Maria-Hilfkirche. Daf. 1834. 8. Der priesterliche Beruf. Primizpredigt. Daf. 1840. 8. — 2) Thibaut (Thibeauth), geft. 22. Juli 1840, achtundsechzig J. alt. S. Katholik 43, 252. Predigten für die heilige Fastenzeit und Ostern. Augsburg 1831. 8. — 3) Buchberger. S. Katholik 47, 127. 55, 224. 63, 316. 68, 273. Chrysostomus 1836, 1, S. 402. 1837. 1, S. 405. 1838. 1, S. 296. Heim, Predigtm. 1, XII. 4, LXXIII. Geschichtpredigten. Zur Weckung des Bußgeistes für die heilige Fastenzeit. Landshut 1832—38. 7 Lieferungen. 8.

§. 163.

J. B. Brunner[1]), Pfarrgehilfe bei St. Anna zu Ofen, sucht in sieben Fastenpredigten das Leben als eine Pilgerschaft zum Grabe darzustellen und sagt hierüber in der Vorrede: „Das Leben hat man schon oft bald mit einer Haushaltung, bald mit einem Kampfe verglichen. Wir wollen es durch diese gottgeweihten Tage in einem freundlicheren, tröstlicheren Bilde, in dem Bilde einer Pilgerschaft betrachten, und es in steter Beziehung auf die Lebens- und Leidensscenen Jesu nach Zeit und Umständen durchführen. Zu dieser Reise durchs Leben ist die Vernunft unsere Führerin, unsere Reisegefährten sind die Gemüthsanregungen, Leidenschaften; die Tugend unser Wanderstab; die Straße, worauf wir wandeln, ist die Zeit; unsere Zeugnisse, das sogenannte Wanderbuch, ist das Gewissen; die Wegzehre unsere Hoffnung; das Wandergeräthe unser Hab und Gut. Und von diesem werden wir oft geplündert durch das Schicksal. Des Lebens Ungemach und Widerwärtigkeiten sind die Wetterstürme, überhaupt die Reisebeschwerden auf der Wanderschaft; die Herberge dann zur Erholung ist der irdische Freudengenuß. Angelangt endlich an der Pforte der Ewigkeit, finden wir den Eingang mit undurchdringlicher Finsterniß umlagert, würde er nicht durch die Religion erleuchtet. Und wer führt uns dann hinaus? Der Tod!“ Aus diesen Worten der Vorrede ersieht man die ganze

Digitized by Google

Anlage der Betrachtungen, die bei großer Anhäufung von Bildern dennoch ihre richtige systematische Eintheilung haben und den Gegenstand so ziemlich erschöpfen. Das Gesuchte in den Worten stört jedoch, wie ein ernster Recensent sagt, den Leser, der so gern die ungeschminkte Wahrheit genießen möchte. — Von Dr. Joseph Aloys Rottermundt [2]), Domcapitular in Passau, ist eine Passionspredigt vorhanden, die als kurz, einfach und herzlich bezeichnet wird.

Von dem Bischof Joseph Ludwig Aloys v. Hommer [3]) gab J. Siegl sieben Fastenreden von der Buße heraus, die einfach und verständlich, liebevoll und christlich ernst, unterrichtend zum Verständniß der christlichen Heilslehren und rührend zur Uebung der christlichen Tugenden genannt werden. Im 63. Bande des Katholiken befindet sich ein Nekrolog des würdigen Oberhirten, dem wir nachfolgende Andeutungen entlehnen. In seiner frühesten Jugend wurde er von seiner Mutter zu tiefer Religiosität und Frömmigkeit erzogen und machte während seiner Studienzeit in den Wissenschaften überhaupt und in den theologischen im Besondern große Fortschritte. Zur Zeit der französischen Staatsumwälzung, wo auch in Deutschland manche Priester in die verderblichen Irrthümer einstimmten und von dem Glauben und dem Gehorsam gegen die heilige Kirche, unsere Mutter, abwichen, blieb Hommer standhaft im Glauben und in der Treue gegen Gott, gegen die Kirche und den Fürsten und erduldete manches Herbe, auch sogar Gefängniß, mit standhaftem Muthe. Vor Allem gebührt ihm das Lob, ein Apostel des Herrn gewesen zu sein, der theils durch seine Kenntnisse, theils durch Beförderung der Wissenschaft, theils durch seinen eisernen Fleiß, theils und vorzüglich durch seine Frömmigkeit und tiefe Religiosität viel Gutes wirkte. Allenthalben, wohin er kam, besuchte er als Jugendfreund die Schulen, nahm den innigsten Antheil an der Bildung junger Geistlichen und ermunterte sie zu den Studien auf mancherlei Art. Vor Allem wendete er große Sorgfalt auf das Seminar und die darin ertheilte Bildung und Erziehung der angehenden Diener des Altares. Verschiedene Stürme hatte der Entschlafene während seines Episcopats zu bestehen und mußte auch den Augenblick erblicken, daß die Lehre des seligen Hermes, dessen Schüler in beträchtlicher Anzahl um ihn versammelt waren, vom Oberhaupte der Kirche verworfen wurde. Diesen und so manchen

Digitized by Google

andern Kummer ertrug er mit großer Selbstverläugnung und christlicher Ergebung in den Willen Gottes. Nichts geschah ihm von ungefähr, in Allem erkannte er Gottes Willen, darum betete er so häufig, so inbrünstig für sich und für das Heil der ihm anvertrauten Seelen. — Den sieben Fastenreden von Augustin Hille [1]), Bischof in Leitmeritz, schickte ein Freund eine 24 Seiten umfassende Vorrede voraus, der ich nachfolgende Sätze entnehme, die geeignet sind, uns in mancher Hinsicht zu belehren: „Der Verfasser, als eifriger Schul- und Jugendfreund, ist von der lebhaften Ueberzeugung durchdrungen, ein wirksames Beförderungsmittel des Schulunterrichtes sei eine Schulbibliothek. Dieser Ueberzeugung gemäß gieng er als Caplan in Schluckenau, in welcher Eigenschaft er diese Reden verfaßte und vortrug, mit dem Gedanken um, den Grund zu einer Schulbibliothek zu legen. Zur Begründung seiner Absicht beschloß er ein Bändchen seiner Predigten herauszugeben und den Ertrag zur Gründung einer solchen Bibliothek zu widmen. Als er aber plötzlich in einen andern Wirkungskreis versetzt wurde, stellte er das schriftliche Ansuchen an mich, ob ich nicht die Herausgabe besorgen wollte. Dem Verfasser war es nicht in den Sinn gekommen, Musterpredigten liefern zu wollen. „Ich will," so lauten seine eigenen Worte, „ich will auf homiletischen Ruhm gar keinen Anspruch machen, sondern begnüge mich, wenn ich einen geringen Beitrag liefern könne, wie man vor dem Volke sprechen müsse, um Verstand und Herz zu befriedigen." Popularität im edeln Sinn des Wortes ist das Hauptverdienst dieser Predigten. Die darin abgehandelten Wahrheiten liegen ganz im Gesichtskreise des gemeinen Mannes und sind seiner Fassungskraft angemessen; Sprache, Bilder, Gleichnisse, Beispiele, Alles arbeitet dahin, um sowol den Verstand des Zuhörers durch wahre und richtige Kenntnisse der Heilswahrheiten zu bereichern, als auch das Herz fürs Gute zu erwärmen, und den Willen zu bewegen, der erhaltenen Kenntniß gemäß zu handeln.

Anm. 1) Brunner. S. Heim, Predigtm. 1, XII. Das Leben eine Pilgrimfahrt zum Grabe. Eine religiös-moralische Betrachtung für die heilige Fastenzeit in sieben Kanzelvorträgen durchgeführt. Ofen 1837. 8. — 2) Rottermundt. S. Katholik 70, 93. Eine Passionspredigt. Passau 1836. 8. — 3) Hommer, geb. 4. April 1760 zu Coblenz, stud. daselbst, zu Trier und Heidelberg und wurde 1780 Capitular am Stifte zum hl. Castor. Er empfieng am 14. Juni 1783 zu Trier die hl. Priesterweihe, wurde dann Pfarrer zu Wallersheim.

Digitized by Google

1787 geistlicher Rath und Assessor des geistlichen Officialats in Coblenz. 1798 begab er sich auf die Pfarrei Schönberg auf dem Westerwalde, und erhielt 1802 die Pfarrei zu Ehrenbreitstein. 1816 wurde er apostolischer Vicar und Generalvicar des Erzstiftes Trier. Am 3. Mai 1824 wurde er als Bischof zu Rom präconisiert, am 20. Juni zu Berlin bestätigt, zu Münster in Westphalen am Feste des hl. Bartholomäus consecriert und zu Trier am 12. Sept. inthronisiert. Er war Dr. der Theologie, Ritter einiger Orden und starb am 11. Nov. 1836. S. Katholik 63, 144. 65, 206. Heim, Predigtm. 1, XIV. Von der Buße. Sieben Fastenreden. Nach des Hochseligen Tod herausgegeben und mit dessen Lebensabrisse begleitet von J. Siegl. Köln 1837. 8. — 4) Hille. Sieben Fasten- sammt einigen andern Predigten. 2. A. Mainz 1832. 8. (Dem Anscheine nach nur ein neues Titelblatt.)

§. 164.

T. J. H. Vion [1]), Canonikus und Erzpriester der Domkirche zu Straßburg, führt seine Fastenpredigten, in denen er das Christenthum gegen die falschen philosophischen Systeme des modernen Unglaubens u. s. w. zu vertheidigen sucht, unter Anderm mit folgenden Sätzen ein: „Meine geliebte Pfarrkinder, es sind nun schon siebenundzwanzig Jahre, daß ich das wichtige Seelsorger-Amt bei euch verwalte. Ihr habt das Wort Gottes immer mit heiliger Freude und mit frommer Gelehrigkeit aufgenommen. Aber in diesem Jahre ist mein Trost verdoppelt worden, sowohl wegen dem ungemein größern Zusammenfluß der Zuhörer, als auch wegen der allgemeinen Zufriedenheit, die man mir von allen Seiten, sowohl von Hohen als von Niedern, von Gelehrten als Nichtgelehrten bezeuget hat. Dadurch, daß meine Predigten euch nun auch gedruckt vorliegen, habt ihr ein kräftiges Mittel in den Händen, euch in der treuen Anhänglichkeit an die allein wahre und allein selig machende Religion Jesu immer mehr zu befestigen, und mit dem Schilde des Glaubens euch gegen die gefährlichen Anfälle des modernen Rationalismus und Indifferentismus zu bewahren." Die sechs Predigten des Verfassers werden in Heims Predigtmagazin einer ausführlichen Besprechung unterworfen, woraus ich nachfolgende Sätze entlehnt, die auch in anderer Hinsicht nicht ohne Belehrung sind, und auch auf einige andere in diesem Paragraphen genannte Redner theilweise Anwendung finden. „Der Gegenstand dieser Fastenpredigten ist in unsern Tagen geeignet, Zusammenhang und Aufeinan-

Digitized by Google

derfolge sind richtig geordnet. Die Darstellung ist im Ganzen mehr gründlich, deutlich, belehrend und überzeugend, als mächtig bewegend und rührend; die Sprache und äußere Darstellung ist im Allgemeinen so beschaffen, wie sie ein gebildetes Auditorium fordert. Die Eingänge sind meist ganz recht und gut aus dem Inhalt der Vorpredigt hergenommen, die Uebergänge natürlich und ungezwungen. Die Gebete und Anrufungen nach dem Eingang und vor der eigentlichen Abhandlung sind kräftig und passend. Die Beweise sind logisch richtig geordnet und gründlich durchgeführt; und wenn diese den Verstand belehren und überzeugen, und den Willen antreiben und kräftigen, so sind die nicht selten den Lehren beigefügten Nutzanwendungen voll Wärme und Lebendigkeit. Den Verfasser leitete bei Bearbeitung und Abhaltung dieser Predigten der Gedanke, die Deisten, Indifferentisten, Rationalisten u. s. w. zu bekämpfen. Daher werden am Ende jeder Predigt diese noch besonders ins Auge gefaßt und ihre Grundsätze bestritten. Referent kann diesen Gedanken des Verfassers nur einen unglücklichen nennen. Die Werke der Väter überzeugen uns, daß nur durch einfache, kraftvolle Setzung der Wahrheit der Irrthum gefangen genommen werden könne. Nur durch Setzung der Wahrheit in schlichter Einfalt und durch das Leben nach der Wahrheit können die Gegner überwiesen werden. Die überlieferte, vom Herzen freudig angenommene, vom Geist erfaßte, im Leben sich kundgebende Wahrheit des Evangeliums und der Kirche verkünden, und in der Weise vortragen, wie sie sich für Geist und Herz am Annehmlichsten und für das Leben am Fruchtbarsten zeiget, dies ist das Geschäft des Predigers zu jeder Zeit. Der Grundsatz der richtigen Mitte heißt hier: Verkündige als Gesandter Christi und seiner Kirche die Wahrheiten des Christenthums so und in solcher Weise, daß der Verstand deiner Zuhörer klar belehrt und gründlich überzeugt, der Wille zum Wollen und Thun der erkannten Wahrheit angetrieben und das Herz mächtig gerührt und mit Lust und Freude an dem gehörten Gesetze Gottes erfüllt wird; nimm auf die der Wahrheit gegenüber stehenden Irrthümer und deren Lehrer in so ferne Rücksicht, daß du die einzelnen Lehren der christkatholischen Religion dann und da desto öfter, desto klarer, gründlicher und rührender verkündest, welche gerade jetzt und gerade in der Gemeinde und gerade so bestritten werden."

Digitized by Google

Verwandt mit dem eben genannten Kanzelredner ist Anton Franz Sales Rost,[2]) Priester der Prager Diöcese, der mit ernster und kräftiger Sprache, aber nicht selten mit zu großem Eifer die Freigeisterei der Zeit bekämpft und die Freidenker mit den grellsten Farben schildert. Er nennt sie „die vernunftstolzen Seelentraumdeuter unserer Zeit, altkluge Weisen, welche die Geheimnisse des Herzens erfaßt haben wollen und durch Lehre und Beispiel allein jeden Sünder in einen Heiligen umzuwandeln sich zutrauen, die wie Nachteulen das Licht des allein wahren Glaubens scheuen, die der Kirche nie ohne Vorbehalt gehorchen, die Gebote aus ihrer eigenen Vernunft ableiten wollen, sich hochmüthig das Ansehen der Gesetzgeber anmaßend und endlich widerspenstige Sektirer, frech protestirende Geister werden."

Alexander Holtz,[3]) Weltpriester und Pfarrer zu St. Leonhard am Forst in Niederösterreich, machte in einer Reihe von Predigten den heiligen Kreuzweg zum Gegenstande der Betrachtung. Der Verfasser zeigte bei dieser Arbeit, daß er es verstehe, bei Betrachtung der einzelnen Situationen Anwendungen auf den Menschen mit großem Geschicke zu machen. Die Sprache ist herzlich, die Darstellung, wenn auch nicht glanzvoll, doch lieblich und angenehm. — Wie Vion und Rost tritt auch Aloys Schalk,[4]) Weltpriester der Prager Erzdiöcese, wenn auch in etwas anderer Weise, der so genannten Aufklärung, d. h. dem Unglauben und dem damit verbundnen Sittenverderbniß, ernst entgegen; seine Sprache ist würdig und kraftvoll, hier und da vielleicht für den Kanzelvortrag zu hoch und wissenschaftlich, sonst aber frei von polemischem Zelotismus. Diese Predigten sind ein schätzenswerther Beitrag zur Apologie des rechtgläubigen Christenthums. In einem andern Cyclus von Fastenpredigten spricht der Verfasser von den sieben Hauptsünden, als: Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Neid, Völlerei, Zorn und Trägheit. — Carl Eggert,[5]) Domprediger an der Metropolitankirche zu U. L. Frau in München, trug seinen Zuhörern die schon oft behandelte Parabel vom verlornen Sohne in fünf Fastenpredigten vor, deren Inhalt folgender ist: 1) Die Entfernung vom Vaterhause: der in die Ferne ziehende Sohn, der vom Sohne verlassene Vater. 2) Die Noth in der Fremde: Was hat der Sohn in dem fremden Lande für eine Saat bestellt? Was hat er von dieser Aussaat geerntet? 3) Die Einkehr: Was hat ihn zur Erkenntniß gebracht? Was hat

Digitized by Google

diese Erkenntniß in ihm bewirkt? 4) Die Heimkehr: Wie er aus dem Lande des Verderbens zurückkehrt, und dem väterlichen Hause sich nahet. 5) Die Freude im Vaterhaus: Der in das Vaterhaus zurückkehrende Sohn, das über den zurückgekehrten Sohn erfreute Vaterhaus. Der Verfasser versteht es, in die großen, geistvollen Tiefen dieser durch ihre evangelische Einfachheit anziehenden und ergreifenden Parabel einzugehen und aus diesen heraus seine Expositionen zu schöpfen. Dabei empfehlen sich diese Predigten noch durch ihren entschieden kirchlichen Geist. Noch wird die Fülle tiefer und fruchtbarer Gedanken und die lebendige Frische des Colorits gerühmt und das aus fremden Autoren theilweise Herübergenommene damit entschuldigt, daß der Verfasser es durch eigenthümliche Färbung zu dem Seinigen gemacht.

Anm. 1) Vion. S. Heim, Predigtm. 3, XIII. Vertheidigung des Christenthums gegen die falschen philosophischen Systeme des modernen Unglaubens und gegen den in der gelehrten Welt zur Mode gewordenen Rationalismus und Indifferentismus. Straßburg und Augsburg 1838. 8. — 2) Rost. S. Katholik 76, 215. Heim, Predigtm. 5, XXI. Die ewige Weisheit und Liebe in den Worten des allerheiligsten Erlösers am Kreuze. Prag 1839. 8. — 3) Holtz. S. Heim, Predigtm. 7, VII. Der heilige Kreuzweg in 12 Fastenpredigten. St. Pölten 1840. 8. — 4) Schalk. S. Katholik 81, 209. Heim, Predigtm. 6, LXXXIX. 8, XLIV. Sechs Fasten-Reden über die Hindernisse der wahren Bekehrung zu Gott nebst einer Charfreitagspredigt. 2. verb. Aufl. Würzburg 1840. 8. Die Lebensquelle. Sieben Fasten-Reden über die Grundwahrheiten unserer heiligen Religion. Prag 1840. 8. Sieben Fasten-Reden über die sieben Hauptsünden. Das. 1841. 8. — 5) Eggert. S. Katholik 81, 199. Heim, Predigtm. 9, XXVI. Die Parabel vom verlornen Sohne, in fünf Fasten-Predigten vorgetragen. Regensburg 1841. 8. Vier Klänge der Adventglocke, zur Vorbereitung auf das hochheilige Weihnachtsfest. Vier Adventpred. München 1843. 8.

§. 165.

Leopold Hevansky,[1]) Professor im Preßburger Seminar, lieferte einen Cyclus Fastenpredigten, von denen es in Heims Predigtmagazin heißt: „Diese Predigten behandeln die verschiedensten Gegenstände. In der ersten Predigt ist die Rede von den Be-

Digitized by Google

mühungen des Feindes, daß der Glaube der Christen abnehme, und was zu thun sei, daß er nicht abnehme; in der zweiten von dem Glauben an die Geheimnisse der Religion Jesu; in der dritten von der höchsten Gewalt im Staate; in der vierten von Gottes Vaterhuld und Güte, die durch alles Erdenübel im Geringsten nicht beeinträchtigt wird, und von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, die weder durch die Sünde noch durch das verkehrte Loos der Guten und Bösen gefährdet sind; in der fünften von der Unsterblichkeit der Seele; in der sechsten von den Verpflichtungen, den geistlichen Bedürfnissen des Nächsten abzuhelfen, und ihn mit Gott und Tugend zu befreunden; in der Charfreitagspredigt von des Kreuzes heiligem Beispiele und glorreichem Siege. Was den Verfasser auf die verschiednen Themata dieser, nach den strengen Regeln einer guten Rhetorik und einer guten Homiletik gearbeiteten, in kraftvoller und blühender Sprache vorgetragenen Predigten brachte, ist besonders die Seite 86 ausgesprochene Ueberzeugung. Er sagt daselbst: In diesen Tagen der Frivolität (d. h. unsern Tagen) ist die Religion Jesu zum Gegenstande aller möglichen Anfeindung gemacht worden! In Gesellschaften muß sie und ihr heilig Buch, das Evangelium, der Satyre und jedem schalen Witze zu Dienste stehen; in der Studierstube der Ungläubigen muß sie sich in ihre Laune fügen, und durch deren gotteslästerliche Feder vor der Welt herabgewürdigt, sie zur Entschuldigung, ja zur Beschönigung des Unglaubens dienen; im Munde der Unwissenden ist sie ein Gegenstand ihres nachgebeteten und von ihnen nicht verstandenen Gespöttes: ja selbst dem seichten Romanschreiber muß sie Stoff herleihen, welchen er dann in der Person seines Helden mit gelehrter Miene bekritelt! kurz, Alles reibt sich an diesem heiligen Gegenstande! Die Tugend wieder, die gefällt nicht mehr in ihrer himmlischen Abstammung, sondern wie selbe die Vernunft im Solde der Sinnlichkeit lehrt und im Gewande heidnischer Weisheit!"

Einen ganz verschiednen Charakter tragen die Fastenpredigten von Carl Heiller, [2]) Domprediger zu Preßburg, an sich, indem sie das katholische Element zu wenig hervorheben und mehr mit unbestimmten moralischen Aeußerungen und Beschreibungen sich begnügen. Ein strenges Urtheil spricht deshalb ein Recensent über diese Erzeugnisse, wenn er sagt: „Beim Durchlesen dieser Predigten glaubte Referent einen gewöhnlichen Moralprediger vor sich zu

Digitized by Google

haben, der viel Gewandtheit im Ausdruck und in der Sprache besitzt, dem es nicht fehlet an einem reichen Vorrathe von Aussprüchen heidnischer und christlicher Weisen, so wie auch nicht an Kenntniß des menschlichen Herzens und an Kenntniß der heiligen Schriften. Aber zuletzt zeigte es sich, daß der Verfasser nicht einmal zu diesen zu rechnen sei, sondern daß er unter die Zahl jener Prediger gehöre, welche auf das Schönste und Angenehmste von Religion, von Gott, von Tugend, von Unsterblichkeit, auch von Christus und der von ihm gestifteten Kirche zu reden wissen, aus deren Predigten man aber kaum entnehmen kann, ob sie auch in Wahrheit an all dieses glauben." — Derselbe Recensent sagt über die Fastenpredigten Johann Pichlers [3]): „Es sind dies äußerst einfache, aber recht gemüthliche, Geist und Herz gleich ansprechende Fastenpredigten. Sie behandeln immer einen frei gewählten biblischen Text, welcher eine von Christus besonders empfohlene Lehre oder Aufforderung enthält, und entwickeln in der einfachsten und klarsten Weise dessen reichhaltigen Sinn, dessen tiefe Bedeutung. Ueber die gewählten Texte wird nicht blos moralisiert, sondern es wird gezeigt, wie die Welt mit Allem, was sie ist und zum Genusse darbietet, den beladenen und müheseligen Erdenbewohner nicht erquicken, nicht wahrhaft beruhigen könne; wie wahre Ruhe, wahrer Friede für die Seele nur in und bei Christus zu finden ist."

Nicht besonders gelobt werden die Fastenreden von Ferdinand Grehs, [4]) Beneficiaten bei St. Michael in Wien, indem ein Recensent im Katholiken davon sagt: „Es sind dies nicht so fast Reden, als Betrachtungen über die Passion. Der Verfasser hat das mystische Element in den Hintergrund geschoben und dagegen die moralische Application entschieden gepflegt. Wir wundern uns hierüber um so mehr, als er Bekanntschaft mit der patristischen Literatur offenbart und Erfahrungen auf dem Gebiete der Poesie besitzt, ja nur allzu oft Verse und Verslein aus dem und diesem appliciert."

Ueber mehrere andere Verfasser von Fastenpredigten fehlen mir alle nähern Nachweisungen, indem ich sie weder aus eigenem Lesen kenne, noch auf Recensionen ihrer Erzeugnisse verweisen kann. Ich will sie hier anführen mit der Bitte, daß Andere, die einer nähern Kenntniß derselben sich zu erfreuen haben, aus dem Schatze ihres Wissens das Fehlende ergänzen mögen. Sie sind: J. Adler, [5])

Digitized by Google

Kreuzherrnprediger, Bartholomäus Bacher,[6]) Gottfried Angelicus Fischer,[7]) O. Klama,[8]) K. Krebs,[9]) J. G. Matthes,[10]) J. M. Koch,[11]) J. K. Rokita,[12]) Clemens Schaubinger,[13]) M. J. Schleiß,[14]) J. B. Schonger,[15]) M. Steiner,[16]) Georg Jos. Götz,[17]) der auch in Angelegenheiten des Cölner Ereignisses und der gemischten Ehen auftrat, Dr. Franz Xav. Himmelstein,[18]) Domcaplan in Würzburg, und Dr. Georg Anibas.[19])

Anm. 1) Hevansky, Vice-Rector, Spiritual und Professor im Preßburger Seminar, Dr. der Theologie und Mitglied der theologischen Facultät an der königl. Pesther Universität. S. Heim, Predigtm. 8, XV. Fasten-Predigten nebst einer Predigt auf den Charfreitag. 2. A. Preßburg 1841. 8. — 2) Heiller, Domprediger an der Collegiat- und Stadtpfarr-Kirche zum hl. Martin zu Preßburg. S. Heim, Predigtm. 8, XXIV. Das Vater unser in sieben Fasten-Predigten. Preßburg 1841. 8. — 3) Pichler, Weltpriester in der Linzer Diöcese. S. Heim, Predigtm. 8, XXVI. Fasten-Predigten über einige von Christus besonders empfohlene Lehren und Aufforderungen nebst einer Predigt am Charfreitage. Linz 1841. 8. — 4) Grehs. S. Katholik 86, 195 Die Leiden Jesu. Fastenreden. Wien 1842. 8. — 5) Adler. Die Sorge für unser Seelenheil. 6 Fastenpred., Charfreitagspred. und Ostermontagspred. 1840. — 6) Bacher, geb. 5. April 1773 zu Rott, stud. in Salzburg, ward 1796 Priester, Hilfspriester in Siegsdorf, 1798 Schulbeneficiat das., 1807 Pfarrer in Rupolding, 1817 in Trostberg. S. Felder, Lex. 1, 24. Sechs Fastenpred. und eine Osterpred. für das Landvolk. Passau 1827. 8. — 7) Fischer, geb. 5. Nov. 1768 zu München, stud. das., ward 1787 Augustiner, 1802 Katechet, 1803 Professor am Gymnasium zu München, 1808 Prof. in Straubing, 1810 in München, 1817 Pfarrer in Niederviehbach, 1819 Curatbeneficiat in München. S. Felder, Lex. 1, 234. Sieben Pred. in der Fastenzeit und am heil. Osterfest. München 1819. 8. Sieben neue Pred. über die 7 Hauptsünden. Das. 1820. 8. Pred. über die acht Seligkeiten, in der Fasten gehalten. Das. 1833. 8. — 8) Klama. Der wahrhaft fromme Sinn des Christen in seinen Merkmalen, Bestrebungen und Hoffnungen. Wien 1828. 8. (Sind von ihm auch: Homilet. Versuche. Linz 1814. 8.?) — 9) Krebs. Die letzten Worte des sterbenden Jesu. 6 Fastenpredigten. Carlsr. 1829. 8. — 10) Matthes. Dreizehn Fastenpredigten. Gotha 1834. 8. Jesus in Bethanien, eine Reihe von Fastenpred. Hamm 1827. 8. — 11) Koch und Matthes gaben ihre Erzeugnisse

Digitized by Google

zusammen heraus. — 12) Rokita. Fastenpredigten. Prag 1824. 2 Thle. 8. — 13) Schaubinger. Geist der Buße, oder gründliche Belehrung und Ermunterung für d. hl. Sacram. der Buße, in 8 Fastenr. Rottweil 1830. 8. — 14) Schleiß. Advent- und Fastenpredigten. München 1825. 8. Neue Fasten- und Festpredigten. Daf. 1827. 8. — 15) Schonger. Die heil. Bußanstalt, wie sie Christus angeordnet und in seiner Kirche niedergelegt hat. 6 Fastenpred. Erfurt 1828. 8. Ueber den wohlthätigen Einfluß des Christenthums auf die Verbesserung und Veredlung des wechselseitigen Verhältnisses zwischen Fürsten und Völkern. 2 Fastenbetrachtungen. Daf. 1831. 8. — 16) Steiner. Kanzelreden über das Leiden Jesu Christi. Wien 1827—31. 2 Bde. 8. — 17) Götz. Sechs Fastenpredigten. Regensburg 1841. 8. Jesus in der Wüste und auf Golgatha. Sechs Fastenpred. Daf. 1843. 8. — 18) Himmelstein. Die fünf Gebote der heil. Kirche und die fünf Acte der wahren Buße. Zwölf Fastenpredigten. Würzburg 1842. 8. 2. Aufl. 1843. — 19) Anibas. Die letzten Dinge des Menschen die erste Erwägung des Christen. Fastenpredigten, vorgetragen in der k. k. Hof- und Stadtpfarrkirche zum hl. Augustin in Wien. Wien 1843. 12.

§. 166.

Die Zahl der Festtagspredigten ist ziemlich groß, doch können hier nicht sehr viele Verfasser genannt werden, da eine nicht unbedeutende Anzahl derselben auch zugleich Sonntagspredigten verfaßte und dem gemäß schon weiter oben (§. 133 f.) erwähnt wurde. Hier können wir unsre Betrachtung nur auf jene Redner wenden, denen wir allein oder doch vorzugsweise Festtagspredigten verdanken.

Der chronologischen Reihenfolge, aber nicht dem Werthe nach steht die „Predigt auf das Fest des heiligen Sebastian" von Krämer, [1]) Stadtcaplan in Mannheim, voran, der von dieser seiner Predigt selbst sagt: „Sie wird ihren Zweck, zu nützen, nicht ganz verfehlen, wenn sie in den Augen des strengen Richters auch nur von mäßigem Werthe sein sollte." Dieses Urtheil wird jeder Unbefangene unterschreiben. — In ihrer Sprache weit gelungener, aber ihrem Inhalte nach auf einem eigenthümlichen Standpuncte stehend, sind die „christlichen Reden" von Joseph Muth, [2]) der auch schon oben bei den Verfassern von Sonntagspredigten hätte genannt werden dürfen. Hören wir, statt weiterer Bemerkungen,

Digitized by Google

den Verfasser selbst, wie er in dem Vorwort zu den einzelnen Theilen seiner Reden sich äußert, wobei ich nur das vorausschicken will, daß der Redner, ein Anhänger des Rationalismus, in der Vorrede zum dritten Bande wacker gegen die Mystiker loszieht und sich an die „Vernünftigen unter den Christen" wendet, welches Glaubensbekenntniß auch aus den einzelnen Reden hervorleuchtet. „Der Inhalt ist meiner Ueberzeugung nach rein christlich, zwar nicht im Sinne unsrer neuen Mystiker, welchen Vernunft und Antichrist gleich bedeutende Namen sind; aber doch im Sinne dessen, welcher sprach: Meine Worte sind Geist und Leben. . . Die Form ist, mit weniger Veränderung, dieselbe geblieben, in welcher diese Reden sind gehalten worden. Einige derselben sind mehr Anreden, als ausgearbeitete Predigten. Was sie dadurch an künstlichem Plan und an rhetorischem Schmucke verlieren, das gewinnen sie an Verständlichkeit für das Volk und für alle die, welchen mehr an dem Geiste und dem natürlich einfachen Gewande, als an den Rednerformen gelegen ist. . . Sich ängstlich nach den Regeln der Schule zu bewegen, sieht zu steif aus; immer im Sonntagsrock einherzugehen, scheint zu vornehm. Freie, jedoch anständige Bewegung läßt am besten. . . Ueber die Parteiungen der theologischen Welt soll die Kanzel erhaben sein; von ihr soll das Wort des Friedens, der christlichen Liebe erschallen." Noch ist Muth als Verfasser mehrerer Bände Gedichte, einer Anleitung zur Dichtkunst und eines Abrisses der allgemeinen christlichen Religion zu nennen, welches letztere Werk ihm harte Kämpfe zuzog. — Von J. L. Grosholz, [3]) Decan und Stadtpfarrer zu Mannheim, liegen zwei Predigten vor, die auf Anerkennung Anspruch haben, wenn sie auch nicht als Muster geistlicher Beredsamkeit gelten mögen.

Schon oft habe ich in diesem Werke auf Beurtheilungen anderer Recensenten Rücksicht genommen, oft ihre Recensionen in Auszügen oder auch ganz, wenn sie nicht zu umfangreich waren, mitgetheilt und werde dieses auch in den nachfolgenden Bogen noch thun müssen, weil Ein Mann unmöglich alle hierher gehörigen Werke lesen oder nur zur Hand haben kann. Ich bin mir bewußt, nie die Worte eines Andern absichtlich als die meinigen angeführt zu haben, ohne dabei im Contert oder in einer Anmerkung anzugeben, woher das Gesagte genommen worden. Diese Bemerkung schien mir nöthig bei der Erwähnung der Festtagspredigten von Dr. Jacob

Digitized by Google

Marian Göschl, [4]) die ich nicht aus eigner Anschauung kenne, von denen es aber in zwei sonst bewährten Zeitschriften heißt: „Wir müssen hiemit erklären, daß der Verfasser gewiß allen Katholiken, die mit Liebe ihrer Kirche ergeben sind, ein angenehmes Geschenk damit gemacht hat. Was diese Predigten vor vielen anderen auszeichnet, ist, daß der gelehrte Herr Verfasser die heilige Geschichte, an die uns die in der katholischen Kirche angeordneten Feste erinnern, und die für diese vorgeschriebenen evangelischen Abschnitte benützt, um an den Faden derselben die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren an das Herz seiner Zuhörer zu bringen, und sie dafür zu begeistern. Er selbst ergriffen und ganz durchdrungen von seinem erhabenen Gegenstande entfaltet kurz, aber bündig und kräftig, die Religionswahrheiten, wie sie dem Feste und dem Bedürfnisse der Zuhörer angemessen sind, in einem Vortrage, welcher die gewünschte Wirkung gewiß nicht wird verfehlt haben. Die Sprache ist rein, herzlich und, was für den christlichen Prediger Hauptsache ist, biblisch; der Inhalt ist sehr praktisch und, was besonders den gebildeten Zuhörer anspricht, gedankenreich; wenn auch hie und da die Anordnung und Ausarbeitung nicht vollkommen allen Forderungen der Homiletik entsprechen sollte, so ersetzt dies hinlänglich die Wärme des Vortrages, die Kraft der Sprache und die Fülle der Gedanken." So urtheilt die „katholische Literaturzeitung" und führt dann noch auf elf Seiten den Inhalt der sechsundzwanzig Predigten an. Hören wir nun auch den Recensenten im Katholiken, der eine Seite berührt, die, absichtlich oder aus Mangel näherer Kenntniß, (Letzteres wollen wir lieber glauben) in der genannten Recension gar nicht erwähnt ist. „Der Herr Verfasser sagt im Vorwort: „Es wurden öfters Eintheilungen, ja selbst Worte von schon bewährten Meistern in diesem Fache beibehalten, und in den lebendigen Vortrag hineinverflochten." Damit dürfte wohl Herr Professor Göschl zu wenig sagen; denn wir haben Predigten gefunden, die fast ganz aus andern abgeschrieben sind, z. B. die III. Predigt auf den heil. Sebastian ist aus Sailers Predigten bei verschiednen Anlässen I. Bd. S. 340; so ist auch die Predigt auf Allerheiligen beinahe wörtlich aus dem II. Bande der Homilien von Sailer geplündert. Die Predigt am Feste aller Seelen ist fast wörtlich aus der theologischen Zeitschrift von Batz und Brenner Bd. VII. S. 168 f. Ein noch auffallenderes Beispiel des Plagiats bietet die

Digitized by Google

Predigt dar, welche der Herr Herausgeber am grünen Donnerstag 1824 zu Nürnberg gehalten hat, und die gleichfalls wörtlich aus Reinhard Bd. I. Spr. XVI genommen ist."

Anm. 1) Krämer. S. Felder 1816. 1, 396. Predigt auf das Fest des heiligen Sebastian, Kirchen- und Stadtpatrons von Mannheim; nebst zwei Liedern auf diesen Heiligen. Mannheim 1814. 8. — 2) Muth, geb. 1788 zu Hadamar, stud. daselbst, ward 1810 Curatus, dann Lehrer in Hadamar, hierauf kurze Zeit Lehrer in Düsseldorf; 1813 ward er zum kathol. Pfarrer in Dillenburg ernannt; ward 1816 zugleich Conrector am dortigen Pädagogium, 1817 Prorector in Hadamar, 1822 Rector des Pädag. in Wiesbaden, nachdem er 1818 einen Ruf als Director d. Gymnasiums in Cöln abgelehnt hatte; 1840 ward er als Rector nach Hadamar versetzt mit dem Titel Professor. Christliche Reden (auch unter dem Titel: Predigten und Homilien; Festpredigten, Homilien und Gelegenheitsreden; das praktische Christenthum in Predigten nach freigewählten Texten). Hadamar 1821—25. 4 Bde. 8. (Auch 1823—25. 3 Lieferungen. Diese kenne ich; sind sie nicht Eins mit den genannten christlichen Reden ꝛc.?) — 3) Grosholz. S. Katholik 30, 326. Antrittspredigt. Mannheim 1828. 8. Auf das Fest des hl. Bernard, Abtes zu Clairvaux. Das. 1824. 8. — 4) Göschl, drei Jahre lang Caplan und Festtagsprediger in Würzburg, dann Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes zu Aschaffenburg. S. Felder 1828. 3, 359. Katholik 30, 252. Festtagspredigten für gebildete Katholiken. Würzburg 1828. 8. (Mit neuem Titelblatt 1833. 8.) Ueber das göttliche Recht des christlichen Landesherrn. Festrede. Regensburg 1839. 8.

§. 167.

Von Augustin Siefert, [1]) Caplan zu Heidelberg, findet sich eine „Predigt auf das Fest der heiligen Anna," worin der Redner uns die mütterliche Sorgfalt der heiligen Anna zum Muster einer guten Erziehung darstellt und davon folgende Puncte ableitet: Diese Sorgfalt bewies sie in der Wahl der Mittel zur Erziehung; sie lohnte sich durch die schönsten Früchte. Er entwickelt darin, daß eine Mutter ihrem heiligen Berufe nicht besser entsprechen könne, als wenn sie mit ihrem kleinen Lieblinge von Gott seinem Schöpfer und Erhalter, von seiner Bestimmung und der Schönheit der Tugend rede. Die Predigt ist nicht in einer besonders rednerischen, aber recht gefälligen, populären Sprache mit religiöser Salbung vorgetragen. Eine schätzenswerthe Zugabe sind die beigegebenen geschicht-

Digitized by Google

lichen Bemerkungen, welche nicht nur die allmähliche Gründung des katholischen Hospitals in Heidelberg, erörtern, sondern zum Theil auch die Art der innern Einrichtung und Verpflegung der Hilfsbedürftigen. — Die Werke des Abtes Conrad Tanner [2]) von Einsiedeln werden betrachtet als beredte Zeugnisse seines wahrhaft christlichen, tiefgläubigen Herzens. Von dem Geiste seiner Schriften überhaupt heißt es im Katholiken: „Des seligen Tanners Zusprüche stürmen einem Waldstrome gleich in die Seele des Menschen, und schrecken ihn auf in seinem Sündenschlummer, und reißen Alles nieder, was die Welt und der Satan in derselben aufgebauet, und geleiten mit fester Hand und meist auf rauher Bahn, der Religion des Kreuzes gemäß, den Christen an die Pforte der Ewigkeit." Der Herausgeber der „Betrachtungen," die mehr als theilweise ausgeführte Entwürfe denn als vollständige Predigten angesehen werden müssen, sagt unter Anderm von Tanner, derselbe habe bei seinen „Betrachtungen zur sittlichen Aufklärung im 19. Jahrhundert für Geistliche und Weltleute" dahin gestrebt, 1) den sterblichen Menschen durch Hinweisung auf den Tod und dessen unausweisliche Folge in der Ewigkeit, zur Einkehr in sein Inneres kräftig zu erwecken und aufzumuntern; 2) den fehlerhaften Menschen zur Erkenntniß der Sünden und ihres traurigen Zustandes zu bringen; 3) den wahrhaft reumüthigen Sünder zum Vorsatze von Buße und Besserung vorzubereiten und anzuspornen; 4) den tugendhaften Menschen durch genauen Unterricht und thätige Tugendübung heranzubilden und zu befestigen. Dieser allgemeinen und an sich vollständigen Anleitung zur sittlichen Bekehrung und Besserung habe der selige Verfasser als Schlußstein jene oben angezogenen „Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen" anreihen wollen, um hierdurch dem Belehrung und Erbauung suchenden Christen einige Anweisung zu geben, wie er die jährlich wiederkehrenden Geheimniß- und Gedächtnißtage unsers Herrn und der Heiligen als eben so viele Erweckungsmittel zur Besserung und zum Wachsthum im Guten benützen könnte.

Von den Festpredigten Georg Riederers, [3]) die der Verfasser nicht aus Autorlust und Celebritätssucht herausgegeben, sondern um mit dem Erlös einen wackern und frommen, und ihm gleichsam auf das Herz gebundenen Bruder zum Ziele seiner Wünsche, d. h. zum Priesterstande, befördern zu helfen, sagt ein Recensent:

Digitized by Google

„Nach rhetorischen Formen sind diese Predigten nicht bearbeitet; rednerische Floskeln blicken nicht in Wort und Ausdruck hervor; auch sind die Sentenzen nicht nach dem feinen, jetzt allein noch als giltig gestempelten Predigerzollstabe bemessen; desto treuer aber sind die christlichen Glaubens- und Sittenlehren auf eine faßliche und Allen verständliche Art in männlich-kräftiger Sprache vorgetragen." Im protestantischen „Journal für Prediger" heißt es davon: „Diese Predigten sind verständlich, faßlich; doch artet ihre Popularität hie und da in Gemeinheit und Niedrigkeit aus." — Franz Seraphin Häglsperger, [4]) Pfarrer zu Egglkofen bei Neumark an der Rott, als ascetischer Schriftsteller durch sein werthvolles Buch „für Jünglinge und Jungfrauen auf dem Lande" und andere Werke vortheilhaft bekannt, mußte seine „Festabende" im Journal für Prediger folgendermaßen beurtheilt sehen: „Scheinen aus einer so matten, schalen und oberflächlichen Lebensansicht entnommen, so gemüthlos, so empfindungsleer, ja zum Theil so verkehrter Natur zu sein, daß wir durch sie erst recht ermüdet wurden." Eine Beurtheilung dieses Werkes von katholischen Recensenten ist mir nicht zu Gesicht gekommen. Seine übrigen Erzeugnisse hatten sich in katholischen Zeitschriften einer günstigen Aufnahme zu erfreuen. Seine „skizzirte Themata" führt der Verfasser mit folgenden Sätzen in den Kreis der Leser ein. „Bei eigentlichen Skizzen oder Entwürfen soll das Thema vollständig skizzirt, die Gedankenfolge in systematischer Ordnung angedeutet, und Alles mit Schrifttexten und Väterstellen beleuchtet sein. Darauf wurde bei vorliegenden skizzirten Thematen nicht immer Rücksicht genommen; Grund genug, daß sie auf den Namen eigentlicher Predigtskizzen nicht Anspruch machen dürfen. Und sie wollen auch darauf nicht Anspruch machen, indem der Zweck, den ich mit dieser Arbeit verbinde, kein höherer ist, als meinen Mitarbeitern im Weinberge des Herrn bloße Gedanken zu christlichen Kanzelvorträgen oder Altarreden mitzutheilen. Was die äußere Form derselben betrifft, wählte ich für die Sonntage die einfache Homilie, für die Festtage gewöhnlich die eigentliche Predigt. Das meiste Augenmerk habe ich auf die innere Oekonomie gerichtet. Ich habe es nämlich die ganze Zeit meiner seelsorglichen Laufbahn hindurch für höchst unpassend gefunden, wenn die christlichen Kanzelvorträge so in Glanz und weltliche Herrlichkeit sich zu kleiden suchten. Nebenbei wollte ich ganz vorzüglich auch auf den Geist und das

Digitized by Google

Leben der katholischen Kirche aufmerksam machen und einige Winke geben, wie eine christliche Gemeinde mit dem Festtage des Kirchenjahres in eine vertrautere und wärmere Lebensvereinigung treten könnte."

Anm. 1) Siefert. S. Katholik 40, 127. Predigt auf das Fest der heil. Anna. Mit geschichtlichen Bemerkungen über die Gründung des Hospitals. Heidelberg 1829. 8. — 2) Tanner. S. Katholik 23, 109. 41, 113. 43, 226. Betrachtungen zur sittlichen Aufklärung im 19. Jahrh., sowohl für Geistliche als für Weltleute. Augsburg. 1. Thl. 6. A. 1840. 2. Thl. 3. A. 1834. 3. Thl. 2. A. 1828. 4. Thl. 2. A. 1829. 8. Betrachtungen über verschiedne Gegenstände sowohl für Geistliche als Weltleute. Ein Nachtrag zu dessen Werken aus seinen nachgelassenen Schriften gesammelt und herausgegeben von seinem Nachfolger und Verehrer E. Müller. Das. 1832. 8. Betrachtungen auf die Festtage des Herrn und der Heiligen. Aus den nachgelassenen Schriften. Das. 1830. 2 Bde. 8. Predigtentwürfe über die Evangelien in der Fasten, über mehrere sonntägl. Evangelien und über verschiedne Gegenstände der Sittenlehre. Als 3. Band zu den „Betrachtungen auf die Festtage des Herrn ꝛc." Herausg. von E. Müller. Das. 1833. 8. — 3) Niederer, Pfarrer zu See im Regenkreise. S. Katholik 42, 85. Populäre christkatholische Festpredigten. Mit einem Vorwort von J. B. Kastner. Sulzbach 1830. 8. — 4) Höglsperger. S. Felder 1833. 2, 24. Katholik 51, 228. Festabende im priesterlichen Leben, gefeiert mit Betrachtungen und Erinnerungen. Sulzbach 1830. 3 Bde. 8. Skizzirte Themata zu Homilien und Predigten für einen fünffachen Cyclus auf alle Sonn- und Festtage des kath. Kirchenjahres. Landshut 1833. 8. 2. verb. u. verm. A. 1835. Die Wiederherstellung der Klöster in Bayern, eine göttliche und heilsame Sache. Festpredigt. Das. 1832. 8. Homilien über Sonn- und Festtagsevangelien, nebst Fasten- und Gelegenheitspredigten. Grätz 1834. 8.

§. 168.

Ein sehr fruchtbarer Kanzelredner ist A. Bernard,[1]) der, nach den Erzeugnissen in Heims Predigtmagazin zu urtheilen, im Besitze einer achtungswerthen Beredsamkeit ist; seine Disposition ist meist gelungen, seine Sprache lebhaft, kräftig, in gewählten Bildern und Constructionen sich bewegend. Dabei weht aus diesen Erzeugnissen uns ein echt katholischer Geist entgegen. Es lohnt sich der Mühe auch einige Recensionen über seine andern Predigten kennen zu lernen.

Digitized by Google

Bei der zweiten Auflage der „Predigten über unsers Herrn Versuchungen, Leiden und Tod“ sagt ein Recensent im Katholiken: „Die homiletische Gewandtheit des Verfassers, sein rein kirchlicher Sinn, die überall durchscheinende fromme Begeisterung, die edle Popularität in Anlage und Ausführung, die ungezwungene Natürlichkeit des Tons, die Kenntniß des menschlichen Herzens und all seiner Licht- und Schattenseiten, und besonders die Lebendigkeit der Schilderungen in Verbindung mit dem Geschicke, jeglichen einmal gefaßten Gesichtspunct, unbeirrt von andern nebenliegenden Gedanken, streng festzuhalten, und von da aus den gesammten Umkreis vollständig zu beleuchten — können nicht anders, denn einen wohlthuenden Eindruck auf den Leser machen, wie der Redner vermittelst ihrer schon gleich bei dem mündlichen Vortrage die Zuhörer mächtig ergriffen haben muß.“ Schon bei der ersten Auflage heißt es in Heims Predigtmagazin: „Jesus der Gekreuzigte ist dem Verfasser sein Ein und Alles. Darin denkt und spricht er allein. Mit ungemeiner Begeisterung ergreift er jedesmal sein vorgesetztes Thema, durchdringt es in klaren Gedanken in allen seinen Theilen und behandelt sodann das Ganze, darstellend, betrachtend und betend, mit einer Wärme, die sich oft zur Lyrik erhebt.“ An des Verfassers „Predigten auf die Festtage der seligsten Jungfrau“ wird eine edle Sprache gerühmt, desgleichen ein frommer Geist, der für die Verehrung der seligsten Jungfrau Maria glüht. „Die Themata sind im Ganzen gut gewählt und die Disposition der einzelnen Predigten ist in der Weise getroffen, daß Stoff die Fülle aus den einzelnen Sätzen erwachsen mußte, wodurch die Rundung der Rede, so wie der Bau der einzelnen Perioden und Sätze von selbst sich entwickelte.“

Georg Fuchs, [2]) Decan und Pfarrer zu Arnstorf, suchte die Gläubigen über den Gebrauch der Medaille der unbefleckten Empfängniß Mariä zu belehren und sie zur Verehrung der seligsten Jungfrau zu ermuntern. Der Redner zeigt, warum Heiligenbilder überhaupt da seien und unter welchen Bedingungen man insbesondere von der Medaille der unbefleckten Empfängniß Mariä Nutzen haben könne. — Bernhard Fuchs, [3]) Stadtcaplan zu Kaufbeuren, lieferte eine Predigt über die Bedeutung der Fronleichnamsfeier, die aus innigster Begeisterung hervorgegangen und deshalb auch wieder mit Begeisterung aufgenommen werden mußte. Sie behandelt die zwei Puncte: 1) warum bestimmt die katholische Kirche

Digitized by Google

zur Feier des Andenkens an die Einsetzung des heiligen Abendmales nebst dem grünen Donnerstage noch einen andern Tag; 2) warum begeht sie diesen auf eine ausgezeichnet glänzende Weise. Weil die in diesem Geheimniß liegende erfreuliche Seite auch ihre Feier erhalten sollte, darum wird am Fronleichnamsfeste, als dem Schlusse der Feste des Herrn und in der schönsten Frühlingszeit das Andenken der Einsetzung des heiligen Abendmales mit dem lebendigsten Glauben an die stete Gegenwart Christi im heiligsten Altarssacrament gefeiert. Diese Gegenwart des Heilandes ist auch der Grund der außerordentlichen Herrlichkeit, mit welcher dieses Fest in der ganzen Christenheit begangen wird. Seine zwei in Heims Predigtmagazin mitgetheilten Predigten sind in einer reinen und fließenden Sprache geschrieben und in einem das Herz erwärmenden Tone vorgetragen. — Die Predigten von Georg Schürhoff,[4]) zweitem Seelsorger der katholischen Gemeinde zu Hamburg, sind inhaltsreich und verständlich. Die Sprache ist schön und bewegt sich meist in kurzen Sätzen; der Styl ist erzählend und belehrend. Der Hauptinhalt seiner acht Leichenreden ist die Hinfälligkeit des Menschen und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit der Wachsamkeit und Vorbereitung zum Tode. — Die Bekanntmachung durch den Druck verdankt Franz Ludwig Hubers [5]) Predigt am Feste der Empfängniß Mariä den Anfeindungen derselben in Schweizer und Norddeutschen Blättern, namentlich einem Artikel der Erfurter Zeitung (1839. Nr. 15). Die genannte Zeitung beschuldigt nemlich das Franciscanerkloster in Landshut der Habsucht, und ein Franciscanermönch habe, um diesen Zweck zu erreichen, an einem Sonntage über das bejammernswerthe Loos der Lutheraner, die alle ewig verdammt seien, gepredigt; die Gemeinde möchte sich der Unglücklichen erbarmen und jede Woche 1½ Kreuzer à Person den Franciscanern überliefern, damit sie für das Geld Gebete verrichteten und den heiligen Geist durch Messen bestimmen könnten, daß er die Verirrten zum Uebertritte in die alleinseligmachende Kirche erleuchte. Daß an dieser Beschuldigung, sagt ein Recensent, kein wahres Wort ist, beweist die gedruckte Predigt, die zwar kein Muster der Beredsamkeit, aber doch nach Inhalt und Geist eine echt katholische ist. — Einer ausführlichen Besprechung wurden die „dogmatischen Betrachtungsreden" von Joseph Gruner, [6]) Localcaplan zu Karlsthal in Schlesien, in Heims Predigtmagazin gewürdigt, woraus ich nach-

Digitized by Google

folgende Sätze hier mittheile. „Die betrübenden Erscheinungen unsrer Zeit, in welcher selbst viele Christen als Feinde des Kreuzes Christi wandeln, und in ihrer Verkehrtheit die Grundwahrheiten des Christenthums, die Lehre von der Erbsünde und der darauf sich gründenden Erlösung, anzutasten sich erkühnen, bewogen den Verfasser zu reiflicherem Nachdenken über diese traurigen Erscheinungen, und besonders über die Ursachen der so überhandnehmenden Gleichgiltigkeit gegen die geheiligten Geheimnisse des Christenthums. Er glaubt den Hauptgrund darin gefunden zu haben, daß Vielen die Sünde Adams als zu gering, und darum die Genugthuung durch Christus als unverhältnißmäßig und grausam, somit von Gottes Gerechtigkeit nicht gefordert, vorkommen möge. Vorliegende Predigten sollen nun die Sünde Adams mit den daraus entspringenden Folgen, mit ihrer Schuld vor Gott und ihrem Verderbnisse in Leib und Seele der Menschen, näher beleuchten und den Opfertod Jesu als verhältnißmäßige Genugthuung für dieselbe klar und überzeugend darstellen. Der Grundgedanke ist also: Durch Adam, dessen freier Wille sich gegen Gott und sein Gebot empörte und sich dem Satan am verbotenen Baume zuwendete, wich das Göttliche, die anerschaffene Heiligkeit und Gerechtigkeit, vom Menschen, und Teuflisches drang in seine Natur ein, wodurch die ganze Menschheit, als von Adam abstammend, in ihrem Wesen, an Leib und Seele verschlimmert wurde; durch Christus, den Menschensohn aber, der seinen Willen Gott bis zum Gehorsame des Kreuzes hinopferte, muß die Menschheit wieder mit Gott vereinigt, und durch Theilnahme an ihm, dem Gottgesalbten, wieder Göttliches in ihre Natur verpflanzet werden zur Umgestaltung in die Kindschaft Gottes. Wie nun in Adam Viele geboren werden zum Tode der Sünde, so werden sie in Christus wiedergeboren zur Gerechtigkeit des Lebens. Er ist der zweite, bessere Adam. Der erste Adam beseitigt den göttlichen Willen aus seinen Augen; der zweite kommt und lehret Gottes Willen, Jesus, Lehrer. Der erste Adam übertritt in Ungehorsam den göttlichen Willen; der zweite opfert sich voll Gehorsam hin am Kreuz in Gottes Willen, Jesus, Priester. Der erste Adam, von Gott getrennt, wird durch den Satan gefangen gehalten; der zweite löst die Gefangenschaft und herrschet bleibend über die Seinen, Jesus, König.“ — Von den Festpredigten von Franz Sebastian Job,[7]) mangelt mir jede nähere Kenntniß.

Digitized by Google

Anm. 1) Bernard. S. Katholik 76, 221. 86, 194. Chrysostomus 1838. 1. S. 187. Timotheus 1839. 2. S. 853. Heim, Predigtm. 1, XII. 5, VI. 8, XXIV. Predigten über unsers Herrn Versuchungen, Leiden und Tod, zur Erbauung für Verehrer und Anbeter Jesu während der Fasten. Augsburg 1837. 8. 2. A. 1841. Predigten auf die Festtage der seligsten Jungfrau. Drei Jahrgänge. Das. 1839. 8. 2. A. 1842. Grabrede über die Vergänglichkeit des Irdischen. Heim, Predigtm. 2, 173. Grabrede: Die Bedingungen eines guten Todes. 3, 158. Homilie über Joh. 6, 11. Das. 4, 43. Ueber die Nächstenliebe. Pred. 4, 130. Die Wirkungen des heil. Geistes. Pred. 4, 193. Gottesfurcht. Pred. 4, 360. Homilie. 5, 12. Was soll der Christ am Sonntage thun? Pred. 5, 26. Sorge für deines Nächsten Seelenheil. Pred. 6, 80. Worte am Grabe einer Mutter. 6, 177. Ueber Versöhnung. Pred. 6, 199. Helfet einander. Pred. 6, 229. Die Gnadenzeit. Pred. 8, 61. Rede, gehalten am Grabe der Sonntagsschülerin M. A. Schupp. 8, 183. Gottes Absichten bei der Verzögerung seiner Hülfe. Pred. 8, 267. Die Geburt Jesu. Pred. 9, 23. Ueber den evangelischen Abschnitt Luc. 2, 33. Homilie. 9, 92. — 2) G. Fuchs. S. Chrysostomus 1837. 2. S. 405. Predigt über den Gebrauch der Medaille der unbefleckten Empfängniß Mariä. Passau 1837. 8. — 3) B. Fuchs. S. Katholik 75, 223. Predigt über die Bedeutung der Fronleichnamsfeier. Augsburg 1839. 8. (Drei Auflagen in einem Jahre.) Die unendliche Liebe des Dreieinigen und ihre segenvollen Wirkungen. Pred. In Heims Predigtm. 8, 100. Der Sieg des Geistes Christi in den heil. Märtyrern. Das. 8, 186. — 4) Schürhoff. S. Heim, Predigtm. 4, LXV. Festpredigten nebst Tauf- und Leichenreden. Münster 1838. 8. — 5) Huber, Priester aus dem Orden des heil. Franciscus. S. Katholik 75, 221. Timotheus 1839. 2. S. 961. Predigt am Feste Mariä Empfängniß. Mit einer Uebersicht der katholischen Missionen in Asien und Afrika, Amerika und Australien. Landshut 1839. 8. — 6) Gruner. S. Heim, Predigtm. 8, XXXVI. Jesus der zweite Adam, oder: Dogmatische Betrachtungsreden über unsere Erlösung durch Christum; geordnet nach den heil. Zeiten und Festen des katholischen Kirchenjahrs. Olmütz 1841. 3 Hefte. 8. — 7) Job, geb. 20. Jan. 1767 zu Neunburg, stud. zu Regensburg, ward 1791 Priester, Pfarrer in Regensburg, gieng 1817 mit der Kaiserin nach Wien als Beichtvater und Hofcaplan. S. Felder, Lex. 1, 366. Züge und Schilderungen aus dem Leben des sel. S. F. Job. Zum Besten des von dem Verklärten errichteten weiblichen Erziehungsinstitutes zu Neunburg. 1835. 8. (Von S. Th.

Digitized by Google

Ziegler, Bischof in Linz.) Predigt am Gedächtnißfest des hl. Benedict. Wien 1826. 8. Predigt zur Feyer des heil. Aegydius. Daſ. 1829. 8. Predigt zur Jubelfeyer des heil. Augustin. Daſ. 1830. 8. Predigt über das fromme Andenken an die Verstorbenen. Daſ. 1831. 8. Predigt am Feste der Dreyeinigkeit und beym Jubiläum eines Priesters. Daſ. 1832. 8.

§. 169.

Ehe wir zu den Casualrednern im engern Sinne des Wortes übergehen, wollen wir erst einige Redner dem Blicke der Betrachtung vorführen, welche ihre Predigten und Reden vor einer bestimmten Classe Zuhörer hielten, oder dabei besondere Zwecke im Auge hatten.

Die Reihe mag ein Mann eröffnen, dessen Namen jeder Katholik mit hoher Achtung aussprechen muß, Dr. Joseph Franz Allioli, [1]) der in seinen akademischen Reden angehende Theologen über verschiedene Puncte ihrer Wissenschaft zu belehren suchte. Es sind vier inhaltreiche Reden, denen das Motto vorgesetzt ist: Nimm deinen Bissen und wirf ihn ins Meer: sieht ihn der Fisch nicht, so sieht ihn der Herr, d. h. der Verfasser hielt diese Rede allein um des Herrn willen. Der Inhalt dieser vier kernhaften, gründlichen, gediegenen Reden ist folgender. Ueber die Nothwendigkeit des Quellen- insbesondere gründlichen Schriftstudiums für den Theologen; über die katholischen Principien der Schrifterklärung; von den Perioden der Religion; über den dreieinigen Gott der alten Orientalen. Jede dieser vier Reden enthält bei aller Compendiosität einen Schatz von Weisheit, der jedem angehenden Theologen ein Fingerzeig, eine Leuchte auf der Bahn zur Gottesgelehrtheit, zur richtigen Auffassung biblischer Heilswahrheiten insbesondere, jedem andern katholisch-gläubigen Christen aber eine tröstliche Beruhigung für sein Bekenntniß und für seine Kirche überhaupt sein kann. Des Verfassers Worte, die in Heims Predigtmagazin mitgetheilt sind, fließen in schöner Bewegung; der Redner spricht mit Würde und Klarheit. — Laurentius Stempfle, [2]) Professor der Theologie zu Dillingen, spricht mit Wärme und Nachdruck und sucht mit frommer Begeisterung dem Gemüthe der studierenden Jugend die Segnungen des Evangeliums beizubringen und es gegen das Eindringen des Aberglaubens zu schützen. Diese Reden ertheilen über die Göttlichkeit

Digitized by Google

der Person Jesu, über die Aufgabe seines Lebens, über die Segnungen seines Todes, über die Unwandelbarkeit seines Evangeliums, über den Beruf des Christen und insbesondere über die Pflichten der studierenden Jugend einen Unterricht, welcher dem Geiste unserer heiligen Kirche ganz angemessen ist, und für jeden, welcher für das Wahre und Gute sich noch nicht abgestumpft hat, nicht ohne reichliche Früchte bleiben kann. Bei einem solchen Inhalte wird man die minder gelungene rhetorische Darstellung mit Nachsicht beurtheilen. Ein schon an sich gelungenes, dann aber auch wegen der darin besprochenen historischen Person anziehendes Erzeugniß des Verfassers ist seine „Predigt am Gedächtnißtage der gottseligen Margaretha Ebner," die mit Heinrich Suso, Johann Tauler, Heinrich von Nördlingen, der Königin Agnes von Ungarn und andern Personen in Verbindung stand, mit vorzüglichen Geistesgaben ausgestattet war und wegen ihrer Frömmigkeit und ihren geistigen Erfahrungen von gelehrten und hochgestellten Personen geschätzt und geliebt wurde. Von dem innigen Verhältnisse dieser frommen Personen war bereits oben §. 16. die Rede.

Die Erbauungsreden für Akademiker von Jacob Beer, [3]) die auch in andern Zeitschriften als gelungen, als salbungsvoll und nach dem noch zartfühlenden Herzen junger Menschen eingerichtet bezeichnet werden, zeigt ein Recensent im Katholiken mit folgenden Sätzen an: „Der Vortrag ist kraftvoll und gediegen, und der darin herrschende belehrende Ton so herzandringend als voll Würde. Daher kommt nirgends ein das richtig fühlende Ohr beleidigender, der Kanzelsprache und der Gattung studierter Zuhörer nicht angemessener Ausdruck darin vor." — An die genannten Verfasser von Reden und Predigten für die studierende Jugend, deren Reihe durch den früher erwähnten edeln Bischof Sailer wenn nicht eröffnet, doch wenigstens meisterhaft geleitet wird, schließt sich noch Leander Knöpfer, [4]) Religionslehrer am k. k. Gymnasium des Benedictinerstiftes zu den Schotten in Wien. Ueber Veranlassung und Zweck bei Herausgabe dieser Erbauungsreden sagt der Verfasser in der Vorrede: „Da es höchst wünschenswerth ist, daß das göttliche Wort, einmal eingedrungen in die jugendlichen Herzen, nicht vorübergehend in denselben Wohnung nehme, um bald wieder von dem Treiben der Welt verdrängt, enger, ärmer, freudenleer und trostlos zu werden; sondern noch nach dem Austritte aus den

Digitized by Google

Schulen durch öfteres Wiederhören neues Leben bekomme: so will ich versuchen, unter dem Beistande dessen, der jedes fromme Streben segnet, durch den Druck dieser religiösen Vorträge den wichtigsten Lehren und Anforderungen unserer heiligen katholischen Religion bei der studierenden Jugend Dauer und größere Wirksamkeit zu verschaffen." Wenn es auch nicht ausdrücklich bemerkt wäre, sagt ein Recensent, so müßte schon aus dem blühenden, höhern Style, in welchem diese Erhortationen verfaßt sind, vermuthet werden, daß sie den Studierenden an der obern Abtheilung des Gymnasiums vorgetragen worden seien. Der rühmliche Eifer, der aus denselben hervorblickt, die religiöse Wärme, die sich darin kund gibt, so wie die Gründlichkeit, womit die katholischen Lehren dargethan sind, und die zweckmäßige Accommodation derselben auf die Lebensverhältnisse der studierenden Jugend lassen auf den heilsamen Eindruck schließen, den diese Reden mögen hervorgebracht haben, und rechtfertigen die Hoffnung nachhaltiger Wirksamkeit um so mehr, wenn dieselben Studierenden sich die gedruckten Vorträge als Erbauungs- und Belehrungsbuch wählen.

Anm. 1) Altioli, Professor der Theologie zu München, Domprobst in Augsburg. S. Katholik 43, 337. Felder 1831. 4, 154. Akademische Reden angehenden Theologen bei verschiedenen Anlässen gehalten. Nürnberg 1839. 8. Predigt am Charfreitage 1840, gehalten in der Domkirche zu Augsburg. 1840. 8. Das Kreuz ein Lehr- und Richterstuhl. Charfreitagspredigt. Heim, Predigtm. 6, 49. Des Christen Tapferkeit im allgemeinen Streite, und insbesondere im rechten Gebrauch der Zunge. Pred. Das. 8, 148. — 2) Stempfle. S. Katholik 67, 220. Heim, Predigtm. 3, VIII. (Daselbst ist auch ein von Stempfle gearbeiteter Beitrag zur Geschichte der M. Ebner und des Klosters Medingen mitgetheilt.) Kurze Erbauungsreden für studirende Jünglinge. Augsburg 1837. 8. Zwei Primizpredigten. Das. 1828. 1833. 8. Sei getreu bis in den Tod. Primizpredigt. Landshut 1834. 8. Die gottselige Margaretha Ebner, Klosterfrau zu Maria-Medingen, gestorben am 20. Juni 1351. Pred. am Gedächtnißtage derselben. Augsburg 1838. 8. Die Feier der heiligen Nacht. Pred. in Heims Predigtm. 1, 285. Maria, die Magd des Herrn. Pred. 1, 98. Kirchweihpredigt. 1, 170. Gott rettet und bewahret uns zum ewigen Leben. Pred. 2, 37. Der feierliche Einzug Jesu in Jerusalem höchst wichtig und lehrreich. Pred. 2, 184. Jesus ein Tröster und Helfer ohne seines Gleichen. Pred. 3, 40. Das Wunder der

Digitized by Google

Brodvermehrung. Pred. 3, 315. Jesus Christus ist auferstanden und lebt ewig; auch wir sollen auferstehen und ewig leben. Zwei Osterpred. 4, 76. — 3) Beer, des ritterlichen Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne Priester, Dr. der Theologie, k. k. Professor der Religionswissenschaft, Professor der allgemeinen Erziehungskunde an der Universität zu Prag, und fürsterzbischöfl. Notar. S. Katholik 34, 242. Felder 1829. 3, 326. 1833. 1, 221. Erbauungsreden für Akademiker und höher gebildete Christen. Wien 1829. 8. 2. Samml. Prag 1832. 8. 3. Samml. Das. 1835. 8. Das segensreiche Wirken des hl. Johann von Nepomuk. Das. 1829. 8. — 4) Knöpfer. S. Heim, Predigtm. 7, XXIV. Christkatholische Erbauungsreden zunächst für die studirende Jugend. Wien 1840. 8.

§. 170.

Exercitienreden, die vor jungen Theologen gehalten wurden, um sie auf die Wichtigkeit und die hohen Pflichten ihres Standes aufmerksam zu machen, haben wir unter Andern von Georg Michael Wittmann [1]) und Heinrich Joseph Himioben. [2]) Die Erzeugnisse beider Redner müssen jeden aufrichtigen Freund und Verehrer der katholischen Kirche ansprechen, da sie Ergießungen echt katholischer Herzen sind, obwol sich beide Sammlungen doch wieder von einander unterscheiden. Dem edlen Patriarchen Wittmann, der auch über einige Disciplinen der Theologie, besonders über die speculative, werthvolle Erzeugnisse bekannt machte, hielt der später zu erwähnende treffliche Domprediger M. Diepenbrock die Trauerrede, die so einfach schön ist, wie das Leben des Verstorbenen selbst war. Wir können es uns nicht versagen, einige Sätze daraus mitzutheilen, die auch auf Wittmanns theuern Freund, den früher erwähnten Bischof Sailer theilweises Licht werfen. „Mehr als alle Lehrvorträge, Ermahnungen und Uebungen wirkte bei den Zöglingen des Mannes eigene Persönlichkeit, das ihm unverkennbar innewohnende, aus allen Handlungen sich offenbarende, in ihm gleichsam verkörperte geistliche Princip: sein lebendiger, unerschütterlicher Glaube an Christus und an die Macht seines Reiches, sein Durchdrungensein von dem tiefen, geheimnißvollen Sinne alter kirchlicher Anstalten und Gebräuche, seine sich hingebende Liebe, seine heldenmüthige Selbstüberwindung und Abtödtung, seine Demuth, Innigkeit und Gebetsliebe. Als besonders segensreich werden von Allen die vertraulichen Unterredungen gepriesen,

Digitized by Google

die er gewöhnlich Abends auf seinem Zimmer mit jedem Einzelnen zu halten pflegte, und die er so ganz dem Gemüthszustande und den Bedürfnissen eines Jeden anzupassen wußte. Eine vorzügliche Herzensangelegenheit war es ihm, in den künftigen Seelsorgern die Liebe zu den Kindern und die Sorgfalt für den Unterricht derselben zu wecken. Wie allen erleuchteten Menschenfreunden lag ihm vor allem das Wohl der Kinder am Herzen; er wußte, daß hier für das Reich Gottes am meisten zu wirken, dem Reiche des Bösen am kräftigsten zu wehren sei. Daher seine unermüdliche Sorgfalt für die Schulen. Niemals war er glücklicher, als im Kreise der Kinder; sein ganzes Wesen verklärte sich in Mitte der Unschuldigen, und der liebliche, trauliche Umgang mit ihnen war wohl die einzige Erholung und Freude, die der entsagende Mann auf Erden sich gestattete. Vorzüglich war es in den Tagen der allgemeinen Noth, wo seine Entschlossenheit, sein Muth, seine rücksichtslose Hingebung, seine Liebe und Hirtentreue sich zeigte, und er dann als ein rettender Engel aus besserer Welt mitten in der größten Gefahr erschien. — Schon sein bloßes Erscheinen auf der Kanzel war eine Predigt der Gottseligkeit. Er sprach höchst einfach, nicht mit gesuchten schönen Worten, aber was er sagte, war Geist und Kraft, denn es war selbst-Erfahrenes, selbst-Erlebtes. Und dennoch brach seine innere Begeisterung nicht selten unbewußt in wahrhaft dichterische und erhabene Worte und Bilder aus. Unvergeßlich bleibt mir aus seinen Vorträgen über die Leidensgeschichte eine Stelle, die seine Grundanschauung und seine Redeweise nicht minder als sein innerstes Wesen darstellt: „Christi Macht ist ein lauteres Dulden: sein Scepter ist ein Schilfrohr. Das Schilfrohr beugt sich und duldet. Der Sturm reißt Cedern ab, entwurzelt Bäume: das Schilfrohr beugt sich. Es kommen Wasserströme, reißen Häuser mit sich fort: das Schilfrohr beugt sich wie der Strom läuft, und steht dann wieder da. Es kommt brennende Sonnenhitze, versengt Laub und Gras: das Schilfrohr bleibt stehen und verdorrt nicht. Der Feind kommt, zertritt Felder und Fluren: das Schilfrohr steht im Schlamme und bleibt." — Wittmann und Sailer hatten sich schon lange zuvor gekannt und als Freunde geliebt; denn wie sehr sie auch durch angeborne Eigenthümlichkeit, durch frühere Lebenswege und Schicksale, durch Beruf und Stellung verschieden wären, es war dennoch Ein Streben, Ein Ziel, Ein Glaube, Eine Liebe, die sie

Digitized by Google

vereinigte, die sie einander innerlich nahe brachte, noch ehe sie äußerlich sich nahe geworden. Der Eine von jeher mehr auf den offenen Schauplatz der Welt hingestellt, ins Weite zu wirken, der Andere durch seine Stellung auf einem engeren Kreis zu mehr intensiver Wirksamkeit angewiesen, arbeiteten sie Beide für Gottes Reich, kämpften Beide gegen Unglauben, Weltsinn und Finsterniß; der Eine ein Johannes, der Jünger der Liebe, mit dem zahmen Vöglein im Schooße, der Andere ein Jacobus, der Gerechte, mit den Kameelschwielen an den Knieen vom unaufhörlichen Beten im Tempel; denn das Christenthum vernichtet nicht die geistige Eigenthümlichkeit eines Menschen, so wenig als seine Gesichtszüge, sondern es verklärt und heiliget sie."

Himioben, der sich auch durch die Bearbeitung von G. Rippels Werk: „Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äußern Gebräuchen," den Dank jedes wahren Katholiken erworben hat, und als Redacteur der „katholischen Sonntagsblätter" fortwährend für die katholische Kirche sein ernstes Wort vernehmen läßt, schickt seinen Reden folgende Sätze voraus: „Die Vorträge, welche ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, sind ein Theil derjenigen, welche ich als geistige Vorübungen zu dem Empfange der heiligen Weihen an die Zöglinge des hiesigen geistlichen Seminars gehalten habe. Der Wunsch, in meinen Zuhörern, wie in mir, die Erinnerung an jene feierlich-ernsten Stunden zu befestigen, und meinem Worte noch einige Nachklänge über den Augenblick hinaus zu sichern, ist die nächste Veranlassung zu ihrer Herausgabe geworden. Idee des Priesterthums habe ich meine Vorträge überschrieben; einmal, um von vorn herein anzudeuten, daß ich keineswegs die Alltäglichkeit in und außer mir kopiren, vielmehr das Bild des Priesters aus dem Geiste unsers göttlichen Meisters und seiner Kirche heraus entwerfen wollte; sodann, um vor denen, die nach modern gewordener Weise mich etwa des Idealisirens zeihen möchten, mich auf das Bereitwilligste im Voraus schuldig zu erklären." Sprache und Disposition des Verfassers sind zu loben, der Inhalt ist christlich, ein warmer Eifer, ein männlicher Ernst für Tugend und Katholicismus spricht sich überall aus, sowol in den Predigten, die der Verfasser in Heims Predigtmagazin mittheilt, als in den Vorträgen über die Idee des Priesterthums. Ueber letzteres Werk äußert Graf in der Tübinger theologischen

Digitized by Google

Quartalschrift: „Ueberall begegnen uns Proben höherer, allgemeiner, philosophischer und theologischer Bildung, sinnige und kräftige Gedanken, innige Liebe zur Kirche und ihren Dienern, tiefes christliches und kirchliches Erfassen der Pflichten, der Würde und Bürde und der Sünden des geistlichen Standes, sowie fleißiges und freimüthiges Berücksichtigen der die Kirche, die Theologie und Geistlichen berührenden Zeitverhältnisse. Die Darstellung ist durchweg gebildet, reich und blühend, bald herzlich, bald kräftig, ja ergreifend, und geht gerne in gut vorbereitete, mitunter treffliche Gebete über." — An die genannten Redner reihet Melchior Christ,[3]) Pfarrer in Breslau, sich würdig an, der mit Begeisterung und Wärme spricht. Disposition, Durchführung und Sprache verdienen unsere Anerkennung.

Anm. 1) Wittmann, geb. 23. Jan. 1760 auf dem Finkenhammer bei Pleistein in der Oberpfalz, stud. in Amberg, Heidelberg und Regensburg, empfieng 1782 mit päbstlicher Dispensation die Priesterweihe, war dann beinahe fünf Jahre Seelsorger auf dem Lande, als er 1788 als Subregens des Seminars nach Regensburg berufen wurde. In der Folge (1803) wurde er Regens des Seminars und 1804 Vicar der Dompfarrei. Im Jahre 1821 trat er bei dem neu errichteten Domcapitel als Canonikus ein und nahm nun auch an den Arbeiten des bischöflichen geistlichen Rathes noch thätigern Antheil. Bischof Sailer erbat ihn sich im Jahre 1829 zum Weihbischof; bald darauf wurde er auch Domprobst. Auf Sailers Grab ernannte ihn der König zu dessen Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle von Regensburg, aber er starb noch vor dem Antritte seines Amtes am 8. März 1833. S. Diepenbrocks Trauerrede, in dessen gesammelten Predigten. Regensburg 1844. 8. Felder 1838. 3, 217. M. Sintzel: Erinnerung an den Hochwürdigsten und Hochseligen Herrn G. M. Wittmann. 2. A. München 1837. 8. Chrysostomus 1838. 1. S. 292. Katholik 81, 198. Vom christlichen Tod. Aus den dreitägigen Geistesübungen, welche J. M. v. Sailer mit seiner Geistlichkeit am 16., 17., 18., 19. Febr. 1831 gehalten hat, und worei zwischen den Vorträgen desselben der hochwürdige Weihbischof G. M. Wittmann Vorträge über die vier letzten Dinge gehalten hat. Regensburg 1832. 12. Vorträge, die bei den dreitägigen Exercitien des Regensburger Diöcesan-Clerus in den J. 1827, 28, 31 von G. M. Wittmann gehalten wurden. Neue Ausgabe. Mit einem Anhange, welcher Betrachtungen über die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi von demselben enthält. Stadtamhof 1841. 8. — 2) Himioben, geb. 18. Jan. 1807 zu Mainz, stud. daselbst, ward Priester am 18. Dec. 1830, 1833 Director d. geistl. Uebungen u. Lehrer d. Homiletik u. Katechetik, Subregens des Seminars daselbst am 18. Sept. 1835, seit

Digitized by Google

Ostern 1843 Pfarrer zu St. Christoph in Mainz. S. Scriba, Lex. d. Schriftst. d. Großh. Hessen, 2. S. 325 f. Katholik 79, 101. Tübinger Quartalschrift. 1841. S. 531. Die Idee des katholischen Priesterthumes. Entwickelt in Exercitienreden. Mainz 1840. 8. Wie können und sollen wir das göttliche Gericht an und in uns erleben. Pred. in Heims Predigtmagazin 1, 244. Staub bist du, Staub wirst du. Pred. 2, 103. Zwei Predigtentwürfe. 2, 218. Ueber das Kirchengebet des Festtags Erscheinung des Herrn. Pred. 3, 252. Ueber Sinn und Bedeutung der Verhüllung des Kreuzes am Passionssonntage. Pred. 4, 52. — 3) Christ. S. Timotheus 1839. 2, S. 726. Betrachtungen über das Gleichniß vom Weinstocke, gehalten für den Klerus des Breslauer Archipresbyteriats während der heiligen Fastenzeit. Herausg. von Dr Sauer und Pf. Thiel. Breslau 1838. 8.

§. 171.

Dr. Johann Wilhelm Reche [1]) gab seine christlichen Religionsvorträge unter dem Titel Volksweisheit heraus und sagt in Bezug auf diese Benennung: „Nicht ohne Grund liebt man in unserer Zeit die kurzen Titel. Sie sind für Bücher, was die Namen für Personen. Nur können sie genauer charakterisiren, als diese Namen, und das kann auch hier jenes einfache Wort.“ Diese Behauptung wird gerade in unserer Zeit oft Lügen gestraft, obwol es zu wünschen wäre, daß wir manchen Titelballast über Bord werfen möchten. Richtig ist dagegen die Bemerkung des Verfassers, daß das Volk von jeher seine Weisheit oder den Kern seiner Erfahrungen und seiner sittlichen und religiösen Maximen gern in aphoristische Sätze, Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten, zusammen dränge. Der Verfasser stellt 55 bekannte Sprichwörter, die sich häufig in dem Munde des Volkes finden, auf eine eben so einnehmende und leichtfaßliche, als belehrende Weise dar. Sie sind überdies so ausgewählt, daß sie mit dem an jedem Sonntage treffenden Evangelium in Verbindung stehen. Wenn gleich alle von dem religiösen Standpuncte aufgefaßt und behandelt werden, so vermißt man dennoch zuweilen den herzlichen Ton eines echten Volkspredigers. Die Sprache ist bilderreich und erhaben, wie es die Würde des Gegenstandes erheischt, ohne jedoch poetisch oder schwülstig zu werden. — Zwei thätige Oberhirten der katholischen Kirche sind Andreas Räß [2]) und Nikolaus Weis. Als Kanzelredner haben sich beide nur durch Predigtentwürfe bekannt gemacht,

Digitized by Google

die einen großen Reichthum an Materialien darbieten. Die Glaubenswahrheiten sind immer genau nach dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche dargelegt, wie sich dies von solchen Männern nicht anders erwarten läßt. Die Sittenlehren sind echt evangelische Vorschriften. — Von E. M. J. Heinen, [3]) J. B. Engelmann [4]) und dem Professor J. B. Aymold [5]) haben wir einige Predigten, die mir nicht weiter bekannt sind, die aber, den Titeln nach, zeitgemäße Themata behandeln. Heinen spricht über die Erziehung zur Gottseligkeit; Engelmann über die Sonntagsfeier, ein Thema, das eben bei den protestantischen Predigern in Berlin nach verschiednen Seiten erörtert wird; Aymold lieferte drei Predigten über Glauben und Leben des Christen in Rücksicht auf die Zustände unserer Zeit.

Noch mehr in die Zeit eingreifend sind die Predigten Anton Eberhards, [6]) gewesenen Predigers an der Hofkirche in München und Superiors der Frauen vom guten Hirten, über „die Ehe der alleinseligmachenden Kirche," die zum Gegenstande bitterer Besprechungen und Zeitungsartikel geworden. (Dasselbe Thema behandelte der oben §. 147 erwähnte J. T. Wiser.) Da ich diese Erzeugnisse nicht aus eigner Ansicht kenne, so will ich den Recensenten sprechen lassen, der sie in Heims Predigtmagazin einer ausführlichen Beurtheilung unterworfen. „Viele Urtheile über Herrn Eberhard sind darum ungerecht ausgefallen, weil man Wesen und Form nicht von einander geschieden. Die Einen, welche nur das Wesen im Auge hatten, konnten sich nicht bereden, daß Herr Eberhard gefehlt habe, es müßte denn die katholische Wahrheit selbst zur Lüge gemacht werden; Andere sahen nur auf die Form, und weil sie diese nicht billigen konnten, verwarfen sie mit ihr zugleich das Wesen, als ob der Kern ungenießbar sei, weil er in eine bittere Schale eingeschlossen ist. Was die erste Frage betrifft, ob der Verfasser die gerechte Sache vertheidigt habe, so beantworten wir dieselbe ungescheut mit „Ja." Hiermit will keineswegs behauptet werden, daß alle einzelnen Details über jeden Einwand erhaben seien; vielmehr finden sich manche Assertionen vor, die theils gewagt und auf die Spitze gestellt, theils nur relativ wahr sind, theils auch zu viel oder zu wenig ausdrücken. Wenn wir an die Beantwortung der zweiten Frage gehen: ob Hr. Eberhard die gerechte Sache auf die gerechte Weise vertheidigt habe? so können wir nicht so unbedingt bejahend uns aussprechen. Die ächte, wahrhaft nützliche Polemik vermeidet

Digitized by Google

1) alle Personalitäten und hält sich nur an die klar vorliegende Lehre und die aus ihr hervorgegangenen Ansichten und Bestrebungen; 2) sie beruft sich nicht so fast auf die Aeußerungen einzelner Sekten, als vielmehr auf die symbolischen Bücher derselben; 3) sie beachtet, daß nicht alle von den heiligen Vätern gegen die Ketzer ihrer Zeit gebrauchten Aeußerungen auch den Andersgläubigen unserer Zeit gegenüber gebraucht werden dürfen; 4) die Polemik sei mehr eine Verkündigung der Wahrheit, eine Darstellung der Kirchenlehre, als eine directe Controverse. Herr Eberhard hat besonders gegen den ersten und vierten Punct gefehlt." — Rief Anton Eberhard durch seine Predigten mancherlei Streitigkeiten hervor; so suchte Franz Anton Bonaventura Eberhard, [7]) Prediger in Neuburg an der Donau (doch wol nicht derselbe?) in sechs Predigten „das Leben der Liebe" zu entwickeln, und zwar nach einem sechsfachen Objecte, die Liebe zu Gott, dem Nächsten, dem Feinde, sich selbst, den Heiligen im Himmel, den Verstorbenen im Fegfeuer. Die Predigten sind, nach dem Ausdruck eines Recensenten, mehr Funken, in die Herzen geworfen, damit sie das Feuer der Liebe entzünden, als Demonstrationen und Beweise; ascetische Ermahnungen, in einfacher, natürlicher Herzlichkeit vorgetragen.

Noch sind hier drei Predigten zu erwähnen, die unter dem Titel „Erinnerung an die Weihnachtstage" [8]) von drei Kanzelrednern herausgegeben wurden, nemlich von dem oben (§. 156) erwähnten Militärprediger W. K. Reischl (im Literaturblatt zur katholischen Kirchenzeitung 1842. 4. Renschio genannt) „die Weihnacht," von M. Hailer, Director des Priesterhauses zu St. Johann, „über Toleranz" und von Andreas Kobler, Caplan am Bürgersaale „über die Klöster." Ueber Inhalt und Ziel dieser Predigten heißt es in der Einleitung: „Unseres Bedünkens, das auf Erfahrung der Geschichte, wie des Lebens ruht, hat die gesammte Kirche ein Doppeltes anzustreben, und mit ihr jedes christliche Gemüth. Vorerst nämlich in ihrem tiefsten Grunde, der Wunderfülle ihres Glaubens bewußt zu werden, und was sie dort gefunden, mit Liebe zu pflegen, zu schmücken und nach außen darzustellen. Was von der Kirche Schöpfungen in Kunst und Wissenschaft seit ihrem Bestehen hervorleuchtet, ist der schönste und nie zu erschöpfende Beweis, wie edel, großartig und rastlos sie ihre Aufgabe gelöst hat und annoch löst. Mit ihr theilen das Gleiche die geistigen Bestrebungen des christ-

Digitized by Google

lichen Gemüthes, in ihrer Einkehr und Beschaulichkeit. Aus längst geliebter Meister Schriften seine reinsten Freuden sammelnd, suchte wohl der Verfasser der ersten Predigt diese innerliche, meditirende Richtung auszusprechen, und das wahrhaft lebendig Gefühlte, auch liebend andern, gleichgestimmten Seelen mitzutheilen. Doch neben der sinnigen Mutter mit dem zarten Jesukinde steht im Festkreise Stephanus, der kampf- und sieggekrönte, der Repräsentant der andern, eben so kirchlich nothwendigen, Richtung. Die Braut, die im stillen Gemache der Liebe ihres Bräutigams nachsinnt, bedarf auch der starken Wächter, die ihre Burg schirmen, vertheidigen, verwahren. Wohl dürfen wir sagen, daß die Zimmer des heiligen Zions nie dieser rufenden Wächter entbehrt haben; und wenn auch die Kirche immer nur leidend siegte, doch nie stumm und bekenntnißlos hat sie sich gefühlt. Und sollte es zur Stunde dieser Wehre nicht Noth haben? Wenn je, so in diesen Tagen. Man überfluthet unsere Stadt mit protestantischen Libellen und Predigten, die, wo die Lebendigen nicht Zutritt haben, als papierne Missionäre in das Innerste der Häuser dringen, auch wohl in katholischen Familienkreisen. Was ihnen erlaubt, darf uns nie und nimmer verwehrt sein; zumal da jedes Recht dem Angegriffenen Vertheidigung zugesteht. Wem Wahrheit wehe thut, den bedauern wir; können ihm aber nicht helfen. Mögen daher die beiden andern Predigten nach dieser Seite hin beurtheilt werden; gegen jede Einrede, die sie nie scheuen, werden sie sich zu vertheidigen wissen. Friede Allen, die mit uns leben: nicht den Personen, der Sache gilt der Kampf und der Sieg."

Anm. 1) Reche. S. Felder 1832. 2, 339. Religionsweisheit. Eine Reihe von christlichen Religionsvorträgen oder vollständigen Predigtauszügen über sinnreiche Denksprüche und volksthümliche Redensarten. Essen 1829—31. 2 Bde. 8. — 2) Predigtentwürfe über die zehn Gebote Gottes. Frankfurt 1837. 8. S. Heim, Predigtm. 1, XXIV. — Räß ist geb. 6. April 1794 zu Sigolsheim, stud. in Schlettstadt, Nancy und Mainz, ward 1816 Priester, bald darauf Director des Seminars, 1817 Professor, und ist jetzt Bischof in Straßburg. S. Felder, Lex. 3, 354. — Weis, geb. 8. März 1796 zu Altheim, stud. in Mainz, ward 1818 Priester, Professor am Seminar, 1826 Pfarrer in Dudenhofen, 1842 Bischof in Speyer. S. Felder, Lex. 3, 485. — 3) Heinen. Drey Reden am Weihnachtstage über die Erziehung zur Got-

Digitized by Google

seligkeit. Köln 1830. 8. — 4) Engelmann. Drey Predigten über die Sonntagsfeyer. Köln 1832. 8. — 5) Aymold. Drei Predigten über Glauben und Leben des Christen in Rücksicht auf die Zustände unserer Zeit. 1840. 8. — 6) A. Eberhard. S. Heim, Predigtm. 9, I. Die Ehe der alleinseligmachenden Kirche. München 1841. 8. — 7) F. A. B. Eberhard. S. Heim, Predigtm. 4, LXVI. Das Leben der Liebe, in sechs Predigten dargestellt. Augsburg 1838. 8. — 8) Erinnerung an die Weihnachtstage. Drei Predigten, gehalten im deutschen Congregationssaale der Herren und Bürger in München. München 1842. 8.

§. 172.

Die nun noch anzuführenden Casualreden müssen, um nur einige Uebersicht in die große Anzahl derselben zu bringen, nach verschiednen Gruppen gesondert werden, wobei ich zum Voraus zugebe, daß die einzelnen Gruppen auch anders gestellt werden könnten, als es in nachfolgenden Paragraphen geschieht. Die Reihe mag eröffnet werden durch drei Kanzelredner, die ihre Erzeugnisse unter einem ziemlich allgemeinen Titel bekannt machten, nemlich Augustin Gruber,[1]) Erzbischof von Salzburg, J. A. Deveri[2]) und Franz Amadäus Helfert,[3]) vormals königlich sächsischen Hofcaplan, Dechant zu Radowitz und Ehrendomherrn am Wyschehrade zu Prag. Von den Erzeugnissen der beiden ersten Kanzelredner kann ich nichts Näheres anführen, über den dritten äußert sich ein Recensent in Heims Predigtmagazin recht günstig. Es heißt daselbst: „Diese zehn Predigten geben das sprechendste Zeugniß, daß der Verfasser von einem guten, ächt katholischen Geiste bei seinem Amte beseelt war. Zugleich zeigen sie auch, daß der Verfasser es versteht, mit Kraft und tiefer Gemüthlichkeit zu predigen. Der jeder Predigt vorangehende Text ist durch die ganze Predigt benützt. Bei jeder Predigt sind zwei Gebete, eins am Anfang und eins am Schluß; sie sind ächt christlich, voll Kraft und Salbung.“ Die Predigten selbst fallen nach der Zeit, in welcher sie gehalten und gedruckt wurden, sehr auseinander, so daß dieser Kanzelredner schon bei der vorigen Periode hätte genannt werden können. Helfert schrieb auch über die Pastoraltheologie und mehrere Abhandlungen über Fragen des canonischen Rechtes, denen Anerkennung gezollt wird. In den Predigten und Reden, welche Maximilian Joseph Herz,[4]) Decan und Stadtpfarrer in Sigmaringen, in Heims

Digitized by Google

Predigtmagazin mitgetheilt, ist die Sprache ziemlich rein und fließend, die Disposition läßt freilich Manches wünschen. Seine „Predigten bei besondern Anlässen" werden im Katholiken getadelt, daß darin die Lehren der Kirche nicht in ihrer Reinheit und bestimmten Klarheit vorgetragen seien. In der Tübinger Quartalschrift sagt J. G. Schöninger unter Anderm darüber: „Mitunter finden sich sehr treffende praktische Ausführungen sittlicher Gegenstände; außerdem besitzt der Verfasser eine große Gewandtheit im Ausdrucke, keine gewöhnliche Kenntniß der heiligen Schrift, und die Kunst, zu individualisiren, wenn er gleichwol oft in Allgemeinheiten sich herumbewegt, in einem bedeutenden Grade. Hierzu kommen noch die Vorzüge einer im Ganzen edeln und gemeinfaßlichen Sprache, einer lebendigen Darstellung, eines warmen religiösen Gefühls und einer nicht geringen Menschenkenntniß. Doch hat die Homiletik Manches auszustellen. Der Hauptsatz und Text stehen auch in gar keinem, oder wenigstens nicht in dem Zusammenhange, daß ersterer aus letzterem abgeleitet wäre. Dem Hauptsatze selbst fehlt es nicht selten an Interesse und Neuheit, Präcision, Einfachheit und Klarheit. Am wenigsten befriedigt die Anlage. Selten ist der Hauptsatz der Rede festgehalten; die Eingänge sind bisweilen ermüdend lang; der Epilog ist meistens viel zu wässerig und gedehnt. Freie, leichte und vermittelnde Uebergänge suchen wir umsonst. Eben so sind auch die unnöthigen Anreihungen an schon geschlossene Perioden, die Härte einzelner Sätze, die häufig vorkommenden Tautologien, das Jagen nach Floskeln und Tiraden, so wie das müssige Anhäufen von Beiwörtern und Synonymen ein Fehler." —

Folgenden Verfassern verdanken wir besonders Tauf- und Trauungsreden. J. M. Remlein,[5]) Pfarrer zu Büttelbrunn im Ochsenfurter Gau, gab eine Rede heraus, die er bei der Taufe eines zum Katholicismus übertretenden Juden gehalten. Im Eingang wird erzählt, wie der Jude durch innerlichen Antrieb aufgefordert worden, ein Christ zu werden, von diesem Vorsatze auch durch nichts sich habe abhalten lassen. Die Rede zeigt in zwei Theilen, welche Gnadenwirkungen die Taufe hervorbringe, und welche Pflichten sie dem Getauften auflege. — Die siebenzehn „populäre Gelegenheitsreden" von Nicolaus Lenz,[6]) Pfarrer zu Rachtig in der Diöcese Trier, werden rühmend anerkannt sowol in Bezug auf die Wahl der Themata, als die populäre Behandlung

Digitized by Google

derselben. Um eine bessere Theilnahme an den heil. Sacramenten zu erwirken, stellte der Bischof von Trier eine eigene Preisfrage, welche der Pfarrer Lenz durch seine „kurzen Anreden bei Ertheilung der heiligen Taufe und bei der Trauung" zu lösen suchte. Seine Anreden verbreiten sich über Alles, was sich auf diese beiden heiligen Sacramente bezieht, in klarer, richtiger Sprache und ganz im Sinne der katholischen Kirche. — Dem Titel nach reihen sich die mir ganz unbekannten homiletischen Erzeugnisse M. Heusers[7]) der zuletzt genannten Sammlung von Lenz an.

Anm. 1) Gruber, geboren 23. Juni 1763 zu Wien, trat 1780 in den Orden der unbeschuhten Augustinereremiten, den er jedoch 1783 wieder verließ und in das Generalseminar eintrat. 1788 empfieng er die höhern Weihen und trat hierauf als Cooperator zu Brun im Gebirge in die Seelsorge ein; 1794 wurde er als Cooperator in die Wiener Vorstadt Leopoldstadt versetzt, ward 1796 Katechet in Wien, 1802 k. k. Regierungsrath, 1806 Hofrath, 1812 Titularprobst in Ardagger, 1815 Bischof in Laibach, 1821 geheimer Rath, 1823 Erzbischof in Salzburg, als welcher er 1836 starb. S. Geschichte des Lebens weiland des hochw. H. Aug. Gruber ꝛc. von Ign. Schumann von Mannsegg. Salzburg 1836. 8. Drei Predigten in der Metropolitankirche zu Salzburg gehalten. Salzburg 1836. 8. (Diesem Verfasser gehört wol auch die kurze, aber inhaltvolle „Anrede bei der Feier des 40. Regierungsjahres Franz I" von dem Erzbischof Augustin in Salzburg. Das. 1832.) — 2) Deveri. Predigten bei verschiednen Veranlassungen. Prag 1826—27. 6 Bde. 8. Predigt bei Eröffnung des Jubiläums. Das. 1826. 8. Predigten auf alle Sonntage des Jahres aus den Werken der berühmten Kanzelredner Frankreichs, Italiens, Deutschlands. Das. 1822—25. 6 Bde. 8. — 3) Helfert. S. Heim, Predigtm. 6, LXXXVI. Gelegenheits-Reden im Verlaufe seines seelsorgerlichen Lebens und Wirkens. Würzb. 1840. 8. — 4) Herz. S. Katholik 66, 316. Tüb. Quartalschrift 1835, 700. Praktische Anleitung zum apostolischen Predigtamte, nebst Predigten. Rotweil 1832. 8. Predigten bei besondern Anlässen. Das. 1835. 8. (Als 2. Band der prakt. Anl.) Die Religion Jesu Christi in Betrachtungen über die sonntägl. Evangelien. Stuttgart 1836. 8. Der Geist der kathol. Kirche, bei der Investitur eines neuen Pfarrers. Rede. Heims Predigtm. 1, 157. Anrede bei der ersten hl. Kommunion der Prinzessin Friedr. zu Hohenz. Sigmar. 1, 338. Trauerrede auf den Tod der Prinzessin M. St. G. v. Stollberg. 1, 356. Was es heiße, im Namen Jesu auch

Digitized by Google

um zeitliche Güter bitten. 2, 250. Die katholische Kirche. Primizpr. 2, 817. Trauungsrede. 2, 355. Taufrede. 3. 152. Rede bei der Einweihung eines neuen Friedhofes. 4, 175. Trauungsrede. 4, 181. Predigt bei Vertheilung der Medaille an die Krieger von 1813—14. 5, 162. Trauerrede. 6, 171. — 5) Remlein. S. Katholik 6, 91. Der Taufbund. Rede bei dem Uebertritt des Israeliten Manasses Rothstein von Allersheim zur christkatholischen Religion. Würzburg 1822. 8. — 6) Lenz. S. Katholik 48, 254. 58, 210. Populäre Gelegenheitspredigten. Koblenz 1831. 8. Kurze Anreden bei Ertheilung der heil. Taufe und bei der Trauung oder Einsegnung christlicher Brautleute. Das. 1833. 8. — 7) Heuser. Tauf- und Trauungsreden. Trier 1834. 8.

§. 173.

Die für jeden Christen so wichtige Feier der ersten heiligen Communion suchten Anton Joseph Binterim, [1]) Pfarrer zu Bilk, C. F. Pieper, [2]) weiland geistlicher Rath, Decan und Pfarrer zu Oberbrück, und Dr. Philipp Carl Joseph Anton Johann Wilhelm Smets, [3]) erwählter Domherr in Aachen näher zu erörtern und ihren Zuhörern ans Herz zu legen. Binterim, Verfasser schätzenswerther Werke über die kirchliche Liturgie, über die Concilien und anderer theologischen Abhandlungen, wurde in Bezug auf seine zunächst hierher gehörigen Reden von Protestanten wegen seines strengen, ja grassen Katholicismus getadelt, welcher Tadel gewiß von dem Katholiken als kein unbedeutendes Lob betrachtet wird. Ueber die zwölf im Jahr 1837 neu aufgelegten Reden bei der Feierlichkeit der ersten heiligen Communion der Kinder sagt ein Recensent in Heims Predigtmagazin: „Manche Gedanken und Ideen, welche diese Reden enthalten, entsprechen der Fassungskraft und dem Geistes- und Herzensbedürfnisse der das erstemal bei der heiligen Communion erscheinenden Kinder nicht, sondern dürften ein anderes Publicum erfordern; der evangelischen Einfalt und Kindlichkeit gemäß sollte der Styl nicht so geziert und der Eifer hie und da milder sein." Würdig äußert sich der Verfasser in der Vorrede, wenn er sagt: „Euch, liebe Kinder im Reiche Gottes auf Erden! waren diese zwölf Reden über die heilige Communion einzeln gewidmet; euch gebe ich sie in diesem neuen Gewande zusammen wieder, um euren Glauben, eure Liebe gegen dieses hochheilige Sakrament zu erhalten, zu beleben, zu stärken. Sie sollen ein Denkmal

Digitized by Google

des großen Tages sein, an welchem ihr zum erstenmal das Glück und die Gnade hattet, dieses heilige Sakrament zu empfangen; sie sollen in euch die Gefühle der Andacht erwecken und erneuern, welche unsere Kirche von denen verlangt, die sich dem heiligen Tische nahen. Wenn man in euch als Kinder des Reiches Gottes auf Erden, ein Recht erkennt, mit dieser Speise euch zu sättigen, so fordert man auch die inbrünstigen Gefühle und den äußern Anstand der Kinder Gottes von euch. Ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Andacht dürft ihr nicht hinzutreten." Von einer einzelnen Rede über 1. Corinth. 4, 9, deren Sprache der Fassungskraft der Kinder nicht überall angemessen sein dürfte, heißt es im Katholiken: „Mit kraftvollen Ausdrücken benützt der würdige Kinderfreund die Worte seines Textes im Eingange der Rede und schildert die prüfungsvolle Lage, in welcher die wahren Bekenner Christi in diesen bösen Tagen sich befinden. Hierauf werden dieselben Textworte auf die vor ihm stehenden Kinder eben so geschickt und mit so zärtlichen Ermahnungen angewendet, und ihnen zu ihrer Verwahrung gegen die Denkweise der Welt die erhabenen Lehren vorgetragen, welche sie beobachten müssen, wenn sie nicht ebenfalls Kinder der Finsterniß und Feinde des göttlichen Erlösers werden wollen." — Die Predigten Viepers sind Ergießungen eines frommen Herzens, dürften aber die bei solchen Gelegenheiten angemessene Länge überschreiten. Die Form ist nicht nach rhetorischen Regeln gebildet, aber man kann aus diesen Predigten lernen, wie schön und gut der Mann spricht, der als Vater zu seinen Kindern redet. — Smets ist Dichter und Redner, in letzterer Hinsicht redet er eine herzliche, dabei männliche und erhabene Sprache; seine Communionreden sind einfach, der Fassungskraft des jugendlichen Alters angemessen. In der Mehrzahl seiner Gedichte (die in den Wiener Jahrbüchern Bd. 99 ausführlich besprochen werden) finden wir den Ausdruck religiöser Anschauungen und frommer Empfindungen. — In unsern Tagen werden wir gesättigt und übersättigt von „unpolitischen Liedern, schwarzen Liedern, Liedern der Gegenwart, Liedern eines kosmopolitischen Nachtwächters" und andern Gedichten, in denen die Politik des Tages nicht selten unpoetisch genug besprochen und bekritelt wird. Mögen immerhin tüchtige Geister sich hierin vernehmen lassen, so sind doch auch Verfasser darunter, denen, schon ihrer Jugend wegen, das eigentliche Leben eines Staates wenigstens

Digitized by Google

bis jetzt noch ein verschlossener Tempel ist, und deren altkluge Exclamationen deshalb wol fruchtlos verklingen werden. An diese „unzufriednen politischen Dichter der Gegenwart" richtet der edle Domherr ein nach Inhalt bedeutendes, nach Sprache und Vers kräftiges und wohlklingendes Gedicht, das in den Wiener Jahrbüchern (Bd. 99, S. 242 f.) zum erstenmale abgedruckt ist, und aus dem wir hier einige der hervorstechendsten Verse mittheilen wollen: „Soll fortan die Saite schweigen, die nicht Blut und Rache schwört? — Soll er (der Dichter) weg die Leyer werfen, und mit blut'ger Rächerhand Dolche wetzen, Schwerter schärfen, schleudern hellen Feuerbrand? — Ist im lieben Vaterlande Alles denn so schlecht bestellt? — Herrschen wirklich nur Tyrannen, Ketten schmiedend Tag und Nacht? — Glaubt's, ich ehre die Gesinnung und die Kraft, die aus euch spricht, doch des höchsten Guts Gewinnung zwingt man durch Verheerung nicht. — Nicht was Millionen heilig seit manch tausend Jahren schon, stürmen sie (andere Dichter), wie wüthend eilig, geifern Spott und sprechen Hohn, nicht mit Dolch und Schwertern rechten sie im eignen Vaterhaus. — Fragt euch selbst in ruh'ger Stunde: Ist es mehr als Traum und Rausch, was der Welt mit keckem Munde ihr anpreis't als bessern Tausch? — Sprecht es aus mit klarer Rede, Unzufriedne! was ihr wollt, zeigt euch frei in offner Fehde, die versteckt im Liede grollt. — Und wenn ich das Wort nicht nannte, das ihr stets in Liedern preis't, denkt nicht, daß ich's je verkannte, doch mich treibt ein andrer Geist: mir auch regen sich die Schwingen nach dem Gut, für das ihr glüht, ich auch will von Freiheit singen, aber kein Zerstörungslied!"

Anm. 1) Binterim, geb. 19. Sept. 1779 zu Düsseldorf, stud. daselbst, ward 1796 Franciscaner, stud. dann in Düren und Aachen, ward 1802 Priester, Dr. der Theologie und 1805 Pfarrer zu Bilk und der Vorstadt Düsseldorf. S. Felder, Lex. 3, 38. Katholik 14, 248. Heim, Predigtm. 1, XVII. Rede auf das Fest des hl. Franz Xaver. Aachen 1822. 8. Zwölf Reden bei der Feierlichkeit der ersten heil. Communion der Kinder. Köln 1824 f. 8. N. A. 1832. 1837. Rede über die hohe Würde eines Bischofs. Das. 1826. 8. Die katholische Kirche, ein Gegensatz des Rationalismus und Aftermysticismus. Rede. Das. 1827. 8. Zwölf Reden, gehalten bei der 300jährigen Jubelfeier der Heiligsprechung der hl. Therese. Das. 1822. 8. (Davon hielt er die dritte) — 2) Pieper. S. Katholik 37, 243. Predigten bei der

Digitized by Google

Feier der ersten heil. Kommunion der Kinder. Mit einem Vorwort von Overberg. Münster 1830. 8. — 3) Smets, geboren 15. Sept. 1796 zu Reval in Esthland, kam, kaum sechs Jahre alt, mit seinem Vater nach Aachen. Sein Vater (1764 geboren) war Kriminalrichter in Bonn, dann Schauspieler unter dem Namen Stollmers, heirathete 1795 die damals 14jährige Schauspielerin Antoinette Sophie Bürger, die Mutter unsers Verfassers, und nachherige k. k. Hofschauspielerin Sophie Schröder, die gegenwärtig mit Pension in Augsburg lebt. Smets trennte sich 1802 von seiner Gattin und starb 1812 als praktischer Rechtsgelehrter und Ergänzungsrichter in Aachen. Unser Verfasser führte bis zum Tode seines Vaters den Beinamen von Ehrenstein, diente als preußischer Officier, ohne zu wissen, daß seine Mutter noch lebte, bis er sie 1816 in der Hofschauspielerin Schröder in Wien wiederfand, wurde dann Gymnasiallehrer zu Coblenz, stud. 1819 Theologie in Bonn und Münster, ward später geistlich, Domcaplan und Religionslehrer am Gymnasium zu Cöln und später Pfarrer in Hersel bei Bonn. Im Jahr 1840 machte er eine Reise nach Rom und ward 1842 zum Domherrn in Aachen ernannt. S. Wiener Jahrb. 99. Katholik 35, 120. Rede zur Feier der ersten heiligen Communion. Köln 1825. 8. Die Feier der ersten heiligen Communion. Reden. Das. 1827. 2 Hefte. 8. Trauerrede auf Pius VII und Pius VIII. Das. 1823. 1830. 8.

§. 174.

Haben wir in dem vorhergehenden Paragraphen mehrere Kanzelredner kennen gelernt, welche bei Ertheilung des heiligen Altarssakramentes Worte der Belehrung und Erbauung sprachen; so begegnen uns in diesem Paragraphen einige Redner, welche ihre Zuhörer über andere heilige Sacramente zu unterrichten und ihnen deren Wichtigkeit ans Herz zu legen suchten. Voran steht Ignaz Bernard,[1]) Bischof von Pellen, der über Phil. 1, 7 den Firmlingen Wahrheiten vorträgt, welche nur ein für die heilige Religion warm bewegtes Gemüth so aussprechen kann. Er warnt dabei mit väterlichem Ernst vor Irreligiosität, Menschenfurcht und dem verführerischen Beispiele der Sinnlichkeit. Die Waffen gegen diese Feinde sind die immer lebendig erhaltene Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der katholischen Religion, der Umgang mit frommen gläubigen Menschen und die öftere Theilnahme an den heiligen Sacramenten der Buße und des Abendmales, welche von Gott die Gnade des Festhaltens und des unerschrockenen Bekenntnisses des

Digitized by Google

Glaubens zu erwerben am Besten geeignet ist. — J. M. Rauch,[2]) Pfarrcooperator in Großmehring, lieferte kurze Vorträge über einige heilige Sacramente, von denen ein Recensent kurz sagt, daß sie angehenden Seelsorgern sehr willkommen seien und daß man an ihnen nichts ausseßen könne, als die Fülle des Stoffes; denn wenn nach der Anlage jede Predigt gehörig und erschöpfend ausgeführt werden sollte, so müßte sie wenigstens drei bis vier Stunden einnehmen. In seiner Rede über die Verehrung der Heiligen zeigt der Verfasser, daß die Verehrung und Anrufung der Heiligen nicht nur erlaubt und Gott gefällig, sondern sogar nützlich und heilsam sei, und daß es eben so wenig einen vernünftigen Anstand errege, auch ihre Reliquien und Bildnisse in Ehren zu halten. Rauch bearbeitete auch die „katechetischen Vorträge" von P. Dionys Reithofer, indem er, dem Wunsche der Buchhandlung entsprechend, eine zeitgemäße Umarbeitung dieses Buches vornahm, dem Style nachzuhelfen und nebst der Belehrung des Verstandes, die erzielt werden muß, auch die Gefühle des Herzens in den jungen Christen zu wecken suchte. Als Schluß des Ganzen ist noch eine Erläuterung der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien in der Fastenzeit beigefügt, welche, ganz einfach, verständlich und rührend gehalten, die hohe Bedeutung dieser heil. Zeit dem empfänglichen Gemüthe der Kinder recht tief einprägt.

Anm. 1) Bernard. S. Katholik 14, 248. Rede bei der feierlichen Ertheilung des heil. Sakraments der Firmung, gehalten in der kgl. sächs. kath. Hofkirche am 31. Juli 1823. Dresden 1823. — 2) Rauch. S. Katholik 63, 111. 64, 208. Chrysostomus 1836. 2. S. 214. 330. Katechetische Rede über den Empfang des heil. Firmsakraments. Ingolstadt 1830. 8. Sechs kurze Trauerreden bei Beerdigungen. Das. 1834. 8. Die Verehrung der Heiligen. Rede. Regensburg u. Landshut 1836. 8. Kurze skizzirte Vorträge über die heil. Sakramente der Buße und des Altars. Landshut 1834—36. 2 Liefer. 8.

§. 175.

Einkleidungsreden oder sogenannte Profeßreden haben wir von P. B. Kälm,[1]) G. v. Oettl,[2]) Aloys Tischer,[3]) Domcapitular, Stadtdechant und Dompfarrer zu Augsburg, und von Michael Sintzel,[4]) Beichtvater im Kloster der barmherzigen Schwestern in München. Von Kälms und Oettls Erzeugnissen mangelt mir jede Kenntniß, indem ich sie weder selbst gelesen, noch

Digitized by Google

Recensionen derselben zu Gesicht bekommen habe. Ueber die Reden Tischers, die er bei der Einkleidung einiger barmherzigen Ordensschwestern gehalten, über welchen Orden in unsern Tagen so verschiedenartige Meinungen laut wurden, äußert sich ein Recensent im Katholiken: „Der inhaltreiche Text: Charitas Christi urget nos, der das ganze Geheimniß des Ordens der barmherzigen Schwestern in sich schließt, ist zum Vorspruch und auch zum Gegenstande dieser Predigt gewählt. Der Verfasser hat aus der das ganze innere Leben des wahrhaften Christen beseelenden und erhaltenden Kraft der Liebe Christi nachgewiesen, daß die barmherzigen Schwestern für sich und Andere, was sie sind, nur dadurch werden und bleiben können, daß sie dieser Liebe sich gänzlich weihen. Den erhabenen Gegenstand hat der Prediger würdig behandelt. Nicht weniger lehrreich und innerlich anregend ist die andere Predigt (auf dem deutschen Congregationssaale), welche im ersten Theile die Gründe für die öftere Communion, und im zweiten die Widerlegung der Einreden dagegen behandelt. Der öftere und würdige Empfang der heiligen Communion ist das sichere Kennzeichen des in einer Gemeinde lebenden Christenthums; denn in der innigsten Gemeinschaft mit dem Heilande wird sich Alles verklären." — Sintzel ist ein rastloser Schriftsteller, der bald Eigenes der Leselwelt bietet, bald frühere Werke auf's Neue dem Drucke übergibt, und seine Erzeugnisse bald mit, bald ohne seinen Namen in's Publicum schickt. Seine verschiedenen Werke, in denen kein großartiger, wol ein ascetisch-frommer Geist waltet, haben bisher einer günstigen Aufnahme sich zu erfreuen gehabt und der thätige Verfasser kann einer nachhaltigen Wirkung gewiß sein, wenn er weniger schnell arbeitet. Hierher gehört zunächst sein Vortrag über die „Leiden und Freuden des Ordens der barmherzigen Schwestern," der von drei ganz verschiednen Recensenten als gelungen bezeichnet wird und als ganz geeignet, den Orden in seinem Wirken und Leben kennen zu lernen. Die Leiden und Freuden ergeben sich bei einem Orden, der vorzüglich der leidenden Menschheit wegen gestiftet ist, am meisten aus dem Verhältnisse, in dem dessen Glieder zur übrigen Menschheit stehen; dann auch aus der Natur des sündigen Menschen überhaupt, der, wie er zuerst sein Kreuz auf sich nehmen muß, auch das Kreuz Anderer aus christlicher Liebe tragen helfen soll. Aus diesen Leiden, wenn sie recht getragen werden, erwachsen aber auch die reinsten Freuden. Dies

Digitized by Google

sucht der Verfasser in seinem salbungsvollen Vortrage nachzuweisen. In neuester Zeit gab Sintzel auch die schon 1791 erschienenen „katechetischen Reden" von Menne wieder heraus; dabei verbesserte er die Sprache und Schreibart und machte hier und da kleine Zusätze, ohne das Wesentliche der Arbeit des thätigen Franciscaners zu ändern.

Anm. 1) Kälm. Engelgleiche Heiligkeit und Seligkeit gott geweihter Jungfrauen. Professionsrede. Solothurn 1821. 8. Das katholische Priesterthum die fortwirkende Erlösungsanstalt. Primizrede. Das. 1821. 8. — 2) Oettl. Die barmherzigen Schwestern. Rede. München 1833. 8. — 3) Tischer war im Jahr 1837 Abgeordneter zur zweiten Kammer der Ständeversammlung in München. S. Katholik 68, 271. Predigt am Tage der feierlichen Einkleidung von sechs, und der Gelübdeablegung von sechs andern barmherzigen Ordensschwestern, München 1837. 8. Kanzelrede auf dem deutschen Congregations-Saale der Herren und Bürger zu München. Das. 1837. 8. — 4) Sintzel. S. Katholik 68, 272. Heim, Predigtm. 1, XXVII. 9, XXII. Leiden und Freuden des Ordens der barmherzigen Schwestern. Ein Vortrag bei der siebenten feierlichen Einkleidung in diesen Orden. München 1837. 8. Das allerheiligste Meßopfer. Primizpredigt. Regensburg 1831. 8.

§. 176.

Die Zahl der Primizreden in der homiletischen Literatur Deutschlands ist nicht unbedeutend. Indem ich auf die Angaben und Anmerkungen in den früheren Paragraphen hinweise, in denen bereits viele Verfasser von Primizreden genannt sind, erwähne ich hier nur nachfolgende Redner, die theilweise auch andere Erzeugnisse herausgaben, jedoch vorzüglich als Redner bei dieser hohen Feierlichkeit auftraten. Bei dem ersten heiligen Meßopfer des oben erwähnten J. Allioli, des Uebersetzers der heiligen Schrift, hielt Johann Georg Mauerer,[1]) Subregens zu Regensburg, Verfasser trefflicher Jugendschriften, eine Predigt, in welcher er „die durch das Priesterthum fortgesetzte Erlösungsanstalt Jesu" näher zu entwickeln suchte, und zwar nach den zwei Puncten hin: Worin besteht denn eigentlich der Dienst der Priester, und wie haben wir denselben zu würdigen und zu benützen? Die Predigt muß, schon ihrer herzlichen, echt biblischen Sprache wegen, als gelungen bezeichnet werden. — Männliche Beredsamkeit, rein katholischer Sinn, fromme Demuth

Digitized by Google

und edle Popularität werden an der Primizpredigt von Bonifaz Kaspar Urban[2]) gerühmt. — Von Carl Egger[3]) sagt Felder: „Auf dem Landtage (1818) hat er als wahrer katholischer Geistlicher unerschütterlich die wahren Rechte seiner heiligen Kirche vertheidigt, und sich als Mann von umfassenden Kenntnissen, von besonderer Klugheit und reiner Liebe für König und Vaterland die allgemeine Hochachung erworben." Egger gehört im Fache der Primizpredigt zu den bessern Rednern, und es lohnt sich der Mühe, etwas länger bei ihm zu verweilen. Die erste Primizrede des Verfassers „über die Heiligkeit des Priesterthums" ist von sehr bedeutendem Umfang, ihrem Inhalte nach wichtig und lehrreich. Die Beweise für die göttliche Stiftung des Priesterthums leitet der Redner theils aus der Natur des Reiches Christi, theils aus dem heiligen Berufe des Priesters, theils aus den Worten und Handlungen des Erlösers, theils aus der Lehre und dem Betragen der Apostel her. Zuletzt zeigt der Redner die Vortheile, welche dem christlichen Volke zufließen, wenn ihm das Priesterthum in jedem Priester ohne Unterschied oder Rücksicht auf eine einzelne Person heilig ist. In einer andern Primizpredigt (1825) stellt er mit Kraft und Würde das heilige Meßopfer als das wahreste, vortrefflichste und segensreichste Opfer dar. In einer dritten Primizpredigt (1828) trägt er seinen Zuhörern kräftige Wahrheiten vor über die Pflichten, in ihren geistlichen Seelsorgern ihre Lehrer, Führer und besten Rathgeber zu verehren. Dabei warnt er vor der selbstgenügenden Frömmelei ohne wahre Besserung und tritt auf gegen die Meinung so Vieler, welche die Bibel für ihren einzig nothwendigen Lehrer und Führer ausgeben, und die Täuschung nicht wahrnehmen, in welcher der mit dem katholischen Glauben zerfallene Sinn sie gefangen hält. Die „Predigten bei verschiedenen Veranlassungen" werden als sehr gelungen bezeichnet und besonders darum gerühmt, daß der Redner aus einer vollständigen Auseinandersetzung eine Glaubenswahrheit, welche der Vernunft vorgelegt wird, im Verlaufe der Betrachtung auf das Herz zu wirken und den festen Willen, die Wege Gottes zu wandeln, aufzuregen suche. — Ueber die Primizrede des Professors J. W. J. Braun[4]) heißt es im Katholiken: „Für den Freund der christlichen Religion und Wissenschaft ist vorliegende Rede in doppelter Beziehung eine sehr angenehme Erscheinung. Einmal weil dieselbe auf eine beinahe überraschende Weise kund gibt, wie

Digitized by Google

zwei öffentliche Lehrer der Theologie, wovon der eine als Kirchenhistoriker in Bonn und der andere als Dogmatiker in Breslau mit Beifall wirkt, über ihre Aufgabe und den Zweck derselben denken; und zweitens, weil diese Rede an sich ein Muster christlicher Beredsamkeit ist." — Michael Müller [5]) zeigte in seiner Primizrede recht gut, wie hoch die Würde, wie schwer die Bürde des Priesters sei, und Wolfgang Stemmer [6]) stellte mit gleichem Erfolg die Nothwendigkeit des Glaubens dar. — M. Härtl, [7]) Pfarrvicar zu Simbach, handelt in einer Primizpredigt von den Hauptpflichten des Priesters gegen das Volk und des Volkes gegen den Priester. — Ueber die hierher gehörigen Erzeugnisse von Fr. Schwoy, [8]) A. Gold und A. Mengein [10]) fehlen mir alle weitern Nachweisungen. Mengein und J. Frieß gaben auch, anonym, eine Trauungs- und zwei Grabreden heraus, die, nach Buchhändleranzeige, durch schönen und lehrreichen Inhalt ausgezeichnet sein sollen.

Anm. 1) Mauerer, geb. 19. Juli 1783 zu Busruck, ward 1806 Priester, dann Präses der größern Congregation zu Regensburg, Subregens und Professor der Pastoraltheologie und geistlichen Beredsamkeit daselbst. S. Felder, Lex. 1, 460. Felder 1817. 4, 234. Die durch das Priesterthum fortgesetzte Erlösungsanstalt Jesu. Primizpredigt über Marc. 7, 37. Amberg 1816. 4. Zwei Primizpredigten. Augsburg 1818. 8. — 2) Urban, geb. 6. Jan. 1773 zu Herrenhausen, stud. zu München, ward 1796 Priester, 1816 Religionslehrer der königlichen Prinzessinnen in Bayern, 1817 Hofcaplan und Professor. S. Felder, Lex. 3, 389. Die Aernte des Herrn. Primizpredigt. Landshut 1817. 8. (Anonym.) — 3) Egger, geb. 31. Oct. 1772 zu Denklingen, stud. in Augsburg, ward 1797 Priester, 1801 Professor der Philosophie in Dillingen, 1805 Pfarrer in Kleinaitingen, 1809 auch Districtsschulinspector, 1818 Abgeordneter in der 2. Kammer zu München, 1820 geistlicher Rath und 1821 Domherr in Augsburg. S. Felder, Lex. 1, 185. Felder 1819. 4, 239. 1821. 1, 317. 4, 251. 1830. 1, 151. Katholik 29, 120. 36, 126. Die Heiligkeit des Priesterthums. Primizpred. München 1819. 8. Die vorzügliche Verehrung und Anrufung Mariä. Predigt am Rosenkranzfest. Augsburg 1819. 8. Die Gegenwart Jesu Christi in dem allerheiligsten Altarssakramente. Pred. Daf. 1820. 8. Das hl. Opfer der Messe. Primizpred. Daf. 1825. 8. Zwey Trauungsreden. Daf. 1827. 8. Was sollen die Priester für ihr Volk seyn? Primizpred. Landshut 1828. 8. Der betende Priester, Primizpred. Daf. 1829. 8. Rede bey Einkleidung

Digitized by Google

von Novitzinnen. Daſ. 1830. 8. (Anonym.) Der Geiſt der Armuth. Primizpred. Augsburg 1830. 8. Predigten bey verſchiedenen Veranlaſſungen, meiſtens dogmatiſchen Inhalts, nach dem Bedürfniſſe der Zeit. Daſ. 1829. 8. (Enthält auch mehrere der vorher einzeln erſchienenen Predigten.) Seine kräftige Rede „Vollziehung des bayeriſchen Konkordats betreffend" ſteht bei Felder 1819. 4, 398. — 4) Braun. S. Katholik 40, 136. Von den Pflichten des Geiſtlichen in Hinſicht auf Lehre und auf Beiſpiel. Eine Rede, gehalten zu Andernach am Rhein bei Gelegenheit der Primizfeier des hochw. Hrn. Joh. Baltzer, Dr. und Profeſſor der Theologie zu Breslau. Bonn 1831. 8. — 5) Müller. S. Chryſoſtomus 1836. 2. S. 545. Primizpredigt. Landshut 1836. 8. — 6) Stemmer. Predigt auf die Primizfeier des Prieſters J. B. Bachmaier. Landshut 1836. 8. — 7) Härtl. S. Chryſoſtomus 1835. 2, S. 393. Prieſter und Volk. Primizrede. Landshut 1834. 8. — 8) Schwoy. Primizrede am Feſte des hl. Märtyrers Wenzeslaus. Wien 1822. 8. Soldatenpredigt am Schluſſe geiſtlicher Uebungen. Daſ. 1832. 8. (Anonym.) — 9) Gold. Predigt zur Primizfeier des hochw. J. B. Müller. Regensburg 1834. 8. Predigt zur Primizfeier des hochw. J. K. Schmid. Daſ. 1837. 8. — 10) Mengein. Der Glaube an Gottes Vorſehung. Primizpredigt. Ingolſtadt 1830. 8. Drei Gelegenheitsreden bei Trauung und Begräbniſſen. Daſ. 1833. 8. (Von Mengein und J. Frieß.)

§. 177.

Wenigen wird die hohe Gnade zu Theil, die fünfzigjährige Jubelmeſſe feiern zu können; ſagt doch der Pſalmiſt: die Zeit unſerer Jahre iſt ſiebenzig Jahr, und wenn mit Kräften achtzig Jahr; deshalb kann im Verhältniß zu den andern Erzeugniſſen der homiletiſchen Literatur nur von wenigen Secundizpredigten die Rede ſein. Was in dieſem Zweige mehr oder minder zu meiner Kenntniß gelangte, beſchränkt ſich auf Folgendes. Hermann Reismüller, [x]) Dr. und Profeſſor der theologiſchen Moral zu Krakau, ſpäter zu Grätz, ſpricht in der Einleitung ſeiner Predigt mit Kraft und Wärme von dem Segen des Evangeliums, von der Fruchtbarkeit des Apoſtolates, von der Würde des Prieſterthums, von dem erhabenen Charakter des apoſtoliſchen Berufes. Der Schluß enthält eine feurige Aufforderung zum Lobe, zum Danke, zur Anbetung. Jünglinge und Jungfrauen! Alter und Jugend! Alles lobe des Ewigen Namen! denn er allein iſt hoch erhaben. Sein Ruhm

Digitized by Google

geht über Himmel und Erde. — Von den zwei Predigten des geistlichen Rathes Johann Baptist Stöckl [2]) sagt ein Recensent: „Die Auswahl der Stoffe, welche bei so seltnen Gelegenheitsreden schwerer aufzufinden sind, ist bei diesen Predigten herrlich getroffen. Die Bearbeitung derselben ist gründlich, faßlich und doch dabei erhaben. Eitles, kriechendes Lob und übertriebene Schmeicheleien wurden mit großer Bescheidenheit vermieden, ohne doch der reellen Verdienste des ehrwürdigen edlen Greises vergessen zu haben. In keiner von diesen Predigten ist der Hauptzweck außer Acht gelassen, Beleuchtung und Belehrung des Verstandes, Rührung und Besserung des Herzens." — Von Jacob Ruttenstock [3]) sind zwei Secundizpredigten vorhanden; beide werden betrachtet als Zeugen und Beweise eines apostolischen Christenthums, das keine wahre Freude und keinen höhern Beruf kennt, als Jesus Christus, den Gekreuzigten, zu predigen. Die erste Predigt verkündet die Auferstehung des Herrn als ein Freudenfest, das wir mit frommer Rührung feiern sollen, weil die Urstände Christi der Grund unseres Glaubens und unserer Hoffnung ist, und weil sie uns die sicherste Bürgschaft leistet, daß das Christenthum nie untergehen werde. Die zweite Predigt wagt einen schüchternen Blick in die Herrlichkeit des Erstandenen; und in die Wohnungen, welche der Vater den Kindern und Erben Gottes bereitet hat. — Die zwei Secundizpredigten von Joseph Benedict Puchner [4]) werden als gelungen bezeichnet. Im ersten Theil der ersten Rede sind passende Lehren angeführt, wie ehrwürdig ein tugendhaftes Greisenalter sei, und wie heilig die Pflicht, das Alter zu ehren. Im zweiten Theile spricht der Redner von der ehrfurchtsvollen Andacht, womit alle Christen dem heiligen Opfer des neuen Bundes beiwohnen sollen. Im dritten Theil wird entwickelt, wie Pfarrkinder den schönen, edeln, geistlichen Verband ehren sollen, der zwischen den Seelsorgern und ihren Pflegempfohlenen in der Kirche Gottes festgesetzt ist. Die zweite Rede bei der Secundizfeier des Herrn A. Ler ist natürlicher, ungezwungner und herzlicher; an ihr bewährt sich der Ausspruch: Was vom Herzen kommt, das geht auch wieder zum Herzen. — Von der Primizpredigt Anton Ignaz Demeters,[5]) Decans und Pfarrers in Sasbach, über Sprichw. 16, 31 heißt es im Katholiken: „Wenn diese Rede mit der Kraft und dem innig zärtlichen Tone vorgetragen wurde, welchen ihr ganzer Inhalt ausspricht; so muß

Digitized by Google

die ganze Versammlung tief gerührt und mit dem lebendigsten Gedanken, der Krone des Tugendwandels unausgesetzt nachzustreben, erfüllt worden sein. So wie sich von Herrn Demeter nur treffliche Arbeiten erwarten lassen, so, wir gestehen dieß gerne, haben wir auch seit langer Zeit wenige Predigten gelesen, worin uns Herzlichkeit, Einfachheit und eindringende edle Kraft so schön mit einander verbunden erschienen wären."

Anm. 1) Reismüller. S. Felder 1818. 4, 319. Rede am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus bei Gelegenheit der 50jähr. Jubelfeyer des hochw. hochwohlgeb. Herrn Jos. v. Gröller, infulirten Probstes und Stadtpfarrers zu Grätz. Grätz 1818. 8. — 2) Stöckl, geb. 25. März 1762 zu Bischofsholz, stud. zu Neuburg, Ingolstadt und Augsburg, ward 1785 Priester, 1789 Pfarrer zu Togmersheim, 1810 Decan, 1812 geistlicher Rath, 1813 Pfarrer in Wittersheim, auch Districtsschulinspector. S. Felder, Lex. 2, 420. Felder 1818. 3, 112. Der Hochwürdige, Wohlgeborne Herr Michael Bider, der Gottesgelehrtheit Licentiat, des Ruralkapitels Monheim Kammerer und Pfarrer zu Amerfeld, 1) als Jubelpriester und 2) als Jubelpfarrer vorgestellt. Eichstätt 1818. 8. — 3) Ruttenstock, regulierter Chorherr und Professor der Kirchengeschichte an der k. k. Universität zu Wien. S. Felder 1819. 4, 351. Predigt am hl. Oster-Sonntage bei Gelegenheit der priesterl. Jubelfeyer des hochw. Hrn. P. D. K. Sommer ꝛc. Wien 1819. 8. Predigt am Feste der Himmelfahrt Christi bei Gelegenheit der priesterl. Jubelfeyer des hochw. Hrn. P. V. Bischoff ꝛc. Das. 1819. 8. — 4) Puchner, Schulrath und Dechant in Pondorf. S. Felder 1822. 3, 161. Predigt am Sonntage septuages, bei der Secundizfeier des hochw. Hrn. J. Kellner ꝛc. Regensburg 1822. 8. Predigt am Feste Mariä Verkündigung, bei der Secundizfeier des hochw. Hrn. A. Lex ꝛc. Das. 1822. 8. — 5) Demeter, geb. 1. Aug. 1773 zu Augsburg, stud. daselbst und zu Dillingen, ward 1796 Priester, 5 Jahre lang Caplan in Ried, dann 7 Jahre lang Pfarrer in Lautlingen, 1809 Director des Schullehrerseminars in Rastatt, Decan und Professor der Pädagogik am dasigen Lyceum, später Decan und Pfarrer in Sasbach, gestorben am 21. März 1842 als Erzbischof, Ritter m. O. zu Freiburg. S. Felder, Lex. 1, 154. Katholik 21, 254. Predigt bei dem Priesterjubiläum des hochw. Hrn. Pfarrers J. Pecher in Sinzheim. Rottweil 1825. 8.

Digitized by Google

§. 178.

In diesen Paragraphen sollen solche Reden und Predigten erwähnt werden, die bei Jubelfesten kirchlicher Andachten, Stiftungen u. s. w. gehalten wurden. Zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Stadtpfarrkirche zu Landshut hielten außer den anderwärts erwähnten H. Haid und J. N. Hortig noch Valentin Riedel [1]) und Johann Baptist Zarbl [2]) Predigten. Riedel soll mehr unterrichtend, Zarbl mehr gemüthlich gesprochen haben. Zarbl verdient auch noch durch andere Erzeugnisse unsre Aufmerksamkeit. Seine Predigt bei Eröffnung der zweiten Jubelfeier der Marianischen Congregation in Landshut handelt von dem Einfluß der Religion auf die irdische Wohlfahrt der Menschen, indem sie darthut, daß die Religion diese Wohlfahrt bewirkt, weil sie einerseits Gott geneigt macht, den Menschen zu segnen, und andrerseits den Menschen fähig macht, gesegnet zu werden. Reich an Lehren und Gedanken ist auch seine Oelbergspredigt. Echt katholisch dem Inhalte, edel und verständlich der Sprache nach ist seine Predigt über die Verehrung der heiligen Reliquien. Aus dieser Predigt kann Mancher, dem die Verehrung (nicht Anbetung) der Heiligen und deren Reliquien anstößig ist, Belehrung schöpfen. Aus einem vertrauungsvollen Herzen ist Zarbls Predigt von den Heimsuchungen Gottes gekommen. Sehr empfehlenswerth ist des Verfassers „Handbuch der katholischen Homiletik," indem die wesentlichen Materien derselben auf eine klare und faßliche Weise besprochen und erörtert werden. — Auf die Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Wallfahrtskirche zu Maria-Hilf haben wir, außer dem früher genannten J. B. Kotz, Predigten von Fr. Serafin Freiherr von Lerchenfeld [3]) und Johann Baptist Kastner. [4]) Lerchenfeld wählte zum Gegenstande der Betrachtung die allerseligste Jungfrau als die demüthige Jungfrau, als die heilige Gottesmutter, als die allerseligste Himmelskönigin. An die genannten Vorzüge der erhabenen Gottesmutter werden die eindringlichsten Lehren und Ermahnungen angeknüpft. Kastner zeigt, wie die Wallfahrtsreisen in Hinsicht auf unsere vorhabende Himmelsreise uns manchen wichtigen und mächtigen Fingerzeig geben, und wie sie uns manche wichtige Anregung und Erleichterung verschaffen. Diese Predigt ist eine schöne Apologie der würdigen Wallfahrten auf Erden, und eine

Digitized by Google

Ermunterung zur würdigen Wallfahrt nach dem Himmel. — Bei der Jubelfeier des elfhundertjährigen Bestandes der Diöcese Regensburg erschienen acht Predigten [5]) von theils genannten, theils später zu nennenden Verfassern, wie Diepenbrok, Weinzierl. Hier sind zu erwähnen: der Domcapitular A. M. Rothfischer, der die Sorgfalt Gottes für die katholische Kirche in und außer unserm Vaterlande bespricht und dadurch einen innigen und werkthätigen Glauben zu erwecken sucht. Der Domcapitular J. B. Weigl erklärt die Größe der Gnade des Jubelablasses und die Geringfügigkeit des geforderten Opfers, um eine freudige Bereitwilligkeit zur Buße zu erwecken. Die Predigt des Domcapitulars J. B. Lemberger umfaßt die Ermahnung des heiligen Täufers Johannes: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe, um den Zweck der Jubelfeier darzustellen. Professor Dr. Fr. Dirnberger erörtert die wichtige Wahrheit, daß Jesus Christus in seiner Kirche nicht geändert hat. Dr. Georg Rammoser, Prediger an der St. Michaels-Hofkirche in München, behandelt die guten Werke: Gebet, Fasten und Almosen, und zeigt, daß sie Früchte des christlichen Glaubens und des christlichen Tugendsinnes sind und zur Gewinnung des Ablasses mit allem Grunde als Bedingungen vorgeschrieben werden. Er hielt auch die Schlußpredigt, worin er die durch Gottes Gnade Bekehrten vor Rückfällen zu bewahren sucht. Rammoser leitete schon früher (am 23. August) die Jubelfeier durch eine Predigt über den Ablaß ein. In des Redners drei Kanzelvorträgen über die triumphierende, leidende und streitende Kirche wird die wissenschaftliche Erörterung gelobt, dagegen eine dürre, alles rednerischen Schmuckes und Schwunges entbehrende Form getadelt.

Den genannten Jubelrednern reihen wir noch einige Verfasser andrer Festreden an. Ignatz Kunitz, [6]) der Herausgeber der herrlichen Predigten J. A. Schneiders, gab eine Predigt heraus, die er am Jubelfest der fünfzigjährigen Regierung Friedrich Augusts gehalten; J. Heimann [7]) dankte für die Wiederbesetzung des päbstlichen Stuhles und sprach über die Segnungen Gottes in seinen heiligen Wohnungen. — Von B. Oppelt, [8]) Chorherrn und Prediger im königlichen Prämonstratenserstifte Strachov, erschienen außer seinen Predigtentwürfen und seinen Vorbereitungspredigten zum päbstlichen Jubiläum auch zwei Bände Gastpredigten, von denen ein Recensent im Katholiken sagt: „Recensent kann diese Predigten nicht genug anrühmen sowohl wegen der logischen Durch-

Digitized by Google

führung der Hauptsätze als auch wegen ihres edeln Vortrages. Die Darstellung ist lebhaft, blumenreich, zuweilen erhaben und eindringlich, zuweilen jedoch auch etwas schwülstig." — Franz Xaver Remling,[9]) Pfarrer und Districtsschulinspector zu Hambach, lieferte eine recht gelungene „Festpredigt auf den hundertjährigen Bestand der katholischen Pfarrkirche zu Edenkoben," worin die Geschichte dieser Kirche anschaulich erzählt und mit Lehren und Mahnungen untermischt wird. Die Sprache empfiehlt sich durch Reinheit und die ganze Predigt durch einen frommen, tiefe Rührung erweckenden Ton.

Anm. 1) Riedel. S. Chrysostomus 1836. 2. S. 545. Katholik 64, 208. Predigten zur Feier des 100jähr. Jubiläums der Stadtpfarrkirche zum hl. Kastulus zu Landshut, von J. N. Hortig, J. B. Zarbl, B. Riedel und H. Haid. Landshut 1836. 8. — 2) Zarbl, früher Director des erzbischöfl. Clerikalseminars zu Freising, später geistl. Rath und Stadtpfarrer zu Landshut. S. Katholik 46, 127. 64, 208. 70, 93. 77, 222. Chrysostomus 1838. 2. S. 65. Heim, Predigtm. 1, XXVIII. Predigt bei Eröffnung der zweiten Jubelfeier der Marianischen Congregation. Landshut 1831. 8. Von den Heimsuchungen Gottes. Predigt, gehalten bei einem zehnstündigen Gebete um Abwendung der Cholera. Regensburg 1837. 8. Maria, die zweite Menschenmutter. Eine Oelbergspredigt. Das. 1838. 8. Ueber das Opfer. Primizpred. Landshut 1834. 8. Die Verehrung der heiligen Reliquien. Pred. Das. 1839. 8. (Sein Handbuch der kathol. Homiletik. Landshut 1835 ist ausführlich besprochen in Heims Predigtm. 2, I f.) — 3) Lerchenfeld, früher Stadtpfarrer und Dechant in Amberg, später Probst, Prälat und Dignitär an der erzbischöfl. Kirche zu Bamberg. S. Katholik 57, 327. Predigt, gehalten am 3. Juli 1831 bei der Feier des 200jähr. Jubiläums an der Wallfahrtskirche Maria-Hilf nächst Amberg. Sulzbach 1834. 8. Predigt am Feste der Himmelfahrt Jesu Christi. Das. 1822. 8. — 4) Kastner, Pfarrer und Capitelskämmerer zu Wutschdorf. S. Katholik 57, 327. Die heiligen Wanderungen in Beziehung auf unsere vorhabende Himmelsreise. Predigt. Sulzbach 1834. 8. — 5) Diese Sammlung führt den Titel: Acht Predigten bei der Jubelfeier des eilfhundertjährigen Bestandes der Diöcese Regensburg, gehalten den 6.—13. Sept. 1840 in der Domkirche zu Regensburg. Regensburg 1840. 8. S. Katholik 81, 100. Von Rammoser erschienen noch: Predigt über den Ablaß. Regensburg 1840. 8. Die triumphirende, leidende und streitende Kirche. Drei Kanzelvorträge. Das. 1842. 8. S. darüber Katholik 86, 195. Die hl. Schrift u. die Erblehre d. kathol.

Digitized by Google

Kirche. Zwei Kanzelvorträge. Mit Anmerk. erläutert. München 1843. 12. — 6) Kunitz, geb. 1771 zu Graupen, stud. in Prag, ward 1794 Priester, 1801 Katechet in Dresden, 1805 Director der katholischen Schulen, 1816 Sonntagshofprediger daselbst. S. Felder, Lex. 3, 277, Predigt, am Jubelfest der 50jähr. Regierung Friedrich Augusts ꝛc. 1818. — 7) Heimann. Dankrede wegen Wiederbesetzung des päpstlichen Stuhles. Wiesbaden 1831. 8. Von den Segnungen Gottes in seinen hl. Wohnungen. Festrede. Coblenz 1832. 8. — 8) Oppelt. S. Katholik 22, 212. Gastpredigten, verfaßt und in verschiednen Kirchen Prags vorgetragen. Prag 1826. 2 Bde. 8. Vorbereitungspredigten zum päbstlichen Jubiläum. Das. 1827. 8. Themat. Predigtentwürfe. Das. 1830. 2 Bde. 8. — 9) Remling, geb. 10. Juli 1803 zu Edenkoben, 1827 Priester, Caplan in Landau, 1827 Domvicar in Speyer, 1833 Pfarrer in Hambach. Die Predigt erschien zu Neustadt a. d. Haardt 1840. 8.

§. 179.

Ehe wir zur eigentlichen Trauerrede übergehen, wollen wir vorher noch einige Verfasser verschiedener Casualreden kurz erwähnen, die sich jedoch nicht in eine Classe bringen lassen.

Installationsreden haben wir von Martin Krautheimer [1]) und von Johann Ludwig Orth, [2]) die jedoch nicht auf der Stufe homiletischer Vollendung stehen. Thätig wirkte Orth, als er in den Zeiten der französischen Kriege in Mainz die durch die „Göttin der Vernunft" Irregeleiteten wieder in die Arme des wahren und einzigen Gottes zurückzuführen suchte. Bei seiner Antrittspredigt in Frankfurt sprach der Redner über das Thema: „wie wir unser gemeinschaftliches Streben nach christlicher Vollkommenheit einzurichten haben, damit wir allesammt wirklich jenes schöne und große Ziel erreichen mögen. Dazu führt ein dreifacher Weg: die stets fortschreitende bessere Erkenntniß der Religionswahrheiten durch Unterricht; das stets neue Anregen und Beleben des gottseligen Sinnes durch die kirchlichen Erbauungsanstalten; die unabläßige Offenbarung desselben in That und Leben. — Inhaltsreiche, beherzigenswerthe Worte sprach bei Orths Installation zu Frankfurt der geistliche Rath und Pfarrer Franz Christoph Scheidel. [3]) — Engelbrecht Messerer, [4]) Prediger an der untern Stadtpfarrkirche zu St. Moriz zu Ingolstadt, lieferte eine Predigt über die Kirchweihfeier, die schön und rührend ist und sich durch leichte, natürlich fortlaufende, klare und herzliche Popularität auszeichnet.

Digitized by Google

Er entwickelt darin die Empfindungen und Vorsätze, womit man diesen Festtag heiligen und zur Besserung anwenden sollte. Unter den Empfindungen werden erwähnt: Dank gegen Gott, dankbare Liebe gegen die Menschen, und zwar gegen die wohlthätigen Geber in der schweren Zeit und gegen die Obrigkeit, die die Gaben vertheilte und dabei auf Recht und Gerechtigkeit sah. Unter den Vorsätzen wird erwähnt: festes Vertrauen zu Gott und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. — B. Pritzl, [5]) Prediger zu St. Peter in München, lieferte eine Predigt bei der Einweihung eines Gottesackers und beantwortet darin die zwei Fragen: Was sind die Begräbnißplätze? Was liegt uns in dieser Rücksicht ob? Nach dem Ausspruche einer gesunden Vernunft, sagt der Redner, sind die Begräbnisse Ruheplätze unserer hingeschiedenen Mitmenschen. Die heilige Schrift nennt sie ein Feld der Ernte, den Acker Gottes. Die katholische Kirche zählt sie unter die loca sacra. Die Pflichten, welche aus diesen Begriffen herzuleiten sind, drängt der Redner in drei Sätze zusammen: Der Gottesacker gebietet uns Ehrfurcht, und zwar in dreifacher Beziehung, als eine Wohnung des Friedens, als Acker Gottes, als Eigenthum der Religion und der Kirche; der Gottesacker dient den Christen zur Erbauung, wenn sie hier die Hinfälligkeit aller irdischen Dinge und die Hoffnung eines ewigen Lebens im Glauben ergreifen; der Gottesacker ist eine lebendige Predigt, die uns zu einem christlichen Lebenswandel auffordert. — Bei ähnlicher Gelegenheit sprach Bernhard Magel, [6]) Pfarrer zu Neustadt an der Haardt. Seine Rede „hat den Zweck, eine religiöse Zeitfrage gründlich zu erörtern, den wieder erwachten Geist Leo des Isauriers zu besänftigen, und durch die Darstellung der reinen Lehre der katholischen Kirche Versöhnung mit derselben und Friede zu bewirken.“ Die Predigt selbst ist durch geschmackloses Anhäufen, oder besser, Angeben von Bibelstellen verunziert. — Von J. G. Löwerfinger, [7]) Cooperator in Oberhausen, haben wir eine Glockenweihepredigt. Diese Predigt, die mehr als eine herzliche und gemüthliche Auffassung des Gegenstandes, denn als eine gründliche Darstellung bezeichnet wird, behandelt die zwei Sätze: Wie schön ist es, wenn die Glocken zusammenstimmen; wie weit schöner noch ist es, wenn die Gemüther der Menschen zusammenstimmen. — Empfehlenswerthe „Reden bei der feierlichen Einweihung der katholischen Kirche zu Offenbach am Main“ haben wir von

Digitized by Google

Andreas A. Greſſer und Franz Joſeph Herold,[8]) damals Stadtpfarrer und Director des Gymnaſiums zu Bensheim, jetzt Generalvicarin Vechta.. — J. Beyhofer, [9]) Decan der Stadt- und Landſchulen, biſchöflicher Ehrendechant und Stadtpfarrer zu Heidelberg, gab eine Antrittsrede heraus, die in der „Literaturzeitung für katholiſche Religionslehrer“ folgendermaßen beurtheilt wird: „Der Redner ſprach über 2. Cor. 4, 7. Der Eingang rührte mich, und ich verſprach mir alles Gute von einem Manne, der es fühlt, was ein Pfarrer ſeiner Gemeinde ſein ſoll. Der Redner legte ſich zum Gegenſtande ſeiner Antrittsrede die Beantwortung der Frage vor, worauf ſich die geſegnete Wirkſamkeit des chriſtlichen Prieſter- und Seelſorgeramtes gründe, und zwar erſtens von Seiten des Prieſters und Seelſorgers, zweitens von Seiten der Gemeinde. Im Weſentlichen iſt dieſe Rede würdevoll vorgetragen und geſchrieben; unverkennbar hat der Redner viel Wahres, Schönes und Beachtenswerthes geſagt, nur Schade, daß ſo manche Stellen darin vorkommen, die theils mißverſtanden, theils übel gedeutet werden könnten, und dann wie ein häßlicher Ausſatz auf einem ſchönen Geſichte erſcheinen würden.“ — Die Abſchiedsrede von Georg Sigriſt[10]) wird als herzlich, warm, gefühlvoll bezeichnet. — Von der Predigt zur Aerndteſeier von Hieronymus Scheifele[11]) heißt es im Katholiken kurz und bezeichnend: „Herr Scheifele beweiſt redneriſches Talent, ſeine Eintheilung aber klingt etwas ſonderbar. Zum Vorſpruch wählte er die Worte: „Nun laßt uns alle danken und preiſen.“ Hieraus conſtruirt er ſeine vier Predigttheile auf folgende Weiſe: „Nun, iſt der erſte, laßt uns alle, iſt der zweite, danken und preiſen, iſt der dritte, Gott, der vierte Theil.“ — Bei der Anzeige der „Predigt bei der feierlichen Pfarrprozeſſion“ von J. F. Heubes,[12]) Pfarrer zu Benrath, heißt es in der Literaturzeitung für katholiſche Religionslehrer: „Die Früchte des lutheriſchen Jubelfeſtes werden mit jedem Tag ſichtbarer. Es erhob ſich eine lange Reihe von Predigern, Dichtern, Declamationen und Läſterungen gegen die katholiſche Kirche, beſonders gegen den apoſtoliſchen Stuhl. Konnten die Katholiken ſchweigen? Dieſen Umſtänden verdankt die gegenwärtige Schutzrede ihre Exiſtenz. Der Verfaſſer beantwortet die Frage: Wer war Luther? aus hiſtoriſchen Quellen. Freimüthig und beſcheiden beſchreibt er den Charakter und Wandel des angeblichen Reformators, ſeine Lehrſätze und

Digitized by Google

Widersprüche, die Lücken des neuen Kirchengebäudes, die unseligen Folgen der anarchischen Trennung. Kaum aber war diese Vertheidigung der katholischen Lehrbegriffe erschienen, so wurde sie confiscirt." — J. G. Schaffner [13]) suchte den heiligen Rosenkranz in einer Predigt näher zu erklären. — Eine Fahnenweiherede, ein Muster ihrer Art, haben wir von dem Capuciner Johann Nepomuk Andreas Uhl, [14]) der, in Eger geboren, früher Soldat war und später Quardian im Capucinerkloster zu Leitmeritz wurde. Der König von Preußen, der am 6. Juli 1834 diese Rede mit anhörte, schickte später dem Redner ein huldvolles Schreiben mit der großen Medaille „für Kunst und Wissenschaft."

Anm. 1) Krautheimer, geb. 3. Oct 1790 zu Mainz, stud. daselbst, ward 1814 Priester, verwaltete 1813—14 theils die Professur der Literatur, theils die der Philosophie am Seminarium in Mainz, ward dann Seelsorger zu Büdesheim, dann zu Nierstein und 1837 Pfarrer zu Planig. S. Lex. d. Schriftsteller d. Großh. Hessen, von H. E. Scriba. Predigt über die enge Verbindung des Bischofes mit den Gläubigen, bei Gelegenheit der Feierlichkeit, als der hochw. Herr Dr. J. Burg als Bischof von Mainz installirt wurde. Mainz 1829. — 2) Orth, geb. 24. Dec. 1770 zu Roßdorf, stud. in Mainz, ward 1794 Priester, Caplan zu St. Quintin in Mainz, 1800 Pfarrer in Lorch, 1804 Pfarrer in Rüdesheim, 1811 Pfarrer in Frankfurt, wo er 1828 als bischöfl. limburg. Commissar, Domherr, geistl. Rath starb. S. Rede an s. Grabe von L. F. Marx. Frankfurt 1828. 8. Katholik 22, 214. Antrittspredigt. Frankfurt 1811. 8. Predigt bei der 500jähr. Jubelfeier der Einweihung einer Kirche. Das. 1827. 8. Predigt bei Einsetzung des Bischofs von Limburg. Das. 1828. 8. — 3) Scheidel. Anrede ꝛc. nebst der Antrittspredigt von J. L. Orth. Frankfurt 1811. 8. — 4) Messerer. S. Felder 1818. 1, 110. Die Kirchweihfeyer des Christen mit Hinsicht auf die gegenwärtige Zeit der Theuerung und des Wuchers. Rede. Ingolstadt 1817. 8. — 5) Pritzl. S. Felder 1819. 1, 130. Erinnerungen an die richtige Vorstellung von den Begräbnißplätzen. Predigt, gehalten bei der am 25. Oct. 1818 vollzogenen Weihe des erweiterten Gottesackers zu St. Stephan. München 1818. 8. — 6) Magel, geb. 31. Aug. 1795 zu Irheim, ward 1823 Priester, Caplan in Neustadt, Administrator in Dackenheim, 1824 Pfarrer in Feillingart, 1827 in Rheingabern, 1839 in Neustadt. Rede bei der feierlichen Einweihung des neuen Theiles des Gottesackers und bei der Wiedererrichtung des im J. 1795 zerstörten Kreuzes auf demselben. Neustadt 1842. 8. — 7) Löwerfinger. S. Katholik 77, 122. Predigt, als in

Digitized by Google

Ruhstorf, in der Pfarrei Oberhausen, die neugegossene, mittlere Glocke aufgezogen wurde. Landshut 1829. 8. — 8) Gresser u. Gerold. Reden bei der feierlichen Einweihung der neuen katholischen Kirche zu Offenbach am Main. 1828. 8. Gresser wurde geb. 7. Aug. 1797 zu Heppenheim, 1821 Priester, 1824 Pfarrer in Offenbach. Gerold wurde geb. 11. Aug. 1787 zu Münster in Westphalen, 1811 Priester, 1823 Pfarrer zu Bensheim. — 9) Beyhofer. S. Felder 1819. 3, 877. Antrittsrede in der katholischen Stadtpfarrkirche. Heidelberg 1819. 8. — 10) Sigrist. Die drei Segenswünsche nach 4. Mos. 6, 24—26. Abschiedsrede. Luzern 1825. 8. — 11) Scheifele. S. Katholik 64, 208. Predigt zur Aerndtefeier. Landshut 1836. 8. — 12) Heubes. S. Felder 1819. 1, 129. Predigt bei der feierlichen Pfarrprozession in der Stadt Rotingen gehalten. Düsseldorf 1818. 8. — 13) Schaffner. Der heil. Rosenkranz. Predigt. Landshut 1829. 8. — 14) Uhl. Die Rede steht im „Religions- und Kirchenfreund" von Benkert. Jahrg. 7. Bd. 2. 1834. S. 488 f.

§. 180.

Den Beschluß des ganzen Werkes sollen mehrere Trauerredner machen. Fr. Peter Rick,[1]) Pfarrer in Wittnau, lieferte über 1. Petr. 3, 13 eine überaus erbauliche Rede über das musterhafte Leben des durch seine Gottseligkeit und seinen in so vielen Leiden und Verfolgungen bewiesenen Starkmuth ausgezeichneten Kirchenoberhauptes Pius VII. Im ersten Theil wird gezeigt, wie der Edle das ward, was ihn in Zeiten der Drangsale und tiefen Kränkungen mit Muth und Ergebung in Gottes Prüfungen waffnete. Es war dies nichts Anders, als die frühzeitige Bildung seines Herzens zur Gottesfurcht. Eben diese Erziehung zur Gottseligkeit war der Grund, welcher das Herz des Jünglings vor dem Pesthauche der Verführung bewahrte und so wieder die Ursache des Wandels in Gott ward, welcher das öffentliche Leben des unvergeßlichen Dulders und Helden in so mancherlei Leiden auszeichnete. Er hatte sein Herz Gott geheiligt. Dies ist der schöne Gegenstand, welchen der Redner ergreifend und in edler Darstellung entwickelt. — An Rick reiht sich Strieder, [2]) über den mir jedoch nähere Nachweisungen mangeln.

Von der Trauerrede, welche G. D. Berg [3]) auf den Tod des Pabstes Leo XII gehalten, heißt es im Katholiken: „Diese Trauerrede legt in einem würdigen, dem Gegenstande vollkommen ent-

Digitized by Google

sprechenden Vorzüge die Verdienste des theuern Verewigten dar, welcher schon als Erzbischof von Tyrus, durch den Pabst Pius VI mit überaus wichtigen Geschäften als Nuntius beauftragt, gleichsam von der Hand Gottes zur Besorgung der seiner in so trüben Tagen wartenden Kirchenangelegenheiten tüchtig gemacht wurde." — An den genannten reihet sich Carl Rutta, [4]) Regens des Seminars in Würzburg. Der Text seiner Rede ist Eccles. 44, 16 f. Der Eingang, mit Rednerkunst und doch ungekünstelt gearbeitet, ist von dem Trauerereignisse selbst hergenommen. Die Rede besteht aus zwei Theilen, in deren erstem gezeigt wird, wie die göttliche Vorsehung den verewigten Pabst zum großen Werkzeuge ihrer verborgenen Rathschlüsse vorbereitete; im zweiten Theile wird Leo XII auf der Höhe betrachtet, auf die ihn Gott gestellt hatte, auf welcher er sich als einen würdigen Stellvertreter Christi zeigte. Obschon in dem wohl gelungenen zweiten Theile, worin rednerischer Styl mit verständlicher Deutlichkeit vereint ist, der Hauptblick auf Leo, den Pabst, gerichtet ist, so wird nebenbei doch auch seines Ruhmes gedacht, den er sich als Regent des Kirchenstaates erworben hat. Gleich gelungen ist des Verfassers Trauerrede auf Bayerns edlen König Maximilian Joseph I, wo der Redner mit Würde die wichtigen Bemerkungen über die hohen Pflichten eines Regenten ausspricht, mit Weisheit, Gerechtigkeit und Güte zu regieren, das physische und geistige, moralische und religiöse, zeitliche und ewige Wohl seiner Unterthanen sich angelegen sein zu lassen und dasselbe nach Kräften zu befördern. Am Grabe des trefflichen Redners selbst sprach Heinrich Härtenberger [5]) herzliche Worte und stellte in dem Geschiedenen das Bild eines frommen, echt katholischen Priesters dar.

Bei der Anzeige der Trauerrede, welche der Professor der Dogmatik Dr. Friedrich Brenner [6]) beim Tode des Pabstes Pius VIII gehalten, liefert ein Recensent im Katholiken, dabei des Redners noch ungedruckte Predigten berücksichtigend, eine ausführliche Beurtheilung von Brenners Leistungen im Fache der Homiletik, woraus wir nachfolgende Sätze entnehmen, die das Wirken dieses thätigen Mannes in ein helleres Licht zu setzen geeignet sein dürften: „Daß der Verfasser nicht bloß für die gelehrte theologische Bildung, sondern auch ganz vorzüglich für die Verwirklichung der Heilslehren bei seinen Mitmenschen zu deren Beseligung Bedacht nehme, also nicht bloß für die Schule, sondern auch für das Leben lerne und lehre; dies

Digitized by Google

beweisen schon zur Genüge seine schriftstellerischen Leistungen im Fache der Dogmatik, in welcher bei der Darstellung jeder wichtigen Lehre zugleich die praktische Beziehung gehörig herausgehoben und in Anwendung für den Volkslehrer, wenn auch nur kurz, doch bestimmt genug angedeutet ist. Noch mehr sprechen dafür seine Arbeiten im Fache der Homiletik und Ascetik. Wenn wir die vorzüglichsten Eigenschaften in den Reden des ausgezeichneten Verfassers kurz angeben wollten, so glaubten wir folgende anführen zu müssen: 1) Eine eigene Anschaulichkeit so wie Gründlichkeit in der Darstellung des Gegenstandes; 2) ein glückliches Hervorheben der interessantesten Seiten desselben, wodurch selbst das bekannteste Thema den Reiz der Neuheit und besonderes Interesse gewinnt; 3) eine Individualisirung, wodurch jeder Zuhörer den kranken Fleck an sich erkennen und zugleich auch das Mittel zur Heilung errathen kann, wenn solches auch nicht bestimmt dargelegt ist; 4) eine Stetigkeit in der Entwicklung des Gedankens und eine die ganze Predigt durchlaufende würdige Haltung, jedoch mit Hervorhebung der wichtigsten Puncte, was oft durch musterhafte Schilderungen und Beschreibungen geschieht; 5) ein ausgezeichneter Styl, da alle Gedanken bis zum Sprechen bezeichnet sind; 6) eine sehr gute Anwendung der Beredsamkeit, wie sie in den Meisterwerken eines heiligen Ephräm Syrus, eines heiligen Chrysostomus sich findet; 7) endlich die größte Einfachheit, so daß der aufmerksame Zuhörer den Vortrag leicht als ein schönes Ganze aufzufassen und zu behalten vermag, indem alle Hauptgedanken gehörig herausgehoben und die Nebengedanken in den nächsten Beziehungen auf diesen entwickelt werden. In seiner Trauerrede auf Pius VIII sucht der Redner zu zeigen, was uns in gegenwärtigen, allerdings bedenklichen Zeiten hinsichtlich eines künftigen Oberhauptes der Kirche beruhigen könne." — An den genannten reihet sich J. L. S. Weitz, 7) der in seiner Trauerrede auf Pius VIII zeigt, wie der Verstorbene sein Amt geehrt 1) durch Wissenschaft und 2) durch Gottesfurcht und Frömmigkeit. Gelungner ist seine Trauerrede auf den Erzbischof von Cöln. Ohne Weitläuftigkeit und mit kluger Auswahl sind die Hauptmomente aus dem Leben und Wirken des Grafen Spiegel zum Desenberg zu einem licht- und lebenvollen Ganzen verbunden. Die Sprache ist edel, kräftig, ihrem Gegenstande angemessen. Die Leitung der göttlichen Vorsehung zieht der Redner als leitenden Faden meisterhaft durch

Digitized by Google

das ganze Leben des Verblichenen und läßt uns dasselbe von dem echt christlichen Standpuncte der göttlichen Vorsehung überschauen. „Diese hält, sagt der Redner, ihre Hand über das Leben eines Jeden von der Wiege bis zur Bahre ausgestreckt, und ordnet seine Wege zu Einem Ziele und giebt Anstoß zur Aneignung der dazu nöthigen Fähigkeiten, und namentlich dem, den sie als Werkzeug zu einem hohen und folgereichen Wirkungskreis auserlesen, führt sie auch die Mittel zu, sich zu einem solchen Werkzeuge zur Ehre Gottes und zum Besten des Nächsten zu befähigen."

Anm. 1) Nick. S. Katholik 14, 248. Das Gott geweihte Herz Pius des Siebenten; der christlichen Betrachtung dargestellt. Freiburg 1823. 8. — 2) Strieder. Trauerrede auf Pius VII. Paderborn 1823. 8. Predigt und Betrachtung bei Eröffnung des päbstlichen Jubiläums. Das. 1827. 8. (Anonym.) — 3) Berg. S. Katholik 34, 208. Trauerrede auf den Tod Sr. päbstl. Heiligkeit Leo XII. Münster 1829. 8. — 4) Rutta, gest. als Dr. der Philos. und Theol., Domcapitular und Dompfarrer zu Würzburg. S. Katholik 19, 129. 34, 351. Trauerrede auf Max. Joseph I, König von Bayern. Würzburg 1825. 8. Trauerrede auf Pabst Leo XII. Das. 1829. 8. — 5) Härtenberger, Domcapitular und Director des Ursulinerklosters. S. Chrysostomus 1838. 1. S. 192. Heim, Predigtm. 1, XXVIII. Worte der Trauer und des Trostes am Grabe des hochw. Herrn C. Rutta ꝛc. Würzburg 1837. 8. — 6) Brenner, geb. 10. Jan. 1784 zu Bamberg, stud. daselbst, ward 1807 Priester, 1808 in der Stadtpfarrkirche daselbst angestellt, 1813 Subregens des Seminars, später Domcapitular und Professor der Dogmatik. S. Felder, Lex. 1, 93. Katholik 45, 99. (Die daselbst abgedruckte Recension enthält treffliche Andeutungen über den geistlichen Redner und die an ihn gestellten Forderungen.) Trauerrede bei den feierlichen Exequien Sr. päbstlichen Heiligkeit Pius VIII. Bamberg 1830. 4. Betrachtungen in den Tagen der Sünde und Noth. Das. 1814. 8. — 7) Weitz, früher Pfarrer in Wesseling bei Cöln, später Domcapitular und Präses des erzbischöflichen Seminars in Cöln. S. Katholik 42, 244. 58, 89. (Hier finden sich gute Andeutungen über die an eine Trauerrede zu stellenden Forderungen.) Trauerrede auf S. päbstliche Heiligkeit Pius VIII. Bonn 1831. 8. Trauerrede auf den hochw. Herrn Erzbischof von Cöln, Ferdinand August, Grafen Spiegel zum Desenberg und Canstein ꝛc. Cöln 1835. 8. Gedächtnißrede auf Friedrich Wilhelm III. Das. 1840. 8.

Digitized by Google

§. 181.

Haben die im vorigen Paragraphen genannten Kanzelredner dem höchsten Oberhaupte der Kirche ein Wort der innigen Anhänglichkeit nachgerufen, jedoch theilweise auch bei andern Gelegenheiten ihre Stimme vernehmen lassen; so sprachen nachfolgende Redner am Grabe weltlicher Fürsten Worte der Theilnahme und wiesen auf die Verdienste der Verblichenen hin. Von Aloiß Günzel[1]) ist eine Trauerrede auf den Tod des Königs Friedrich August von Sachsen vorhanden, die mir jedoch nie zu Gesicht gekommen, und worüber ich eine unbefangene Belehrung von Andern vertrauungsvoll erwarte. — Simon Bohn, [2]) Stadtpfarrer und Domcapitular zu Frankfurt a. M. hielt dem edlen, ehrwürdigen Kaiser Franz I eine Trauerrede, die sich durch Einfachheit, Klarheit, religiösen Ernst und gerundete Diction auszeichnet. Er sucht darin darzuthun, daß der edle Kaiser den Namen des Ehrwürdigen in Wahrheit verdiene. Auch seine Reden am Grabe von L. F. Marx und J. Merten dürfen auf Anerkennung Anspruch machen. — Carl Kieser, [3]) Stadtpfarrer zu Grünsfeld, dessen Name in der katholischen Literatur unseres Vaterlandes bekannt ist, lieferte eine Trauerrede auf den Fürsten Franz Wilhelm zu Salm-Reifferscheid-Krautheim, die durch eine ernste und würdige Haltung sich auszeichnet. Nach Aufzählung der schönen Eigenschaften des Verblichenen wird mit einer andern Betrachtung der Schluß gemacht, daß es zweierlei Helden gebe, von welchen der Eine „furchtbar als Bild der Macht des erschrecklichen Gottes, der als Diener seiner Rache, das Geraſſel des Donners nachahmt, der Andere hingegen, Sieger seiner selbst, die wohlthätigen Eigenschaften Gottes nachahmend, nur seine väterliche Güte abschildert;“ in welche letztere Classe dann auch der entschlafene Fürst gehörte. — Die Gedächtnißrede auf die Herzogin von St. Leu von Joseph Nikolai, [4]) Professor am Lyceum zu Constanz, empfiehlt sich durch ansprechende Einfachheit. — Zum Andenken an den edlen, von Voß, Paulus u. A. viel geschmäheten Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, welcher Name bei jedem wahren Katholiken angenehme Empfindungen der Liebe und Verehrung erweckt, sprach M. W. Kerp, [5]) Pfarrcaplan in Cöln, eine Rede voll Kraft, Würde und christlicher Weisheit, wenn auch nicht durchgängig mit hinreißender Bered-

Digitized by Google

samkeit. Sie enthält eine gedrängte Biographie des Verklärten mit zweckmäßigen Bemerkungen über die Gebrechen, Thorheiten und Launen der Zeit. Erhaben, unwandelbar und freundlich strahlt der Glaube des Christen über die Nacht des Lebens, über den Wechsel der Jahre, über Tod und Grab. Mit Recht erinnert daher der Vorspruch des Redners an die Worte des Apostels: Ich weiß, an wen ich glaubte, und ich bin versichert, daß er vermögend sei, mein hinterlegtes Pfand aufzubewahren bis zu jenem Tage. — Jacob Eder, [6]) Pfarrer zu Kirdorf und Homburg, gab eine schöne Trauerrede auf den Landgrafen Ludwig Wilhelm heraus, worin nach dem vorgeschriebenen Texte 2. Timoth. 4, 6—8 über folgende Puncte gesprochen ist: 1) Ich werde schon geopfert und die Zeit meines Hinscheidens ist nahe: Der Ausdruck des Gefühles seiner Sterblichkeit; 2) ich habe einen guten Kampf gekämpft: Sehet das frohe Bewußtsein auf seinem Sterbebette; 3) ich habe den Lauf vollendet: Das ist die Sprache seiner Leiche aus der Gruft; 4) ich habe Glauben gehalten: Das ist die Krone seiner Verklärung in der Ewigkeit.

Anm. 1) Güntzel. Trauerrede auf Friedrich August, König von Sachsen. Dresden 1827. 8. — 2) Bohn, geb. 12. Mai 1787 zu Hallgarten im Rheingau, stud. zu Mainz und Aschaffenburg, ward 1810 Priester, Caplan zu Winkel, 1814 Pfarrer zu Niedergladbach, 1820 zu Langenschwalbach, 1826 zu Oestrich, 1829 Stadtpfarrer zu Frankfurt, bischöfl. Commissar, geistl. Rath und Domcapitular. Trauerrede auf L. F. Marx. Frankfurt 1830. 8. Trauerrede auf Franz I. ꝛc. Das. 1835. 8. Einige Worte am Grabe des hochw. Joseph Merten. Das. 1841. 8. — 3) Kieser. S. Katholik 41, 365. Felder 1832. 2, 424. Trauerrede auf seine hochfürstl. Durchlaucht Franz Wilhelm, Fürst von Salm-Reiferscheid-Krautheim, bei der Begräbnißfeier in der Pfarrkirche zu Grünsfeld vor dessen an der Familiengruft stehenden Leichname. Würzburg 1831. 8. — 4) Nikolai. Gedächtnißrede auf die Herzogin von St. Leu. Constanz 1837. 8. — 5) Kerp. S. Felder 1820. 3, 91. Trauerrede zum Andenken des erlauchten Grafen Fr. Leop. zu Stolberg, gesprochen bei der von Freunden und Verehrern des Verewigten veranstalteten Todtenfeier in der St. Columba-Kirche in Cöln, am 10. Februar 1820. Cöln 1820. 8. — 6) Eder, geb. 2. April 1804 zu Mainz, stud. daselbst, ward am 24. Aug. 1828 Priester, 1836 Pfarrer in Kirdorf, wo er im Jan. 1842 starb. Trauerrede auf den durchl. Fürsten und Herrn

Digitized by Google

Ludwig Wilhelm, souver. Landgrafen zu Hessen. Mainz 1839. 4.

§. 182.

Schon in den früheren Paragraphen sind wir einem und dem andern Redner begegnet, der bei dem Hinscheiden würdiger Erzbischöfe und Bischöfe seinen Zuhörern das Wirken des Verblichenen in einem übersichtlichen, klaren Bilde zu zeigen suchte. Den Genannten wollen wir hier noch einige anreihen, deren Wort, aus dem Innern des Herzens gekommen, auch wieder zum Herzen dringen mußte. Beim Tode des hochverdienten Bischofs Gregorius von Zirkel hielt Michael Erhard,[1]) Dr. der Philosophie und Domprediger in Würzburg, eine Trauerrede, welche die Verdienste des Verblichenen in klarer Uebersicht und mit eindringender Herzlichkeit darstellt. Die Rede faßt an dem Verstorbenen vorzüglich das Amt eines Kirchenvorstehers nach den Bedürfnissen der Zeit ins Auge und stellt alle Forderungen, die Paulus an Timotheus (2. 4, 5) machte, um dem bischöflichen Amte ein Genüge zu leisten, unter diese drei Puncte: Gregorius war ein gelehrter, ein kluger und ein standhafter Kirchenvorsteher. Anerkennung verdient auch des Verfassers „Predigt am Aernte-Dankfest," worin von dem regen Danke, vom kindlichen Vertrauen und vom freudigen Bestreben, dem segnenden, erfreuenden Gott und Vater ähnlich zu werden, gesprochen wird. — Eine musterhafte Lob- und Trauerrede auf den unvergeßlichen Bischof Colmar lieferte Franz Bruno Leopold Liebermann,[2]) worin das Leben dieses wahrhaft apostolischen Mannes, seine unermüdliche Thätigkeit im Weinberge des Herrn und die segensreichen Früchte dieser Arbeit näher betrachtet und dargestellt werden. — Johann Jacob Iven, [3]) Ehrendomcapitular der Metropolitankirche in Cöln, Landdechant und Oberpfarrer in Bonn, lieferte eine lesenswerthe Trauerrede auf den schon früher erwähnten Erzbischof Spiegel. Iven trat auch in einem besondern Werke gegen die unkatholischen „Stunden der Andacht" auf und theilt dieselbe in mehrere Abschnitte, von denen wir einige anführen wollen, weil dieses Buch wieder in neuerer Zeit, wo H. Zschokke als der so lange unbekannte Verfasser endlich kund geworden, sich einer unverdienten Celebrität zu erfreuen hat. Im ersten beweist der Verfasser, daß das Christenthum der Stunden der Andacht das echte Christen-

Digitized by Google

thum nicht ist, weil die Offenbarung nirgend hervor gehoben, sondern als eine noch streitige Schulfrage und als etwas zur Erbauung völlig Ueberflüssiges absichtlich bei Seite gelassen sei. Im zweiten Abschnitt wird der Scheinglaube der Stunden der Andacht an das Uebernatürliche der christlichen Offenbarung aufgedeckt. Der dritte Abschnitt berührt den auf bloße Vernunftmoral gegründeten Glauben dieses Werkes. Im vierten Abschnitt wird die Ansicht über die Wunder näher dargestellt, wie sie in diesem Buche sich breit macht. Der fünfte und sechste Abschnitt enthält die Hauptanklage, daß in diesem Werke die Gottheit Christi vernichtet werden soll. Im siebenten und achten Abschnitt wird auf den Indifferentismus und die Folgen desselben hingewiesen.

Einer der thätigsten Arbeiter im Weinberge des Herrn ist Markus Adam Nickel, [4]) der mit gläubigem Sinn, mit kindlicher Frömmigkeit, mit hoher Weihe des Geistes das kirchliche Leben erfaßt und dann aus dem innersten Leben der Kirche heraus den nicht selten als hohl verschrieenen Formen des Cultus den wahren Geist einzuhauchen sucht. Seine zahlreichen Werke sind in Wahrheit eine vollständige Bibliothek zur Belehrung und Erbauung katholischer Christen für Kirche und Haus. Das Meßbuch, das Pontifical, das Ritual, das Brevier, diese unversiegbaren Quellen der echten Andachtsbücher, ferner die heiligen Zeiten und Feste, das Laienbrevier und die zahlreichen, wiederholt aufgelegten und in tausenden von Exemplaren verbreiteten Gebet- und Andachtsbücher, Ergießungen des Herzens vor Gott, Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott, der Christ im Umgang mit Gott, Andachtsbuch zur würdigen Feier der Sonn- und Festtage, Gott mit uns, Andachtsbuch für Jünglinge und Jungfrauen, Maria, sind Zierden unserer ascetischen Literatur. Als Kanzelredner ist Nickel ausgezeichnet, und kein Herz bleibt ohne Rührung, wenn sein salbungsvolles Wort erschallt. Gedruckte Predigten kenne ich außer den religiösen Betrachtungen in den „heiligen Zeiten und Festen," welchen nur die Form der eigentlichen Predigt fehlt, nur zwei, seine Rede am Feste des heiligen Aloysius und seine Trauerrede auf den Bischof Humann. Den Inhalt jener Rede ersehen wir aus den Worten: „Eine Lilie und das Kreuz des Erlösers in seiner Hand, ein Todtenkopf und eine Krone, Geisel und Stricke

Digitized by Google

liegen vor ihm, ein Ordensstein verhält seinen Leib. Die Wahrheiten, welche diese bildlichen Zeichen andeuten, und die Aufgabe des Christenlebens, die uns selber damit vorgezeichnet werden, wollen wir näher zu erkennen suchen." Die schöne Trauerrede auf den Bischof Hamann entwickelt sich nach der Anleitung des Spruches: Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und Böses ward nicht erfunden auf seinen Lippen; in Frieden und Gerechtigkeit wandelte er vor mir und bekehrte Viele von der Sünde; denn die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz sollen sie suchen aus seinem Munde, weil er ein Bote ist des Herrn der Heerschaaren: spricht der Herr (Malachias 2, 6—7).

Melchior Diepenbrock, [5]) Domprediger in Regensburg, Freund und Genosse der edlen Männer Sailer, Wittmann, Schwäbl, erweckt schon dadurch, daß er bei diesen erleuchteten Männern der katholischen Kirche gern gesehen wurde, eine höchst günstige Meinung für sich. Diepenbrock vereinigt eine tiefe Erfassung und Anschauung der christlichen Wahrheit mit einer eben so erhabenen, als lebendigen und klaren Darstellung. In der Vorrede zu seinen „gesammelten Predigten" spricht der edle Verfasser seine Abneigung gegen alle gedruckten Predigten aus und äußert unter Andern: „Die Predigt ist mir ein lebendiges Wort, das seinen Werth, seine Bedeutung und Wirksamkeit erhält durch die lebendige und belebende Beziehung, in welche sich der christliche Prediger zu der ewigen Wahrheit und zu seinen Zuhörern, als Vermittler zwischen beiden, zu setzen hat. Der durchdringende elektrische Funke der innern Begeisterung, nicht einer selbst gemachten, sondern der von oben kommenden, das ist der erleuchtende Strahl und der befruchtende Keim einer christlichen Predigt. Eine gedruckte ist — der lebendige Hauch, zur todten Eisblume erstarrt an der kalten Fensterscheibe." Diese Worte enthalten viel Wahres, wenn man auch nicht der ganzen Abneigung, zum Wohle der Literatur, beistimmen wird. Welche Wirkung muß das gesprochene Wort hervorgebracht haben, wenn uns das gedruckte so ergreift, wie in vorliegenden Predigten! Es lohnt sich der Mühe, jede etwas näher kennen zu lernen. Die Trauerrede auf Pius VIII ist ihrem Hauptinhalte nach historisch, oder vielmehr nekrologisch, ergreift aber durch die einfache Wahrheit, daß beim Tode dieses im stillen Gemache in der allgemeinen Umgebung von betenden Priestern verstor-

Digitized by Google

denen Greises die ganze katholische Christenheit trauert. Ein Meisterstück geistlicher Beredsamkeit ist die Trauerrede auf den Bischof G. M. Wittmann, die so einfach und herzlich ist, wie es der Verblichene selbst war, den der Redner durch alle Lagen seines Lebens und priesterlichen Berufes begleitet. Ernste, für unsere glaubensleere Zeit vollkommen passende Worte enthalten die zwei Predigten, in denen der Redner „Leben und Tod nach Schein und Seyn“ betrachtet. In der ersten geht der Redner von der Sitte des Neujahrwünschens aus, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den allgemeinen, tief in der Natur des Menschen als Ebenbildes der Gottheit begründeten Glückseligkeitstrieb zu lenken und sich den Weg zu bahnen zu dem Thema, daß der Mensch, auf sich selbst beschränkt, ungeachtet des angestrengtesten Suchens auf den verschiedensten Wegen wahre und dauernde Glückseligkeit weder außer sich, noch in sich zu finden vermöge, und daß der Tod jeden antrete, bevor er sich glücklich preisen kann. Die Ursache davon ist der sittliche Verfall des Menschen, seine Trennung von Gott durch die Sünde. Soll also wahre Glückseligkeit gefunden werden können, so ist Entsündigung nothwendig. Die zweite, auf Ostern gehaltene, Predigt, zeigt den Tod als Strafe der Sünde, Christus als den Ueberwinder des Todes und den Zweck seiner Auferstehung, um uns die Zuversicht zu verschaffen, daß auch wir einst auferstehen werden. „Der Tempelbau Gottes in der Menschheit,“ eine Rede, bei der feierlichen Wiedereröffnung des Domes zu Regensburg gehalten, ist ein Meisterstück christlicher Beredsamkeit und darf dem Gelungensten in diesem Fache an die Seite gesetzt werden. Der Redner führt das Analogon zwischen der Reinheit und Einheit des wiederhergestellten steinernen Domes und der Reinheit und Einheit jenes ungleich erhabenern Tempelbaues, den Christus durch den heiligen Geist in der Kirche gegründet, in alle Tiefen und Höhen des Schöpfungs- und Erlösungswerkes. Die folgende Predigt, gehalten bei der Jubelfeier des elfhundertjährigen Bestandes des Bisthums Regensburg gibt eine geschichtliche Uebersicht von der Gründung der Kirche in den verschiedenen Weltgegenden. An diese Darstellung knüpft der Redner eine scharfe Straf- und Bußpredigt über das jetzige unchristliche Leben so vieler Menschen, und folgert hieraus die unerläßliche Nothwendigkeit einer entschiednen Rückkehr zum Glauben und zu den Sitten der bessern christlichen Vorzeit. Die letzte der vorliegenden

Digitized by Google

Predigten deutet die „Zeichen der Zeit am Silvesterabend 1840“, eines Jahres, „auf welches schon von lange her in vielen Gegenden und Völkern so große Erwartungen gespannt, von welchem so viele theils bange, theils frohe Ahnungen gehegt waren.“ An die Erklärung der Zeitzeichen, deren bereits oben (§. 128) in etwas Erwähnung geschehen, knüpft sich eine Ermahnung an alle Stände der Christenheit, die auf die bündigste und kraftvollste Art Allen Alles sagt, was ihnen noth thut, um das im Tode einem Jeden nahende Gottesgericht von sich abzuwenden. Einigen Sätzen aus dieser Ermahnung wird man hier gerne eine Stelle gönnen: „Ihr Könige, Machthaber und Obrigkeiten! trachtet vor Allem nach Gottes Gerechtigkeit und machet sie in Wahrheit zum Fundament und Richtscheit eurer Herrschaft... Ihr Völker und Unterthanen! erkennt in eurer Obrigkeit die Trägerin göttlicher Gewalt, denn Gottes heiliger Wille ist es, daß Ordnung und Gerechtigkeit in der menschlichen Gesellschaft gehandhabt werde... Ihr Hirten und Priester christlicher Völker! seid wahrhaft das Salz der Erde, das ihrer Fäulniß wehrt, seid es durch innere, geistige Belebung... Ihr christlichen Gemeinden! achtet und ehret in euern Hirten Christi Stellvertreter, die sein Werk der Versöhnung und Heiligung an euch fortzusetzen berufen sind... Ihr Vornehmen und Hochgestellten! überhebet euch nicht; vergesset nicht in dem Glanze eurer Stellung, daß der Aermste und Niedrigste das Bild der Gottähnlichkeit eben so wie ihr an sich trägt... Ihr Niedrigen und Geringen! beneidet nicht diejenigen, die über euch stehen, und lasset euch nicht blenden von dem Scheine ihres Glückes... Ihr Reichen und Satten! bedenket, daß der Hunger, den ihr nur als seltene Würze eurer üppigen Male kennet, der nagende Todeswurm in den Eingeweiden von Tausenden eurer Brüder ist... Ihr Armen, Hungrigen und Nackten! verwirket nicht die von dem Heiland euch gegebene Segensverheißung durch Ungeduld und Murren über eure Noth... Ihr Verehlichten! haltet heilig den Bund, den ihr vor Gott geschlossen; denn er ist die heilige Quelle, daraus sich das Menschengeschlecht erneuert... Ihr Jünglinge und Jungfrauen! bewahret an Seele und Leib das Siegel der Keuschheit und Jungfräulichkeit, das die Engel Gottes auf eurer Stirne ehrfurchtsvoll anschauen... Ihr unmündigen Kinder! seid gehorsam, züchtig und gelehrig nach dem Vorbilde

Digitized by Google

Jesu . . . Ihr Christen insgesammt! bedenket, daß die Liebe der Brüder das höchste Gesetz und seine Erfüllung das alleinige Zeichen des wahren Jüngers Christi ist."

Anm. 1) Erhard. S. Felder 1818. 1, 261. 1820. 4, 407. Trauerrede bei der Todesfeier des hochw. Gregorius von Zirkel ꝛc. Bamberg und Würzburg 1818. 4. Predigt am Aernte-Dankfest. Würzburg 1817. 8. (Anonym.) — 2) Liebermann, geb. 12. October 1759 zu Molsheim, stud. in Straßburg, ward 1783 Priester, 1787 Pfarrer in Ernolsheim, 1805 Regens im Seminar zu Mainz, 1806 Generalvicar, später Generalvicar in Straßburg. S. Felder, Lex. 2, 287. Lob- und Trauerrede bei Gelegenheit des höchst-traurigen Hintritts des hochw. J. L. Colmar ꝛc. Mainz 1819. 4. (Auch in der „Bibliothek der kathol. Kanzelberedsamkeit", herausg. von Räß und Weis. Frankfurt 1830. Bd. 6, S. 116 f.) — 3) Iven. Rede über christliche Erziehung am Feste der heil. Theresia. Cöln 1823. 8. (Anonym.) Christliche Vorbitte für die Verstorbenen. Reden das. 1830. 8. Trauerrede auf den Erzbischof Graf Spiegel ꝛc. Das. 1835. 8. — 4) Nickel, geb. 9. Juni 1809 zu Mainz, stud. daselbst, ward Priester am 4. April 1833, Professor an den Schulen des bischöfl. Seminars daselbst, später Dompfarrer und seit 1835 geistlicher Rath und Regens des Seminars. (Eine ziemlich ausführliche Besprechung seiner verschiedenen liter. Erzeugnisse findet sich im Literaturblatt zur kathol. Kirchenzeitung. 1842. Nr. 1—2.) Trauerrede auf den hochw. Hrn. J. J. Humann, Bischof von Mainz ꝛc. Mainz 1834. 4. Rede, am Feste des heil. Aloysius gehalten, in Heims Predigtm. 8, 159. — 5) Diepenbrok, geb. 6. Jan. 1798 zu Bocholt in Westphalen, empfieng am 27. Dec. 1823 die Priesterweihe und ist seit dem 31. Jan. 1835 Domdechant und dann Generalvicar in Regensburg. S. Katholik 81, 100. Heim, Predigtm. 8, XXXIII. Gesammelte Predigten. Regensburg 1841. 8. (Waren früher meist einzeln gedruckt.) Trauerrede auf den Hintritt des hochw. Hrn. F. X. Schwäbl, Bischofs von Regensburg ꝛc. 2. verm. A. Das. 1841. 8.

§. 182.

Johann Leonhard von Hug,[1]) Professor der Theologie zu Freiburg, ein höchst gebildeter Theologe, dessen Namen überall mit hoher Achtung genannt wird, lieferte einige Trauerreden, die, einfach schön, ausgestattet mit trefflichen Schilderungen und rhetorischen Wendungen, ein würdiges Denkmal des Lobenden und der Gelobten sind. — G. Garth,[2]) Stadtcaplan in Carlsruhe, hielt eine empfehlungswerthe „Rede am Grabe der in der Blüthenzeit

Digitized by Google

ihres Lebens hingeschiedenen Jungfrau Margaretha Reiß." — Johann Nepomuk Beßlin[3]) hinterließ vier kurze Grabreden, acht Geschicht- und Festpredigten und sechs Predigten verschiedenen Inhaltes, von denen ich nicht weiß, ob sie gedruckt sind. Seine lobenswerthe Leichenrede auf J. Wagner ist gedruckt. Die Trauer- und Leichenreden von J. S. Wittmann,[4]) A. G. Steiner[5]) und J. M. Knappich[6]) sind mir nicht näher bekannt.

Somit sei denn dieses Werk beschlossen; ich bedauere dabei nur, daß ich das Ziel nicht vollkommen erreichen konnte, nach welchem ich strebte. An Lust, Liebe und Ausdauer hat es mir nie gefehlt, wol aber oft an den nöthigen Hilfsmitteln. Was meine Kräfte überstieg, das überlasse ich vertrauungsvoll Andern, und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Jene, denen die Quellen hier reichlicher fließen als mir, das Fehlende ergänzen und die Früchte näher bezeichnen werden, welche auf diesem in unserer Zeit mit Liebe bearbeiteten Felde der Literatur täglich hervorsprossen.

Anm. 1) Hug, geb. 1. Juni 1765 zu Constanz, stud. daselbst und in Freiburg, ward 1789 Priester, 1791 Professor der Theologie, Ritter des k. würt. Civilverdienstordens, und am 25. April 1843 zum Domdekan in Freiburg erwählt. G. Felder, Lex. 1, 335. Rede auf Probst Ferd. Wanker. Freiburg 1824. 8. Gedächtnißrede auf J. J. Schinzinger. Das. 1828. 8. Rede auf Erzbischof Bernhard ꝛc. Das. 1836. 4. — 2) Sarth. S. Felder 1817. 2, 397. Rede am Grabe ꝛc. Carlsruhe 1816. 8. — 3) Beßlin, geb. 28. Februar 1766 zu Ellwangen, stud. das. und zu Dillingen, ward 1790 Priester, 1805 Pfarrer in Röhlingen, 1812 geistl. Rath, Prof. der Moral- und Pastoraltheologie, 1817 pensioniert, 1818 Stadtpfarrer in Lauchheim. G. Felder, Lex. 1, 50. Denkmal der Achtung und Liebe, herausg. von L. Lang. Tübingen 1832. 8. Hirscher in der Tübing. Quartalschrift 1831. Leichenrede auf J. Wagner. Ellwangen 1816. 8. Bei der Revision dieses Bogens lese ich in der „allg. Bibliographie für Deutschland" folgende Angabe: J. N. Beßlin, Predigten. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von J. N. Beßlin, Pfarrer in Steinberg. Wiesensteg (Augsb.) 1843. 2 Bde. 8. — 4) Wittmann. Gelegenheitsreden. Augsburg 1821—23. 5 Hefte. 8. (1. H. der hl. Büßer David; 3. H. Vergißmeinnicht; 4. H. Herbstblumen; 5. H. Grabblumen.) — 5) Steiner. Kurze und erbauliche Leichenreden. 2. A. Gmünd 1823—27. 3 Bde. 8. (Anonym.) — 6) Knappich. Reden am Grabe. Mit einem Vorwort von J. M. v. Ilmensee. Ravensburg 1842. 2 Bde. 8.

Digitized by Google

Nachtrag.

Das Manuscript war längst abgeschickt, als mir ein für die Kenntniß der mystischen Theologie früherer Zeiten wichtiges Buch zu Gesicht kam: Johannes Tauler von Straßburg. Beitrag zur Geschichte der Mystik und des religiösen Lebens im vierzehnten Jahrhundert, von D. Carl Schmidt, Professor am protestantischen Seminar zu Straßburg. Hamburg 1841. 8. S. 240. Da ich kaum voraussetzen darf, daß dieses Buch unter Katholiken sehr verbreitet werden wird, so will ich einen umfassenderen Auszug daraus geben, wobei ich jedoch nur Tauler und andere Kanzelredner berücksichtige. Das Buch enthält sonst noch manchen schätzenswerthen Beitrag, dem der Katholik seine Beistimmung nicht versagen wird, obschon der protestantische Verfasser sich nicht verleugnet. (Zu den Bemerkungen über Nicolaus von Basel und Rulmann Mereswin ist auch zu vergleichen, was von einem andern Standpunkte aus J. Görres in seiner „christlichen Mystik" Band 1, S. 285 f. sagt.) — „Tauler wurde geboren zu Straßburg 1290 (nicht 1294) von wohlhabender Familie. Er gieng daselbst in das Dominicanerkloster und später in das Predigercollegium von St. Jacob zu Paris, wo ihn jedoch die Scholastik wenig anzog, wenn er derselben auch nicht ganz fremd blieb. Er studierte besonders Pseudo-Dionysius, die Victoriner, St. Bernhard, St. Augustin und die Neuplatoniker. Großen Einfluß auf ihn gewann Meister Eckart und Nicolaus von Straßburg. Noch größern Einfluß auf ihn hatte Nicolaus von Basel, der im Oberland an der Spitze der häretischen Gottesfreunde stand und gegen Ende

Digitized by Google

des vierzehnten Jahrhunderts als Ketzer in Frankreich verbrannt wurde. Zur Zeit, als der Bann auf der Stadt Straßburg lag, reichte Tauler den Kranken und Sterbenden die Tröstungen der Religion und die Sacramente, deren sie durch den Bann sollten beraubt werden. Weil ihm der Kaiser und die ihn begleitenden Bischöfe das Schreiben verboten, verließ er Straßburg und begab sich in das ihm schon von früher her theure Cöln, wo er zahlreiche Geistesverwandte antraf. Er predigte in der Kirche des Klosters zu St. Gertrud. Einzelnes über Taulers Wirksamkeit in Cöln ist uns nicht bekannt. Wir finden ihn erst im J. 1361 als Sterbenden in seiner Vaterstadt wieder. Nichts aber sagt uns, zu welcher Zeit und bei welcher Gelegenheit er in diese zurückgekehrt war. Nach einem Leben voller Entbehrungen und Mühseligkeiten, auf dem aber zugleich der Segen einer schönen Thätigkeit ruhte, ward der siebzigjährige Greis von einer Krankheit befallen, die ihn unter großen Leiden seinem Ende zuführte. Wohl zwanzig Wochen lag er krank, da sandte er zu seinem geheimnißvollen Freunde (Nicolaus von Basel) und ließ ihn bitten, ihn nochmals zu besuchen. Der Mann war gehorsam und kam zu dem Meister. Während seiner Krankheit hatte sich Tauler zu seiner greisen Schwester, der Nonne zu St. Claus in den Unden bringen lassen; er starb in ihrem Gartenhause den 16. Juni 1361 (nicht am 15. Juli 1379)."

„Tauler wollte die Menschen von der Nichtigkeit alles Irdischen und Zeitlichen hinweg, durch vollkommene Entsagung und Selbstverleugnung, durch absolute Armut des Geistes und durch allgemeine Liebe zur Vereinigung mit dem einig wahren Gute, mit Gott, führen. Er verlangte dabei nicht eine thatenlose, bloß leidend sich verhaltende Vereinigung mit Gott, sondern eine solche, die sich durch die allgemeinste thätigste Menschenliebe und durch Erfüllung aller Pflichten äußert. Er erhob sich gegen den Werth der bloß äußern Werke, welche, wenn nicht ein heiliger Geist sie belebt, todt und für die Seligkeit des Menschen ohne Nutzen sind. Dabei wirkte er nicht bloß durch Predigten; er suchte auch durch deutsche Schriften die Laien theils zu belehren, theils zu trösten. Während er so für den Trost seiner Zeitgenossen besorgt war, rügte er aber auch ihre Sünden mit einem christlichen Ernste, der indessen weit entfernt war, in inquisitorische Strenge auszuarten, sondern stets sich mit Schonung und Milde paarte. Er klagte über ihr ungenügsames Streben nach

Digitized by Google

Besitz und äußerer Pracht, über ihren Mangel an Liebe, über die Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit der Laien und Geistlichen. Auf jeder Seite seiner Predigten spricht sich eine tiefe Wehmuth über die Zerrissenheit des damaligen Lebens aus."

„Man hat sehr oft behauptet, Taulers Predigten seien ursprünglich lateinisch gehalten, oder doch wenigstens geschrieben worden. Es kann aber keinem Zweifel unterworfen sein, daß Tauler deutsch gepredigt, und daß diese Sprache die Ursprache sämmtlicher Predigten ist, welche wir noch von ihm besitzen. Das beweist schon die Sprache seiner Predigten und Schriften. Es herrscht durchgängig in denselben das vollkommenste Anschließen des Gedankens an die Form, welche sich Tauler zum Theil erst noch bilden mußte. Die deutsche Sprache war noch wenig für theologische und metaphysische Gegenstände gebraucht worden; sie war arm an Ausdrücken für Begriffe, welche nicht unter dem Volke lebten: die Mystiker mußten sich daher eine eigne Redeweise schaffen, deren Bestandtheile sie theils der lateinischen scholastischen Sprache nachbildeten, theils aus bildlichen, meist biblischen Redensarten entlehnten."

„Unter den Tauler'schen Predigten sind mehrere, welche fortgehende, zusammengehörende Reihen bilden, worin er den nämlichen Gegenstand von verschiedenen Seiten betrachtet oder eine Idee weiter entwickelt. In diesem Falle hat er die Gewohnheit, sich in den spätern Predigten auf die vorhergegangenen zu berufen, oder am Schlusse eines Vortrags anzukündigen, worüber er im nächsten sprechen wollte. Sämmtliche seiner Predigten schließen sich, ganz nach der alten Sitte, an die lateinische Lection der Perikope des Tages an, welche Tauler seinen Zuhörern deutsch wiederholt. Es sind durchgängig Homilien nach Art der Kirchenväter; der Text wird allegorisch oder mystisch ausgelegt, und diese Auslegung mit praktischen Anwendungen begleitet; den Stoff hiezu nimmt Tauler oft aus einem der im Mittelalter gebräuchlichen Homiliarien. Aus dieser Natur seiner Predigten erklärt sich der Mangel an Plan in denselben; zuweilen kündigt er zwar eine Art von Disposition an, oder theilt auch einen Gegenstand, selbst mit einer gewissen scholastischen Subtilität, mehrfach ein: allein, da er sich gewöhnlich von seinem Allegorisiren fortreißen läßt, kommt er meist wieder von seiner Anordnung ab und verliert sich in längern Digressionen, von welchen er nur selten wieder zu seinem Gegenstand zurückkehrt mit den

Digitized by Google

Worten: nuo griffent wir wider an unser materie. Mitunter wirft er sich auch im Verlaufe der Predigt theologische Fragen auf, wie z. B.: Von diser minne hant die meister vil dispuotieret weder bekantnisse hoeher si oder di minne; da er sich jedoch in keine dergleichen Untersuchungen einlassen will, weist er sie mit den Worten ab: das lassen wir nuo ligen. Das Ende der Predigt erscheint sehr oft plötzlich, ohne gehörige Vorbereitung, und wird meist durch folgende oder ähnliche Worte gebildet: das wir das alle ervolgen muessen, des helfe uns der ewige got. Amen."

„Bei der Behandlung seines Textes bedient sich Tauler mit weniger Auctoritäten. Er citirt weit seltner als alle übrigen Prediger des Mittelalters. Außer einigen im Homiliarium vorkommenden Kirchenvätern, Origenes, Hieronymus, Hilarius, Ambrosius, Beda, Augustinus, Gregorius, von welchen beiden letztern er auch noch andere Schriften benutzt, führt er besonders Pseudo-Dionysius an und von den Schriftstellern des Mittelalters nur folgende: Anselmus (S. Anshelm), Bernhard, (der minnende Bernhardus), Hugo (Meister Hug) und Richard von St. Victor, St. Thomas, die heilige Hildegart und die Mystiker Bischof Albrecht, Meister Eckart und Meister Dietrich. Auch Plato, Aristoteles, Proklus (Proculus), Boethius kommen hie und da bei ihm vor."

„Die Tauler'schen Predigten zeugen von der ausgezeichneten Rednergabe ihres Verfassers. Im Gegensatz zu dem ausgezeichneteren und volksthümlichen Berthold waltet bei Tauler das intimere, mystische Element vor; er predigte weniger hinreißend als Berthold, und während dieser auf dem freien Felde, auf Hügeln, vor vielen Tausenden seine gewaltigen Worte erschallen ließ, und daher seiner Beredsamkeit einen höhern, freiern Schwung geben konnte, fand sich Tauler in seiner stillen Klosterkirche natürlich veranlaßt, seinem Hange zur ruhigen Contemplation zu folgen. Unter den deutschen Predigern seiner Zeit aber ragt Tauler als der größte hervor. Da seine Predigten eine eigenthümliche geistige Auffassung des Christenthums befördern und die Zuhörer in die innersten Räume des Denkens und Fühlens einführen sollten, und sich dazu in der freien Form der alten Homilie bewegten, sind sie weit erhaben über die Predigten aller derjenigen Geistlichen des vierzehnten Jahrhunderts, welche nicht Mystiker waren und welche entweder spitzfindige, scholastische Streitfragen auf der Kanzel langweilig abhandelten, oder

Digitized by Google

abgeschmackte Heiligengeschichten erzählten, die man überdies an jeder Straßenecke von den Bettlern konnte singen hören. Als Prediger steht Tauler sogar höher als Meister Eckart und überhaupt alle mystischen Lehrer dieser Zeit, von welchen Predigten auf uns gekommen sind. Er ist zwar weniger transcendental als Eckart oder Gerhard von Sterngasse, er ist aber christlicher und populärer als diese beiden, während er tiefsinniger ist, als der einfachere Nicolaus von Straßburg oder der mehr tändelnde Suso."

„Tauler predigt zwar durchgängig seine mystische Theorie; seine Vorträge haben sehr oft mehr den Charakter erbaulicher Betrachtungen über die Geheimnisse des contemplativen Lebens, als eigentlicher Predigten; allein nicht alle sind bloß mystisch, viele sind rein moralischer Art, und selbst den dunkelsten Gegenständen sucht er gewöhnlich eine praktische Seite abzugewinnen. Obgleich sein Mysticismus sich immer um dieselben Ideen dreht und seine Moral größtentheils eine ascetische und in ihrer Allgemeinheit arm ist an unmittelbaren Anwendungen auf die manchfachen Verhältnisse des wirklichen Lebens, so ist doch eine gewisse Varietät unter den von Tauler behandelten Gegenständen, und die schönen Eigenschaften der Form, in welcher er diese vorträgt, machen, daß man seine Predigten mit immer neuem Interesse liest."

„Die Haupt-Eigenschaften der Tauler'schen Beredsamkeit sind deren Lebendigkeit und Eindringlichkeit. Seine Predigten enthalten zahlreiche Stellen, wo sich hohe Kraft mit warmer Innigkeit verbindet, wenn er von der Seligkeit der Vereinigung mit Gott redet, oder seine Zuhörer zu thätiger Liebe und wahrer geistiger Frömmigkeit auffordert, oder auch wenn er über das Verderben seiner Zeitgenossen klagt und sie zur Buße ermahnt. Sein begeisterter Eifer oder seine Wehmuth geben ihm dann herrliche Worte ein, in welchen sich ein Herz voll der reinsten, rührendsten Liebe äußert, die selbst dann nicht zu verkennen ist, wenn Tauler, wie es zuweilen geschieht, in einem gewissen Tone der Ironie spricht."

„Sein Bestreben, einen bleibenden Eindruck auf seine Zuhörer zu machen, zeigt sich besonders in der häufig wiederkehrenden dialogischen Form seines Vortrags. Sehr oft führt Tauler den Zuhörer redend ein, läßt ihn Theil nehmen an der Handlung und macht sich im Namen desselben Fragen oder Einwürfe, die er dann, so gut es der Mysticismus zuläßt, zu lösen sucht. Trotz des allgemeinen

Digitized by Google

Charakters seiner Moral gibt er, wenn er über praktische Gegenstände predigt, seinen Belehrungen mehr Nachdruck, indem er sie individualisirt und den Einzelnen anredet. Er wendet sich an seine Zuhörer, wie ein Vater an seine Kinder, mit den Worten: vil lieben kinder, oder, liebes kint, oder er ruft aus: armer, blinder geistlicher mensche!"

„Zur Wirksamkeit seiner Predigten mußten ferner auch die Beispiele beitragen, welche er mit vielem Geist aus dem gewöhnlichen Leben zu wählen wußte, und welche von einer nicht gemeinen Beobachtungsgabe und Kenntniß der menschlichen Zustände zeugen. Auch Sprichwörter und volksthümliche Redensarten sind nicht selten bei ihm. Ueberhaupt strebt er nach der größten Anschaulichkeit. Selbst speculative und dogmatische Begriffe sucht er zuweilen, doch nicht immer mit Glück, durch populäre Beispiele zu versinnlichen. Am liebsten bedient er sich hiezu der Bilder und Vergleichungen aus der äußern Natur; seine reiche Phantasie liefert ihm deren eine große Fülle; andre seiner Bilder sind den Beschäftigungen und Verfällten der Jagd, der Schifffahrt, des Weinbaues, des Kriegerstandes u. s. w. entnommen, und da er sie oft mit echt dichterischem Sinne ausführt, machen sie seine Darstellung in hohem Grade pittoresk und anziehend. Viele seiner Metaphern sind wahrhaft gelungen zu nennen; seine allegorischen Deutungen, die er zwar hin und wieder zu sehr ins Einzelne ausmalt, führen ihn zu den schönsten Gleichnissen, und nicht selten erhebt sich seine Rede zu wahrhaft poetischem Schwunge. Manchmal verläßt ihn freilich sein reinerer Geschmack, und er macht unschickliche, triviale Vergleichungen, oder bedient sich sinnlich-reizender Bilder von dem mystischen Brautstande, dem Betrunkensein von der Liebe und dergleichen. Allein solche, dem hohen Liede entlehnte, Bilder, welche, weit entfernt zur Verständlichkeit etwas beizutragen, das vage mystische Dunkel nur vermehren, sind doch seltner bei ihm als bei der Mehrzahl seiner Geistesverwandten. Sein fortwährend auf das Praktische gerichteter Sinn bewahrte ihn meist vor dieser Klippe aller mystischen Prediger und Schriftsteller. Er wollte vor allem das Leben seiner Zuhörer bessern; was er predigte, war auf diesen Zweck gerichtet, wann es uns auch nicht immer als zur Erreichung desselben geeignet erscheint."

„Taulers Sprache ist einfach, bündig, kräftig; er verwendet wenig Sorgfalt auf einen künstlichen Periodenbau; seine Sätze sind

Digitized by Google

meist kurz und sententiös; daher seine Predigten einen großen Reichthum körniger Kraftsprüche enthalten; er hat jedoch auch wahrhaft redneriſche Perioden, welche zwar an die lateiniſche Conſtructionsweiſe erinnern, denen es aber weder an Fülle noch an Wohlklang gebricht. Seine Rede erhebt ſich und wird häufig emphatiſch, ſie liebt Antitheſen und Betheurungen, verliert ſich jedoch nie in leeres Pathos, ſondern iſt immer gedankenreich, ſelbſt wenn ſich Tauler ſeinen myſtiſchen Phantaſien überläßt." [1]) —

Nun möge noch kurz zuſammengeſtellt werden, was ſich in dem vorliegenden Werke noch über andere Kanzelredner findet, deren bereits einige erwähnt wurden.

„Meiſter Eckart war, nachdem er Provinzial von Sachſen und ſeit 1307 Generalvicar von Böhmen geweſen, nach Straßburg, ſeinem vermuthlichen Geburtsorte, zurückgekehrt, und trug in ſeltſamer Weiſe, mit glühenden, begeiſterten Worten, ſeine myſtiſchen und pantheiſtiſchen Anſichten vor, von welchen er ſelber ſagte, daß ſie dem, was alle Meiſter lehrten, entgegen wären. Wahrſcheinlich war Eckart nach 1322 noch in Straßburg, wo er in verſchiednen Klöſtern, unter andern im St. Margarethenkloſter, predigte. Bald darauf finden wir ihn in Cöln, wo er von dem Erzbiſchof Heinrich von Vionenburg der Ketzerei angeklagt wurde, und vor 1329 ſtarb. Nach ſeinem Tode verdammte Pabſt Johann XXII mehrere ſeiner mit der Lehre der Begharden übereinſtimmenden Sätze." [2])

„Damals lebte in Straßburg Meiſter Nicolaus von Straßburg, gleichfalls ein Dominicaner, der auch zu Freiburg und Cöln gepredigt hat. Auch dieſer zeigt ſich in ſeinen Predigten als einen Myſtiker, jedoch weit weniger ſpeculativ, und viel populärer, faßlicher und praktiſcher als Eckart. Im Jahr 1326 übertrug ihm der Pabſt Johann XXII das Amt eines Nuncius mit der Aufſicht über die Dominicanerklöſter in der deutſchen Ordensprovinz. Um dafür dem Pabſte ſeine Erkenntlichkeit zu bezeugen, widmete ihm Nicolaus eine lateiniſche Schrift über die Ankunft des Antichriſts und die Wiederkunft Chriſti, worin er mit eben ſo viel Verſtand als Gelehrſamkeit zu beweiſen ſuchte, daß den vielen Sagen und Prophezeiungen, welche in jenen ernſten Zeiten in Umlauf waren, wenig zu trauen ſei, da man aus der heiligen Schrift nichts Genaues beſtimmen könne über Zeit und Stunde des Endes der Welt, und da dies zu wiſſen überhaupt weder nützlich noch nothwendig ſei." [3])

Digitized by Google

„Zur Zeit, wo Tauler zuweilen nach Cöln kam, predigten daselbst Heinrich von Löwen [4]), Heinrich von Cöln [5]), Franke von Cöln [6]), Gerhard oder Johann von Sterngasse [7]), alle dem Dominicanerorden angehörig. Außer dem Namen sind uns aber kaum einige Predigtfragmente dieser Männer bekannt. Gerhard von Sterngasse hat um 1340 in dem Kloster zu St. Antonius in Cöln gepredigt; er scheint einer der Bekannteren dieser Mystiker gewesen zu sein. In einigen Predigten, die uns von ihm erhalten sind, zeigt er sich als tiefsinnigen Denker, dessen hohe, kühne Speculation mit den Eckart'schen vieles gemein haben, der aber weit weniger praktisch ist als Tauler."

Anm. 1) Unter den Urtheilen über Tauler lobt Schmidt besonders Küttners Urtheil in der „Charakt. deutsch. Dichter und Prosaisten." Berlin 1781. 1. S. 56 f., tadelt dagegen Herders Urtheil im 41. Brief, das Studium der Theologie betreffend, B. X. der Relig. und Theol. Carlsruher Ausg. S. 28. Schmidt gibt vollständig die „Handschriften und Ausgaben von Taulers Predigten" an, die wir hier in gedrängter Uebersicht anführen. Die ältesten Handschriften sind in Straßburg. Die älteste Sammlung, 38 Predigten enthaltend, ist aber nicht mehr zu finden; Oberlin erwähnt sie noch. In den letzten Jahren des 14. Jahrh. wurde diese erste Samml. mit 41 andern Pred. vermehrt und mit der größten Sorgfalt auf Pergament abgeschrieben. Cod. A. 89. (Oberlin Cod. B) Dieses in der Straßb. Stadtbiblioth. befindl. Mss. ist wohl das beste der noch vorhandenen. Die 39 ersten Stücke kommen mit der ältesten Handschrift in Sprache und Rechtschreibung ganz überein. Der Cod. ist aber nicht mehr vollständig; von den im Inhaltsverz. angegebenen 81 Stücken enthält er noch die 72 ersten; von der 73. Predigt ist nur noch der Anfang da. Später wurde diese Samml. von 79 Pred. und 2 kleinern Tractaten abermals abgeschrieben, die Pred. jedoch theilweise in eine andre Ordnung gestellt; auch weicht die Rechtschreibung schon in mancher Hinsicht von der ältern ab, und mehrere ältere Ausdrücke sind durch gangbarere ersetzt. Cod. A. 88. (Oberlin Cod. C.) Der Schreiber fügte 11 Pred. verschiedner Verf. bei, die zum Theil noch ungedruckt, zum Theil aber auch in die gedruckten Ausg. Taulers übergegangen und bis jetzt als echt angesehen worden sind. Diese 4 Pred. gehören aber weit eher dem M. Eckart. In diesem Anhang ist die 3. Pred. von Suso (bei Diepenbrock S. 593); die 4. von einem ungenannten Augustiner. Andere Handschr. Tauler'scher Pred. sind in München, Berlin, St. Gallen, Leipzig, Wolfenbüttel. (Vgl. Frankf. Ausg. Thl. 1. S. XI f.) Keine der noch vorhandenen Handschr. enthält mehr als die 79 Pred. der

Digitized by Google

Straßb. Handschr. Schon frühe wurden den Pred. Taulers fremde beigeschrieben und giengen dann auch in spätere Ausg. über. Die älteste Ausg. ist im J. 1498. 4. zu Leipzig erschienen, sie hat nur die 79 Pred. und noch 4 von der ewigen Geburt aus dem 3. Straßb. Codex. (Die Nr. 2, 6, 8, 9 d. Leipz. A.) Die A. ist die beste und correcteste. Der schwäbische Dialekt ist in den sächsischen verändert. Die Augsburg. A. 1508. Fol. gibt die Augsb. Mundart. Die Baseler A. 1521 und 1522. Fol. hat den Oberrhein. Dialekt. Diese A. enthält die 84 St. der Leipzig. und noch 42 neue Stücke, meist Predigten, größtentheils von andern Verf. Der 2. Anhang gibt bloß Pred. von Eckart, die sich später nur in der Hamburg. A. 1621 wieder finden, während der erste Anhang als echt in alle A. aufgenommen ward. Die Halberstadt. A. 1523. Fol. übersetzte die Basler A. ins Niedersächsische. Peter von Nymwegen unternahm eine neue A. nach mehreren alten Handschr., hauptsächlich nach einer, die er 1542 im Kloster zu St. Gertrud in Cöln gefunden hatte; sie erschien zu Cöln 1543. Fol. Es finden sich darin 25, gewiß meist unechte Pred. Diese A. ist sehr interpoliert, durch Zusätze und Auslassungen entstellt. Die spätern A. sind immer mehr verändert; die Frankfurter 1826. 3 Thle. 8. enthält die schätzbarsten bibliogr. Notizen.

2) Ueber Eckart s. Schmidt (der inzwischen noch neun Pred. aufgefunden) in den „theolog. Studien und Kritiken". 1839. 3. Heft. Mones Anz. für Kunde der deutschen Vorzeit. 1837, S. 71. Am Vollständigsten scheint H. Martensen: M. Eckart. Eine theolog. Studie. Hamburg bei Perthes. (Das Werk soll folgende Abschnitte enthalten: Einleitung; M. Eckarts Predigt; das mystische Bewußtsein, dargestellt nach M. Eckart, Dr. Tauler, Suso und dem Verf. der deutschen Theologie; Andeutung des Verhältnisses der Mystik zur Theosophie J. Böhmes; Anhang.) — 3) Es sind mehrere Handschr. von Pred. des Nic. v. Straßburg bekannt: zu Heidelberg, Berlin, Stuttgart, St. Gallen. S. Mone, Anz. 1838. S. 171 f. 515. Haupt und Hoffmann, altd. Blätter, 1840. B. II, S. 165 f. Hänel, cat. libr. mss. p. 723. — 4) Löwen. Eine Pred. von ihm in einem Mss. zu Coblenz. S. Mone, Anz. 1837. S. 73. — 5) Cöln. Predigten von ihm in der Pfälzer Handschr. Nr. 537. S. Wilken S. 505. Mss. zu Laon. S. Hänel p. 177. — 6) Franke. Eine Pred. unter s. Namen in dem Basler Cod. B. XI, 10. Sie steht auch in der Basler Ausg. von Tauler unter den Eckart. Pred. Fol. 272. — 7) Auszüge aus s. Pred. in dem Buche von der Heiligen Leben von Hermann von Fritzlar. 4 Pred. unter s. Namen in dem Basler Cod. B. XI, 10. unter den Eckart. Pred. in der Basler Ausg. Fol. 277 und 292. S. noch Mone, Anz. 1837. S. 74. 1838. S. 515. Wackernagel, Leseb. S. 891.

Digitized by Google

Anhang.

Ich vertraue auf die Nachsicht des Lesers, wenn ich in einem Anhange die Beschlüsse der deutschen Concilien und Synoden mittheile, welche auf das Predigtwesen Bezug haben. Ich glaubte dabei bis zum allgemeinen Tridentiner Concilium heraufgehen zu müssen.

1. Chrodegangi episcopi metensis regula canonicorum. A. 762. C. 44. — Hartzheim, Conc. Germ. I. p. 109.

Constituimus, ut bis in mense per totum annum, de quinto decimo in quinto decimo, verbum salutis ei praedicetur; qualiter ad vitam aeternam, Deo auxiliante, perveniat. Et si omnibus Festis et Dominicis diebus assidua fuerit praedicatio, utilior est: et juxta quod intelligere vulgus possit, ita praedicandum est.

2. Caroli M. Capitularia. A. 789. C. 82. — Hartzheim I. p. 283 sq.

Sed et unicuique vestrum videndum est, dilectissimi et venerabiles Patres et rectores Ecclesiarum Dei, ut presbyteri, quos mittitis per Parochias vestras, ad regendum et ad praedicandum per ecclesias populum Deo servientem, recte et honeste praedicent, et non sinatis nova, et non canonica, aliquos ex suo sensu, et non secundum Scripturas Sacras, fingere et praedicare populo. Sed et vosmetipsi utilia honeste et recte, et quae ad vitam ducunt aeternam, praedicate aliosque

Digitized by Google

instruite, ut haec eadem praedicent. Primo omnium praedicandum est omnibus generaliter, ut credant, Patrem et Filium et Spiritum Sanctum unum esse Deum omnipotentem, aeternum, invisibilem, qui creavit Coelum et Terram, mare et omnia, quae in eis sunt: et unam esse Deitatem, substantiam, et Majestatem in tribus personis Patris et Filii et Spiritus Sancti. Item praedicandum est, quomodo Filius Dei incarnatus est de Spiritu Sancto, et ex Maria semper Virgine, pro salute et reparatione humani generis, passus, sepultus, et tertia die resurrexit, et ascendit in Coelos; et quomodo iterum venturus sit in Majestate Divina, judicare omnes homines secundum merita propria; et quomodo impii propter scelera sua cum diabolo in ignem aeternum mittentur, et justi cum Christo, et cum Sanctis Angelis suis in vitam aeternam. Item diligenter praedicandum est de resurrectione mortuorum, ut sciant, et credant, in iisdem corporibus praemia meritorum accepturos. Item cum omni diligentia cunctis praedicandum est, pro quibus criminibus deputentur cum diabolo in aeternum supplicium. Legimus enim, Apostolo dicente: „Manifesta autem sunt, opera carnis, quae sunt fornicatio, immunditia, luxuria, idolorum servitus, veneficia, inimicitiae, conventiones, aemulationes, animositates, irae, rixae, dissensiones, haereses, sectae, invidiae, homicidia, ebrietates, commessationes, et his similia: quae praedico vobis, sicut praedixi, quoniam qui talia agunt, regnum Dei non consequentur.“ Ideo haec eadem, quae magnus praedicator ecclesiae Dei singillatim nominavit, cum omni studio prohibeantur, intelligentes, quam sit terribile illud, quod dixit: „Quoniam qui talia agunt, regnum Dei non consequentur.“ Sed et omni instantia admonete eos de dilectione Dei et proximi, de fide et spe in Deo, de humilitate et patientia, de castitate et continentia, de benignitate et misericordia, de eleemosynis et confessione peccatorum suorum; et ut debitoribus suis secundum Dominicam orationem sua debita dimittant. Scientes certissime, quod qui talia agunt, regnum Dei non possidebunt. Et hoc ideo diligentius injungimus vestrae caritati, quia scimus, temporibus novissimis pseudodoctores esse venturos, sicut ipse Dominus in evangelio praedixit, et Apostolus Paulus ad Timotheum testatur. Ideo,

Digitized by Google

Dilectissimi, toto corde praeparemus nos in scientia veritatis, ut possimus contradicentibus veritati resistere, et Divina donante gratia verbum Dei crescat, et currat, et multiplicetur in profectum Sanctae Dei Ecclesiae, et salutem animarum vestrarum, et laudem, et gloriam nominis Domini nostri Jesu Christi. Pax praedicantibus, gratia obedientibus, gloria Domino nostro Jesu Christo.

3. Canones concilii francofordenis. A. 794. C. 33. — Hartzheim I. p. 327.

Ut fides Catholica sanctae Trinitatis, et oratio Dominica, atque Symbolum fidei, omnibus praedicetur, et tradatur.

4. Aachener bischöfliche Synode, im Nov. 801. C. 4. — Binterim, Concilien ꝛc. 2, S. 443.

An allen Sonn- und Festtagen muß jeder Priester dem Volke das Evangelium predigen.

5. Concilium Moguntinum. A. 813. C. 45. — Hartzheim I. p. 412.

Symbolum, quod est signaculum Fidei, et orationem Dominicam discere semper admoneant Sacerdotes populum Christianum. Volumusque, ut disciplinam condignam habeant, qui haec discere negligant, sive in jejunio, sive in alia castigatione emendentur. Propterea dignum est, ut filios suos donent ad scholam, sive ad Monasteria, sive foras Presbyteris, ut Fidem Catholicam recte discant, et orationem Dominicam, ut domi alios edocere valeant. Et qui aliter non potuerit, vel in sua lingua hoc discat. (Bei Harduin. Act. Concil. IV. p. 1014 heißt es vom Concil. Moguntin. A. 813. C. 25. De officio praedicationis, si forte episcopus non fuerit in domo sua, aut infirmus est, aut alia aliqua causa exigente non valuerit, nunquam tamen desit diebus dominicis, aut festivitatibus, qui verbum Dei praedicet, juxto quod intelligere vulgus possit.)

6. Capitulare Aquisgranense. A. 816. C. 28. — Hartzheim I. p. 547.

Episcopos vero, ut sive per se, sive per vicarios, pabulum verbi divini sedulo populis adnuntient, diligenter admonemus.

Digitized by Google

7. Concil. Remense II. A. 813. C. 15. — Harduin. IV. p. 1019.

Ut episcopi sermones et homilias sanctorum patrum prout omnes intelligere possint, secundum proprietatem linguae praedicare studeant.

8. Ahytonis episcopi basileensis capitulare. A. 819. C. 2. — Hartzheim II. p. 17.

Secundo jubendum, ut Oratio Dominica, in qua omnia necessaria humanae vitae comprehenduntur, et Symbolum Apostolorum, in quo fides Catholica ex integro comprehenditur, ab omnibus discatur tam latine, quam barbarice, ut quod ore profitentur, corde credatur et intelligatur.

9. Capitulare. A. 823. C. 4. — Hartzheim II. p. 28.

Sed quoniam scimus, quod specialiter pertineat ad Episcopos, ut primum ad Sacrum Ministerium suscipiendum juste accedant, et in eodem ministerio religiose vivant, et tam bene vivendo quam recte praedicando populis sibi commissis iter vitae praebeant, monemus, ut in hoc maxime elaborare studeatis.

10. Concilium Moguntinum provinciale. A. 847. C. 2. — Hartzheim II. p. 154.

Cum igitur omnia Concilia Canonum, qui recipiuntur, sint a Sacerdotibus legenda et intelligenda, et per ea eis sit vivendum et praedicandum; necessarium duximus, ut ea, quae ad fidem pertinent, et ubi de exstirpandis vitiis, et plantandis virtutibus scribitur, hoc ab eis crebro legatur, et bene intelligatur, ut in populo praedicetur. Et quilibet Episcopus homilias (habeat) continentes necessarias admonitiones, quibus subjecti erudiantur, i. e. de fide Catholica, prout capere possint; de perpetua retributione bonorum, et aeterna damnatione malorum, de resurrectione quoque futura et ultimo judicio, et quibus operibus possit promereri beata vita, quibusve excludi. Et ut easdem homilias quisque aperte transferre studeat in rusticam Romanorum linguam, Theotiscam, quo facilius cuncti possint intelligere, quae dicuntur. (Daſſelbe beſtimmte mit denſelben Worten im J. 813 das Concilium von Tours. Harduin. Act. Concil. IV. p. 1025.)

Digitized by Google

11. Concilium Trevirense. A. 1227. C. 8. — Hartzheim III. p. 530.

Item praecipimus firmiter et districte, ut viros religiosos, scilicet fratres Praedicatorum et Minores, cum ad vos venerint, benigne recipiatis et caritative pertractetis, et plebes vobis subditas ad hoc inducatis, ut ab ipsis verbum Dei audiant et alias eorum consiliis sanis acquiescant, diligenter et fideliter moneatis. Alios vero cujuscunque ordinis vel status cujuscunque sine nostris litteris ad praedicandum . . . nullatenus recipere praesumatis. Item praecipimus firmiter et districte Sacerdotibus, ne praedicare permittant aliquos illiteratos, videlicet Begardos vel conversos vel alios, cujuscunque ordinis sint, etiam extra ecclesiam, videlicet in vicis, vel in plateis.

12. Concilium provinciale Moguntinum. A. 1261. C. 11. — Hartzheim III. p. 599.

Antiquum statutum Moguntini Concilii renovantes praecipimus: ut Episcopi summis Festivitatibus populo verbum Dei proponant, vel, se praesentibus, per alios ad hoc idoneos proponi faciant. — Mit denſelben Worten wiederholt im: Concil. Mogunt. provinc. A. 1310. Hartzheim IV. p. 180.

13. Statuta synodalia Joannis episcopi Leodiensis. A. 1287. XIII. 6. — Hartzheim III. p. 700.

Item nullus Presbyter permittat aliquem praedicare in Ecclesia vel Parochia sua, nisi sit authentica persona, vel de ordine Praedicatorum vel Fratrum Minorum, et habeat licentiam suorum Priorum vel Ministrorum suorum, vel licentiam super hoc a Nobis habeat specialem.

14. Synodus dioecesana herbipolensis. A. 1298. C. 5. — Hartzheim IV. p. 28.

Nullus passim recipiatur ad praedicandum, nisi fuerit authentica persona, et ad hoc ab Episcopo destinata.

15. Synodus pragensis provincialis. A. 1355. C. 14. — Hartzheim IV. p. 385.

Cum propter occupationes multiplices, aut invalitudines, seu occasiones alias, Episcopi, per se ipsos, non sufficiant

Digitized by Google

ministrare populo verbum Dei . . . assumant sibi viros ideneos et Sanctum praedicationis officium salubriter exequi potentes, qui plebes sibi commissas vice ipsorum, cum per se nequiverint, solicite visitantes eos verbo reficiant pariter et exemplo, ac caeteris, ad quae salutem pertinent animarum.

16. Concilium provinciale Magdeburgense. A. 1370. C. 9. — Hartzheim IV. p. 415.

Cum quilibet Archiepiscopus, et Episcopus, Canone disponente, teneatur Dominicis diebus singulis, et Festivitatibus aliis, praesertim summis, in Ecclesia suo populo sibi credito se praesentem exhibere, Missam celebrare, verbum Dei proponere, . . . praecipimus, ut quilibet episcopus nostrae provinciae, maxime in summis Festivitatibus, nisi necessitate prohibente, vel causa rationali excusante, sit praesens in ecclesia sua cathedrali, verbum Dei proponat, vel se praesente per alium idoneum proponi faciat.

17. Concilium eystattense. A. 1447. — Hartzheim V. p. 364.

Cum Sacerdotes, quibus a Domino praedicandi ministerium commissum est, Dominicas oves sibi creditas Verbi Dei Spirituali alimonia pascere, et ut in praeceptis Divinis ambulent, edocere debeant. Idcirco eosdem in suis sermonibus praecipimus esse cautos, ne verba proferant inutilia, aut vana, et maxime piarum mentium offensiva, sed potius Scripturam Sacram veteris, seu novi Testamenti, ac praecipue Evangelium Christi plane, et intelligibiliter Dominicis, et aliis solennibus diebus populo praedicent. Primo textum, prout jacet, vulgariter exponendo subjunctis postillis, vel per membra declarent, veluti plebis capacitati convenire cognoverint. Et quia repotita notitia Mandatorum Dei multum videtur aedificare in populo, specialiter ordinamus, ut Rectores Ecclesiarum parochialium ad minus semel in anno assumant materiam decem praeceptorum, et illam una cum correctionibus vitiorum convenienter prosequantur. . . Caveant autem omnino Praedicatores hujusmodi, ne in suis sermonibus utantur scripturis apographis (apocryphis), sive non authenticis. — Wörtlich wiederholt in: Synodus bambergensis. A. 1491. Hartzheim V. p. 628.

Digitized by Google

18. Concilium Constantiense. A. 1463. C. 30. — Hartzheim V. p. 469.

Praesenti statuto inhibemus, ne quis praedicationem in Monasteriis, aut Ecclesiis nostrarum civitatis et Diocoesis, sive Religiosus, sive secularis existat, de cetero contra alium quisquam in cancellis praedicet, sed si errorem, haeresim, vel quid aliud contra alterius jus aliquis ex ipsis praedicaverit, id Nobis, vel nostro in Spiritualibus Vicario referatur. — Wörtlich wiederholt in: Concil. Constant. A. 1483. Hartzheim V. p. 564; in: Concil. basileense. A. 1503. Hartzheim VI. p. 23, und in: Statuta synodal. a Joanne episcopo Ratisbonensi. A. 1512. Hartzheim VI. p. 104.

19. Synodus Coloniensis provincialis. A. 1536. p. VI. C. 6 sq. — Hartzheim VI. p. 274 sq.

Attemperandus sermo, quoad ejus fieri potest, pro auditorum captu. . . Discretione maxima opus est. . . Cavebit omnibus modis, ne lubricus in docendo sit, huc illucque effluens. Et inprimis, ne vento doctrinarum ab ecclesia Catholica non receptarum, veluti nubes sine aqua circumferatur, sed formam habebit sanorum verborum ab ecclesiae instituto nihil discrepantium. . . Ineptas et aniles fabulas devitabit, qualia nuper erant, quae ex nullis probatis authoribus, sed potius suspectissimis, obscurorum hominum commentis adferebantur exempla... Neque minus evitabit profana, et vaniloquia, h. e. futilem et inanem loquacitatem, qua nonnulli ratiocinationibus humanis falsam scientiae opinionem sibi venantur. . . Inter concionandum a scommatis, maledictis ac convitiis omnino abstinendum est. Praedicetur pure ac sincere Dei verbum, juxta Ecclesiasticam traditionem et Patrum ab Ecclesia Catholica approbatorum interpretationem. . . Est populus frequenter in concionibus, post conciones vero semper diligentissime commonendus, ut Deum Optimum, Maximum pro Potestatibus deprecetur... Sanctorum historiis ne nimis diu immorentur, quin potior pars Evangelio detur et Epistolae explicandis. . . Ubi ad calcem Concionis deventum erit, brevi epilogo, quo argumentum ac capita totius concionis renarret, utatur. . . Debet finita concione Decalogus ac symbolum fidei et succinete et exerte recitari.

Digitized by Google

20. Synodus Augustana. A. 1548. C. 13. — Hartzheim VI. p. 367.

Concionandi officium soli vocati, et ab ordinaria ecclesiastica potestate admissi sustineant. . . Concionator Evangelium et Sacras Scripturas non suo, sed orthodoxorum et Sanctorum Patrum sensu et interpretatione tractet et doceat. . . In concione nihil profani, fabulosi, suspective proferatur, sed sint conciones sanorum verborum et sanae doctrinae. Concionator se ad captum auditorum demittat, nunc Catechistam agat, nunc interpretem scripturarum, nunc vitiorum reprehensorem, nunc doctorem mysteriorum, omniaque, ad lucrum Christo afferendum, omnibus fiat; et a quaestionibus perplexis et difficilibus, omni eruditionis ostentatione rejecta, abstineat, caveatque, ne se unquam ad convitia injuriasque, quibus ecclesia cum populi offendiculo dehonestatur, delabi contingat. Iidem Clerum et Magistratum, aut absentes quosvis, suo quosque judici relinquendos, perverso et multis hactenus usitato judicii genere, apud populum non accusent, non deferant, non calumnientur, linguisque suis pro seditionum flagellis non utantur, sed sit oratio eorum modesta, sobria, gravis, et Verbi Divini nervis compacta, qua potentes sint exhortari in sana doctrina, et eos, qui contradicunt, arguere. Misericordiam, bonitatem et caritatem Dei opportuno tempore praedicent et extollant, ita tamen ut justitiae ejus in benefactorum praemiis largiendis, malefactorumque poenis infligendis non obliviscantur. . . Eleemosynas, satisfactiones et opera pietatis inducant. . . Adversus grassantium haereseon tempestatem populum praemoneant saepe et confirment. Catechismum et Decalogi praecepta crebro relegant et explicent. . . Hortetur praeterea populus, ut verbum Dei attente audiat, ab haeresibus abhorreat, Missae officio libenter intersit, frequenti confessione se expurget, mundo corde et avido salutarem Christi corporis cibum excipiat, Sacramentis et eorum Mysteriis secundum ecclesiae traditionem religiose utatur, et diebus festis sanctis tantum vacet operibus. — Dieſelben und ähnliche, theilweiſe weiter auseinandergeſetzte Lehren und Weiſungen werden dem Prediger gegeben in: Synodus Argentinense. A. 1549. c. 2. Hartzheim VI. p. 438 sq.

Digitized by Google

21. Concilium Tridentinum generale. A. 1546. sessio V. de reform. C. II. — Hartzheim VI. p. 821.

Quia vero Christianae Reipublicae non minus necessaria est praedicatio Evangelii, quam lectio, et hoc est praecipuum Episcoporum munus, statuit et decrevit eadem Sancta Synodus, omnes Episcopos, Archiepiscopos, Primates, et omnes alios Ecclesiarum Praelatos, teneri per se ipsos, si legitime impediti non fuerint, ad praedicandum Sanctum Jesu Christi Evangelium. Si vero contigerit Episcopos, et alios praedictos legitimo detineri impedimento; juxta formam Generalis Concilii viros idoneos assumere teneantur ad hujusmodi praedicationis officium salubriter exequendum. Si quis autem hoc adimplere contempserit, districtae subjaceat ultioni. Archipresbyteri quoque, Plebani, et quicumque Parochiales, vel alias curam animarum habentes, Ecclesias quocumque modo obtinent, per se, vel alios idoneos, si legitime impediti fuerint, diebus saltem Dominicis, et Festis solemnibus plebes sibi commissas pro sua et earum capacitate pascant salutaribus verbis; docendo, quae scire omnibus necessarium est ad salutem, annunciandoque eis cum brevitate et facilitate sermonis vitia, quae eos declinare, et virtutes, quas sectari oporteat, ut poenam aeternam evadere, et coelestem gloriam consequi valeant. Id vero si quis eorum praestare negligat, etiam si ab Episcopi jurisdictione quavis ratione exemptum se praetenderet; etiam si Ecclesiae quovis modo exemptae dicerentur, aut alicui Monasterio, etiam extra Dioecesim existenti, forsan annexae, vel unitae, modo re ipsa in Dioecesi sint, provida Pastoralis Episcoporum solicitudo non desit; ne illud impleatur: Parvuli petierunt panem, et non erat qui frangeret eis. Itaque ubi ab Episcopo moniti trium mensium spatio muneri suo defuerint, per censuras Ecclesiasticas, seu alias ad ipsius Episcopi arbitrium cogantur, ita ut etiam, si ei sic expedire visum fuerit, ex beneficiorum fructibus alteri, qui id praestet, honesta aliqua merces persolvatur, donec principalis ipse resipiscens officium suum impleat. Si quae vero Parochiales Ecclesiae reperiantur subjectae Monasteriis in nulla Dioecesi existentibus; si Abbates, et regulares Praelati in praedictis negligentes fuerint; a Metropolitanis, in quorum Provinciis

Digitized by Google

Dioeceses ipsae sitae sunt, tamquam, quoad hoc, Sedis Apostolicae delegatis, compellantur. Neque hujus Decreti executionem consuetudo, vel exemptio, aut appellatio, aut reclamatio, sive recursus impedire valeat, quousque desuper a competenti judice, qui summarie, et sola facti veritate inspecta procedat, cognitum et decisum fuerit. Regulares vero cujuscumque ordinis, nisi a suis Superioribus de vita, moribus et scientia examinati, et approbati fuerint, ac de eorum licentia, etiam in Ecclesiis suorum ordinum, praedicare non possint: cum qua licentia personaliter se coram Episcopis praesentare, et ab eis benedictionem petere teneantur, antequam praedicare incipiant. In Ecclesiis vero, quae suorum ordinum non sunt, ultra licentiam suorum Superiorum, etiam Episcopi licentiam habere teneantur; sine qua in ipsis Ecclesiis non suorum ordinum nullo modo praedicare possint. Ipsam autem licentiam gratis Episcopi concedant. Si vero, quod absit, Praedicator errores, aut scandala disseminaverit in populum, etiam si in Monasterio sui, vel alterius ordinis praedicet; Episcopus ei praedicationem interdicat. Quod si haereses praedicaverit; contra eum secundum juris dispositionem, aut loci consuetudinem procedat; etiam si praedicator ipse generali, vel speciali privilegio exemptum se esse praetenderet. Quo casu Episcopus auctoritate Apostolica, et tamquam Sedis Apostolicae delegatus procedat. Curent autem Episcopi, ne quis Praedicator vel ex falsis informationibus, vel alias calumniose vexetur, justamve de eis conquerendi, occasionem habeat. Caveant praeterea Episcopi, ne aliquem, vel eorum, qui cum sint nomine Regulares, extra claustra tamen, et obedientiam religionum suarum vivunt; vel Presbyterorum saecularium, nisi ipsis noti sint, et moribus atque doctrina probati, etiam quorumlibet privilegiorum praetextu in sua civitate, vel Dioecesi praedicare permittant, donec ab ipsis Episcopis super ea re sancta Sedes Apostolica consulatur; a qua privilegia hujusmodi, nisi tacita veritate, et expresso mendacio ab indignis extorqueri, verisimile non est. Quaestores vero eleemosynarii, qui etiam Quaestuarii vulgo dicuntur, cujuscumque conditionis existant, nullo modo nec per se, nec per alium praedicare praesumant; et contra facientes ab Episcopis, et

Digitized by Google

Ordinariis locorum, privilegiis quibuscumque non obstantibus, opportunis remediis omnino arceantur.

22. Concilium Tridentinum generale. A. 1563. sessio XXIV. de reform. C. IV. — Hartzheim VI. p. 904.

Praedicationis munus, quod Episcoporum praecipuum est, cupiens sancta Synodus, quo frequentius possit ad fidelium salutem exerceri, Canones, alias super hoc editos sub fel. rec. Paulo III., aptius praesentium temporum usui accommodando, mandat, ut in Ecclesia sua ipsi per se, aut, si legitime impediti fuerint, per eos, quos ad praedicationis munus assument; in aliis autem Ecclesiis per Parochos, sive, iis impeditis, per alios, ab Episcopo impensis eorum, qui eas praestare vel tenentur, vel solent, deputandos in civitate, aut in quacumque parte Dioecesis censebunt expedire, saltem omnibus Dominicis, et solemnibus diebus festis; tempore autem Jejuniorum, Quadragesimae, et Adventus Domini quotidie, vel saltem tribus in hebdomada diebus, si ita oportere duxerint, sacras Scripturas, Divinamque legem annuncient; et alias, quotiescumque id opportune fieri posse judicaverint. Moneatque Episcopus populum diligenter, teneri unumquemque Parochiae suae interesse, ubi commode id fieri potest, ad audiendum Verbum Dei. Nullus autem saecularis, sive regularis, etiam in Ecclesiis suorum Ordinum, contradicente Episcopo, praedicare praesumat. Iidem etiam saltem Dominicis, et aliis festivis diebus pueros in singulis Parochiis fidei rudimenta, et obedientiam erga Deum, et parentes diligenter ab iis, ad quos spectabit, doceri curabunt, et, si opus sit, etiam per censuras Ecclesiasticas compellent: non obstantibus privilegiis, et consuetudinibus. In reliquis, ea, quae de praedicationis munere sub eodem Paulo III. decreta fuerunt, suum robur obtineant.

Digitized by Google

Register.

A.

Abbt, Bened. H. 141.
Accursius. 68.
Ackermann, Gottl. 119.
Ackermann, Joh. Pet. 99.
Adler, J. 165.
Adsperger, Honor. 65.
Aemilianus. 43.
Aigler, Thadd. 100.
Aigner, Phil. Ner. v. 100.
Albert, P. 121.
Albon, Franz 65.
Albrecht, Jos. Ludw. 125.
Allioli, Fr. Jos. 169.
Amman, Reimar. 83.
Ammann, Joh. Georg. 160.
Amoß, Joh. 65.
Ampferle, Franz. 45.
Andreß, Joh. Bonav. 78.
Angelus, Jos. 66.
Angermaier, Georg. 147.
Angermayr, Plac. 46.
Anibas, Georg. 165.
Annegarn, J. A. 147.
Anth, Pet. 113.
Anton, M. K. 94.
Anz, Joh. Wolfg. 63.
Aquilinus. 45.
Arndts, Ferd. 115.
Arsenius, P. F. 46.
Aufschläger, Fr. Jos. 149.
Augustinus, P. F. 46.
Auracher, Aug. 67.
Aringer, Jos. Mar. 151.
Aymold, J. B. 171.

B.

Baader. 78.
Babor, Joh. 122.
Bacher, Barth. H. 165.
Bader, Parm. 65.
Badler, Joh. 41.
Bäumer, Anselm. 94.
Baldauf, Pet. 149.
Bartmann, Gasw. 146.
Batz, Joh. Friedr. 81.
Bauerschubert, Jos. 81.
Bauler, Joh. Jac. 36.
Baum, Casp. Arn. 66.
Baumann, Emmer. 67.
Baumann, Joachim. 100.
Baumgärtner, Rom. 120.
Bayrer, Leonh. 91.
Beck, Barthol. 83.
Becker, Gottfr. 83.
Beer, Jac. 169.
Beirhamer, Maur. 62.
Benno, Franz. 64.
Bensheim, Phil. Mar. 67.
Benz, Mich. Christ. 41.
Berchtold, Siard. 118.
Berg, Franz 81.
Berg, G. D. 180.
Berg, Vinc. v. 57.
Berkmann, Ign. 151.
Bernard, A. 168.
Bernard, Ign. 174.
Bernard, Joh. 65.
Berthold v. Regensburg. 8.
Bertsche, Fr. Xav. 114.
Bestlin, Joh. Nep. 183.
Betz, Kasp. Ad. 63.
Beyhofer, J. 179.
Bibra, Siegm. v. 98.
Biehele, Joh. Nep. 99.
Biggel, J. A. 146.
Bihler, Fr. Sal. 139.
Binterim, Ant. Jos. 173.
Bissel, Joh. 36.

Digitized by Google

Biſſing, Andr. §. 89.
Blümelhuber, Th. Joſ. 125.
Bodent, Joſ. Ulr. Aug. 114.
Bodman, Hans Ad. v. 83.
Bödiger, Heinr. 67.
Bohn, Joh. Heinr. 66.
Bohn, S. 181.
Boll, Bernh. 96.
Bolzano, Bernh. 120.
Bonagratia, Fr. 57.
Boſeker, Pankr. 28.
Brand, Jac. 120.
Brandenburg, Fr. Xav. D. 120.
Braun, Heinr. 84.
Braun, J. W. J. 176.
Braun, Ones. 83.
Braun, Quir. Lor. 63.
Brauner, Fr. Xav. 160.
Braunſtein, Joach. 91.
Brenner, Fr. 180.
Brean, Fr. Xav. 57.
Brentano, Dom. v. 96.
Brez, Chriſt. 54.
Brinkmann, A. 149.
Brockmann, Joh. Heinr. 133.
Bron, Adalb. 98.
Bronnenmair, Xav. 151.
Bropſt, Leonh. 28.
Brunner, J. B. 163.
Brunner, Phil. Joſ. 99.
Buchberger, Al. 162.
Buchberger, Leonh. 100.
Bulffer, Gelaſ. 59.
Bundſchuh, M. J. K. 100.
Burkard, Caſp. Heinr. 113.
Burkhart, Procop. 89.
Buſch, J. L. T. 145.

C.

Caniſius, Pet. 28.
Carrich, Joh. 93.
Caſtellij, Mich. 92.
Caſtello, Pet. Joſ. 151.
Cherie, Bened. 46. (Herie iſt falſch.)
Chriſt, M. 170.
Chriſtel, Barth. 36.
Cleynmann, Carl. 115.
Colmar, Joſ. Ludw. 80.
Cornova, Ignaz. 99.
Crammer, Ant. 67.
Crauer, Carl. 64.

D.

Dahm, Jac. 66.
Dalhover, M. 45.
Dallinger, Proſp. 122.
Danzer, Ant. 62.
Daruy, Franz Wilh. 149.
Debler, Fr. Ser. 115.
Demeter, Ant. Ign. §. 177.
Deparis, Hieron. 97.
Depiſch, Joh. Bapt. 78.
Depra, Franz Sal. 98.
Depter, Paul. Sam. 40.
Dereſer, Thad. Ant. 78.
Deſchamps, Rom. 46.
Deſing, Ant. 46.
Deutinger. 151.
Deveri, J. A. 172.
Dewora, Vic. Joſ. 119.
Dienhart, Thom. 145.
Diepenbrok, Melch. 182.
Diepolt, Joh. Ludwig v. 94.
Dietenberger, Joh. 27.
Dietl, Georg Aloys. 77.
Dietſch, K. 149.
Diodorus. 58.
Dirnberger, Fr. 178.
Dirrhaim, Marg. 63.
Dirrhaimer, Ulr. 45.
Dittrich, Phil. 142.
Dorn, Franz Xav. 64.
Dorſch, Ant. Joſ. 82.
Dreyer, J. H. 159.
Düfrene, Mar. 66.
Dürr, Joſ. 149.

E.

Eadmund. 67.
Eber, F. Ant. 152.
Eberhard, Ant. 171.
Eberhard, Fr. Ant. Bon. 171.
Eck, Joh. 24.
Eckart. 16. Nachtrag.
Eder, Jac. 181.
Eder, Wolfg. 45.
Egger, Carl. 176.
Eggert, Carl. 164.
Ehrlich, Math. Carl. 121.
Eisvogl, Varem. 66.
Eibel, Ant. 64.
Eibl, Joh. 28.
Eibs, Ant. Binc. 99.
Eit, Joh. Georg. 63.
Endreß, Joh. Nep. 116.
Engelbert. 46.
Engelmann, J. B. 171.
Engliſperger, Innoc. 46.
Erb, C. Max. 114.
Erembertus. 65.
Erhard, Mich. 182.
Erlacher, Leop. v. 121.
Erthal, Franz Ludw. v. 87.
Ertl, Ign. 42.
Ertlin, Joh. 28.
Eyſengrein, Mart. 24.
Eythan, Ant. 83.

Digitized by Google

F.

Faber, Ant. Mor. §. 92.
Faber, J. 24.
Faber, Wit. 36.
Fäuſtle, P. 115.
Fahrlender, Norbert. 83.
Falk, Franz. 86.
Faus, Magn. 98.
Fauſt, Joh. Heinr. 63.
Feder, Joh. Mich. 79.
Felder, Fr. Carl. 117.
Felkel, Joh. Nep. 86.
Felner, Ign. 159.
Fennenberg, Joſ. 125.
Ferler, Hyaz. 45.
Ferler, Joh. 46.
Feucht, Jac. 28.
Fiſcher, Aeg. 116.
Fiſcher, Ant. 93.
Fiſcher, Bened. 180.
Fiſcher, Gottfr. Ang. 165.
Fiſcher, Mich. 45.
Flad, Joh. Mart. 111.
Fleiſchütz, Joſ. Andr. 90.
Flosmann, Joſ. 65.
Förſter, H. 152.
Fordenbach, Hier. 43.
Forello, M. Ch. 115.
Forer, Laur. 35.
Fränzl, Timoth. 64.
Franck. 64.
Franck, Kaſp. 28.
Franckh, Ant. 65.
Frank, Andr. 160.
Franke von Cöln. Nachtrag.
Frankfurter, Joſ. 65.
Franz, G. 83.
Franz, Ign. 89.
Fraydt, Leop. 62.
Freindaller, Fr. Ser. Joſ. 90.
Freſacher, Ed. Mar. 59.
Freyhammer, Ludw. Ant. 57.
Fridl, Marc. 65.
Friedrich, Andr. 118.
Frieß, J. 176.
Frint, Jac. 116.
Fritz, Phil. 135.
Froſchauer, Dom. Fel. 98.
Fructuoſus, 64.
Fuchs, Bernh. 168.
Fuchs, Georg. 168.
Fuchs, Joſ. 153.
Furtern, Wilib. v. 67.
Furmann, Joh. Seb. 96.
Furtenbach, Ant. 65.
Furthner, P. F. Ant. 114.

G.

Gaar, Georg. 67.
Gabriel, §. 45.
Gabriel, Joſ. 118.
Gachet, Franz Xav. 64.
Gäßler, Joſ. 125.
Gailer, Joh. Bapt. 100.
Gall, Joſ. Ant. 122.
Galura, Bernh. 108.
Gans, J. 45.
Garth, G. 183.
Gaſſer, Mich. 45.
Gaſtl, Andr. 64.
Gazen, Pet. 45.
Gegenbauer, Joh. Mar. Joſ. 123.
Gehrig, Joh. Mart. 119.
Gehrig, Joſ. 135.
Geiler v. Kaiſersb. 17.
Georg v. Düſſeldorf. 40.
Gepp, Jac. 115.
Geppert, Ernſt. 67.
Gerhartinger, Franz. 83.
Gerl, Pet. 67.
Gern, Chriſt. 91.
Gerſtel, Joh. Nep. 94.
Geyer, Joh. 45.
Giftſchütz, Carl. 99.
Gleich, Domin. 89.
Glock, Nicol. Vincenz. 95.
Gmeiner, Franz Xav. 100.
Göbel, Aegid. 67.
Gögner, Wolfg. 35.
Göldlin, Bernh. Ludw. 97.
Goes. 121.
Göſchl, Jac. Mar. 166.
Götz, Georg Joſ. 165.
Göz, Mich. 99.
Gold, A. 176.
Goldbach, Marq. 63.
Gondola, Joſ. Franz v. 63.
Goßler, P. Fr. Heinr. 137.
Gräf, Joh. Mart. 115.
Grätz, Am. v. 44.
Grätzl, Fr. Joſ. 120.
Grail, Fr. Joſ. 153.
Gramiller, Leop. 45.
Grafenhiller, Gaud. 64.
Graßer, Rud. 84.
Grehs, Ferd. 165.
Greindl, Siegfr. 100.
Greißl, Franz Xav. 67.
Greſſer, A. 179.
Gretſch, Adr. 108.
Grevè, Joh. Bapt. 153.
Grez, Dam. 98.
Gril, Georg. 64.
Griner, Herm. Mar. 97.
Groll, Lor. 45.
Grosholz, J. L. 166.
Groß, Bernh. 46.
Gruber, Aug. 172.
Gruber, P. J. 123.

Digitized by Google

Grueber, Joh. Nep. §. 67.
Grueber, Wolfg. Jos. 67.
Grün, Milo Joh. Nep. 99.
Gruner, Jos. 168.
Güglер, Jos. Heinr. Al. 123.
Güntzel, Aloiß. 181.
Gulitz, Dom. Mich. 87.
Gunzelmann, J. B. 158.

H.

Haaber, Joh. Friedr. 67.
Haas, Otho. 117.
Habel, Richard. 67.
Haberkorn v. Haberfeld. 89.
Häglsperger, Fr. Ser. 167.
Härle, Sed. 95.
Härtenberger, H. 180.
Härtl, M 176.
Haffner, Blas. 98.
Hafner, Pet. 28.
Hager, Balth. 28.
Hahn, Jos. Ant. 97.
Hahn, Mod. 85.
Haid, Her. 124.
Haidelberger, Georg 45.
Hailer, M. 171.
Hailmann, Friedr. 40.
Hald, Franz. 92.
Halder, Jos. 137.
Haller, Leonh. 24.
Hamacher, Hilg. 143.
Hamilton, Amad. 45.
Handle, Aug. 125.
Harding, Wend. 46.
Harl, Jos. 118.
Harnischer, Ser. 62.
Hartnagel, Fr. Jos. 158.
Haßl, Joh. Al. 142.
Haßler, Ludw. Ant. 167.
Haubner, J. 123.
Haubs, Joh. Jac. 141.
Hauer, Georg. 28.
Hauser, Fr. Jos. Ant. v. 64.
Hauslaben, Joh. Jos. 91.
Haydlauf, Sebast. 28.
Heeger, Greg. 96.
Heffner, Franz. 54.
Heggelin, Ign. Val. 75.
Hehel, Pet. 56.
Heiller, Carl. 165.
Heim, Adam. 67. 73.
Heim, Hugo Eberh. 98.
Heimann, J. 178.
Heimers, Domin. 46.
Heinen, E. M. J. 171.
Heinrich von Cöln. Nachtrag.
Heinrich von Löwen. Nachtrag.
Heinrichs, A. 118.
Helding, Mich. 27.
Helfert, Franz Amad. §. 172.
Hepp, A. 93.
Herft, Joh. Bernh. 78.
Hergenröther, J. B. 146.
Hermann v. Fritzlar. 16.
Hermann, J. G.
Hermann, Mich. Caj. 118.
Herold, F. J. 179.
Herrnpöck, Ant. 64.
Herrnpöck, Fr. Xav. Al. 63.
Herth, Alex. 46.
Herz, Max. Jos. 172.
Herzog, Eduard. 145.
Herzog, Greg. 67.
Hesselbach, Joh. 36.
Heuber, J. F. 179.
Heuser, M. 172.
Hevansky, Leop. 165.
Heyer, P. Fl. 116.
Hieber, Gelas. 56.
Hiendl, Jos. Mar. 160.
Hieronymus. 45. 67.
Hilarius. 63.
Hille, Aug. 163.
Hiller, Blas. Christ. 86.
Hiltmayr, Franz Xav. 64.
Himioben, Heinr. Jos. 170.
Himmelstein, Fr. Xav. 165.
Hinterberger, N. Franz. 149.
Hinterlohner, Joh. 64.
Hirscher, Joh. Bapt. v. 136.
Hirschpeck, Paul. 27.
Hober, Herm. Jos. 99.
Hochenleutner, Gelas. 46.
Hochholzer, Ed. 122.
Höck, Carl. 91.
Höfer, Alb. 154.
Höger, Bonif. 64.
Höger, Franz. 55.
Högl, Joach. Franz. 64.
Hölblin g, Franz. 46.
Hönig, Georg Jos. 82.
Hofer, Jos. Ant. 99.
Hofer, Joh. Nep. 125.
Hofer, Pet. 41.
Hofmann. 67.
Hofmayr, Matth. 63.
Hoffmeister, J. 24.
Hofreither, Mich. 65.
Hohenlohe, Al. v. 139.
Hohenzollern, Reichsgraf v. 109.
Hohn, K. Fr. 117.
Holdermann, Gerh. Ant. 122.
Holderriedt, Jac. 46.
Holl, Wolfg. 24.
Holland, Joh. Georg. 91.
Hollner, Leonh. Matth. 64.
Holtz, Alex. 164.
Holzer, Aug. 147.
Holzmann, Donat. 86.

Digitized by Google

Holzmayer, Wolfg. J. 92.
Holzner, Joh. Mich. 94.
Holzschneller, J. 147.
Hommer, Jos. Ludw. Al. v. 163.
Honsel, Aug. Jos. 112.
Horax, A. v. 149.
Hortig, Joh. Nep. 135.
Hosius, Stanisl. 27.
Houf, Jos. Ant. 139.
Huber, Carl Jos. 98.
Huber, Fridol. 122.
Huber, Fort. 41.
Huber, Fr. Ludw. 168.
Huber, Jos. 121.
Hudler, Joh. Ad. 145.
Hüber, Ferd. 57.
Hug, Joh. Leonh. v. 183.
Humann, Joh. Jac. 133.
Hungari, Ant. 148.
Hunolt, P. Franz 58.
Huter, Fav. 86.

J.

Jäger, Jac. 66.
Jageisen, J. F. 97.
Jais, Aegid. 135.
Jann, Franz Fav. 94.
Jaumann, Ign. 124.
Jeanjean, Ant. 75.
Jedina, Franz Fav. 147.
Jllmensee, Joh. Mich. v. 122.
Jmhof, Joh. Bapt. 88.
Joanneser, Jos. 58.
Job, Franz Seb. 168.
Jocham, Mag. 154.
Johann Saronius. 16.
John, Joh. Nep. 64.
Jonathas. 97.
Jordan, Annan. 55.
Joseph. 42.
Jüster, Jos. 100.
Iven, Joh. Jac. 182.

K.

Kälm, P. B. 175.
Kämmerer, Joh. Jac. 92.
Kaiser, Pet. Leop. 133.
Kaiser, St. Aloys. 98.
Kaltner, Dion. 98.
Kammerlohr, Joh. Nep. 99.
Kapler, Lor. 119.
Kaspar, Georg. 147.
Kastner, Joh. Bapt. 178.
Kauffmann, Joh. Conr. 46.
Kauppers, Heinr. Matth. 63.
Kayser, Heinr. 63.
Keller, Aloys v. 100.
Kellermann, Georg. 143.
Kern, Adam. 91.
Kerp, M. W. J. 184.
Kertz, Joh. 66.
Kettler, Joh. Mart. 66.
Khün, Jos. Caj. 46.
Khüni, Jac. Rud. 158.
Kienle, Franz Carl. 87.
Kiepach, St. 114.
Kieser, Carl 181.
Kinsky, Dom. Franz. 123.
Kirch, Jos. Phil. 110.
Kirchhof, Jos. 154.
Kirschbaum, Christ. 85.
Kisel, Phil. 36.
Klama, O. 165.
Klein, Carl. 110.
Klenkler, Math. 146.
Knappich, J. M. 183.
Knellinger, Balth. 39.
Knöpfer, Leander. 169.
Kobler, Andr. 171.
Koch, J. M. 165.
Königsberger, St. 121.
Königsdorfer, Cöl. v. 106.
Königsdorfer, Mart. 106.
Kofler, Theod. 66.
Kolb, Caj. Mar. Fid. v. 117.
Kolb, Joh. Ad. Rich. v. 118.
Koller, Jos. Ferd. Mar. 59.
Kollonetz, Ambr. 91.
Komploier, Albert. 82.
Koneberg, Carl. 154.
Kornmaier, Rupert. 109.
Kotz, Joh. Bapt. 162.
Krämer, 166.
Kraft, J. 155.
Krammer, Mich. 88.
Kraß, Franz Fav. 96.
Krauß, Joh. Nep. 159.
Krautheimer, Mart. 179.
Krebs, K. 165.
Kreislmayr, Christ. Ant. 67.
Kretz, Marq. 67.
Kronenberger, Ernst. 118.
Krüger, Dan. 96.
Krug, Ludw. 124.
Kumpfhofer, Joh. Ev. 121.
Kunitz, Ign. 178.
Kur, Theod. 147.

L.

Lambert, Joh. 92.
Lang, Ant. Franz Fav. 125.
Lang, Joh. Nep. 115.
Lang, Jos. 85.
Lang, Pirm. 117.
Lange, Berth. 146.
Lange, C. L. 146.
Langenmayr, J. B. 116.
Lansperg, Joh. Just. 24.

Digitized by Google

Lanziner, Perf. J. 96.
Larſon, Val. 44.
Latonius, Joh. 67.
Lauber, J. 90.
Laz, J. F. 96.
Lechner, Fr. Ant. Pet. 155.
Lechner, Mich. 95.
Lehrbach, Dam. Hug. Phil. v. 90.
Leiſt, Joh. Steph. 93.
Leiter, P. 116.
Lemberger, J. B. 178.
Lenz, Nic. 172.
Leonhard, Joh. Mich. 149.
Leopold. 89.
Lerchenfeld, Fr. Ser. v. 178.
Lewiſch, Joſ. 155.
Libor, J. B. 94.
Lidl, Ildef. 98.
Liebermann, Fr. Bruno Leop. 182.
Lienhart, Georg. 64.
Limmer, Gall. Ign. 79.
Lindenmayr, Maur. 89.
Lingl, Joh. Nep. 94.
Link, B. Ant. 158.
Locherer, Joh. Nep. 119.
Löhle, A. 95.
Löwenfinger, J. G. 179.
Lohr, Fr. Joſ. 59.
Lommatzſch, M. Carl Heinr. Gottfr. 122.
Loſchert, Oswald. 66.
Lüft, Joh. Bapt. 156.
Lußmann, Joſ. 161.
Lutz, Ant. 156.
Lutz, Joh. Georg. 147.

M.

Mack, M. J. 156.
Madlener, Joh. 159.
Mänhard, Sim. 35.
Mäßler, Ant. 117.
Magel, B. 179.
Maier, Nic. 156.
Mair, Vict. 59.
Malſiner, Joſ. 98.
Mang, Theod. 124.
Manzini, Carl Ad. 88.
Markard, Mart. 63.
Marx, Georg Fried. 45.
Marx, Joh. Herm. 140.
Marx, Loth. Fr. Phil. 159.
Maſſalier, Carl. 65.
Maßl, Ant. 143.
Mathy, Joh. A. 94.
Matthes, J. G. 165.
Mauerer, Joh. Georg. 176.
Mauritius, Nattenh. 39.
Mayer, Ad. Melch. 117.
Mayer, Aloys. 156.
Mayer, Fr. Ant. 142.
Mayer, Fr. Xav. J. 118.
Mayer, Herm. 40.
Mayer, Jac. 116.
Mayer, Joh. Fr. Jac. 63.
Mayr, Beda. 76.
Mayr, Franz Xav. 83.
Mayr, Phil. Ben. 113.
Mayr, Thom. 121.
Meerwalden, Manſ. 100.
Megerle, Ulr. 38.
Mengein, A. 176.
Menne, Edilb. 94.
Mentges, Joh. Mart. 93.
Mercy, Wilh. 94.
Mertian, J. 115.
Merz, Aloys. 60.
Meſſerer, Engelbr. 179.
Michl, Ant. 87.
Mika, Joh. Mar. 98.
Mösl, Vit. 98.
Mogl, A. 96.
Mommen, J. 141.
Moſer, Franz Joſ. 86.
Mottzell, Albr. Sim. 100.
Mücke, K. H. 116.
Mühling, Ed. Joh. Joſ. 160.
Müller, Mich. 176.
Müller, Thom. 125.
Münch, M. E. 156.
Murner, Thom. 19.
Muth, Joſ. 166.
Muth, Placid. 99.
Mutſchelle, Sed. 105.
Muzner, Jucund. 88.

N.

Nack, Carl Aloys. 98.
Naſus, Joh. 24.
Natter, Ign. Joſ. 79.
Nauſer, Friedr. 27.
Nelleſſen, Leonh. Aloys. 140.
Nerb, Franz Xav. 122.
Neuburg, Caj. Mar. v. 43.
Neuhauſer, Franz Ant. 84.
Neukirch. 156.
Neumayr, Franz. 60.
Neumayr, Joſ. 44.
Neumayr, Carl Wilh. 93.
Nevels, Quir. 159.
Nick, Fr. Pet. 180.
Nickel, Joſ. 146.
Nickel, Marc. Ad. 182.
Nicolaus v. Landau. 15.
Nicolaus von Straßburg. 15. Nachtrag.
Niedermayer, Franz Xav. 94.
Niederer, Georg. 167.
Nikolai, Joſ. 181.
Nußer, Ign. Caj. 116.

Digitized by Google

O.

Oberthür, Franz. §. 122.
Obladen, Pet. 67.
Oettl, G. v. 175.
Ohaus, Joh. Heinr. 63.
Ontrup, Godeh. 120.
Onymus, Ad. Jos. 107.
Oppelt, B. 178.
Orth, Joh. Ludw. 179.
Ortmann, Aug. Fried. 95.
Ortmann, Benno. 111.
Otfried. 8.

P.

Pachner, Q. 115.
Pacificus. 56.
Päßmayer, Ant. 79.
Passy, Ant. 137.
Pauls, P. 146.
Paur, Jos. Val. 113.
Pecher, Matth. 46.
Peck, Burkh. 116.
Peickhart, Franz 66.
Pelargus, A. 24.
Petrosalm. 66.
Peuger, Bened. 91.
Pfalzer, Marcelin. 64.
Pfalzer, Marcell. 98.
Pfeffer, Joh. Ludw. 161.
Pfeifer, Ulrich. 96.
Pfendtner, Emer. 44.
Pflug, Jul. 27.
Pichler, Joh. 165.
Pichler, Marq. 125.
Pieper, B. F. 173.
Placidus. 40.
Plank, Beda. 100.
Pletz, Jos. 141.
Pleyer, Fr. Xav. 115.
Polygranus, Franz. 27.
Prambhofer, Joh. 42.
Preis, Joh. 66.
Prez, Alb. 63.
Priegel, Matth. 121.
Prillmayr, Jos. Pet. 98.
Pritzl, B. 179.
Probst, A. 99.
Procopius. 36.
Prugger v. Pruggheim. 113.
Puchner, Jos. Bened. 177.
Püttner, Fr. 117.
Pureberl, Georg. 108.

Q.

Queng, Joh. 145.

R.

Rabl, J. H. 122.
Räß, Andr. 171.
Rammoser, Georg. §. 178.
Randl, Joh. Bapt. 115.
Rauch, J. M. 174.
Rauscher, Wolfg. 36.
Raymund, Joh. 88.
Reedmann, Jos. 118.
Regenbrecht, Joh. Jos. 159.
Rehling, Seb. v. 43.
Reichssiegel, Flor. 92.
Reise, Joh. Wilh. 171.
Reischl, W. K. 156.
Reismüller, Herm. 177.
Reisner, Ferd. 97.
Reisperger, Jord. 61.
Reiß, Benigm. 97.
Reiter, Math. 118.
Reithofer, Dion. Fr. 120.
Reithofer, Jos. Kast. 117.
Reittmair, Joach. 63.
Remlein, J. M. 172.
Remling, Franz Xav. 178.
Rest, Quir. 28.
Reuder, Joh. Bapt. 79.
Rid, Franz Arsen. 100.
Riedel, Val. 178.
Riederer, Georg. 167.
Riedhofer, Joh. Kant. Jos. Ant. 143.
Rieff, Leonh. 94.
Riegg, Ign. Alb. v. 122.
Riegler, Georg. 158.
Riffel, Kasp. 148.
Ritter, Jos. Ign. 157.
Roder, Aloys. 157.
Roider, Joh. Pet. 109.
Rokita, J. K. 165.
Rosario, Eust. de. 36.
Rosentretter, Hadr. Jul. 66.
Rost, Ant. Franz Sal. 164.
Rothfischer, A. M. 178.
Rottenfels, Luc. v. 44.
Rottermundt, Jos. Aloys. 163.
Ruef, J. Mich. 149.
Rueff, Jac. 97.
Rumpfler, Matth. 117.
Ruoff, Ant. 58.
Rußwurm, Heinr. 143.
Rutta, Carl. 180.
Ruttenstock, Jac. 177.

S.

Sadler, Bonif. 46.
Saffenreuter, Georg Jos. 138.
Sailer, Ant. Franz Xav. 88.
Sailer, Joh. Mich. v. 74.
Sailer, Seb. 62.
Saller, Ant. 118.
Saller, Joh. 28.
Saller, Phil. 46.

Digitized by Google

Sambuga, Joſ. Ant. §. 76.
Sauer, Phil. 157.
Sautermeiſter, Franz Xav. 109.
Schäfer, Matern. 91.
Schäffer, J. N. 116.
Schäffler, F. S. 115.
Schaffner, J. G. 179.
Schaffner, Wolfg. Jac. 64.
Schaitter, Hier. 44.
Schalk, Aloys. 164.
Schaller, Gottfr. Jac. 100.
Schaubinger, Clem. 165.
Scheiblen, Conſt. 99.
Scheibel, Fr. Chriſt. 179.
Scheifele, Hieron. 179.
Scheill, Joſ. 142.
Scherer, Georg. 24.
Scheuer, Joh. Matth. 100.
Schick, Ludw. 67.
Schilcher, Joſ. Polyk. 94.
Schili, Matth. Chriſt. 116.
Schilling, Flor. 36.
Schirmer, Joſ. Agric. 115.
Schlehlein, Conr. 46.
Schleiß, M. J. 165.
Schlör, Aloys. 143.
Schlöſſer, Herm. 41.
Schmid, Chriſt. v. 137.
Schmid, Franz Xav. 140.
Schmid, Joh. Nep. 117.
Schmiedel, Th. 115.
Schmil, Fl. 96.
Schmitt, Pius. 64.
Schmötzer, Alex. 125.
Schmutzer, Ludw. 40.
Schneid, Joh. Nep. 149.
Schneider, Eul. 78.
Schneider, Joh. Aloys. 89.
Schneidt, Hub. 64.
Schneller, Joſ. Ant. 82.
Schönberger, Paul. 137.
Schönfeld, Fr. Exped. v. 82.
Schönhard, Ambr. 36.
Schönleben, Joh. Lud. 37.
Schöpf, P. M. 96.
Schommartz, Phil. Pet. 84.
Schonger, J. B. 165.
Schranzhofer, Roger. 98.
Schreiber, Nicol. 98.
Schreiner, Joſ. Bald. 137.
Schreven, Joh. Jor. 142.
Schül, Franz Herm. 67.
Schürhoff, Georg. 166.
Schultheis, Ambr. 88.
Schultheis, Phil. Adam. 65.
Schwäbl, Franz Xav. v. 112.
Schwägerle, J. 116.
Schwarz, Jldeph. 100.
Schwarzhueber, S. 62.
Schwarzl, Carl. 100.
Schwerdling, Joh. §. 100.
Schwoy, Fr. 176.
Scopperus, Jac. 28.
Sedlmayr, Theod. 83.
Seeauer, Beda. 58.
Seelmann, Andr. 100.
Seits, Tob. Ant. 116.
Seiz, Steph. 63.
Selmar, Ant. 121.
Siefert, Aug. 167.
Sigriſt, Georg. 179.
Simon, Jord. 62.
Sintzel, Mich. 175.
Skerbinz, Pas. 140.
Smets, P. C. J. A. J. W. 173.
Socher, Joſ. 90.
Sohm, Joſ. Bened. 77.
Späth, Joh. Steph. 66.
Sprißler, Xav. 138.
Stadler, Lamb. Mar. 62.
Stalder, Fr. Joſ. 121.
Stapf, Franz. 168.
Stauß, Joh. Ev. 157.
Steger, Max. 64.
Steil, Fried. 40.
Steinbrenner, Greg. Al. Zach. 121.
Steiner, A. G. 183.
Steiner, M. 165.
Stempfle, Laur. 169.
Stemmer, Wolfg. 176.
Sterngaſſe, Joh. v. Nachtrag.
Stickl, Franz Xav. 87.
Stiedler, Matth. 62.
Stöckl, Ant. 83.
Stöckl, Joh. Bapt. 177.
Stöger, Bernh. 120.
Stöget, Joſ. 99.
Storchenau, Siegm. v. 92.
Storr, Amand. 100.
Storr, Joh. Nep. 100.
Straus, Adam. 65.
Strieder. 180.
Stroißnigg, Ludw. 145.
Stuffler, Wenz. Urb. 99.
Sturmlerner, Friedr. 93.
Suſo, Heinr. 16. Nachtrag.
Sutor, Felix. 64.

T.

Tangemann, Joh. Bernh. 119.
Tanner, Conr. 167.
Tauler, Joh. 15. Nachtrag.
Texier, Claud. 97.
Textor, Seb. 41.
Thanner, Fr. Ign. 110.
Theodoſius. 46.
Thibaut. 162.
Thiem, Georg Ad. 157.

Digitized by Google

Thoni, Carl Em. F. 117.
Tischer, Aloys. 175.
Trauner, Ign. 37.
Trautwein, Greg. 59.
Trebbel, Joh. 85.
Tschupik, Joh. Nep. 92.

U.

Uhl, Joh. Nep. Andr. 179.
Urban, Bonif. Kasp. 176.
Urtlauff, Plac. 42.
Usleber, Paul. 46.

V.

Veith, Joh. Em. 144.
Venedien, Heinr. 57.
Vicari, Ant. v. 93.
Vion, T. J. H. 164.
Vogl, Remig. 157.
Vogler, Georg. 86.
Vogler, Joh. Bapt. 98.
Vogt, Jos. Thom. 110.
Vonend, J. Ph. 139.
Vormberger, Jos. Kil. 66.
Voß, Christ. 65.
Voß, Joh. Casp. Al. 111.

W.

Wagner, Aloys. 121.
Wagner, Ign. 86.
Wagner, J. B. 115.
Waizenegger, F. J. 124.
Waldhauser, Joh. Ev. 122.
Walle, Nic. 46.
Walser, Iso. 64.
Wangenmüller, Max. 147.
Wansiedel, Ant. 76.
Weber, Joh. Bapt. 114.
Weber, Jos. 77.
Weigl, J. B. 178.
Weiller, Caj. v. 114.
Weinkopf, Jos. 146.
Weinzierl, Col. 121.
Weinzierl, Fr. Jos. 109.
Weis, Nic. 171.
Weissenbach, Jos. Ant. 96.
Weitz, J. L. S. 180.
Wendel, Jos. v. 85.
Werdich, Fr. Jos. 115.
Werkmeister, Bened. Max. v. F. 73.
Werner, Friedr. Ludw Zach. 124.
Werner, Pet. 111.
Weydesser, Thom. 85.
Weyermann, Georg Friedr. 160.
Wicel, Georg. 25.
Widmer, Jos. 134.
Wild, Joh. 26.
Wilde, Ambr. 116.
Wildt, Fr. Xav. 111.
Wilm, Valent. 93.
Wilms, Joh. Ad. 99.
Winkelhofer, Seb. 75.
Winklern, Joh. Bapt. 115.
Winter, Ant. Phil. Ner. 90.
Winter, Joh. Christ. 60.
Winter, Vit. Ant. 125.
Winthaller, Prok. 46.
Wirsing, Joh. 117.
Wiser, J. Siegfr. 92.
Wiser, Joh. Thom. 147.
Wissinger, Jac. 99.
Wißhofer, Fr. Ad. 99.
Wittmann, Georg Mich. 170.
Wittmann, J. S. 183.
Wohlrab, Mich. 58.
Wolf, Lor. 117.
Wolfgang. 100.
Wucherer, Joh. Rup. 119.
Würnitzer, Franz Sal. 94.
Wurz, Ign. 61.

Z.

Zängerle, Rom. Seb. 158.
Zängl, Jos. 117.
Zarbl, Joh. Bapt. 178.
Zeiler, Georg. 100.
Zeller, Joh. Jac. 88.
Zenger, Cas. Fr. Jos. 105.
Ziegenheim, J. J. 115.
Ziegler, Greg. Thom. 121.
Ziegler, Joh. Erh. 28.
Zippe, Aug. 88.
Zirk, Mich. 62.
Zirkel, Georg v. 81.
Zittardus, Math. 28.
Zitter, Raym. 67.
Zoczek, Wilh. 157.
Zünti, Siegm. 93.
Zwerger, Urb. 46.

Digitized by Google

Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bibliothek, wohlfeile, guter katholischer Bücher zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung. Dritte Reihenfolge zu 12 Bändchen. Mit Stahlstichen. kl. 8. Velinpapier. Geheftet 3 fl. od. 1 Thl. 20 gr.

Unter diesem Titel erscheint eine Reihenfolge sorgfältig ausgewählter, gut katholischer Bücher, welche das Werthvollste und Vorzüglichste sowohl erbauenden als belehrenden Inhaltes des In- u. Auslandes — letzteres in guten Uebersetzungen — enthält. Diese Bibliothek steht unter der Leitung eines angesehenen katholischen Geistlichen, und hat blos allein ächte und wahre Geistesbildung zum Zwecke, und ist für Geistliche und Laien, überhaupt für Alle, die Geschmack am Guten und Schönen haben, eine wahrhaft erbauende und belehrende Lectüre. Um dieses zu bezwecken, ist der Preis so billig gestellt, daß die Anschaffung selbst Minderbegüterten leicht ist. Man macht sich bei der ersten Lieferung blos für eine Reihenfolge von 12 Bändchen, wovon jährlich etwa 24 erscheinen, verbindlich, und selbst daran ist Niemand in so fern gebunden, als jedes Werk einzeln mit besonderem Titel — jedoch zu etwas erhöhtem Preise zu haben ist. Die erste und zweite Reihenfolge von 12 Bändchen sind **vollständig** erschienen, und enthalten: **Gibthorp,** mein Rücktritt zur katholischen Kirche. — **Klemens Wenzeslaus,** Erzbischof ꝛc., Beweise der wahren Kirche. — **Annalen der Erzbruderschaft.** 2 Bdchen. — **Kommunion,** die erste. Erzählung von der Verfasserin der **„Geraldine."** — **Eignier,** die Größe des Katholicismus. Vollst. Uebers. a. d. Franz. Herausgegeben und mit Vorwort von einem katholischen Geistlichen in Würtemberg. 2 Bde. — **Saccardi,** Leben des heil. Joseph. — **Becqueray,** eine Stunde wahrer Andacht. — Für die dritte und folgende Reihenfolge ist vorbereitet: **Gilbert,** goldene Denksprüche. — **Ratisbonne,** Leben d. h. Bernard, u. s. w. — Laut der ersten Ankündigung sollte eine Reihenfolge von 12 Bändchen (à 80 Druckseiten) 960 Seiten umfassen, es sind jedoch mit jedem 12ten Bändchen **1170** Seiten geliefert und auch für die Folge werden die Bändchen 90—100 Seiten stark werden.

Dax, Dr. J. M., **der Ruf des Evangeliums.** Ein vollständiger Jahrgang von **Predigten** über die sonntäglichen Evangelien des katholischen Kirchenjahres. 3 Bändchen. 8. Velinpap. 3 fl. 12 kr.

— — **das katholische Festjahr.** Oder **Predigten** auf die vornehmsten katholischen Festtage. 2 Bdchen. (Mit einem Anhange von Grabreden.) 8. Velinp. 2 fl.

Eine erfreuliche Erscheinung in der homiletischen Literatur! Wahrhaft ein Ruf des Evangeliums! Was diese Vorträge besonders auszeichnet, ist einerseits der ergreifende Ernst und die erhabene Würde, womit die christlichen Wahrheiten vorgetragen oder vielmehr hineingetragen werden in die Herzen der Zuhörer, andrerseits die Tiefe des religiösen Gefühls, verbunden mit einer klaren Erfassung und vielseitigen Behandlung des evangelischen Inhaltes. Man fühlt es: der Verfasser spricht aus der Fülle seines religiös durchdrungenen Herzens, er kennt auch die Bedürfnisse der Zeit; er spricht darum aus der Gegenwart für die Gegenwart. So wird er verstanden von seinen Mitchristen, so spricht er stets mit Interesse und fruchtbringend für das Herz. Die Weise des Vortrags, oft eigenthümlich durch die Kraft und Gedrängtheit der Sprache, ist ganz geeignet für eine fruchtbare Entwicklung der evangelischen Abschnitte, und beurkundet die herrliche Gabe des Herrn Verfassers, in wenigen Zügen einen erquickenden Ueberblick über das Evangelium des Tages zu geben, dasselbe von mehreren Seiten zu beleuchten, und jederzeit fruchtbare, oft überraschende An-

Digitized by Google

wendungen für das Leben daran zu knüpfen. Dadurch gewinnen diese salbungsvollen Vorträge zugleich die Richtung von Betrachtungen, die den beliebten v. Hirscher'schen Betrachtungen, mit denen sie auch im Style mehrfache Aehnlichkeit haben, würdig zur Seite stehen. Auch die edelste Popularität gereicht ihnen zur vorzüglichen Empfehlung. Gerade diese letztere Eigenschaft ist es, welche das Dür'sche Werk dem Erbauung suchenden Laien zugleich als ein gelungenes Betrachtungsbuch empfiehlt.

Gaume, J., **die katholische Religionslehre** nach ihrem ganzen Umfange; oder historische, dogmatische, moralische und liturgische Darstellung der Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Nach der sechsten Ausgabe des französischen Originals übersetzt. Mit einem Vorwort von **K. Zwickenpflug.** 1r und 2r Bd. gr. 8. Velinpapier. à 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Statt aller Empfehlung wollen wir blos Einiges aus den beigefügten erzbischöflichen und bischöflichen Approbationen anführen: „Nützlich für jedes Lebensalter, wie für die Gläubigen aller Klassen, wird die Lektüre dieses Buches besonders für junge Leute und Solche, die ihre Erziehung auf sich haben, dienlich sein. Dies Buch umfaßt und ersetzt mehrere Werke über die Religion, die Lehre ist aus den besten Quellen geschöpft, die Schreibart klar, anziehend, die Sprache lebhaft und ergreifend; der Plan umfassend und begreift die Geschichte des Christenthums und der Mönchsorden, die Darlegung der Dogmen, die Erklärung der Moral, der Sakramente und der Ceremonien der Kirche in sich; die Methode des Verfassers ist die mit so gutem Erfolge von den griechischen und lateinischen Kirchenvätern befolgte, und die Fenelon und mehrere große Bischöfe unter uns erneuert wünschten." — „Der würdige Verfasser hat auf eine gelehrte und anziehende Weise die Geschichte der Schöpfung, des Falls des Menschen, seiner Erlösung, Erneuerung, der Fortpflanzung und Erhaltung des Christenthums behandelt, daß dies Werk, so bescheiden in seiner Ueberschrift, gleichwohl festen Grund über das Dogma, die Moral und die Liturgie der katholischen Kirche gibt und für sich allein eine religiöse Bibliothek bildet, so daß wir es in den Händen aller Gläubigen und Priester unsrer Diözese wünschten." — „Man findet in diesem Werke die Lehre und Geschichte der Religion auf's Anziehendste dargestellt. Besonders die Geistlichen können daraus eine Menge Anweisungen, Vergleichungen und historische Züge zur Erklärung des gewöhnlichen Katechismus nehmen, ganz besonders, wenn sie in den Schulen oder bei Congregationen und Vereinen, die in den meisten Kirchspielen zur Stärkung der Jugend im Glauben und Uebung der Religion statt finden, zusammenhängenden Vortrag daraus machen."

Hunolt, F., christliche **Sittenlehre** der evangelischen Wahrheiten, dem christlichen Volke in sonn- und festtäglichen Predigten vorgetragen. Neue (unveränderte, blos in der Sprachweise verbesserte) Ausgabe. Ite Abtheilung: Christlicher Lebensstand, in vier Theilen, welche handeln von den vornehmsten Pflichten der Christen überhaupt, und der einzelnen Stände insbesonders, als: der Jugend gegen Gott, gegen die Aeltern, gegen sich selbst, im Betreffe der Bewahrung der Seele und Erwählung eines Lebensstandes; derer, welche sich in den Ehestand begeben; der Eheleute gegen einander; der Aeltern gegen ihre Kinder, rücksichtlich ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt; der Hausväter gegen ihre Dienstboten; der Dienstboten gegen ihre Herrschaften; der Unterthanen gegen ihre geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, der Laien gegen die Priester; der Reichen gegen Gott und die Armen; von dem Stande, der Würde und

Digitized by Google

Glückseligkeit der Armen; von der Zufriedenheit und dem Zutrauen eines Jeden in seinem Stande auf Gott; von der Bewahrung und Wiedereinlösung der Lebenszeit; von dem guten Gebrauche der Morgen- und Abendzeit ꝛc. In 76 Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Sammt vollständigem Sachregister. 4 Thle. gr. 8. (81 Druckbogen.) 4 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 24 gr.

Hunolt, F., christliche **Sittenlehre** der evangelischen Wahrheiten, dem christlichen Volke in sonn- und festtäglichen Predigten vorgetragen. Neue (unveränderte, blos in der Sprachweise verbesserte) Ausgabe. 5r Bd. Oder IIte Abtheil.: Der böse Christ, in vier Theilen, welche handeln von den sieben Hauptlastern und verschiedenen daraus entstehenden Sünden wider Gott und den Nächsten. In 76 Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Sammt vollständigem Sachregister. 1r Thl. gr. 8. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Das ganze Werk erscheint in 6 Abtheilungen, wovon jede für sich ein Ganzes bietet und einzeln abgegeben wird.

Le Jeune (genannt der „blinde Pater"), P. J., der treue und sichere Wegweiser von Jericho nach Jerusalem. Geistvolle **Missionspredigten**, bearbeitet und herausg. von einem kathol. Geistlichen. 1r Bd. gr. 8. 1 fl. 21 kr. od. 20 gr.

Unter den vielen Predigtsammlungen, die in neuerer Zeit erscheinen, nehmen gewiß diese, welche seit hundert Jahren wieder zum erstenmale nach der neuesten französischen Originalausgabe vollständig ausgegeben werden, einen ausgezeichneten Platz unter den besten ein. Den berühmtesten französischen Predigern aller Zeiten darf unser le Jeune getrost an die Seite gestellt werden. Seine Predigten haben eine Fülle des Inhalts, bei so gründlicher und doch populärer Behandlung, daß sie Jedermann zu befriedigen und dabei Predigern reichen Stoff zu anderweitiger Ausführung darzureichen im Stande sind. Mögen sie dadurch, daß sie recht Vielen in die Hände kommen, recht großen und reichen Segen stiften.

Liguori, des heil. A. M., **Predigtskizzen** über die sonntäglichen Evangelien. Neu aus dem Italien. übers. und herausgeg. von M. A. Hugues. (Abgedr. aus den Werken des heiligen Liguori. II. Sect. 1r Bd.) Mit 1 Stahlstiche 8. geh. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

— — **Predigten** über die Strafgerichte Gottes. — Predigt über das Leiden Christi. — Vollständige, praktische Belehrungen über die Uebungen der Missionen, und Briefe über die Weise, apostolisch zu predigen. Neu aus dem Italien. übersetzt u. herausgeg. von M. A. Hugues. (Abgedr. aus den Werken des heiligen Liguori. II. Sect. 2r Bd.) 8. geh. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Mission, die heilige. Eine Sammlung werthvoller katholischer Schriften des In- und Auslandes. Herausgegeben **zum Besten der Missionen** von einem Vereine von Katholiken. Erste Vereinssammlung. 1te Lieferung. (O'Connell, Irlands Zustände. 1r Band. 1te Abtheilung.) Preis für 6 Lief. 4 fl. od. 2½ Thlr.

Um auch — sagt der Verein in der Ankündigung — von unserm Theile zu dem oben erwähnten heiligen Zwecke nach unsern schwachen Kräften beizu-

Digitized by Google

tragen, haben wir uns, ermuntert durch die zugesicherte Mitwirkung tüchtiger, vom gleichen Eifer beseelter Männer, entschlossen, unter obigem Titel eine neue Sammlung werthvoller katholischer Originalwerke und gelungener Bearbeitungen von Erscheinungen des Auslandes ähnlicher Tendenz herausgegeben. Wir glauben dieses Unternehmen zum Besten der katholischen Missionen nicht passender eröffnen zu können, als mit einem Werke jenes großen Iren, dem das Gedeihen der Kirche, wie das Heil der Menschheit und besonders seines unglücklichen Volkes gleich sehr am Herzen liegt. — Nur was wahrhaftig gediegenen Werth hat, nichts Flaches oder gar von dem sogenannten Zeitgeiste Vergiftetes bieten wir dem verehrten Publikum in unserer Sammlung an, und hoffen um so mehr auf dessen eifrige Unterstützung, da unser Unternehmen keine niedrige Spekulation ist, wie sie leider immer häufiger werden, sondern unsere Absicht allein dahin geht, zum Besten der Ausbreitung unserer erhabenen Religion und zur Verherrlichung der römisch-katholischen Kirche eine Beisteuer zu liefern. — Die Leitung des Ganzen ist Männern vom Fach übertragen, die dafür Sorge tragen, daß nur tüchtige Werke geliefert werden, welche nach Form und Inhalt des edlen Zweckes, dem wir sie widmen, würdig erscheinen und bei dem Publikum auf Geltung Anspruch machen können. — Indem wir somit jedem katholischen Christen Gelegenheit geben, durch den außerordentlich billigen Erwerb einiger werthvollen Werke zugleich auch dem hohen Zwecke zu genügen, für die Verbreitung seines göttlichen Glaubens mitzuwirken, glauben wir auf die regste Theilnahme an unserm Unternehmen mit Zuversicht bauen zu dürfen. — Man macht sich bei der großen Lieferung blos für eine Sammlung von 6 Bänden verbindlich; die Werke sind aber alle auch einzeln zu etwas erhöhtem Preise zu haben. — Vorerst sind zur Aufnahme bestimmt und befinden sich bereits unter der Presse: O'Connell, Irland — Karg, Leben des heiligen Franz von Sales — Sulzbeck, Leben des heiligen Kordinian — Suso, göttliche Offenbarung — Lamartine, Erklärung der vorzüglichsten Wahrheiten der Religion.

Reithofer, P. D., Katechet zur Fastenzeit; oder: Katechetische Reden über Beicht u. Kommunion an Kinder, welche diese beiden heil. Sakramente zum ersten Male auf Ostern empfangen sollen. 2te Aufl., umgearb. von J. M. Rauch. Auch u. d. Titel: Katechetische Vorträge über die heil. Sakramente der Buße u. des Altares. Zur Vorbereitung der Kinder für die österliche Beicht und Kommunion. Nebst einer kurzen Erläuterung der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien in der Fastenzeit. 8. 48 kr. od. 12 gr.

„Durch große Popularität empfiehlt sich vorstehendes Werkchen. Referent muß gestehen, daß Hr. Rauch seine Aufgabe auf eine gelungene Weise gelöset und sich den Dank der Katecheten verdient habe, die solcher Handleitung bedürfen. — In derselben Weise bearbeitete Hr. Rauch auch die angehängten Erläuterungen der kirchlichen Gebräuche und Ceremonien in der Fastenzeit, die dem Volke eben so nützlich sind, als es selbe auch gerne liest." Kerz, kath. Literaturzeitung 1836. 36 Hft.

Schäffler, A., **Christenlehren** über den ersten Unterricht von Gott für die lieben Kleinen. 3 Bändchen. 8. geh. 2 fl. 12 kr. od. 1 Thlr. 8 gr.

— — **Denkreime** zum ersten Unterricht von Gott für die lieben Kleinen. 16 Seiten. 16. Das Duzend 9 kr. od. 3 gr.
(Wird nur Duzendweise abgegeben.)

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Digitized by Google

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. oder 3 gr. — Kotz, ist die kathol. Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heilungsmittel d. kathol. Kirche, od. üb. d. h. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen u. der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung u. Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, od. üb. d. religiösen Indifferentismus 9 kr. od. 3 gr.

Vieira, d. G. J., A., Predigten. Zum erstenmal a. d. portugies. Original übers. von Dr. F. J. Schermer. 2r Theil. Auch u. d. Titel: **Fastenpredigten.** gr. 8. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Ueber den ersten Band (Adventspredigten) erschienen sowohl in kathol. als protestant. Journalen die günstigsten Urtheile, von denen wir nur Eines anführen wollen: „Dem Uebersetzer gebührt recht freundlicher Dank, daß er uns mit dieser herrlichen Gabe des mit apostolischem Geiste erfüllten Vieira bekannt macht. Hätte Portugal keinen andern großen Redner hervorgebracht, so würde er allein schon den Ruhm der portugiesischen Beredsamkeit begründen. Die tiefste Gelehrsamkeit, die zarteste Launigkeit, der höchste Ernst mit erhabener Würde, das Feuer der Begeisterung u. die Kraft u. Schönheit des Styls wirkt hier zusammen mit ächt christlichem Sinne. Der erste Theil gibt in der Einleitung sehr interessante Nachrichten über Vieira's Leben und Schriften und schließt daran begeisterte und tief begeisternde Adventspredigten. Ref. ist durch diese Predigten ebenso erbaut, als erfreut worden, u. wünscht daher angelegentlichst deren recht weite Verbreitung." Schles. Kirchenblatt 1841. Nr. 31.

Weltgeschichte, allgemeine, mit besonderer Berücksichtigung der **Kirchen-** und **Staatengeschichte** bis auf unsere Zeiten **für alle Stände.** Neue Ausgabe in **sechs** Bänden mit Stahlstichen. Nebst einem allgemeinen **Namen-** und **Sachregister** über das ganze Werk.

Ir Bd.: Geschichte des Alterthums. gr. 8. 1 fl. 21 kr. od. 20 gr. — IIr Bd.: Geschichte des Mittelalters. 1r Thl. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr. — IIIr Bd.: Geschichte des Mittelalters. 2r Thl. 1 fl. 45 kr. od. 1 Thlr. 4 gr. — IVr Bd.: Geschichte der neuern Zeit. 1r Thl. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr. — Vr Bd.: Geschichte der neuern Zeit. 2r Thl. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr. — VIr Bd.: Geschichte der neuesten Zeit. 3 fl. 12 kr. od. 2 Thlr. — (Das ganze Werk von **206** Druckbogen 11 fl. 30 kr. od. 7 Thlr. 6 gr.) — Vielfach aufgefordert, eine neue Ausgabe dieses Werkes, dessen Werth allgemein anerkannt wurde, zu veranstalten, ist die Einrichtung getroffen, daß alle 1—2 Monate ein Band ausgegeben wird, um selbst Unbemittelten Gelegenheit zur Anschaffung zu geben, indessen bleibt es Jedermann unbenommen, auch mehrere Bände auf ein Mal oder das Ganze abzunehmen. — Dem so eben erschienenen ersten Bande sind auf dem Umschlage ein Theil der in Journalen erschienenen Rezensionen angedruckt, worauf wir verweisen, und fügen nur den Schluß der einen bei: **„Im Interesse wahrer und heilsamer Geschichtsbelehrung müssen wir eine immer größere Verbreitung einer solchen Weltgeschichte wünschen."** (Religionsfreund. 1841. 11s Heft.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY

B000883181

Digitized by Google

Digitized by Google